



Quellen zur Zürcher Wirtschafts Geschichte

I. Lieferung.

Herausgegeben von der Zürcher Handelskammer, sowie Kanton und Stadt Zürich.

Bearbeitet von Dr. Werner Schnyder unter Leitung einer von den Herausgebern bestellten Kommission.

Das vorliegende Werk ist die Frucht jahrelanger, sorgfältiger Sammelarbeit im Staatsarchiv Zürich, sowie in einer Reihe von Archiven der Schweiz und des Auslandes. Was sich an urkundlichem Material (Urkunden, Briefen, Einträgen in Rats-, Gerichts- und Geschäftsbüchern, sowie Chroniken) **über die Handelsbeziehungen der Stadt Zürich vom frühen Mittelalter bis zum Ausgange des 15. Jahrhunderts auffinden liess, ist nunmehr der Forschung durch Druck zugänglich gemacht.**

Das Werk ist daher von grösstem Interesse für Volkswirtschaftler, Industrielle, Kaufleute, Industrie- und Handelskammern, Historiker, Rechtswissenschaftler, Philologen, Volkskundler und Familienforscher.

Nr. 1.

Undatiert (117—192).

Unio, der kaiserliche Freigelassene und Vorsteher der gallischen Zollstätte zu Zürich, und seine Gattin Aelia Secundina errichten dem verstorbenen Söhnchen Lucius Aelius Urbicus einen Grabstein.

Landesmuseum Zürich, Grabstein mit Inschrift, 1747 auf dem Lindenhof zu Zürich ausgegraben, Katalog der Sammlung der Antiquar. Ges. Zürich, II. Teil, S. 6, Nr. 4034 alte Signatur, Nr. 5328 neue Signatur.

Druck: *Inscriptiones confederationis Helveticae Latinae*, hg. v. Th. Mommsen, MAG Zürich 1854, Bd. X, S. 45, Nr. 256. — *Corpus inscriptionum Latinarum*, Berlin 1905, Bd. 15, 2. Teil, 1. Fasz., hg. v. Karl Zangemeister, S. 45, Nr. 5244.

Zur Datierung: Aus dem Namen des Knaben geht hervor, daß der Kaiser, der dessen Vater aus dem Sklavenstand erhoben hatte, zur gens Aelia gehörte, die in den Jahren 117 (Hadrian) bis 192 (Commodus) regierte, vgl. H. Meyer, *Über eine römische Inschrift*, Schweizer. Museum f. hist. Wissenschaften 1858, Bd. II, S. 64 ff.

D(iis)

M(anibus)

Hic situs est
L(ucius) Ael(ius) Urbicus,
qui vixit an(no)
uno, m(ensibus) v, d(iebus) v.
Unio, aug(usti) lib(ertus),
p(rae)p(ositus) sta(tionis) Turicen(sis)
(quadragesimae) G(alliarum), et Ael(ia) Secun(d)in(a),
p(arentes) dulcissim(o) f(ilio).

Nr. 2.

Undatiert (851—960).

Aufzeichnung über Einkünfte¹, insbesondere von Wagenverkehr und Schiffahrt am Gestade zu Wallenstadt, Maienfeld und Weesen.

Stiftsbibl. St. Gallen, Ms. 609, S. 95 ff. — Abschrift 16. Jahrh. v. Aegidius Tschudi.

Druck: *Codex dipl. ad historiam Raeticam*, hg. v. Th. v. Mohr, Chur 1848, Bd. I, S. 288, 289 und 292. — P. C. Planta: *Das alte Raethien*, Berlin 1872, Beilage X, S. 522—24.

Die Datierung ist umstritten. Georg Caro (*Mitt. d. Instituts f. österreich. Geschichtsforschung* 1907, Bd. 28, S. 273) und Ulrich Stutz (*Festgabe f. Karl Zeumer* 1910, S. 116 ff.) nehmen hierfür das Jahr 851 an, J. Zösmair (*Archiv f. Geschichte u. Landeskunde Vorarlbergs* 1914, Bd. X, S. 64 ff.) den Zeitraum 939—948 und Ernst Mayer (*Zeitschrift f. Schweizer. Geschichte* 1928, Bd. VIII, S. 385 ff.) denjenigen von 948—960.

— De ripa Vu a l a h a s t a d redditur de unoquoque carro, qui ibi pergit, denarii vj, de unoquoque mancipio, quod ibi venditur, denarii ij; similiter et de caballo.

Sunt ibi naves x, q
annis, quantum poteri
que. —

UBR069016339342

bus redditur singulis
ras viij plus minus-

Zürcher Wirtschaftsgeschichte.



1

Curtis Lupinis est dominica — census de navibus redditur ibi². —
In Salicis est basilica, quae habet tertiam partem portus. —

¹ Je nach der Auffassung, ob die drei Überschriften: Curiensis ecclesiae redditus olim, Curiensis ecclesiae proprietatis iura, coenobii Pfevers proprietates schon im Original vorgelegen haben oder als Zusätze Tschudis zu bewerten sind, handelt es sich um ein Einkünfteverzeichnis der bischöfl. Kirche Chur, bzw. des Klosters Pfäfers, oder um ein Reichsguturbar. — ² Auf diese Führe bezieht sich wohl auch der Eintrag in der Güterbeschreibung des Klosters Allerheiligen von 1150: de navibus autem debetur nobis quarta pars, Druck: Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. III, 1, S. 150.

Nr. 3.

Gondreville, 21. Januar 845.

Kaiser Lothar (I.) gestattet, daß auf dem Wallensee nach (Befrachtung) der vier königlichen Schiffe auch das Schiff des Bischofs von Chur den Verkehr zoll- und zinsfrei vermittele.

Bischöfliches Archiv Chur. — Original (Perg.) mit Interpolation von Hand des 10. Jahrh.¹ — Druck: Codex dipl. ad historiam Raeticam, hg. v. Th. v. Mohr, Bd. I, S. 41 ff., Nr. 26. — Regest: J. F. Böhrer, Regesta imperii I. Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751—918, bearb. v. Engelbert Mühlbacher, Innsbruck 1908, S. 452 ff., Nr. 1096.

— ^aNavem etiam episcopalem in lacu Riva no post dominicas iiij naves absque teloneo et censu potestative ab itinerantibus² carcandum esse precipimus^a. —

^{a-a} Die ganze Stelle auf Rasur.

¹ Das gleiche Merkmal, Interpolation von Hand des 10. Jahrh. auf Rasur läßt sich im entsprechenden Text der Bestätigungsurkunde König Ludwigs II. (des Deutschen) vom 12. Juni 849 feststellen (Th. v. Mohr I, S. 45; MGH Urk. der deutschen Karolinger, Bd. I, 1. Teil, hg. v. P. Kehr, Berlin 1932, S. 76, Nr. 56): Concessimus etiam pro remedio animae nostrae eidem Essoni episcopo navem in lacu Rivano post quatuor dominicas naves in quinto loco absque teloneo et censu omni tempore carcandum, ut haec concessio in luminaribus eiusdem ecclesiae et ceteris necessitudinibus inibi peragendis proficiat.

² Deusdona, Diakon der römischen Kirche, führt 855 Reliquien des hl. Alexander über die Alpen nach Kempraten bei Rapperswil und schenkt sie der dortigen Kirche, erwähnt 851 in Rudolphi miracula sanctorum in Fuldenses ecclesias translatorum, Druck: MGH Scriptores, Bd. XV, S. 550, hg. v. G. Waitz.

Nr. 4.

Regensburg, 21. Juli 855.

König Ludwig (der Deutsche) schenkt seinen Hof Zürich mit den dazu gehörenden Besitzungen, sowie dem Zoll- und Münzrecht^a, dem Frauenkloster in Zürich.

Britisches Museum London, Ms. Egerton Nr. 1944, S. 79, Chronica universalis Turicensis, von Hand um 1285—87, enthält eine interpolierte Abschrift der Originalurkunde im StA Zürich, C II 2, Urk. Abtei Zürich Nr. 1. — Druck: Ex chronica universali Turicensi excerpta, hg. v. Adolf Hofmeister, in Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum, Hannover und Leipzig 1912, S. 103, wo auch eine Abschrift in einem heute nicht mehr vorliegenden Codex der Zürcher Zentralbibl. angeführt wird. — Betr. die Datierung der Weltchronik, vgl. ebenda S. 89/90.

— curtim nostram Turegum in ducatu Alamannico in pago Turgaugense^a cum omnibus adiacentiis vel aspicientibus eius seu in diversis functionibus, id est pagellum Uraniae^b, cum ecclesiis, domibus ceterisque edificiis desuper positis, mancipiis utriusque sexus et aetatis, terris

cultis et incultis, silvis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, adiacentiis, perviis, exitibus et regressibus, quaesitis et inquirendis, teloneo^c, moneta^c, cum universis censibus et diversis redibitionibus — totum et integrum ad monasterium nostrum tradimus. —

^a UB Zürich I, S. 22, Nr. 68 (Druck der nicht interpolierten Originalurkunde vom 21. Juli 855): Durgaugense. — ^b Uroniae. — ^c Interpolation.

¹ Die Datierung der heute in drei Exemplaren bekannten ältesten Zürcher Münze, eines karolingischen Denars mit der rückseitigen Inschrift: HAD TU/RECUM, steht noch nicht sicher fest. Doch dürfte in Anbetracht des spätkarolingischen Charakters der Text der Vorderseite: LVDOVICUS REX eher mit König Ludwig (IV.), dem Kind, 899—911, in Zusammenhang zu bringen sein (vgl. A. Engel-Serrure: *Traité de numismatique du moyen âge*, tome I, Paris 1891, S. 265), als mit König Ludwig (II.), dem Deutschen, 845—876, wie Adolph E. Cahn im Auktionskatalog Nr. 78, S. 5, vom 15. Sept. 1952 annimmt.

E. A. Stückelberg bezieht die in Zürich geprägten bleiernen Probestücke mit der Umschrift RVODOLFVS RE auf den König von Hochburgund, Rudolf II., 912—957 (vgl. *MAG Zürich* 50, Heft 1, S. 25).

In der Folge münzten in Zürich sowohl deutsche Könige und Kaiser: Otto I. 956—75, Otto II. 975—85, Heinrich II. 1002—24, als auch alamannische Herzoge: Hermann I. 926—48, Ludolf 949—54, Burkhard II. 954—75 (Fund von Minsk), Konrad 985—97 (Fund von Leeze, Kreis Salzvedel, preuß. Provinz Sachsen), Hermann II. 997—1005 oder Hermann III. 1004—12, Ernst I. 1012—15 oder Ernst II. 1015—50 (Funde von Kowal, poln. Gouv. Warschau, und Ladeinoie Pole, russ. Kreisstadt östl. d. Ladogasees); vgl. Heinrich Meyer: *Die Denare und Bracteaten der Schweiz*, *MAG Zürich*, Bd. XII, S. 51 ff., und Hermann Dannenberg: *Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit*, Berlin 1876—1905, Bd. I—IV.

Nr. 5.

Frankfurt, 12. April 858.

Bei der durch König Ludwig (den Deutschen) erfolgten Wiederverleihung der durch seinen Vasallen Wolwin dem Kloster Rheinau dotierten Güter werden u. a. solche in den italienischen Gauen Verona und Tortona, in Italia in pago Veronense et Tartonense,¹ angeführt.

StA Zürich, C II 17, Urk. Rheinau Nr. 2. — Original (Perg.).

Druck: *Quellen zur Schweizergeschichte*, Bd. III 2, S. 15, hg. v. G. Meyer v. Knouau nach Rheinauer Kartular, C II 17, Nr. 1. — UB Zürich I, S. 50 ff., Nr. 84. — *MGH Urk. d. deutschen Karolinger*, Bd. I, 1. Teil, hg. v. P. Kehr, Berlin 1932, S. 128 ff., Nr. 90.

¹ Rheinau tauscht im Jahre 871 Besitz in Tortonense pago gegen solchen in den umliegenden Gemeinden Altenburg, Lotstetten etc. ein, vgl. UB Zürich I, S. 46, Nr. 116, ferner 875/74 locum in pago Tortonense situm, vocabulo Gaves gegen solchen des Grafen Adilbert vom Klettgau in Gurtwil, nö. v. Waldshut, vgl. UB Zürich I, S. 48, Nr. 121.

Nr. 6.

(Mönch-)Altorf, 10. März 865.

Abt Grimald von St. Gallen sichert Adalpirin, die all ihr Eigentum zu Egg dem Kloster übertragen hat, unter den Gegenleistungen jährlich wechselnd das eine Mal einen Rock, das andere Mal ein leinenes Hemd zu — uno anno tonica^a unum solidum valentem, altero vero anno lineam, qui dicitur smoccho, duas tremissas^a valentem.

Stiftsarchiv St. Gallen, Urk. III, 265. — Original (Perg.). — Druck: UB der Abtei St. Gallen, hg. v. Herm. Wartmann, Zürich 1865, Bd. II, S. 120, Nr. 506.

^a Sic.

Nr. 7.

Undatiert (873—875).

Berta, die Tochter König Ludwigs (des Deutschen) und Schwester des (späteren) Kaisers Karl (des Dicken), läßt beim (Neu-)Bau des Gotteshauses (Fraumünster) zu Zürich u. a. die Bemalung des Gewölbes durch importierte Purpurfarbe ausführen.

Stiftsbibliothek St. Gallen, Codd. 640, S. 22, und 668, S. 217, Carmina Ratperti, entstanden 881—87. — Abschrift 16. Jahrh. v. Aegidius Tschudi.
Zentralbibliothek Zürich, Ms. A 105, Bl. 58v. — Abschrift 16. Jahrh. v. Josias Simler.
Druck: Georg v. Wyß, Geschichte der Abtei Zürich, MAG Zürich VIII, Beilage Nr. 9a, S. 11. — MGH Poetae Latini aevi Carolini, Bd. IV, hg. v. Paul v. Winterfeld, Berlin 1899, S. 355, Nr. 2.

—Nomine vel proprio clarissima Bertha^a templum
Structura fecit pulchra paribusque columnis,
Caelatura, insignibus altis atque politis,
Sicque fenestrarum depinxit plana colorum
Pigmentis, laquear pigmentaque^b arte manuque
Artifici, et fucis quadrato ex orbe petitis,
Ut superaretur ita ab his, ipsum velut herbas
Vicisset viles, vario vel flore placentes.
Et iam compositis subtus vel desuper omni
Ornatu vel moenibus, argento, aere vel auro. —

^a Simler: Berehta. — ^b Von Winterfeld als eine Verschreibung erklärt und deshalb durch pavimentumque, besser wäre: pavimentaue, ersetzt.

Nr. 8.

Zürich, 28. April 946.

In die Zehntenausscheidung zwischen der St. Peterskirche und der Kirche der Heiligen Felix und Regula zu Zürich werden u. a. die eingezäunten Fischereien in der (Limmat), die großen Zugnetze (sagenae) und übrigen Netzarten (retia) einbezogen.

StA Zürich, C II 1, Urk. Propstei Nr. 1 (Rotulus), Stück XIV, Hand F. — Älteste Überlieferungsform. — Druck: UB Zürich I, S. 88 ff., Nr. 197.

Nr. 9.

Dornburg, 28. Dezember 955.

König Otto (I.) bestätigt der bischöflichen Kirche zu Chur zur Beilegung beständiger Streitigkeiten unter der Bedienungsmannschaft das Recht, wonach das bischöfliche Schiff nach (Befrachtung) der vier königlichen Schiffe an fünfter Stelle den Verkehr auf dem Wallensee zoll- und zinsfrei vermitteln dürfe.

Germanisches Museum Nürnberg. (Das Stück befand sich vor 1875 im Wolkensteinischen Archiv auf Schloß Rodenegg im Tirol.) — Original (Perg.).

Druck: Codex dipl. ad historiam Raeticam, hg. v. Th. v. Mohr, Bd. I, S. 74 ff., Nr. 52.
— MGH Urk. der deutschen Könige u. Kaiser, Bd. I, hg. v. Th. Sickel, Hannover 1829—84, S. 256 ff., Nr. 175.

— Insuper etiam navem episcopalem in lacu [Rivano^a, quod]^a antiqui[tus con]stitutum est, post dominicas iij naves quintum locum omni tempore absque teloneo et censu semper obtinere precipimus ab adventibus onerandam, solitas ministrorum contentiones penitus removendas. —

^a Unlesbare Stelle im Original; nach Abschrift 15. Jahrh. im Cartularium magnum des bischöfl. Archivs Chur ergänzt. — ^b Th. v. Mohr nach Kartular: quod antiquitate statutum est.

¹ Das Kloster Einsiedeln erhielt durch eine Schenkung Kaiser Ottos I. auch das Recht der Benützung des Hafens zu Wallenstadt (portus Rivanus), der Schifffahrt und Erhebung des Fahrgeldes (navigium cum naulo), vgl. die Urkunden vom 25. Januar 965 und 26. Dezember 975, UB Zürich I, S. 100, Nr. 211, und S. 109 ff., Nr. 218.

Nr. 10.

Reichenau, 17. August 972.

Otto (II.), Mitkaiser Ottos (I.), befreit im Einverständnis mit Burkhard, dem Herzog der Alamannen, die Einsiedler im Kloster Meinradszell (Einsiedeln) von Zoll und Schlagschatz in der Stadt Zürich.

Stiftsarchiv Einsiedeln, Bd. I 4. — Original (Perg.). — 1. Dorsualnotiz von Hand 10/11. Jahrh.: ^aPreceptum secundi Ottonis augusti de perdonatione theloniei et solvendorum nummorum de percussura moneti in Turego^a. — 2. Dorsualnotiz von etwas späterer Hand: De percussura moneti.

Druck: MGH Urk. der deutschen Könige u. Kaiser, Bd. II, 1. Teil, Diplomata Ottonis II, hg. v. Theodor Sickel, Hannover 1888, S. 54, Nr. 25. — UB Zürich I, S. 106, Nr. 215.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto iunior, dei nutu senioris coimperator augustus. Omnes agnoscant nostri fideles praesentes scilicet ac futuri, quia nos scientia ac voluntate Burghardi, Alamannorum ducis, servis dei solitariis in cenobio silvestri, Meginradescella vocabulo, iugi servitio deum colentibus theloneum^t in Turego civitate et nummos iuxta morem moneto^b persolvendos poenitus tam eis quam omnibus per temporum perpetes successiones ibidem tali conversatione mansuris nostra auctoritativa potestate non ulterius solvendum^c perdonavimus, scilicet, ut homines illorum necessaria servitia providentes mercimonio quolibet in hac civitate negotiantes vel nummularios quaerentes sine omni distinctione hoc peragere liceant ac securi inde discedant. Et ut haec nostri perdonativi auctoritas praeepti firmior stabiliorque cunctis sanctae dei ecclesiae^d filiiis perpetim credatur, hanc cartam inscribi manuque propria subtus firmatam anuli nostri impressione iussimus sigillari.

Signum domni Ottonis magni et invictissimi imperatoris augusti.

Willisus cancellarius advicem Rodberti archicappellani notavi.

Data xvj kal. Sept. anno incarnationis dominicae DCCCCLXXIII, indictione xv, anno regni domni Ottonis xii, imperii autem v; actum Augustiae insulari.

^{a-a} Fehlt im UB Zürich. — ^b Sic; UB Zürich: monetario. — ^c UB Zürich: persolvendum. — ^d Sic.

¹ Theginzilin, thelonarius, erscheint 950–54 als Zeuge (UB Zürich I, S. 91–92, Nr. 199).

Nr. 11.

Ingelheim, 27. Oktober 984.

König Otto (III.) bestätigt auf Bitte seiner Mutter, der Kaiserin Theophanu, und auf Verwendung des Herzogs Konrad von Alamannien die von seinem Vater und Großvater dem Kloster Meinradszell (Einsiedeln) erteilten Urkunden, insbesondere betreffend Befreiung von Zoll und Schlagschatz zu Zürich.

Stiftsarchiv Einsiedeln, Bd. I 6 — Original (Perg.).

Druck: UB Zürich I, S. 115 ff., Nr. 221. — MGH Urk. der deutschen Könige u. Kaiser, Bd. II, 2. Teil, Diplomata Ottonis III, hg. v. Th. Sickel, Hannover 1893, S. 398, Nr. 4.

— Notum sit omnibus fidelibus nostris praesentibus scilicet atque futuris, quomodo venerabilis Gregorius abbas sanctae ecclesiae Meginradicella vocatae ad nos venit ac secum detulit praecipua¹ beatae memoriae Ottonis augusti imperatoris, avi nostri¹ ac pie commemorationis filii et aequivoci illius, genitoris nostri, imperatoris similiter augusti, in quibus continebatur, qualiter ipse avus noster supranominatus sua praecipione ad praefatam ecclesiam in honore sanctae dei genitricis Mariae semper virginis et sancti martiris Mauricii constructam et consecratam concessit ac dedit, ut nullus publicus exactor de familia aut servitoribus praescriptae ecclesiae sive abbatis ante iam dicti successorumve eius teloneum a quocumque negotio vel percussuram monetae in loco Turegum nuncupato exigat seu accipere praesumat. — Nos vero pro dei amore ac petitione dilectae matris nostrae, Theophanu scilicet imperatricis augustae, et interventu fidelis nostri Cuonradi, Alamannorum ducis, piam deprecationem illius benigne suscipientes teloneum de qualicumque negotio et percussuram monetae in loco Turegum nominato, quae praetitulatus avus noster beatae memoriae Otto imperator augustus ecclesiae concessit, — donamus, tradimus ac confirmamus, regia potestate firmiter praecipientes, ut nullus exactor publicus vel alia quaelibet maior aut minor persona in praedicto loco Turego de familia vel servitoribus superius iam dictae ecclesiae sive abbatis successorumque illius teloneum aut percussuram monetae exigere vel accipere audeat, —

¹ Dies setzt voraus, daß noch eine ältere Vorlage als die Urkunde Ottos II. von 972 existiert hat.

Nr. 12.

Bruchsal, 31. Oktober 996.

Otto (III.) wiederholt als Kaiser auf Bitte seiner Großmutter, der Kaiserin Adelheid, und auf Verwendung des Herzogs Konrad von Alamannien die früher von ihm als König dem Kloster Meinradszell (Einsiedeln) erteilte Bestätigung der Urkunden seines Vaters und Großvaters, insbesondere betreffend Befreiung von Zoll und Schlagschatz zu Zürich.¹

Stiftsarchiv Einsiedeln, B 17. — Original (Perg.). — Druck: MGH Urk. der deutschen Kaiser u. Könige, Bd. II, 2. Teil, Diplomata Ottonis III, hg. v. Th. Sickel, Hannover 1893, S. 645, Nr. 251. — Regest: UB Zürich I, S. 116, Nr. 225.

¹ Wörtlich genaue Wiederholung der vorausgehenden Urkunde Nr. 11.

Nr. 15.

Rom, 29. März 999.

Kaiser Otto (III.) verleiht dem Grafen Berchtold (von Zähringen) für den Ort Villingen das Marktrecht nebst Münze, Zoll und Königsbann. Für Verletzung des Marktfriedens wird dieselbe Bannbuße festgesetzt, wie sie bei Rechtsbruch auf den Märkten von Konstanz und Zürich erhoben wird.

Generallandesarchiv Karlsruhe A 72, Kaiser- und Königsurkunden. — Original (Perg.). Druck: MGH Urk. der deutschen Könige u. Kaiser, Bd. II, 2. Teil, Diplomata Ottonis III, hg. v. Th. Sickel, Hannover 1895, S. 757, Nr. 511.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto superna favente clementia Romanorum imperator augustus. Si dignis fidelium nostrorum petitionibus assensum prebuerimus, nobis inde illos fideliores esse procul dubio credimus. Qua de causa universae aetatis scilicet presentis saeculi ac futuri aevi,

notum esse volumus, quoniam nos duce egregio Herimanno¹ rogante Bertholdo comiti² nostro donavimus, largiti sumus et concessimus ius, fas et potestatem in quodam suo loco Vilingun³ dicto publicum faciendi et construendi merkatum cum moneta, theloneo ac totius publicæ rei banno in comitatu quoque Bara⁴, quem Hildibaldus comes tenere et potenter videtur placitare; atque idem nostræ concessionis auctoritative merkatum fore legitimum cum omni publica functione imperiali decrevimus preceptione, omnium hominum postposita contradictione, tali videlicet iuris dispositione, ut cuncti, qui illud iam dictum merkatum visitare cupiant, secure et cum totius tranquillitatis pace eant, redeant et sine iniusto quolibet dampno negocium suum excolant, scilicet comparando, emendo, vendendo et, quicquid huius artis nominari potest, faciendo. Et si hoc, quod patet predicti mercati firmamentum quisquam mortalium in aliquo violare, irritare seu infringere presumpserit, se sciat compositurum talem nostræ rei publicæ bannum, qualem ille componeret debitus, qui illud merkatum Constancie aut illud Turegum⁵ aliqua temeritate frangeret sive contaminaret; persolvat ergo hunc ipsum bannum imperialem prehabito Bertholdo comiti aut, cui ipse dare voluerit, habeatque idem modo dictus comes licentiam tenendi, commutandi, donandi et, quicquid sibi placuerit, de prenominate merkato disponendi. Et ut ista concessio nostræ auctoritatis permaneat indissolubilis et perseverans, hanc paginam, ut videtur subtus, manu propria corroboravimus sigilloque nostro plumbeo sigillare precepimus.

Signum domni Ottonis caesaris invictissimi.

Heribertus cancellarius vice Willigisi archiepiscopi novit.

Data iij kal. April. anno dominicæ incarnationis DCCCCXCVIII, indictione xij, anno tercii Ottonis regnantis xvj, imperii iij; actum Rome; feliciter.

¹ Herzog Hermann II. (997—1005) von Alamannen. — ² Graf im Breisgau, vgl. Eduard Heyck: Geschichte der Herzoge von Zähringen, Freiburg 1891, S. 8 ff. —

³ Villingen im bad. Schwarzwald, damals Eigenbesitz des Grafen Berchtold v. Zähringen. — ⁴ Die sog. verkleinerte Bertholdsbar im bad. und württemberg. Schwarzwald, vgl. F. L. Baumann: Die Gaugrafschaften im württemberg. Schwaben, Stuttgart 1879, S. 9 u. 155 ff. — ⁵ Für Zürich und Konstanz sind keine analogen Privilegien überliefert. Im Jahre 926 wird ein quidam Turicini pagi mercator erwähnt, MGA Scriptores IV, S. 456.

Nr. 14.

Aachen, 11. Juli 1049.

Kaiser Heinrich (III.) bestätigt dem Kloster Rheinau die Schenkung Wolvins, insbesondere die dotierten Besitzungen in den italienischen Gauen Verona und Tortona — id est Curtenova¹, Chodrun¹ ac Rubessel¹.

StA Zürich, C II 17, Urk. Rheinau Nr. 11. — Original (Perg.).

Druck: UB Zürich I, S. 129, Nr. 256. — MGH Urk. der deutschen Könige u. Kaiser, Bd. V, 2. Teil, Diplomata Heinrichi III, hg. v. P. Kehr, Berlin 1931, S. 321, Nr. 240.

¹ Die Bestimmung dieser Örtlichkeiten hat schon dem Herausgeber des UB Zürich Mühe verursacht; eindeutige Lösungen werden wohl kaum je erreichbar sein. Diese Besitzungen werden übrigens in der Urk. v. 17. Aug. 1241 (Druck: UB Zürich II, S. 61, Nr. 557) nicht mehr aufgeführt.

Nr. 15.

Mainz, 5. Juni 1104.

Kaiser Heinrich IV. bestätigt dem Stift St. Simeon in Trier den Schiffs- (transit)zoll zu Koblenz samt einem Ansatz für (die Schiffsladung der Kaufleute) von Konstanz und Zürich¹.

Stadlarchiv Trier. — Original (Perg.).

Druck: *Historia Trevirensis diplomatica*, hg. v. Joh. Niklaus von Hontheim, Augsburg 1750, Bd. I, S. 482, Nr. 512, mit richtiger Interpunktion. — *UB zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien*, Bd. I, hg. v. Heinrich Beyer, Koblenz 1860, S. 467, Nr. 409, mit richtiger Interpunktion. — *Hansisches UB*, Bd. I, hg. v. Konstantin Höhlbaum, Halle 1876, S. 5, Nr. 5, mit unrichtiger Interpunktion.

— De Constantia venientes debent dare (de singulis navibus)^aj silclum; de Zurich¹ similiter².

^a Ergänzt nach vorausgehenden Stellen; a. a. O. auch de unaquaque navi.

¹ Indirekte Anhaltspunkte für das Ziel der Zürcher Rheinschiffahrt geben die in den Kölner Schreinsurkunden, hg. v. Robert Hoeniger in den Publikationen der *Ges. f. rhein. Geschichtskunde* I, Bonn 1884–94, erwähnten Großbürger (kapitalkräftige Bürger) und Mitglieder der Kaufmannsgilde zürcherischer Herkunft: Hug oder Huch de Zurch oder Zureg (1155–80), Bd. II, 2. Teil, S. 18, 24, 55; Otto de Zurich (1155–80), S. 16, 25; Rudolf de Zurec (1155–80), S. 17, 24; Udelrich de Zurich (1155–80), S. 20.

² Die Ausführungen von Aloys Schulte in seiner *Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs*, Bd. I, S. 147, von Hermann Bächtold, *der norddeutsche Handel, in Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte*, 21. Heft, 1910, S. 78, und von Otto Vollenweider: *Geschichte des Verkehrs auf der Wasserstraße Walenstad-Zürich-Basel in Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft*, Bd. IV, Heft 3, Zürich 1912, S. 409, über Kupfertransport durch Zürcher Kaufleute fußen durchweg auf der auch von Karl Lamprecht (*Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter*, Bd. II, Leipzig 1885, S. 500 und 550) übernommenen unrichtigen Interpunktion (Strichpunkt statt Punkt), mit der Wirkung, daß auch der anschließende Passus: Quicumque cuprum advexerint, de unoquoque centenere debent dare iij denarios, auf Zürich bezogen wurde. Sollte dieser Stelle nicht allgemein geltende Bedeutung zukommen, so dürfte eher der darauf folgende Posten: Da Ratispona (Regensburg an der Donau) venientes einen Hinweis dafür geben, aus welcher Richtung das Kupfer kam. Diese Auslegung fände eine Bestätigung in der Urkunde vom 9. Juli 1192, in der Herzog Leopold von Österreich für das von Regensburger Kaufleuten (aus Ungarn) durch Österreich geführte Kupfer, Zinn und Glockenerz eine Zollordnung aufstellt; vgl. *Regensburger UB* Bd. I, S. 16, Nr. 44, in *Monumenta Boica*, Bd. 55, München 1912.

Nr. 16.

Undatiert (1155–1167)^{a1}.

Verzeichnis von Einkünften des Klosters St. Gallen von den zum klösterlichen Hof Mönchaltorf gehörenden Besitzungen in den Zürcher Ortschaften Seegraben, Riedikon, Oetikon und Schaubigen.

Stiftsarchiv St. Gallen, FF 4 G 10 11. — Abschrift in einer spätern Aufzeichnung, wohl 2. Hälfte 15. Jahrh. (Perg.)

Druck: *UB der Abtei St. Gallen*, Bd. III, hg. v. Herm. Wartmann, St. Gallen 1882, S. 754.

— Hec iussit Oprehtus decimator scribere et notare temporibus Werinheri¹ abbatis:

— de Segrebin iij scopöze dant in festo sancti Andrej² sexcentas albillas; de Rietinchovin quingentas albillas; de Otinchovin³ centum et x albucke⁴, — de mansu Scowingin dantur vij modii salis; in festo sancti Johannis⁵ dantur panni⁶ vij scopözarum; villicus dat xij scapulas; alii homines dant uno anno calidarium, alio anno patellam, annuatim sacculum et vellus caprinum.

^a Ein weiterer, undatiertes, wohl schon dem 15. Jahrh. angehörender Rodel im Codex 456 der Stiftsbibl. St. Gallen, Druck: *UB der Abtei St. Gallen* III, S. 756, lautet abweichend:

Tuneitun (Dürnten) — et M albuce in festo Andree.

Altdorf. — Dantur etiam ibi C et x pisces mûsini in festo Johannis, in festo Andree xj centa albillosum, in Ocitinchoven Lxxx albuccha.

¹ Abt Werner von St. Gallen, nachweisbar von 1153—67. — ² 30. November. — ³ Oetikon, Dorf in der Gem. Stûfa am Zürichsee, nicht, wie Wartmann erklärt: Ottikon, Gem. Gofau; vgl. den entsprechende Posten in Anm. ^a und im Habsburg. Urbar, Nr. 59 u. 79. — ⁴ Im Urbar von 1416 (StA Zürich, F IIa 209, S. 1) werden sie als blawling, wohl Blaufelchen, bezeichnet. — ⁵ 24. Juni. — ⁶ Nach späteren Urbaren: Leinentuche.

Nr. 17.

14.—18. Dezember 1146.

Der Heilige Bernhard, Abt von Clairvaux, berührt auf dem Heimweg seiner durch die oberrheinischen Gebiete unternommenen Reise, auf der er einen neuen Kreuzzug ins Gelobte Land predigt, Konstanz, Winterthur, Zürich, Birmenstorf, Frick, Rheinfelden und Basel.

Liber miraculorum, verfaßt von Bernhard von Clairvaux, erhalten in verschiedenen variierenden Vorlagen des 15. Jahrh., zusammengestellt bei Georg Hüffer, Vorstudien zu einer Darstellung des Lebens und Wirkens des hl. Bernhard von Clairvaux, Münster 1886, S. 99/100.

Druck: MGH Scriptorum 26, hg. v. G. Waitz, Hannover 1882, S. 125. — Thurgauisches UB II, hg. v. Johs. Meyer, 1917, S. 70 ff., Nr. 28.

— Constantiae — sabbato¹ —; — vespere sabbati in hospitio apud Winterthur —; — Turegi secunda feria² —; — ubi fluvium Lindemach transivimus, cui superpositus est vicus ille, infra dimidium milliari —; — feria tertia³ profecti mane a viculo, cui nomen Birbovermesdorff⁴, priusquam fluvium Rusam transivimus —; — et populum multum villarum, quae dicitur Frichen —; — mane quarta feria⁵ apud castrum Rinvelt, ubi pernoctaveramus —; — prope Basileam —;

¹ Samstag, den 14. Dezember. — ² Montag, den 16. Dezember. — ³ Dienstag, den 17. Dezember. — ⁴ Eher Birmenstorf, Kt. Aargau, als Birmensdorf, Kt. Zürich, am Wege nach Bremgarten; die Reise verlief dann folgendermaßen: Bernhard zog von Zürich das Limmattal hinunter, wohl bis Neuenhof unterhalb Killwangen, benützte den in der Öffnung von Neuenhof (Argovia, Bd. IV, S. 267) erwähnten Pilgerweg über den Berg nach Dättwil, übernachtete in dem nördl. davon gelegenen Birmenstorf, überquerte andern Tags (wohl mit der Fähre zu Windisch) die Reuß und gelangte so nach Brugg, dem Ausgangspunkt für das Fricktal. — ⁵ Mittwoch, den 18. Dezember.

Nr. 18.

Zürich, 30. Mai 1155.

Graf Werner von Baden¹ erhält von der Äbtissin M(echtild) zwecks Urbarmachung ein Gut auf dem Albis zu Lehen gegen einen jährlichen Zins von 10 Schilling Zürcher Münze, decem solidos Turegensis monetæ², und einem Hirschfell. Unter den Zeugen werden als Zürcher Bürger u. a. die Inhaber des Münz- und Zollamtes angeführt — Turegensium vero burgensibus his scilicet: Henrico tribuno, Rüdolfo monetario, Rüdolfo telonacario³.

StA Zürich, C II 2, Urk. Abtei Nr. 15. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich I, S. 185, Nr. 501.

¹ Er stammt aus dem Grafengeschlecht der Lenzburger und ist von 1145—1159 als Reichsvogt zu Zürich sowie als Graf im Zürichgau nachweisbar; vgl. Genealog. Handbuch zur Schweizer Geschichte, Bd. I, S. 61.

² Die in den Acta Murensia, hg. v. P. Martin Kilm: Quellen zur Schweizergeschichte, Bd. III 2, 2. Teil, S. 56, erhaltene Notiz vom 5. Febr. 1086, eo pacto,

ut singulis annis circa medium quadragesime aureus nummus, qui duos nummos et dimidium monete de Thurego appendat, persolvatur, kann wie die übrigen Erwähnungen von Zürcher Maß und Münze (Quellen: S. 62/65, 70, 75, 89, 91) wohl nur als redaktionelle Zutat des 12. oder 13. Jahrh. gewertet werden. Die Urkunden des Stiftsarchivs Engelberg von 1122—24 (UB Zürich I, S. 145 ff., Nr. 265—265) jedoch, deren Wortlaut ponderis Turicensis monete sich mit demjenigen der Originalurk. vom 4. Mai 1184 (Geschichtsfreund, Bd. 49, S. 249 ff., Nr. 10) und 2. Jan. 1213 (UB Zürich I, S. 257 ff., Nr. 576) deckt, während die ältesten echten Engelberger Papsturkunden vom 21. Jan. 1142 und 8. Juni 1157 (Geschichtsfreund, Bd. 49, S. 245 ff. und 245 ff., Nr. 5 und 7) nur nummum aureum oder unum aurum kennen, sind nach den Untersuchungen von Albert Brackmann: Zur Geschichte der Hirsauer Reformbewegung im 12. Jahrh., Sonderabdruck aus Abhandlungen der preuß. Akademie der Wissenschaften 1927, phil.-hist. Klasse Nr 2, Fälschungen.

Die Frage aber, ob der Fraumünsteräbtissin die Prägung von Zürcher Denaren schon im 11. Jahrh. nach der Auflösung des Herzogtums Alamannien (H. Meyer in MAG Zürich, Bd. I, Heft 7, S. 5) verliehen worden war und ob insbesondere die Zähringer in ihrer Stellung als Reichsvögte und Stiftsvögte bis zu ihrem Aussterben 1218 Anteil an der Verwaltung der Zürcher Münze besessen haben, ist trotz den Untersuchungen von H. Buchenau (Beiträge zur Erforschung der schwäbisch-alemannischen Pfennige, Sonderabdruck aus «Blätter für Münzfreunde» 6—10, 1911, S. 26 ff.) noch nicht abgeklärt. Immerhin liefert obiger Wortlaut nicht den geringsten Beweis für die Mutmaßung (Friedr. v. Wyß in Abhandl. zur Geschichte des schweiz. öffentl. Rechts, Zürich 1892, S. 405), wonach die drei Zeugen: Schultheiß, Münzmeister und Zöllner als Ministerialen der Äbtissin zum Fraumünster aufzufassen seien.

³ 1149 tritt als Zeuge der Bürger Heinric, qui fuit tolenarius, auf, UB Zürich I, S. 178, Nr. 292.

Nr. 19.

22. August 1180.

Bischof Berchtold von Konstanz regelt bei der Schlichtung eines Streites zwischen den Leutpriestern der Kirche Oberwinterthur und dem Grafen Hartmann (III.) von Kiburg betreffend das Filialverhältnis der Kapelle (Nieder-) Winterthur zugleich die kirchliche Zugehörigkeit der bereits sesshaften und neu sich ansiedelnden Kaufleute zu (Nieder-) Winterthur.

Stadtarchiv Winterthur, Urk. Nr. 1. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich I, S. 212, Nr. 536.

— Hęc autem traditio hoc pacto sub hac conditione facto est, quod — Hermannus autem capellę provisor mercatores cum sua familia et quosdam colonos, qui decimas intuitu dotis capellę sibi ab antiquo persolverunt, in sua cura possideret, ita, quod neutra pars nova aliqua invasione vel mutatione hęc statuta infringere presumeret. — Sin autem exerescente inibi populo locus ille vel agrum vel pratum domorum mansionibus occuparet, sive mercatores sive coloni inibi habitantes matriці ecclesię indubitanter pertinerent. —

Nr. 20.

15. Juni 1209.

Das Stift St. Simeon zu Trier läßt den Tarif seines (Schifftransit-) Zolles zu Koblenz aufzeichnen, auf Grund dessen (Kaufleute) aus Basel, Bayern, Schwaben, Zürich und aus den Gebieten bis Rom auf der Bergfahrt eine Geldabgabe (für die Schiffsladung) entrichten.

Stadtbibliothek Trier, Ms. 1610, Nr. 415, S. 7, Kartular des Stifts St. Simeon. — Abschrift 14. Jahrh. — Druck: UB zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien, Bd. II, hg. v. Heinrich Beyer, L. Eltester und A. Goerz, Koblenz 1865, S. 280, Nr. 242, ungenauer Druck.

— et omnes Baselienses et omnes de Bavaria et omnes de Swevia et omnes de Zürich¹, qui vulgariter dicuntur Zülchere, et omnes a Zürich usque Romam xij denarios librales² vel vj denarios Colonienses². —

¹ In dem um 1500 aufgestellten dritten Zolltarif (Abschrift im Staatsarchiv Koblenz, Druck bei Karl Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben, Bd. II, S. 321) werden von obigen Positionen nur noch die naves Basiliensis diocesis und quicumque Romani venientes aufgeführt. — ² Es handelt sich wohl um Pfennige von Koblenz, der Münzstätte der Erzbischöfe von Trier. Die Koblenzer Pfennige sind nach dem leichtern Münzfuß geschlagen worden, und es gingen deren zwei auf einen schweren Kölner Pfennig; vgl. die Belege bei Karl Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter, Bd. II, S. 366, 419/20, und Walter Häbernick: Der Kölner Pfennig im 12. u. 13. Jahrh., Beiheft 18 zur Vierteljahrsschrift f. Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte, S. 44, 159, 179.

Nr. 21:

Burgdorf, 27. März 1210.

Herzog Berchtold (V.) von Zähringen, Kastvogt von Zürich, bestätigt der Abtei Zürich die Privilegien ihres Stifters, König Ludwigs (des Deutschen), und erweitert sie um Bestimmungen für die Verwaltung ihrer Güter, insbesondere aber betreffend den Zeitpunkt des jährlichen Ablaufes des Salzzoll(amtes).¹

StA Zürich, C II 2, Urk. Abtei Nr. 17. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich I, S. 246, Nr. 366.

— Imperiali ergo auctoritate, qua super universum Tur egum nos alii- que nostre prosapie decessores dei regumque ac imperatorum dono prediti sumus, hoc sancimus et decernimus, ut — teloneum salis et cura pastoralis in vigilia nativitatis domini² (vacent²), et hec nulla umquam contradictio valeat impedire. —

¹ G. v. Wyß, a. a. O. S. 55/56, verbindet damit den Gedanken des Ablieferungs- termins des Salzzollertrages. — ² 24. Dezember.

Nr. 22.

Undatiert (vor 1218).

Unter den jährlichen Einkünften von den Besitzungen, die zum Hofe der Kirche St. Peter in Zürich gehören, werden u. a. Wein zur Herstellung von Gewürzwein sowie Talg angeführt.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 17. — Aufzeichnung auf Pergament. — Ohne Siegel. — Druck: UB Zürich I, S. 269, Nr. 384. — Zur Datierung vgl. UB Zürich I, S. 269, Anm. 5.

— De terra, que dicitur sellant, et de decimis certi redditus non dantur, quia illi singulis annis, prout expedit, variantur, excepto, quod ipse cellerarius quotannis quartale vini reddit in festo Johannis ewangeliste ad claracetum¹. — ^a Item de manso in Birbûmesdorf C librae sepi^a. —

^{a-a} Dieser Satz von anderer Hand.

¹ Claretum, ex vino et melle et speciebus aromaticis confectum. — Ein Rezept aus dem Ende des 15. Jahrh. (Zentralbibl. Zürich, Ms. A 161, Blatt 40v) gibt hierfür folgende Anleitung: Ad faciendum claretum. Nimm ain quertlij höng und werme daz und schumm es wol und tû es denn von dem fûr und tû j lot zimet, j ymber nit vast wol gestössen darin, und zwen mäss wines güsse daran, dar durch als dick du sichest, daz es luter her us gaut und enpfäche es denn in ain glaß.

Nr. 23.

Como, 3. März 1229.

Vor dem Podestà von Como bestätigt Egibert von Schaffhausen als Bevollmächtigter der Erben des verstorbenen Heinrich von Schaffhausen dem Gastwirt Anselm von Orco zu Como den Empfang von 20 Pfund 6 Schilling (Comer Währung), dem Gegenwert jener 9 Pfund 4 Schilling und 8 Denar Zürcher Münze denariorum honorum Ceruchen(sium), und 37 Ellen Leinen, welche Heinrich von Schaffhausen seinerzeit dem Herbergswirt Jordan Code-maza in Sorico am Comersee in Verwahrung gegeben hatte.

StA Mailand, Fondo di religione, Abteilung: Pergamene, Cartella 105, Como, Sanf Ab-bondio. — Original (Perg.). — Druck: Schaffhauser in Como, 1228 und 1229, Urk. Beilage 1, hg. v. Karl Meyer, in Zeitschrift f. Schweizer. Geschichte 1929, Bd. IX, S. 195.

Nr. 24.

Weesen, 28. August 1252.

Die beiden Grafen Hartmann von Kiburg (IV. und V.) und der Vogt Rudolf (II.) von Rapperswil befreien die Abtei Pfäfers zu Mur und Weesen von Zollabgaben für Lebensmitteldurchfuhr.

Stiftsarchiv St. Gallen, Urk. Pfäfers Nr. 60. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich I, S. 352, Nr. 475.

— Preterea dictam ecclesiam exemimus in perpetuum a quodam telloneo^a, quod in transducendis eius victualibus hactenus solvebatur, volentes, ut omnia bona sua tam Muro¹ quam Wesin et per omnem terram nostre iurisdictionis nullo requisito ab eis telloneo^a libere transvehantur. —

^a Sic.

¹ Mur, Weiler der Gem. Schänis, Bez. Gaster, Kt. St. Gallen; auf diese Zollstätte bezieht sich schon eine frühere Stelle im UB Zürich, Bd. I, S. 352 ff., Nr. 459, wonach Graf Hartmann der Ältere von Kiburg seiner Gemahlin Margaretha von Savoyen 1230 die kaum einen halben Kilometer davon entfernte Burg Windegg samt dem Zollrecht, castrum Windegge et ibidem thelonium, als Heiratsgut verschrieben hatte. Die Angaben des Habsburg Urbars Bd. II, 1, S. 68, und Bd. I, S. 517, lassen zwar Unklarheit darüber bestehen, ob stets an beiden Orten Zoll erhoben wurde. Doch wird noch in der Vogtrechnung der Herrschaft Windegg von 1449 sowohl des Zolles zu Mur mit einem Ertrag von 3 Pfund 18 Schilling wie des Zolles zu Weesen Erwähnung getan (Aeg. Tschudi: Chronicon Helveticum, Bd. II, S. 534).

Nr. 25.

Undatiert (Juli 1254).

Jordan von Sachsen, der Generalmeister des Predigerordens, reist aus der Lombardei über (den Gotthard), Urseren, Zug und Zürich nach Deutschland.

Vitae fratrum ordinis praedicatorum, pars 3, caput octavum et nonum, verfaßt von Gerard von Frachet, erhalten in verschiedenen variierenden Vorlagen des 15. Jahrh., zusammengestellt bei Reichert.

Druck: Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica, hg. v. Frater B. M. Reichert, O. P., Bd. I, S. 106 ff. — Frater Dominikus M. Planzer, O. P.: Die Reise des sel. Jordan von Sachsen über den St. Gotthard im Jahre 1254, im 54. Hist. Neujahrsblatt des Kts. Uri für das Jahr 1925. — Betr. Datierung ebenda, S. 11 ff.

Quodam tempore de Lombardia in Theotonia vadens venit ad villam, que Ursaria¹ dicitur, sitam in alpihus. — Postea versus Turorum² dirigens iter suum in villa, que dicitur Zugir³, —

¹ Es liegt hier wohl eine Übertragung des Landschaftsnamens Urseren auf eine bestimmte Ortschaft im Urserental (Hospenthal oder Andermatt) vor, genau wie

der Verfasser an anderer Stelle (Kapitel 10) den Namen Uri einer Gemeinde des Tales Uri, wohl Altdorf, beigibt. — ² Planzer bezieht S. 15 den in einem Briefe des Ordensmeisters Jordan (hg. v. Berthold Altaner in Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, Heft 22, Leipzig 1925, Brief Nr. 47, S. 47) von Altaner wohl unrichtig mit Zürich in Verbindung gebrachten Passus: Postquam a Lombardia recessi et iam usque Temüm ad capitulum iturus processeram, auf Como. — ³ Wohl die Stadt Zug. Sie ist urkundlich erstmals am 4. April 1240 (UB Zürich II, S. 54, Nr. 532) und als oppidum im Mai 1242 (UB Zürich II, S. 69 ff., Nr. 566) bezeugt; vgl. R. Hoppeler im Anzeiger f. Schweizer. Geschichte, Bd. XI, S. 21 ff.

Nr. 26.

Abtei Zürich, 6. Juli 1238.

Abtissin Judenta von Zürich belehnt drei Zürcher Ritter und den Zolleinnehmer auf 6 Jahre mit dem Münzschlag, wobei 588 Pfennig dem Gewicht einer Zürcher Mark (Silber) entsprechen sollen.

Druck: Joh. Heinrich Waser, Abhandlung vom Geld, Zürich 1778, S. 11, nach einer verlorenen Vorlage aus einer Sammlung aller Schriften und Urkunden vom Zürcher Frauenstift. — UB Zürich II, S. 14, Nr. 515.

Universis presens scriptum inspecturis Judenta dei gratia abbatissa et totus conventus sanctorum Felicis et Regulae de Turego ordinis s(ancti) Benedicti, Constantiensis dioceseos, rei gestae notitiam. Quoniam abbatiæ nostrae monetam seu ius cudendi denarios in feodum contulimus dilectis nostris et discretis R. u. Manezzini, H. uzzerdem Munstirhove, H. Judimanno, militibus Thuricensibus, et C. Thia, theloneatori, sub conditione, quod dicti monetarii abbatiæ nostrae denarios argento probos et iustos pondere sex annis secuturis absque nullius impedimento cudant et in monasterii nostri indempnationem annuatim una sex marcas argenti solvant, hac provisa et superaddita cautela, quod, si vel censum quotannis in festo s(ancti) Martini non tradiderint vel reprobam monetam fecerint, hec conventio subito cesset, et singuli monetarii nobis xx solidos, quotiescumque id culpaverint, in legitimam penam debeant. Est autem denariorum proba hec, quod quingenti octuaginta^a octo¹ illorum marcam librae² Thuricensis ponderent nec in igne explorati plus quam solidi pretium detrimenti sumant. Acta sunt haec publice in capitulo anno incarnati verbi MCCXXXVIII, ij non. Julii, indictione xj.

^a Sic.

¹ 588 Pfennig entsprechen 49 Schilling oder 2 Pfund 9 Schilling. — ² Hier im Sinne von ponderis.

Nr. 27.

19. Oktober 1240.

Die beiden Grafen Hartmann (IV. und V.) von Kiburg gewähren dem Abt von St. Georgen zu Stein zollfreie Durchfuhr durch ihr Gebiet.

Original, früher im St. Georgenkloster zu Stein, heute unauffindbar. — Druck: UB Zürich II, S. 41, Nr. 540.

— Sciant igitur praesentes et futuri, quod nos pio dilectionis affectu eidem abbati, quamdiu praesesse dinoscitur, liberum transitum cum equis, carradis et frumento per terras nostras concessimus, sine omni prorsus telonario^a aut aliqua quavis exactione, quae alias a transcutibus exigi solent. —

^a Sic, statt telonio.

Nr. 28.

Vor Tivoli, 17. August 1241.

Kaiser Friedrich II. befreit Kloster und Stadt Rheinau mit den dazu gehörenden Münz-, Markt- und Zollrechten, cum moneta, foro, pedagiis, von dem dieselben beeinträchtigenden Vogt Diethelm von Krenkingen durch Rückkauf der Vogtei um 1200 Mark Silber. Insbesondere sollen die Rechte, die schon zu Zeiten seines Großvaters, des Kaisers Friedrich I., einen Bestandteil der Vogtei bildeten, unverseht bleiben.

StA Zürich, C II 17, Urk. Rheinau Nr. 17. — Original (Perg.).

Druck: Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. III 2, S. 64, hg. v. G. Meyer v. Knonau.

— UB Zürich II, S. 61, Nr. 557.

¹ Wie Rud v. Höfken in: Studien zur Brakteatenkunde Süddeutschlands, Wien 1906, Bd. II, S. 11 ff., und Archiv f. Brakteatenkunde, Bd. III, S. 209 ff., ausführlich, hat das Kloster Rheinau tatsächlich bereits unter den Äbten Heinrich I. (ab 1161 bis nach 1193), Heinrich II. (1195—1253) Pfennige geschlagen; vgl. auch Julius Cahn: Münz- und Geldgeschichte von Konstanz u. d. Bodenseegebietes, Heidelberg 1911, S. 443, Münzbeschreibung Nr. 161—164.

Nr. 29.

Schaffhausen, 11. Oktober 1241.

König Konrad (IV.) ersucht den Reichsvogt und die Bürger von Zürich, die Äbtissin (Judenta vom Fraumünster) vor finanziellem Schaden zu bewahren, indem in ihrem Gebiet für Zinsabgaben nur bei angemessenem Entgelt (fremde) Pfennige in Zahlung gegeben werden dürfen.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 18. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich II, S. 64, Nr. 558. — Betr. Datierung vgl. ebenda, S. 64, Anm. 1.

— Significavit celsitudini nostre dilecta princeps et fidelis nostra venerabilis Thuricensis abbatissa, quia in moneta sua, quam tenet a nobis et a culmine imperiali ratione feudi, et in ceteris iuribus suis sibi derogetur in tantum, quod in debitis pensionibus et consuetis sibi et sue ecclesie persolvendis defectum intolerabilem paciatur. Cum igitur huiusmodi iniuriis et gravaminibus obviare debeamus, mandamus vobis per obtentum gratie domini et patris nostri ac nostre firmiter et districte precipientes, quatinus in vestro districtu nullos permittatis denarios dari in preiudicium et gravamen dicte fidelis nostre ac monete sue nisi sub cambio competenti. — Datum apud Schaffhausen xj Octobris, xv indict.

Nr. 30.

Undatiert (1241).

In dem Verzeichnis der von Reichsstädten, Dörfern und Vogteien an die königliche Kammer zu entrichtenden Reichssteuer erscheint u. a. der Betrag der Stadt Zürich.

Reichsarchiv München, Abteilung: Bayerns Verhältnisse zum Deutschen Reich, Fasz. 1 — Originalaufzeichnung (Perg.).

Druck: Ein unbekanntes Eingangsverzeichnis von Steuern der königlichen Städte, hg. v. Jakob Schwalb in: Neues Archiv der Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde, 1898, Bd. 23, S. 517 ff., mit Faksimile; betr. Datierung ebenda, S. 545 ff. — MGH Legum Sectio IV, Constitutiones III, Hannover 1904, S. 1 ff., hg. v. Jakob Schwalb. — Karl Zeumer: Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Reichsverfassung im Mittelalter und Neuzeit, 1. Auflage 1904, S. 64, Nr. 59, 2. Auflage 1913, S. 83, Nr. 64.

Hic incipiunt precarie civitatum et villarum^a:

1. De Frankenfurt¹ CC et L marce,
26. item de Hagenowia CC marce,
54. item de Selistat C et L marce,

35. item de Columbaria C et Lx marce,
 36. item de Mulhusen Lxxx marce,
 38. item de Basila CC marce,
 39. item de Rinfelden xL marce,
 40. item de Nuenberc C marce,
 41. item de Brisach C marce,
 79. cives de Ulma Lxxx marce.
 87. item de Buchorn x marce,
 88. item de Lindow² C marce,
 89. item de Constancia libera est ad unum annum propter incendium;
 que solvere consuevit Lx marcas, medietatem imperatori et medietatem
 episcopo,
 92. item de advocatia Sancti Galli C marce,
 96. item Scafhusen² solvit pro expensis regis CCxxvij marcas.
 97. item^b Duregun modo non dat, quia nuper dederunt^b CL marcas⁴,
 quas assignaverunt domino pincerne⁵ ex mandato regis.
 104. item cives de Bernen. xL marce.

^a Aus begreiflichen Gründen konnte nur eine Auswahl aus den zahlreichen Städten getroffen werden. Die Numerierung ist den MGH Constitutiones entnommen.
^{b-b} Über «de Zurich assignaverunt nuper domino pincerne». — ¹ Nach einer Urkunde König Rudolfs v. 18. Aug. 1276 betrug damals die jährliche Steuer bereits 300 Mark, vgl. Schwalm, S. 527. — ² Lindau, Bayern; die Steuer betrug 1286 mindestens 150 Mark, vgl. Schwalm, S. 542. — ³ Schaffhausen. Hier liegt wohl ein außerordentlicher Beitrag an die Hofhaltung Konrads vor, vgl. Schwalm, S. 544. — ⁴ Laut Urk. v. 6. März 1285 (UB Zürich V, S. 209, Nr. 1868) bezahlte Zürich damals bereits 200 Mark. — ⁵ Schenk Konrad von Winterstetten.

Nr. 51.

Zürich, 1245.

Konrad Wisso, Bürger von Zürich, verkauft das bisher innegehabte Tuchlehen der Abtei Pfäfers um 12 Mark Silber an den Abt H(ugo) von Pfäfers. Stiftsarchiv St. Gallen, Urk. Pfäfers Nr. 21. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich II, S. 98, Nr. 592.

— Quare notum sit singulis et universis tam presentibus quam futuris, quod ego Cûnradus dictus Albus, civis Thuricensis, feudum panni¹, quo ab ecclesiae Fabariensi iam longis temporibus fueram infeudatus, cum omnium meorum mihi adtinencium amicorum consensu ac bona voluntate venerabili domino meo H. Fabariensi abbati pro duodecim marcis puri argenti multis audientibus vendidi et resignavi; quare ego Cûnradus Albus renuncio omni accioni seu exaccioni sive exceptioni^a seu omni vicio litigiosi contractus, quem ego meique heredes tam futuri quam presentes in posterum super eodem habere possemus. —

^a Leseart unsicher.

¹ Ein weiteres Tuchlehen der Abtei Pfäfers hatte darin bestanden, daß der Schiffsmeister im Hafen zu Fußach am Bodensee für seine Verpflichtung, den Abt oder seine Boten zu jeder Stunde und ohne Entschädigung über den Bodensee zu führen, jährlich von den Klostersgütern zu Satteins, östl. von Feldkirch, ein 50 Ellen breites Tuch im Werte von 4 Solidus empfing; vgl. Regesten der Abtei Pfäfers, hg. v. Karl Wegelin, Chur, 1850, S. 16, Nr. 92, Urk. v. 19. August 1270.

Nr. 52.

Undatiert (1244—1261).

(Die Abtissin) verleiht mehreren Zürcher (Bürgern) das Recht des Münzschlages mit der Bestimmung, daß 51 Schilling und 6 Pfennig dem Gewicht einer (Zürcher) Mark (Silber) entsprechen sollen.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urkunde Nr. 18a. — Aufzeichnung (Perg.). — Ohne Siegel. — Druck: UB Zürich II, S. 64, Nr. 559. — Zur Datierung: Die im UB Zürich II, S. 64, Anm. 2, vorgeschlagene Datierung (1241 oder 1244?) entspricht nicht den zeitlichen Angaben, soweit solche für die einzelnen Zeugen vorliegen. Dieselben sind mit Ausnahme des F. de Ponte, H. Derrere und H. Parous im Zeitraum 1244—1261 nachweisbar; es ist dabei besonders darauf Gewicht zu legen, daß das wohl meistens durch Tod verursachte Verschwinden von Zeugen, wie bei R. vom Münsterhof, Rudolf Tya, H. von Lunkhofen und H. Schuhard, bedeutend mehr besagt als das vorwiegend erst durch den Eintritt in den Rat bedingte Auftauchen jüngerer Zeugen. — Terminus a quo ist das Jahr 1244, da das Münzlehen 1238 auf 6 Jahre ausgegeben worden war; terminus ante quem: 1261, der nächstbekannte Zeitpunkt einer Veränderung des Münzfußes, vgl. Nr. 46. Vielleicht steht die Verleihung in Beziehung mit dem Amtsantritt der Abtissin Elisabeth (1254—55) oder Mechthild (1255—69).

Moneta concessa est R. de Munsterhove¹, Jacobo Tutin², fratribus dictis Tye³, F. de Ponte⁴, H. Milchelino⁵, H. Derrere⁶ et H. Parvo⁷, sub hoc forma, ut quinquaginta solidi et xviii denarii⁸ ponderent unam marcam; triginta vero denarii debent constituere puram⁹ marcam argenti, et expedient omnia iura et domine mee persolvent iii marcas. Annus eorum incepit in festo crucis¹⁰ et quilibet ipsorum pro altero fideiussit. Istis presentibus — Ul. sculteto¹¹, Wer. Castore¹², Hu. de Lunkhuft¹³, F. et Ul. fratribus in foro¹⁴, H. Shuhardo¹⁵ et C. Burdiner¹⁶ et aliis quampluribus.

¹ Ritter Rudolf vom Münsterhof ist nachweisbar 1259—60, coll. 62. — ² Jakob Tuto 1247—85. — ³ Der eine Bruder ist wohl der schon 1238 (Nr. 26) mit dem Münzschlag betraute Zolleinnehmer Konrad Tya. Sein letztes Vorkommen läßt sich nicht genau bestimmen, da sein Sohn den gleichen Vornamen führt. Der andere Bruder ist wohl der 1250 (UB Zürich II, S. 255, Nr. 786) zusammen mit Konrad genannte Kanonikus Rudolf Tya, dessen Todestag (18. Febr. 1265) im Jahrzeitenbuch des Grossmünsters steht. — ⁴ Vielleicht Friedrich zu Niderbrugg 1276—1287. — ⁵ Entweder Heinrich Milchelin 1255—62 oder Hugo M., der 1240 erstmals auftritt, dessen Sohn aber auch wieder Hugo heißt. — ⁶ Heinrich Terrer, Silberschmied, 1263 oder 1264—1275. — ⁷ Vielleicht identisch mit Hugo Paroulus, Kleriker, 1275. — ⁸ Sie entsprechen 618 Pfennigen oder 2 Pfund 11 Schilling 6 Pfennigen. — ⁹ 50 β 18 ϑ + 50 ϑ = 54 β sollen im Feuer geschmolzen eine geprüfte feine Mark Silbers = 16 Lot ergeben. Durch Zusatz von unedlem Metall ist die rauhe Mark (50 β 18 ϑ) nur noch 15,45lötig. — ¹⁰ Exaltacio crucis, 14. Sept.; inventio crucis, 3. Mai. — ¹¹ Ulrich, Schultheiß 1258—1255. — ¹² Werner Biber, Name verschiedener Generationen 1225—1286. — ¹³ Hugo von Lunkhofen, Ritter, 1220—1257. — ¹⁴ Friedrich im Markt 1259, Ulrich im Markt 1250—1290. — ¹⁵ Heinrich Schuhart 1234—1261. — ¹⁶ Konrad Burdiner 1247—1275.

Nr. 33.

Bei Bülach, 15. Juni 1249.

Die Edlen Konrad und Heinrich von Tengen verleihen dem Abt (Konrad) und dem Kloster Wettingen das Recht, jährlich zwei Mühlsteine aus ihrem Steinbruch bei der Burg Tengen zu beziehen, und gewähren den Klosterinsassen sowie deren Gesinde zollfreien Personen- und Warenverkehr über die Brücke zu Eglisau.

StA Aarau, Urk. Wettingen Nr. 60. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich II, S. 237 ff., Nr. 767.

— Noverit capropter tam presens etas quam futura posteritas, quod nos Cûnradus et Heinricus, germani fratres, nobiles de Tenge, venerabilibus et in Christo dilectis abbati et conventui monasterii de Wettin-gin, Cisterciensis ordinis — singulis annis dare statuimus et ordinavimus

in perpetuum duos molares lapides in fossa nostra sita apud castrum nostrum Tenge¹, quamdiu tamen nos et nostri posteri dictos molares ibidem reperiunt et effodere possunt. Insuper tam ipsis quam rebus eorum et familie sue proprie claustrali per pontem nostrum in Augera liberum transitum concedimus et ab omni debito consueti pedagii ac theloni quietamus. Quam ob rem memoratam molarium annualem collationem ac predicti pontis transitus libertatem presenti pagina nostro sigillo munita supra nominato monasterio confirmamus, nobis nostrisque successoribus² super eiusdem donationis et pedagii ac theloni absolutionis reclamacione perpetuum silentium impo-
nentes. Datum apud Bullach, anno domini M^oCC^oXL^oVIII^o, indictione septima, xvij kal. Julii.

¹ Die Burg bei der Stadt Tengen, nördl. von Schaffhausen, im bad. Amt Engen; vgl. das habsburgische Urbar I, hg. v. Rudolf Maag, in Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. 14, S. 353, Anm. 2, wo auch weitere Belege für diese und andere Steingruben angeführt werden. — ² In der Urkunde v. 6. Sept. 1264 (UB Zürich III, S. 353, Nr. 1278) wird das nämliche Recht des Bezuges von zwei Mühlsteinen auf die Steingrube von Uttenhofen, bad. Amt Engen, übertragen, und 1302 versetzt Konrad von Tengen die Mühlsteingrube zu Uttenhofen an Wellingen (UB Zürich VII, S. 241, Nr. 2650).

Nr. 54. Undatiert (Mitte 13. Jahrh. bis Anfang 14. Jahrh.).

Die Bürger von Zürich stellen in ihrem Richtebrief zuhänden des rechtsprechenden Rates Satzungen auf, insbesondere für das Seiden-, Tuch-, Leder-, Wein-, Metzger-, Bäcker-, Korn- und Holzgewerbe, und erlassen Verbote gegen einen Brückenschlag zwischen Baden und Zürich sowie den Umlauf von Münznachbildungen mit dem Zürcher Gepräge, wie derjenigen von Zofingen und Solothurn.

Original verloren. — Abschriften:

1. Zentralbibl. Zürich, Ms. C 129. — Unvollständige Abschrift von Hand 14. Jahrh. — Pergament. — 1. Hälfte 18. Jahrh. im Besitze v. Joh. Jak. Scheuchzer (1672—1753), dann von Leonhard Nüscheler (1712—57). — 1860 aus dem Antiquariatshandel durch die Stadtbibl. Zürich erworben. — Vorlage für:

1a. Zentralbibl. Zürich, Ms. H 285. — Abschrift (paläographisch ungenau) von der Hand Joh. Jak. Scheuchzers, Anfang 18. Jahrh., mit Numerierung und textvergleichenden Randbemerkungen zu den einzelnen Artikeln, Ergänzung der in der Vorlage fehlenden Artikel durch diejenigen aus der zweiten Abschrift von Johannes Stumpf.

1aa. Fürstenberg. Hofbibl. Donaueschingen, Ms. 557, Bl. 316—367. — Wortgetreue Abschrift des Scheuchzer-Exemplars 1a durch Joh. Konrad v. Muralt, unter Auslassung von Artikel 9. — Noch 1817 im Besitze des Freiherrn Joseph v. Laßberg (1770—1855).

1b. Zentralbibl. Zürich, Ms. G 437. — Wortgetreue Abschrift der Vorlage 1, vor 1733. — Vorlage für Druck durch J. J. Bodmer 1735.

2. Zentralbibl. Zürich, Ms. A 1, Bl. 47—58. — Abschrift in der Schweizer Chronik von Johannes Stumpf 1530—35.

3. Zentralbibl. Zürich, Ms. A 58, Bl. 45—60. — Abschrift im Sammelband zur Zürcher Geschichte von der Hand Johannes Stumpfs, 1542 oder später.

Beide Abschriften Stumpfs divergieren in der orthographischen Wiedergabe nicht nur gegenüber der Vorlage 1, sondern auch untereinander. Die Vorlage 3 steht der Abschrift 1 etwas näher und wird deshalb als textliche Grundlage für die dort fehlenden Artikel benützt. Die Titelüberschriften der letzten 14 Artikel der zweiten Fassung Stumpfs fehlen in seiner ersten Fassung und stammen daher wohl von Stumpf selbst.

Druck: Heloetische Bibliothek, 2. Stück, Zürich 1735, hg. v. Joh. Jak. Bodmer.

Zur Datierung:

Diese erste Kodifikation des Richtebriefes bildet gleichsam die Sammelstelle für die ältesten Rechtssatzungen, deren einzelne Bestandteile mindestens ein

halbes Jahrhundert auseinanderliegen. Anhaltspunkte für die früheste Abfassungszeit bieten der Abschnitt betr. den Brückenbau über die Limmat (vgl. die darüber ausgestellte Urkunde (Nr. 39) vom 29. Januar 1257 und die Erwähnung der Abtissin Mechthild (1256—69). Weitere zeitliche Bestimmungen erwähnt Heinrich Glitsch: Zum Strafrecht des Zürcher Richtbriefes, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 1907, germ. Abteilung, 38, S. 207. Andererseits finden sich in dieser ersten Fassung Abschnitte, die bereits in der zweiten Kodifikation von 1504 als Zusätze von anderer Hand nachgetragen sind: Buch V, § 110—112.

Die zahlreichen, mit der Wendung: Der rat und die burger sint übir ein komen beginnenden Abschnitte sind wohl jüngeren Datums, berechtigen aber noch nicht — wie Friedrich von Wyß: Abhandlungen zur Geschichte des schweiz. öffentl. Rechts, Zürich 1892, S. 416 ff., 462, argumentiert — zur Schlussfolgerung, daß alle andern nicht in gleicher Weise beginnenden Artikel konstanzer Provenienz seien. So dürfte der Artikel betr. das Verbot des Brückenbaus über die Limmat zwischen Baden und Zürich der nach der Methode von Wyß zu den älteren Bestandteilen zählen würde, aber für die Stadt Konstanz gar nicht in Frage kommen kann, vielmehr zugunsten der Priorität des Zürcher Rechts sprechen.

Mangels einer einwandfreien Paragraphierung der einzelnen Artikel fügen wir jeweilen die entsprechende Seitenzahl des Druckes in der helvet. Bibl., zitiert HB, bei. Die zweite Angabe (A) verweist auf den gleichen Text der im Archiv f. Schweizer Geschichte 1847, Bd. V, von Friedrich Ott besorgten Druckausgabe der Fassung des Zürcher Richtbriefes von 1504; notiert werden Seitenzahl und Paragraph des entsprechenden, mit römischen Zahlen gekennzeichneten Hauptabschnittes.

Von bachöfnen, wie die sin suln hie Zúrich.

(HB 33; A 254, V 66.) Alle die bachöfne, die in der stat sint, die suln blattan ald isen venster han und nit vórasnan. Swelch pfister des nit tüt, der git der stat ze bússe ein pfunt.

Von dem ungelte^a, der das vorseit und nit engit.

(HB 38; A 242, V 9.) Der das ungelt vorseit ald nit git, so es gevordert wirt von dien, die sin pflegent, sagent die pfleger dem rate, das ers in vorseit hat, so sol ers zwivalt geben.

Wie die burger wêren suln, swer zwischen Zúrich und Baden über Lindemage kein brugge slahen wolte.^b

(HB 41; fehlt bei A.) Der uber Lindemage von Baden unza die stat Zúrich bruggen welle ane recht, das sol der rat und alle die burger wêren mit aller der macht und kraft, so si mugen han, und suln es niemer gestatten bi dem eide; und ob ieman wêre der burger, der es dem lantherren^c gelimpfen welle und nicht helfen wêren, der ist meincide und git dar zu x march der stat ze bússe. Dar umbe sol der rat pfenden bi dem eide mit der burger helfe und sol ane des rates und der burger fride und schirn sin.

Welch múnze man ze Zúrich nemen sol.

(HB 45; A 222, IV 55.) Alle die burger sint uberein komen, daz^a wir han versprochen die múnze von Zovingen^d und von Solotern und mit

^a Hier und an andern Stellen hat die Vorlage: de.

^b Nach der sachlichen Zusammenstellung der Fassung von 1504 handelt es sich um das Weingeld. — ^c Vgl. Urk. vom 20. Januar 1257, Nr. 39.

^c Der Freiherr von Regensberg hatte um die Mitte des 15. Jahrh. am rechten Limmatufer das Städtchen Glanzenberg erbauen lassen, das die Zürcher unter Führung des Grafen Rudolf von Habsburg 1267/68 zerstörten.

^d Sofern der 1235 zu Muhen (Kt. Aargau) als Zeuge auftretende Johannes, moneta-rius, nicht aus dem benachbarten Zofingen stammt, kommt dem 1254 nachweis-

namen alle die múnze, die uf Zúricher gebreche¹ geslagen werdent. Swer mit dien Zúrich margtot undir zehen schillingen und dar obe, der git ein pfunt der stat.

Von lantwine und von ellenden wine und wie man den verköfen und verungelten sol und von dien, die ze wine rúfent.

(HB 46—48; A 240 ff., V 1—2, 11—28, 8.)

a) Swer ze Zúrich lantwin uf gewin köfet und den Zúrich schenket, der sol nicht wan einen kelr han, er si sin ald er cinse in; swas der wins köfet, den sol er dar in zien und da verköfen.

b) Und so im ein vas úsgat des tages, sol er dekein anders uftún^a. Der das brichet, der git der stat ze bússe ein halb march.

c) Swer Zúrich win verköfet ze dem zapfen ane rúfer, der git ein pfunt.

d) ^bSwer Zúrich ze wine rúfet, der sol teil noch gemeinde han an keinem wine. Bricchet er das, er git ein halbe march.^b

e) Swer ze wine rúfet, der sol nicht wan zeinem^c wine rúfen; es ensi, das ein man in eim kelre habe lutern und roten win veile.

f) Derselbe rúfer sol nit me lones nemen wan iijj pfenninge und sin spise; nimt er me, er git x schill.

g) Der im me git, der git der v schill. der stat.

h) So ensol enkein winrúfer sin wilb noch sin kint vúr win sezzen, dar er rúfet; brichet er das, er git x schill.

i) Der win misset, git er nit das recht, wirt ers ubirwunden, er ist des velsches schuldig.

k) Swer Zúrich win vermert ald machet mit alun ald mit kalche und es dem rate vúr kumt, der git der stat v pfunt von ieglichem vasse; dú sol der rat nemen bi dem eide.

l) Swer der burger ald die in unsirme getwinge sint her Klingenower vúret ald andern win, der érger ist danne unser lantwin, der git von ieglichem sóme ein pfunt.

m) Swer den selben win vúr lantwin verköfet ald under andern win mischet, der git x pfunt; mag er der nit geleisten, der ist des velsches schuldig.

n) Swer der lantlúte wil den win vúren, der sol in vúren ússert unsirm getwinge vúr vúren.

o) Vúrt in ein lantman in die stat, so sint die burger gebunden, das er in ze dem selben tore us vúre.^d

q) Swer dekeinen ellenden win ze dem zapfen verköfet, der sol in verungelten, unz der win us kumt, als er in bi dem ersten uftút; ob ioch das were, das er den win bas wurde gebende.

baren R., monetarius, burgensis in Zovingen, die Bedeutung des ältesten sicheren Zeugnisses für die Zofinger Münze zu, die bereits 1275 in der weiteren Umgebung des heutigen Kts. Luzern, zu Großdietwil, Uffikon und Menznau, in Geltung steht; weitere Belege bei Walter Merz: Rechtsquellen des Kts. Aargau, Bd. V, Stadtrecht v. Zofingen, S. 4.

^a In der Fassung von 1504 ist von anderer Hand am Rande beigefügt: Wil er uf tún, daz sol er tún des andern tags vor prime. — ^{b-b} Diese beiden Sätze fehlen bei Stumpf 2 u. 3. — ^c Sic, statt ze einem.

^d Die Fassung von 1504, A 245 V 28, sowie Stumpf 2 u. 3 fügen bei:

p) Der landman sol bösern win, denne unser landwin ist, uf der statt fúren, das er under dehein tach kume.

¹ Zofinger und Solothurner Nachbildungen von Zürcher Brakteaten sind im Auktionskatalog Nr. 78 (15. Sept. 1932) von Adolph E. Cahn, Frankfurt, Nr. 579 u. 798, aufgeführt.

r) ¹ Der rat und die burger sint gemeinlich uberein komen, swa dekein burger ald lantman ellenden win Zúrich ze dem zapfen verköfent, das da die burger ald die lantlúte, die danne ellenden win ze dem zapfen schenkent, geben suln umb pfenninge ald uf pfant, also das si gewert sin.

s) ¹ Ist aber, das der burger ald der lantman iemanne dekein win git, wan als davor geschriben stat, ioch uffen búrgen, dar uber wil der rat, der danne Zúrich sizzet, enkein gerichte han, als die rête unz har hein getan; wan so verre, als denne das pfant wert ist, das danne dem burger ald dem gaste, der ellenden win ze dem zapfen schenket, vorsezzet ist.

t) ¹ Òch sol enkein burger noch gast, die danne ellenden win ze dem zapfen schenkent, enkeinem erebere man win versagen.

u) ¹ Ist aber, das dem selben, der denne ellenden win ze dem zapfen schenket, ieman unbereit usgat ald wider sinen willen, er si burger ald lantman, des ist der rat, der danne Zúrich sizzet, gebunden ze richtenne und nit vúro, wan als an dem richte brieve stat.

Von schyon.

(HB 53; fehlt in A.) Swer dehein schiun howet und verköfet, wan die xiiij schû lang sint, die schyen sol man brennen, und der si bringet, der git x schillinge.

Von nawon.

(HB 53; A 262, V 100.) Der rat und die burger sint gemeinlich uberein komen mit ein ander, das nieman enkeinen nawen sol machen. Swer das dar ubir tût, der git der stat ze bússe ein march und sol der rat die bússe nemen bi dem eide.

Von schindelou und von cimbre.

(HB 53; A 262, V 101.) Swer dehein flos von schindelou ald von dekeiner slachte cimbre hinnan vüret ane des rates wissende und urlob, der ist der stat schuldig einer halber march silbers ze bússe; und sol der rat, der danne Zúrich sizzet, die bússe in nemen bi sinem eide.

Von Silholze.

(HB 53; A 262, V 102/3.) Wir der rat von Zúrich und die burger sin gemeinlich uberein komen: Swas holzes dú Sile nider treit, des sol man geben ein hundert umb xij ß pfenningon und nit túro, ein halb hundert, ein vierdeling in dem selben köfe, als es sich gezúhet nach dem hunderte. Swer es túro git, der git ie ze bússe von dem hunderte x schillinge, von ein halben hunderte und von dem vierdelinge, als es sich gezúhet an der bússa. Were dar under, das ezlichú holzer ze swach wêrin, das sol stan an dien, die dar uber sint gesezzet, das man eins vúr zwei ald drú vúr zwei, ald so vil me, als si danne heissent uf ir eit geben sol.

Swer òch das holz dien burgern verseit ze gebinne, so sis köfen went, der ist schuldig der bússe, als da vor geschriben stat, und sol der rat die bússe, swa si verschuldet wirt, in nemen bi dem eide.

Von allerhande wullim tûche, das man hie macht.

(HB 55; A 254/56, V 68—74.) Ein gra tûch, das hie Zurich gewúrket wirt, das sol vj^a wêges swêre han und ij und Lx eln an der lengi, so es gewalchen wirt, und sol mans mit nichte heften, so mans trúchennen welle, noch sol von der walchun komen, es si beschowet von dien, die es pflegent,

^a Bodmer: vj.

¹ Der Abschnitt r ist in der spätern Fassung AV 3 teilweise abgeändert. An Stelle der Abschnitte s und t ist ein auch inhaltlich neuer Passus AV 4 getreten. Der Abschnitt u deckt sich wieder mit AV 6, ist aber durchgestrichen.

noch ensol ab der wellun verköfet werden. Swer dirre dinge dekeines brichet, also das es die pfleger sagent ald sus offen wirt, der ist schuldig der stat ze büsse ein pfunt. ^aWirt aber ein tûch vervelschet, der git ein pfunt^a und sol mans spalten dur den rugge.

Ein gra tûch, das man Zúrich machet, das sol sin zweier elne breit an der walchun und sol wegen vj wêgú eins vierdenteils minre und sol sin Lxij eln lang, und swen der rat dar ubir sezzet, der sol das ze der walchun messen. Swer dú Zúrich snidet, der sol sú abelan und ane wellun verköfen, und swenne es yúr in kumt, ist eins sechzehinden teils minder an der breiti danne ij elne, damitte verlúret er nicht.

Wie ein dike berower sin sol.

(*HB 56; A 256, V 75.*) Ein dike berower sol sin an der breiti ein achtode teil und anderhalb eln, den sol man öch ^{ban} der^b wellun verköfen, den sol man machen kurz oder lang, swie der man wil.

Wie ein swarz hosetûch sin sol.

(*HB 56; A 257, V 82/83.*) So suln dú swarzen hosetûch, dú man Zúrich machet, zwivalt ein eln und ein tume sin vor in; und sol man sú ane wellun verköfen.

Wie túnne berower sin sol.

(*HB 56; A 257, V 79—81.*) Die tunnen berower suln sin zwivalt ein eln und ein tume vor in; den sol man ane wellun verköfen. Swer die trüchent an der wellun, der hat den einung verschuldet. Swer dirre dekeines brichet, der git ein pfunt dem rate. Des wirt dien pflegern der trittte teil.

Von zwilichun und von linwat.

(*HB 57; A 258, V 85—90.*) Swas man Zúrich zwilichun und linwat machet, dú sol sin siben vierdenteile und eins tunen breit. Swer dekeins smelre wúrket Zúrich, der git ein pfunt von ielichem stuke. Swer die köfet Zúrich, der git ein pfunt. Der si verköfet, der git ouch ein pfunt; und swer si bleichet smelre danne das mes, der git von ielichem stuke ein pfunt; und swer dekein linwat smelre danne das mes har vúret, die sol nieman Zúrich köfen. Swer die dar uber köfet, der ist des einunges schuldig. Des wirt öch dien pflegern der dritte teil.

Wir der rat von Zúrich und die burger sin gemeinlich ubirein komen: Swer Zúrich kein zwilichun ze túnne ald ze böse machet, und die viere, die danne des einunges pflegent, uf ir eit sagent, das si ze túnne ald ze böse si, der git von ielichem stuke x schillinge; der si köfet, der git öch von ielichem stuke x schill.; und sol man die zwilichun in mitten dur den grat von eim orte unz an das ander us alleklich dur sniden; und swer die selben zwilichun bleicht, der git von ielichem stuke x schillinge, und sol der rat die büsse in nemen bi dem eide. Der dritte teil der büsse ist dero, die danne des einunges pflegent.

Wie man das imi Zúrich samnen sol.

(*HB 58; A 254, V 67.*) Swer das imi Zúrich samnet, der sol von der rosse ledi das imi nemen. Vúret er minre danne ein ledi, da von sol er nemen nach der mässe^c. Swas der man uf im treit ane geverde, da von sol er nicht geben. Swas der burger chornes köfet, das er essen wil und es der gebure in sin hus vúret ane abestossen, davon sol er nit imis nemen. Swas ein pfaffe ald ein edel man oder wib einem burger ze köfenne chornes git, vúret er

^{a-a} Fehlt bei Bodmer. — ^b Fassung von 1504 sowie Stumpf 2 u. 3: anc. — ^c Die zweite Fassung von 1504 und Stumpf 2 u. 3 haben als Zusatz: Swas aber der köffeler füret, das sol er iminon nach der mässe.

das in des burgers hus ane nider lan, der git enkein imi. Swas ein human einem burger chornes an sin gelt bringet ane geverde, da git er nit imis. Gehaltet ein lantman Zürich sin korn, davon git er nit imis, e ers verköfet. Swa eins burgers lénman, der nit ein köfman ist, har in bringet uf ein rosse vj fierteil chernen ald vj fier(teil) smalsat oder ij modios^a habern ald dinkeln, der sol da von nit geben. Bringet er me, da von git er imi nach der mässe. Swel samner me nimt, danne hie geschriben ist, wirt das dem rate geklagt und bewëret, der git x schill. der stat und dem klegler nach des rates bescheidenheit.

Wie man Chordewan leder gerwen sol.

(HB 61; A 260, V 95.) Der rat und die burger sint gemeinlich ubirein komen mit der gerwer willen und rate: Swer ze Zürich gerwen wil Chordewan leder, das er das gerwen sol mit dem halberteile löbes und mit dem halberteile rindon, und sol ðch das leder nicht verwöschon noch vereschern und sol es handen, das es linde si von smerwe und nicht von wassere. —

Wie der lantman Zürich sidun verköfen sol und wie si der burger von ime koufen sol.

(HB 62; fehlt bei A.) Der rat und die burger von Zürich sint gemeinlich ubirein komen: Swa dekein lantman har Zürich sidun vüret ze verköfenne, der sol nit minre verköfen danne einen ruben sidun; es enwere danne so verre, das der lantman ane alle geverde minre hete danne einen ruben sidun, so sol der lantman und mag ein halben ruben sidun verköfen und nit minre. Swer der burger minre köfet danne als da vor geschriben stat, es si frowe ald man, der git ein march ze büsse; und sol der rat, der danne Zürich sizzet, die selben büsse von dem, der si danne verschuldet, in nemen bi dem eide.

Der einunge von der sidun.^b

(HB 73; A 248 ff., V 45—49.) Wir der rat^c und die burger von Zürich hein gesezset umb sidun, das enkein burger ze Zürich sidun koufen soll von deheim gaste minder denne ein ruben, es ensy denne, das der gaste ane geverde minder habe denne einen ruben, ald er git ein march als dick ers tüt.

Were aber, das der burger selb ander wolte koufen von dem gaste einen ruben sidun, das mag er wol tûn und nicht mit mer gesellen.

Will ouch der burger alleinne ald selbander, als vorseit ist, von dem gaste sidun kouffen nit umb silber ald umbe den.^d, wann umb gebende ald umb andern koufschatz^e, ald das gebende zegegen sin.

Hie uber sezzet der rate vier jârlich, die des einunges pflegent bi dem eide.

Ouch sol ein ieglicher burger, er sy gastgebe ald nicht, zu dem ein gast mit siner sidun gcherberget, ald in des gewalte der gaste sin sidun bevilt ald sendet, der vierer etteslichen sagen, wievil der sidun sy und verwarent, war dú sidun kome ald wie sú verkouffet wurde; ald tete der burger das nicht, als dicke das beschicht, so git er ein march.

^a Die Fassung von 1504 und Stumpf 2 u. 5: zwen mütte. — ^b Von hier weg diente die Abschrift Johannes Stumpfs (5) als Vorlage. — ^c Abschrift 1b: Wir der burgermeister und die burger von Zürich. — ^d In beiden Stumpf-Vorlagen ist der Buchstabe d mit dem Querbalken als Abkürzungszeichen für en bis zur Unkenntlichkeit verstellt. Die Fassung von 1504 hat: pfeninge. — ^e Es scheinen hier bei beiden Vorlagen Stumpfs die Worte: da sol der koufschatz ausgefallen zu sein. — f Bodmer: verworten.

Swer ouch trager^a ald mit underkouffe dem gaste hilfet sidun verkouffen wider disen einunge, der ist derselben büsse schuldig.

Disse einunge sol ein ieglich rat gebunden sin bi dem eide inzenemmenne und dien einungern den drittenteil ze gebenne. Ouch sullen die viere, die hierüber gesezzet sint, so ir zyl usgat, dem rate künden, das ir zil us sy, und müten und vordern, das si aber hierüber einunger nemen; und sol ouch der rat das thûn bi dem eide.

Satzung und ordnung von der tûcher wegen, die man vor zyten Zúrich machet.

(*HB 77; A 256, V 76—78.*) Dú dicken berower und dú drilichen tûch, die dicken, und dú grawen tûch, die dicken, die súllen ellen^b sin an der breiti recht, als emals vor dirre gesezzede.

Die túnnen berower, so sú gewalchun werden, die súllen sin zweier elln breite eins sechzehenden teils minre; und swer ein túnnen berower wiflis in warfis treit, das mag er wol tûn, und sol aber dasselbe wifelin sin breiti han als ander wifelin tûch, so es gewalcken wirt. Disú gesezzede wart gesezzet von dem ratte und von dien burgern, da von gottes gepurte warent M^oC^oC^oC^o jare und darnach in dem andern jare an dem dritten tage Mertzen.

Von den korntarren, wer die haben oder nit haben sol zú Zúrich.

(*HB 78; A 225, V 40, 41.*) Der rat und dú burger sint gemeinlich uberein komen mit der pfaffheit willun einer ewigen gesezzede, das ze Zúrich in dien vorstetten noch niendert in der burger getwinge nieman enkein tarrn, korn ze terrenne haben noch machen sol. Swer es darüber tût, der git ein pfunt, und sol man im doch sin tarren brechen als dick das geschicht.

Doch ist mit gemeinem rate erlobet dien gotshúseren ze sant Ble-sien, uff Zúrichberge, ze Ottenbach, ze Seldenowe, diem Spittal, dien dúrfigen an der Sile ieglichem ein tarre, da si ir korn uffe terren, da allein dú vogenanten gotzhúser ane hôret und nieman ander, und swer hiewider tût, der git j pfunt ze büsse als dicke ers tût.

Juden sollen uff kein kilchenschatz lyhen.

(*HB 81; A 265, V 106.*) Alle rátte und die burger von Zúrich sind gemeinlich uberein komen einer ewigen gesezzede, das enkein Caurtschin^c, Jude noch Júdinne ald ieman, die pfenninge umb gesúch lihent, enkein kilchenschatz von niemanne verpfenden sol. Swer es daruber tût, der sol in wider geben ane schaden und sol ein rat in des zwingen by dem eyde.

Es sol niemant uff kein syden gelt lyhen.

(*HB 82; A 265, V 107.*) Die rátte und die burger sind ouch gemeinlich uberein komen und hand gesezzet, das enhein Caurtschin^c, Jude noch Júdinne ald iemanne, die pfenninge umb gesúch lihent, von niemanne verpfenden sol enhein sidun, dú ein march wigt ald darunder, gescheiden noch ongescheiden, an spillen, an werpfen noch an spülen. Swer es daruber tût, der sol si wider geben one schaden, und sol ein rat in des zwingen by dem eide.

(*HB 82; A 265, V 111.*) Der rat und die burger sind gemeinlich uberein komen einer ewigen gesezzede, das man das mess mit der winstrichen sol

^a Bodmer: traget: die Fassung von 1504, A 249 V 48: Es en sol ouch weder tragerin noch underkoufer dem gaste helfen siden verkouffen. — ^b Die Fassung von 1504 hat wohl richtiger: ellú. — ^c Die Fassung von 1504 hat: Cauwerschin.

halten und dasselbe mess ie ze vier wuchen sol empfelhen ze hütenne und ze pflegenne, also menigem man mit so getaner füge, als dem rate, der danne sitzt, uff sin bescheidenheit wol gevalle.

Vom zwilchen kouff.

(HB 82; A 265, V 112.) Der rat und die burger sind ouch gemeinlich uberein komen: Swel weber zwilchun verkouffet zeinem male recht unde redlich, verkouffet er dieselben zwilchun fürbas, als dick er das tüt, als dick git er ein pfund pfenninge ze büsse, und sol der erste kouff stete sin.

So die Juden metzgend und ubrig fleisch habend,
wie sy das verkouffen sollen.^a

(HB 83; A 264, V 110.) Der rat und die burger sind gemeinlich uberein komen, das die Juden, die ietze Zürich sind oder noch her komet, swas die schaffe stehend oder heissend stechen, die in danne mit fügend, die sullen sy den metziern geben und zü ir ieglichem vj pfenninge; so sullen die metzier danne dasselb fleisch verkouffen ussirhalb der metzie in ein sondern gadene, den die Juden zinsen sun. Swel metzier oder Jude disen einung brichet, der git der statt ze büsse von ieglichem stuck v schill. Wenn aber die Juden rinder slahent am herbeste, das mügen sy wol thun in ir hústern; ist aber dhein rindfleisch darunder, das in nit füget, das sun sy verkouffen in ir hústern, ee das es uff dem huße kome; und sullns danne ze kouffen geben, swem sy wollen, wann dien metziern dien sullen sis nit geben by dem eide. Swel Jude oder metzier hiewider thätte, der git von ietlichem rinde ein pfunde.

^a Eine ältere Fassung dieses Artikels steht bereits stark verblichen auf der letzten Seite der Pergamentvorlage 1 (HB 65; A 261, V 99).

Nr. 35.

Zürich, 27. Mai 1254.

Rat und Gemeinde von Zürich treffen mit Rat und Gemeinde von Winterthur eine neue Ubereinkunft, insbesondere betr. die gegenseitige Regelung von Schuldklagen ihrer Bürger.

StA Zürich, B III 2, Quodlibet, S. 183. — Abschrift 1. Hälfte 15. Jahrh. nach dem damals noch vorhandenen Original zu Winterthur. — Druck: UB Zürich II, S. 361, Nr. 901.

— Och sol man entwederthalb niemane heften und künbern umb gelt mit vachenne ald mit verbiettenne sin güt, er si dann gelte oder bürge; und dennoch sol man denselben nicht heften mit vachenne, won daz man im sin güt wol künbern und verbietten mag mit dem gericht und inrethalb gerichte. Wer aber, daz von deweder stat ein burger uf der andern stat burger umb gelt klagete und er da rechtlos von dem gerichte gelassen wurde, mag er das beweren vor sinem gerichte, das sol man dem andern gerichte künden, und swie daz nicht widertan wirt inret acht tagen, so mag <man> darumb heften an dem güt des gerichtes burger und gesessen lüte, do er da rechtlos gelassen ist. —

Nr. 36.

Mainz, 13. Juli 1254.

Richter, Räte und Bürger von Mainz, Köln, Worms, Speyer, Straßburg und andern Stüden, worunter Zürich^a erwähnt wird, die rhein. Erzbischöfe

und Bischöfe, sowie viele Grafen und Edle beschwören einen Landfriedensbund auf die Dauer von zehn Jahren.

Druck: *MAG Legum sectio IV, Constitutiones II*, hg. v. Ludwig Weiland, Hannover 1906, S. 579 ff., Nr. 428 ff.

^a Varianten: Turchgum, Thirigum.

Nr. 57.

25. Juni 1255.

Propst (Ulrich) und der Konvent des Stiftes Zürichberg verleihen an Heinrich Horen und Rudolf Eschmann einen Weinberg, genannt Neubruch. Die darauf stehenden Hofstüthen sind u. a. vom Zoll, theloneum¹, befreit.

Zentralbibl. Zürich, Ms. F 48, S. 527. — Abschrift Ende 15. Jahrh. im Urbar des Klosters Zürichberg. — Druck: *UB Zürich III*, S. 22 ff., Nr. 939.

¹ Auch für ein der Abtei Zürich verliehenes Gut zu Boswil (Aargau) gilt die Bestimmung: nec ulli umquam tributo vel teloneo deservisse. Zentralbibl. Zürich, Ms. Car. C 117, Bl. 1v, Aufzeichnung 15. Jahrh.

Nr. 58.

Undatiert (1255, bzw. 1262/64).

Der Minoritenbruder Berchtold von Regensburg weigert sich, in der Stadt Winterthur zu predigen, da die dortigen Bürger seinem Begehren um Abschaffung des die Armen bedrückenden Zolles nicht willfahrten.

Zentralbibl. Zürich, Ms. C 114 d, S. 15, früher A 151, *Chronik des Johannes von Winterthur*. — Abschrift 14. Jahrh. von der Hand des Verfassers.

Druck: *Johannis Vitodurani chronicon*, hg. v. G. v. Wyß, in *Archiv f. Schweizer. Geschichte* 1856, Bd. XI, Beilage S. 16. — *Die Chronik Johans von Winterthur*, hg. v. Friedrich Baethgen u. C. Brun, in *MGH Scriptores rerum German., nova series*, Bd. III, Berlin 1924, S. 19.

Zur Datierung: Berchtold von Regensburg befand sich laut dem ältesten deutschen Jahrbuch der Stadt Zürich, hg. v. Ludwig Ettmüller, S. 53, erstmals 1255 und nach einem Kundschaftsverzeichnis des SA Bern von 1518 (*Anz. f. Schweizer. Geschichte* 1887, S. 44) zum zweiten Male sieben, acht oder neun Jahre später auf einer auch sonst bezeugten Predigtreise durch unser Land; vgl. Karl Rieder: *Das Leben Bertholds von Regensburg*, Freib. Diss. 1901, S. 67, 25.

— Hic nunquam in oppido, de quo oriundus sum, dicto Wintertur, sito in pago nuncupato Turgow, seminare verbum dei voluit propter quoddam theloneum pessimum, immo exactionem nefandissimam, que illic in pauperibus huc — usque acta est; et quia burgenses illius oppidi illud theloneum noluerunt intuitu divine pietatis et ob precum suarum instanciam deserere, ideo ad eos declinare sprevit, dissimulans immo repellens precamina eorum assidua et obnixa, ut ad eos divertere dignaretur^a, licet loca circumposita causa predicacionis ibidem faciente, sicut oppidum vocatum Wil et oppidum nominatum Klingnow et civitatem Thuregum nomine, sepius visitaret. —

^a Sic.

Nr. 59.

Im Rathaus Zürich, 20. Januar 1257.

(Ritter) Heinrich von Schönenwerd und sein Sohn Johannes geloben dem Rat und der Gemeinde der Bürger von Zürich, ihre Auen gegenüber Glanzenberg nicht zum Zwecke eines Brückenbaues über die Limmat zu veräußern, einen solchen vielmehr, solange er den Zürchern nicht genehm sei, mit ihrer Unterstützung zu verhindern.

StA Aarau, Urk. Wettingen, Nr. 104. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich III, S. 78, Nr. 994.

Allen, die disen brief sehent, kiunden wir der rât und al diu gemeinde der burgere von Zurich, daz her Heinrich und Johannis sin sun von Schöninwert¹ uns gelobit unde gesworn hant, daz si ir owe, die si gegin Glanzenberg uber an der Lindemage hant, und swa si bi dem selbin wazir akir, werde alde wisen hant, da man uber gebruggen muge, mit verkoufinne, mit hin lihinne, mit versezenne, mit wechsil, mit decheinin dingen, daz man erdenkin muge, gegin nieman ânig werden und al die wile, so wir die burgere ez wern weln und uns leit ist, daz ieman da bruggen welle uber Lindemage, so suln ðch si ez wern, so si meist kunnin alde mugin, mit unser helfe und mit al der kraft, so wir geleistin mugin; daz selbe suln si ðh tûn âne alliu vâr; und ist, daz si dar umbe ieman an libe alde ðch an gûte angrifet, alde si dar umbe not und arbeit âne gât, da suln wir ir helfer sin noch suln uns niemer von in geseiden, wan daz ez ein ungescheidin ding si under in und uns, und han uns des ze inc gebunden mit eiden und ðch unser nachkomin. Unde gebin in dar uber disen brief versigelt mit der burger ingesigel. Diz beshach Zurich in des ratis hûs, do von unsers herrin Kristes geburt warin drizende halb hundert und siben jâr an sant Sebastianis dult.

¹ Der Ritter Heinrich von Schönenwerd gehörte 1250 (UB Zürich II, S. 262/63, Nr. 293/94) dem Zürcher Rate an. Die Herren von Schönenwerd, die zum Stadadel zählten, stammen von der gleichnamigen Burg am linken Limmatufer zwischen Schlieren und Dietikon, wo die Limmat infolge ihres weitverzweigten Verlaufes verschiedene Inseln (Werde) bildet. Ein Brückenbau, bei dem diesen Inseln als Stützpunkten besondere Bedeutung zukommen mußte, lag im Interesse des kurz zuvor von dem Freiherrn von Regensberg gegründeten Städtchens Glanzenberg, das jedoch während der Fehde 1267/68 unter Führung Rudolfs von Habsburg durch die Zürcher zerstört wurde.

Nr. 40.

Bremgarten, 15. November 1258.

Die von den Gebrüdern Walter und Rudolf von Iberg an Rat und Bürger von Zürich abgetretenen Gürten am Rennweg grenzen an die zur Walke führende öffentliche Straße — und ander halbe an die offnen strasse, da man gat ze der walchen¹.

StA Zürich, B1 277, Rotes Buch, Bl. 72. — Abschrift 1. Hälfte 15. Jahrh. — Druck: UB Zürich III, S. 131 ff., Nr. 1047.

¹ Die sonst nie mehr erwähnte Walke dürfte an der zahmen Sihl gelegen haben, es sei denn, daß die Originalvorlage ze den Walchen gelautes hat; in diesem Falle würde es sich um die Landstraße zu den Welschen (Westschweiz oder Frankreich) handeln.

Nr. 41.

Zürich, 17. Oktober 1259.

Graf Rudolf von Habsburg und seine Vettern Rudolf, Domherr zu Basel, Goltfried und Eberhard behalten sich beim Verkauf ihrer Höfe Dietikon und Schlieren an das Kloster Wettingen das Zollrecht zu Dietikon vor.

StA Aarau, Urk. Wettingen, Nr. 108. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich III, S. 166 ff., Nr. 1079.

— Item pedagia seu thelonea, que vulgo dicuntur zölle, in Dietikon hactenus solvi consueta, iuri nostro et dominio specialiter excipimus et reser-

vamus, que tamen deinceps apud Altstetin vel aliâs extra districtum abbatis et conventus de Wetingin, si de iure fieri poterit, recipi, colligi efficaciter procurare volumus et debemus. —

Nr. 42. Chorherrenstift Zürich, 12. Dezember 1259 und 26. Januar 1260.

Propst Heinrich und das Kapitel des Chorherrenstiftes Zürich stellen Satzungen auf, speziell für die Stiftung eines seidenen oder purpurnen Tuches durch jeden neuernannten Chorherrn, sowie die Anschaffung von Kreuzen, Leichen- und Bahrlüchern, darunter solchen aus Purpur.

StA Zürich, C II 1, Urk. Propstei Nr. 54. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich III, S. 185 ff., Nr. 1058.

— Item quilibet canonicus infra primum annum sue prebendalis possessionis unum pannum de serico vel de purpura, ad minus in precio unius marce argenti, dare debet ecclesie, ut inde aliquid paratur, quod faciat ad augmentum seu meliorationem ecclesiastici ornamenti.¹ —

— statuimus, ut — cruces etiam depicte simpliciter et panni seu vela, que dicuntur mortuorum seu funerum², de communibus oblationibus et proventibus ministrentur. Cruces vero artificio, metallo, gemmis precise, et vela purpurea, que honorabilioribus et anniversalia sibi statutibus solent adhiberi, non de communibus oblationibus, sed de solius capituli expensis, cum necesse fuerit, debent specialiter comparari. —

¹ Die Fassung des Statutenbuches von 1546 (Zentralbibl. Zürich: Ms. C 10a, Bl. 61) fügt hier ornamenta ein.

² Nach dem Statutenbuch von 1546 diente diese Gabe zur Anfertigung einer cappa, eines Chormantels.

Nr. 45. Zürich, 29. April 1260.

Bei der durch ein Schiedsgericht erfolgten Schlichtung eines Streites zwischen der Abtei Zürich und dem Ritter Heinrich, Meier in Maur, über dessen Rechte und Pflichten verzichtet die Äbtissin u. a. auf die jährliche Abgabe eines Tisch- und Handtuches sowie die Entrichtung von 2 Mütt elsässischem Kernen.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 58. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich III, S. 199 ff., Nr. 1101.

— Remisit etiam sive remitti consensit domina abbatissa inpetitionem sive actionem super mensali et manutergio a villico sibi debito annuatim. Remittere etiam debet eidem duos modios tritici, qui dicuntur Elsa zcherne, et unum porcum novem solidorum. —

Nr. 44. (Vor 24. September) 1260.

Lüthold von Regensburg und seine Söhne bestätigen für das vom Kloster Rüti zu Grünigen gekaufte Haus die Befreiung von allen Steuern und Abgaben, so auch vom Zoll.

StA Zürich, C II 12, Urk. Rüti Nr. 22. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich III, S. 225 ff., Nr. 1126.

— Et quia predicti fratres eandem domum in melius edificare studuerunt, predictas libertates et exemptiones publice omni stabilitate confirmantes et

omni genere exactionis, sture videlicet et census, vectigalis et thelonci et generalis vigilie vel custodie¹ liberam et absolutam per omnia assignamus. —

¹ Der gleiche Wortlaut findet sich in der Urkunde vom 8. März 1253 (UB Zürich I, S. 356, Nr. 481), in der Graf Rudolf von Rapperswil für die dem Kloster Rütli geschenkte Hofstatt in Rapperswil die Befreiung von jeder Abgabe bestätigt.

Nr. 45. Burg Rapperswil, 10. Januar 1261.
Graf Rudolf von Rapperswil beurkundet u. a., daß das Lehen (der Erhebung) des Fahrgeldes zu Ürikon, naulum in Ürinkon, nach seinem Tode an das Kloster Einsiedeln heimfallen soll.

Stiftsarchiv Einsiedeln, B C C I oder W 21. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich III, S. 231 ff., Nr. 1136.

Nr. 46. Undatiert (zu 3. Oktober 1261).
Aufzeichnung über die Einkünfte der Propstei- (Kammer) von Gütern zu Witellikon, wobei die zu entrichtenden neuen Münzen den halben Nennwert der alten Münzen besitzen sollen.

StA Zürich, C II 1, Urk. Propstei Nr. 1a, Kartular, Bl. 10v. — Aufzeichnung (Perg.) 13. Jahrh.; Nachtrag von anderer Hand zu einem mit: Hi sunt census ad cameram pertinentes überschriebenen Verzeichnis. — Zur Datierung vgl. UB Zürich III, S. 256 ff., Nr. 1163/64.

Supradictum est de Witelinchon: Iodex, v sol., suple de antiqua moneta, scilicet de moderna¹ xxx \mathfrak{d} , et idem census relicta Bur (chardi) militis dicti Brühunt cedente vel decente augmentabitur in xxx \mathfrak{d} , quoniam sorores in Öttinbach, que debent relicte succedere, erunt in possessione bonorum eorundem, et ita de moderna moneta iterum erunt v sol.

¹ Möglicherweise ist in diese Zeit auch eine Stelle des Einkünfteverzeichnisses des Klosters St. Gallen (Druck: UB der Abtei St. Gallen III, hg. v. Herm. Wartmann, S. 753) anzusetzen. Turbatun: Hec curia dat 24 mald. tritici et 3 but. et 14 mald. avene et 11 sol. modernorum Turicensium et 3 porcos; immo 21 sol modernorum, veterum enim 42 dabuntur.

Nr. 47. Undatiert (1261—1264).
Aufzeichnung über die Einkünfte der Grafen von Kiburg in der Stadt Winterthur.

Stadtbibl. Bern, Ms. Hist. Helv. VI 75, Kiburg. Urbar, S. 258. — Abschrift von Hand Anfang 15. Jahrh. — Druck: Das habsburg. Urbar II, 1. Teil, S. 26, hg. v. Rudolf Maag in Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. 15, 1. Teil, Basel 1899. — Zur Datierung vgl. Paul Schweizer, ebenda, Bd. II, 2. Teil, S. 442 ff.

Isti sunt redditus comitum de Kiburch¹ Winterture et in confinio:

Winterture infra muros reddit annuatim de officio sculteti libras xxvj, solidos xiiij cum denariis iiij. Ad hoc pertinet census pistrinarum^a. mensuracio frumenti in foro et carnificium officia. De thelonco lb. xviiij; taberne lb. xij, vini pseumas ij; census de domibus lb. x et sol. iiij et gallinas vj; de mensis vendencium in foro lb. iiij; de moneta² lb. iiij. Summa istorum lb. Lxxiiij, sol. xvij cum den. iiij. —

^a Unsichere Lesart, jedoch nicht piscinarum, wie Habsburg. Urbar, S. 26; vgl. Heinrich Glitsch: Beiträge zur ältern Winterthurer Verfassungsgeschichte 1906, S. 60.

¹ Die Grafen Hartmann der Ältere († 1264) und sein Sohn Hartmann der Jüngere († 1265). — ² Darunter ist nicht eine Abgabe für ein Münzrecht, sondern eine Kopfsteuer zu verstehen; vgl. Habsburg. Urbar I, S. 538, Anm. 2.

Nr. 48.

Zürich, 1. Juli 1264.

Zwölf Ratsmitglieder von Zürich befreien ihre Mitbürgerinnen, die Nonnen von Wurmsbach, von der Bezahlung des in Zürich üblichen Ungeldes.

Klosterarchiv Wurmsbach, A 19. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich III, S. 549, Nr. 1270.

— Noverint, quos nosse fuerit oportunum, quod nos dilectas in Christo abbatissam et conventum dominarum in Wurmesbach, Cisterciensis ordinis, concives nostras et omnes eisdem adherentes ratione iuris civilis, quod apud nos habent, et specialis dilectionis ab omni exactione¹, quod vulgo dicitur ungelt, quod ex consuetudine in Turego datur, absolvimus per presentes et ipsas sicut alios nostros concives a predictis exactionibus liberas decernimus perpetualiter et immunes. —

¹ Bei der Mannigfaltigkeit von Geldleistungen, die unter dem Begriff exactio angeführt werden, erfolgt der Vollständigkeit halber lediglich ein summarischer Auszug aller früheren Stellen:

6. Jan. 1225 (UB Zürich I, S. 506, Nr. 425): König Heinrich (VII.) verfügt, daß die Besitzungen des Klosters Kappel in der Stadt Zürich und deren Herrschaftsgebiet abgabefrei seien, absque ulla exactione.

Nach 6. Jan. 1225 (UB Zürich I, S. 507, Nr. 426): Neun Zürcher Bürger beschließen demzufolge, daß insbesondere das dem Kloster Kappel gehörige Haus an der untern Brücke zu Zürich befreit sei, absque omni exactione ac sine collecta.

1. Nov. 1227 oder 1228 (UB Zürich I, S. 517, Nr. 458): König Heinrich (VII.) gibt dem Kloster Wettingen das Recht, in Zürich und andern Reichsstädten Häuser abgabefrei zu besitzen, ab omni exactione praecarie et collecte.

25. März 1228 oder 1229 (UB Zürich I, S. 520, Nr. 442): König Heinrich (VII.) befreit Propst, Kapitel und Klerus zu Zürich von städtischen Wacht- und andern Leistungen, absolutos a vigiliis nominatim et ab omnibus aliis exactionibus.

22. Mai 1250 (UB Zürich I, S. 555, Nr. 457): Bischof Konrad von Konstanz verbietet den Bürgern Zürichs, ihren Klerus mit folgenden Leistungen zu belästigen: angariis, parangariis, vigiliis, collectis, muratis, fossatis seu aliis quibuscumque exactionibus.

Ca. 1250 (UB Zürich I, S. 541, Nr. 462): Propst und Kapitel von Zürich teilen den Chorherren von Solothurn mit, daß die Zürcher Bürger ihre Kirche nicht zu Wacht- und andern Leistungen heranziehen, unde, si quando contingit, quod ad munitiones suas vel necessitates alias exactiones faciant et collectas, —

Nr. 49.

Zürich, 1. Juli 1264.

Äbtissin Mechthild von Zürich befreit das Kloster Wurmsbach auf Grund seines Burgrechts mit Zürich vom üblichen Zoll.

Das Original befand sich im Klosterarchiv Wurmsbach, ist jedoch heute nicht mehr aufzufinden. — Druck: UB Zürich III, S. 549, Nr. 1271.

— Ne succumbat veritas et via pateat falsitati, notum facimus universis, quod nos reverendas in Christo abbatissam et conventum sororum in Wurmesbach, Cisterciensis ordinis, et omnes ad easdem pertinentes, de consilio et voluntate ministerialium nostrorum, quoniam ius civile in Turego habere videntur, ab omni theloneo, quod in Turego dari consuevit, absolvimus et ipsas liberas et absolutas dicimus per presentes. —

Nr. 50.

Im März 1265.

Der Rat von Zürich und die Äbtissin Mechthild von Zürich setzen in einem Vergleich fest, daß das Bett des von der Sihl zum Talacker und von da einerseits zum Fraumünster, anderseits auf die städtischen Tuchbleichen führenden Baches wegen beidseitigen Bedarfes um einen halben Fuß erweitert wird.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 41. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich IV, S. 9, Nr. 1291.

Wir der rät von Zürich — kunden allen dien, die disen brief sehent olde horent lesen, daz^a wir unde ander unser burger hatten ein vorderunge an unser vröwun ebtisschenne Mechthild von Zürich unde ir samenunge umbe daz wazzer, daz von der Sila dur ir chloster flúzet. Nach menigen tegedingen kam unser vröwe, du ebtisschenne, unde ir samenunge unde wir gemeinlich uber ein mit aller der willen, die ez an gât, daz man des selben wazzers runs icwederthab^b der svesteron gútes von Seldenöwe unde her Wernhers Brosemun umbe ein halben vüz witer machoti, daz unser vröwe du ebtisschenne unde ir gotshus unde wir gewunnin wazzers genúch beidenthab^b ze unsern notdürften. Unde so daz wasser geflúzzet unz an den Talacher, so sol daz wazzer halbez fliezen dar, da wir unde ander unser burger unser tûch gebleichen¹; der ander halbteil sol statekliche vliezen in dem alten runse des gotshus. Unde svenne ez in dem zite ist, daz man nicht bleichen mach, so sol daz wazzer allez sament vliezen in dem alten runse des gotshús, daz hie vor genemmet ist, unz aber daz zît kunt, daz man bleichen sol unde mach. —

^a Hier und an andern Stellen hat die Vorlage: de. — ^b Sic.

¹ Die Lage der städtischen und privaten Bleichen sowie der zu den Bleichen führenden Bewässerungsanlagen illustriert besonders M. Merians Topographia, 1642 und Neudruck: 1929.

Nr. 51.

Undatiert (vor und am 9. April 1267, bzw. 1268).

Die Herren von Toggenburg, welche des öftern Zürcher Bürger belüsstigt haben, berauben auch einige unter dem Geleit des Grafen Rudolf von Habsburg aus der Lombardei nach dem Elsaß reisende (Kaufleute). In der Folge erobert und zerstört Graf Rudolf mit Hilfe der Zürcher die Burg Uznaberg.

Kolmarer Chronik. — Druck: MGH Scriptorum, Bd. 17, hg. v. Ph. Jaffé, Hannover 1861, S. 241.

Zur Datierung: Die Chronik der Stadt Zürich, hg. v. Johannes Dierauer, in Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. 15, Basel 1900, S. 26, welche als Grund der Belagerung kurz erwähnt: won es war ein rübbus, nennt den 9. April 1267 als Tag der Burgeinnahme, während die Stuttgarter Handschrift des Chronicon Colmariense (vgl. obigen Druck) wie die Annales Colmarienses minores (Druck: MGH Scriptorum, Bd. 17, S. 191) ohne jede Tagesbezeichnung das Jahr 1268 erwähnen. Vgl. auch die Exkurse von Adolf Nabholz in seiner Zürcher Diss.: Geschichte der Freiherren von Regensburg, S. 88 ff., sowie von Oswald Redlich in Rudolf von Habsburg, Innsbruck 1905, S. 246.

De dominis de Tokinbure.

Erant in superioribus partibus nobiles domini libere conditionis, filii sororis venerabilis domini episcopi Basiliensis Henrici de Tunc^{at}, qui cives Turicenses et comitem Rudolfum de Habisपुरc aliosque vicinos suos, ut eis videbatur, sepius indebite turbaverunt. Eo tempore comes Rudolfus quibusdam hominibus de Lombardia venientibus duca-

tum² prestitit, ut possent in Alsatiā pervenire. Hii cum prope dominium dominorum istorum pervenissent, ipsis omnia, que attulerant, abstulerunt. Comes Rudolfus, super hoc indignatus, cives Turicenses atque alios amicos et vicinos induxit, ut contra dominos de Tokinbure iuvarent, quia vellet eos in eis fideliter vindicare. Qui gavisī magnum sibi adiutorium promiserunt. Comes vero exercitu congregato castrum Uzinberg^{b,3} violenter obsedit et res eorum alias devastavit. Domini de Tokinbure se, ut poterant, defenderunt et multis septimanis viriliter tenuerunt; et cum multa mala passi fuissent et obsidentes^c peiora obsidentibus intulissent, tandem eis victualia defecerunt, et castro derelicto cum corporibus recesserunt. Comes Rudolfus habito castro destruxit et res aliorum alias devastavit. —

^a Stuttgarter Handschrift, am Rande verbessert: Nu(wenburg). — ^b Ebenda, am Rande: 1268. — ^c Sic.

¹ Von den Söhnen der Gräfin von Toggenburg, Gertrud von Neuenburg, der Schwester des Basler Bischofs Heinrich von Neuenburg, leben 1267/68 nur noch Friedrich II. (1249—85) und der Basler Domherr Wilhelm (1255—78). Doch siegeln 1266 bereits Diethelm und Friedrich, die Söhne des verstorbenen Kraft I.; vgl. Ernst Diener: Stammtafel der Grafen von Toggenburg im Genealog. Handbuch zur Schweizergeschichte, Bd. 1, S. 44/45.

² Rudolf von Habsburg war verpflichtet, den Kaufleuten beim Durchzug durch die Grafschaft Gaster, die er kurz zuvor nach dem Tode (1264) des Grafen Hartmann des Älteren von Kiburg sich angeeignet hatte, sicheres Geleite zu gewähren. Als Pfleger des unmündigen Grafen von Rapperswil übte er die Geleitspflicht wohl auch in der Grafschaft Rapperswil aus. Gegen die Annahme Karl Speidels (Beiträge zur Geschichte des Zürichgaus, Zürcher Diss. 1914, S. 35), Graf Rudolf von Habsburg habe sich hierbei als Inhaber der landgräflichen Gewalt im östlichen Zürichgau betätigt, sprechen die Forschungen von H. Glitsch: Untersuchungen zur mittelalterl. Vogtgerichtsbarkeit, Bonn 1912, S. 115; Paul Blumer: Beiträge zur Geschichte des Zürichgaus, Anzeiger f. Schweiz. Geschichte 1916, N.F. 14, S. 153 ff.; sowie Adolf Gasser: Entstehung und Ausbildung der Landeshoheit, 1930, S. 114 u. 257.

³ Die Burg Uznaberg stand über dem Tobel des Aabaches, der beim Weiler Uznaberg zwischen Schmerikon und Uznach in die Linthebene hinaustritt.

Nr. 52. Rathaus Zürich, 24. August 1268 und 6. Januar bis 30. April 1269.

Propst Heinrich von Zürich übergibt den dritten Teil einer Hofstatt an der Brunnengasse als Zugangsstraße zur Predigerkirche dem öffentlichen Verkehr, mit der Bestimmung, daß dort weder Zimmer- noch andere handwerksmäßige Arbeit ausgeführt noch Markt gehalten werden dürfe — ne opus carpentarium sive quodcumque mechanicum exerceatur nec etiam forum rerum venalium ibi ullo modo habeatur.

StA Zürich, C II 11, Urk. Ottenbach Nr. 46. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich IV, S. 100 ff., Nr. 1587.

Nr. 55.

10. Juni 1272 bis 1. Oktober 1275.

Der St.-Galler Ministeriale Walter von Elgg erhält den großen Kelch des St.-Galler Klosterschatzes zu Pfand und versetzt ihn weiter an Juden zu Zürich.

Nunc casus monasterii sancti Galli, verfaßt von Christian Kuchmeister. — Druck: Mitteilungen zur vaterländ. Geschichte von St. Gallen, Neue Folge Bd. VIII, hg. v. Gerold Meyer von Knonau, St. Gallen 1881, S. 158 ff. — Zur Datierung: Die Verpfändung fällt in die Zeit nach dem Tode Abt Berchtolds von Falkenstein, jedoch vor der Königswahl des Grafen Rudolf von Habsburg.

— Abt Bertholt liess dem gotzhus xiiij kelch und ainen, da was an Lxx marek silbers und ain marek goldes. — Es fûrt och her Walther von Allgô den grossen kelch von hynnen von Sant Gallen und wart im gesetzt ze ainem pfande. — Der vorgenampt her Walther von Allgô, der fûrt den grossen kelch gen Zûrich und wolt in da versetzen an die Juden.¹ Do sprachent die Juden, sy nemint enkainen gantzen kelch ze pfand. Also nam er in usser der buchs und sprach, so wôlt er in brechen und zerbrach in ðch. —

¹ Vgl. die erste Fassung des Zürcher Richtbriefes, Nr. 34, S. 25, welche die Pfändung von Kirchenschützen an Juden und Käuerschchen verbietet.

Nr. 54.

1. Dezember 1272.

Die Abtissin Elisabetha von Zûrich verleiht sechs Zûrcher Bûrgern die Münz(prûngung) bis Ostern 1276, wobei 51 Schilling dem Gewichte einer Zûrcher Mark Silber entsprechen sollen.

Stadtarchiv Zûrich, I A, Urk. Nr. 47. — Original (Perg.). — Druck: UB Zûrich IV, S. 218, Nr. 1504.

Wir Elsebetha von gots gnaden ebthisschenna von Zûrich kûnden allen dien, die disen brief horent alde sehent, die rede, dú hienach geschriben stat. Uwer bescheidenheit wissen und merken sol, daz^a wir nach rate des rats von Zûrich und ûnsers gotshus dienstman und ander biderber burger von der stat mit ir willen und ir wissende die múnze von Zûrich mit allem rechte, daz si hát, an der wir von únsere gotshus wirdi gewalt han und haben sun, verlûhen han Chûnrat Thyun, Heinrich dem Terrer, Wernher Biberlin, Heinrich Goltstein, Huge von Luchuft und Rûdolf Schafelin unz ze dien nehesten ðstern und dannan drú jâr umb svenzich march silbers, und sun der weren zehen march ze sant Johannes mes des tófers¹, dannan uber ein jâr sechs march, dannan uber ein jâr vier march, und svie si des nicht tûnt, so sun sù sechse alle sich entwûrten in rechte giselschaft nach der stat gewonheit, svenne sù von úns alde únsere botten gemant werden, unz daz daz selbe silber gewert werde; und lit aber dekeiner in ander giselschaft, der sol ein andern legen an sin stat ân geverde. Sver ðch von der múnze lèn hat, den sun si weren sins lèhens, als unz her gewonlich ist gewesen, und sint^b ðch dien giselschefte als úns gebunden. Und sol dú múnze also stan, daz uf iegeslich march silbers, die sù wurchent, sol gan ein und vúnzech schillinge² mit gewicht; und sol aber dú march mit sechzehen pfenningen endelich bestan, so man si versûchet, wande uf daz werch vil chumbers und schaden gat. Ist ðch, daz sich fûget eteswenne von misselingen ân alle geverde und âchust, daz achzehen pfenninge ab der march gewicht gât, dar umb sun die múnzmeister êrn olde gûts dekeime gerichte schuldich sin.³ Drift aber ez dar uber, so sint si dem gerichte schuldich, als unz her gewonlich ist gewesen. Och ensol dekein voget⁴ olde ander richter, der hie ist, enhein phenning versûchen mit brande olde mit gewicht, wanden er an dem wechsel offenlich funden hát. Beschicht ðch daz, daz dú múnze dekein irrot older stoz im lande gewinnet, da von die múnzmeister schaden mun gewinnen, daz han wir und sù gesezet an hern Rû. Manezzen und Ul. den Vriburger, daz die die gelegenheit alle ansûchen stete han, als wir bi únsere trúwe beidunthalb gelobt han; gewinnet aber dú múnze enhein schedelichen stoz, so sol daz gedinge, als hie vor gesprochen

ist, stête sin. Diz beschach mornandes nach sant Andreas tage, do von únsers herren geburt waren zvelf hundert und sibenzech und zvei jâr.⁵

^a Hier und an andern Stellen hat die Vorlage: dc. — ^b UB Zürich: sin.
¹ 24. Juni. — ² Dies entspricht 612 Pfennig oder 2 Pfund 11 Schilling. — ³ Es dürfen 16 oder höchstens 18 Pfennig mehr als die vorgeschriebenen 51 Schilling auf die Mark gehen. — ⁴ Reichsvoigt. — ⁵ Es bleibt unsicher, ob die in der Urk. v. 9. Febr. 1271 (UB Zürich IV, S. 158, Nr. 1455) erwähnten rückständigen Zinse des Hofes Unter-Lunkhofen im Betrage von 14 Schilling veteris monete Zürcher Gepräges gewesen sind, obwohl Unter-Lunkhofen als auf dem rechten Reußufer gelegen zum Zürcher Münzkreis gehört haben muß.

Nr. 55.

1272.

Bei der Öffnung der im Fraumünster aufgestellten Sürge der Schwestern Hildegard und Berta, der Töchter des Stifters der Abtei, werden bei den Gebeinen außer einer Aufzeichnung von 1272 seidene Tüchlein, ettliche sydine dūchli, vorgefunden.

Zentralbibl. Zürich, Ms. A 16, Beilage zu S. 205, Reformationsgeschichte Heinrich Bullingers. — Konzept 16. Jahrh. von Hand Bullingers.
Druck: Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte, hg. v. J. J. Hottinger und H. H. Vögeli, Frauenfeld 1838, Bd. I, S. 161. — Geschichte der Abtei Zürich, Beilage Nr. 21, S. 21, hg. v. G. v. W'ysß, in MAG Zürich VIII.

Nr. 56.

Predigerkloster Zürich, 21. Januar 1273.

Bei dem schiedsgerichtlich beigelegten Streit zwischen den Deutschordensbrüdern zu Beuggen und Herrn Heinrich Wesi von Zürich über ein vom ersteren an letzteren verkaufte Gut zu Bendlikon wird auch die Begleichung von Wucherzinsen an einen Juden zu Basel geregelt — und was wüchers man dem Juden ze Basel verrichten sol, den sont die brüder uff ir warheit machen, so si mynst mügent; und des schaden sont die brüder den dritten teil han und her Heinrich Wesi die zwen teil.

Generallandesarchiv Karlsruhe, Kopialbuch Beuggen (Schwarzes Buch), Bl. 206. — Abschrift von Hand Anfang 15. Jahrh. — Druck: UB Zürich IV, S. 227 ff., Nr. 1515.

Nr. 57.

25. Januar 1274.

König Rudolf¹ bestätigt der Reichsfürstin, Ablissin Elisabeth von Zürich, ihre königlichen Lehen und die Verwaltung der weltlichen Einkünfte ihres fürstlichen Stifts, feoda sua regalia et amministrationem temporalium² principatus monasterii sui, und bezeugt den Empfang der hierfür an seine Hofbeamten geschuldeten Gebühren.

StA Zürich, C II 2, Urk. Abtei Nr. 46. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich IV, S. 251, Nr. 1540.

¹ Sein Sohn König Albrecht bestätigt diese Urkunde am 25. April 1508: UB Zürich VIII, S. 194 ff., Nr. 2917. — ² Die mit einem kirchlichen Amt verbundenen Einkünfte weltlicher Art, wie Zoll- und Münzgebühren.

Nr. 58.

Konstanz, vor 12. November 1276.

Für die vom Papst angeordnete Steuererhebung des Kreuzzugszehnfens von den Einkünften aller Kloster- und Weltgeistlichen erstellen die beiden Kollektoren Domdekan Walcko und Propst Heinrich am Kollegiatstift St. Ste-

phan zu Konstanz für den Bereich der Diözese Konstanz ein Verzeichnis der eingesammelten und an Meister Roger de Merlomonte sowie Roland de Ripalta, den Vertreter des Handelshauses Bernhard Scotti von Piacenza, übergebenen Geldbeträge. In dieser Zusammenstellung finden sich auch Angaben über Wertrelationen zwischen der Mark Silber und der Zürcher Münze einerseits, der Konstanzer und Zürcher Münze andererseits, sowie über das Vorkommen von Zürcher Münzen in alter und neuer Prägung.

Erzbischöfliches Archiv Freiburg i. Br. — Originalaufzeichnung (Perg.). — Druck: Liber decimationis, hg. v. W. Haid, in Freiburger Diözesan-Archiv 1 (zitiert DAI).

F. In archidiaconatu Cleggovia.
In decanatu Swaningen.

DAI 190. Abbas de Rinowe iuravit¹ et debet pape xL lib. minus xxvj sol. Thur. Solvit v lib. et xij sol. Item duos calices obligavit pro xij lib. et v sol. Item obligavit unum monile aureum pro xiiij lib. et xvij sol. Thur., quod monile debet redimere. Vendidit Judaeus pro v marcis et dimidio, quod argentum fuit taxatum pro xiiij lib. et xvij sol. Tur.²

H. In archidiaconatu Turgoye.
In decanatu Lútmaricon.

DAI 215. (Decanus) de Lomes x lib. Constanc. Solvit de utraque xxvij sol. Item secundo termino solvit de utraque xxxiiij sol. Thur. minus ij den. pro xxvij sol. Const.²

J. In archidiaconatu Zürichgovia.
In decanatu Raprehswile.

DAI 218. Ulr(icus), plebanus in Ringliswile^a, iuravit de eadem ecclesia xx marcas. Solvit ij lib. Thur. et xij sol. pro una marca. Item secundo termino solvit unam marcam. —

DAI 222. Ulr(icus), prebendarius in Wâdiswile, iuravit de eadem prebenda vij marcas et dimidiam. Solvit xx sol. Thur. pro fertone¹ et dimidio. Item solvit alios xx sol. Thur. pro toto anno. —

DAI 223. Ulricus, plebanus in Dieticon, iuravit centum lib. comm. den. Solvit pro utroque termino vij lib. Thur. et obligavit calicem pro xL sol. Redemit calicem pro xL sol. —

DAI 223. Plebanus in Chilchberch iuxta lacum Thuricinum iuravit de eadem C et xxx lib. Thur. Solvit vj lib. et v sol. Item secundo termino solvit vj lib. et v sol. Thur. veterum et novorum. —

Decanatus in Ilnowe.

DAI 226. Abbas de Riuti debet pape pro decima vij lib. Thur. et x sol. Solvit iiij Thur. veterum et novorum. Item secundo termino solvit iiij lib. Thur. et comm. den. —

K. In (archidiaconatu) Ergoya.
Decanatus Lucernensis.

DAI 229. Decanus in Luceria iuravit centum lib. Thur. antiquorum et ix sol. Solvit de plebanatu xxxvij sol. antiquorum Thur. Item secundo termino solvit de plebanatu xxxvij sol. —

DAI 250. Vicarius in Burgelon iuravit pro plebano ibidem Lxv lib. Thur. Vicarius solvit xxx sol. Thur. veterum. Item secundo termino vicarius solvit xxx sol. —

DAI 251. Plebanus in Wâtgis iuravit de eadem xxij lib. Thur. veterum. Solvit xLiiij sol. —

Plebanus in Megge debet pape de eadem ecclesia dare ij lib. et x sol. Thur. veterum. Solvit xxxv sol. Item secundo termino solvit xxxv sol. comm. den. —

Plebanus in Rota debet pape iij lib. Thur. veterum. Solvit xxx sol. Iterum secundo termino solvit xxx sol. —

Incuratus in Altdorf debet pape v lib.; de aliis tribus libris debet satisfacere abbatissa Thuricen. Incuratus solvit L sol. Thur.^b Item secundo termino solvit L sol. Thur. veterum. —

^a Sic, Verschreibung für Richtersvil. — ^b Fehlt im DAI 251.

¹ Die Geistlichen hatten sich unter eidlicher Bindung selbst zu taxieren. — ² Die Silbermark entspricht hier genau 54 Schilling Zürcher Währung. — ³ Ein Schilling Konstanzer Währung war somit gleichwertig mit $1\frac{7}{10}$ /₁₀₀ Schilling oder rund 1 Schilling $2\frac{1}{4}$ Denar Zürcher Währung. — ⁴ $\frac{1}{4}$ Mark; in diesem Falle gehen auf 1 Mark 53 Schilling 4 Denar.

Nr. 59.

Undatiert (nach 1278, vor 1282).

In dem vom Vogt zu Kiburg, dem Schultheiß Wezilo von Winterthur, zusammengestellten Verzeichnis der Einkünfte des Grafen Albert¹ von Habsburg im Amte Grünigen werden u. a. Fischzinse und Tuchabgaben, in einer Liste der Verpfändungen außerdem der Zoll zu Winterthur angeführt.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 3282. — Heute nicht mehr auffindbare Aufzeichnung auf Pergament. — Druck: Habsburg. Urbar II, 1. Teil, hg. v. Rudolf Maag, in Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. 15, 1. Teil, S. 81 u. 88. — Zur Datierung vgl. ebenda, Bd. II, 2. Teil, S. 447 ff.

Hii sunt redditus in officio Grünigen:

Item DCCC piscium pro iij lib.² — Item in Segrebern DC piscium pro xv β et Lx pisces, qui nominantur ele, pro xxx sol. — Item Otinecon Lxxx pisces, viij sol. — Item in Altorf ulnas linei panni CLxx minus ij ulnis, quarum quelibet estimatur pro iij den. —

(Hii sunt redditus obligati nomine pignoris) in officio Winterture:

— Item uxor Ebernandi de Constancia habet teloneum³ et census domorum in Winterture pro Cxvij marcis. —

¹ Der spätere Herzog bzw. König Albrecht. — ² Nach der spätern Fassung des Urbars (1505—08) stammen diese Fischzinse von Kempraten bei Rapperswil und Feldbach. — ³ Bei der Übernahme des Amtes Kiburg läßt Ritter Konrad von Dillendorf dessen Einkünfte am 12. Okt. 1288 aufzeichnen; er stellt ausdrücklich fest, daß er in der Stadt Winterthur statt 75 Pfund nur — censum domorum x lib minus xii β et de teloneo v lib — empfangen habe (Habsburg. Urbar II, 1. Teil, S. 137). Unter den Einkünften der Jahre 1289—90 wird der Zoll überhaupt nicht detailliert angeführt ebenda, S. 144 u. 147.

Nr. 60.

Zürich, 26. Mai 1279.

Heinrich Walliseller, Bürger von Zürich, errichtet vor seiner Abreise nach Santiago de Compostella, ad sanctum Jacobum proficiscens, ein Testament¹, in dem er seinen minderjährigen Enkel Jakob zum Erben einsetzt. Unter den Zeugen befindet sich Petrus Lombardus².

StA Zürich, C II 18, Urk. Spital Nr. 51. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich V, S. 79, Nr. 1734.

¹ In gleicher Weise trifft der Luzerner Ritter Rudolf v. Schauensee am 8. Mai 1287 vor seiner Wallfahrt nach St. Jost, Saint-Josse-sur-Mer, Dép. Pas-de-Calais, Maß-

nahmen (UB Zürich V, S. 326, Nr. 1985). — ² Bereits am 19. Febr. 1278 (UB Zürich V, S. 49, Nr. 1696) wird ein domus dicti Lamparters, das im Niederdorf in der Nähe des Spitals gelegen war, erwähnt.

Nr. 61.

10. Dezember 1282.

In dem von Burkhard, Pfarrer zu Altdorf, zugunsten der Abtei Zürich entschiedenen Streite mit Kuno von Isenbergswil hatte letzterer u. a. gefordert, daß seine nach Lehenrecht schuldigen Getreideabgaben vom Gute zu Boswil mit dem im Fraumünster zu Zürich aufbewahrten steinernen Hohlmaß eines Viertels gemessen werden — iuxta quartale et mensuram cuiusdam lapidis, qui dicitur esse repositus et reconditus in monasterio, quem rex Lodewicus, fundator monasterii, concavum fieri fecit.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 57. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich V, S. 195, Nr. 1856.

Nr. 62.

Undatiert (zu 2. April 1285 bis 3. April 1287).

Es werden die Tarifansätze für die der Äbtissin (zum Fraumünster) zustehende Erhebung der Marktzölle in der Stadt Zürich aufgezeichnet, wobei die Waren, die beim Gewicht verkauft werden, der Kontrolle auf der öffentlichen Waage unterstehen; außerdem wird ein bereits bestehender Zoll für Transitgüter erwähnt.

Stadtarchiv Zürich, III B 1, Bl. 117. — Aufzeichnung 2. Hälfte 15. Jahrh., in Abschrift 2. Hälfte 15. Jahrh. im sog. Haringischen Urbar mit der Überschrift: Von dem zoll Zürich, der einer äbtissin und dem gotzhuß zū Frowenmünster zū gehört.

Druck: Georg von Wyß, Geschichte der Abtei Zürich, MAG Zürich VIII, Beilage Nr. 40, S. 39.

Zur Datierung: Das einzige äußere Merkmal für die Zeit der Abfassung bietet die Erwähnung König Ludwigs des Deutschen; nicht, daß der Rodel aus dieser Zeit (857) stammen könnte — die Abtei Fraumünster war wahrscheinlich erst seit dem Aussterben der Zähringer mit dem Zoll- und Münzregal betraut worden —, sondern weil er mit der um 1285–87 nachweisbaren Interpolation teloneo in der Urk. vom 21. Juli 857 (vgl. Nr. 4) in engster Beziehung stehen dürfte. Die weitere Frage aber, ob der Rodel gerade in dieser Zeit 1285–87 oder einige Zeit früher oder später abgefaßt worden ist, muß offen bleiben.

L u d o w i c u s rex, fundator huius monasterii, constituit dari theloncum nostro monasterio in opido Thuricensi in hunc modum:

Primo, quod tam ementes quam vendentes teneantur dare de qualibet libra denariorum quatuor denarios.

Item de uno equo iij^{or} den.

Item de uno asino j ß den.

Item de uno lecto j ß den.

Item de peccudibus parvis, scilicet^a ovibus, capris et similibus j den.

Item hospites deferentes vinum terre aliene de seuma ij den.

Item hospites ementes vinum terre nostre vel aliene de seuma ij den.

Item vendentes oleum per picarium tempore quadragesimali debent dare unum picarium olei.

Item vendentes medonem tenentur dare abbatisse unum ciphum de medone.

Item de oleribus ad civitatem deductis quilibet tempore autumpnali tenetur^b dare ij den.

Item de singulis secarciis^c massatis datur j den.

Item de qualibet mensura salis datur j den.

Item notandum, quod universa mercimonia, que debent librari, presentari tenentur statere publice et ibi appendi et libari^d et non alibi; quo facto universi institores huius civitatis mercimonia distributa librare per suas stateras examinatas.

Item sciendum, quod universa mercimonia, que vadunt per opidum nostrum Thuricense, tenentur dare theloneum secundum consuetudinem iam diu introductam.

^a G. v. Wyß: sicut. — ^b G. v. Wyß: teneatur. — ^c Sic, wohl Verschreibung, eher für seraciis als scartaziis. — ^d Sic, statt librari.

Nr. 63.

Abtei Zürich, 4. März 1287.

Burkhard Winter und seine Frau Ida schenken der Äbtissin Elisabetha von Zürich unter Vorbehalt Bernwertücher, diversos pannos de Beroweto, und andere Gegenstände im Werte von 60 Pfund.

StA Zürich, C II 18, Urk. Spital Nr. 62. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich V, S. 321, Nr. 1980.

Nr. 64.

Winterthur, 30. Juli 1290.

Die Städte Winterthur und Schaffhausen schließen ein Abkommen, insbesondere betr. die gegenseitige Regelung von Schuldklagen ihrer Bürger.

StA Schaffhausen, Urk. Nr. 252. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich VI, S. 85, Nr. 2104.

Wir der schulthaise^a und der rat und dú gemaynde^b der burger von Wintertur kunden allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir dur guten fride und fruntschaft unsre stat und der stat ze Schaffhusen mit^c anderen^d gesezet und gedingot han, swaz clage dekain unser burger gegen dekainem ir burger haben wil und haben mach umb gulte, umbe giselschaft oder umbe dekainer slahte ding, daz er dar umbe clagon^e sol ze Schaffhusen vor dem gerihte; und were^f daz, daz er da reht loz wurde gelassen, so suln wir dar umbe phenden und nōten, daz unserem^g burger reht geschehe und anders nūt. —

Das UB Zürich hat: ^a schultheuse. — ^b gemeinde. — ^c Es ist wohl die Silbe ein ausgefallen. — ^d andern. — ^e clagen. — ^f wer. — ^g unserm.

Nr. 65.

Zürich, 25. November 1290.

Äbtissin Elisabetha von Zürich verleiht die Münze in Zürich bis zum 1. September 1297 an die Bürger Rudolf Schafli, Heinrich Goldstein und Konrad Tya, wobei 51 Schilling dem Gewichte einer Mark Silber entsprechen sollen.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 77. — Original (Perg.).

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land Nr. 221. — Doppel. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich VI, S. 90, Nr. 2112.

Allen, die disen brief sehent ald hörent lesen, chünden wir Elisabeth von gottis gnade ebtischin Zürich, sant Benedichts ordins, in Chostinzer bistom, das wir mit râte únsere manne, des vogtis¹, des rātes und der burger von Zürich gemēnlichen únsere múnze Zürich hein verlúwen Rüdolf Schaflin, Heinrich Goltsteine und Chúnrate Thyen, alsus: Si sol usgan zem nēsten sant Verenum mes und sol dar nach sechs jar weren und mit banne stan Zürich und im lande, also, das ein schilling und drithalp

pfunt ein march wegen wol.³ Ist aber, das die selben pfenninge âne geverde zweier pfenninge lichter sint, dar umb sun die münzer ir ere nicht verlorn han. Swenne aber das geschicht, das man die selben pfenninge versüchit in dem fûre, so sol dú march mit sechzen pfenningen bestan. Wêre aber, das in dem fûre mit dem brennenne über die sechzen pfenninge zweier pfenninge me abgienge, dar umbe verlierend die münzer ir ere nicht. Und sol das selbe silber, das man da versüchet, gemeine silber sin ane geverde. Und swenne der vogt von Zúrich die pfenninge versüchen wil, das sol er nicht tûn, wan da der rât ist ald der halpteil des râtis, die denne Zúrich sint, ane geverde. Und sint och die ime des gebunden ze helfenne uffen ir eit. Och sol der vogt von Zúrich die pfenninge nicht angrifen ze versüchenne, wan an offem wechsil Zúrich, ald so sie von dem münzisen choment uf die offnen strasse. Und sol der vogt selbe mit der hant in die pfenninge grifen und nemen, und sol die hant von ime han mit den pfenningen, und sol er und der rât, die denne bi ime sint, die selben pfenninge zem brande tragen, und sol mans da versüchen in dem fûre nach rechte; und sol die andern pfenninge, da er in griffen het, dem râte, die denne mit ime gant, bevêlhen offentliche und mit ime heissen tragen hin zem fûre; und ist, das die pfenninge recht stant, so hein die münzer ir ere behebt, und sol man inen die pfenninge wider geben alleklich. Were aber, das an dien pfenningen, so der vogt in der hant treit, inen misse gienge, so sie uf gesezzet werdent, so sol man der selbon pfenningon nemen und sol mans noch dannon zwirunt versüchen, ê es den münzern ze schaden sül chomen. Und swenne der vogt und der rât die pfenninge zem fûre tragent, die der vogt in der hant treit, dur versüchen, so sun die münzer ze gegni sin, úb sie wen. Und were, das sich das gefügti, das dis jarzal us Zúrich nicht vogtes wêre, so ist ein rât, der denne Zúrich ist, des gebunden uf ir eit ze tûnne, das ein vogt tûn solti. Und dar umbe, das dis stete und veste si dis vorgeschribnun jarzal us, so sint vier gliche brieve gemachot dur gwarsami und bisigilt mit únserm der vorgnanden Elisabet ebtischin, hern Ulrichs von Rúsegge des vogtes, und der burger von Zúrich ingesigeln. Dis beschach Zúrich, in dem jare, do von gottes geburt waren zwelfhundert und núnzig jar an sant Katherinun tage, do indictio was iiije.

¹ Der Reichsvogt. — ² Es gilt der gleiche Ansatz wie 1272 (1 Mark = 51 Schilling oder 2 Pfund 11 Schilling oder 612 Pfennig); diese Beständigkeit tritt auch zutage in einem Passus der Urkunde vom 17. Januar 1296 (UB Zürich VI, S. 332, Nr. 2304): septem libras denariorum usualium in Thurego necnon septem libras denariorum antiquorum.

Nr. 66.

Undatiert (1290—1298).

Zu den Einkünften der bischöflichen Kirche Chur zählen u. a. die zu Wallenstadt von den Rompilgern erhobenen Gebühren sowie der in der Stadt Chur von den aus Feldkirch, Zürich und der Lombardei kommenden Saumlasten erhobene Transitzoll.

Germanisches Museum Nürnberg, Ms. 57392, Bl. 4, 6 u. 7. (Das Urbar befand sich früher im bischöfl. Archiv Chur.) — Originalaufzeichnung (Perg.) mit der Überspäterer Hand. — Druck: Codex diplomaticus, hg. v. Th. v. Mohr, II, S. 105/106, 109, 110. — Zur Datierung, ebenda II, S. 98, Anm.

Hii sunt redditus ecclesie sive episcopi Curiensis aput Flummes:
 — Item ad Ripam tercia pars theoloneia de Romeis pertinet sancte Marie et episcopo Curiensi.
 Item vj saumarii pertinent ad curtim Flummes. —

Hec est noticia redditus et iuris episcopi Curiensis in civitate
Curiensi et citra:

Et est primo sciendum, quod ad ipsum episcopum spectat pedagium
Curiense. —

Item pedagium Curiense solvit de seumis, que veniunt de Velkilch
quelibet ruba iiij imperial., et de seumis, que veniunt de Thurego, solvit
quelibet ruba ij imperial.

Item seuma vini iiij imperial., et seuma calibis iiij imperial., et seuma
orbigarum^a iiij imperial., et seuma alune iiij imperial.

Item seuma culmini^b iiij sol., et de qualibet seuma rerum siccarum a
Lombardia¹ exeuntibus iiij sol.

Item ex ipso pedagio persolvi debent singulis annis ad officium thesaurie
Lxiiij lib. cere et iiij lib. thuris et ij lib. mirre.

^a Sic. — ^b Sic, vielleicht für cumini.

¹ Für die nach und aus der Lombardei gehenden Waren erhoben die Freiherren
von Vaz einen besonderen bischöflichen Zoll zu Castelmur im Bergell; vgl. Th. v.
Mohr II, S. 28 ff., Nr. 25, und obiges Urbar, ebenda S. 120.

Nr. 67.

Mainz, 21. Mai 1291.

Humbert vom Widder, Bürger zu Mainz, bezeugt, daß die beiden Zürcher
Johannes Bilgri und Heinrich Goldstein im Namen der Stadt Zürich für den
König Rudolf vier Erfurter Bürgern 1000 Mark entrichtet haben.

StA Zürich, CI, Urk. Stadt u. Land Nr. 118. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich
VI, S. 122, Nr. 2143.

Nr. 68.

Chur, 4. September 1291.

Bischof Berchtold von Chur¹ sichert den Bürgern der Stadt Zürich für
ihre Waren Geleite und Schutz in seinem Gebiete zu.

StA Zürich, CIV 8, Ausgeschiedene Urk., Schweizer Bistümer und Klöster, Chur. —
Original (Perg.). — Druck: Codex dipl., hg. v. Th. v. Mohr, II, S. 72, Nr. 55. —
UB Zürich VI, S. 141, Nr. 2166.

Be r. dei gratia confirmatus in episcopum Curiensem omnibus pre-
sentium inspectoribus salutem cum noticia subscriptorum. Noverint omnes,
quos nosce fuerit^a oportunum et ad quorum manus presens pervenerit scrip-
tum, quod nos cives Thuricensis civitatis in nostram protectionem re-
cepimus specialem, dantes et concedentes ipsis ducatum et tensam^b, ut et
ipsi cum suis mercimoniis per totum nostrum dominium et districtum salvis
rebus et personis securi^c a nobis et a nostris seu ab aliis quibuscumque venire,
transire, stare valeant et redire, quancumque et quociensque^d sibi viderint
expedire, et donec nos duxerimus revocandum. In cuius rei testimonium
presentem ipsis tradidimus cedulam nostri sigilli munimine roboratam. Datum
Curie, anno domini M^oCC^oLXXXI, ij non. Septembris, indictione iiij^a:

^a UB Zürich: fuit. — ^b Mohr: censam. — ^c Mohr: servire. — ^d UB Zürich: quociens-
cumque: Mohr: Quocumque.

¹ Der Bischof von Chur, Graf Hugo von Werdenberg, und Walter von Vaz sicherten
bereits am 15. August 1278 allen (Kaufleuten), insbesondere jenen von Luzern, die
die Straße durch Graubünden befahren, Geleit und Schutz zu; Druck: Th. v. Mohr
II, S. 2, Nr. 2.

Nr. 69.

(Nach 11. September) 1292.

Der Zürcher Rat verbietet ohne seine besondere Erlaubnis die Ausfuhr von Bauholz und Lebensmitteln auf der (Limmat).

StA Zürich, B II 1, Bl. 61. — Nachtrag im ältesten Stadtbuch von der Hand des vorausgehenden Eintrages von 1341.

Druck: Die Zürcher Stadtbücher des XIV. und XV. Jahrh., Bd. I, hg. v. H. Zeller-Werdmüller, Leipzig 1899, S. 96, Nr. 245. — UB Zürich VI, S. 185, Nr. 2220.

Anno domini M^oCCXCII^o under dem herbst rate hant die burger gesetzt: Swer dekeiner slachte zimber das wasser ab füret ane des rates wissent und willen, der danne ze Zúrich sitzet, der git ze büsse ein halb m(arch), und sol ein rat, der danne Zúrich sitzet, die büsse in nemen bi dem eide, dis selbe hinnen füren an allem zimber, nemmet man mit namen an tremeln, an langhölzern, an raven, an laden, an schindelen, an schijen, an stecken und an allem zimber, so man hinnen fürte in schiffen ald uf flözern; und das selbe sol man stéte han an essigem güte, der das hinnen füren wolte; und sol man nah der büze dú schif und dú flos doch hie behan.

Nr. 70.

Zürich, 30. November 1295.

Grüfin Elisabeth von Rapperswil verpflichtet sich, das ihr vom Zürcher Rat geliehene Geld zur Bezahlung einer Schuld an Heinrich Maneß im Hard auf Martini mit Zinsen zurückzuerstatten, und stellt hierfür Bürgen. Sie überläßt es dabei dem Gutdünken des Rates, wo er das Geld aufnehmen will, an Juden oder an Caurschin^a oder an koufen —, so si iemer unschedelichst mügen ane geverde.

StA Zürich, C IV 73, Ausgeschiedene Urk., Rapperswil. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich VI, S. 218, Nr. 2256.

^a Sic.

Nr. 71.

22. März 1295.

Der Zürcher Rat beurkundet, daß alle jene, die ohne Erlaubnis zu Verkaufszwecken Met sieden, den Inhabern des Rechtes auf die Metschaft eine Geldabgabe zu entrichten haben.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land Nr. 188. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich VI, S. 312 ff., Nr. 2345. — Ebenda ist das Datum unrichtig aufgelöst mit 9. August 1295.

Allen dien, die disen brief sehint ald hörint lesin, künden wir der rät von Zürich —, daz Dietle und Johans, hern Dietln seligen sun, und Wîzli¹, Wîzen seligen sun, einen krieg und eine misschelli hattin mit unsern burgerren umbe iro metschaft. Die kamen für uns und bewärten da mit éreberen lúten, die dar umbe vor uns ze dien heiligen swüren, swer Zúrich dekeinen mette súdet, den er verköft sament ald inschenket ze deme zapfen ald in von der stat sendet alder fürent in dien meinon, daz man in verköffe, dac der ist dien vorgnanden Dietelon zwei pfunden schuldig und Wîzeline eines pfundes Züricher múnzte, ob ers ane ir wissende und ane urlop tüt; wêr abir, daz ieman dekeinen mette sutte, den er in sinem hûse trinken wolte ald vergebene gêbe, da von ist er inen nichtes gebunden, swa daz ane, geverde beschicht — an dem zistage von unsirre vrôwen ernde.

¹ Der Ritter Wisse tritt am 21. Februar 1314 (UB Zürich IX, S. 129, Nr. 3256) seinen Anteil der Rechte an der Metschaft zu Zürich, die er von den Edeln von Freienstein zu Lehen hatte, an Johannes Dietel ab.

Nr. 72.

Winterthur, 15. Januar 1297.

Schultheiß, Rat und alle Bürger von Winterthur geben den Bürgern von Melligen eine Abschrift der Briefe, Rechte und Gewohnheiten, die sie seinerzeit von König Rudolf von Habsburg erhalten hatten, insbesondere eine Bestimmung betr. die finanzielle Regelung der Hinterlassenschaft von Kaufleuten.

Stadtarchiv Winterthur. — Original (Perg.) — Druck: UB Zürich VII, S. 1 ff., Nr. 2401. — Rechtsquellen des Kts. Aargau, Bd. VI, Stadtrecht o. Melligen, Aarau 1915, hg. v. W. Merz, S. 278 ff., § 11.

— Wir hain och ze rehte, das aines ieklichen burgers wip erben sol nach ir mannes tode alles sine varnd güt und da von nüt gelten, es were denne, das ir man ain kofman oder enwerbent man weri und er uffe sich güt nemi; sturbe der man, so sol si das güt, das er uffe sich genomen hat, von dem varnden güt gelten und anders enkain gülte, wan die si gelöpt hat ze geltinne.

Nr. 75.

Undatiert (vor 15. April 1298).

Der Zürcher Chorherr Rudolf, Leutpriester in Altdorf, vergab dem Kloster Wettingen seine Bücher und andere Fahrhabe unter der Bedingung, daß daraus seine u. a. durch Kauf von Mennig und Zinnober herrührenden Geldschulden in alter und neuer Zürcher Prägung oder Turnos-Groschen bezahlt werden.

StA Aarau, Urk. Wettingen Nr. 252. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich V, S. 203, Nr. 1865. — Die Datierung wurde ebenda wohl unrichtig in die Jahre 1282—88 verlegt, da für den erwähnten P. Hugoni aus zeitlichen Gründen nicht, wie angenommen wird, der 1288 verstorbene Propst Hugo Bockli von Embrach, sondern eher der von 1294 weg auftretende Prior Hugo der Predigerbrüder in Frage kommt. Der Chorherr Rudolf, Leutpriester in Altdorf, starb nach dem Jahrzeitenbuch der Propstei am 15. April 1298.

Hee sunt debita, que tenetur R., plebanus in Altorf, canonicus Thuricensis:

Domino Johans^a, capellano beate virginis Ma(rie) Thuricensis, vij lib. iij sol. minus nove mo(nete) — Heinricho, famulo suo, iij lib. veteris monete. Vota, que vovit, ad sanctm Wer^a et ad tres reges; oblationes, quas eisdem vovit, iij Thuronenses^b cuilibet et iij^{or} aureos; istorum unum in Vallisiam ad beatam virginem. — Cuidam plebano iij grossos², cuius nomen ignoratur. Cuidam pro minio se^b cenobrio ij sol., qui mortuus est.

^a Sic, wohl statt Ver(enam). — ^b Sic, statt seu.

¹ Johannes Abdorf, Kaplan an der Pfründe der Marienkapelle seit deren Stiftung vom 11. Juli 1282, ist wohl identisch mit Johannes, primus capellanus capelle sancte Marie, der in der Urkunde vom 28. Nov. 1502 (UB Zürich VII, S. 265, Nr. 266S) auftritt und in der Urkunde vom 15. Juli 1504 als verstorben angeführt wird (UB Zürich VIII, S. 22, Nr. 2754), es sei denn, daß sein Nachfolger den gleichen Vornamen getragen hätte. — ² Der seit der Mitte des 15. Jahrh. aufgekommene und dem Werte von 12 Denar = 1 Schilling entsprechende Groschen der Stadt Tours erfreute sich vermöge der Champagnermessen auch im deutschen Sprachgebiet weitester Verbreitung.

Nr. 74.

4. März 1299.

Heinrich von Mülnheim, Bürger von Straßburg, bestätigt der Stadt Zürich im Namen des Königs Albrecht den Empfang der Zahlung von 600 Mark

guten Silbers — ouch soliches silbers, domitte ein iegelich köfman ze Zürich den andern wol weren mag.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land Nr. 120. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich VII, S. 87, Nr. 2492.

Nr. 75.

Undatiert (Ende 13. Jahrh. oder Anfang 14. Jahrh.).

Im Einkünfteverzeichnis des Frauenklosters Säckingen finden sich u. a. Bestimmungen über die Lehenspflicht der Fischer, die Glarner Milchprodukte lehen, und ist ir recht gegen dem gotzhus, das si alles mulchen von Wesen untz Zurich² vertigon.

Generallandesarchiv Karlsruhe. — Originalaufzeichnung (Perg.).

Landesarchiv Glarus. — Interpolierte Abschrift 16. Jahrh. von der Hand Agidius Tschudis.

Druck: Jahrbuch des Hist. Vereins des Kts. Glarus, 52. Heft, hg. v. G. Heer, Glarus 1896, S. 81.

Zur Datierung vgl. Aloys Schulte im Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte 1893, Bd. 18, S. 59/60, und Gottfried Heer, an obiger Stelle S. 92. Die Überschrift: Disi ist die gült, die uff Glaruß dem gottshuß Seckhingen jerlichen ist, anno domini 1302. ist eine Zutat Tschudis.

¹ Ein von Schulte, S. 64/65, um 1340 angesetzt Abgaberodel lautet: Dem Elmer v. schill. unde j schaf, von dem sol er minen frdwen ir mulken vertigon von Wesen untz Zurich ze sant Martis mis. — ² Auf dem St. Mauritustag (22. Sept.) waren 358½ grosse und auf Martini (11. Nov.) mindestens 804 kleine Käse abzuliefern. Die großen Käse wurden in Zürich von den säckingsischen Gotteshausleuten zu Kaisten (Kt. Aargau), die kleinen Käse von jenen zu Hornussen, Gallenkirch, Sulz (alle drei im Kt. Aargau), Murg und Hänner (Baden) abgeholt. Weiter wurden 82 Mai- und 81 Herbstschafe, auf Martini 52½ Rinder und Kühe sowie 100 Ellen Grautuch nach Säckingen geführt; vgl. G. Heer, S. 91, und A. Schulte, S. 127 ff., und insbesondere das von ihm veröffentlichte Weistum, S. 68 ff., § 57.

Nr. 76.

Ende März 1301.

Abt Berchtold von St. Blasien verleiht seinem Knecht Konrad von Häusern die Mühle am Stampfenbach gegen einen jährlichen Zins von 28 Mütt Kernen Zürcher Maß. Das Mühleninventar an müllstein, an tarrentüchen unt an wannon wird auf 3 Pfund Pfennig geschätzt. Es sollen ferner vorhanden sein: ein schitachs, ein hömesser, ein hebeysen und drie hemer.

Original (Perg.) früher im Besitze der Firma Escher, Wyß & Cie., heute unauffindbar. — Druck: UB Zürich VII, S. 191, Nr. 2602.

Nr. 77.

Juni 1304.

Bei der Neubearbeitung des Zürcher Richtbriefes durch den Stadtschreiber Niklaus (Mangold) werden weitere Satzungen für die gewerbliche Produktion aufgenommen.

StA Zürich, B III 1. — Original (Perg.). — Druck: Archiv für Schweizer. Geschichte 1847, Bd. V, S. 149–291, hg. v. Friedrich Ott. — Moderne Übertragung der Artikel über die Seiden-, Woll- und Leinengewerbe: A. Bürkli, Geschichte der Zürcher Seidenindustrie, 1884, S. 33–42.

Dac nieman holz, das im gegeben wirt us dem Silwalde, verkoufe
ald der mitte der vertigunge lone.

(A 227; IV 54.) Swem der rat, der danne ze Zúrich sitzt, holz git
in dem Silwalde, swele das selbe holz verköfet ald iemanne ze lone git,
daz das selbe holz gevertiget werde, der git fünf phunt der stat ze búze.

Dac man niemanne zimber us dem Silwalde geben sol,
wan der für^a búwen wil.

(A 228; IV 55.) Der rat und die burger sint gemeinlich über ein komen
bi ir eide, das si en heim burger us dem Silwalde holz geben sun, wan
der für vúr búwet ald búwen sol.

Dem cimber us dem Silwalde gegeben wirt, dac der es ze hant
houwen und us vertigon sol.

(A 228; IV 56.) Wirt iemanne us dem Silwalde holz gegeben, der
sol es ze hant hoven und us vertigen; der das selbe holz nit us vertiget ald
es lat erfülen, der git fünf pfunt der stat ze búze, und sol der rat, so si
verschult wirt, ze hant in nemen bi dem eide.

Dac man ellenden win ane^b pfenninge und ane^b pfender geben sol.

(A 240; V 3.) Der rat und die burger sint gemeinlich über komen: Swa
dehein burger ald lantman ellenden win ze Zurich ze den zapfen ver-
koufent, das da die burger ald die lantlúte, die danne den ellenden win zem
zapfen schenket, den selben win geben súlen ane^b pfenninge ^bund ane
phant eim ieglichem erberen man, der in vordert, der Zurich wonhaft ist.
Swel winschenke hie wider tût, wirt ez geclagt, der git der stat v sol. ze^c
búze, und dem kleger den win zwival, den er gevordert hat^b.

Von ablegenne.^d

(A 241; V 4.) So ein burger oder ein gast ellenden win Zúrich füret,
den er den burgern uf gewin schenken welle, den sol nieman entladen noch
ze kelre zihen, die ungelter alle drije ald der mere teil von in oder von dem
rate ettelicher, ob der ungelter einer oder zwene nicht dar zú möchten komen
ane geverde, versuchen in danne; ^cund sol der win, so man in versúchet,
besser sin, danne der beste lantwin sin muge, er si núwe oder alter lantwin,
so man danne Zúrich ze dem zapfen schenket ane alle geverde,^e und
heissent in die ablegen, das sol man tûn; tûnt si des nicht, so suln si ver-
sehen, das er wider von der stat gefüret werde oder ander swar kome, das
er den pfragenern noch den burgern uf pfragen nicht geschenket werde. Und
er den swer hie wider tût, der git von ie dem vasse j march und sol den win wider
us^f vertegen.

⟨Dac dise gesetzeden von ellendem wine gant über die lantlúte
und nit über die burger.⟩

(A 242; V 7.) Die burger sint gemeinlich über ein komen, das dise vor
geschribenen gesetzedede von ellendem wine sun gan allein über die lantlúte,
die ze Zúrich ellenden win zem zapfen schenket, und nit über die burger,
die ouch ellenden win zem zapfen schenket.⟩

Ob ein burger sidun wil kôfen von eime gaste umb koufschaz,
dac da der einunger eime ald zwene zegegeni sun sin.

(A 249; V 46.) Wil ouch ein burger allein ald selbander, als vor seit ist,
sidun von dem gaste koufen niht umbe silber noch umb pfenninge wan umb
andern koufschaz, da sol der einunger eime ald zwene ze gegeni sin ald der
verkoufer git ein march der stat ze búze.

Von dien einungern, die man über wüllin tüch jerlich setzen sol.
(A 257; V 84.) Ouch han wir geseztet, das man jerlich zem zwelften tage vier einunger über ellú wullinú tüch setzen sol ze hütenne und ze empfindis antwerk under dien gestülden in dien stubon und zwene zer walchun, und swas verschult wirt, des wirt dien der dritte teil, ie zwein des ouch si empflegent.
^hSwel weber wibet in einem kamben, der ze smal ist, der git der stat x β.^h

Von dien einungern, die man jerlich über linwat setzen sol.
(A 259; V 94.) Dar zú setzen wir, das man jerlich zem zwelften tage vier einungern nemen und setzen sol, die dis einunges beide über linwat und verschult ald verlorn hie mitte wirt, das sol der rat bi dem eide in nemen und nit abe lazen, und sol des gern den dritten teil geben.

Wie túre man pfenningen und silber lihen sol.
(A 263; V 104.) Swele der Juden ald der Caurtschin dien burgern ein march silbers zer wúchon' túro liet denne umbe sechs pfenninge, und ein umb ein helbeling, als diche ers tüt, gegen dien burgeren und gegen dien, die ir getwinge sint, als dikke git er ein halbe march.

Dac Caurtschin und Juden sun ungevarlich silber und pfenninge lihen uf pfender und burgen.
(A 263; V 105.) Dar zú setzen wir, das beidú, Caurtschin und Juden, ungevarlichen súln dien burgeren silber und pfenninge lihen ufen pfender und ufen güte búrgen. Tünt si des nit, so git, der hie wider tüt, als dik ers tüt, ein halbe march, und sol der rat die búzen ingewinnen bi dem eide.

Von leder, daz man Zúrich füren sol.
(A 265; V [113].) Der rat und die burger sint gemeinlich über ein komen einr ewigen geseztete, daz ein hein gast füren sol Zúrich unversniten solder leder. Ist aber, daz ein gast versnitten solleder harfúrt und daz verkoufet, und den suteren ze stúre an ir suterschaft. Swas ouch die geste Kordewan wans har fúrent, da sol der rat erber lúte zú bescheiden, die in schouwen, und súlen ouch die zen heiligen sweren, swa si der Kordewan nit als güt dunket, als der ist, den man hie Zurich gerwet, den súlen sie die geste heissen güt, als dem man hie gerwet, den mugin die geste wol hie verkouffen und suln abir, so er verkouft ist, geben zwen pfennige von ieglichem phunt pfennige ze sture an die suterschaft als da vor. Ouch sol der rat jergelich zwen erber man bescheiden, ein von den gerwern, den anderen von den sutern, die daz gelt, als da vor seit ist, von den gesten samenen und antwürten den gerwern und den sutern an ir suterschaft.ⁱ

^a Das Wort vür ist wohl ausgefallen. — ^b und ^{b-b} Auf Rasur von späterer Hand. — ^c Sic. — ^d Der ganze Artikel ist ein späterer Nachtrag und steht auf Rasur. Die gleiche Verordnung findet sich, leider undatiert, der Schrift nach jedoch aus der Zeit von 1532—36, mit unwesentlichen Varianten in den Zürcher Stadtbüchern, B II 1, Bl. 49 (Druck: Bd. 1, S. 67, Nr. 168). — ^e Unten an der Seite von späterer Hand nachgetragen. — ^f Stadtbuch: us dem kelre vertigen. — ^g Es ist hier wohl

ausgefallen: zwene. — h-h Am Rande von späterer Hand nachgetragen. — i Späterer Nachtrag.
Der entsprechende jährliche Zinsfuß beträgt 45 $\frac{1}{3}$ %. Unter Annahme gleichbleibender Wertrelation entspricht die Mark hier bereits 3 Pfund.

Nr. 78.

Zürich, 10. März 1305.

Freiherr Walter von Eschenbach verkauft für sich und seinen Bruder Mangold Güter in Talwil an das Kloster Muri um 98 Mark Zürcher Gewicht zur Bestreitung von Schulden gegenüber Johanse und Egbrehte dien Salern, Heinr(ich) Schönnen, Menlin dem Juden und andern burgern von Zürich.

St.A Aarau, Urk. Muri. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich VIII, S. 48, Nr. 2779.

Nr. 79.

Undatiert (1507 bis 1. Mai 1508).

Das von König Albrecht angeordnete habsburgische Urbar verzeichnet auf Zürcher Gebiet u. a. Abgaben an Leinentuch und Hosen, Naturaleinkünfte an Fischen, Käse und Zieger sowie Geldeinnahmen aus Schiffahrts-, Münz-, Zoll-, Markt- und Waagegebühren.

Das habsburgische Urbar, in verschiedenen, von Paul Schweizer näher beschriebenen Vorlagen. — Druck: Bd. I, hg. v. Rudolf Maag, in Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. 14, S. 117, 270–274, 300–01, 04, 335–39. — Zur Datierung vgl. Paul Schweizer in Bd. II, 2, S. 509 ff.

(Das ampt ze Baden.)

— Ze Dietlinkon* der zol hat vergulten in gemeinen jaren bi dem meisten iij lib. und v schill., bi dem minsten ij lib. den. Züricher. —

Officium Gruningen.

— Ze Velbach ligent och iiij schüpos, die och CCCC albchen geltent, da och das hundert x schilling gelten sol. —

— Ze Schirmense ist ein var, das giltet iij lib. phenning. —

— Ze Münch Altorf — ligent vij hüben; — der vij hüben giltet ieglichú xxiiij elne linis tüches, und giltet ie dú elne iij phenning. —

— Ze Ottinkon ligent ij schüposen, der giltet ietwedré xxxiiij phenning, xL albchen, der ie x einen schilling gelten sulen. —

— Ze Segrebelen ligent iij schüposen, die geltent ze vogtsture viiij schill. und Lx ele, der ieglicher vj phenning gelten sol, und DC albellen, da ie das C iij schilling gelten sol.

— Ze Riettinkon ligent iij schüposen, die geltent viiij ß ð, L ele, der ieglicher vj ð gelten sol, D albellen, der ie das hundert iij ß gelten sol. —

(Officium Kyburg.)

— Ze Welnowe lit ein hof, der von Sant Gallen lehen ist. So den dú heirschafft richtet, als si in richten sol von alter gewonheit, so sol der hof gelten ze zinse MCC kese, der ieglicher iij phenning wert sin sol, vj zigern, der ieglicher x schilling wert sin sol, iij kitzi, der ieglichs volleklich ein schilling gelten sol. —

— Ze Pffinkon —. Du heirschafft hat da das recht: Swer da schenket veilen win^t, der sol geben der heirschafft zwo seitzhosen. —

— Ze Nubrechten lit ein sennhof. So man dem richtet, — so sol der hof gelten jerglich ane schaden DC kese^t, der ieglicher iij phenning wert sin sol, ein zigern, der x ß wert sin sol — und ein rintfleisch ane hut, das

v ß gelten sol. Und want der hof von der heirschafft bresten hat an vj kün, da von giltet er, untz das ime die kü verrichtet werdent, nicht mer jerglichs danne CCCLx kese. —

Dis sint nütze und rehtunge, die die herschaft hat in der stat ze Wintertur:

— Das mes am korne³ ist geahet jerlichs uffen xv lib. Ez git ie der sôm wines, den man zû dem zapfen schencket, ze tavern³ vj ß.

Der brotbekken ieglicher, der veil brot bachet und an dem rehtem marcte sitzet den bach ze Wintertur uf und abe beidenthalb, git ze wiennacht x schill., ze sant Jo(hans) tult ðch zehen schill.; der in den gassen oder in den vorstetten gesessen ist, der git ze wiennachten vj schill. und ðch ze sant Joh(ans) tult vj schill., der zins heisset die phistri.²

Ein ieglicher fleischbakker, der vleisch veile hat, git ze den wiennachten ij schill. und ze sant Johans tult ðch ij schill.

— Die zinsse und die nutze, die da vor geschriben stant, samnet ein schult(heiss) in, und von den selben zinsen und nutzen und von xxvj pfunden, die ime ein zoller jerlich git von den zolle und von den nützen, so er in der stat hat und hie nach geschriben stant, dient der schult(heiss) allû jar der herschaft gewonlich uffen Lxxij pfunden.

Dis sint die nütze, die der zoller hat, von dem er xxvj phund git: der zol³, die muntze, banchschilling und vron wage.

Man sol ðch wissen, das ix vier(tel) Zürich mes tûnt viij vier(tel) Wintertur mes, so tûnt x imû j vier(tel).

^a Sic, statt Dietikon.

¹ Das Haus Habsburg besaß weitere Tavernenrechte zu Dielsdorf, Kloten und Andelfingen (ebenda I, S. 257, 254, 551). — ² Bereits die kiburg. Heiratsgutsverschreibungen von 1241 ff. (UB Zürich II, S. 55, 56, 58, 60, Nr. 553–56; UB Zürich IV, S. 19 u. 156, Nr. 1304 u. 1452) wie ein kiburg. Revokationsrodell von 1271 (Urbar II, 1, S. 39 u. 42) sprechen von redditus lacticianiorum. — Ein kleinerer Betrag Nûbrechten giltet CCC kese, Lx kese, und wenne der senno nit kese haben mag, so sol er fur einen kese geben iij den. (Urbar II, 1, S. 407.) — ³ Die Erträgnisse des obern und niedern Kornmaßes, der Taverne und Pfistri, besonders aber des Zolles von Winterthur, waren in der Folge häufig Gegenstand von Verpfändungen; vgl. UB Zürich VIII, S. 244/45, 325, Nr. 2978/79, 3064; Urbar II, 1, S. 684, 685, 700, 703.

Nr. 80.

Baden, undatiert (vor 1. Mai 1508).
Herzog Leopold von Osterreich, Graf von Habsburg und Kiburg, Sohn König Albrechts, erläßt für seine und dem Hause Kiburg angehörenden Fuhrleute einen Schutzbrief.

Archiv des Franziskanerklosters Würzburg: Formelbuch der Schaffhauser Minoriten. — Abschrift von Hand 14. Jahrh. — Druck, hg. v. Aloys Schulte, in Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 1886, N.F., Bd. I, S. 209.

Nos Lúpoldus, dei gracia Austrie et Styrie dux, comes de Habspurch et de Kyburc, serenissimi domini Alberti Romae regis filius, notum facimus universis, ad quos presentes litere pervenerint, ductores curruum et vini necnon rerum aliarum, quas duxerint, presencium porrectores fore nostros ac nostre de Kyburc domui pertinere, unde nolumus, ut dicti ductores sub nostra existentes defensione pariter et conductu ab aliquibus ullatenus^a offendantur, sed potius defendantur ab insultibus quorumcunque. Datum in Baden anno, etc.

^a Zeitschrift f. G. d. O.: villatenus.

Nr. 81.

14. September 1509.

König Heinrich gewährt dem Frauenkloster Selnau Befreiung von jeder Art Steuern und Lasten, so auch vom Zoll.

StA Z, C II 18, Urk. Spital Nr. 124. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich VIII, S. 260, Nr. 2994.

— Hanc igitur gratiam — vobis faciendam duximus specialem, ut de omnibus bonis aut possessionibus vestris ubicumque locorum positis, quas habetis ad presens vel imposterum annuente domino adipisci poteritis, nullas prorsus stūras, exactiones vel contributiones persolvere teneamini, sed easdem possessiones, res et bona, quas in communi tenetis vel in specie quedam e vobis de licentia superiorum forsitan obtinent, absque omni contributione, stura et exactione ac theloneo perpetuo liberas esse volumus et exemptas¹. —

¹ Im StA Zürich, C II 11, Urk. Oetenbach Nr. 126, findet sich ein am 6. Mai 1501 ausgestellttes Vidimus der Papstbulle vom 18. Juli 1297, worin die Augustinerinnenklöster befreit werden von pedagia, telonea et alias exactiones gegenüber quibusvis regibus, principibus seu aliis personis secularibus; vgl. UB Zürich VII, S. 22, Nr. 2420. In C II 11, Urk. Oetenbach Nr. 152, und C II 13, Urk. Töß Nr. 169, liegen ferner zwei Vidimus der Papstbulle Benedikts XI. vom 28. Febr. 1504 mit gleichem Inhalt vor; vgl. UB Zürich VIII, S. 5, Nr. 2744.

Nr. 82.

Zürich, 18. Juli 1510.

Schwester Ida von Meilen kauft von den Barfüßern ein Haus an der untern Züune, mit der Bestimmung, daß kein Angehöriger des Schmiede-, Glockengießer-, Küfer- und Weinschenkengewerbes, weder smit noch glogner, binder noch winschenke, darin Wohnsitz erhalte.

StA Zürich, C II 2, Urk. Abtei Nr. 100. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich VIII, S. 315, Nr. 3055.

Nr. 83.

6. Januar bis 1. Mai 1515.

Rat und Bürger von Zürich kommen überein, man dürfe andern wohl zu Kaufzwecken oder zur Begleichung von Schulden Geld übergeben, nicht aber mit der Absicht der Entziehung zum Schaden der Gläubiger.

StA Zürich, B II 1, Bl. 55v. — Druck: Die Zürcher Stadtbücher, I, S. 81, Nr. 220.

Nr. 84.

Dießenhofen, 5. November 1515.

Die Herzoge Friedrich und Leopold von Osterreich geloben den Bürgern von Zürich, welche erstere als Herren und Schirmer angenommen haben, deren Leib und Gut in ihren Herrschaften und überall, wo sie es vermögen, zu schirmen.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 295. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich IX, S. 106, Nr. 5254.

Nr. 85.

31. Januar 1514.

Die Bürger von Klingnau legen in ihrem Stadtrecht die Verwendung des Zürcher Viertels und des Zürcher Ellenstabes fest.

StA Aarau, Urk. Bistum Konstanz Nr. 7. — Original (Perg.). — Druck: Rechtsquellen des Kantons Aargau, 1. Teil, Bd. III: Die Stadtrechte von Kaiserstuhl und Klingnau, hg. v. F. E. Welli, Aarau 1905, S. 239 ff.

— Sú hant öch das reht, daz sú masse und sön von Rinvelden haben sont, als es von alter dar komen ist, und von Zürich daz viertel, da mitte ist komen, und hant von Löffenberg daz flaisch phunt und den zentener —

Nr. 86.

Undatiert (1. Mai 1514 bis 6. Januar 1515).

Der Rat von Zürich lüßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß Johannes Schwerter, dem Sohne des Herrn Jakob Schwerter selig, solange er sich nicht mit den Straßburgern, deren Gut er weggenommen hat, vergleiche und gegenüber dem Zürcher Rat und Stadtgericht für deren Unkosten aufkomme, der Zutritt zur Stadt untersagt sei.

StA Zürich, B II 1, Bl. 1v. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 6, Nr. 11, ohne Datum. — Der vorausgehende Eintrag erfolgte unter dem Sommerrat, der zweifolgende unter dem Herbstrat 1514.

¹ Dies scheint aus der lateinischen Textstelle: scribitur omnibus sequentibus hervorzugehen; vgl. I, S. 8, Nr. 16; S. 24, Nr. 64.

Nr. 87.

17. Juni 1514.

Rat und Bürger von Zürich kommen überein, daß die Stadtbewohner jene Waren, die nach Gewicht oder bei der Elle verkauft werden, nicht auf der Straße, sondern im Verkaufsladen feilhalten sollen. Drei Bürger werden damit beauftragt, Bestimmungen für das Abwägen von Silber aufzustellen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 49. — Druck: Die Zürcher Stadtbücher, I, S. 66167, Nr. 164165 (ohne Datum).

Der rat und die burger sint uberein komen, das nieman, der in der stat wont, sol enhein güt veil han mit der wage, noch zigersn sniden veil, noch tuch bi der eln verkoufen an der strasse, wan das ie der man, der semlich güt veil hat, ze gadme stan sol. ^aSwer anders tüt, der git der stat j mark.^a (Man sol öch von den burgern drije nemen, den kunt dar umb si, die uf setzen, wie silber werd ze recht gewegen, und was man da von git ze wege lone.)

Acta sunt hec sub anno domini M^oCCC^oXIII^o octo diebus ante festum beati Johannis bapt(iste).

^{a-a} Nachtrag am rechten Seitenrande; Stadtbücher: j mark.

Nr. 88.

Straßburg, 28. April 1515.

Herzog Leopold von Osterreich verpflichtet Schultheiß, Rat und Gemeinde der Bürger zu Winterthur, jährlich auf St. Martinstag dem Straßburger Bürger Heinrich von Mülheim 50 Mark Silber Straßburger Gewichtes zu entrichten, für welchen Betrag Winterthur an der jährlichen Steuer entlastet wird.

Stadtarchiv Winterthur. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich IX, S. 215, Nr. 5558.

Nr. 89.

Zürich, 16. September 1515.

Johannes Schwerter gibt bekannt, daß er, sein Bruder Philipp und sein Vetter Johannes Pfisterlin sich mit dem Freiherrn Walter von Geroldsegg haben. der ihn auf der Burg Schwanau hatte gefangen setzen lassen, ausgesöhnt

Fürstenberg. Hofarchiv Donaueschingen, *Aliena v. Geroldseck*, Bd. I, Bl. 1. — Original (Perg.).

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Johans Swerter von Zürich, dac ich und alle min fründe und sunderlich min brüder und min vettern güt frünt worden sin des erbern herren hern Walthers von Geroltzегge und aller siner diener und helfer, die bi der getat waren, do ich wart gevangen und uf Swanöwe¹ gefürt. Und hier übir ze einem waren urkünde, so gip ich disen brief mit mines brüder Vilipps und mit Johans Pfisterlis ingesigiln besigilt offentlich, darunder ich mich binde, wand ich nit eigens ingesigils han. Dirre brief wart geben ze Zürich, do man zalt von gottes gebürt drücechen hundert jar dar nach in dem fünfechenden jar an dem nechsten cistage nach des heiligen chrüces túlt ze herbsten.

¹ Die Burg Schwanaу lag am linken Rheinufer, 4 Stunden oberhalb Straßburg, gehörte dem Freiherrn von Geroldsegg als Pfand und war den oberrheinischen Kaufleuten als rauhhus bekannt. Sie wurde am 1. Juni 1555 nach zweimonatiger Belagerung von den Reichsstädten erobert. Über die Teilnahme Zürichs vgl. A. Lütolf in *Forschungen zur deutschen Geschichte* Bd. 19, S. 449. Tschudi hält im *Chronicon Helveticum* I, S. 552, fest, daß außer den Straßburger Kaufleuten auch jene von Zürich geschädigt worden seien.

Nr. 90.

Undatiert (vor 12. November 1515).

In einer Wegleitung für Wallfahrten von Schwaben nach Einsiedeln wird als Heimweg die Route über Rapperswil-Rüti-Hörnli-Fischingen-Sirnach-Amlikon-Konstanz angeführt.

Staatsbibl. München, Ms. Nr. 4550, Bl. 55. — Die Papierhandschrift gehörte dem ehemaligen Benediktinerstift St. Ulrich und Afra in Augsburg. — Notiz von Hand 14. Jahrh. — Druck: *Anzeiger für Schweizer Geschichte*, Bd. VIII, S. 345 ff., hg. v. P. Odilo Ringholz. — Betr. Datierung siehe ebenda, S. 345.

— So lait denn ain chloster auf dem weg von Rapprehswail ge Kostentz, daz haist Rautun und ist waizzer orden. S(o) giet man denn gen ainen perg, der haisset daz Hornlain. So kumpt man denn zü ainem kloster, daz haisset Vischanun und ist sand Benedicten orden, und denn ze ainem dorf, haist Sirnach, und denn gen Ampplich an daz wasser, daz haist diú Thaur, und denn gen Kostentz und gen Merspurch und gen Marchdorf und gen Rafenspurch und gen Mämgingen.

Nr. 91.

6. Januar bis 1. Mai 1516.

Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß dem Bürger oder Fremden, der Zürcher Bürgern Geld leihe und den Zins, den geniez, dem Rate übergebe, dessen Hälfte zurückerstattet werde.

StA Zürich, B II 1, Bl. 20 und 55. — Druck: *Die Zürcher Stadtbücher*, I, S. 11, Nr. 24, ohne Datum. — Das Datum ist entgegen Zeller zu diesem Stücke zu beziehen.

Nr. 92.

St. Katharinental, 11. April 1517.

Der Preis von 4 Pfund für den Verkauf eines Eigenmannes des Edlen Burkhard von Eschlikon an das Kloster St. Blasien wird in neuer Zürcher Münze entrichtet — pro quatuor libris denariorum novorum monete Thuriensis¹.

StA Aarau, Urk. Klingnau Nr. 94 — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich IX, S. 308, Nr. 3465.

¹ Die Zürcher Barfüßer überlassen am 21. Juni 1519 ihr Haus an der untern Züne den Kindern der Mechthild von Aarau zu Leibding um 50 Pfund alter Pfennige (UB Zürich X, S. 26, Nr. 5610), und im gleichen Jahr verkaufen die Freiherren von Krenkingen und die beiden Lüthold von Regensberg zwei Eigenfrauen an die Gebrüder Johann und Lüthold zum Thor für 8 Pfund alter Pfennige (UB Zürich X, S. 50, Nr. 5636), ohne daß jedoch speziell der Ausdruck Zürcher Münze beigesetzt wäre.

Nr. 93.

Imst, 9. September 1517.
Rudolf von Prutz, Richter zu Landeck, legt Rechnung ab über die dortigen Gerichtseinnahmen, so über 20 Mark Bußgeld wegen der durch den Grafen Konrad von Kirchberg erfolgten Beraubung eines Zürcher Kaufmanns.

Reichsarchiv München, Cod. 12, Bl. 96v, Raitbücher.
Druck: Ludwig Schönach: Beiträge zur Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg im 13. u. 14. Jahrh., in Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, 1. Jahrg. 1904, S. 290. — Franz Bastian: Oberdeutsche Kaufleute in den älteren Tiroler Raitbüchern (1288—1570), in Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 10, München 1951, S. 95, Nr. 184, mit richtigem Datum 7. Sept.

Anno domini M^oCCC^oXVII^o die veneris in crastino nativitatis beate Marie virginis in Umst, — Rudolfus de Prutsch, iudex Landek, fecit rationem suam primam de iudicio in Landek:

— Item de Ver(onensium) marcis xxx de quodam mercatore de Turego¹ depredata per dominum Chunradum, comitem de Chirchperch. —

¹ Dies setzt die Begehung des Arlbergweges voraus; über dessen Geschichte vgl. J. Zösmair im 28. Jahresbericht des Museumsvereins in Bregenz 1889, und Otto Stolz: Die Anfänge der Arlbergstraße, in Innsbrucker Nachrichten 1923, Nr. 5.

Nr. 94.

Undatiert (zu 6. Januar bis 1. Mai 1519).
Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß H. Jungenknabe bei Buße untersagt sei, seine Krütze, sin (Rathaus-) Brücke aufzustellen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 4v. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 19, Nr. 47 (ohne Datum).

Nr. 95.

Undatiert (zu 6. Januar bis 1. Mai 1519).
Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, es möchte nach der Rückkehr des Grafen Werner von Homberg (Heinrich) Holzach¹ die nötige Hilfe zuteil werden, damit er für das von den Leuten Hombergs² bezogene Salz entweder entschädigt oder durch Pfänder sichergestellt werde, zumal auch den Leuten des Grafen ihr Guthaben mit barer Münze, mit bereiten pfennigen, ausgerichtet werde.

StA Zürich, B II 1, Bl. 5. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 20, Nr. 52 (ohne Datum).

¹ Von 1307—1327 tritt in verschiedenen Urkunden der Bürger Heinrich Holzach auf (UB Zürich VIII, S. 178, Nr. 2898, u. XI, S. 82, Nr. 4104). — ² Die Geschwister von

Homburg hatten von ihrer Mutter, der Grafentochter von Rapperswil, Vogtei und Leute in der March, sowie die Höfe Pfäffikon und Wollerau, Lehen v. Einsiedeln, erhalten; vgl. Georg v. Wyß in *MAG Zürich XIII*, 2. Abt., 1. Heft, S. 6.

Nr. 96.

Undatiert (zu 6. Januar bis 1. Mai 1519).

Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß in den an Johannes und Bürgi Schaflli (verpfändeten) Fischereien niemand anders sein Gewerbe mit nachfolgenden Fischgeräten: mit traglen, mit rüschon noch mit berren noch mit burdinen, ausüben dürfe.

StA Zürich, B II 1, Bl. 5. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 21, Nr. 55 (ohne Datum).

Nr. 97.

Undatiert (zu 1. Mai bis 11. September 1519, bzw. 1520).

Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß (auf dem Fischmarkt) oberhalb des (Gefangenen-) Stockes Platz für neue Verkaufsplätze der Kleinhändler geschaffen werden soll und die (Rathaus-) Brücke einzig den Landleuten für den Hühner-, Eier- und Milchverkauf vorbehalten sei.

StA Zürich, B II 1, Bl. 5v und 52. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 23, Nr. 62 (ohne Datum). — Der nächst vorausgehende datierte Eintrag trägt die Überschrift: sub estivalibus, wobei jedoch nicht ermittelt werden kann, ob das Jahr 1519 oder 1520 in Betracht fällt. Für letztere Annahme spricht das Datum des unmittelbar darauf folgenden Stückes: anno XXI^o sub estivalibus.

Man schribet allen rethen, daz man die benke ob dem stocke rumen sol, daz die merceler da gestan mugen, und daz man nieman sol lazen uff der bruggen stan mit deheinem kräme noch mit andern dingen, danne die uslüte die hünr und eiger oder milich veil hant ane geverde, die mugen da wol stan untz si verkouffen. Swer dar über uf der bruggen der burger stat mit krame oder mit andern dingen, der git j ß ze büze, als dicke er es tüt. Und sol ein ieglich rat daz versehen bi dem eide und die büze in nemen, swenne si verschult wirt und die knechte heissen, daz si daz verhüten bi dem eide.

Nr. 98.

Konstanz, 10. November 1519.

Herzog Leopold von Osterreich schließt in seinem und seines Bruders, des Königs Friedrich, Namen mit den Städten Zürich¹, Konstanz, Schaffhausen und St. Gallen einen bis zur nächsten Sonnenwende geltenden Landfrieden, wonach jeder, der unbefugterweise einen neuen Zoll erhebt oder einen andern, ohne daß er vorher das Gericht angerufen hätte, durch Raub, Brand oder Pfändung schädigt, als Landfriedensbrecher behandelt wird. Der hierfür festgelegte Geltungsbereich ist folgendermaßen umschrieben: Laufenburg, Rheinfelden, Altenstein, Waldshut, Bräunlingen, Villingen, Rottweil, Tuttlingen an der Donau, Sigmaringen, Ehingen, Brandenberch, Kellmüntz, Schlegelsberg, Kaufbeuren, Winterstaude, Rucksteig, Hohenems, Arlberg, Soloyen, Vaduz, Gutenberg, Wallenstadt, Wädenswil, Zug, Luzern, die Reuß bis zum Einfluß in die Aare, die Aare bis zum Einfluß in den Rhein, der Rhein bis Laufenburg.

Generallandesarchiv Karlsruhe, Urk. 51250. — Original (Perg.). — Regest: Regesta Habsburgica, hg. v. L. Groß, Bd. III, 1, S. 112, Nr. 885.

¹ Die Namen der Städte sind im Urkundentext nicht erwähnt, sondern ergeben sich aus den Siegelumschriften.

Nr. 99.

Dem Zürcher Haiennön werden zu Konstanz fünf Ballen mit hundert
Tuch weißer Leinwand nach Venedig aufgegeben. 1. Januar 1520.

Stadlarchiv Konstanz, Verträge vor dem Rat 1531—1456, S. 104, Nr. 114. — Original-
aufzeichnung (Papier-Folio).

Druck: Aloys Schulte: Geschichte des mittelalterl. Handels und Verkehrs, Leipzig
1900, Bd. II, S. 222, Beilage Nr. 559 nach Mitteilung von Dr. Beyerle.

¶M^oCCCXX die prima Januarii.

Ich¹ han Haiennoen^a, dem Zúricher, bivollen v fardel wisser
linwat, da an lit C tûch. Dú hant hundert, hundert unt CCCC unt Liiij eln.
Da an gap ich im ze lon gen Venedy Kostenzer lib. xxxv.)

^a Sic, Schulte: Haiennom.

¹ Wohl ein Kaufmann aus Konstanz, von dem im gleichen Band, S. 125, ein weiterer
Eintrag (Schulte II, S. 223, Nr. 559) stammt.

Nr. 100.

Bürgermeister und Rat von Basel schließen mit Vogt, Rat und Bürgern
von Zürich ein Abkommen, wonach ihre Bürger und Einwohner einander
weder in Haft legen noch ihre Güter beschlagnahmen dürfen, es betreffe
denn einen Schuldner oder Bürgen oder es sei ein Gläubiger vom Gericht
am Wohnort des Schuldners rechtlos gelassen worden; aber auch dann ist
der Rechtsweg zu beschreiten. Basel, 17. November 1521.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1546. — Original (Perg.). — Druck: UB Basel
IV, S. 46, Nr. 46, hg. v. Rudolf Wackernagel 1899. — UB Zürich X, S. 145,
Nr. 5746.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir Thúring
der Marschalch, ein ritter, burgermeister, und der rât von Basel,
daz wir mit den erbern lüten, unsern gúten frúnden dem vogte, dem ráte
und den burgern von Zúrich mit einhelligem ráte durch fride und durch
gnáde einer gesetzde sint úber eine kómen, also, daz enkein burger noch der
in deweder stât gesessen ist, ein andern burger oder der bi in gesessen ist.
beswérn noch angrifen noch verbieten sol in dekeinen wég, wan alleine den.
der recht gelte ist oder búrge, oder der émals vor einem ráte berédet hât
mit zwein geloubsamen burgern von der stât, do er réchtelos gelázen ist,
daz er da rechtelos si verlászen; und sol doch dekeiner dem lip noch gút
verbieten noch behéften, wan mit gerichte. Und sol disú gesetzde und disú
ordenunge stéte sin mit gúten trúwen, áne geverde, untz es éntwéder stât, der
es missevéllet, der andern einen mánod vor widerbútet. Und har umbe, daz
dis wâr und stéte belibe, so han wir disen brief mit unserre stétte ingesigele
besigelt offenliche. Dirre brief wárt geben ze Basel, do mân zalte von
Cristes gebúrte drúzenen hundert jâr und dar nâch in dem ein und zwenzige-
sten jâre an dem nechsten zinstage nâch sant Othmarustage.

Nr. 101.

Chorherr Jakob Roth, Inhaber der Pfründe des St. Blasiusaltars am Groß-
münster Zürich, führt unter seinen zugunsten verschiedener weltlicher und
geistlicher Personen testierten Vergabungen aus Seide und Elfenbein ver-
fertigte kirchliche und häusliche Gebrauchsgegenstände an: cingulum argen-
teum de serico — ascarium de serico factum ac cultellum cum manubrio
eburneo — pursam de serico factam. Zürich, 1521.

Nr. 102.

5. Juni 1522.

Verschiedene Zürcher werden für den Verlust ihres Gutes zur Hälfte durch Anweisung auf die nächstverfallene Zürcher Reichssteuer entschädigt.

StA Zürich, B II 1, Bl. 9v. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 58, Nr. 100, mit einigen Lesefehlern. — UB Zürich X, S. 172, Nr. 3776.

Scriptum anno domini M^cCCC^oXXII^o nonis Junii.

De bonis, que cives nostri subscripti amiserunt, que iussu ducis de proxima stúra praeterita solvere tenebamur, et nunc in proxima stúra promiserunt solvere^a cives, debentur Ulrich Thijen xxv marce, de quibus recepit mediam partem se(ilicet) xxxvij lb.¹, quia sic extitit^b computatum; item de residua media parte, quam adhuc tenentur solvere cives, tenetur pro stúra iij lb.^c

Item Wal. Wetzwile promisse sunt quinquaginta lb., de quibus tunc recepit pro media parte xxv lb.; item de residua media parte tenetur pro stúra vij β pro matre, item xxij β pro fratre suo, item pro se ipso ij lb. v β.^c

Item Johans Phisterlin² vj marce, de quibus recepit ix lb. pro media parte; item de residua media parte tenetur pro stúra ij lb. (et pro ungelto xvij β.^c

Item der Grüningerren, dem Saler und den andern, so dar zû hört xv β.

^dNota: item Wilhelm Marti habet litteram de Schindast³ pro xL lb., de ministro de Claron a pro xx lb.^d

^a Heute nicht mehr lesbar. — ^b Stadtbuch und UB Zürich: extitit. — ^c Am Rande: habet litteras. — ^d Nachtrag von anderer Hand.

¹ Somit entsprechen 75 Pfund 25 Mark oder 3 Pfund 1 Mark, welches Verhältnis auch aus zwei Stellen des habsburg. Pfandregisters (II, 1, S. 686 u. 691) hervorgeht, laut welchem Herzog Leopold am 6. Jan. 1515, bzw. 25. Okt. 1518 für eine Schuld von 15 Mark wegen eines Pferdekaufes 4½ Pfund oder 1½ Mark, d. h. die üblichen 10% Zins bei Pfandschaften, auf die Steuer von Zell versetzt hatte.

² Vetter des auf der Burg Schwanau im Elsaß gefangen gesetzten Johannes Schwerter; vgl. Nr. 89. Gegen ihn ist im Fastenrat 1528 eine Forderung Berchtold Vitzlums von Gebweiler im Elsaß anhängig; vgl. Zürcher Stadtbücher, I, S. 48, Nr. 127.

³ Heinrich Schindast von Weesen, Schwiegersohn des Goldschmieds Rudolf von Lunkhofen (UB Zürich XI, S. 190/92, Nr. 3799 u. 3802).

Nr. 105.

11. September 1523 bis 6. Januar 1524.

Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß neuerstellte Lastschiffe nur mit Erlaubnis des Rates, und sofern sie nicht mit Kaufwaren überladen sind, aus der Stadt geführt werden dürfen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 7v und 54. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 51, Nr. 85.

Anno domini M^cCCC^oXXIII^o sub consulibus autumpnalibus.

Man schriben^a allen raten umb die nawen: swer de hein nawen machet, es si in der stat ald usrent der stat, der sol den nawen henken in die stat ans vach ald an die swiren, und sol ein keiner en heinen nawen en weg fürren ane des ratz urlob, und also, das der nawe si geladen ^bhalber und

merc^b ane geverde mit chöf man schatz; und swele dar über de kein nawen
hinnan für, der git j march der stat ze büsse, swie mengen nawen er hinnan
für, der git von ie dem nawen j march; und git der nawe x ß, so er us wil,
und dem, so des wighuses^c enpfliget iiij 5, das er in us lasset.

^a Sic. — ^b Über der Zeile von anderer Hand nachgetragen. — ^c So die Vorlage auf
Bl. 54; diejenige auf Bl. 70 scheint nachträglich in winhuses verschlimmbessert
worden zu sein.

Nr. 104.

Undatiert (zu 11. September 1523 bis 6. Januar 1524).
Es wird vorgeschlagen, im Rate von Zürich die Tätigkeit der Kornhändler,
korenköffer, in den Vorstädten zur Sprache zu bringen.¹

StA Zürich, B II 1, Bl. 70. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 52, Nr. 84.

Nr. 105.

Winterthur, 6. Oktober 1524.
Schullheiß und Rat von Winterthur setzen in der Ordnung zur Ver-
wendung der städtischen Bußen fest, daß ein Bürger, der innerhalb des
städtischen Friedkreises einen Totschlag begeht, nicht eher in die Stadt zu-
rückkehren darf, bevor er 10 Pfund Buße entrichtet oder so hohe Pfänder
gestellt hat, als ein Jude für diesen Betrag fordern würde.

Stadtarchiv Winterthur. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich X, S. 227, Nr. 3915.

Nr. 106.

1524.
Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten auf-
zeichnen, daß, wenn ein Bürger Juden oder Kawerschen für seine Schuld
auf einen andern ihm schuldenden Bürger anweise, der Rat nur dann ver-
pflichtet sei, die Klage der Geldverleiher um Einzug von Kapital und Zins
beim nunmehrigen Schuldner zuzulassen, wenn die Übertragung der Forde-
rung mit dessen Wissen und Willen erfolgt sei.

StA Zürich, B II 1, Bl. 8 — Vorlage A: Urtext der ersten Fassung mit Ergänzungen
für die zweite Fassung.
B II 1, Bl. 55v — Vorlage B: Reinschrift der ersten Fassung.
B II 1, Bl. 180 — Vorlage C: Reinschrift der zweiten Fassung von Hand
Mitte 14. Jahrh., verwendet für vorliegen-
den Druck.

Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 53, Nr. 89 (ungenau), u. S. 66, Nr. 165.

Anno domini M^oCCC^oXXIII^o.

Man schribet allen räten und burgern ze wissenne: wo ein burger uf
einen andern burger von den Juden^a ald von den Cauwerschin in unser stat
güt entlehent mit des schuldeners wissende ald willen, ist, daz die Juden ald
die Cauwerschin den beklagent umb ir güt^a, da ist der rat gebunden uf den
eit, ^bbeide, höptgüt und gesüch, in ze gewinnenne. Were aber, daz ein burger
uf einen andern burger gelte heisset an den Juden ald an den Cauwerschin
schriben, da ist der rat nicht gebunden, daz gelte in ze gewinnenne, noch der
schultheiss da von ze richtenne mit enkeinen sachen.

^a Vorlagen A u. B: gelt. — ^b Vorlage B hat vor beidú: dem Juden. — ^c Vorlagen A
u. B: güt.

¹ Die Behandlung dieser Frage steht wohl im Zusammenhang mit der gerichtlichen
Untersuchung, die unter dem Sommerrat des Jahres 1524 umb daz güt, das fro
Minnen, dú Jüdin, und ir tochter verlorn hant, geführt wurde.

Nr. 107.

Undatiert (1. Mai 1526 bis 6. Januar 1527).

Die Räte von Zürich erlassen eine bis Ostern gültige Verordnung, wonach die drei Weinungeldpfleger beim Öffnen aller Fässer mit fremdem Wein zugegen sein und den Verkaufspreis ansetzen sollen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 11v. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 46, Nr. 117 (ohne Datum). — Der vorausgehende Eintrag datiert vom Sommerrat 1526, der nachfolgende vom Herbstrat 1526.

Nr. 108.

1526.

Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten eine Verordnung für die Regelung der Einfuhr des zum Verkauf in der Stadt bestimmten Heues aufzeichnen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 11. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 44, Nr. 115.

Man schribet allen räten, daz weder burger noch gast dekein hōi, daz si in die stat füren ze verkōffenne, niendert vor der stat us sol legen in andrū schef noch da von deheinen teil nemen des hōiwes, und als ic der man hōi^a ze merst ladet, also sol er si ouch fūr sich füren in die stat ane geverde und da verkouffen. Swer des^b brichet und dar umbe verleidet wirt, oder deheinen teil hōiwes lützel oder vil da von nimt, der git x β ze büsse, als dicke er dis brichet. Anno 26^o.

^a Stadtbücher: hōe. — ^b Ebenda: dis.

Nr. 109.

Undatiert (nach 11. März 1527).

Unter den Geldschulden, die der verorbene Einsiedler Abt Johannes von Schwanden seinem Nachfolger Johannes von Hasenburg hinterlassen hat, befinden sich Guthaben einer Zürcher Jüdin im Betrage von 490 Pfund.

Stiftsarchiv Einsiedeln, U 5, Urbar. — Originaleintrag vom Frühjahr 1529–50. — Druck: Das Urbar und Rechenbuch der Abtei Einsiedeln aus dem 14. Jahrh., hg. v. P. Odilo Ringholz, in *Geschichtsfreund* 1892, Bd. 47, S. 57. — Zur Datierung: Der Todestag des Abtes Johannes fällt auf den 11. März 1527; vgl. P. O. Ringholz: *Geschichte von Einsiedeln*, Bd. I, S. 182, Anm. 9.

Hee sunt debita, que reverendus quondam abbas Johannes de Swanden suo successori, venerabili domino Johanni de Hasenburg, abbati loci Heremitarum, reliquit persolvenda:

Et primo debita, que debebantur Judee¹ in Thurego, fuerunt: CCCC et L lib., pro quibus habebat ipsa Judea patentes litteras abbatis et conventus monasterii predicti. Item eidem Judee debebantur xL lib., pro quibus litteras non habebat. — Item Wer., Judeo, xxxvj lib. —

¹ Im Jahre 1524 werden zu Zürich erwähnt: fro Minuen dú Jüdin, und ir tochter; vgl. Zürcher Stadtbücher, I, S. 55, Nr. 94.

Nr. 110.

20. Mai 1527.

Die Städte Mainz, Worms, Speyer, Straßburg, Basel, Freiburg i. Br., Konstanz, Zürich, Lindau, Überlingen, Bern und St. Gallen sowie der Graf Eberhard von Kiburg nehmen in ihr bis zum 25. April 1529 geltendes Landfriedensbündnis¹ Bestimmungen für die gegenseitige rechtliche Regelung von Geldschulden ihrer Bürger auf.

Stadlarchiv St. Gallen, Trucke 19, Nr. 2. — Original (Perg.). — Doppel im St.A Bern und Generallandesarchiv Karlsruhe. — Druck: UB Abtei St. Gallen, III, hg. v. Herm. Wartmann, S. 467, Nr. 1514. — UB Zürich XI, S. 59 ff., Nr. 4076. StA Zürich, C1, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1549. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich XI, S. 160 ff., Nr. 4201. — Bundeserneuerung vom 16. März 1529, bzw. Verlängerung bis zum 25. April 1551. Hier fehlen die Städte Mainz, Worms und Speyer; dafür taucht als neuer Kontrahent Ravensburg auf.

(53.) Das ouch wir die vorenanten herren und stette deste fridlicher und früntlicher geleben mugen, so haben wir mit gemainem müte gemacht und sint überain komen, das dekän burger der vorenanten stette den andern bekümberrn sol, danne den waren schuldner.

(54.) Wolti aber dehain burger der vorenanten stette den andern ze rede setzen in der stat, da der schuldner inne gesessen ist, umb dekainer hande schulde, die er im schuldig ist, dem sol man rihten unverzogenlich; logent aber der schuldner der schulde und wil in der klegler erzügen, das sol er tuon mit biderben luten, die da bi sint gewesen, da dú schulde gemacht wart, oder mit brieven, die billich helfen sont und mugent, und sol man ouch die darumbe hören und dem klegler^a darnach rihten, ün alle gevürde.

^a Fehlt im St. Galler Original.

¹ Die vorausgegangenen Landfriedensbündnisse vom 24. Mai 1512 zwischen Zürich, Konstanz, Schaffhausen und St. Gallen, dem am 8. Febr. 1515 auch Lindau und Überlingen beitraten, sowie jenes vom 15. Mai 1525 zwischen Konstanz, Zürich, Überlingen und Lindau berühren diese Frage der Schuldenreglung nicht.

Nr. 111.

Undatiert (vor 20. Dezember 1527).
Der Zürcher Richtebrief wird bei einer Neubearbeitung u. a. um Satzungen betr. den Lederhandel und das Eingehen von Bürgschaften gegenüber Juden erweitert.

Original verloren. Es wurde am 6. Juni 1645 vom späteren Statthalter Hans Heinrich Müller (1604—1664) der Stadtkanzlei geschenkt.

Zentralbibl. Zürich, Ms. J 80, Bl. 10v, 70, 72v. — Abschrift um 1645 von Hans Heinrich Müller. — Zur Datierung vgl. H. G. Witz: Eine unbekannte Redaktion des Zürcher Richtebriefes, in Festgabe f. Gerold Meyer v. Knonau, Zürich 1915, S. 239 ff.

Wie man leder verkoufen sol.

(V 92.) Der rat und die burger sint gemeinlich über ein komen, das enhein gerwer weder rintleder noch rüssin leder verkoufen sol weder an dem margte noch in sinem huse weder gaste noch burger, danne das dürre und trucken ist, und sol man ouch das leder mit namen unden heften, das man dar in griffen und sehen müge. Swer dis brichet mit kouffenne oder verkouffenne, der git von ieglichem stuke v ʒ ze büsse.

Das kein burger gegen den Juden bürg werden sol.

(V 106.) Der rat unnd die burger sint gemeinlich über ein komen, das enhein burger dekeins gastes nach ussmans gelte noch bürge noch gisel werden sol gegen den Juden, noch ouch dekein güd den gesten an den Juden ussnemen weder lützel noch vil. Swer es darüber tüt, ist des gütes under zehen pfunden, so git er v lb ze büsse, ist es zehen pfunt ald drobe, so git er x lb ze büsse.

Nr. 112.

Undatiert (zu 6. Januar bis 1. Mai 1528).
Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß der Zürcher Bürger Hugo von Konstanz durch Angehörige des

Landvogtes zu Nidau und andere Landfriedensbrecher verhaftet, seiner Ausrüstung und Pferde beraubt, nach Neuenburg gefangengesetzt und zu einer Loskaufsumme von 80 Pfund verpflichtet worden sei, weshalb sich der Rat für ihn verwenden soll.

StA Zürich, B II 1, Bl. 12. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 49, Nr. 128.

Nr. 113.

Konstanz, 10. April 1528.

Die beiden Konstanzer Bürger Bartholomäus von Roggwil und Bartholomäus Goldast bestätigen dem Zürcher Rat zuhanden des Venezianer Bürgers Benedikt Paganus die Rückgabe von 829 grünen Smaragden und 387 Rubinen.

StA Zürich, C IV 6, Privaturkunden, Schachtel 6: Hinterlegte Briefe. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich XI, S. 105, Nr. 4155.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir Bartholome von Rogwille und Bartholome Goldast, burger ze Costentz, und verjehen offenlich, daz wir von den erberen lüten, dem rate und den burgern von Zürich enphangen habint an edelm gestaine an grünen smaragden aht hundert und nún und zwainzig, und an rubinen drü hundert und sibem und ahtzek, daz selbe gestaine si úns geántwürt hant nach unser vorderunge ze des erberen herren wegen hern Benedictus, dem man sprichet Paganus, burgers ze Venedye, der och umb daz selbe gestaine dem rat und den burgern ze Zürich des herzogen von Venedye und och sine brieve sante. Und hier über zainer warhait dirre vergilt, so haben wir baide unserú insigel gehenket an disen brief. Der wart geben ze Costentz an dem zehenden tag Abrellen, do von Cristes gebúrte waren drúezen hundert jar und dar nach in dem ahtoden und zwainzestosten.

Nr. 114.

1528 oder später.

Unter den Einkünften der Abtei Fraumünster erscheint der Ertrag des Zolles — item von dem zolne xLij lb.^a

Stadtarchiv Zürich, III B 151, Rechnungen der Abtei, Bl. 10 (Paginierung Lindinners), Bl. XXXVI (ursprüngliche Paginierung). — Die Jahreszahl 1528 steht bei dem unmittelbar darauffolgenden Ausgabenverzeichnis.

^a Der Eintrag stammt von anderer Hand; die Zahl ist korrigiert aus: xxx lb. Im Einkünfteverzeichnis von 1518 (Stadtarchiv, III B 151, Bl. VII) findet sich, ebenfalls von anderer Hand, folgender Nachtrag: Summa denariorum de theloneo xxx lb; in hiis deficit anno M^oCCC^oXXXVII^o v lb.

Nr. 115.

Zürich, 31. Januar 1529.

Die Zürcher Juden Moses und Gumprecht, ihre Mutter Frau Minne und Susman entheben den Rat und die Bürger von Zürich der Bürgerschaft für ein Darlehen im Betrage von 850 Mark an den Grafen Johann von Habsburg¹.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 277. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich XI, S. 157, Nr. 4196.

¹ Der nämliche Graf Johannes von Habsburg-Rapperswil verpflichtete sich am 11. Juni 1528 gegenüber Rat und Bürgern von Zürich, für allfällige Unkosten wegen der Bürgerschaft für sein Anleihen von 65 Mark beim jungen Brühund aufzukommen — es si von giselschaft oder ob si das güt und den eins fürbas an schaden nement, es si an Cristau, an Juden, an köiffen oder an wechsel oder swelen weg si davon iemer ze schaden komen; vgl. UB Zürich XI, S. 120, Nr. 4149.

Nr. 116.

(Der Doge von Venedig) beantragt (den beiden Ratskollegien), es möchte dem am 26. Mai in Venedig eingetroffenen Juden Joseph von Zürich und seinen Genossen Jonas, Joseph und Pisis die von den Beamten des deutschen Kaufhauses in Venedig wegen verspäteter Vorweisung des mitgebrachten Silbers auferlegte Buße zur Hälfte erlassen werden.

26. Juni 1529.

StA Venedig, Liber gratiarum III, Bl. 2v. — Druck: Henry Simonsfeld: Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig, Stuttgart 1857, Bd. I, S. 28, Nr. 82. — Regest: UB Zürich XI, S. 172, Nr. 4215 (unrichtig abgefaßt).

Die xxvj Junii.

Officiales^a fontici Teutonicorum sociis, qui vocantur Jonas, Josep et Pisis, venisset Venetias quadam die veneris xxvj Maii preteriti cum certa quantitate argenti valoris libr(arum) xvj grossorum, quod argentum, ut asserunt, presentare non possabati sequenti illud presentare voluerunt, quia sabbatum est in fide eorum solennis ipsorum dies et festum, in tantum, quod nullum opus vel servicium ipsa die facerent sibi vel alii; et ea de causa officiales fontici eos condemnaverunt in quarto, scilicet in s(olidos) v pro libra, auferentes ab eis propterea libras quatuor grossorum. Vadit pars², quod considerata qualitate hominum et negotii fiat eis gracia, quod solvant solummodo medietatem die[ste pene]^a seu condemnationis et ab alia medietate absolvantur et eis restituatur. Officiales enim dicunt, quod iuste condemnarunt secundum^b formam sui capitulorum.³

^a Teils verblaßt, teils defekt, ergänzt nach andern Vorlagen. — ^b Heute nicht mehr lesbar.

¹ Die Visdomini bezogen die von den deutschen Kaufleuten zu entrichtenden Zollabgaben und besaßen die besondere Befugnis, fehlbare Kaufleute mit Geldbußen zu bestrafen; vgl. II. Simonsfeld, Bd. II, S. 17 ff.

² Die Antragsstellung auf Befreiung oder Milderung einer Geldbuße wurde nach Verhörung des Verurteilten und der verurteilenden Richter vom Dogen und seinem Rat formuliert, um in den beiden Kollegien der Quarantia und des Maggior Consiglio genehmigt oder abgelehnt zu werden; vgl. II. Simonsfeld, Bd. I, S. XXI.

³ Das Resultat der Beratung schilt; nach einer Bemerkung Simonsfelds kann dies als Abweisung des Antrages gedeutet werden.

Nr. 117.

Der Rat und die Bürger von Zürich erklären sich gegen die Markgrafen Friedrich und Hermann von Baden zufriedengestellt wegen des Gutes und der Karren, die ihren Bürgern entwendet worden waren.

Zürich, 15. August 1550.

Generallandesarchiv Karlsruhe, Urk. I 15, Ausland. — Original (Perg.). — Regest: Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, Bd. I, S. 87, Nr. 866.

Den edeln herren graven Friderich und graven Hermann e. margraven ze Baden, enbietent wir der rat und die burgere von Zürich unsern dienst. Wir tün uch kunt, das wir uch und alle úwer helfer trösten für uns und unser burger und alle unser helfer von der karrachen wegen und des gútes, das der vorgehende margrave Herman unsern burgern genomen hatte, das wir unser burger und helfer uch und úwern helfern von der vorgeschriben getéte wegen niemer leit noch laster tün, noch schaffent getan ane alle geverde. Und dar úber ze einem waren urkúnde so han wir

unser stat insigel an disen brief gehenket offenlich. Dirre brief wart geben Zúrich an dem nechsten mentage nach sant Laurencijen tage, do man von gottes gebúrte zalte drúcehen hundert jar und dar nach in dem drissigosten jare.

Nr. 118.

16. Februar 1551.

Der Rat von Zürich lüßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten die anlüßlich eines Streitens unter den Bäckern aufgestellte Ordnung für das Bäckerhandwerk zwecks besonderer Unterscheidung der Feil- und Lohnbäcker aufzeichnen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 150^a. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 54, Nr. 138.

Man schribet allen reten anno domini M^oCCC^oXXXI^o sub consulibus quadragesimalibus umb den stoz, so die pfister mit einander hatten:

a) Swele pfister veiles bachet, der sol mit namen einen tisch han in der brotloben.

b) Swas pfistern Zúrich ist, die vochentzins bachent, wellent die veiles bachen, so súln si pfennewerdigú brot bachen von ir eigen korne, und súln öch tische haben in der brotloben.

c) Sweler pfister aber vochentzins bachent, die súln nieman enkein brot geben, wan der in kernen vorhin git. Wer öch, das in ieman pfenning gebe, das si im kernen kouffen solten, dem mugent^b si brot geben nach dem male, so si den kernen köffent und nit è.

d) Ouch mugent^b si einem erbern burger lichen^c zwen mút kernen oder drie, ob ers bedarf, und nit einem usman.

e) Swele pfister umb dise sache verleidet wuder^d, mag sich der mit dem eid entschuldigen für sich und sin gesinde ane geverde, des sol den rat benügen.

f) Und swele pfister anders tete, danne als hie vor geschriben stat, der hat mit namen v ß verlorn.

Ad purificationem post xiiij dies.

^a Eine zeitlich wohl kurz vorausgehende Ordnung gleichen Inhalts, jedoch in kürzerer Fassung (die Abschnitte 3, 4 und 5 fehlen ganz oder teilweise), findet sich auf Blatt 15. — ^b Stadtbücher: umgent. — ^c Stadtbücher: burgerlichen. — ^d Sic.

Nr. 119.

1. Mai bis 11. September 1551.

Der Rat von Zürich lüßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß die Gemüse- und Butterhändler ihre Verkaufsplätze unter den Tilinen (am Fischmarkt) einnehmen sollen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 15 u. 52. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 53, Nr. 137.

Item sub eisdem consulibus estivalibus. Scribitur omnibus consulibus, das alle, die kruter, und alle, die reben feil habent, das die suln stan under Rapoltes, under Clauses Richen und under Otten Fútschis tilinen¹, und suln den Manessen² und die andern vor ir gedemern³ fürbas unbekumbert lassen, und sol öch en ieglicher der selben kruter drije zeinne vor im haben und nicht mere. Und sweler hie wider tût, und als dicke es geschicht, den suln des rates knechte pfenden umbe j ß.

So suln, die den anken feil habent, under des von Opfinkon tili³ und under dem kertzhuse⁴ us legen und feil haben, und swer si dar an irte, den sol man pfenden umbe v ß.

¹ Wie noch heute ragten die obern Stockwerke der Häuser am Fischmarkt (Rathausquai) über das Erdgeschoß vor. Die unter den Häusern durchführende Pas-

sage wurde nach den als Decke dienenden Holzbalken (Dielen) Tilinen benannt. Die drei genannten Tilinen entsprechen heute den Bögen unter dem Zunftthaus zur Saffran. (Mitteilung von Herrn Dr. A. Corrodi-Sulzer.) — ² Im Erdgeschoß der Häuser am Fischmarkt befanden sich Kramläden. Das von Zeller in den Stadtbüchern, I, S. 53/54, herangezogene Manessehaus kann aus örtlichen Gründen nicht in Frage kommen; es handelt sich eher um einen Ladeninhaber namens Manesse: entweder der seit 1555 als Kaufmann auftretende Rudolf Manesse oder aber der Krämer Jakob Manesse, der im Natalrat 1544 u. 1549 als Zunftmeister der Krämer erscheint. — ³ Das heutige Haus Rathausquai 18 (Restaurant «Küshütte»). — ⁴ Heute Rathausquai 16 | Rüdtenplatz 2.

Nr. 119a.

Como, 12. August 1551.

Die zwischen der Gemeinde und den Bewohnern des Livinentales und ihrer Verbündeten von Domodossola einerseits und der Gemeinde und den Bewohnern des Tales Ursern und ihrer Verbündeten von Uri, Schwyz, Unterwalden und Zürich anderseits bestehende Fehde^a wird durch die beiden Schiedsrichter: Franchinus Rusca, Kapitän von Como, und Johannes von Attinghausen, Landammann von Uri, beigelegt, wobei sich die Leute des Livinentales und der Taler Ursern, Uri, Schwyz und Unterwalden, sowie von Zürich, unter vorläufigem Ausschluß von 26 besonders genannten Bewohnern des Livinen- und Urserntales, freien Verkehr, mit oder ohne Waren, zusehern, ohne daß jedoch beide Teile verpflichtet werden können, die Waren weiter als bis zur Kirche auf dem St. Gotthard zu führen; ferner wird den Livinern durch Ursern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zürich freie Durchfuhr für Getreide, Salz und andere Lebensmittel zuerkannt, sowie für im Livinen- und Ossolatal erfolgende Schädigungen durch Totschlag, Verwundung, Diebstahl und Raub gegenüber den nördlichen Kontrahenten gebührende Strafe und Entschädigung der Betroffenen angeordnet.

StA Altdorf, Papierkartular, das sich bis 1915 im Pfarrarchiv Spiringen befand. — Abschrift 14. Jahrh. — Druck: Geschichtsfreund 1886, Bd. 41, S. 65 ff., Nr. 96, hg. v. Anton Denier, mit vielen Lesefehlern.

Anno eurenti millesimo trecentesimo trigesimo primo die lune duodecimo mensis Augusti indictione quartadecima^a.

b) Item, quod infrascripti viginti duo homines vallis Leventine, qui dicuntur excepti acasione^a dicte guerre, possint et valeant et eis unicuique ipsorum liceat posse omnes suas res omniaque eorum mercimonia et bona cuiuscumque valoris et manere^b libere et secure mittere seu mitti facere per quascumque personas per predictas omnes valles Ursarie, Uranie, Switz, Underwalden et Thurego et per quamlibet ipsarum vallium, dum modo ipsi personaliter non vadant seu transeant Startolum^c superius, quod est prope Reandum; et hoc, donec fuerit voluntas dicti domini Johannis de Attingenhusen et Gregor(ii) Rusche, et cum fuerit de concordio et voluntate amborum dominorum Johannis de Attingenhusen et Gregor(ii) Rusche, postea possint habita ipsorum licentia libere et secure ire, stare et redire per predictas omnes valles Ursarie, Uranie, Switz, Unterwalden et Thurego et per quamlibet ipsarum vallium salvi et securi in personis et rebus.

d) Item, si contingeret^d dictam communitatem et homines dicte vallis Ursarie vel eorum sequaces et amicos eis adherentes ac etiam et alias personas de predictis vallibus Uranie, Switz, Underwalden et de Thurego pati dampnum aliquod in personis vel in rebus a dicto Starevoloc^e superiori versus dictam vallem Leventine vel in ipsa valle Leventine per homines dicte vallis Leventine vel per eorum sequaces et amicos eis adherentes ut supra ratione

et occasione alicuius furti vel rabinæ, quod communitas et homines dicte vallis Leventine teneantur ad debitam satisfactionem rerum furatarum vel derobatarum; et si aliqua persona dicte vallis Ursarie vel predictorum sequacium suarum et eis adherentium de predictis vallibus Uranic, Switz, Underwalden et de Thurego ac etiam et quecumque alia persona ipsarum vallium vulneraretur per aliquam personam dicte vallis Leventine vel per eorum sequaces et amicos de Ossola² vel aliunde eis adherentes in dicta valle Leventine vel etiam extra ipsam vallem Leventine et ipsa persona vulnerata moriretur ipsa vulneratione, banniat^{ur} et banniri debeat perpetualiter ipsa persona, que ipsam mortalem vulnerationem seu homicidium fecerat de ipsa valle Leventine, et sub tali modo et forma, quod si illa persona, que dictam mortalem vulnerationem seu homicidium fecerat, perveniret aliquo tempore in fortia rectoris communitatis et hominum dicte vallis Leventine, perdat et perdere debeat vitam et insuper omnia sua bona perveniant et pervenire debeant in heredem suam seu in proximior^{em} persone occise.

e) Item, quod, si ferita fuerit tantum sangwinolenta abque periculo mortis, quod tunc illa persona, que dictam feritam fecerit sangwinolentam, non mortalem, condampnetur in libris quinquaginta nostrorum et in expensis et dampno secundum qualitatem doloris; et si ferita fuerit sine sangwinis effusione, condampnetur illa persona, que feritam ipsam fecerit, in libris vigintiquinque nostrorum, et similiter in dampno et expensis secundum doloris qualitatem.

g) Item, quod homines dicte vallis Leventine non possint nec debeant accipere aliquod forleytum alicuius mercedantie hominibus vallis Uranic nec homines vallis Uranic possint nec debeant accipere aliquod forleytum hominibus vallis Leventine, nisi secundum pacta scripta in instrumentis kartarum seu in literis inde factis inter homines ipsarum vallium Leventine et Uranic et nisi prout solvere usi erant anno curso millesimo trecentesimo quindecimo et abinde retro, et quod homines vallis dicte Leventine possint securiter ire, stare et redire cum mercedantia et sine mercedantia per predictas omnes valles Ursarie, Uranic, Switzie, Underwalden et de Thurego exceptis predictis viginti duobus hominibus dicte vallis Leventine, qui acceptati^h sunt, ut superius dictum est, et versa vice homines predictorum omnium vallium Ursarie, Uranic, Underwalden, Swicht^k et de Thurego exceptis dictis^l quatuor hominibus de Urseria, qui similiter sunt exempti, ut dictum est, similiter possint ire, stare, redire valeant libere et secure cum mercedantia et sine mercedantia^l per predictam vallem Leventine.

k) Item, quod homines dicte vallis Leventine possint et eis liceat conducere seu conduci facere per predictas omnes valles Ursarie, Uranic, Switzie, Underwalden et de Thurego et per quamlibet ipsarum vallium bladum, salem et quamlibet alliam victualia libere et secure sine contradictione alicuius persone predictorum vallium nec alicuius ipsarum.

q) Item, quod homines predictorum omnium vallium Ursarie, Uranic, Stwize^k, Underwalden et de Thurego non teneantur nec alligati sint ad conducendum aliquas mercimonias neque mercadantias nisi usque ad montem Sancti Gothardi ad ecclesiam, et vice versa homines dicte vallis Leventine similiter non teneantur nec alligati sint debere conducere aliquas mercadantias neque mercimonia nisi ad ecclesiam Sancti Gothardi et non ultra.

u) Item, quod utraque pars teneatur facere et reficere stratas et pontes super suo territorio.

^a Sic, statt occasione; Denier: occasione. — ^b Denier: materici. — ^c Sic, statt Starcvolum; Denier: Scariolum. — ^d Denier: contingerit. — ^e Starenolo. — ^{f-f} Zusatz

- am Rande von anderer Hand. — *z* Denier: dicti. — *b* Sic, statt exceptati. —
ⁱ Fehlt bei Denier. — *k* Sic.
¹ Über deren Vorgeschichte vgl. Aegid. Tschudi: Chronicon Helveticum I, S. 319,
 woraus hervorgeht, daß die drei Waldstätte Zürich gebeten haben, aus gutwilliger
 Nachbarschaft und Freundschaft Hilfe zu leisten.
² Vom gleichen Datum enthält das Kartular betr. die nämliche Frage zwei weitere
 Abschriften, ohne daß sie jedoch neue Gesichtspunkte beitragen würden; Druck:
 Geschichtsfreund, Bd. 41, S. 75 ff., Nr. 97/98.
³ In der Urkunde vom 28. März 1340 geloben sich die Leute von Ossola und Uri
 gegenseitig freie Ausfuhr von Getreide, Wein und allen andern Lebensbedürfnissen:
 StA Altdorf, Kartular, Stück Nr. 5; Druck: Geschichtsfreund 1886, Bd. 41, S. 84,
 Nr. 110.

Nr. 120.

Zürich, 5. September 1531.

Rat und Bürger von Zürich bitten den Grafen Götzlin von Fürstenberg,
 die von ihnen gefangen gehaltenen fünf Zürcher Bürger mit Leib und Gut
 freizulassen.

Fürstenberg, Hofarchiv Donaueschingen. — Original (Perg.). — Druck: UB Zürich XI,
 S. 305, Nr. 4397.

Dem edeln unserm gnedigen herren grave Götzlin von Fürsten-
 berg enbieten wir der rat und die burger von Zürich unser willigen
 dienst an allen sachen, als wir billich söln. Wir tün üch kunt umb unser
 burger Rüdolfen Meyer, Johansen Swerster^a, Heinrichen
 Brenschinken, Hiltbolt Rotenburgen und Johansen Wa-
 kerbolt, der lip und güt ir geheftet hant, das die unser burger sint,
 und das wir mit geswornen eiden ervarn haben, das das güt, das ir mit den
 selben fünf knechten geheftet hant, die selben unser burger und ander unser
 burgere angehört. Da bitten wir üch durch iemer unsers dienstes willen, das
 ir die vorenanden unser burger fürbas mit dem güte ungesumet lassent, als
 wir üwern eren getrüwen den worten, das wir iemer deste gerner tün, swas
 üch liep und dienstlich ist. Ouch verjehen wir an disem brieve, swa ir
 unser burger und ir güt ledig lassent, als wir an üch nicht zwivels haben,
 das [wir^b] da umb dis getat üwer und üwer diener fründe sin für uns und
 für unser stat ane geverde. Und hier [umb ze einem]^c waren vesten urkünde
 so haben wir disen brief mit unser stat insigel besigelt [offenliche]. Dirre
 [brief wart]^e geben Zürich an dem einstag vor unser frowen tult ze herbste,
 do von gottes gebürt warent druce[henhundert]^d jar und nach in dem ein
 und drissigosten jare.

^a Sic, statt Swerter. — ^b Defekte Stelle. — ^c Unleserliche Stelle. — ^d Von späterer
 Hand nachgetragen.

Nr. 121.

25. April 1532.

Graf Berchtold von Graisbach zu Marstetten bestätigt den Zürcher Bür-
 gern den Empfang der vom Kaiser (Ludwig) angewiesenen Reichssteuer im
 Betrage von 900 Florentiner¹ Goldgulden.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 159. — Original (Perg.). — Druck: UB Zü-
 rich XI, S. 351, Nr. 4450.

¹ Am 18. Mai 1335 verkaufen Heinrich Schaffli, Bürger v. Zürich, und seine Frau
 Elisabetha ein Gut in Maur an die Kapläne der Propstei Zürich um 85 Gulden
 güter Florener mit voller gewicht. (UB Zürich XI, S. 513, Nr. 4640.) Auch die
 Reichssteuer des Jahres 1536 wird den Grafen von Werdenberg-Sargans in Florin
 entrichtet. (UB Zürich XI, S. 560 u. 571, Nr. 4696 u. 4711.)

Ravensburg, 3. Juni 1552.

Nr. 122.

Kaiser Ludwig verleiht dem Rat und den Bürgern der Stadt Rheinau das Recht, am Samstag (nach Schaffhauser Marktrecht) einen Wochenmarkt abzuhalten.

StA Zürich, J 431c, S. 191. — Abschrift von 1771 im Codex dipl. monasterii Rhenau-giensis nach dem heute nicht mehr vorhandenen Original. — Druck: UB Zürich XI, S. 561, Nr. 4462.

Wir Ludowig von gots gnaden Römischer kayser, ze allen ziten merer des richs, tun chunt allen den, die disen brief sehent oder hören lesen, das wir den wysen lüten, dem rat unde den burgeren gemeinlichen ze Rinowe, unseren lieben getruwen, durch besunder gnad und gunst und von unserem kayserlichen gewalt erlaubet haben und erlauben mit disem brief, das si einen wochen markte¹ in ir stat ze Rinowe an dem sampz-tage haben mugen und sullen, und geben dem selben markte alle die recht, vriung und gewonheit, diu der markt ze Schaffhusen hat und inhabent ist.² —

¹ Das Marktrecht von Rheinau wird bereits in der Urkunde Kaiser Friedrichs II. vom 17. August 1241 angeführt; vgl. Nr. 28. — ² Am 5. Mai 1555 entzieht Kaiser Ludwig wieder die freyung und recht, die wir geben haben den burgern und der stat ze Reynaw, wobei aber unklar bleibt, ob sich der Entzug auf obige Urkunde oder jene andere vom 5. Juni 1552 betreffend die Freiheit, daß die Bürger von Rheinau nicht vor ein auswärtiges Gericht geladen werden dürfen, oder möglicherweise auf beide zusammen bezieht. (UB Zürich XI, S. 510, Nr. 4637.)

21. Oktober 1552.

Nr. 123.

Der Rat von Zürich erläßt eine bis zur Fastnacht 1554 anberaumte Ver-ordnung, die den Aufkauf von Korn und Hülsenfrüchten in einem bestimmten Umkreis außerhalb der Stadt und das Abladen in einem bestimmten Umkreis innerhalb der Stadt untersagt, für das in den städtischen Mühlen mit der Wasserrelle enthülste Korn eine amtliche Kontrolle der Bearbeitung mit der Spreukorn durch Kornhändler an die Bedingung der Bearbeitung mit der Handrelle knüpft und jede Unterschlagung von Mehl durch die Lohnbäcker verbietet.

StA Zürich, B II 1, Bl. 560—570. — Eintrag von gleicher Hand wie die folgenden Verordnungen von 1544 und 1546. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 149—51, Nr. 517—18.

Anno domini M^cCCC^oXXXII^o in die sanctarum undecim milia virginum.

a) Der rat^a ist einhelle uf den eit, daz enkein^b kornköffer noch^b korn-macher noch nieman anders^c uf deheinen pfragen und uf enkeiner slacht korn köffen sol, weder korn noch smalsat, hinnan ze wasnacht und von dannan hin über ein jar^d inrent Woleshoven, inrent Altstetten, inrent Wipchingen, inrent Orlinikon, inrent Swamendingen, inrent dem Zürichberge und inrent Hirslande, e daz es Zürich inrent dem Zürichberge und inrent Hirslande, e daz es Zürich an offen markt komt, und sol dis ein ieglich kornmacher und kornköffer verhüten für sich und für sin wip und für alles sin gesinde bi dem eide, und swer es her über tete und dar umb verleidet wurde, der git von ieglichem stuk iiij ß oder von ieglichem viertel j ß ð, als dicke es geschicht, und sol ðch der rat die büsse in nemen bi dem eide.

b) Swer [öch] inrent den vorgeschriben ziln dekein blosses korn uf gewin köffet hinnan ze dem vorgehenden zile, der git öch die vorgeseiten büsse, und sol ie der man den andern her umbe leiden bi dem eide.

c) So hant si geredet umbe die, so korn her in fürent ze verköffenne, daz der enkeiner sol äbstossen von Niderndorf^a, e daz er komt über den bach², ze Nünmargte³ in für daz ort ze dem pfawen³, Uffen-
dorf⁴ in sol er komen in den margt, und von Renneweg⁴ in sol er komen für Urdorfs gassen⁴, und welher pfragner von dekeinenem¹ kornköffer, kornfürer und kornverköffer hie wider⁵ tüt und inrent den ziln köffet^b, der git die vorgeschriben büsse.ⁱ

d) So ist man öch ze rat worden umbe güt korn ze macheenne, daz man ze allen den wasser rellen, den die burger ze gebietenne hant an allen den müllern, so uf den selben mülinen gesessen sint, versehen und werhüten^k bi dem eide, daz man aller manglichem, er si burger oder gast, ald wer er ist, dem es verboten ist, als hienach geschriben stat, türres korn machet und als güt, als ob es mit der hantrellen gemacht si ane geverde. Und sol der selbe müller enieglicher ze den heiligen swerren, daz er daz korn, so in siner müli gemacht ist, nicht us der müli lasse füren, e daz in die schöwer, die dar¹ zü gesetzet sint, besehen, ob der kerne als güt si, als ob er mit der hantrellen gemacht were ane geverde; und welher dis vorgeseite brichet und hie wider tüt, der git von ie dem mütte j ß ze büsse.

e) Und sol öch der rat leider her über nemen als vil, als nütz und güt dunket, die die stund, so es notdürftig ist, daz korn ze den mülinen besehen und öch zen heiligen dar umb swerren, daz vorgeschriben ze verhütenne und ze leidenne und die büsse in ze nemenne bi dem eide.

f) Ez sülñ öch die kornmacher und die pfragner, die pfragen mit korne tribut, dekeinen^m vesan köffent^a, wan die si selbe oder ir gesinde in ir huse mit der hant rellen machent^a und sülñ mit namen ze keiner wasser rellen ir kernen machent^a, und sülñ öch die hantrellen bereit han, die si han wellen untz uf sant Martis tag, und sol ie der man den andern her umbe leiden, swa er vernimt, daz es gebrochen wirt bi dem eide.

g) Der rat und die burger sint gemeinlich über ein komen umb die pfister, die Zürich vohenzins^o bachent, also, daz si zen heiligen swerren sülñ, daz si menglichem, der in ze bachenne git, dem sol man sin korn an brote wider geben bi dem eide.

^a Fassung 1541: der burgermeister und der rat. — b-b Fehlt 1541. — c-e 1541 besser: uf deheinen pfragen noch gewin enkeiner slacht. — d 1541: hinnen ze der nehesten sant Gallen tult und von dannenhin uber ein jar das nehte. — e 1541: ab stößen von Niderndorf in. — f Sic; 1541: dekeinem. — g Stadtbücher: eihwider. — h 1541: und dar umbe verleidet wirt. — i Bis hierher geht die Erneuerung von 1541. — k Sic. — l Stadtbücher: daz. — m Stadtbücher: dekeine. — n Der letzte Buchstabe t ist mit blasser Tinte nachgetragen. — o Stadtbücher: wohenzins.

¹ Städtliche Quartiernamen, auch Wachten genannt. — ² Die Niederdorfstraße überschrift auf der Höhe der heutigen Preiergasse den der Limmat zufließenden Wolfbach. — ³ Das Eckhaus Rindermarkt/Stußhofstatt gegenüber dem heutigen Zunfthaus zur Schmieden. — ⁴ Die heute vom Weinplatz zur Peterhofstatt führende Weggengasse.

Nr. 124.

Undatiert (zu 6. Januar bis 1. Mai 1553).

Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten auszeichnen, daß jeder, der zu Zürich fremden oder Landwein zum Zapfen auschenkt, den Wein erst nach dessen Öffnung ausrufen lassen darf, und zwar zweimal im Tag, ze prime cit und ze vesper.

StA Zürich, B II 1, Bl. 140 u. 54. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 58, Nr. 145 (ohne Datum). — Der vorausgehende Eintrag ist von der gleichen Hand geschrieben.

25. Februar 1553.

Nr. 125.

Im Schatzverzeichnis der Propstei Zürich werden u. a. mit kostbaren Steinen besetzte Kultusgegenstände und aus Seide, Samt, Zendal und Kamelott hergestellte kirchliche Gewänder aufgeführt: una crux argentea deaurata mappae de serico — ij albe candidae de serico — stola de serico — iij casule rubee de spisso saemito et j dalmatica eiusdem vestimenti cum subtili de rubeo zendalo — casula de serico varii coloris — iij casule tenues dictae schamlat nigre — vj panni de serico dicti baelgu pro sarcophagis et altaribus — velum de zendalo — iij vannones seu vexilla de saemito, albe et ij vexilla de serico — pecten eburneus — cultura de zendalo rubeo — cultura de zendalo et scherter — vj zone de serico.

StA Zürich, C II 1, Urk. Propstei Nr. 265. — Originalaufzeichnung (Perg.). — Druck: UB Zürich XI, S. 358 ff., Nr. 4498.

Baden, 20. Juli 1553.

Nr. 126.

Die österreichischen Landvögte, Pfleger, Amtsleute und Städte im Aargau, Thurgau, Sundgau, Elsaß und Breisgau, das Niederamt zu Glarus, sowie die Städte Basel, Konstanz, Zürich, St. Gallen, Bern, Solothurn, die Grafen Rudolf von Nidau, Heinrich von Fürstenberg und Eberhard von Kiburg verbünden sich bis zum 11. November 1558 zu gegenseitiger Hilfeleistung bei Verletzung des Landfriedens und verpflichten sich zu Beachtung der für Geldschulden aufgestellten Rechtsnormen. Der Geltungsbereich ist folgendermaßen begrenzt: Schuttern, Gengenbach, Kinzigtal, Schiltach, Rottweil, Müllheim, Neu-Hohensfels, Heiligenberg, Markdorf, Friedrichshafen, Bodenseeufer, Rheinmündung, Arlberg, Septimer, Disentis, St. Gotthard, Brienersee, Laubegg, Greierz, Vevey, Ouchy, Grandson, Neuenburg, Goldenfels, Mömpelgard, Lure, Vogesen, Eckenbach und Ill.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1551. — Original (Perg.). — Druck: UB Basel IV, hg. v. Rud. Wackernagel 1899, S. 102, Nr. 111. — UB Zürich XI, S. 411, Nr. 4519.

(21.) Wir sin ouch überein komen, das wir dest früntlich mit einander in dirre buntnüsse geleben mugen mit gemeinem müte, das nieman, der in dirre buntnüsse ist oder noch darin kumet, den andern wan sinen rechten gelten oder sinen bürgen beheften sol, und sol ouch die haftung mit gericht geschehen oder mit des richters botten.

(22.) Wolte ouch ieman den andern beklagen umbe gelt oder umbe ander sache, das sol er mit namen tün vor dem richter und an den gericht, da iener gesessen ist, den er danne beklagen wil, und niindert anders.

(23.) Und sont ouch die richtere, die in dirre buntnüsse sint oder noch darin koment, den gesten ungevarlich richten nach ir stetten und landes rechte, da danne dú klage uflouffet.

65

Nr. 127.

Der Jude Gumprecht von Zürich stellt vor dem Schöffengericht Frankfurt eine Forderung von 6 $\frac{1}{2}$ Pfund Haller an Hertwig Glauberg — item Gumpertus Zorich, judeus, consecutus est supra Hertwicum Glauberg vij lib. Hall; (feria) sexta post decollationis.

4. September 1555.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1555, Bl. 50.

Nr. 128.

1. Mai bis 24. Juni 1554, bzw. 6. Januar bis 1. Mai 1555.
Rat und Bürger von Zürich erlassen eine Verordnung betr. den Ausschluß der alten und den ausschließlichen Gebrauch der neuen Zürcher Pfennige als Zahlungsmünze, die amtlich geregelte Umwechslung alter durch neue Pfennige, den Ankauf von Silber, das Einschmelzen von Silber, alter und neuer Pfennige sowie den Wechsel fremder Gold- und Silbermünzen, sofern letztere nicht verboten sind.

StA Zürich, B II 1, Bl. 490/50. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 68, Nr. 169.

Anno domini M^oCCC^oXXXV^o sub consulibus quadragesimalibus.^a

a) Dar^b rat und die burger sint gemeinlich überein komen, das nieman Zürich enkeiner hant ding weder heimelich noch offenlich köffen noch verköffen sol hinnanhine wan mit núwen pfenningen; ^dund swer her über margtet von einem pfenning untz an j β , der git j β , und von j β untz an v β git er v β , und von v β untz an x β git man x β , und von x β untz an j lb und von j lb als manig pfunt es ist, von ie dem pfunde x β ze bússe; und sol enieglicher rat die bússe in nemen bi dem eide, es werre danne so verre, das ein arm mensche einen pfenning oder zwene ane geverde umb brot gebe und der nicht anders hette ane alle geverde. Und alle löne sol man öch alsust verlonen, und wer anders tüt, der git die vorg(enant) bússe.^d

b) (Es ist öch beredet, ist das ein gast korn in unser stat bringet, das sol er mit namen umb núwe pfenninge verköffen, und wil er aber die núwen pfenninge ze alten pfenningen bringen, das sol er an enkeiner stat Zürich tün, wan ze der münzte, da man den wechsel vindet.)

c) So setzen wir, das ein rat zwêne erber burger nemen sol, der einer ennent A¹ ze gadem sitze und der ander hie dirrent A², die gemeinlich armen lúten wechseln bi x β und dar under. Swas aber ieman ob x β wechseln wil, das sol man tün ze der mütze^e. Ist aber, das ein gast icht köffen ald zerren wil oder icht verlonen wólte, der mag wol alte pfenninge geben fúr núwe, ist, das er nicht núwer pfenningen haben mag ane geverde, also das der vorwechsel an den alten pfenningen fúr die núwen geben werden. Und sol aber der burger oder burgerin, so die alten pfenninge fúr die núwen alsust empfangen hant, die selben alten pfenninge ze ^ddem wechsel^d der münzte antwürten bi dem eide.

d) Aber sin wir überein komen, das nieman Zürich enkein silber, es si lötig oder bruchsilber, köffen sol, die münztmeister erlöben im es danne. Und sol öch enkein goldsmith noch nieman anders weder silber noch alt^d pfenninge brennen, wan mit der münztmeister wissende und willen, durch das alles silber ze der münzte geantwürte^b werde, ob man sin da icht bedurfe ze köffenne.

e) Ouch setzen wir, das nieman Zürich enkeinen^b wechsel triben noch haben sol, wan dem es der rat mit der münztmeistern wissende erlöbet; wan goldⁱ und guldin, Turney (Venetier, krützer, Strasburger, Kostenzer, Haller) und solich pfenninge, die ze der münzte nicht hörent, die mag ie der man wol köffen und verköffen mit núwen pfenningen, so er wil.

f) Aber sin wir einhelleklich überein komen, das nieman die núwen múnzte von Berne, von Burgdorf und von Solottern^k nemen sol weder ze wechsel noch ze enkeinen dingen, sit das si öch Zúrich offentlich verbotten und versworn sint.

g) <Dar zú sin wir überein komen, das man aller Friburger pfeninge, alte Baseler, Zúricher und die kronechten Zovinger pfeninge, das man der aller ein lot nemen sol umb iiij ß núwer pfening.>

h) <Aber setzen wir, das man gemeiner pfeningen ein lot nemen sol umb iiij ß iiij ð der núwen.>

i) Ouch sol enieglicher rat Zúrich, der danne gewalt hat, versehen mit in selben und mit allen den, so si dunket, die nütze und gút dar zú sin, das nieman dis núwen pfeninge brenne noch enweg sende ze brennenne, noch usschesse, noch uslese; und das dis vorgeschriben alles von mannen, von fröwen, von armen und von richen stete belibe, und also versorget werde mit eiden und mit andern dingen, daz enkein gebreste noch irrung her under kome bi dem eide.¹

^a Korrigiert aus: <sub consulibus estivalibus anno M^oCCCXXXIII^o>. — ^b Sic. —

^c Korrigiert aus: <für sant Johans tult hin>. — ^{d-d} Späterer Zusatz. — ^e Sic, statt múnzte. — ^f Es ist unsicher, ob der zweifletzte ausgelöschte Buchstabe ein e oder i war. — ^g Stadtbücher: goldsmid. — ^h Stadtbücher: ankeinen. — ⁱ Stadtbücher: gold. — ^k Stadtbücher: Sollothern. — ¹ Zusatz in Vorlage 1576: Wer aber hiewider tât, dem sol es an sin lip und an sin gút gan.

¹ Jenseits der Limmat, in der kleinen Stadt. — ² Diesseits der Limmat, in der großen Stadt.

Nr. 129.

Undatiert (1554—1556).

Rat und Bürger von Zürich kommen überein, daß zwecks Schaffung geräumigerer Platzverhältnisse der Herbstviehmarkt in der Zeit vom 29. September bis zum 21. Dezember vom Rindermarkt in den Burggraben des Neumarkt(quarters) verlegt werde und vom Rindviehhandel herrührende Kaufschulden durch die Eingewinner fortan ohne vorausgehende Gerichtsverhandlung einzuziehen seien.

StA Zürich, B II 1, Bl. 50v. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 70, Nr. 170 (ohne Datum). — Zur Datierung: Das Stück folgt dem vorausgehenden Eintrag, Nr. 128.

Der rat ist mit den burgern überein komen, durch daz ie der man rintfleisch ze herbste deste komelicher geköffen muge, und durch das die köflúte beide, frömde und heimsche, und öch daz vich sin witine haben muge, daz aller mangelich um sant Michels tult untz ze sant Thomans tult rintfleisch und solich vich, so an dem herbste gewonlich veil ist, triben sol ze verköffenne in den burgraben^{a1} ze Númargte, und swer an dem Rindermarge oder anderswa in der stat zwischen den zilen dekein vich von rintfleische veil hat, der git von ieglichem höpte iiij ß ze bússe. ^bUnd swas öch gesten oder burgere ieman lebent rintfleisches ze dem herbste dem andern ze köffenne gebent, daz sol ein rat ingewinnen ane alles gericht, als untz her gewonlich ist gewesen.^b

^a Sic. — ^b Nachtrag von der gleichen Hand, jedoch mit blasserer Tinte.

¹ Die Befestigung des größeren Stadtteils bestand aus zwei konzentrischen Mauern, die einen trockenen, ungefähr 15 m breiten Graben einschlossen; vgl. A. Mantel: Geschichte der Zürcher Stadtbefestigung im 114. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft Zürich 1919, S. 11.

Nr. 130.

6. Januar bis 12. März 1555.

Der Rat und die Bürger von Zürich erlassen in Ergänzung der vorausgehenden Münzverordnung genaue Bestimmungen für den Übergang von der alten zu der neuen Münze und die diesbezügliche Regelung der Zins- und Abgabenverhältnisse.

StA Zürich, B II 1, Bl. 20. — Druck: Zürcher Stadtbücher, I, S. 99, Nr. 251.

Anno domini M^oCCC^oXXXV^o sub consulibus quadragesimalibus.

b)¹ Der rat und die burger sint überein komen, das man Cristan lüten mit alten pfenningen aue die driie münzten, die ðch Zürich verboten sint,² gelten sol von nu disen nechsten ostern über ein jar³ und Juden von ostern über zwei jar;³ und swer dem andern gelten sol, git er im ein mark silbers, so hat er in gewert v lb alter pfenning;⁴ ein guldin sol man nemen für ein lb, und ein Turney für xxx ð alte ð, und j ð núwer ð sol man richten für ij ð alter ð,⁴ und sol dú núwe münzte usgan gewonlich in aller der stat Zürich an dem nechsten mentage nach reminissere⁵. ⁶Dis gesezteden, das man den lüten gelten sol mit alten pfenningen, sint fúrgeslagen untz ze sant Verenen tult⁶, so nu komt.^a

c) Aber sint die burger mit den reten überein komen umb alle pfenning zins, die von húsern ald ab andern gütern gant, swie si geheissen sint, das man die noch die fronvasten ze sant Regeln tult und ðch untz uf das selb zil mit alten pfenningen verzinsen sol, die iezent geng und gebe sint, und dannan hin sol man mit núwen pfenningen zinsen und alle pfenning gúlt us richten an alle wider rede.

d) Ouch ist man überein komen umb pfender, umb jarzit, umb gúlte uf húsern und uf andern gütern, die man ab lösen mag, das man das alles abledgen und ablösen sol ðch uf die nechsten sant Regeln tult mit alten pfenningen und von dannan hin nit fúrbas, wan mit núwen pfenningen.

e) Es ist ðch geseztet, das der rat Zürich drii bescheiden manne nieman^b sol, die^c die alten pfenning beschen, da mitte die lúte uf das vorschuldenern und den gelten da von werd, und swas die driie oder der merteil under in heissent geben oder nemen, das sol man tûn an wider rede.

^{a-a} Späterer Zusatz. — ^b Sic, statt nemen. — ^c Fehlt im Stadtbuch.

¹ Die hier weggelassenen Abschnitte a, g-l stimmen im Wortlaut mit den Abschnitten a, c-f und i der Nr. 128 überein. — ² Vgl. Nr. 128, Abschnitt f. — ³ Bis 31. März 1556, bzw. 20. April 1557. — ⁴ Auf eine Mark Silber kommen somit 1200 alle oder 600 neue Pfennige. — ⁵ 15. März 1555. — ⁶ 1. Sept. 1555. Die Übergangsfrist wäre damit erheblich heruntersetzt worden; in der Tat findet sich der Ausdruck: alter pfenningen nur bis zum 2. Juli 1555 (UB Zürich XI, S. 528, Nr. 4657), während vom 11. Nov. 1555 weg (UB Zürich XI, S. 539, Nr. 4672) ununterbrochen die Bezeichnung: denariorum novorum usualium in Turego oder núwer Züricher pfenningen auftritt. — ⁷ 11. Sept.

Nr. 131.

Undatiert (vor 14. Juli 1555). Die Bürger von Zürich kommen überein, daß ein Weinhändler nicht mehr als vier Fässer ausschenken darf, ehe er das Weingeld entrichtet hat.

StA Zürich, B II 1, Bl. 54. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 79, Nr. 204.

Nr. 132.

Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten eine Urkunde aufzeichnen, wonach er und die Bürger dem Bleicher Rudolf Brack

für das Glätten der weißen und gefärbten Leinwand die Errichtung eines Mängegebäudes neben seinem Hause unter dem Vorbehalt gestattet haben, daß dasselbe bei Abgang der Mange wieder abgebrochen werde.

StA Zürich, B II 1, Bl. 56. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 82, Nr. 222.

Man schribet allen rêten, das der nach geschriben rat und die burger Rûdolf Bracken umb die mange,¹ so er gebuwen hat, einen brief geben hant, der von worte ze worte alsust geschriben stat:

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir der nachgeschriben rat von Zúrich, das Rûdolf Pracko, der bleicher, für uns kam mit andern unsern erbern burgern und leite uns für, das er mût hette ze macheune ein mange ze linwat und ze gugerl², dú beide burgern und lantlütten nutzlich were, und bat uns, das wir im die gonden ze macheune uf der witi bi sinem huse, wan er Zúrich manig hofstat hette beschen und das es in beide, von wassers wegen und von witi, so man dar zû bedarf, niendert als komlich düchte, als uf der wisen bi sinem huse³, da öch dú selbe mange ietze stat; und nach siner und ander unser burger vorderunge, do hatten wir beide, der rêten und der burger rat her umbe, wan öch uf unsern büchen⁴ verschriben stat, das nieman enkein hus Zúrich machen sol, wan uf den e hofstetten. Und nach der heissenne, so han wir Rûdolf Bracken erlöbet ein mange ze macheune an der stat, da er si öch ietzent uf gerichtet und gemachet hat ane alle geverde. Were aber, das dú mange Zúrich abgienge und man ir nicht fürbas han wolte^a oder swelen weg si abe gienge, so sol man öch das hus^b ab brechen^b und sol enkein hus fürbas uf der selben hofstat wesen noch beliben. Und hier uber, wan wir dis mit den vorgehenden gedingen erlöbet haben, so han wir disen brief mit unser stat insigel offentlich besigelt. Dis beschach Zúrich an dem nehsten einstage vor sant Verenen tult, do von gottes geburt wâren drúcehen hundert jar und dar nach in dem fünften und drissigsten jare. —

^a Stadtbücher: welte. — ^{b-b} Auf Rasur.

¹ Von der Walze, womit die gebleichte Leinwand geglättet wurde, übertrag sich der Ausdruck auf das Haus, worin diese Tätigkeit ausgeübt wurde. — ² Wohl eine Verschreibung für gugler, einen z. B. von der Ravensburger Handelsgesellschaft für blau gefärbte Leinwand verwendeten Ausdruck; vgl. A. Schulte II, S. 73 u. 77.

³ Das Bracksche Haus lag nach einem Eintrag von 1514 im Zürcher Stadtbuch I, S. 7, am Selnauer Bach, der vom Selnau gegen die Bleichen zu floß. — ⁴ Richtbrief Fassung 1504, Buch IV, § 42, Archiv f. Schweizer. Geschichte V, S. 224.

Nr. 155.

Undatiert (29. August 1555 bis 1. Mai 1556).

Der Rat und die Bürger von Zürich kommen überein, daß die Kürschner ihre fertiggestellten Erzeugnisse nur im Kürschnerhaus am Münsterhof feilhalten dürfen, und stellen zu diesem Zwecke eine besondere Ordnung für das Kürschnergewerbe auf.

StA Zürich, B II 1, Bl. 56v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 85, Nr. 224.

Der rat und die burger sint gemeinlich uberein komen, das enkein nâter, der mit nûwem werke umbe gat, niendert anders ze markte stan sol da mitte, wan in dem kürsenhuse¹ in dem Münsterhof Zúrich in der minren stat, mit disen nachgeschriben einungen, die von dem antwerke gemeinlich mit den burgern ufgesetzt sint und hinnen hin eweclich súln stête beliben: Es ensol in disem huse nieman stan, wan die mit nûwem werke umbe gant und nicht altwerker. Es ensol öch weder burger noch gast des antwerkes sin geworhtes werk niendert anderswa in unsrer stat verkoffen, wan in disem

huse, ald er git ie von dem stuke v ß. wan ein burger in sinem huse, da ers inne wúrkét und inrent sinen wenden ald sinen muren. Swa ðch ein burger ald ein fröwe ein gewant besanten in ir hus, da sol man es wol verköffen. Swer es aber sus trüge uf und nider in der stat ane besenden durh verköffen, der git fünf schilling ie von dem stuke. Und súln dise einunge werden, halbe der stat und halbe dem antwerke, ^a und sol die der rat ingewinnen bi dem eide. Es sol ðch der gast mit sinem werke in disem huse stan ze verköffenne, und súln in die burger dar an nicht irren, aber er sol von ie dem pfunde pfenningen als vil ze cinse geben als der burger. Were ðch, das dis kúrsenhus verbrunne oder nider gebrochen wurde, so ist der, des das hus ist und den eins nimet, gebunden, den natern eines esterichs und eines taches ze macheanne ane alle wider rede.^a

^a Späterer Zusatz.

¹ Die Kürschner hatten wohl schon damals in dem spätern Zunftthaus zum Kämbel am Münsterhof Räumlichkeiten gemietet. Sie erscheinen aber erst in den Jahren 1454—84 als dessen Besitzer. (StA Zürich, C II 16 u. 16a: Jahrszeitrechnungen der Propstei Zürich, Mitteilung von Herrn Dr. A. Corradi-Sulzer.)

Nr. 134.

Der Rat und die Bürger von Zürich stellen eine Ordnung für das Seiden-gewerbe auf mit Bestimmungen betr. die Minimallänge und -breite der her-gestellten Schleier und Kopfbinden, besonders der nach Polen und Schwaben bestimmten Erzeugnisse, betr. das Verbot des Verkaufs von unverarbeiteter Seide und allen unfertigen Geweben, betr. die ausschließliche Verwendung von amtlich geprüften Weberkämmen sowie betr. die Pflichten und Befug-nisse der vom Rate ernannten Pfleger.

1. Mai bis 7. Juni 1556.

StA Zürich, B II 1, Bl. 560—570. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 84, Nr. 225. — Moderne Übertragung: Ad. Bürkli: Geschichte der Zürcher Seidenindustrie 1884, S. 43. — Zur Datierung: Die Ordnung muß vor der Brunschen Revolution auf-gestellt worden sein, die nach der von Johannes Dierauer publizierten Chronik der Stadt Zürich bereits am 7. Juni 1556 erfolgt ist, nicht erst am 18. Juli, wie Zeller in Stadtbücher I, S. 84, annimmt.

Anno domini M^oCCC^oXXXVI^o sub consulibus estivalibus. Der rat und die burger Zúrich sint gemeinlich über ein komen der stat und dem ant-werke ze nutze und ze eren, also das man alles gebende Zúrich machen sol als hienach geschriben stat:

a) Man sol lange grosse sleijer machen xij elnen lang und xxiiij gebündig, aber sleijer x elnen lang und xxiiij gebündig, aber sleijer viij elnen lang und xx gebündig, aber sleijer vij elnen lang und xvij gebündig, aber sleijer iiij elnen lang und xv gebündig.

b) So sol man machen höptüch, loter, viij elnen lang und x gebündig; aber mittel höptüch vj elnen lang und x gebündig, aber mere stuke zwei viij elnen lang und x gebündig, aber kleine stuke zwei vj elnen lang und iiij gebündig.

c) Es sol och nieman enkein gebende, weder sleijer noch höptüch, kúrtzer noch smelre machen danne als vorgeschriben stat. Wol mag man enieglich gebende lenger und breiter machen, swer es gerne tüt, über die xij eln und xxiiij gebunt, und über die xiiij elne und xxij gebunt.

d) So sol man das gebende gegen Polan¹ machen, als hie nach ge-schriben stat: sleijer, die xiiij elnen lang sin und xxij gebündig, aber sleijer xj elnen lang und xxj gebunt, aber sleijer viij elnen lang und xvij gebündig.

e) So sol man das gebende machen gen Swaben und in andrú lender an lengi, an gúti und an breiti, als untz her gewonlich ist gewesen. Und^a swa für man dekeiner slacht gebende verköffet, es sin sleijer oder túnne tûch ald höptûch oder sweler leije gebende es danne ist, und bristet dem gebende der lengi oder der breiti^b umb ein vierdenteil einer elne und mere, das gebende alles sol man enmitten durch den grat zersniden, und darzû sol man von ieglichem stucke zwivald bússe geben.

f) Es sol òch enieglich kambe sin rechten breiti haben nach der zal der vedemen, ane das zû gezettelote und ane das endegarn, und sol man enieglich elne gantz machen und den tumen an der elne für legen zû dem messe.

g) Òch sol nieman minder verköffen danne ein halb totzan höpttûchen, und sol òch nieman enkein rôwes noch ungebleichtes noch unbereites gebende köffen noch verköffen, weder sleijer noch höptûch noch túnne stucke, an allein das gebende, das man gewonlich rotes hinnan füret, daz sol doch mit namen nieman köffen noch verköffen, ê das es gantzlich us bereit wirt ane alle geverde. Were aber, das ieman Zúrich, es were wirt ald wirtin, gast oder iemans gesinde unusbereit gebende kôfte in ir húsern oder anderswa, daz nicht bereit were, als es danne wesen sol, der git von ie dem sleijer v ß und von ie dem höptûche ij ß ze bússe.

h) Es sol òch enkein burger, kôfman noch gast sin gebende in binden, ê das es von den einungern in den sak geschôwet werde. Und sweler burger oder gast dis brichet und sin gebende ungeschôwet in dem sacke sin strasse füret, den sol mit namen ein rat dar umbe búszen, als si sich dar umbe nach aller gelegenheit erkennen uf den eit.

i) Dar zû súln òch alle die wirt und wirtin, die Zúrich geste enpfahent, die gebende enpflegent zeköffenne, ze den heiligen swerren, ze hütenne für sich und ir gesinde, das enkeiner ir gesten in binde noch sin strasse fare, sin gebende si ê alles beschôwet, und sol òch diser selben gesten nieman enpfahen sol^b noch herbergen, wan der herumbe gesworn hat. Were aber, das es ieman her über tète, den sol ein rat búszen und der burger einunge her under versorgen, als si sich erkennen uf den eit.

k)² Aber hant die burger und der rat gesetzet umb sidin tûchelú: swel wibrin us dekeinem kamben wibt, der nicht mit der burger zeichen gezeichnet ist und mit des kambers zeichen, dú git v ß; und sol der selbe kamben die v ß geben, swo er dekeinen kamben von im ungezeichnet geben hat. Der kambe sol òch vol gan, daz da nicht lerer zenen gange, danne zwêne zêne ane geverde. Und sol òch das tûch sin breiti han nach der burger messe, und swer hie wider tût, der git v ß ze bússe.

l) Es súln òch alle die, die dis gebende ir kôffes pflegent zefürenne, die Zúrich wonhaft sint, ze den heiligen swerren, das si enkein gebende smelre noch kúrtzer heissen machen, danne als vor geschriben stat, und diser vorgeschriben einungen aller ze verhütenne bi dem selben eide ane alle geverde.

m) Ouch súln die pflegere, die über disen einung gesetzet sint, den einung³ in nemen inrent den nechsten acht tagen, so er verschuldet wirt bi dem eide, so si gesworn hant mit der bússe, des sint von ieglichem sleijer und von ieglichem tûchel stucke j ß und von ieglichem höptûch iij ð ze bússe, und sol man dar zû ieglichem stucke beide ende und beide listen die richte durch ab zersniden oder srentzen bi dem eide. Und sol man alle jar ze der liechtmes⁴ drije einunger her über nemen, die zen heiligen swerren, dis vorgeschriben einungs ze enpflegenne daz jar umbe ane geverde; und swas si búszen in nement, da súln si dem rate, der danne gewalt hat, zwene teile antwürten, und den dritten teil súln si in selben haben.

n)^c Ouch hant der rat und die burger gesetzet, das nieman weder gewunden noch gespunnen siden köffen sol an spillen noch an spilen, und dar zü sol nieman enkein ander siden köffen under einem vierdung, und swer dis brichet und die siden her über koffet ald verköffet, der sol v ß ze büsse geben, und swer die siden über disen einung köffet, der sol die siden wider geben dem, des si was auc schaden, und sol och v ß dar zü ze büsse geben.

^a Stadtbücher: um. — ^b Sic. — ^c Zusatz von anderer Hand.

¹ Für die von Bürkli, S. 19, angeführte Hypothese, wonach in Analogie der Handelsbeziehungen des 18. Jahrh. bereits damals schwarz gefürbte Schleier an polnische Frauenklöster geliefert worden seien, ließen sich aus polnischen Quellenpublikationen keine Belege beibringen. — ² Dieser Abschnitt findet sich auch als undatierter Eintrag auf Blatt 90. — ³ Hier ist die auf Übertretung der Gewerbeordnung gesetzte Geldbuße. — ⁴ 2. Febr.

Nr. 135.

Undatiert (vor 7. Juni 1556).

Räte und Bürger von Zürich verordnen betr. den Aufwand bei Begräbnissen, daß, sofern nicht die von der Kirche zur Verfügung gestellten Bahrtücher, pfelle^a, beliebt, ein seidenes Tuch im Werte von einer Mark Silber angeschafft werden darf.

StA Zürich, B II 1, Bl. 89v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 63/64, Nr. 156. — Zur Datierung: Dieser Eintrag, der wohl bei einer nachträglichen Instandstellung des Bandes irrtümlicherweise zwischen die zusammengehörenden Blätter 88 und 90 eingesetzt wurde, gehört auf Grund des Schriftcharakters wie des Ausdrucks Räte und Bürger in die Zeit vor der Brunischen Revolution.

^a Bestätigung von 1374: pfeller.

Nr. 135a.

(Nach 3. Juli) 1556.

Im Urbar der von Ritter Gottfried Mülner seinen Kindern hinterlassenen Güter wird der Ertrag von (Lehen) auf Zoll und Münzschlag zu Zürich angeführt — item der zol giltet ein halb mark silbers; item dū münzte gilt ½ mark silbers, wanne man si nūwe us git.

StA Aarau, Leuggern Nr. 95a. — Originalaufzeichnung. — Druck: Anton Largiadèr: Das Urbar des Ritters Götz Mülner von 1556, in Anzeiger f. Schweizer. Geschichte 1919, N. F. Bd. 17, S. 128 ff., 141.

Nr. 136.

Zürich, 16. Juli 1556.

Bürgermeister Rudolf Brun, Rat und Bürger von Zürich, welche veranlaßt durch die von den bisherigen Räten der Stadt zugefügten Schüden eine Verfassungsänderung durchgesetzt haben, legen fest, welche Berufsgruppen der die eine Ratshälfte bildenden Konstaffel angehören und welche Handwerke in den 15 Zünften organisiert sind, aus deren Zunftmeister die andere Ratshälfte zusammengesetzt ist.

Das Original dieses ersten Geschworenen Briefes ist nicht mehr auffindbar.

Zentralbibl. Zürich, Urkunden A, Nr. 14. — Gleichzeitige Abschrift (Perg.).

Druck: Aegidii Tschudii Chronicon Helveticum, Basel 1734, 1. Teil, S. 341 ff. (wohl auf Grund einer andern Vorlage). — Helvetische Bibliothek, 6. Stück, Zürich 1741 (hg. v. J. J. Bodmer und J. J. Breitinger), S. 1 ff.

— Dis ist dú núwerunge unser stat gerichtén Zúrich und der zúnften, so nu gesetzet sint und iemer mere eweklich alsust mit^a gerichtén und mit güter gewonheit byeste und stete^b beliben súln:

Des ersten ritter, edellúte, burgere, die ir geltent^c gút^c hant, köflúte, gewantsnider, wechsele, goldsmide und saltzlúte, die sol man nemmen constavel, und sol man von in setzen erber lúte in den rat ^dund súln einem burgermeister wartende sin und der stat baner^d.

1. Dar nach kramer und die nach krame ir köffes farent^t, die súln haben ein zunft^e und ein baner.
- 2.^e Tüchscherer, snider und kúrsenner habent ein zunft³ und ein baner.
- 3.^e Winschenken, winrúffer, winzúgel^f, satteler, maler und underköffer súln och sament haben ein zunft⁴ und ein baner.
- 4.^e Pfister und müller súln haben ein zunft⁵ und ein baner.
- 5.^e Wollinweber, wollenslager, gratúcher und húter súln haben ein zunft⁶ und ein baner.
6. Lininweber, linwater und bleicher súln haben ein zunft⁶ und ein baner.
7. Smide, swertfeger, kannengiesser, gloggener, spengeler, sarwürkel, scherer und bader habent alle^h ein zunft und ein baner.
8. Gerwer, wislederer und bermender ist ein zunft⁷ und habent ein baner.
9. Metzler und die vich und rinder ⁱuf dem landeⁱ köffent und zú der metzien tribent, habent och ein zunft⁸ und ein baner.
10. ^kSuter hant sunderlich ein zunft⁷ und ein baner.^k
11. Zimmerlúte, murer, wagener, trachsel, holtzköffer, vasbinder und reb-lúte, die in unser stat wonhaft sint, hant gemeinlich ein zunft⁹ und ein baner.
12. Vischer, schifflúte, karrer, seiler und tregel^l, die súln haben ein zunft und ein baner.
13. ^mGartner, öler und alle grempeller^m súln haben ein zunft¹⁰ und ein baner.

Aber ⁿkornmacher und ufbisewerⁿ sint zwei antwerk und súln ein gesellschafft mit einander haben und nicht ein zunft und súln mit allen sachen einem burgermeister^o wartende sin und der stat baner; —

^a Tschudi: guten gerichtén. — ^{b-b} Fehlt bei Tschudi. — ^c Tschudi: gelt und gut. — ^{d-d} 2. Geschworener Brief von 1575 ff.: und súlent warten der stat baner. — ^{e-e} Bei 1575 ff. ist die Reihenfolge dieser beiden Zünfte umgestellt. — ^f Tschudi: winziecher. — ^g Bei Tschudi ist die Reihenfolge der Pfister und Wolleweber gewechselt. — ^h Tschudi: och. — ⁱ Tschudi: uff den márkten. — ^{k-k} Tschudi wie Brief v. 1575 ff.: schumacher. Der ganze Passus fehlt in Helvet. Bibl. — ^l Tschudi: habertogel. — ^{m-m} Tschudi: Gärtner, zollner und alle krämpler. — ⁿ Tschudi: haberkörnermacher und uffbrosener. — ^o 1575 ff.: und dem rate Zürich.

¹ Analog der Zuteilung der Viehhändler zur Metzgerzunft ist wohl auch hier an Leute zu denken, welche den Einkauf der dem Krämergewerbe zustehenden Artikel an Gewürzen und Kleinwaren besorgen; vgl. Ad. Birkenmaier: Die Krämer in Freiburg i. Br. und Zürich, Freib. Diss. 1915, S. 14/15. — ² Heute Zunft zur Safran. — ³ Heute Zunft zur Schneidern. — ⁴ Heute Zunft zur Meisen. — ⁵ Heute Zunft zum Weggen. — ⁶ Heute mit Leinenweberzunft vereinigt in der Zunft zur Waag. Die Klosterweber vom Otenbach werden durch Beschlüsse der Jahre 1559/40 von der Zugehörigkeit zur Wollenweberzunft befreit (Stadtbücher I, S. 151 u. 159, Nr. 280 u. 301). — ⁷ Die heutige Zunft zur Schuhmachern ist mit jener zur Gerwe vereinigt. — ⁸ Heute Zunft zum Widder. — ⁹ Die Sager des Klosters Otenbach sind durch Beschlüsse der Jahre 1559/40, die Bogen- und Armbrustmacher durch einen solchen von 1540, die Korb-, Zainen-, Wannen- und Siebmacher durch einen weitern von 1541 von der Zugehörigkeit zur Zimmerleutenzunft befreit worden. Für das Wannerhandwerk wurde diese Bestimmung freilich schon 1542 rückgängig gemacht (Stadtbücher I, S. 121, 151 u. 154, Nr. 262, 279, 280, 289. — ¹⁰ Heute Zunft zum Kämbel.

Undatiert (16. Juli bis 31. August 1536).

Die Krämer in Zürich, die sich auf Geheiß von Bürgermeister und Bürgern zu einer Zunft zusammengeschlossen haben, legen in ihrem Zunftbrief für einheimische Krämer die Zugehörigkeit zur Zunft, das Verbot des Hausierens und Verkaufsrecht fest und erlassen Bestimmungen für die Herstellung von Taschen, Kümnen und Laternen.

StA Zürich, A 73.1, Akten: Zünfte. — Entwurf. — Druck: Adolf Birkenmaier: Die Krämer in Freiburg i. Br. und Zürich im Mittelalter bis zur Wende des XVI. Jahrhunderts, Freib. Diss. 1913, Beilage. — Zur Datierung: Wie aus Nr. 141 bis 143 hervorgeht, bestätigten Bürgermeister, Rat, Zunftmeister und Bürger die verschiedenen Zunftbriefe am 31. August 1536. Die hierfür eingereichten Vorlagen der einzelnen Zünfte müssen also aus der Zeit vom 16. Juli bis 31. August 1536 stammen.

f. ^aSwer ðch dekein kranwerk^b oder dekeinen kran^b oder dekeine wurtzen ald specerie Zúrich uf den pfragen veil hat oder veil bringet, der sol burger mag wol dem andern burger, er habe danne dise zunft empfangen; aber ein köffenne^d geben ij lb wurtzen ald pfeffers und ein vierdung oder ein halb pfunt safferans, und nicht dar under ane geverde^e.

g. Es sol enkein gast, der specierije^e her bringet ze verköffen, von hant nicht verköffen under einem halben ruben, wan den kramern allein, und swo der meister und die VI^f anders von dekeinem gast erfarent und gewar werdent, der git^f büsset der zünfte j mar(ch), und sol in der meister und die VI dar umbe pfenden uf den eit.

h. Weler kramer hie wonhaft ist und ze gadem stat, der sol enkeiner für enkein kilchen noch kloster gan stan, noch in enkein hus mit sinem krame nach gan, man sende danne nach im ane alle geverde, und weler daz tète und des vor dem meister und den VI bewertet wurde, der git j lb wachs, als dicke, so es beschicht.

i. Ouch sol man wissen, weler frömder^e kramer her komt, der sol zwirent in der wochen uslegen und nicht mere ane alle geverde, und swo es dekeiner fürbas tète und dem meister und den VI daz ze wissenne wirt, der git iij ß ze büsse, sin dicke, so es beschicht; ^haber ze unser herren tultⁱ mag enieglicher kramer sin krank Zúrich die mes^e feil haben, als untz her gewonlich ist gewesen^h.

k. Es sol ðch enkein tescher weder papyr noch zwilchen in enkein teschen slachen, er beslache es danne mit leder, und swo dekeiner anders tète, der büsset v ß der zünfte.

l. Es sol ðch enkein streler enkeinen strel in enkein hus Zúrich noch an enkeinen margt, wan einest in der wochen tragen, und swo daz dekeiner tète, der git v ß ze büsse.

m. Ouch sol enkein streler enkeinen scheffin strel Zúrich machen noch enkein laternen (uf den pfragen) pletzen, ^her kunne^l si danne von núwem uf machen^h, und wer daz brichet, der git v ß ze büsse.

^a Auf der Rückseite angebrachte Korrektur anstatt: (Wel köfman Zürich wonhaft ist und kram und specie veil her bringet oder feil hat uf den pfragen Zürich, der sol von hant nicht verköffen, er habe danne die zunft empfangen, als geschriben stat.) — ^b Sic. — ^c Vorlage: de.; Birkenmaier: do. — ^d Birkenmaier: koffent. — ^e Birkenmaier: speticrye. — ^f Dieses Wort wird überflüssig durch den folgenden, über der Zeile angebrachten Nachtrag. — ^g Birkenmaier: frömbder. — ^{h-h} Zusatz über der Zeile von anderer Hand. — ⁱ Birkenmaier: tolt. — ^k Sic. — ^l Birkenmaier: kenne.

¹ Der halbjährlich wechselnde, aus sechs Mann bestehende Zunftausschuß. — ² Um die Zeit des Kirchweihfestes, am Felix und Regula-Tag, 11. September, fand die Herbstmesse statt.

Nr. 138.

Undatiert (16. Juli bis 31. August 1356).

Die Oberwasserfischer, die sich auf Geheiß von Bürgermeister und Bürgern von Zürich mit den Niederwasserfishern, Schiffsleuten, Seilern und Fuhrleuten zu einer Zunft zusammengeschlossen haben, nehmen in ihren Zunftbrief Satzungen auf betreffend das bedingte Verkaufsrecht der Zürichseebewohner auf dem Fischmarkt, die Höhe der Entschädigung bzw. Abgaben in die Zunftkasse, wenn ein auswärtiger Fischer einem einheimischen Fischerverkäufer Fische zum Verkaufe übergibt, das Verbot der Fischeausfuhr aus der Stadt, die Fischeinfuhr von andern Seen, die Begrenzung des Fischfanges im Zürichsee für die städtischen Fischer, den Kaufzwang und die amtliche Fischschau auf dem Fischmarkt.

StA Zürich, A 77-S, Akten: Handwerke. — Entwurf. — Betr. Datierung vgl. Nr. 137.

a. ^aDes ersten haben wir beredet, swas geste de nostro lacu Zürich vischen bringent, die si uf pfragen köffent und öch Zürich wider uf pfragen verköffen wellent, die suln unser zunft enpfan; ^bist aber, dac ers selber gevangen hat, so sol er d[ie] vische wol [uf dem] margte Zürich feil haben^b. Swelche vischer (köffer) öch Zürich ze bank wellent stan und vische uf pfragen köffent oder verköffent, der sol ieglicher iij lb wert haben sines eigen gütes, durch daz deste minre merzels Zürich an dem vischmargte si; und swel bi disem löffe^a ware, nichil.^a

d. Ist aber, das dekein gast vische uf unsern margt Zürich bringet, die er von andern vischern oder garnen uf pfragen geköffet hat, der sol mit namen ^cunser zunft köffen^c.

e. Were aber, daz ein vischer, der gast ist, einem vischer in unser stat sin vische git ze verköffenne, ob er selber nicht dar ob gestan oder mag ane der geverde, der git unserm vischer, dem verköffer, von ie dem j ß j ð, als öch von alter her gewonheit ist gewesen, (und sol doch der zünfte von ie dem pfunde iiij ð volgen, als öch vorgeseit ist und von schilling ze schillinge in dem selben rechte).

f. Swo öch unser vischer (dekeiner von unser stat fert und im ein frömdler gast begegnet mit vischen, köffet unser vischer von dem sin vische, so git der gast vom pfunde j ð in die büchsen und der burger j ð. Wil aber der gast sin vische selber uf dem margte Zürich verköffen, daz sol er tün in dem vorgeschriben rechte). —

i. Swas vischen dekein vischer für die swiren in in únser stat bringet, die sol enkein vischer wider us der stat füren, und swo es dar úber dekeiner tēte und daz bewist wirt, als den meister und die VI² ziteliich dunket, der bússet v ß, der werdent iij ß dem antwerke, xviiij ð dem meister und vj ð dem botten.

^{a-a} Auf der Rückseite angebrachter Zusatz.

^{b-b} Statt (Were aber, das dekein gast selber vische wolte veil haben, die er öch selber gevangen hette.) sol von uns unbekúmbert sin. Sol ... sin, úber (der git von ie dem pfunde iiij ð der zünfte und der stat an ir notdurft ze nutz und ze eren).

^{c-c} Statt: von (ie dem schilling j ð der zünfte geben ane alle geverde, und ane daz so ensol öch enkein vischer, der gast ist, sin vische an unserm margte verköffen, wan daz er der stat ze fromen und unser zünfte ze nutze disen dienst tün sol ane fürzug).

¹ Teilnehmer an dem kurz vorausgegangenen Auflauf der Brunschen Revolution.

² Der aus sechs Mann bestehende Ausschuß der Zunft.

k. Ouch sin wir überein komen, daz enkein vischer von Zúrich hoher farn sol danne untz an den Goltbach, er fare danne mit namen anhalb dem zile selber von gevangner hant köffen sol), und sweler daz brichet, der git v ß ze bússe, der werdent dem antwerke iij ß, dem meister xvij und vj ð dem botten.

l. (Swas öch vischen von frömden sewen in unser stat gefüret und gebüchten ane allen fürzug.)

m.^e Es sol öch enkein vischer enkeinem Juden vische in sin hus senden, wan daz enieglicher Jude selber an dem margte köffen sol, als ander burger Zúrich tünt, und sweler daz dar über tete, der bessert v ß. —

o. Ouch sol man zwene erber vischer nemen, die alle tage den vischmargt Zúrich beschöwen, und swas si fuler und arger vischen sehent, die suln si in den sê schütten, und wer da wider dekein rede hat, der bússet dem meister und den VI ij ß, als dicke, so er es wider redet ane alle genade.

^f(Nota pro schiffút: Aber die ufbisewer mugen wol ir eigen schif haben, ir güt uf und ab ze fürenne und nieman umb lon füren ane alle geverde, es were danne, dac ein erber man von Wesen her wolte, den mugen si wol füren, ob si nicht (ander schi)flúten haben mag.)¹

^d Abkürzungszeichen für einen Helbling, ½ Pfennig.

^e Nachtrag am Schlusse der Ordnung.

^{f-1} Nachtrag unten auf der Seite. Diese Notiz wurde wohl versehentlich auf dem Entwurf der Oberwassersfischer statt jenem der Oberwasserschiffsleute, der jedoch nicht mehr erhalten ist, angebracht.

^g Die Schrift ist durch eine darüber ausgegossene, nun eingetrocknete Flüssigkeit nahezu ausgelöscht.

Nr. 139.

Undatiert (16. Juli bis 31. August 1556).
Die Schneider, Tuchscherer und Kürschner von Zürich, die sich auf Rat von Bürgermeister und Bürgern zu einer Zunft zusammengeschlossen haben, fassen in ihrem gemeinsamen Zunftbrief die einzelnen Handwerksordnungen zusammen. Die Schneider stellen besondere Bestimmungen auf betreffend die Kleidertracht; die Tuchscherer verbieten den Kundenfug vor den Tuchläden und auf dem Markte; die Kürschner erlassen Satzungen betreffend die Zunftzugehörigkeit der einheimischen Pelzhändler, betreffend Bestrafung von unschöner oder unreeller Machenschaft bei der Aufarbeitung von Pelz und Pelzgewand, betreffend den allen auswärtigen Pelzhändlern auferlegten Zwang, ihre Waren im Kürschnerhause feilzubieten, betreffend die Regelung des Verkaufs im Kürschnerhaus sowie die Besteuerung jedes verkauften Stückes zugunsten der Zunftkasse.

StA Zürich, A 732, Akten: Zünfte. — Entwurf, stark defekt.

i. Wir haben öch gesetzt, das enkein meister unser zünfte noch unser knechte enkein geverwet tûch an wambesch, an schürlítz noch an jüppen im selber setzen noh^a machen sol; dar zú sol unser keiner, er si meister oder knecht under uns den vorgenannden snidern, enkeinen gestucketen kugelhüt tragen, er hab sin danne einen rok, noch ensol öch unser enkeiner enkein geteilt hosen tragen. Wer aber dar über der drier dekeines breche, der git v ß in die búchse, als dicke es beschicht.

o. Wir haben öch gesetzt, das under uns tûchscherern weder meister noch knecht für enkeines gewantsnidern gaden zú niemanne, der tûch und gewant köffen wil, gan sol usser sinem gademe, ^bane alleine den fritag, den

wir her inne usgelassen haben^b, er werde danne dar zû gerüffet oder gebetten. Noch ensol ðch unser enkeiner in dem margte niendert gan noch stan, durh das er ze dekeinem köffe gewandes durh sines nutztes willen gerüffet werde. Swer es aber dar uber tēte, der git v ß in die büchse, der sich des mit dem eide nicht entslahen mag, als dicke es beschicht.

bb. Swer ðch dekein alt vehes under núwes verwürket, der git x lb in die büchse, er sage danne dem, der es köffen wil, wie ... alk^c oder wambe dar an alter lige.

cc. Swer ðch Proventz kúnel wúrket, der sol ðch nicht anders dar under setzen und sol es ðch da fúr were[n], ...^c ist oder er git von ie dem balge v ß in die büchse.

dd. Swa ðch ein burger oder ein gast von einem kúrseiner, der die z[unft] hat, köffet einen wissen oder einen swartzen beltz, ist da der beltz witer danne der rok, da er in gehöret, so sol der kúrseiner den selben beltz ze den siten ab nemen so vil, so in n[otdur]ftig dunket ab ze nemenne, das er dem roke füglich si ane alle geverde. Ist aber der beltz dem roke ze lang, so sol man den beltz eben ab nemen, als er aber danne dem roke füglich werde ane geverde. Swer das nicht tēte, der git der zúnfte v ß in die büchse und sol der knecht sinen meister dar umbe leiden bi dem eide.

ff. (Wir sin ðch überein komen und haben gesetzt, das under uns nieman enkein frömde kúrseiner noch frömde beltz noch enkein frömde gewant unsers werkes von enkeinem gaste köffen sol inrehalb noch usserhalb, und swer es dar uber tēte, der git v ß in die büchse von ie dem gewande; âne vehes, das ist im wol erlobet.)

gg. Swa aber dekein gast oder ieman frömder dekein kúrseiner oder beltz oder dekein frömde gewant unsers werches her brēchte in die stat, der selbe gast sol das gewant niendert verköffen noch veile han, wan in dem kúrseiner huse ^{dan} den margt tagen^d, und sol von ie dem stuke ij ð geben in die büchse, und sol danne in dem selben huse stan, untz er sin kúrseiner gewant verköffet, ob er wil.

hh. Und swa ieman frömder an strasse oder in húsern dekein kúrseiner oder beltz oder dekein frömde gewant unsers werches heinlich oder offentlich veile trüge, dem sol man das gewant nemen ^{oder} verbiēten^d, und nicht wider geben, er gebe danne von ie dem stuke v ß in die büchse. Und ist das beschehen dar umbe, das man wisse, das die geste wol getúrren in dem kúrseiner huse ir kúrseingewant offentlich verköffen als die burger, wan si sprechent, das si ir gewant da offentlich nicht getúrren veile han.

ii. Man sol ðch wissen, das enkein snider enkein kúrseingewant von nieman köffen sol uf gewin, wan das er oder sin gesinde selbe tragen und slissent wellent ane geverde ^{oder} er git v ß in die büchse den snidern^e.

kk. Wir haben ðch gesetzt, swa under uns ieman zeinem köffe kēme, der bi einem pfunde alder bi v ß und einem pfunde were, swer unser zunftgenossen me dar zû kumt, der oder die súln den selben, der vor mals bi dem köffe was, an dem selben köffe umbesweret lassen, er welle in sin danne willechlich mit in gunnen ze habenne. Swas aber köffes uber fúnf schill. und j lb were untz an .xxiiij pfunt, dar zû einer unsers antwerches kēme, und dar nach unser zunftgenossen ieman me zû dem selben köffe koment ane alle geverde, dem oder den sol der erste, der bi dem köffe was, den selben köf mit im gunnen ze habenne, darnach si danne ^{das} werch hant ane geverde,

^a Sic. — ^b Späterer Zusatz über der Zeile. — ^c Der Text ist durch Feuchtigkeit zerstört. — ^{d-d} Nachtrag über der Zeile. — ^{e-e} Nachtrag über der Zeile. — ^{f-f} Die Papiervorlage war quer durch die ganze Zeile gefalzt worden. Der Falz hatte jedoch auf der ganzen Länge gerissen, so daß heute einzelne Wörter kaum mehr lesbar sind. —

ob si wellent. Ist aber der köf ob (xxiiiij) pfunden, so sol der zünfte knecht es allen den meistern kunt^t tün, die das kürsenhus einsent und das werch danne den köf verbürgen oder verpfenden mag, (der in köffen wil), dem oder den súln danne die andern, die vormals bi dem köffe waren, den selben köf mit in gunnen ze habenne, dar nach si danne das werch hant ane alle geverde. Wer aber unser dekeinem den köf vor wolte sperren, so sol im sin ein zunftmeister beholffen sin bi sinem eide. Were aber, das under uns ieman an dekeinem köffe teil haben wolte und danne den selben teil nicht ver-trösten noch verbürgen möchte, der selbe sol danne von dem teile des köffes ane allen zorn gantzlich gescheiden sin.

ll. Wir setzen och an disem brieve, das nieman inrenthalb^s unser stat einkein ding^h, das ze unserm antwerche gehören mag, köffen noch verköffen sol uf gewin, dac er anderest in unser stat uf pfragen verköffen wilⁱ, er habe danne die zunft.

mm. (Wir haben och gesetzet, swas under uns beltzen oder kürsenn oder dekein gewant unsers antwerches uf dekeinem margte usse oder inrent, ^koder swa es werck, verköffet wirt, das man da von ie dem stuke, das ob v ß wert ist, einen pfenn. geben sol, und ein altpützer j in die búchse. Und sol ie der man alle samstag die pfenninge antwürten unserm knechte bi sinem eide oder pfender da fúr, ob er der pfenninge nicht enhette; und sol och unser knecht die pfenn. oder dú pfender antwürten dem, der die búchsen hat.)

nn. Och sol man wissen, swelh zwen^l von unserm antwerche zú einem zunftmeister gesetzet werdent, das die das kürsenhus besetzen und entzetsen^m und iclichem sin stat geben suln, dar nach als er das werch hat bi ir eide ane alle geverde, und das die selben zwen^l das kürsenhus in eren mit zinse besorgen suln als untz her gewesen ist^a. —

uu.^o (Es hant och die zawerre^p gesetzet, das alle die, so alte hêsze veile hant Zúrich, under in súln wesen; noch ensol och Zúrich nieman en-keinen alten rok noch alte hêsze köffen noch verköffen uffen pfragen, wan der es selber machen kan mit der hant. Swer es aber dar uber tète, der git dem burgermeister und dem rate v ß ze bússe, als dicke, so ieman dar umbe von uns verleidet wirt, der sich des mit dem eide nit entslahen mag.)

^s Über der Zeile statt (in) — ^h Über der Zeile statt (gewilde). — ⁱ Nachtrag über der Zeile. — ^{k-k} Zusatz über der Zeile. — ^l Über der Zeile statt (drie). — ^m Sic. — ⁿ⁻ⁿ Über der Zeile statt (us der búchsen zinsen suln, als si sich dar umbe erkennen uf den [eit]). — ^o Nachtrag auf der Rückseite, ohne daß sich derselbe irgendwo einfügen ließe; er folgt daher hier am Schlusse. — ^p Darüber steht: altwalcher.

Nr. 140.

Undatiert (16. Juli bis 31. August 1556). Die Schuhmacher von Zürich, die sich auf Geheiß von Bürgermeister und Bürgern mit den Flickschustern zu einer Zunft zusammengeschlossen haben, nehmen in ihren Zunftbrief ein Verbot betreffend Kauf von nassem Leder sowie Bestimmungen betreffend einwandfreie Herstellung und reellen Ver-kauf der Schuhe, Umgrenzung des Arbeitsgebietes der Flickschuster, Zunft-angehörigkeit der Schuhhändler und Zusammenschluß der Schuhmacher gegenüber auswärtigen Schuldnern auf.

StA Zürich, A 732, Akten: Zünfte. — Entwurf.

f. Sweler suter^a Zúrich dekein nas leder köffet heimlich oder offen-lich, und daz vor dem meister und den V^bⁱ bewert wirt, der hat sin zunft-verlorn.

g. Es sol ðch nieman enkein überschü noch solen underlegen ungewonlich.
h. Och sol man wissen, daz nieman enkein scheffin spat sol in sniden, so ze der erden gat.

i. Sweler suter Zúrich scheffin schü machet, der sol ^cmit namen^c die solen rot lasset^d.

k. Es sol ðch enkein suter scheffin noch buckin noch kelberin schü für geissin verköffen, wan das ie der suter sine schü dar nach verköffen sol^e, so si ouch^e sint ^cund nicht anders^e, und swer diser einungen dekeinen brichet, der büsset ^v 2, als dick, so es gesch(icht), búchsen^e.

l. Sweler altpützer Zúrich ist, der mag núwes und altes werk machen, als es im füget.

m. Es sol ðch ^fnieman dis^f antwerk weder in húser noch in gassen triben noch úben^f noch dis^f zunft haben, wan der schaft und wachte Zúrich git und in der burger twinge sesshaft ist.

n. Sweler suter schü Zúrich feil hette oder ieman anders, der unser zunft nicht hette, dem sol man die schü nemen, wan es von alter her komen ist von der suterschaft wegen, daz nieman enkeinen schü Zúrich sol feil haben, wan der Zúrich sesshaft ist und unsers antwerkes zunft hat. —

ec. (Swo ðch dekein lantman dekeinem schümacher sin gelt so lange vor hat, daz im der schümacher nicht fürbas beiten wil, dem sol enkein ander suter, so in Zúrich sesshaft ist, geschü dar über dinges geben für daz mal, so es im von dem, so daz gelt sol, oder von dem zunftmeister oder der zunfte botten verboten wirt, und sweler es dar über dekeiner dem andern tete, der ist im des geltes gevallen, so im iener schuldig ist.)

^a Über der Zeile: schü(macher). — ^b Korrigiert aus: VIII. — ^c Nachtrag über der Zeile. — ^d Sic. — ^e Nachtrag am Rande, statt (als sich der meister und die VIII dar umbe erkennen uf den eit). — ^f Über der Zeile, statt (enkein suter sin antwerk triben). — ^g Korrigiert aus: unser.
¹ Der Zunftausschuß.

Nr. 141.

Zürich, 31. August 1556.

Bürgermeister Rudolf Brun, der Rat, die Zunftmeister und die Bürger von Zürich bestätigen der Zunft und Gesellschaft der Bäcker und Müller den Zunftbrief, der insbesondere Bestimmungen betreffend die Scheidung der Lohn- und Feilbäcker, Maßnahmen für genügenden Brotvorrat wie für die Durchführung der Brotschau enthält.

StA Zürich, C 1, Urk. Stadt u. Land, Nr. 560. — Original (Perg.).

c. Ouch sint die pfister Zúrich gemeinlich überein komen, sweler pfister Zúrich fochentzis bachet, der sol nicht veiles bachen, und sweler aber veiles bachet, der sol nicht vochentzis bachen, und sol ouch einieglicher^a pfister Zúrich dis den meistern und dem antwerke an sant Johans tag ze wiennacht verjacen^b, an deweders er vallen welle; und sweders dekeiner danne des tages vor dem antwerke ufnimet, es si vochentzis oder veilles, das sol ouch der selbe das jar us triben und nicht anders, und git danne dem antwerk fünf schilling umb win. Und swo alsust dekeiner búche, das er im selben nicht er wellet hat ze bachenne, der git ein mark silbers ze bússe dem antwerke, als dicke, so es dem meister oder dem^a sechsen ze wissenne wirt, und sol dar zú einen manod ane bachen sin.

d. Und sweler pfister Zúrich fochentzis bachet, der sol mit namen nieman enkein brot geben, er habe danne den kernen an dem abent in dem

huse, es en were danne so verre, das es einem ieglichen erberen manne oder frowen, die Zúrich husere haltent, ze notdurft stúnde; den mag man wol einen mútte brotes lichen und nicht mere, und einem usman mag er wol lichen zwei viertel brotes und ouch nicht mere.

e. Es sol ouch enkein vochentzer von nieman enkeinen pfenning nemen, durch das er im gebachens brot gebe, und swo es dekeiner dar úber tète, der git den nachgeschriben einung. Ist aber, das dekeinem pfister, so fochentzis bachet, von ieman dekein pfenning geben wirt, der sol ouch mit dem selben an den margt senden oder selber mit im gan, und sol im behulffen sin, das er kernen kóffe, und sol anders enkeinen pfenning umb dekein gebachen brot weder nemen noch bachten brot dar umbe loben ze gebenne, und swer her úber diser einungen dekeinen brichet, und dem meister und den sechsen das kuntbar wirt, der git dem antwerke ein mark silbers und sol dar zú einen manod ane bachten sin.

f. Es mag ouch ein ieglicher pfister Zúrich, so veiles bachet, sin brot Zúrich veil haben beide, ze tisch und ze laden^c, wo er Zúrich wil. Were aber, das dekeiner sin brot iendert vor der stat veil hette, der git ein halbe march silbers dem antwerk ze bússe, als ouch von alter her ist komen und gewesen.

g. Swel pfister Zúrich dekeinem usman brot bachet umbe lón, das er anderswa uf pfragen verkóffen wil, der git ouch ein halbe mark silbers in dem vorgeschriben rechte.

l. Ouch ist das antwerk úberlein komen, durch richer und armer lúten notdurft und durch das geste brotes genúg Zúrich veil vinden mugen, das ein ieglich pfister ze der wochen bachten sol, was er gebachen mag ane geverde.

m. Ouch sol man enkein zwei pfenwerdig brot Zúrich bachten alle die wile, so ein mútte kernen zwelf schilling giltet und dar under ane geverde,^d wan alleine simelen und mutschellen sint usgelassen.

n. Ouch sol man wissen, das man alle wegen dristunt in der wochen, und ouch dar zú, swanne es notdürftig ist, brot schowen sol, und súln das tün zwen burgere und ein pfister, und swo si ze kleines brot vindent, das si ze klein dunket nach aller gelegenheit uf den eit, der súln si drú brot zer sniden, und git dar zú drie schilling ze bússe; der pfenningen wirt ein schilling der zúnfte, ein schilling den einungern und dem rate j ß, und sol dar zú das brot ab dem margte tün, das es nicht fúrbas ze margte komen bi dem eide.

^a Sic. — ^b Sic, statt verjachen. — ^c In der Vorlage: landen. — ^d Bis hierher wird dieser Abschnitt m am 6. Jan. 1545 bestätigt. Der Druck in den Zürcher Stadtbüchern I, S. 162, Nr. 557, bringt jedoch die unrichtige Lescart: malter, statt mütt.

Nr. 142.

Zürich, 31. August 1556.
Bürgermeister Rudolf Brun, der Rat, die Zunftmeister und die Bürger von Zürich bestütigen der Gesellschaft der Fischer im Niedervasser ihre Handwerksordnung, die ausser den Bestimmungen für den Fischfang (in der Limmat) die Meldepflicht bei Zollentzug und unerlaubter Ausfuhr von Zieger, Butter, Nüssen, Öl, Fischen und andern Lebensmitteln sowie das Verbot der Ausfuhr von Fischen zum Zwecke des Wiederverkaufs festhält.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 566. — Abschrift von Hand Anfang 15. Jahrhundert (Perg.).
StA Zürich, B II 2, Bl. 74. — Abschrift von Hand um 1500. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 309, Nr. 129.

Nr. 143.

Zürich, 31. August 1536.

Bürgermeister Rudolf Brun, der Rat, die Zunftmeister und Bürger von Zürich bestätigen der Schmiedenzunft den Zunftbrief, der u. a. die Nachbildung von Schlüsseln, den Handel mit Schwertern durch Fremde und Gremper sowie den Handel mit Kohle innerhalb der Stadt verbietet.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 557. — Abschrift von Hand 2. Hälfte 14. Jahrh. (Perg.). — Druck: Friedrich Hegi: Geschichte der Zunft zur Schmiden in Zürich, 1912, Beilage I, S. 547 ff.

StA Zürich, A 75.1, Akten: Zünfte. — Entwurf vom 16. Juli bis 31. August 1536.

l. Och habent si gesetzet, swer dekeinen slüssel ieman machte, der in wachs, in teyg, in leyn oder in dekein ander ding geslagen oder getruket were oder nach dekeinem slüssel entworfen oder gesnetzeten dingen, die gevarlich weren, der sol iemer ewenklich von der zünfte recht verschriben sin.

x. Och hant die swerter sunderlich gesetzet und verschriben, das enkein gast noch gremper enkein swert köffet noch verköffen sol uf dekeinen pfragen, er welle danne die vorgeschribnen zunft empfaen. Doch so mag ein gast, der her in unser stat kumet, ein swert, ob es im ze not stat, wol verköffen und nicht mere, er geb si denne swerteren ze köffenne, die in dirre zünfte sint. Har inne ist och us verlassen, ob ieman ander einem burger sine pfant swert verköffen wolte ane geverde, *das mag er wol tûn und sol dar umbe von in unbetwungen sin*. Swer es aber dar über tete, er si ein gast oder ein gremper in der stat, der git dem burgermeister und dem rat fünf schilling ze büsse als dicke, so ieman dar umbe verleidet von in wirt und och bewert wirt, als zitlichen ist.

ii. Wir der burgermeister, der rat und die burgere sint einhelleklich über ein komen durch unser smiden und ander unser burger notdurft, die kol bruchent, daz nieman enkein kol uf enkeinen pfragen in unser stat köffen sol, und swer es dar über tût, der bessert von ie dem malter einen schilling pfenning, und súln die büsse halbe dem rat werden und der ander halbeil dirre zünfte in die búchsen.

a-a Entwurf: die von uns nicht betwungen sint.

Nr. 144.

11. Oktober 1536.

Der Bürgermeister, der Rat und die Bürger von Zürich kommen überein, die Einfuhr und den Verkauf von Wein, Brot, Leder, Schuhwerk und andern Sachen, die durch Bürger andern Leuten weggenommen wurden, wodurch für die Stadt und die andern Bürger nachteilige Folgen entstehen könnten, mit einer Geldbuße von 10 Mark und fünfjähriger Ausweisung zu bestrafen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 59. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 92, Nr. 258.

Nr. 145.

1536.

Die Rebberge der Zürcher Bürger bringen nunmehr statt des bis anhin sauren und herben Weines einen so milden und süßen Tropfen hervor, daß er dem Elsässer gleichgesetzt, wenn nicht vorgezogen wird.

Zentralbibl. Zürich, Ms. C 114d, früher A 151, S. 79. — Abschrift von der Hand des

Barfüßermönchs Johannes von Winterthur.
Druck: Johannis Vitodurani chronicon, hg. v. G. v. Wyß in Archiv f. Schweizer. Geschichte, Zürich 1856, Bd. XI, Beilage, S. 112. — Die Chronik Johans von Winterthur, hg. v. Friedr. Baethgen und C. Brun in MGH Scriptores rerum Germanicarum, nova series, Bd. III, Berlin 1924, S. 124.

Anno domini MCCCXXXVI vineta civium Thuricensium contra nature sue antiquam consuetudinem tam bonum vinum protulerunt, quod vino Alsatico iudicio multorum equiparabatur, immo, ut verius loquar, longe preferebatur. Ante vero adeo acre et durum erat, quod ferrea rostra vasorum, in quibus continebatur et de quibus fundebatur, abrasit. Tantum autem tunc fuit mitigatum et dulcoratum, quod postea pristinam usque in hodiernum diem acridinem non resumpsit.

Nr. 146.

Undatiert (1536 bis 7. Juni 1537).
Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrollen aufzeichnen, daß die vom Reichsvoigt dem Rate zur Erledigung überwiesenen Geldschulden, insbesondere von Stadtfremden, unter Bußenberechnung bei Zahlungssümmis durch den Ratsknecht einzuziehen und die Schuldner bei Zahlungsunfähigkeit aus der Stadt auszuweisen seien.

StA Zürich, B II 1, Bl. 28. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 127, Nr. 275 (ohne Datum). — Zur Datierung: Der vorausgehende, ebenfalls undatierte Eintrag setzt die Brunsche Revolution bereits voraus; der nachfolgende erfolgte am 7. Juni 1537.

Nr. 147.

Undatiert (1536—1542 und spätere Nachträge).
Zürich werden neue Bestimmungen betreffend das Ausrufen des Weines, den Ausschank durch Landleute, die Erhebung des Ungeldes von dem zu Zürich feilgebotenen Wein, die Erhebung einer Zollabgabe von Limmat abwärts und See aufwärts ausgeführtem fremdem Wein, die Verwendung von Weinrichtern mit amtlich vorgeschriebener Länge, sowie Nachträge betreffend die Erhebung einer Verkaufsabgabe von Honig und Bienenschwärmen sowie des Ungeldes vom Metausschank zugefügt.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 203. — Pergamentrolle.

Dis sint der winen einunge.

m.^a Es sol nieman win verköffen bi dem kopfe für viere kopf¹ ane rüffer, ald der gibt die büsse.

n. Swas wirten ald burger oder ieman ander us einem vasse wines verkoffent für viere köpfe, swas wines ioch daz were, der sol daz vas oder die lagellen den ungeltern von ersten zöigen und dar nach verungelten; wolte er sin nicht zöigen, swanne danne die ungelter daz vorderent, so sol ein rat Zürich dien ungeltern daz helfen twingen uf den eit.

o. Swo ellender win für daz, so er uf getan ist, verslagen oder abgelassen wirt ald swie im geschicht, da sol man doch volles ungelte geben von dem vasse.

p. Swer och win us unser stat füret, es si den se uf ald die Lintmage abe oder ze dekeinem tor us, der git von dem söme ellendes wines ij 3, von einem eimer luters lantwins j 3 und von rotem wine einem eimer ein helbling.

q. Es sol nieman enkein wanes fas mit enkein wine uf tün, wan mit der ungelter wissende, und wer es dar über tete, der sol das vaz volles verungelten.

r. Swer der lantlütten win schenket oder sament verkoffent, für daz, so der win undertach komt, der sol den win verungelten als ein ander burger, und dar zü ein schilling von dem pfunde geben.

s. Swa der lantman in eines burgers hus win schenket oder sament verköffet, da sol der burger daz ungelt verhüten, daz es nicht entragen werde, ald der burger sol es aber gelten.

t. Swas der winman ald der, so Zúrich win ze dem zapfen schenket, einer wochen wines verköffet, den sol man dar nach inrent viij tagen verungelten, ob es von den ungeltern gevordert wirt, ald tete er des nicht, so sol der rat uf ir eit daz ungelt zwivalt ingewinnen.

v.^b Der rat und die burger hant gesetzt, an swem die ungelter ir ungeltes nicht sicher sint, des si sich versehent, dem suln si nicht uf slan für zwei pfunt, und ist in dar zú der gewalt geben, daz si dem mugen den kelr bebliesen mit des rates knechten, daz er enkein win mere verschenke noch verköffe, è daz er das ungelt gerichtet habe.

w. Swa ein burger ieman setzet für sin win ze schenkenne, der sol schaffen, daz das ungelt gerichtet werde von dem winschenken, ald er sol es aber selber richten.

x. Swa ein burger sin hus umb zins licher einem winschenken, der sol ðch das ungelt für den selben winschenken antwürten, ob es der winschenke nicht ab richtet.

y. Swer Zúrich win schenket und wirt der dingflüchtig ald entwichet von der stat, swo man des güt begriffet, beklagt ald verbütet, da sol der burger ungelt vor allen dingen usgerichtet werden und vor allen dingen.

ll.^c Swer ðch dekeinen trachter lengern hat danne einen vierdenteil einer elne under dem napfe, als ðch der burger zeichen dar nach gemacht ist, der git j march ze bússe.

Dis sint die win einunge, die us allen büchen und gesetzen ze samen geschriben sint.

mm. Ouch hant der rat und die burgere gesetzt, daz enkein trinkstube Zúrich von ir selben enkein win legen noch haben suln, wan den si mit einem ruffer aller mangelichem geben suln, und were daz tüt, der git ein halb march von ie dem vasse ze bússe.

nn.^d Wer das ungelt verseit oder nicht git, so es gefordert wirt von dien, die sin pflegent, sagent die pfleger dem rat, daz er es inen verseit hat, so sol er es zwifalt geben^d.

oo.^e Weler Zúrich j lb. an leit an hong oder an usgestossen imben, der sol also unsern herren von ie dem lb. vj ð geben.

pp. Item weler met schenkt, der sol bi dem núwen mes schenken, und sol daz ungelt da von gen als man von win git.^e

^a Die Abschnitte a—l entsprechen den Artikeln 1, 2, 4, 8, 11—16 des Buches V der Richtebrieffassung von 1504, sowie der Ratserkenntnis von 1535, Nr. 124. — ^b Abschnitt u deckt sich mit der bereits am 14. Juli 1555 bestätigten Ratserkenntnis, Nr. 151. — ^c Die Abschnitte z—kk decken sich mit den Artikeln 18—28 des Buches V der zweiten Fassung des Richtebriefes. — ^d Nachtrag aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. — ^e Auf angeheftetem Papierzettel aus 1. Hälfte 15. Jahrh. (Die Hier im Sinne von Krug, der 2 Maß faßt, und nicht, wie Hermann Heidinger (Die Lebensmittelpolitik der Stadt Zürich im Mittelalter, Freiburg. Diss. 1910, S. 66) erklärt, in der Bedeutung von Person.

Bürgers nur dann, wenn eine rechtsgültige Geldschuld in Frage steht, gericht-
lich in Beschlag nehmen darf. Bei Lösung der Übereinkunft ist eine Frist
von vier Wochen einzuhalten.

StA Luzern, Urk. Fasz. 29; Kt. Zürich, Nr. 2. — Original (Perg.). — Regest: Eidg.
Abschiede I, S. 20, Nr. 60.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Rüdolf
Brün, burgermeister, und dar zü wir der rat, die zunftmeister und die
burger gemeinlich der stat Zúrich, und verjehen offenlich, das wir durh
sunderlich liebi und frúntschafft, und kúnftigen krieg und misschellunge ze
rate und den burgern gemeinlich von Lucern und uns uf löffen möchte,
verschenne, die zwischen den erbren bescheiden lúten, dem schultheissen, dem
rate und den burgern gesetzde mit in uber ein komen sin, also, das wir enkeinem
einer stéten gesetzde in unser stat verbieten noch heften súln, wan
burger von Lucern sin güt in unser stat heften noch heften súln, wan
des, der rechter gelte, búrge oder gisel ist; des güt mag ein icelicher unser
burger heften, dem man das gelt sol, wa er das in unser stat er vert umb
sin gelt; und sol öch disú gesetzde weren und stéte sin alle die wile, untz
das es von inen oder von uns ab geseit wirt, doch mit der bescheidenheit,
wenne es von in oder von uns abgeseit wirt, das es doch dar nach weren sol
vier wochen von dem tage hin, als es abgeseit wirt, in allem dem rechte, als
da vor bescheiden ist; und ist dis umb rechter gúlte schulde, und nicht umb
ander sache, anc alle geverde. Und hier uber, das dis von uns stéte und
umbekrenket belibe, so han wir unser stat insigel an disen brief gehenket,
zeinem waren urkúnde dirre sache, der geben wart Zúrich morndes nach
sant Agthen tage, do man zalte von gottes gebúrte drúcehen hundert und
drissig jar und dar nach in dem sibenden jare.

Nr. 149.

25. Juni bis 27. Dezember 1557.

Unter den Ausgaben der Zürcher Seckelmeister finden sich Auslagen für
Anschaffung von Salzmaßen und -behältern in das Salzhaus — item xvij ð
umb saltzmes, köft R. Schönenbül, und viij ð umb zwo wanne in dac saltz
hus.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen, Seckelamtsrechnung Baptistalrat 1557.

Nr. 150.

Undatiert (1557—1554).

Bürgermeister und Rat von Zürich ernennen drei Pfleger für das Seiden-
gewerbe und erneuern die Satzungen betreffend Breite und Länge der ver-
schiedenen Seidenerzeugnisse, Handel mit Seide und Verwendung von amtlich
geprüften Webkämmen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 88. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 116, Nr. 256, mit Ein-
ordnung zum Jahre 1536, zweites Halbjahr. — Moderne Übertragung: Ad. Bürkli:
Geschichte der Zürcher Seidenindustrie, S. 47, mit Einordnung zum Jahre 1542.
Zur Datierung: Sie erweist sich besonders schwierig, da der Schriftvergleich keine
vollständige Identität mit einer der vielen Handschriften des Zürcher Stadtbuches
erkennen läßt. Der terminus a quo kann aus dem Inhalt gewonnen werden, in-
dem auf eine im vorausgegangenen Jahr erlassene Satzung angespielt wird, wo-
mit vielleicht die Seidengewerbeverordnung aus dem Zeitraum vom 1. Mai bis
? Juni 1536 gemeint ist; vgl. Nr. 134. Auch diejenige Handschrift, welche am
meisten Ähnlichkeit aufweist, ist von 1556—1546 nachweisbar. Anderseits fällt
ins Gewicht, daß die unmittelbar folgende Seidenverordnung in die Zeit um
1554 fällt. Betr. die Datierung Zellers in den Stadtbüchern vgl. Nr. 251.

Der burgermeister und der rat hant drije einunger uber sidin antwerk genomen, die des einunges pflegen und ðch stete beliben sol dis nehste jar, als es des vordern jares versetzt was.

Man sol die breiti und die lengi machen ieglich stuk, als es durch recht sin sol, es sin sleijer oder höptüch, als es in ieglich lant gehört; und swa für man ein ding git, das sol es ðch haben mit dem dumen ane geverde.

Øch sol man dú túnnen stuke mit der breiti und der lengi machen, als si durch recht sin súln. Swa aber dekein gebreste were an der breiti oder an der lengi, da wissent, das man das werk verbrennen wil, als man ðch untz her getan hat.

Es sol ðch nieman enkein siden uf pfragen geben an gebende, wan der si selber bringet.

Es sol ðch nieman usser enkeinem ungezeichnetem^a kamben werken, wan der der burger und des kambers zeichen hat.

^a Stadtbücher: ungezeichnetem.

Nr. 151.

Undatiert (1557—54).

Die drei Pfleger des Seidengewerbes zu Zürich erlassen Vorschriften betreffend die genaue Beachtung der festgesetzten Maße bei der Herstellung und dem Verkauf der Seidenprodukte.

Sta Zürich, B II 1, Bl. 88. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 117, Nr. 257 (ohne Datum). — Zur Datierung vgl. Nr. 150.

Dirre gesetzden sint die drije siden einunger einhelleclich ubereinkomen:

An dem ersten, das alle die zetlerin, so Zú r i c h sint, swerren ein ieglich gebende zetlenne an lengi und an breiti, als es geschriben stat, und swelhe icht anders tète, dú git von ie der werpfen x zehen schilling ze büsse.

Swelhe wibrin ðch us dekeinem kamben wibt, der nicht mit der burger zeihen gezeiht ist und mit des kambers zeihen, dú git v ß, und sol der selbe kamben die v ß geben, swa er dekeinen kamben vom im ungezeiht geben hat. Der kambe sol ðch volgan, das da nicht lerer zenen gange, danne zwene zene ane geverde, und sol ðch das tüch sin breiti han nach der burger messe, und swer hie wider tüt, der git v ß ze büsse.

Aber ist gesetzet: welhe underköfferin ze smal oder ze kurtz fur gerecht und gútes verkóft, dú git j lb ze büsse.

Man sol ðch alle die gesetzten, so von siden an der burger büch verscriben stant¹, stéte halten hinnanhin, als untz her áne geverde.

¹ Die Verordnung vom 1. Mai bis 7. Juni 1556.

Nr. 152.

Undatiert (vor 1. April 1558).

Die Ausfuhr von Holz, Schindeln und Lebensmitteln auf der Limmat darf nur mit besonderer Erlaubnis des Rates und, falls diese gewührt wird, gegen Entrichtung des Zolles erfolgen.

Sta Zürich, B II 1, Bl. 61v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 97, Nr. 248 (ohne Datum). — Zur Datierung: Der Eintrag steht zuoberst auf der gleichen Seite wie die Vorlage zu Nr. 155.

Swer dekein flos mit holtze oder mit schindeln, es si klein oder gros, ald dekein essich güt hinnan füret ane des rates urlob, der danne Zú r i c h sitzet, der git der stat ze büsse ein halb march, und sol der rat die in nemen bi dem eide, und das flos nemen in sin gewalt; und swer der burgere kein

flos hilfset lenden ald heften dú flözer, der git der stat die selben büsse und sol ein jar sin vor der stat. ^aUnd swas der rat von holtze, von stikeln oder von schindeln erlöbet, das wasser ab ze fürenne, da sol man der stat ze zolle geben von tusent schindeln ij ſ und von tusent stickeln ðch iiij ſ und von einem iclichen holtze, es si klein oder gros j ſ .

^{a-a} Späterer Zusatz.

Nr. 153.

Der Rat von Zürich beschließt, nach (Ritter) Wiß, Heinrich Stigel und ihren Helfern, welche 14 Personen, die dem Transport und Handel mit Korn oblagen, gefangen genommen und auf die Burgen Münchwilen und Spiegelberg verschleppt haben, zu fahnden, um sie vor Gericht ziehen zu können.

Undatiert (zu 1. April 1538).

St A Zürich, B II 1, Bl. 61v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 98, Nr. 249 (ohne Datum). — Zur Datierung: Diese Fehde steht wohl im Zusammenhang mit der am 1. April 1538 ausgestellten Urkunde (StA Zürich, C IV 63, Privaturkunden), worin sich die Herren Heinrich und Walter von Spiegelberg mit Bürgermeister und Rat von Zürich wegen der Gefangennahme ihres Oheims Johannes Wiß von Zürich vergleichen.

Walther Trüber

Üli Russo

Steinimur

Welti von Totnowe

Büri senior

Büri junior

Walther Wetzel

C. Streli

Löwe

Fuchs

Wunderer

Riso

C. Riter

Paritto,

dis sint die uffbisewer und kornherren, die der Wisse^t, Heinr. Stigel^t und ander ir gesellen viengen, bunden und ubelhandelten, uf Münchwile und uf Spiegelberg fürten, und sol man ðch dar uf stellen wie oder wenne die ergriffen werden, die den selben unsern burgern des hulffen, das man von den selben richte nach dem rechten.

¹ Ritter Wiß und Heinrich Stigel vergleichen sich zusammen mit zwölf andern durch die Brunsche Revolution vertriebenen am 24. Januar 1540 mit der Stadt Zürich (StA Zürich, C I, Nr. 1449/50).

Nr. 154.

(Der Doge von Venedig) beantragt (den beiden Ratskollegien), es möchte den deutschen Kaufmann Heinrich von Zürich, der bei seiner Ankunft in Venedig sein Bargeld nicht vorgewiesen und davon für 45½ Pfund Seide eingekauft habe, die von den Beamten des deutschen Kaufhauses auferlegte Buße erlassen werden.

1. März 1539.

StA Venedig, Liber gratiarum VIII, Bl. 9v (nicht, wie Simonsfeld mitteilt, 10v). — Druck: Henry Simonsfeld: Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig, Stuttgart 1887, Bd. I, S. 481, Nr. 293.

1539 die primo Marcii.

Quod fiat gratia Rigo de Zorigo², Teuthonico mercatori, con- dempnato per officiales fontici Teuthonico³ in quarto librarum XLvj^a pro eo, quod, sicut dicunt dicti officiales, fecerit contra eorum capitulare³, continens, quod mercatores Teuthonici tenentur ostendere omnia, que apportant Venecias illa die, qua veniunt; et iste non ostendit, immo transactis multis diebus ivit ad eos pro facienda ratione; quam faciendo in- venerunt emisse setam valoris librarum XLvj^a de denariis ultra id, quod ostenderat et^b ultra equum, quem conduxerat, de quo dicit in sua petitione;

quem equum nichilominus posuerat ac summa sue rationis, de quo daciūm fontici defraudavit et missetariam¹. Cum ipse Teuthonicus misericorditer petat gratiam et factum non sit magni valoris, absolvatur a dicta pena quarti de gratia speciali.²

¹ Simonsfeld: 46½. — ² Fehlt bei Simonsfeld. — ³ Simonsfeld: in.

¹ Vgl. Nr. 116, Anm. 1. — ² Es steht im Bereiche der Möglichkeit, daß auch Sibotus Teutonicus, für den am 28. Okt. 1555 Straferlaß beantragt wird (Simonsfeld II, S. 295, Nr. 8), aus Zürich stammt. Hier ist das Geschlecht Sigbot seit 1265, wenn auch in großen Abständen, nachweisbar. Ein Heinrich Sygbott von Meran, der wegen seines Bruders, Philipp Sigbott, Bürger von Zürich, in Zürich gefangen genommen und in den Turm gelegt wurde, schwört am 21. April 1557 Urfehde (C IV 6.8, Privaturkunden). — ³ Capitolare dei Visdomini del Fontego dei Todeschi in Venezia, hg. v. G. M. Thomas, Berlin 1874. — ⁴ Die bei jedem Kaufgeschäft zu entrichtende Abgabe. Bei der Beantragung eines Strafnachlasses für einen Sulzburger vom 2. April 1741 (Simonsfeld I, S. 482, Nr. 798) wird als misseta: Varnerius de Zorigo erwähnt. — ⁵ Das Resultat der Beratung ist nicht bekannt.

Nr. 155.

17. April 1559.

Walter, der Meier von Altstätten, und Konrad von Unterwegen geloben als Inhaber der Feste Ruchenberg, alle Kaufleute, die den Zürichsee hinauf die Straße nach Graubünden benützen, an Leib und Gut zu schirmen und ihnen kein Leid zuzufügen.

StA Zürich, C IV 6.6, Privaturkunden. — Original (Perg.). — Die Siegel sind nicht mehr erhalten.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir Walther, der meijer von Altstetten, und Chünr(at) von Unterwegen und vergehen offentlich mit disem gegenwürtigen brieve umb die vesti ze Ruchenberg¹, der wir uns underzogen haben und dar uf behuset sin, das wir da loben mit guten trüwen, alle die köflüte, die für Zürichse uf varnd die strasse gen Kurwalhen, an liben und an güte ze schirmen und ir enkeinem, er si geritten oder gande, von der vorgehenden vesti enkein leit ze tünne,² wan aller köflüten lip und güt uf der strasse ze schirmen, als ðch ander herren in dem lande gelobt und gesworn hant. Und des ze urkünde so han wir unserú insigel offentlich gehenket an disen brief, der geben wart an dem samstag vor sant Georigen tage in dem jare, do man von gottes gebürte zalte drüעהen hundert und drissig jar und dar nach in dem nünden jare.

¹ Eher die Burg (Unter-)Ruchenberg, die zuoberst im Dorf Malans stand, als (Ober-)Ruchenberg zwischen Chur und Trimmis, die damals noch von den Herren von Ruchenberg bewohnt war.

² Die Zürcher befürchteten Repressalien gegenüber ihren Kaufleuten, da sie sich 1558 in dem Konflikt der Bodenseestädte mit den Meiern von Altstätten, von den erstern um Hilfe gerufen, bei der Eroberung der beiden Burgen Ober- und Unter-Altstätten beteiligt hatten; vgl. Pl. Büttler: Die Edeln und Meier von Altstätten, Anzeiger f. Schweizer. Geschichte 1919, Bd. 17, S. 120, und die Chronik Johanns von Winterthur in MGH Scriptores, Tom III, nova series, S. 152.

Nr. 156.

Undatiert (zwischen 10. Januar und 9. August 1540).

Der Rat von Zürich läßt zuhänden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß Kawerschen, die neue Pfennige von der Stadt wegsenden und bei der Rückzahlung von in aller Währung vorgestreckten Darlehen sich weigern, alte Münzen anzunehmen, mit einer Mark Silber gebüßt werden sollen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 29. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 152, Nr. 281.

Nr. 157.

Der Rat von Zürich verbietet innerhalb des Zürichhorns und des durch
Kreuze markierten städtischen Bannes für die Zeit nach dem 5. September
den Aufkauf und das Aufspeichern von Obst für den Zwischenhandel, uf den
pfragen, sowie das Feilbielen von unreifem Obst.

9. August 1540.

StA Zürich, B II 1, Bl. 29v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 152, Nr. 282.

Nr. 158.

Gumprecht von Zürich hündigt vor dem Schöffengericht zu Frankfurt
einen roten Waffenrock aus — item Gumpertus de Zurch exhibuit rufam tuni-
cam unius militis; acta sunt hec in vigilia nativitatibus beate virginis Marie.

6. September 1540.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1540, Bl. 52v¹.

¹ Auf Blatt 50v wird der ungefähr vor zwei Jahren in silva hinsit der see in westen
erfolgte Tod des Rudeger Riche de Zurich festgehalten.

Nr. 159.

Gumprecht von Zürich erlangt vor dem Frankfurter Schöffengericht die
Zuerkennung einer Geldforderung zuzüglich des Zinses — item Gumpertus
Zurch consecutus est super Michel Bender et Albertum Unverzeit insolidum
xvij lib cum dampno de Martini^a; acta sunt hec feria quinta post oculi.

15. März 1541.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1541, Bl. 68v.

^a Sic.

Nr. 160.

Menlin von Zürich erwirkt vor dem Frankfurter Schöffengericht gegen-
über dem Ritter Johannes von Klein die Beschlagnahme von 8 Achtel Roggen
rückständigen Zinses von Johannes Karlesteder.

21. März 1541.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1541, Bl. 72v.

Item acta sunt hec feria quarta post letare. Item Menlin de Zurch
habet arrestationem¹ supra ista bona, que possidet ex parte Jehannis
de Klein, militis, quarum habet suam patentem literam; que bona iacent
supra domo Wedele an der ecken, videlicet octo octalia siliginis redditum
priorum semestrium, que dabit singulis annis Jehannis Karlesteder.

¹ Diese Formulierung läßt sich nach einer Mitteilung von Staatsarchivar Dr. Hektor
Ammann dadurch erklären, daß vielfach ein Gläubiger jene Güter, die zwecks
Sicherstellung bereits bei ihm hinterlegt sind, dadurch vor dem Anspruch anderer
Gläubiger zu sichern sucht, daß er auf amtliche Beschlagnahme dringt.

Nr. 161.

Bürgermeister und Räte von Zürich erkennen sich, daß die Korb-, Zainen-,
Wannen- und Siebmacher nicht der Zimmerleutenzunft anzugehören haben
und daß auch die Faßbinder bei der Verfertigung von Gelten, Standen, Zubern
und anderem Geschirr von eben dieser Zunft nicht beeinträchtigt werden
dürfen.

5. Juli 1541.

StA Zürich, B II 1, Bl. 19v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 121, Nr. 262.

Nr. 162.

28. August 1541.

Gumprecht von Zürich händigt vor dem Frankfurter Schöffengericht ein Pfand aus — item Gumpertus de Zurehe exhibuit pignus der Plugern, der beckerzin: acta sunt hec feria tertia, que fuit vigilia decollationis sancti Johannis baptiste.

Stadarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1541, Bl. 90.

Nr. 163.

5. September 1541.

Bürgermeister und Rat von Zürich bestimmen, daß die Verordnung, die den Aufkauf von Korn und Hülsenfrüchten in einem bestimmten Umkreis außerhalb der Stadt und das Abladen in einem bestimmten Umkreis innerhalb der Stadt untersagt, weiterhin bis zum 16. Oktober 1542 in Geltung bleiben soll.¹

StA Zürich, B II 1, Bl. 450. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 169, Nr. 351.

¹ Es handelt sich um eine Erneuerung der drei ersten Abschnitte der Kornordnung vom 21. Okt. 1552; vgl. Nr. 125. Dort sind auch die wesentlichen Textvarianten berücksichtigt.

Nr. 164.

24. November 1541.

Bürgermeister und Räte von Zürich kommen überein, daß der städtische Zolleinnehmer, zolner^a, von den Bewohnern zu Spreitenbach, Urdorf, Dietikon und Schlieren keinen Zoll erheben dürfe.

StA Zürich, B II 1, Bl. 190. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 120, Nr. 260.

^a Von anderer Hand über radierter Stelle.

Nr. 165.

(Vor) 3. März 1542.

Rat und Bürger von Zürich erlassen eine Verordnung für den Weinausschank mit neuen Bestimmungen über die Entrichtung des Weinungeldes und die Verwendung von Weintrichtern mit amtlich vorgeschriebener Länge.

StA Zürich, B II 1, Bl. 60. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 94 ff., Nr. 243. — Zur Datierung: Einzig der von anderer Hand zugefügte letzte Abschnitt p ist datiert. Die Artikel a—o sind wohl etwas früher anzusetzen; sie bilden aber doch bereits eine spätere Fassung der Verordnung Nr. 147, deren Artikel n—y den Artikeln a, c—e, g—n dieser Fassung entsprechen.

b. Swie man ðch Zúrich ellenden win uf tüt, also sol man daz vas oder die lagellen us und us verungelten.

f. Were ðch, ob der burger Zúrich mit dem ungelter gestiesse, daz er spreche, daz minre in daz vaz gienge danne der ungelter jehe, da sol der burger gebunden sin, daz vas ze sinnonne.

o. Wère ðch, ob den ungeltern Zúrich ir ungeltes ieman lögenen wolte, so sol man ir zweijer eide dar umbe gelöben.

p. Welher winschenk Zúrich oder dekein ander burger oder pfaffe dekeinen lengern trachter hat danne in der lengi, als die burger ein mes gemachet und an Wakelboltz ort¹ geslagen hant, als dicke man daz von ieman gewar wirt, der git dimidiam mark ze büsse. Actum anno domini M^oCCC^oXLII^o am dritten tag Mertzen.

¹ Nach Zeller-Werdmüller wohlt die Ecke des 1557 dem Peter Wackerbold gehörenden Hauses «Zum goldenen Rad», oben an der Marktgasse, das von dem später dorthin verlegten Ausschank des Elsässer Weines noch heute den Namen Elsässer trägt.

Nr. 166.

6. und 13. März 1542.

Bruno und Adelheid von Zürich hündigen vor dem Schöffengericht Frankfurt nach Empfang der Guthaben zuzüglich des Zinses verschiedene Pfänder aus.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1542, Bl. 4v und 7v.

Acta sunt hec feria quarta post oculi:

Item Brunon de Zürche exhibuit pignus Henkini de Glaurg ante Lx lb. H(allensium) cum dampno.

Item idem exhibuit pignus Hert Pleteners ante xv groß.

Acta sunt hec feria quarta post letare:

Item Alheit de Zürche exhibuit pignus Henrici Fyserer.

Nr. 167.

Brugg, 6. August 1542.

Bei der Beilegung der zwischen den Städten Zürich und Schaffhausen bestandenen Streitigkeiten wird festgelegt, daß Geldschuldforderungen¹ zwischein bürger von deweder stat dekeinem burger in die andern stätt dekein gelt von réchter geltschulde schuldig ist und gelten sol, es si von köffen oder von welen sachen es dar komen si, das réchtú geltschuld geheissen ist, das súlent si öch ze beiden siten enandern lieplich und gütlich gar und gentslich ab richten und gelten an alle widerred.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1454. — Original (Perg.).

¹ Beim Abschluß der Landfriedensbündnisse der Städte Konstanz, Zürich und Sankt Gallen vom 31. August 1540 (StA Zürich, C I, Nr. 1555), der Städte Zürich und Schaffhausen vom 9. Mai 1545, 7. Mai 1546 und 18. August 1550 (C I, Nr. 1554, 1557, 1562) und der Städte Konstanz, Zürich, St. Gallen und Schaffhausen vom 27. Oktober 1547 (C I, Nr. 1559) behält sich jede Stadt mit Bezug auf gült, d. h. Geldschulden, ihre alten Rechte und Freiheiten vor.

Nr. 168.

24. Oktober 1542.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich setzen fest, daß Bürger, Gäste und Landleute, welche mit Korn oder Hülsenfrüchten Handel treiben, jedoch auf mindernwertiges Korn gutes schütten, wegen Betrugs bestraft werden.

StA Zürich, B II 1, Bl. 48v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 170, Nr. 552.

Nr. 169.

(1542)—1549.

Abrechnungen der Gebrüder Bonis, Kaufleute von Montauban, mit ihren Schuldnern, insbesondere betreffend Lieferung von Schleiern und Hauben aus deutscher Seide.

Archives départementales de Tarn-et-Garonne in Montauban, Série G N° 522, Blätter 4, 7, 10, 25, 30, 36, 37, 46, 50, 50v, 51, 55, 57, 63, 65v, 79v, 88v, 109v, 115, 119v, 125v.
Druck: Les livres de comptes des Frères Bonis, hg. v. Edouard Forestié, in Archives historiques de la Gascogne 1890—94, fascicule 20, S. 11, 21, 34, 109, 135, 169, 175, 221; fascicule 23, S. 7, 10, 11, 22, 45, 73, 75, 159, 179, 259, 275; fascicule 26, S. 294, 311.

a.¹ Bernat, masip² de m^o W. Cabirol, que esta³ a S. Porquier, deu⁴ per j comte el libre de B^o a Liij cartas, e fo per resta de j velet⁵ de seda⁷

¹ Der Eintrag fällt ins Jahr 1542. — ² Domestique. — ³ Est. — ⁴ Doit. — ⁵ Das vor-
ausgehende, nicht mehr vorhandene Rechnungsbuch B. — ⁶ Voile. — ⁷ Soie. —

d'Alamanha⁴, que hac a sa molher⁹, vj β. E nos a lu¹⁰, que bailec¹¹, m^o W. Cabirol vj β.

b.¹² Lo senhe¹³ Daunis de S. Daunis, donzel¹⁴, cozi¹⁵ de la de Savis¹⁶, senher del Caslar, pres d'Albi, castela de la Fos en Aganes, deu per j comte el libre de B a Lxxxxiiij cartas, e fo per j velet de seda d'Alamanha, que hac¹⁷ azops¹⁸ de sa molher.

c. Lo senhen R. Delpi, borgues¹⁹ de Montalba, nostre osde²⁰ deu — item per ij veletz de seda d'Alamanha e per j rezol²¹ de seda gruce²² xxij β —, que hac la dona sa molher a xxij de dezembre l'an XLV.

d.²³ M^o Bernat Molinie, cavalier de Montalba, senher de S. Laufari, deu — item per ij velet de seda d'Alamanha de pasa gran forma²⁴ xxviiij β —, que pres²⁵ la dona de Biote azops de sas filhas.

e. Lo senhen Arnaut Lhentier, borgues de Montalba, — item deu — per j velet d'Alamanha pasa larc²⁶ xj β, e per ij rezols per las filhas iiij β, e per j rezol am lo cuebricap²⁷ d'Alamanha per la dona iij β, que hac la dona a xxvij d'ochoire²⁸.

f. Lo senhen R. de Pazern, mercadier²⁹ de Montalba — item (deu) per j velet de seda d'Alamanha pasa larc, que hac la dona sa molher a xviiij de dezembre³⁰, per cabal x β.

g. Lo senhen W. de S. Vinsens, borgues de Montalba, — item deu per j velet de seda d'Alamanha, que hac la dona sa molher a xxvj de genier³¹, x β.

h. Lo senhen P. de la Peraireda, donzel de Montalba, — item deu per j velet de seda (d')Alamanha —, que pres la dona ops de la filha e del fill a v de genier³².

i. P. de Caysuc, mercadier de Montalba, — item deu per j velet d'Alamanha pasalarc, e per j rezol de seda gruoc, que hac la dona, sa molher, a xxvj de genier³³, — que monta xiiij β.

k. Johan Clergue de Vilamur, carpentier, en Hue Rufel, de Corbario, devo³⁴, que restec a pagar — per ij velet de seda d'Alamanha, e per iij rezols de seda, que agro³⁵ a xxx de genier³⁶.

l.³⁷ M^o Arnaut de Planacasanha, liseniat et en leys³⁸, de Montalba — nos a lu per j^a pessa³⁹ cuebricap de seda d'Alamanha, quem bailec la dona sa molher.

m. Lo senhen P. de Verdu, borgues de Montalba, — item deu per j velet (d')Alamanha —, que hac a x de setembre⁴⁰.

* Der Leiter des Dep. Archives Tarn-et-Garonne in Montauban konnte leider keine positiven Belege dafür beibringen, ob Alamannien nach südfranzösischem Begriff Deutschland im allgemeinen oder Süddeutschland im besondern bedeutet. Da jedoch im spätmittelalterlichen Deutschland nur zwei Städte, Köln und Zürich, Seide verarbeiteten, Köln jedoch als nördlich des Mains gelegen eher außer Betracht fällt, besteht große Wahrscheinlichkeit, daß hier Zürcher Seide in Frage steht. — * Epouse. — ¹⁰ Der Buchhaltungsbegriff: Haben. — ¹¹ Payuit. — ¹² Der Eintrag fällt ins Jahr 1345. — ¹³ Seigneur. — ¹⁴ Damoiseau. — ¹⁵ Cousin. — ¹⁶ De la (dame) de Savis. — ¹⁷ Achetait. — ¹⁸ Ad opus, pour. — ¹⁹ Bourgeois. — ²⁰ Hôte. — ²¹ Réseau. — ²² Jaune. — ²³ Der Eintrag fällt ins Jahr 1344. — ²⁴ Plus que grand. — ²⁵ Pril. — ²⁶ Plus que large. — ²⁷ Couvre-chef; Forestié erklärt diesen Ausdruck folgendermaßen: Cette coiffure de femme précéda le hennin; elle accompagnait presque toujours le réseau et consistait en un voile léger empesé, couvrant la nuque. Il ne faut pas confondre le couvre-chef avec le voile. — ²⁸ 27. Oktober (1345). — ²⁹ Marchand. — ³⁰ 19. Dezember (1345). — ³¹ 26. Januar (1346). — ³² 5. Januar (1346). — ³³ 26. Januar (1346). — ³⁴ Doivent. — ³⁵ Eurent. — ³⁶ 30. Januar (1346). — ³⁷ Eintrag des Jahres 1346. — ³⁸ Licencié en lois. — ³⁹ Pièce. — ⁴⁰ 10. September (1345). —

n. Lo senhen Esteve de Forabosc, borgues de Montalba, ma-
ger de dias⁴¹, — item deu per j volet de seda d'Alamanha, que hac
a xv de may⁴².

o. Me Pons de la Faga, notari de Montalba, deu — per iij
velet seda d'Alamanha e d'Alest —, que pres en B. de la Faga,
son oncle, csems am lu a iij d'abril l'an XLV.

p. Los cretiers d'en Guilhem del Biro, ostalier de Montalba,
— item devo per j volet de seda d'Alamanha, e per j rezol — que
hac la dona, sa molher, a xxv de setembre⁴³, ops de sa filha que fo nobia, a
paguar lendema.

q. R. Guairaut, alias de Mal-Ychie, de Montueg, deu per
j volet de seda d'Alamanha —, que hac a xxiiij de genier⁴⁴.

r. Matio de Malfavar, de la onor de la Bastida Franceza —
item deu — per j volet de seda d'Alamanha, que hac per sa molher
a xij de fevrier⁴⁵.

s. Lo senhen Arnaut Lhautier, borgues de Montalba, — item
deu per j volet de seda d'Alamanha larc — que pres la dona, sa molher,
lo dia desus⁴⁶.

t. En P. de Malbert, mazelier⁴⁷ de Montalba, — item deu —
j volet de seda d'Alamanha, ij rezols, que pres lo dia desus⁴⁸ el e
son genre⁴⁹.

u. M^o Peire de la Peraireda, cavalier de Montalba, — item
deu per ja pessa Alamanha larc e per iij rezols, quelh comprem ops
de las filhas de m^o R. Ar. de Montaut a xxvj genier⁵⁰: iij escut⁵¹ e
meg⁵².

v.⁵³ Bernat Brunet, mercadier de Montalba, — item deu —
per ja pesa de vels⁵⁴ d'Alamanha larc, — que hac per joar sa molher. —

⁴¹ L'ainé. — ⁴² 15. Mai (1546). — ⁴³ 25. September (1545). — ⁴⁴ 24. Januar (1547). —
⁴⁵ 12. Februar (1547). — ⁴⁶ 19. Dezember 1547). — ⁴⁷ Boucher. — ⁴⁸ 15. Februar
1548). — ⁴⁹ Gendre. — ⁵⁰ 26. Januar (1549). — ⁵¹ Ecu d'or, Goldtaler; er entsprach
nach der von Forestié (S. XLV ff.) publizierten Tabelle 27 oder 28 sols, Schilling. —
⁵² Demi. — ⁵³ Eintrag vom (20. November 1548). — ⁵⁴ Voiles.

Nr. 170.

6. Februar bis 24. Juni 1543 oder 1544.
Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich erlassen neue Verordnungen
betreffend die Regelung des Handels mit Silber, insbesondere betreffend die
Verhinderung der Ausfuhr von Silber, soweit es sich nicht um gute fremde
Münzsorten handelt, verpflichten Juden und Kawerschen zum ausschließ-
lichen Gebrauch der neuen Zürcher Münze oder der gleichwertigen neuen
Basler und Zofinger Münze, und setzen ihnen den Wechselkurs fest, zu dem
in alter Währung gewährte Darlehen in neuer Münze zurückbezahlt werden
sollen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 300/51. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 155, Nr. 291/92.

Der burgermeister und der rat und die burgere sint gemeinlich uberein
komen: swer dekein silber turer köffet oder verköffet, dann man es in der
müntze git, der git von ie der march silbers v ß als dicke, so es geschicht.

Der burgermeister, die rête und die burgere ze Z ũ r i c h sint gemeinlich
uberein komen: swer alte^a núwe pfenn(ing)¹ oder rechtes silber ald bruchsilber
her bringet, ald swas man bi der gewicht verköffen wil, das man das alles
des ersten in die müntze tragen und ðch da verköffen sol, und sol ie der man
für sich und für sin wip und für sin gesinde versorgen und verhüten, so verre

si kunnen ane geverde, das enkein wechsel von der stat gefüret werde, wan das der selbe wechsel in die müntze kome ane fürzug. Were öch, das dekein gast oder burger der bösen pfenningen von Burgenden² und von Bern eicht her brechte, den süln si leiden^b dem burgermeister und dem rate oder den müntzmeistern ane fürzug, und sol öch enkein burger enkein silber von der stat füren ane des rates urlop. Und ist aber her under usse gelassen guldin, Turney, Ambrossier, crücer, Costentzer und Haller, die mag ein iechlich man wol köffen von der müntze umbetwungen, und doch also, das enkeiner umb das, so in die^a müntze gehört, mere geben sol, danne man in der müntze dar umbe geben wil ane geverde.

Och hat man beredet, das goldsmide, wechsele und ander burger ze Zürich allen wechsel wol köffen mugen, also, swas si wechsels köffen, das si den nicndert hin anders senden noch geben, wan in die müntze, und ist aber her under einem iechlichem goldsmide usgelassen, das er wol allen wechsel köffen mag, den er im selber oder andern lüten verwürken wil ane geverde.

Es ist öch beredet, das enkein Gauwertschin noch Jude von hinnen hin enkein müntze lihen sol, wan alleine unser nüwen pfenningen, die man iletze slecht in unser stat, und die sich in gelichent, das sind nüwe Baseler und Zovinger pfenn(ing)¹; und swas öch die Cauwertschin oder die Juden der alten pfenn(ing) ieman verlichen hant, da süln si von den lüten unser nüwen pfenn(ing), so man iletze slecht, xvjc für einen schilling der alten nüwen pfenn(ing) nemen ane wider rede.

Hee constitutiones pro argento, moneta et cambio facte sunt crastino Agathe anno XLIII^d usque Johannis baptiste.

^a Fehlt in den Stadtbüchern. — ^b Stadtbücher: leiden. — ^c Zu ergänzen: 9. — ^d Korrigiert aus: XLIII^a.

¹ Die seit 1555 geschlagenen neuen, durch gegenwärtige Münzänderung aber bereits wieder als alt gewerteten Pfennige. — ² Es ist in erster Linie an die Münze der Stadt Burgdorf in der Landgrafschaft Burgund zu denken. Möglich ist aber auch, daß die Münze der an obige Landgrafschaft angrenzenden Reichsstadt Solothurn mitinbegriffen ist, da auch sie schon 1555 und auch in der am 9. Juli 1545 stattgefundenen Münzkonferenz der österreichischen Landvögte im Aargau u. Thurgau verboten wurde.

Nr. 171.

27. März 1545.

Der Schultheiß der Stadt Langen anerkennt vor dem Schöffengericht Frankfurt eine Schuld von 18 Kölner Denar zuzüglich den Zins an Menchin von Zürich — item scultetus de Langen fassus (est) Menchin de Zurehe xviiij Col(oniens.) denar. cum dampno; acta sunt hec feria quinta post annunciationem beate virginis Marie.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1545, Bl. 55.

Nr. 172.

Schaffhausen, 27. März 1545.

Jacob der Jude, burger ze Schaffhusen, bestätigt, von Bürgermeister, Rat und Bürgern der Stadt Zürich alle Guthaben zurückerhalten zu haben bis auf den Betrag von 275 Pfund alter Währung, wofür vom 1. Mai 1545 weg ein wöchentlicher Zins von 2 Pfennig auf das Pfund verrechnet wird — und sont och dis pfenning stan äne gesüch untz ze dem nehsten sant Walpurg tag ze ingändem Maijen, der nu kunt; danna hin gat gesüch dar uf, wohekklichs uf ie das phunt besunder zwen pheuning der selben müntz, alle die wil ich und min erben, ob ich enweri, des selben gütes ungeweret sint — an dem nehsten donstag nach unser frowentag ze dem ärnde in der vasten.

StA Zürich, C 1, Urk. Stadt u. Land, Nr. 278. — Original (Perg.). — Siegel des Juden Jakob mit hebräischer Umschrift. — Druck: Joh. Caspar Ulrichs Sammlung jüdischer Geschichten, Basel 1768, S. 455, Beilage K (freie und vielfach unrichtige Wiedergabe).

Nr. 173.

Konrad genannt Ziegler von Zürich bestätigt dem Schultheiß, den Räten und der Stadtgemeinde Freiburg sowie den Bauherren und Baumeistern der Kirche St. Niklaus zu Freiburg den Empfang des für Arbeitslohn und Lieferung von Dachlatten ausgestandenen Geldbetrages.

22. Juli 1545.

StA Freiburg i. U., Stadtsachen A, Nr. 54. — Original (Perg.).

Ego Conrardus dictus Zegiler de Thurego notum facio universis, quod ego habui et recepi et me habuisse et recepisse legitime confiteor non et a rectoribus et magistris fabrice ecclesie beati Nicolai de Friburgo plenam solutionem et satisfactionem, integre et ad plenum, in bona pecunia numerata de universis et singulis pecunie quantitatibus et summis et aliis universis et singulis, in quibus dicti advocatus, consules et communitas de Friburgo et dicti magistri et rectores dicte fabrice communitate et me sibi traditarum, venditarum et laboris et ex causa emptionum laterum¹ a mihi tenebantur obligati vel astricti a tempore retroacto usque in diem hodiernum. Quare ego dictus Conrardus, sciens et spontaneus, ipsos advocatos et successores pro me et meis heredibus quitavi et magistros dicte fabrice et corum successores per presentes. Renuncians in hoc facto exceptioni dicte penitus et absolvo per presentes. Et promitto, pro me et non habite, non recepte speique habitationis future. Et promitto, pro me et meis heredibus, iuramento meo quo supra, quod contra dictam quitationem seu presentem litteram non veniam, per me vel per alium infuturum nec consentiam alicui contravenire volenti. —

Datum in festo beate Marie Magdalenes; anno domini M^cCCC^o quadragesimo tertio.

¹ Lata ist die Latte, die auf dem Dachsparren zur Befestigung der Ziegel angebracht wurde, wobei es jedoch nicht ausgeschlossen bleibt, daß eine Verwechslung anstatt laterum (later = Ziegel) vorliegt.

Nr. 174.

Hans von Zürich erlangt vor dem Schöffengericht zu Frankfurt gegenüber der (Handels-) Gesellschaft des Heinrich von Köln die Zuerkennung eines Geldbetrages in Haller Währung — item Hans de Zurich consecutus est supra soci(et)a(tem) Henrici de Colonia xxx lb xxx β xxx β Hall.; acta sunt hec feria secunda post decollationis sancti Johannis baptiste.

1. September 1545.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1545, Bl. 76v.

Nr. 175.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich setzen betreffend den Wechselkurs des Hallers fest, daß ein Schilling Zürcher Pfennige bei einer Buße von einer halben Silbermark nicht mit 14 Haller eingewechselt werden darf, es sei denn, daß noch ein Agio, vorwechsel, aufzuzahlen ist.

6. September 1545.

StA Zürich, B II 1, Bl. 31v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 157, Nr. 295.

Nr. 176.

12. September 1545.

Mynneman von Zürich erlangt gegenüber einem Schuldner vor dem Schöffengericht zu Frankfurt die Zuerkennung eines Geldbetrages zuzüglich des Zinses — item Mynneman de Zürche consecutus est supra Lozonem apud ecclesiam iij lb Hall. cum dampno; acta sunt hec feria sexta post natiuitatis beate virginis Marie.

Stadtarchiv Frankfurt a.M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1545, Bl. 80.

Nr. 177.

Zürich, 28. September 1545.

Die Grafen Johannes, Rudolf und Gottfried von Habsburg (-Laufenburg), die Söhne des verstorbenen Grafen Johannes, schließen für ihr Land und ihre Leute, insbesondere den Vogt, den Rat und die Bürger der Stadt Rapperswil, mit dem Bürgermeister, den Räten und Bürgern der Stadt Zürich ein ewiges Bündnis, wodurch sie sich innerhalb dem folgenden Gebiet: dem Wallensee, (Ober-) Wündegg, soweit der Abhang des Berges reicht, Brand, dem Wüggital, Einsiedeln, der Alp bis zur Einmündung in die Sihl, der Reuß bis zur Einmündung der Aare in den Rhein, dem Rhein bis zur Einmündung der Thur, der Thur bis zu den Thurquellen, bei Landfriedensbruch zu gegenseitiger Hilfe, bei bestrittenen Geldschuldforderungen für das Zustandekommen eines rechtlichen Austrages verpflichten.

StA Zürich, B III 2, Quodlibetband, S. 1 ff. — Gleichzeitige Abschrift.

— ir nachkomen, ir lant ald ir lüte, die burgere und dú stat ze R a p p e s w i l e ald der rat und die burgere der stat Z ú r i c h ieman geltschulde usrichten súln, der man gichtig ist, das sol ðch ie der herre oder dú stat tûn. Were aber, das die graven von Habsburg ieman umb gelt schulde an spreche, es weren si ald ir erben, der si nicht gichtig weren, wil da der vorderer dem burgermeister und dem rate Z ú r i c h dar umb gehorsam sin, so súln ðch die vorgenande graven dem selben meister und dem rate Z ú r i c h gehorsam sin, dem selben vorderer minne oder recht ze tünne; wölte aber der vorderer umb die ansprache der geltschulde, so man im nicht gichtig were, dem burgermeister noch dem rate Z ú r i c h nicht gehorsam sin, wan das er dar umbe pfenden oder angriffen wolte, da sol man umbe den vorgenanden graven ir lande und ir lüten behulffen sin, untz an ein recht, das man das von in nement werde! —

^a Der vorausgehende Text stand auf einem heute nicht mehr vorhandenen Blatt.

^b Die Grafen von Habsburg (-Laufenburg) versprechen in einer besonderen Urkunde vom 1. Okt. 1545 (C I, Stadt u. Land, Nr. 1451) allen Bürgern von Zürich, denen sie oder ihr verstorbener Vater schuldig geworden ist oder welche sich für sie verbürgt haben, Zahlung zu leisten, insbesondere Klaus von Hertenstein und seiner Frau Elisabetha Kapital und Zins gemäß den darüber bestehenden Urkunden zurückzuerstatten, andernfalls durch Pfandsetzung oder Rentenverkauf zu 10 % Sicherheit zu leisten.

Nr. 178.

Rapperswil und Winterthur, 21. November 1545.

Graf Johannes von Habsburg (-Laufenburg) sowie Rat und Bürger von Rapperswil beurkunden, daß sie mit Schulltheiß, Rat und Bürgern von Winterthur übereingekommen sind zur Regelung des Prozeßverfahrens (Anrufung des Gerichtsstandes des Beklagten, Maßnahmen bei Zahlungsunfähigkeit des Beklagten, Weiterziehung an fremde Gerichte bei Rechtsverweigerung für den Kläger) bei Geldschuldansprüchen — an dem nechsten fritag vor sant Cünraz tag.

Stadtarchiv Winterthur, Urk. — Original (Perg.).

Hermann von Landenberg, Hauptmann und Pfleger im Aargau, Thurgau und Elsaß, als Beauftragter des Herzogs von Österreich, Bürgermeister, Rat und Bürger von Basel, als Beauftragte des Bischofs Johannes von Basel und ihrer Stadt, Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich, als Beauftragte der Frau Abtissin und ihrer Stadt, schließen ein Abkommen zwecks Festlegung des Gewichtes und Feingehaltes der in Zofingen, Basel und Zürich geschlagenen Münzen, einheitlicher Regelung des Ankaufs von Silber, Ausschlusses der Berner, Solothurner und Burgdorfer Münzen sowie zwecks Verhinderung aller Maßnahmen zur Verschlechterung ihrer Münzen.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 222. — Original (Perg.). — Druck: UB Basel, Bd. IV, hg. v. Rud. Wackernagel, S. 149, Nr. 153.

a. Dez ersten sol die múnzte von Zovingen bestan, also, daz von dem fúre uf icklich march silbers gan sullen vier phunt, sechse schilling machot. Aber uf icklich march in der múnzte ze Basel sullen gan ouch von dem fúre vier phunt, sechse schilling und sechse phen(ning), und uffen die march in der múnzte Zúrich vier phunt, siben schillinge und sechse phenninge ouch von dem fúre der phenningen, so man icklicher diser múnzton machot. Doch sol man die selben Zúricher march vinden bi Zovinger und bi Basler march umb vier phunt und sibendhalben schilling, also, daz si doch bi Zúricher gewicht bestande umb vier phunt und achthalben schilling, als vor geschriben ist.

b. Es sullen ouch dis vorge(n)ante) múnztin also bestan, daz si nüt gelichtert noch geschwéchet werden; were aber, daz unserr múnztmeistern dekeiner daz uber fúre umb sechse phenning ane geverde, daz sólte im weder an lib noch an gút gan.

c. Es sullen ouch die vorge(n)anten unser múnztmeistre enkeine march silbers túror kóffen denne umb vier phunt der phenningen, die in disen vorder geschribnen drin múnzton gant, an allein der múnztmeister von Zúrich, und des uberschlagés wégen der selben Zúricher gewicht¹. Aber der múnztmeister von Zovingen mag si ouch chouffen umb vier phunt und vier phenning von der verri und der ungelegenheit wegen des wéges. Es mag ouch der múnztmeister von Basel ein march silbers wol kouffen umb vier phunt und sechse phenning von dien husgenossen, als ir recht ist und von niemann anderm.

d. Es ensullen ouch die selben múnztmeister enkein silber umb deheinen guldin kouffen; aber ander lúte in dien stetten und uf dem lande múgen es wol kouffen umb guldin, also, daz es an dem wechsel nüt hoher stande denne vier phunt umb ein march.

e. Es ensullen ouch die vorge(n)anten unser múnztmeister mit inen selben noch mit iren botten einkeinem silber nach varn ze kouffenne weder gen Friburg² in Brisgów, noch gen Totnów noch gen Schönów noch zú dekeinem silber berg ane geverde; aber anderswa múgen si es wol kouffen, also, daz si nüt me dar umbe geben denne als vil als vor geschriben stat.

f. Ouch sullen wir gemeinlich versehen uf dem lande und in dien stetten, es siien burger, geste oder wer er si, daz nieman enkein silber túror kouffen sol denne ein march umb vier phunt phenningen der selben múnzton.

g. Wir sullen ouch gemeinlich und ernstlich versehen, daz nieman uf dem lande noch in dien stetten enkeinen phenning diser múnzton us wegen, seien, brennen, noch beschroten sol.

h. Es sol ouch nieman die alten phenning, die man untzhar ze Bern e, ze Solotern und ze Burgdorf² geschlagen hat, nemen noch geben noch ouch die phenning, die man noch fürbasser da schlahende würde, wir wurden denne utes anders dar umbe ze rate; aber die müntzmeister und die wechslter mugen wol die selben alten phen(ning) nemen, also, daz sis brennen und tilgin.

m. Ouch vergiche ich der vogen(ant) Herman von Landenberg, daz ich von miner herren wegen von Osterr(ich) günden sol dien von Schönw und von Totnow, ir silber ze fürenne in wele diser drier müntzon si wellent und ouch gen Brisach, ob man da schlahende wirt.

¹ Die Zürcher Mark war etwas schwerer als die Basler Mark, die 254,29 Gramm wog.

² Wichtiger Silbermarkt. Die Grafen von Freiburg i. Br. wurden 1254 als Allodialerben der Herzoge von Zähringen von König Heinrich mit dem Regal sämtlicher Schwarzwald-Bergwerke belehnt, welche jedoch seit der Wende des 13. Jahrh. an Schwarzwald-Bürger verpfändet erscheinen; vgl. Eberh. Gothein: Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes, S. 586 ff., 596 ff., 620 ff., 648.

³ Über den Verfall der verschiedenen Berner, Solothurner und Burgdorfer Pfennige wurden bereits auf einer am 9. Juli 1545 stattgefundenen Konferenz zu Aarau Beschlüsse gefaßt (Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 122, Nr. 264). Der Wortlaut läßt jedoch die Schlussfolgerung Zellers nicht zu, daß außer den österr. Vögten auf dem Lande bereits damals Basel und Zürich teilgenommen haben; vgl. I, S. 156, Nr. 295.

Nr. 180.

20. Januar und 3. April 1544.

Bei der in Anwesenheit von Bürgermeister, Stadtschreiber und vier Bürgern mit den Lombarden erfolgten Abrechnung ergibt sich zu Lasten der Stadt Zürich eine Schuldsumme von 926½ Pfund Zürcher Münze, wofür bis zum 18. März Aufschub gewährt wird. Es folgt ein Nachtrag über die teilweise Rückzahlung.

StA Zürich, A 45.1, Akten, Seckelamtssachen, Abrechnungsheft I, S. 3.

«Anno domini M^oCCC^oXLIII^o in vigilia sancte Angnetis, do reiten wir mit unsern Lampartern und beliben in des selben tages nach aller reitung schuldig DCCC lb xxvij lb der müntze, so ietztent genge und gebe ist, und wart uns dar umb ein fürs lag uf mitten vasten, daz waz der xvij tag Merzen, der ander tag vor sant Gerdrut tag¹; und waren bi diser rechenung der burgermeister, Johans Krieg, Heinr(ich) Eppeli, Johans der Schwartzmurer, Rüd(olf) Schönno und Rüd(olf) der stat-schreiber. *Nota: Daran ist in gewert an dem osterabent D guldin und vj guldin und aber C guldin und Lv guldin an xxxj mark silbers. Item hant si xxvij guldin an dem burgermeister.*»

¹ Späterer Zusatz.

² Irrig; der 18. März 1544 geht dem Gertrudstag, 17. März, nicht voraus, sondern folgt ihm.

Nr. 181.

10. März 1544.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich kommen überein, daß der Ankauf von Korn durch Bäcker und Selbstverbraucher auf dem offenen Markt zu jeder Zeit, durch Kornhändler jedoch erst nach dem (Mittags-) Glockenzeichen des Spitals¹ bis zum Vesperläuten erfolgen darf.²

StA Zürich, B II 1, Bl. 57v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 151, Nr. 519.

¹ Das Kornhaus befand sich angrenzend an die Spitalkapelle auf der Ostseite des heutigen Hirschenplatzes. — ² Die vorliegende Kornmarktverordnung war durch

eine Hungersnot verursacht; vgl. Chronik der Stadt Zürich, Quellen zur Schweizer Geschichte 18, S. 45, und diejenige des Johannes von Winterthur, in MGII Scriptores, nova series III, S. 216.

Nr. 182.

11. März 1544.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich kommen überein, daß das Rechtsmittel der Giselchaft nur noch zwischen Bürgern und Gästen, nicht mehr aber unter den Bürgern selbst Anwendung finden soll.

StA Zürich, B II 1, Bl. 55. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 140, Nr. 502.

Nr. 183.

18. März 1544.

Menlin von Zürich erlangt vor dem Schöffengericht Frankfurt gegenüber drei Schuldnern die Zuerkennung von 28 Pfund Haller zuzüglich Zins — item Menlin de Zurcha consecutus est supra Henkinum Lewinburg, Henkinum Frommelin et Drutmannum zu rosineckin¹ xxviiij lb Hall. cum dampno; acta sunt hec feria quinta post letare.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1544, Bl. 106.

¹ Frankfurter Hausname, jetzt Große Fischergasse 14, ein berühmtes Bauwerk (Mitteilung von Dr. H. Gerber vom Frankfurter Stadtarchiv).

Nr. 184.

19. März 1544.

Menchin von Zürich kündigt vor dem Schöffengericht Frankfurt ein Pfand aus — item Menchin de Zurcha exhibuit piguus Budechins filie Heldebergers; acta sunt hec feria sexta post letare.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1544, Bl. 116.

Nr. 185.

18. und 30. April 1544.

In Anwesenheit von Bürgermeister, Stadtschreiber und drei Bürgern erfolgt mit Ludwig, dem Vertreter der Kamerschen, die Abrechnung über deren Guthaben an Kapital und Zins von der Stadt Zürich. Es folgt ein Nachtrag über die teilweise Rückzahlung.

StA Zürich, A 45.1, Seckelamtssachen, Abrechnungsheft I, S. 5.

⟨Anno domini M^oCCC^oXLIII^o an dem xviiij tag Abrellen, do rechennten die burger mit den Cauwerschin und sunderlich mit L o d o w i g ze ir aller wegen, und beliben in des selben tages die burger schuldig nach aller reitung beide von höptgüt und von gewinne: DCCCC lb und XL lb der pfeninggen, so ictzent genge und gebe sint, und suln die burger diz güt gelten uf den ersten Meijen tag, und sol untz uf den tag enkein gesüch dar uf gan; aber dannen hin, so gat uf das güt gesüch zer wochen, als sitte und gewonheit ist. Und an diz gelt sint si gewert DC guldin und Lxxxviiij guldin, und komt ie der guldin ze xvij ß, als wir mit in überein komen sin; und warent bi diser rechenung der burgermeister, H e i n r (i c h) L i d i g, R ü d g e r V i n k, H e i n r (i c h) E p p e l i und R ü d (o l f) der statschreiber. ^aAber ist den Cauwerschin gewert an dem Meijen abent C und XLj guldin. Summ CC lb xxxv lb vij ß, so man den Cauwerschin sol nach aller rechenung mit gesüch sit Walpurgi.^a⟩

^{a-a} Späterer Zusatz.

Nr. 186.

25. August 1544.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich weisen den Gemüse-, Obst-, Butter-, Zieger-, Hühnerhändlern und Trödlern besondere Verkaufsplätze an.

StA Zürich, B II 1, Bl. 54v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 145, Nr. 508.

Anno domini M^cCCC^oXLIII^o statuta sunt hec in vigilia
sancti Bartholomei.

Der burgermeister, der rat und die burgere Zúrich sint gemeinlich überein komen, daz alle die, so krut, röben oder reben veil hant, das die mit namen stan suln under des Widmers¹ und under Claus Richen² tilinen, als verre dú zwei huser begriffen hant, undenan an des riches strasse; und sol mit namen der selben enkeiner mere vor im haben danne drije zeinne.

So suln alle, die so hünr veil hant, under Rapoltz³ und under der zweijer Wetzwiler huser⁴ stan und niendert anders, und doch also, daz den burgern dú strasse under Berchtolt Wetzwilers hus offen sol sin an den vischmargt ze ganne.

Aber suln alle die, so obs veil hant, under der Brenschinken⁵, der Biberlin⁶, der Etterinen⁷ und under der Orlinkomin⁸ husern stan uf der burger strasse.

So suln alle die geste, so anken und zigern veil hant, under der fröwen von Opfinkon tilinen⁹ und under dem kertzhuse¹⁰ veil haben und da mit gutem fride stan.

Es suln ðch alle die, so kriesú und kēfen feil habent, uf der hofstat stan vor der múnze¹¹ und vor dem pflüge¹². Und welher kruter, hünrer, obser, anker und mertzeller diz vorgeschriben alles, als ir ieglichen von dem rate geordent ist, nicht stēte hielte, den suln des rates knechte pfenden umb ein schilling, als dicke, so es geschicht bi dem eide, so si gesworn. Wer ðch der burger, der dise huser sint oder dar inne wonhaft sint, dekeinen kruter, hünrer, merzeller, anker ald obser nicht under disen husern wolte lassen stan und in daz werte, der gibt ieglicher v ß ze bússe, als dicke, so es geschicht und klaget wirt.

Onch sulnt alle die, so den lúten plunder feil hant, daz mit dem gerichte verkóffet wirt, oben an dem markte daz feil haben untz es verkóffet wirt. Waz aber sust plunders und husgeschirres ieman verkóffen wil, daz sol man tün an dem ludermargte, ald aber vor den Prediern¹³, und sol dú brugge aller dingen unbekúmbert sint¹⁴ von den merzellern Zúrich.

Waz aber gesten schüsselen oder gehares leders feil hant alder obses, daz ie dem man uf sinem gúte gewachsen ist, daz mag man alles uf der brugge wol feil haben und enkein ding anders wan milch, als untz her gewonlich ist gewesen; und wer her über icht anders tüt, der git die vorgeschriben bússe; und sol enieglicher rat, so er ansitzet, erber lúte nemen, die dise satzunge verhúten und die bússen in nemen, da si verschuldet werdent uf den eit.

¹ Sic, statt sin.

² Sie entspricht der Tilinen Otto Fútschis von 1551. — ³ Vgl. die vorausgehende Marktordnung von 1551, Nr. 119. — ⁴ Das Haus <Zur Haue>, heute Rathausquai 22.

— ⁵ Heute stehen an ihrer Stelle nur noch die Häuser <Zum Büchsenstein> und <Zur Kúshütte>, Rathausquai 20 u. 18. — ⁶ Rathausquai 18 | Rúdenplatz 2. — ⁷ Rúden, Rúdenplatz 1. — ⁸ Haus am Rúdenplatz. — ⁹ Vor dem Predigerkloster.

Nr. 187.

Baden, 6. Oktober 1544.

Ritter Beringer von Hohenlandenbergr beurkundet, daß er Chünr(at) und Walther Fútschin, die kramer von Zürich, gebrüdere, und Ita Jungenknabin,

ir müme, gegen Bezahlung von 11 Pfund Zürcher Pfennige aus der Leibeigenschaft entlassen und der Abtei Zürich übergeben habe. — Dis geschach ze Baden an sant Fiden tag —.

StA Zürich, C II 2, Urk. Abtei Nr. 156. — Entwurf (Perg.). — Die Urkunde wurde nicht besiegelt; es fehlt sogar der Einschnitt ins Pergament.
Stadtarhiv Zürich, III B 151, Bl. 18. — Lateinisch abgefaßtes Regest vom 25. Oktober 1544.

Nr. 188.

Rudolf Schönno legt den Bürgern von Zürich Rechenschaft ab über den Ertrag des Seckelamtes, insbesondere über denjenigen des (Wein-) Ungeldes und Schlagschatzes, von slegschatze; an dem samstag vor mitter vasten. 5. März 1545.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen, Abrechnungsheft I, S. 5.

Nr. 189.

Propst Rudolf von Wartensee am Chorherrenstift Zürich verleiht ein von den Pflegern der willigen armen Schwestern an der Untern Züüne an die Schwester Elisabetha Kugat um 20 Pfund verkaufte Haus unterhalb der Obern Züüne dieser und der Schwester Adelheid Rich zu lebenslänglicher Nutzung, mit dem Vorbehalt, daß nach deren beider Tode zehn arme Schwestern, die sich jedoch nicht im (Seiden-) Gewerbe betüügen dürfen — die nicht weben, zwicken noch winden —, Wohnsitz erhalten. Zürich, 15. Juni 1545.

StA Zürich, C II 18, Urk. Spital, Nr. 287. — Original (Perg.). — Regest: Adolf Bürkli, Geschichte der Zürcher Seidenindustrie, S. 12.

Nr. 190.

Bischof Johannes von Basel, die Städte Basel und Zürich verbünden sich bis zum 11. November 1547 bei Verletzung des Landfriedens innerhalb des für Basel verbindlichen Umkreises: Burg Hauenstein jenseits des Rheins, Bözberg, Hauenstein, Lebern, Weißenstein, Goldenfels, Belfort, Vogesen, Eckenbach, Rhein, Burgheim, Schwarzwald, wie des für Zürich verbindlichen Umkreises: Burg Hauenstein, Bodensee, Arlberg, Septimer, Brünig, Weißenstein, zu gegenseitiger Hilfeleistung und verpflichten sich zur Beachtung der bei Geldschuldforderungen üblichen Rechtsgrundsätze. Basel, 7. September 1545.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1556. — Original (Perg.). — Druck: UB Basel IV, S. 155, Nr. 164.

Nr. 191.

Unter Propst Rudolf von Wartensee erfolgt eine Neuaufzeichnung der Satzungen des Chorherrenstiftes Zürich, so auch jener betr. die Stiftung eines seidenen oder purpurnen Tuches zur Anfertigung eines Chormantels oder die Leistung des entsprechenden Geldbetrages von 2 Mark durch jeden neu ernannten Chorherrn. 27. März 1546.

Zentralbibl. Zürich, Ms. C 10a, Bl. 69v alte Zählung, Bl. 76v neue Zählung.
Zentralbibl. Zürich, Ms. C 10b, Bl. 62v alte Zählung.

Ad quid teneatur canonicus de novo receptus.

— Preterea receptus in canonicum infra sex menses habet capitulo presentare cappam sive pannum sericum infra sex menses habet capitulo presentare duas marcas argenti ponderis Thuricensis vel duas marcas argenti deponere ad sacristiam nostram superiorem, quousque cappam emat. —

Nr. 192.

(Eher 15. Juni 1546 als) 14. Juni 1547.

Die in Anwesenheit von Bürgermeister, Stadtschreiber und fünf weiteren Bürgern vorgenommene Abrechnung mit den Kawerschen ergibt, daß die Stadt Zürich bis auf 95 Gulden alle Schulden an die Kawerschen getilgt hat.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen, Abrechnungsheft I, S. 10. — Zur Datierung: Es muß aus drei Gründen eine Verschreibung der Jahreszahl 1547 statt 1546 angenommen werden. Erstens fällt der Donnerstag wohl 1546, nicht aber 1547 oder 1548 auf die Monatsmitte. Sodann liegt für das Jahr 1547 bereits eine sicher datierte und stark differierende Abrechnung vom 16. Juni vor. Ganz besonders aber widerspricht der Betrag von 95 Gulden der Zusammenstellung vom 20. Juni 1547 über die Guthaben der Kawerschen von der Stadt.

«Anno domini M^cCCC^xXLVII^o an dem donrstag ze mittem brachot, do rechenen die burger mit den Cauwerschin umb alle die gülte, so in dú stat gelten sollte, es were von der burger wegen ald von ander lüten wegen, den dú stat gelten sollte und daz gelt an den Cauwerschin uf der burger schaden genomen waz, und von aller leije schulde, es were höptgüt oder gesüch; do beliben in die burger nach aller rechenung des selben tages schuldig Lxxxxv guldin und die selben guldin solten aber stan ane gesüch untz uf sant Jacobs tag¹, so dar nach schierest kam;² und warent mit diser rechenung alle brieve, die Lxxxxv guldin von den burgern hant. Hie bi warent der burgermeister, Johans Krieg, Heindr(ich) Eppeli, Heindr(ich) Lidig, Rüdger Vink, Johans Hentscher der elter und Rüd(olf) der statschreiber.»

¹ 25. Juli. — ² Diese Zeitform läßt darauf schließen, daß dieser Eintrag erst später erfolgt und aus diesem Grunde dem Schreiber das unrichtige Datum in die Feder geschlossen ist.

Nr. 195.

27. August 1546.

Bürgermeister und Rat von Zürich kommen überein, den Ankauf von Korn in einem Umkreis von $\frac{1}{2}$ Meile außerhalb der Stadt und in einem bestimmten Umkreis innerhalb der Stadt zu verbieten und den Kornhündlern den Aufkauf auf dem Kornmarkte erst nach Mittag zu gestatten.

StA Zürich, B II 1, Bl. 3S. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 151, Nr. 320.

Der burgermeister und der rat sint gemeinlich überein komen: swer dekein korn schöwret oder köffet, sweler leije korn daz ist, inrent einer halben mile dishalb Hönngge, Affoltren, Sebach und Altstetten, e daz es an offenen margt kunt in Niderdorf über den bach¹, ze Nünmargt über den bach², und an dem Rennweg für Urdorfs ort¹, ^aUf dorf für Joh. Kriegs hus^{a, b}, der git von ie dem stuke v ß als dike, so daz geschicht und ieman dar umb verleidet wirt, und sol ðch ic der man, es sin pfister oder kornmacher, dis verhüten, er und sin wip und sin gesinde bi dem eide, so si gesworen hant, ^bund dar zü sol man leiden, ob ieman sicht ros mit korn in iemans hus gan^b, und ein ander bi dem selben eide her umbe leiden hinnan ze sant Johans tag ze wienuacht¹ ane alle geverde.

^cEs sol ðch einkein pfragner einkein korn uff pfragen köffen an einheimen markt tag vor mittem tag, noch vor dien markttagen an dem abend nach mittem tag. Wer es dar über tete, der git von ie dem stuk v ß und waz die pfragner kornes köffent, wil da dekein únser burger, es sijen pfister oder ander, des selben kornes, dien sol es der pfragner bi dem tag in dem selben köff geben an geverd.^c

Und sol man dis leiden Rüdolf, dem statschriber Zürich, der ðch dise büsse in nemen sol, der hat sinen eit empunden. Actum in vigilia Augustini, anno domini M^oCCC^oXLVI^o.

^{a-a} Nachtrag über der Zeile von Hand aus der 2. Hälfte 14. Jahrh. — ^{b-b} Nachtrag unten auf der Seite von gleicher Hand aus der 2. Hälfte 14. Jahrh. — ^{c-c} Nachtrag unten auf der Seite von Hand Ende 14. Jahrh.
¹ Vgl. Kornmarktordnung von 1552, Nr. 125. — ² Wolfbach. — ³ Das Haus «Zur Sonne», heute Sonnenquai 18. — ⁴ 27. Dezember.

Nr. 194.

27. August 1546.

Bürgermeister und Rat von Zürich kommen überein, den Aufkauf und das Aufspeichern von Obst, sowie allen Zwischenhandel mit Hühnern, Ge-
flügel, Eiern und andern Lebensmitteln bis zum 27. Dezember innerhalb des
städtlichen Bannes zu verbieten.

StA Zürich, B II 1, Bl. 38. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 152, Nr. 521.

Item sint si überein komen umb aller leye obs, daz daz ðch nieman köffen sol uf enkein pfragen hinnan ze sant Johans tag ze wienn(acht) inrent unsern crücen und getwingen, oder swer daz brichet, der git von ie dem viertal vj ß und von dem halben mütte j ß und von ie dem mütte ij ß als dike, so ieman dar umbe verleidet wirt.

Swer ðch dekein obs in keinen kelr treit ze gehaltenne hinnan ze sant Reglen messe¹, der git die büsse, so vorgeschriben ist.

Item hant si gesetzt umb hünr, vogel^a, eyrer^b und umb allen kleinen pfragen von essigem dinge, daz daz och nieman köffen sol hinnan ze sant Johans tult ze den wienn(achten) uf enkeinen pfragen inrent unsern crücen und getwingen, und swer daz brichet, daz git v ß als dicke, so es geschicht, und swer dis vorgeschriben alles, es si obs, hünr, vogel^a, eyger oder umb ander essig ding, leidet Bercht(olt) Weker, Cünr(at) Geyn und Rüd(olf) Switer, der hat sinen eit empunden. Actum ut supra.

^a Nachtrag von Hand 2. Hälfte 14. Jahrh. — ^b Stadtbücher: eyger.
¹ Der um den 11. Sept. stattfindende Jahrmarkt.

Nr. 195.

15. September 1546.

Der Jude Gumprecht von Zürich erlangt vor dem Frankfurter Schöffengericht die Zuerkennung eines Geldbetrages zuzüglich des vierteljährlichen Zinses — item Gumpertus de Zurich, iudeus, consecutus est supra Wiglonem, pistorem, iij lib. Hallorum dampno quartali^a anni; acta feria sexta post exaltacionis sancte crucis.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1546, Bl. 11v.
^a Sic.

Nr. 196.

Winterthur, 18. September 1546.

Bei der Lehensübertragung der Mühle am Werd bei Winterthur durch das Kloster Töß an Heinrich Billikon und dessen Söhne Konrad und Rudolf wird ein Verzeichnis des Mühlezubehörs aufgenommen.

StA Zürich, C II 13, Urk. Töß Nr. 249. — Original (Perg.).

— Sú son ðch in der selben müli lassen drü müli isen und daz dar zü höret: zwen maiserre staine, die súlnt sin soldik und zwen vinger, zwen stain

von Schaigenbüch, die son volklich spangdik sin, ain schönne müli, ain maiser sta[in]^a und ain flü, die son sin soldik und drije vinger, fünf hümre, ain hebisen, ain fiertel und ain imi [und ain]^a imi kasten, ain büttelzarge und sechs küffellü. —

^a Die Vorlage ist durch Flecken beschädigt.

Nr. 197.

10. Februar 1347.

Bürgermeister Rudolf Brun, der Rat und die Bürger von Zürich übergeben die seit langem mit den Bürgern von Luzern bestehende Streitfrage betreffend die Eichung des Salzmaßes, umb die facht des saltzmasses, Vögten und Rüten der österreichischen Herzöge zur gütlichen Übereinkunft oder, falls dies nicht zum Ziele führen sollte, zum schiedsgerichtlichen Austrag.

StA Luzern, Urk. Faszikel 29, Kt. Zürich. — Original (Perg.). — Der Anlaßbrief des Luzerner Schultheißen Niklaus von Gundoldingen vom 28. März 1347 (StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1456) trägt nichts Wesentliches zur Sache bei.

Nr. 198.

Zug, 4. April 1347.

Die zu Kiburg, Rotenburg und Baden residierenden Vögte des Herzogs Albrecht von Österreich beurkunden, daß sie zusammen mit den herzoglichen Rüten im Streite der Städte Zürich und Luzern einen Rechtsspruch gefällt haben, wodurch das Luzerner Salzmaß zugunsten desjenigen von Zürich außer Kraft erklärt und eine gütliche Übereinkunft zur Begleichung gegenseitiger Geldschuldansprüche festgelegt wird.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 208. — Original (Perg.).

StA Luzern, Urk. Faszikel 29, Kt. Zürich. — Doppelausfertigung. — Regest: Eidg. Abschiede I, S. 25, Nr. 75.

a. Dez ersten sprechen wir uf den eit umb daz saltzmes, daz die von Zürich da bi beliben süln und die von Lutzern da von lassen und es nicht mere füren noch haben süln.

d. Wir sprechen ðch us: Swo dehein rechtú geltschuld ist, die man deheinem burger von Zürich ze Lutzern oder deheinem burger von Lutzern ze Zürich schuldig ist, daz man die ze beiden siten gelten und nicht vor haben sol.

Nr. 199.

Undatiert (nach 4. April 1347).

Bürgermeister Rudolf Brun und der Rat von Zürich teilen Schullheiß, Rat und Bürgern von Luzern mit, daß jene Zahlungsbefehle, die vor ihrer Vereinbarung betreffend die Begleichung von Geldschulden erlassen worden sind, davon nicht berührt werden.

StA Luzern, Urk. Faszikel 29, Kt. Zürich. — Originalmissiv.

— Als wir mit ein ander uberein komen sin, das nieman den andern in úwer noch in unser stat under uns verbieten sol, wan den rechten gelten, bürgen oder gisel, dar umbe wir ðch besigelt brieve beidenthalb ein ander geben haben, als ir Johansen Blickesdorfen, úwen burger, zú uns santent, da sol wissen úwer bescheidenheit, das wir aller der gebot vor lassen, die vor dirre gesetзде under uns ieman von dekeinen dingen verboten oder verheftet hant, es si der Lidigo¹ oder ieman unser burgere, das die

selben dise gesetzde, die wile dú selbe ir sache weret, nicht rúren sol, wan das si ir sachen uf warten mügen, als es in fúget und wol kumt.

¹ Heinrich Lidig, 1336—50 des Rats, 1546/47 Seckelmeister von Zürich.

Nr. 200. 16. Juni, 20. Sept. u. 11. Nov. 1547, 1. Juni u. 24. Juli 1548.

In Anwesenheit von Bürgermeister, Stadtschreiber und fünf weiteren Bürgern wird mit den Kawerschen über deren Guthaben bei der Stadt Zürich abgerechnet. Es folgen Angaben über teilweise Rückzahlung und Aufnahme neuer Darlehen.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen, Abrechnungsheft I, S. 8 u. 10.

〈Anno domini M^oCCC^oXLVII^o crastino beati Vitis, do rechennten wir mit den Cauwerschin umb die gúlte, so in die burger von höptgút und von allen dingen gelten solten und beliben in des selben tages schuldig D guldin und xx guldin, und daz selbe gelt stat ane gesúch untz uf sant Jacobs tag¹. Hie bi waren der burgermeister, Johans Krieg, Heinr(ich) Eppeli, Heinr(ich) Lidig, Rüdger Vink, Johans Hentscher der elter und der statschreiber. ^aAn diz gelt hat der Lidig gewert CCCC guldin uf den tag. Item den Cauwerschin XL guldin, kamen gen Basel, wurden genomen an sant Matheus abent anno XLVII^o, da wider gab in der abt von Einsidellen L guldin an sant Martistag eodem anno.^a

^bItem suln wir den Cauwerschin gelten Lxxx guldin, so gen Basel ze zínse kamen, die entlehen wurden ze der fronvasten ze vasnacht² anno XLVIII^o, als der brief³ stat, den si dar umb hant.

Item den Cauwerschin C und L guldin, wurden genomen an dem ersten tag brachotz, kamen gen Basel, zínse von der fronvasten ze pfingsten⁴ anno domini M^oCCC^oXLVIII.

Item den Cauwerschin L guldin, wurden genomen an sant Margreten abent und kamen gen Basel fron Margreten von Stetten.^{b⁵}

^{a-a} Nachtrag von anderer Hand. — ^{b-b} Nachträge, die wegen Platzmangels auf der folgenden Seite 10 notiert wurden.

¹ 25. Juli. — ² 12.—15. März. — ³ Er ist nicht mehr erhalten; es läßt sich jedoch auf Grund der Zinstermine bestimmen, daß es sich um Zinsen für Leibrenten, die im hohen Betrage von über 6000 Gulden an Basler Bürger und Zünfte ausgegeben wurden, handelt. — ⁴ 11.—14. Juni. — ⁵ Frau Margaretha von Oberwinterthur, Gattin des Johannes von Stetten, kaufte am 14. Juli 1546 eine jährliche Rente von 50 Gulden auf der Zürcher Stadtmetzg und Brotlaube für 500 Gulden (StA Zürich, C IV 6.6, Privatorkunden).

Nr. 201.

20. Juni 1547.

Unter den Schulden der Stadt Zürich sind Guthaben von Juden und Kawerschen verzeichnet.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen, Abrechnungsheft II, S. 1.

Anno domini M^oCCC^oXLVII^o feria iiij^a ante Johannis baptiste, do solten die burger Zúrich gelten MDCC mark Lxj mark.

Aber ist dú gúlt sit males anderest geschriben, waz man nu gelten sol von stuk ze stuken:

— 〈Moyses schúlmeister, Vivelin, Zúricher, und Spirin den Juden sol man gelten Lxxv guldin, sint an schaden gestanden sit sant Verenen tag¹ anno domini M^oCCC^oXLVI^o.

Item den Cauwerschin sol man gelten CCC guldin und xx guldin, die stant sit aller heiligen tag an schaden anno domini M^oCCC^oXLVI^o.

Item sol man in xxx^a guldin, wurden hern Jacob von Trostberg und sint gestanden an schaden sit sant Othmars tag² anno domini CCC^oXLVI^o.

Item sol man in gelten L guldin, wurden ze unser fröwen liechtmes³ genomen, do man gen Heidelberg für anno domini M^oCCC^oXLVII^o.

Item sol man in xxxvj guldin von dem graven von Habsburg, dar umb si dem burgermeister verlorn hatten und die burger erteillet hant, daz man in die geb; actum vigilia Symonis et Jude⁴ anno XLVI^o.> —

^a Korrigiert aus: L.

¹ 1. September. — ² 16. November. — ³ 2. Februar. — ⁴ 27. Oktober.

Nr. 202.

5. September 1547.

Das Schöffengericht Frankfurt hebt gegenüber Kelner von Zürich die wegen eines an Konrad von Basel schuldigen Zinses erfolgte Beschlagnahme (seines Gutes) auf — item Kelner de Zurich absolutus est a arestatione a dampno Conradi de Basele; actum feria secunda proxima ante nativitatis virginis.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1547, Bl. 57.

Nr. 205.

Konstanz, 27. Oktober 1547.

Die Städte Konstanz, Zürich und St. Gallen verpflichten sich in dem bis zum 11. November 1550 anberaumten Bündnis zur Beachtung der bei Geldschuldforderungen üblichen Rechtsgrundsätze.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1558. — Original (Perg.). — Druck: UB Abtei St. Gallen III, S. 572, Nr. 1447, Abschnitt 9.

Nr. 204.

Basel, 14. Januar 1548.

Bischof Johannes von Basel und die Städte Basel und Zürich verlängern ihr Bündnis betreffend gegenseitige Hilfeleistung bei Landfriedensbruch und Regelung von Geldschuldansprüchen bis zum 24. Juni 1549.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1560. — Original (Perg.).

Nr. 205.

31. März 1548.

Der Zürcher Jude Moses Dither und Sara, seine Frau, händigen vor dem Schöffengericht Frankfurt vorzeitig Pfänder aus — item Muss iudeus Dyther de Zurich pre exhibuit pignora Siglioni sutori; item Sara iudea Dither Muss de Zurich pre exhibuit tunicam blaviam unius filii alieni; actum feria secunda post letare.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1548, Bl. 91.

Nr. 206.

31. Mai 1548.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich verbieten jedem, der von unser stat dingflüchtig wurt und dadurch die Bürger um ihr Gut bringt, die Rückkehr in die Stadt, es sei denn, daß ihm die Bürger Gnade willfahren lassen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 170v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 170, Nr. 353.

Nr. 207.

Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß die am Zürichsee sesshaften Bewohner, welche Gerberinde von den Baumslümmen abschülen und zu Loh stampfen, schindent und blüwent, sich eidlich verpflichtet haben, hierfür keine Weißtannen, sondern nur Rot-tannen zu verwenden.

14. Juni 1548.

StA Zürich, B II 1, Bl. 26. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 171, Nr. 555 (mit unrichtigem Datum: 13. Juni).

Nr. 208.

Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß sich die Bucker eidlich verpflichtet haben, gutes und geringeres Korn nicht untereinanderzumengen.

15. August 1548.

StA Zürich, B II 1, Bl. 45. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 162, Nr. 538.

Nr. 209.

Der Rat von Zürich läßt zuhanden aller (nachfolgenden) Ratsrotten aufzeichnen, daß niemand, besonders kein Metzger oder Armbrustmacher, an Stadlfremde Rindersehnen verkaufen darf.

30. September 1548.

StA Zürich, B II 1, Bl. 55. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 145, Nr. 509.

Man schribet allen räten, daz man nieman frömdler von der stat enkein adern sol ze köffenne geben, wan waz adern Zürich fallent, die sol man unsern snetzern geben ze köffenne und süln die umb ie daz hundert geben xxviiij 9 und nicht mere; da wider suln aber alle unser snetzer ze den heiligen verswerren, daz ir einkener enkein adern verköffen für die stat uf enkeinen pfragen, und welher metzier ald burger daz brichet, der git die büsse, als sich der rat dar umb erkennt uf den eit. Actum anno domini M^oCCC^oXLVIII^o crastino Michchelis.

Nr. 210.

2. Oktober u. 15. Dezember 1548, 28. April u. 14. Juli 1549. In Anwesenheit von Bürgermeister, Stadtschreiber und vier weiteren Bürgern wird mit den Kauwerschen über deren Guthaben bei der Stadt Zürich abgerechnet. Es folgen Angaben über teilweise Rückzahlung derselben, bzw. Aufnahme neuer Darlehen.

2. Oktober u. 15. Dezember 1548, 28. April u. 14. Juli 1549.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen, Abrechnungsheft I, S. 11.

Anno domini M^oCCC^oXLVIII^o an dem nechsten donrstag nach sant Michels tag, do rechennten die burger mit den Cauwerschin umb alle die gülte, so in dú stat gelten solte, es were höptgüt ald gesüch; und nach aller rechnung do beliben in die burger des tages schuldig fünf hundert guldin und xx guldin, und solte daz selbe gelt stan ane gesüch untz uf aller heiligen tag; und von dem tage hin so gat gesüch uf daz güt; und mit diser rechenung do wurden Jacob Cauwerschin abgslagen xxv lb, die er für x mark dem rat ze büsse gelten solte. Hie bi warent der burgermeister, Rüd(olf) von Lunghof, Johans Krieg, Ulr(ich) Swende, Johans Wetzwile und Rüd(olf) der statschriber.

^aDar an ist gewert CC und xv guldin an Nathan dem Juden und xx guldin an fron Belen der Jüdin von Bremgarten; daz geschach an sant Lucien tag anno XLVIII^o.

Aber sol man den Cauwerschin gelten CC guldin und LXXXV guldin; actum
xxvij die Aprili anno XLVIII^o.

Aber sol man XC guldin, der wurden L guldin dem von Stetten und
siner wirtin zinse und Bercht(olt) ze dem rosse XL guldin;
actum in vigilia Margrete anno XLIX^o.^a

^{a-a} Nachträge.

Nr. 211.

Zürich, 6. März 1349.

Bürgermeister Rudolf Brun und die Zürcher Kaufleute Johannes Seiler,
Rudolf Glaser, Hartmann Rordorf, Rudolf Hochspar genannt Stülinger und
Rudolf Gernler bevollmächtigen vor dem öffentlichen Notar, dem Zürcher
Kleriker Johannes, die beiden erstgenannten Kaufleute, die Rückerstattung
der in Stadt und Gebiet von Mailand entzogenen und beschlagnahmten Seide,
Güter und Waren zu erwirken.

StA Zürich, B II 1, Bl. 45. — Gleichzeitige Abschrift. — Druck: Zürcher Stadtbücher I,
S. 158, Nr. 555.

In nomine domini amen. Universis Christi fidelibus presentium inspec-
toribus per hoc presens publicum pateat instrumentum, quod sub annis do-
mini M^oCCC^oXLIX^o sexta die mensis Marcii, indictione secunda, circa horam
tertiam pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini, domini Cleme-
tis pape sexti, anno septimo in atrio ecclesie preposithure Thuricen(sis),
Constan(tiensis) dyoc(esis), vir discretus Rüd(olfus) dictus Brun, ma-
gister civium Thuricen(sium)^a, ipsius, consulum, communitatis et totius
universitatis oppidi Thuricensis nomine, necnon Iohannes dictus
Seiler¹, Rüd(olfus) dictus Glaser, Hartmannus dictus Ror-
dorf, Rüd(olfus) dictus Hochspar, aliàs dictus Stülinger, et
Rüd(olfus) dictus Gernler, cives Thuricenses, coram me notario pu-
blico infrascripto personaliter constituti, Iohannem dictum Seiler et
Rüd(olfum) dictum Glaser prenotatos, tamquam illos, quorum^b in-
terest, ipsorum insolidum constituerunt procuratores, factores, actores et
nuntios speciales, ita, quod non sit melior conditio occupantis et quod per
unum fuerit inchoatum, per reliquum mediari valeat et finiri, dantes eisdem
et utrique^c ipsorum insolidum plenam et liberam potestatem

ad petendum, recipiendum, habendum, tenendum et possidendum omnem^d
sydam, omnes res et quelibet mercimonia, que in civitate et districtu Me-
diolan(ensi) fuerunt ablata vel detenta quovismodo, generaliter vel
singulariter seu specialiter, prescriptis civibus Thuricen(sibus) expressatis
seu quibuscumque civibus vel districtualibus dicte Thuricen(sis) civitatis et
specialiter totam illam sidam et omnia et singula ablata et retenta Rüd-
(olfo) dicto Glaser prenotato et que per eum vel eius nomine conduce-
bantur per civitatem et districtum Mediolanen(sem)²

et ad confitendum restitutionem factam omnium ablatorum, ipsam sidam,
omnes res, bona et mercimonia a dictis communitate, hominibus, singulisque
personis Mediolanen(sibus) et dominationi domini³ Mediolan(ensis) suppositis
recepisse, habuisse et possedisse pacifice et quiete,

necnon ad faciendum eisdem communitati^e, hominibus et singulis personis
Mediolan(ensibus) et dominio^f prefati domini Mediolanensis⁵ suppositis de
predictis omnibus et quolibet premissorum, eorumque expensis, dampnis et
interesse, quocumque modo et occasione factis et habitis, permissis et fiendis
quolibet in futurum. plenam, liberam, generalem et specialem warandiam,
confessionem, quittance dandam et recipiendam donationem, pactum et

permissionem de ulterius non petendo et non agendo pro predictis vel aliquo prescriptorum,

et ad prestandum seu faciendum quodlibet sacramentum et quelibet iuramenta in ipsorum ut super ipsorum animas et cuiuslibet eorundem pro pe-observandis omnibus prenotatis, nascissendis, possidendis, attendendis et prenotatis,

et ad celebrandum pro prescriptis omnibus et singulis contractus, conficiendum instrumenta, unum vel plura, cum promissionibus^b, renuntiationi- etiam oportunis, que circa ea et in eis apponi contingerit rationabiliter quovismodo,

et ad omnia alia et singula prestandum, gerendum et faciendum, que in prescriptis vel circa prescripta utilia necessaria vel etiam fuerint oportuna, dato, quod mandatum requirerent speciale et que metipsi facere possent, si personaliter interessent, procuratorem alium seu alios substituendum et ab eis mandatum revocandum totiens quotiens ipsis vel eorum alteri visum fuerit expedire,

promiseruntque ad manus mei notarii publici infrascripti sollempniter stipulantis ratum, gratum et firmum perpetuis temporibus habituros, quicquid per dictos procuratores ipsorum in ipsorum animas iuratum, factum, gestum et procuratum fuerit quovismodo vel per substitutum ab eis vel eorum altero in premissis omnibus et singulis et quolibet premissorum, et non contra- facere vel venire aliquo ingenio, de iure vel de facto, in iudicio ecclesiastico vel etiam seculari, ut dicti procuratores ipsorum seu substitutus ab eis vel eorum altero a satisfactionis onere quolibet releventur sub rerum ipsorum omnium ypetheca^l.

Et quia nos prescripti cives et mercatores Thuricen(ses), quos tangit negotium prenotatum communiter et divisim, sigilla propria non habemus, presens publicum instrumentum sigillo universitatis oppidi Thuricen(sis) petivimus et obtinuimus communiri in robur et testimonium omnium premissorum. Accipimus et datum Thuregik^k, anno, die, mense, hora et indictione prenotatis, presentibus hon(orabilibus) viris Heinricho dicto Biber, scult(eto) Thuricen(sis), Rüdgero dicto Manes, militibus, Chûnr(ado) dicto Herdiner, Walthero dicto Furter, Chûnr(ado) dicto Brem-garter et Chûnr(ado) dicto Halbisen, testibus ad hoc notatis specialiter et rogatis.

Nos, Rüd(olfus) Brun, magister civium, consules et universitas oppidi Thuricen(sis), Constan(tiensis) dyoc(esis), deliberatione debita prehabita pro nobis et nostris concivibus prenotatis sigillum nostre civitatis et universitatis duximus presentibus litteris appendum^l in robur et testimonium omnium prescriptorum, anno, die, loco et indictione prenotatis.

Et ego, magister Johannes Pontificis⁴, clericus Thuricen(sis), Constan(tiensis) dyoc(esis), publicus auctoritate imperiali notarius, quia premissis omnibus et singulis una cum prescriptis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui per ordinem, ut prescripta sunt, ipsa conscripsi et in hanc publicam formam redegi, signoque meo consueto signavi, rogatus, in robur et evidens testimonium omnium premissorum, anno, die, loco et indictione prenotatis.

Stadtbücher: a Thuricensis. — b ipsorum. — c utique. — d emendum. — e communitatis. — f domino. — g Mediolani. — h permissionibus. — i Sic. — k Thurici. — ^l Sic, statt appendendum.

¹ Johannes Seiler war, nicht wie Zeller-Werdmüller erklärt, 1554—56 Zunftmeister der Weinleute, sondern 1552, 54, 56 Zunftmeister der Krämer im Natalrat, 1559, 1561—71 im Baptistalrat.

² Es ist am ehesten denkbar, daß die Seide aus Bologna, dem damals nördlichsten Seidenzuchtzentrum, eingeführt wurde. Leider versagen jedoch die für die Jahre 1548/49 erhaltenen, im St.A. Bologna liegenden Notariatsprotokolle, die sog. *Commemoriali*.

³ Der Erzbischof Johannes Visconti war nach dem Tode seines Bruders Lucchino, 24. Januar 1549, alleiniger Herr von Mailand.

⁴ Wohl die Übersetzung des Zürcher Familiennamens Bapst oder Bischof.

Nr. 212.

10. März 1549.

Die vorerwähnten fünf Kaufleute geben der Stadt Zürich die Zusicherung, sie vor allfälligem Schaden durch den Straßburger Bürger Johannes Achtüntz, der an dem zu Mailand beschlagnahmten Gute beteiligt war, zu bewahren.

St.A. Zürich, B II 1, Bl. 44. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 160, Nr. 534.

Umb die forme des briefes, so vorgeschriben ist, sol man wissen, als Johans Acht Untz, ein burger von Strâz burg, teil hatte in dem gûte, so Johans Seiler und den andern sinen gesellen, unsern burgern, ze Meilan uf erhaben wart, das mit dem selbe brieve erlediget wart, das da der selbe Johans Seiler, Rûd(olf) Glaser, Hartman Rordorf, Rûd(olf) Hochspar genant Stûlinger und Rûd(olf) Gernler, unser burger, die och das selbe gût angehorte, uns den burgermeister, den rat und die burger unser stat ze Zûrich vertröstet hant, were, das von des egeseiten Johans Acht Untz wegen dekein schade, breste und kumber uns oder unser stat wurde uf löffende von des teiles wegen, so er och mit unsern burgern in dem vorgeseiten gûte hatte, das si uns dar umbe globt hant ze ledigenne und von allem schaden ze wisenne. Actum x die Marcii anno domini M^cCCC^oXLIX^o.

Nr. 215.

Zürich, 25. April 1549.

Ritter Burkhard von Ellerbach, Marschall des römischen Königs Karl, verständigt sich in dessen Auftrag mit Bürgermeister, Rat und Bürgern von Zürich betreffend die Verwendung des (konfiszierten) Judengutes.

St.A. Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 282. — Original (Perg.). — Druck: Sammlung jüdischer Geschichten, hg. v. Joh. Kaspar Ulrich, Basel 1768, S. 578, Beilage D.

Ich Burgkart von Elribach, ritter, marschal des Rômschen kúniges Karlen, vergilhe offenlich mit disem brieve, daz ich ze des selben mines herren des Rômschen kúniges wegen mit dem burgermeister, dem rat und den burgern ze Zûrich über ein bin komen von der Juden¹ gûtes wegen, also, daz man mir daz antwurten und besehen sol und danne bi enander beliben sol, untz daz dú stuk usgerichtet werdent, die ich und die burger Zûrich dar umb gen enander beredet haben, als hie nachgeschriben stât:

An dem ersten, daz alle die geltschulde, so die burger gelten solten den Juden, daz dú den burgern sol ledig sin.

Aber alle die geltschulde, da hinder dekein burger Zûrich haft ist, es si mit gELTSCHAFT, mit gISELN oder mit burgschaft ald mit wirtsCHAFT, daz die da von suln ledig sin, also, daz si enkeiner schade rûren noch angan sol.

Dar zû sol man och alle redelich schulde, so die Juden den burgern gelten solten, usrichten von der Juden gût.

Och sol man den burgern ablegen den kosten, den si von der Juden wegen gehebt hant.

Man sol och den Judinnen und der Juden kinden, so noch lebent, ir güt lassen.²

Es suln och die burger mit der geltschulde, so man uf dem lande den Juden schuldig ist, nictes behulffen sin, man tû es danne gerne.

Were och, daz dekeiner burger von Zúrich beröbet were von des kúniges wegen, daz kuntlich gemacht wurde, die sol ich von der Juden güt usrichten untz an drú hundert guldin und nicht fürbaz; ist es aber minder danne drú hundert guldin, so sol ich och minder ablegen, also, daz ich mit namen gen den selben nicht mere schaden sol haben danne untz uf drú hundert guldin.

Und han mit des rates Zúrich wissende zú disen sachen ze des vorgesetzt hern Heinr(ich) Biber, ritter, Rüd(olf) Brún, burgermeister Zúrich, und Albr(echt) den Wicseler, min diener, also mit der bescheidenheit, wo die vorgeseiten stuk alle untz uf unser fröwen tag ze mitten Ogsten³ von einem stuk an daz ander nicht wurden volfürt noch usgerichtet, so suln die selben drije oder der mere teil under in vollen gewalt haben, der Juden güter und húser an ze griffenne⁴ und die vorgeschriben stuke dar us gantzlich ze richtenne, daz der rat noch die burge⁵ Zúrich enkein rede noch kumber da von mere haben; und waz si drije oder der mere teil under in da mit danne tûnt, als ich in getrúwe des besten, daz sol nu und her nach war und stete belibe⁶ an alle wider rede. — Dis geschach Zúrich an sant Marcus tag in dem jare, do man von gottes geburt zalte drúcechen hundert und viertzig jar und dar nach in dem núnden jare.

^a Sic.

¹ Wie andernorts waren auch in Zürich Juden verbrannt worden, nach der Chronik der Stadt Zürich, hg. v. Joh. Dierauer, S. 46, am 25. Februar 1349. König Karl IV. enthebt Zürich am 25. April 1349 der Verantwortung für die an den Juden verübten Gewalttätigkeiten, sofern sie willens seien, sich mit ihnen und dem Reich CI, Urk. Stadt u. Land, Nr. 505).

² Über diesen Punkt wurde eine besondere Urkunde ausgestellt: CI, Nr. 285, vom 25. April 1349. Zudem bestätigen die Kinder des Juden Moses selig, Vifli und seine Schwester, Frau Guta, am 21. Juni 1352, von der Stadt Zürich für ihre eigenen, ihrer Eltern und anderer Leute Forderungen gänzlich entschädigt zu sein (Urk. CI, Nr. 280).

³ 15. August.

⁴ Da das von den Juden hinterlassene — varende güt — nicht zur Deckung der Ansprüche ausreichte, erfolgte im Herbst der Verkauf der den Juden gehörenden Häuser. Nach der darüber ausgestellten Urkunde der drei Bevollmächtigten vom 5. September (CI, Nr. 284) erfolgte der Verkauf mit — dien burgern Zürich, dien die Juden gelten solten —. Die von Ritter Burkhard von Ellerbach am 6. Sept. ausgestellte Urkunde (CI, Nr. 285) nennt als Käufer: burgermeister, rat und die burger gemeinlich der stat Zürich.

Nr. 214.

Der Ritter Rudolf Biber¹ von Zürich bekennt, Brandan Belleten, dem Lamparter von Ast, burgere ze Zürich, 110 gute, gangbare und vollgewichtige Florentiner Gulden zu schulden, für die bis zur vorgesehenen Zahlungsfrist vom 6. Januar 1350 kein Zins, nachher aber wöchentlich 2 Pfennig vom Pfund erhoben werden, räumt dem Gläubiger bei Zahlungsversummis die Anrufung des Gerichtes ein und verpflichtet sich gegenüber dem Bürgen, Bürgermeister

Zürich, 19. Juni 1349.

Rudolf Brun, zur Deckung aller Unkosten — ze Zürich an dem nünzchenden tag brahotz —.

StA Zürich, C IV 6.6, Privatarkunden, Hinterlegte Briefe. — Original (Perg.). — Druck: Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte II, S. 291, Beilage 6, hg. v. J. J. Amiet.

¹ Ritter Rudolf Biber nimmt vom nämlichen Lombarden am selben Tage unter den gleichen Bedingungen eine weitere Summe von 64 Florentiner Gulden auf (C IV 6.6).

Nr. 215.

(Undatiert), um 1549.

Die Zürcher Kaufleute entrichten in Basel, je nachdem ihre Waren auf eigenen Schiffen, die weiterfahren oder anlegen, auf Schiffen anderer Städte oder (auf Wagen) über Land nach Basel transportiert werden, die entsprechenden Zölle.

StA Zürich, B II 1, Bl. 44v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 160, Nr. 535. — Moderne Übertragung: Ad. Bürkli: Geschichte der Zürcher Seidenindustrie, S. 50, unter Datum: ca. 1545. — Zur Datierung: Der Eintrag folgt Nr. 212.

Dis ist dú rechteunge, so unser köflúte ze Basel an dem zolle hant: Swas schiffen von unser stat den Rin ab gant, die suln ze Basel einem zolner j lb pfeffers ze zolle geben. Ist aber, das das schif oder dekein unser burger ze Basel lendet, der git sinen zol von siner köfmanschaft. Ist ðch, das dekein unser burger sin köfmanschaft in Lutzerner oder in ander schif leit oder sus uber lant füret, wanne die ze Basel in koment, die súln ir zol geben, als ander lúte ze Basel túnt.

Nr. 216.

14. Januar 1350.

Bürgermeister Rudolf Brun, der Rat und die Zunftmeister von Zürich beurkunden, daß ihnen die Abtissin Fides am Gotteshaus (Fraumünster) gegen Bezahlung von 20 Gulden bewilligt habe, bis zum 2. Februar 1353 eine neue Münze zu schlagen — an dem nechsten tag nach sant Hylarientag.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 225. — Original (Perg.). — Druck: Beilagen zur Geschichte der Abtei Zürich, hg. v. Georg von Wyß, MAG Zürich VIII, S. 392, Nr. 427 (nach einer Abschrift Mitte 18. Jahrh.: StA Zürich, F IIa 172a, S. 359).

Nr. 217.

Königsfelden, 6. Juli 1350.

Agnes, die Königinwitwe von Ungarn, schlichtet die zwischen den Städten Straßburg und Basel einerseits und Zürich andererseits schwebenden Streitigkeiten und entscheidet, daß sowohl Straßburg und Basel ihren zu Zürich gefangen gehaltenen Angehörigen, als auch Zürich ihren von Waldner und seinen Helfern beraubten Kaufleuten wie ihren zu Straßburg und Basel gefangen genommenen Angehörigen den hierbei erlittenen Schaden in einem vom zuständigen Rate als angemessen erachteten Maße zu ersetzen haben.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1458. — Original (Perg.).
Stadtarchiv Straßburg, VCG, Corpus K, Lad. 16, Nr. 19. — Doppelausfertigung.
Druck: Argovia 1866, Bd. V, S. 105, Nr. 68, hg. v. Herm. v. Liebenau. — UB Straßburg V, hg. v. H. Witte u. G. Wolfram, 1896, S. 225, Nr. 232. — UB Basel IV, S. 182, Nr. 195.

Wir Agnes von gotez gnaden wilunt kúngin zu Ungern tûn kunt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, umb die mischellung, die stözz, angriffe und uflöffe, es si von gevangnust oder von andern sachen, so die stete von Strazpur, von Basel und die von Zürich¹ mit ein andern

gehept hant, des si einhelleklich gantzlich und unbedingt uf uns komen sint, des wir uns ðch angenommen haben durch fridez willen der vorge(anten) steten und des landes mit dien gedingen und solicher bescheidenheit, waz wir darumb usprechen und ðch tügen nach beder teil fúrlegunge und widerfúrend und da wider niemer ze tünde ane alle geverde. Da sprechen wir des ersten nach beder teil fúrlegung und widerred, die wir ðch von inen erhðret haben, alz wir ðch vormales usgesprochen und geheizzen haben, da sprechen wir aber und heizzen, daz si zu beden teiln mit allen im helfern, eidnozzen und diernern einer ander gúten frúnde sont sin und ðch die gevangen lidig ane alle geverde. Wir sprechen und heizzen ðch die vorge(anten) von Strazpurg und von Basel umb die gevangen,² die inen und von Basel ictweder stat irn gevangen ablegen sont irn schaden, den si von der gevangnust wegen gehebt hant, als ictweder stat rete denne zitlich und muglich dunket. Wir sprechen und heizzen ðch, daz die von Zúrich irn kóflúten, die der Waldener³ und sin helfer geschadiget hant, und ðch dien gevangen, die inen die von Strazpurg und die von Basel gevangen haten, daz si dien irn schaden ablegen sont, alz ir rete Zúrich denne zitlich und muglich dunket. Och sprechen wir und heizzen umb alle die vorderung und ansprach und den schaden, den si gegen einander gehebt hand von diser vorge(anten) sache wegen, wie der genant oder welen weg er zúgangen und bescheiden ist, das der zú beden teiln gar und genczlich gegen einandern absin sol und enwederteil niemer kein ansprach me an ein ander darumb gehaben noch gewinnen sol in keinen weg bi gúten trúwen an alle geverde. Und dez zú einem geweren, stetem und offennem urkunde dis vor geschriben uspruches. so geben wir dien vorge(anten) steten von Strazpurg, von Basel und von Zúrich drie glich brief, besigelt mit unserm anhangendem ingesigelt die geben sint ze Kungezelt an dem nechsten zistag nach sant Ulr(ichs)-tag des jares, do man zalte von gotez gebúrte drúzehnhundert jar und darnach in dem fúnfezigosten jare.

¹ Die Entstehungsgeschichte dieser Streitfrage ist dargestellt im Zürcher Taschenbuch 1898, S. 124 ff.

² Nach einem chronikalischen Berichte handelt es sich um 100 Basler und 70 Straßburger, die nach Einsiedeln wallfahrten; vgl. *Continuatio Matthiae Nürvenburgensis*, hg. v. G. Studer, Bern 1866, S. 194.

³ Vom Rittergeschlecht der Waldner kommen in Frage: Hermann II., erwähnt 1536 bis 1566, und Henman, erwähnt 1541, ermordet 1550; vgl. Walther Merz: *Ober-rheinische Stammtafeln*, Aarau 1912; Tafel 16.

Nr. 218.

Zürich, 4. August 1550.
Bürgermeister und Ritter Rudolf Brun, Räte und Bürger von Zürich beabsichtigen, mit Ritter Ulrich von Pfirt, Landvoogt im Sundgau, Elsaß und Breisgau, und mit Johannes Schultheiß von Waldshut, Landvoogt in Schwaben, im Aargau und Thurgau, den Bevollmächtigten der österreichischen Herrschaft, bis zum 15. August 1556 ein Bündnis zu schließen, durch welches sich beide Teile innerhalb des Kreises Genfersee, Grandson, Jurakette, Neuenburg, Goldenfels, Sundgau, Vogesen, Eckenbach, Burgheim, Schwarzwald, Villingen, Bodensee, Rhein, Arlberg, Septimer, St. Gotthard bei Verletzung des Landfriedens zu gegenseitiger Hilfe und zu Beachtung der bei Geldschuldforderungen üblichen Rechtsgrundsätze verpflichten.

StA Zürich, CI, Urk. Stadt und Land, Nr. 1561. — Entrouf. — Einschnitte zum Einhängen der Siegelschnüre. — Dorsualvermerk: Dem rat schriber ze Zürich. — Druck: Eidg. Abschiede I, S. 29, Nr. 82.

Nr. 219.

Kloster Selnau, 4. Januar 1551.

Der Teilnehmer an der Zürcher Mordnacht, Ulrich von Beggenhoven, hern Lütoltz seligen sun von Beggenhoven, ritters, verpflichtet sich u. a., am 6. März 1551 für drei Jahre über das Gebirge in die welschen Lande in die Verbannung zu gehen und sich nach Ablauf dieser Frist der Stadt nicht mehr zu nähern als bis zu folgendem Umkreis: gen Horgen in das dorf bi Zürich sewe gelegen, dannenhin die richti ze Babenwag über die Sile, und aber ennent dem Albis ab unz in das dorf ze Dietikon, und von dannen über die Lindmag in das dorf ze Winingen, dannen gen Cloten dūr Rüm-lang, und von dannen ennent der Glatt uff untz gen Grifensew, und aber von Grifense über gen Mure, von Mure über den berg in das dorf ze Meilan, öch bi Zürich sewe gelegen, und von dem selben dorf über sewe wider gen Horgen — ze Seldenöwe in dem closter by Zürich gelegen an dem vierden tag Genners.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 550. — Original (Perg.).

Nr. 220.

26. Januar 1551.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich erlassen bei der Einführung der neuen Münze ein Verbot betr. den Gebrauch der alten Pfennige als Zahlungsmünze und bei Darleihen von Juden und Kaverschen, Übergangsbestimmungen für die diesbezügliche Abänderung der Zinsverhältnisse und besondere Verordnungen betr. Erhebung des Agios, Regelung des Silberkaufs, Verbot der Silberausfuhr, Einschmelzen neuer Pfennige und Kurshöhe fremder Münzsorten.

StA Zürich, B II 1, Bl. 21. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 176, Nr. 558.

Constitutiones nove monete constitute feria quarta ante purificationem
anno domini M^oCCC^oLI^o.

a. Der burgermeister, der rat und die burger gemeinlich sint einhelleclich uber ein komen, das nieman Zürich enkeinr hant ding heimlich noch offentlich köffen noch verköffen sol von hinnenhin, won mit núwen pfenningen, und wer her uber markt von j g untz an j β , der git iiij g , und von eim β untz an v β . der git j β , aber von v β untz an x β , der git ij β , und von x β untz an j lb als manig pfunt es ist, der git von iclichem lb iiij β ze bússe.

b. Ouch hant si gesezt: wer dem andern alt g gelten sol, das im der gelten sol mit den selben alten pfenningen, die ze gebenne und ze nemenne sint, oder aber ie für xvj β j guldin, oder ein march silbers für x^a lb alter g , und sol dú werschaft beschehen hinnen ze den nechsten ostern, so nu koment. Er^b mag ðch wol weren einen grossen^c für achzehen pfenning alter, einen plaphart umb j β , einen crücer^d für vj g , j β Costentzer für xxij alter. Welere^e aber uf das zil nicht werte sin geltschuld, der sol dannenhin mit núwen g gelten. Hetti aber ieman von sinem gelte^f fürbas tag, der sol aber in dem vorgeschriben recht weren uf dú zil, als er tag hat. Dis sol sin umb jarzit, umb pfantschilling und umb alle schuld von alten pfenningen, und sol ðch ein rat drije erber man dar setzen, wes sich die drije oder der mere teil under in erkennt umb die alten wel ze gebenne und ze nemenne sin, das sol man stet haben, durch das der gelt und der schuldener nicht stösse mit enander haben.

c. Es sol ðch nieman kein vorwechsel an dien alten g nemen, wan dem es ein múnztmeister^g erlöbet, und doch also, das die selben alten g mit dem vorwechsel zú der múnzt geantwurt súln werden bi dem eide.

d. Es sol ðch nieman kein lötig silber noch bruch silber in unser stat köffen, wan mit des múnztmeisters^h wissent und willen. ⁱWer ðch dekein

silber oder g Brent, der sol es dch zú der múnzt antwurten und ze kóffenne geben; ist, das man es verkóffen^k wil,ⁱ und es unser burger eint,^l des es danne ist, im selber nicht behalten wil.^m

e. Aber die goltsmit mugen wol bruchsilber und ander silber ane urlob kóffen, also, das er das ubrig, des er selber nicht werken wil, dch zú der múnzt antwurten sol.

f. Dch setzen wir, das nieman Zúrich enkein wechsel triben noch haben sol, won dem es der rat mit der múnztmeister wissent erlobt, wan golt, guldin,^a Turney, Costentzer, Haller und semlich g , die ze brennen in die múnzt nicht gehórent,^o die mag iederman wol kóffen und verkóffen mit núwen g , so er múnztmeister giltet; und was ieman also kóffet, wil er das wider verkóffen, das sol er dch dem múnztmeister des ersten veil bieten und ze kóffenne geben, ob er als vil dar umb geben wil, als ander lúte. Wolte aber der múnztmeister das nicht tún^p noch als túr gelten, so mag er es wol fúrbas verkóffen umb núwe g , wem er wil. ^qWaz aber des selben geltés eins guldin wert und darunder ieman verkóffen wil, daz mag er wol tún ane des múnztmeisters wissent, als dann der wechsel gat an all geverd.^q

g. Dch setzen wir, das dekein Cauwertsch noch Jud von hinnenhin nieman keinr hant múnzt^r lihen sol, won der núwen g , so man ietz Zúrich slecht oder aber guldin.

i.^s Es sol dch nieman kein guldin túror kóffen danne umb xv β iiij g núwer g ; aber j β Costentzer umb xxxij núwer g ; aber xiiij Haller fúr j β núwer g ; aber j grossen Turney fúr xvij núwer g ; aber j plaphart fúr xj núwe g und j crucer umb v núwe g .

k. Es sol dch nieman inwendig den nehsten drin milen umb unser stat keinr ley silber kóffen, wan mit wissent und willen des múnztmeister.^t Kófte aber kein burger in dien kreissen silber, das sol er bi dem eide zú der múnztz antwurten und dem múnztmeister^v umb das selb gelt ze kóffenne geben, ob er es kóffen wil.

l. Es sol dch unser burger keinr dekein silber von unser stat fúren niendert hin, wan mit des múnztmeisters^t wissent und willen.

m. Dch sol nieman in unser stat kein varnt^v gút kóffen noch verkóffen, wan mit núwen g ; wolt aber eine^w mit gúldinen weren, das mag er wol tún, also, das die burger gen enander die guldin nicht túror geben noch nemen súln, won als der wechsel an der múnzt danne umb guldin gat. Solte aber ein burger einen gast mit gúldinen weren, dem sol er dch die guldin geben, so er túrost mag.

^xJohans Swartzmurer, Johans Seiler, disen sol man leiden.^x

^a Stadtbücher: 4 lb. Der Querstrich durch den linken Balken der Zahl v bedeutet $\frac{1}{2}$. — ^b Es. — ^c Zu ergänzen: Turney. — ^d Stadtb.: grúter. — ^e welere. — ^f Variante von 1364 und 1376: von sinen gelten. — ^g Variante von 1376: der rat und de kein silber oder pfenning brennen wil, der sol es in die múnzt antwurten und da brennen und dch dien múnztmeistern ze kóffen geben, ob man es verkóffen wil. — ^h Variante von 1364: kóffen. — ⁱ Sic, statt einer. — ^m Zusatz in Vorlage 1364: also, das er es doch bi sinem eid nüt von der stat fúr. — ⁿ Stadtb.: golt-anderer Hand. — ^r Vorlage 1364: helfsent. — ^p Vorlage 1564: kóffen. — ^{q-q} Nachtrag von wortgetreue Abschrift des schon in früheren Münzordnungen enthaltenen Verbofes múnztmeistern. — ^v 1376: varend noch ligend. — ^t Vorlage 1376: der múnztmeister. — ^u den von anderer Hand. — ^w Sic, statt einer. — ^{x-x} Nachtrag

Nr. 221.

16. Februar (1351).

(Der abtretende Zürcher Münzmeister) Berchtold Ungehür übergibt den beiden neuen Münzmeistern Johannes Wetzwile und Johannes Weli den Rechnungssaldo des städtischen Münzamtes.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen, Abrechnungsheft II, S. 3.

An dem sechzehenden tag rebmanodes wart dú múnzt enpfolhen Johans Wetzwilen und Johans Welin. Des selben tages antwürt inen Berchtolt Ungehür M^c Florin minr iiij β iiij ſ , die er der jungsten rechnung schuldig wart. Dar zú gab er inen xxxj Florin iiij β iiij ſ , die sit wienacht her an dem selben güt gewumen^a waren. Der summ ist über all M^c C guldin xxxj Florin, daz alles dien múnztmeistern worden ist uf den tag, als vor geschriben stat, anc den sún^b wesch, und ist ic der guldin gereit umb xvj β alter ſ und fúr xv β iiij ſ núwer ſ .

^a Sic, statt gewonnen. — ^b Das Wort kann ebensogut simt, im Notfalle auch smit wesch gelesen werden, gibt aber in keiner Weise einen Sinn.

Nr. 222.

Zürich, 1. Mai 1351.

Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich, Schultheiß, Rat und Bürger von Luzern, sowie Anmänner und Landleute von Uri, Schroyz und Unterwalden schliessen ein ewiges Bündnis, durch welches sie sich innerhalb dem nachfolgenden Kreise: innerhalb dem Laufe der Aare vom Grimsel durch das Oberhasli und Bern bis zur Einmündung in den Rhein, dem Laufe des Rheines bis zur Einmündung der Thur, dem Laufe der Thur bis zur Quelle, durch Graubünden hinauf bis zur Burg Ringgenberg, St. Gotthard, Monte Piottino — Platifer, Deischberg — Döisel, Grimsel gegen jeden Angriff und jede Schädigung zu gegenseitiger Hilfe und zur Beachtung der für Geldschuldforderungen üblichen Rechtsgrundsätze (Anrufung des Gerichtsstandes des Beklagten, Beschränkung der Betreibung auf Schuldner und deren Bürgen) verpflichten.

StA Stanz. — Original (Perg.). — Druck: Eidg. Abschiede I, S. 260, Nr. 20. — Paul Schweizer: Das wieder aufgefundene Original des ewigen Bündnisses zwischen Zürich und den vier Waldstätten, Zürich 1891, Faksimile-Beilage.

Nr. 225.

28. Juni 1351.

(Der Münzmeister) Berchtold Ungehür, dem für das zweite Halbjahr 1351 das Wechselamt in Rapperswil und Zürich anvertraut ist, erhält hiefür eine Besoldung von 40 Gulden.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen, Abrechnungsheft II, S. 6.

Anno domini M^cCCC^oL^oI^o vigilia beatorum apostolorum Petri et Pauli wart dú múnzt Berchtolt Ungehüren empfolhen und git man im XL guldin, daz er den wechsel ze Rappreswile und öch hie versorgen sol in sim kosten versorgen sol untz uf den nechsten sant Johans tag ze wienacht; und uf disen hütigen tag wart im geantwürt MCCLxxxj guldin nach aller reitung und wart im abgelagen, daz man dem Túbler Wetzwile von der múnzt gelten solt, und dazú der lon Welin und Wetzwile sol er öch usrichten, als si ir lon in der múnzt verdient hatten.

Nr. 224.

4. Juli 1551.

Bürgermeister und Rat von Zürich kommen überein, daß kein Schuhmacher eingekauftes (Roh-) Leder nach dessen Gerbung weiterverkaufen dürfe.

Zentralbibl. Zürich, Ms. J 80, S. 70, Nachtrag der dritten Fassung des Richtebriefes. — Abschrift um 1645 von Hans Heinrich Müller.

(V 93.) Der burgermeister und der rat sint einhelleklich über ein komen, das kein suter kein gehar leder kouffen sol, ze gerwen geben und das selb wider verkouffen; wele aber uf pfragen also wider verköfti, der git von icclicher hut v ß ze büß, als dick es beschicht; wele aber minr dann ein gantz hut uf pfragen verköfti, wirt das vor ein rat bewißt, der git die büß, als sich ein rat erkent; und was büssen dovon velt, die werdent halb dem rat und der zunft öch halb.

Actum Udalrici anno domini M^oCCC^oL primo.

Nr. 225.

Undatiert (zu 12. Oktober 1551).

Als Grenzen für den Geltungsbereich der Zürcher Münze werden die Murg im Thurgau, der grüne Hag bei Sargans, das Gotthardgebirge, die wagenden Studen bei Erismil an der Berner-Luzerner Kantongrenze und der Bergzug des Hauensteins aufgestellt unter Wahrung der Selbständigkeit der Zofingermünze innerhalb der Stadtmauer.

Stadtarchiv Zürich, III B 1, Bl. 74v. — Abschrift 2. Hälfte 15. Jahrh. unter Verwendung gleichzeitiger Orthographie im sog. Hüringischen Urbar. — Gleichzeitige Notiz am Rande: B XIII, wohl Archivsignatur der damals noch vorhandenen Vorlage.

Druck: Georg v. Wyß: Geschichte der Abtei Zürich, MAG Zürich VIII, Beilage Nr. 41, S. 40. — Die Rechtsquellen des Kts. Aargau, 1. Teil, Bd. V: Das Stadtrecht von Zofingen, hg. v. Walter Merz, Aarau 1914, S. 5, Nr. 1.

Zur Datierung: Georg v. Wyß setzt obiges Stück in Anlehnung an den ältesten Zollarif in die 1. Hälfte des 15. Jahrh. (MAG Zürich VIII, Anm. 87 bzw. 86), welche Datierungsweise auch Walter Merz übernimmt. Aegidius Tschudi bringt es so wohl im Konzept (Zentralbibl. Zürich, Ms. A 58, S. 147) wie im Druck seines Chronicon Helveticum (Basel 1734, S. 155) aus unbekanntem Gründen in Beziehung zum Jahr 1257. Wilhelm Oechsli weist jedoch in seiner Studie: Die Benennungen der alten Eidgenossenschaft und ihrer Glieder (Jahrbuch für Schweizer. Geschichte 1916, S. 54 ff.) nach, daß die Bezeichnung Waldstätte für die Urschweiz erst seit 1509 im schriftlichen Gebrauch üblich geworden ist. Der terminus a quo dürfte somit kaum vor 1509 zurückreichen. Als terminus ante quem kommt jener zwischen 1565 und 1568 von Zürich gegen Österreich abgefaßte Klagerodel in Frage, der auf diesen Münzkreis, freilich in etwas veränderter und gekürzter Fassung, zurückkommt. Es ist daher naheliegend, daß auch obiges Stück bei Gelegenheit eines Streites oder Krieges mit Österreich als Postulat Zürichs Verwendung fand.

Man könnte versucht sein, den Schiedsgerichtsfall des Jahres 1556 (UB Zürich XI, S. 560 u. 567, Nr. 4697 u. 4705), wobei drei Zürcher Bürger neben vier andern Münnern als Schiedsrichter walteten, heranzuziehen. Luzern bestreitet jedoch hier nicht das österreichische Münzrecht, sondern lehnt sich lediglich gegen den Gebrauch der neugeprägten Zofinger Münze auf.

Wahrscheinlicher erscheint die Bezugnahme auf den am 12. Oktober 1551 gefüllten Spruch der österreichischen Schiedsleute betr. die Streitigkeiten Herzog Albrechts von Österreich mit den Eidgenossen von Zürich, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden. Demzufolge hätte nicht nur Luzern, sondern auch die Leute von Unterwalden, Schwyz und Arth eine Verpflichtung betr. ausschließlichen Gebrauch der Zofinger Münze einzugehen; vgl. Eidg. Abschiede I, S. 268.

Diß ist ein copy, wie verr die múnzt únsers gotzhuß gan sol.

Es ist ze wússen, daz únsér múnzt Zúrich gán sol in allem Zúrich gôw uff durch Glarus, fúr Walistatt uff untz an den grünen hag; ðch sol sy gan durch all Waltstett untz an den Gothart, aber durch als Argôw untz an die wagen den studen; aber nit sich ab untz an den Howenstein und durch als Turgôw untz an die Murggen; dazwúschen sol kein eigen múnzt sin den allein Zoffingen¹ in der ringkmur und ðch nût fúrbaß, etc.

¹ Über das Auftreten der Zofinger Münze im 15. Jahrh. vgl. Walter Merz, a. a. O., S. 4; über ihre weitere Geschichte: Franz Zimmerlin, Zofingen: Stift und Stadt im Mittelalter, 1950, S. 69 ff.

Nr. 226.

5. Februar 1552.

Der Seckelmeister Johannes Wetzwile wird bei der Rechnungsabnahme durch die Bürger von Zürich für (Kurs-) Verluste an Gulden, Wechseln und minderwertigen Pfennigen entschädigt.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen, Abrechnungsheft II, S. 4.

⟨Anno domini M^oCCC^oL^oII^o sabbato post purificationem beate virginis gab Johans Wetzwile den burgern rechnung von dem seckelampt von allen stúken, so er ingenómen oder ussgeben hatte. Und nach aller rechnung wart man Wetzwile schuldig L^{xxxx} lb vij ʒ und CCC guldin xvij guldin und ‹ist im ðch domit gentzlich gelonet und› der abgang an guldinen, an wechsel und an bösen pfennigen ist im alles gentzlich vergulten und gerechnet, noch sol man im sin lon. —⟩

Nr. 227.

7. Mai 1552.

Die Abrechnung zwischen dem Kamerschen Jakob und den Vertretern der Stadt Zürich ergibt für letztere eine Schuld von 645 Gulden — ⟨anno L^o secundo an dem sibenden tag Meijen wart man mit rechter reitung Jeclin Gáwertschin schuldig DC und xLv guldin⟩.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen, Abrechnungsheft I, S. 15.

Nr. 228.

1. September 1552.

Bürgermeister und Ritter Rudolf Brun, Räte und Bürger von Zürich geloben in dem von Graf Ludwig von Brandenburg mit Herzog Albrecht von Österreich herbeigeführten Frieden, daß aus der Zeit vor dem Kriege stammende Geldschulden zürcherischer Bürger samt den vor und während des Krieges aufgelaufenen Zinsen entrichtet werden.

StA Zürich, C I, Stadt u. Land, Urkunde zu Nr. 1465. — Original (Perg.).

StA Zürich, C I, Stadt u. Land, Urkunde Nr. 1465. — Original (Perg.). — Gegenbrief Herzog Albrechts mit der entsprechenden Verpflichtung gegenüber Zürich, datiert vom 14. September 1552.

— Wem ðch wir rechter und redlicher geltschult icht schuldig sin, das súlen wir richten und darrzú, ob vor disem krieg icht gewonliches und redliches schaden darauf gangen wer und den man mit dem rechten kuntlich gemachen mócht an geverd, den súlen wir ðch richten. Wer aber, daz in disen kriege an Juden oder an Gáwertschin icht gewonliches schaden darauf gangen wer, den súlen wir ðch richten. Das selb sol man úns ze gelicher wise herwider tûn. —

Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich nehmen alle Juden und Jüdinnen, die in der Stadt wohnhaft sind und weiterhin sesshaft bleiben wollen, in ihren Schirm und gewähren ihnen besondere Rechte, so betreffend die Annahme von Pfändern und die Höhe des Zinses für Darlehen.

StA Zürich, C1, Urk. Stadt u. Land, Nr. 286. — Original (Perg.). — Dorsualnotiz: Paruch Jud. — Druck: Joh. Kaspar Ulrich: Sammlung jüdischer Geschichten, S. 382, Beilage II.

Wir der burgermeister, die rât und die burger gemeinlich der statt Zúrich verjehen offenlich, das wir^a all Juden¹ und Jüdinne, die in únsere schirm genomen und empfangen haben und haben mit gúten trúwen all geverd. Wir geben in óch das recht, wer ir dekeinen umb dekein sach erzúgen wil, der sol es tún mit einem erbern unversprochen Krystan und mit einem erbern unversprochen Juden. Was óch inen pfendern gesetzet^b wirt, wenn dú als lang gestand, das si dunket, das si nût vil mer besser sijen dann höbtgút und gesúch, so mugent sis wol erbieten und verkóffen nach únsere statt recht; und was óch si uf dien selben pfendern behabent bi dien eiden, das sol man inen geben, an all geverd. Óch súlent si ein pfunt pfening^c lichen umb zwen pfening, als hie untz her sitt und gewonlich gewesen ist; aber einem gast múgent si wol lichen, als túr si wellent, an geverd. Wer óch, das inen ieman kein pfant versasti uf ein tag ze lösen und aber er des nût têt, daz múgent si óch wol noch dem selben tag^d verkóffen und erbieten nach der statt recht, an geverd. Wer óch, das die Juden útzt vor gericht ze schaffen hettin und dar umb urteilen stóssig wurdin, die urteilen sol man inen óch unverzogenlich fúr ein rat bringen und vertigen, wou si úntz her bresten dar an gehept hant, das in nieman ir urteilen vertigen wolt. Si múgent óch uf ieklich pfant lichen, das nit blútig noch nass ist,^e an kelch und semlich gewicht ding, das zú der mess gehört. Licht aber ir dekeiner uf kein gewicht ding, swert der, das er nût wiste, das es gewicht wer, den eid sol man von inemen und sol da mit ungestraft beliben, wou das si das selb gewicht pfant wider geben súlent an höbtgút und an allen schaden, an all geverd. Wer óch, daz inen kein pfant verstolen wurd, wo si dann swerent, das si ir gút da mit verlorn hant, des sol den kleger wol benügen und súlen óch damit von im ledig sin, an geverd. Óch hant die Juden und die Jüdinne, die Zúrich in únsere statt gesessen sint, das recht und die frijung, wenn ir einem oder zwein oder allen nût mer füget oder wellent ze sitzen oder ze sine in únsere statt Zúrich, so súlen wir si an all hindrung und an allen schaden mit ir lip und mit ir gút lassen varen da in füglich ist, an all geverd.^c Her úber ze einem offenn urkúnd, das dis vorgeschriben alles war sij und stet belibe, so han wir únsere statt insigel offenlich geheinket an disen brief, der geben ist an dem nechsten einstag nach sant Mathyes tag, do man zalt von gottes gebúrt drúezen hundert und fúnfzig jar dar nach in dem vierden jar.³

^a Vorlage 1557: das wir Mennlin und Pendent, die Juden von München, gebrüder, und dar zú all Juden. — ^b Ebenda: versetzt. — ^c Ebenda: ze der wochen. — ^d Vorlage 1557: zil. — ^e Zusatz der Vorlage 1557: Wir geben óch dien vorgenanten Juden und Jüdinnen die friheit und daz recht, das si disú nechsten vier jar, so nu schierost nach der dat dis briefs nach enander koment (ane stúr und ane dienst sitzen súlent in der vorgenanten únsere statt Zúrich an all geverd) úns noch únsere statt enkein stúr noch dienst geben noch tún súllent an all geverd.

- ¹ Kaiser Karl IV. behält sich am 24. Okt. 1558 zugunsten des Freiherrn Rudolf von der Warth das Verfügungsrecht über Cavertzin, wücherer, Juden, unser und des reichs camer knechte, vor (StA Zürich, C I, 281; Druck: Joh. Kaspar Ulrich: Sammlung jüdischer Geschichten, S. 577, Beilage D), jedoch mit falscher Lesung der Unterschrift des Protokolls: Per dominum cancellarium: Jo. Eystetensis.
- ² Das Schweiz. Idiotikon, Bd. V, Sp. 224, bezieht diesen auch in einigen Zürcher Offnungen auftretenden Ausdruck auf frisch geschlachtete Tiere, während Ulrich (S. 583) aus Satzungen der Frankfurter Juden Belege für nasses oder blutiges Gewand anführt.
- ³ Mit vorliegendem Text deckt sich der den Juden Mennlin und Pendit von München am 14. Sept. 1557 ausgestellte Burgrechtsbrief, zur Hauptsache auch die undatierte Abschrift der Urkunde für den Juden Isaak, den Sohn Benedikts von Neiffe (C I, 292, S. 2).

Nr. 250.

7. Dezember 1554.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich kommen überein, die Sicherstellung von Geldschulden durch Giselchaft wieder jedermann zu gestatten.

StA Zürich, B II 1, Bl. 65. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 180, Nr. 562.

Nr. 251.

Undatiert (um 1554).

Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich erlassen zur Beseitigung von Schäden im Seidengewerbe neue Vorschriften betreffend genaue Beachtung der Masse und Fällung, insbesondere der nach Wien, Polen und Schwaben bestimmten Erzeugnisse, sowie betr. Unterbindung jedes Handelsgewinnes für die Vermittlerinnen von Kaufabschlüssen und Feilrührerinnen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 89v und 90. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 118, Nr. 258, mit unrichtigem Datum. — Zur Datierung: Die Handschrift, die nicht öfters auftritt, stimmt überein mit derjenigen zweier Urkunden des Jahres 1554, eines Eintrages im sog. Quodlibetband B III 2, S. 61, vom 15. Januar 1554, und der Urkunde C II 18, Spital Nr. 547, vom 10. Juni 1554. Das von Zeller-Werdmüller in Zürcher Stadtbücher angesetzte Datum: 2. Halbjahr 1556, fußt, wie unten klargelegt wird, auf falschen Voraussetzungen.

Man sol^a, das der burgermeister, die rät und die burger Zürich überein komen sint von des bresten wegen, so under dem siden werk was; den selben bresten ze verkomen, hant si gesetzt disú stuki:

a. des ersten, wo ieman kein sleijer vachet, denn er von recht haben solt, das er von ic dem fach zwen schilling geben sol, und sol der sleijer gantz beliben, und sol man den sleijer in sinú rechten fach legen.

b. Was ðch gefluktz werk ist, das mir hat denn vier und zwenzig bunt an der breiti, da sol ðch ie das fach zwen schilling gen.

c. Was ðch von Wiener gebent ist, het das nüt sin recht mes an lengi und an breiti, daz sol man brennen.

d. Es sol ðch enkein underkõifrin kein gebend kõffen noch verkõffen uf den pfragen.

e. ðch sint si einhell worden, daz nieman enkein geflukt werk hinnan füren sol an der statt zeichen von Zürich; wer es dar über tüt, der git ðch von ic dem fach ein schilling.

f. Was ðch werks gen Polant, gen Swaben und in endrú lant gehõret, das sol ðch sin lengi und sin breiti han, als von recht haben sol, und weles das nüt hat, das sol man brennen.

g. Wer, das dekein underkõifrin oder veiltragerin dekein siden werk verkõfti und dar ab me losti, dann aber si dem geb, des das werk was, das si verkõft hat, dú sol ein halb jar ân den underkõf sin und dar zú dú büss geben, als sich ein rat erkent.

h. Wissent õch, das die burger ein isen gemachet hant, ein eln mes, do der tum zú gelassen ist, da bi man hinnan hin alles siden werk messen sol, noch fúr das mes nieman kein tumen mer legen; das selb mes fint man uf dem rathus in der sul vor der kleinen stuben.

i. Umb dis vorgeschriben büsse in ze nemen und úber den einung hat man genomen dis drij: Frantz Schennis,¹ Johans Brentschink, den man nent Kenbel,² und Rüd(olf) Brechter,³ die hant õch uf den heiligen gesworn, die büssen in ze nemen, die inen verleidet wirt.

^a Ausgefallen: wissen.

¹ Er tritt in der Urk.-Abteilung C V 5, Gekaufte und geschenkte Urk. Bez. Bülach, vom 4. April 1346 bis 5. März 1556 auf und steuert noch 1557. — ² Er steuert 1557 bis 1366, ist jedoch nicht identisch mit dem Goldschmied Johans Brennschink, wie Zeller erklärt. — ³ Er steuert 1557—76 in der Wacht Linden Nr. 80, heute Schoffelgasse 3, kann aber auf keinen Fall mit dem vor 12. Dez. 1537 verstorbenen Rudolf Brechter gleichgesetzt werden, weshalb alle von Zeller daran geknüpften Folgerungen irrig sind (Stadtbücher I, S. 116, Anm. 3; S. 118, Anm. 4.).

Nr. 232.

Regensburg, 25. Juli 1555.

Bürgermeister und Ritter Rudolf Brun, Räte und Bürger von Zürich erneuern im Frieden mit Herzog Albrecht von Österreich die Bestimmung,¹ daß aus der Zeit vor dem Kriege stammende Geldschulden zürcherischer Bürger samtl den vor und während des Krieges aufgelaufenen Zinsen entrichtet werden.²

StA Zürich, CI, Stadt u. Land, Urk. Nr. 1474. — Original (Perg.). — Druck: Eidg. Abschiede I, S. 291, Nr. 27 A.

¹ Der Wortlaut obiger Ausfertigung wie des Gegenbriefes Herzog Albrechts (CI, Nr. 1473) deckt sich mit demjenigen des entsprechenden Abschnittes des Brandenburger Friedens vom 1. Sept. 1552 (Nr. 229).

² So gibt Kaiser Karl den Bürgern von Rapperswil bereits am 25. Juli 1555 die Weisung, die Geldschuld gegenüber den Bürgern von Zürich und deren Geldgebern bis zum 23. August 1555 dem Räte von Basel zu übergeben (StA Zürich, CI, Nr. 1476).

In einer weitern Urkunde des StA Luzern vom 20. Juni 1556 quittiert der Zürcher Bürger Berchtold Ungehür als Vogt der hinterlassenen Kinder des Heinrich Lidig selig den Empfang des Betrages von 661 Gulden durch den österreichischen Landvogt Albrecht von Buchheim im Namen der Stadt Rapperswil für alle das vorgeschriben hauptgut, für allen den eins, der untz nu da von gefallen ist und für allen den schaden, der an Cawertzschinn oder von koeffen, von botten lone oder von zerunge deheins wegen von minen und der vorgenanten kinde wegen daruf gegangen ist (Druck: Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte 1877, Bd. II, S. 294, Nr. 9).

In der Urkunde vom 14. Oktober 1557 gewährt die Stadt Zürich dem Vogt und den Landleuten in der March und im Wäggitäl für die Rückzahlung der 100 Mark Silber Freiburger Währung ein weiteres Jahr Zahlungsfrist bis zum 11. Nov. 1558 (StA Zürich, CIV 6, Privatarkunden).

Vom 17. Mai 1558 datiert ein Entwurf, wonach sich Zürich gegenüber Rapperswil als vollständig entschädigt erklärt (ebenda CIV 6, 6). Dagegen befaßt sich ein Original vom 20. Mai 1558 wieder mit restierenden Geldschulden (CI, Nr. 1476a).

Nr. 255.

Zürich, 29. April 1556.

Albrecht von Buchheim, Hauptmann und Landvoigt des österreichischen Herzogs Albrecht im Aargau, Thurgau, Lande Glarus, Elsaß, Sundgau, Breisgau und Schwarzwald, schließt mit dem Bürgermeister und Ritter Rudolf Brun, den Räten und Bürgern von Zürich ein Landfriedensbündnis, durch welches sie sich bis zum 11. November 1561¹ innerhalb dem folgenden Umkreis: St. Gotthard, Furka, Wallis beidseitig der Rhone über Martigny bis zum Genfersee, Morges, Yverdon, Grandson, St-Imier, Moutier, St-Ursanne, St-Hippolyte, Bémont², Balm³, Lure, Epinal, Saint-Dié, Vogesen, Eckenbach, Burgheim, Kenzingen, Schwarzwald, Kloster St. Georgen, Herrschaft Triberg, Rottweil, Grauer Wald, Meßkirch, Pfullendorf, Heiligenberg, Siggingertal, Bregenz, Arlberg, Septimer, St. Gotthard zu gegenseitiger Hilfe und Beachtung der für Geldschuldforderungen aufgestellten Rechtsgrundsätze (Anrufung des Gerichtsstandes des Beklagten, Beschränkung der Betreibung auf Schuldner und deren Bürgen) verpflichten.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1565. — Original (Perg.). — Druck: Urkunden und Regesten zur Geschichte des St. Gotthardweges von 1516—1401, hg. v. Herm. v. Liebenau in Archiv f. Schweizer. Geschichte 1875, Bd. 20, S. 65 ff., Nr. 162.

¹ Dieses Landfriedensbündnis wird am 17. Oktober 1559 vom österr. Landvoigt Friedrich von Teck bis zum 11. Nov. 1566 verlängert (C I Nr. 1369). — ² Das bei Saignelégier im Berner Jura gelegene Dorf Bémont kann als innerhalb des bisher angeführten Kreises liegend wohl nicht in Frage kommen. Sofern nicht eine Veranschaulichung für das nördlich von St-Hippolyte gelegene Städtchen Blamont vorliegt, was am wahrscheinlichsten ist, läßt sich nur noch eine Gemeinde Bémont zwischen Montbéliard und Belfort ausfindig machen, jedoch eine zu unbedeutende Ortlichkeit, um als allgemein bekanntes Ziel vorausgesetzt werden zu können. — ³ Balm bedeutet eine Höhlung unter einem überhängenden Felsen oder eine Felswand selber und braucht daher nicht mit einer bestimmten geographischen Ortlichkeit, wie der Stadt Baume-les-Dames am Doubs, unbedingt in Zusammenhang gebracht zu werden.

Nr. 254.

19. September 1556.

Bürgermeister und Ritter Rudolf Brun, Rat und Bürger von Zürich kommen überein, daß Bußen in Silber oder dann in Pfennigen zum entsprechenden Wechselkurs zu entrichten sind.

StA Zürich, B II 1, Bl. 62v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 180, Nr. 360.

Nr. 255.

31. Dezember 1556.

(Der Rat von Zürich) erläßt Satzungen für das Leinengererbe betreffend das Anbringen von amtlichen Schauzeichen und die Erhebung von Gebühren für das amtliche Messen der Tücher.

StA Zürich, B II 1, Bl. 62. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 179, Nr. 359.

Anno domini millesimo CCC^oLVII^o vigilia circumcissionis domini wart daz linwat antwerk besetzt, als hie nach geschriben ist.

a. Des ersten, daz man zwei mal gemacht hat, da mit man die linwat zeichnen sol, ein gross und ein kleins mal. Und wer an daz gross mal köffet, mag der an daz selb gross mal noch an den bilder nüt geweren, der git von ic dem tûch iij ß pfening ze büß; der büß wirt der statt j ß, dem linin antwerk j ß und den einungern j ß und belibet ienun^a sin tûch gantz.

b. Wer aber an daz minr mal nüt geweren mag, dem sol man daz tûch zersniden, und sol im daz selb tûch fûrbas nieman bleichen.

c. Waz ðch linwat zû dem messer koment und ðch do gemessen werdent, do sol der, des daz tûch ist, von dem gantzen tûch j ð geben ze messen und von eim halben tûch ein hebling^b. Waz ðch der tûchen gezeichnet wirt, do sol der messer von ie dem mal j ð nemen, und sol ðch der messer die varw von sinem kosten haben.

d. Es sülent ðch all bleicher Zûrich und der g[les]ind swerren ze den heiligen, daz si enkein linwat bleichen, si hab ... [ent]c^eweder zeichen.

^a Sic, man könnte ebensogut iemm lesen; vermutlich liegt eine Verschreibung vor, etwa statt iedem. — ^b Sic, statt hebling. — ^c Defekte Vorlage.

Nr. 236.

Undatiert (10. Januar bis 17. April 1557).

Bürgermeister, Rûte und Bürger von Zûrich erlassen Vorschriften, insbesondere Verbote für Mûnner und Frauen betreffend das Tragen kostbarer und modischer Kleidung, Kopfbedeckung und Schuhe.

StA Zûrich, B II 1, Bl. 65v. — Druck: Zûcher Stadtbûcher I, S. 185, Nr. 372. — Moderne Übertragung: Ad. Bûrkli: Geschichte der Zûcher Seidenindustrie, S. 58, mit Einordnung zum Jahre 1571. — Zur Datierung: Der vorausgehende Eintrag auf dem erst kûrzlich aufgefundenen Blatt 64a fâllt auf Dienstag vor St. Hilarentag 1557, der zweitnûchste auf secunda post octavam pasce.

i. Aber hant si gesetzet, daz enkein elichi wip noch wittwa noch mit namen enkein frôw, werder^a begin noch ander frôwen an enkein tûch weder schleijer noch ander tûch weder sidin noch gernin enhein endi setzen sol, won daz si es tragen und lassen sol, als es des ersten gewebe wirt. Dar zû sol ir enkeinû enhein waggen kron schappel mer tragen, daz von siden, von gold, von silber oder von dekeinem edeln gestein gemacht sij, und sol ðch ir keinû enkein kappen mer tragen, do side, gold, silber oder kein edel gestein uf sij. Aber in dien stuken alen sint vorgelassen tochteren und megt, dien dû selben stuk nüt verboten sint. Es sol ðch enkein frôw, weder elich wip noch ledig tochteren, enkein gewant obnan an mer tragen, won daz inen daz hõbtloch zweijer vinger breit uf der achslen ligen sol; und sol ðch der selben gewanden enkeins mer vor uf noch nebenzû knõpflet noch gebrisen sin, und sol ðch enhein elich wip noch wittwa weder gold, silber, edel gestein noch siden uf dien selben gewanden mer tragen. Aber tochteren mugent wol uf irem gewand tragen gold, silber, berlen und siden, als si untz her getan hant. Es sol ðch enhein frôw enhein kappen an ir rók mer machen, der lenger si dann ein eln. Es sol ðch enhein elich wip noch wittwa enhein rok hinna hin mer machen dan ein farw. Es sol ðch enhein frôw, weder e frô, wittwa noch tochter enhein gûrtel mer tragen, der hochkûster sij dann v lb ð wert. Es sol ðch nieman, weder frôw noch man, knab noch tochter, enhein schûch mer tragen, do kein spitz an sij, do man ûtzt in geschieben mug. Dar zû sol icklich man und knab, er si rich oder arm, icklich hes, daz er obnan an tragen wil, als lang machen, daz es im untz an dû knû ab schlach, und der kappen zipfel sol nüt lenger sin, dann als der rok lang ist, und sol si ðch nüt mer undnan hin zersniden, und sol ðch ir enkeiner fûrbaz kein geteilt noch striffat hosen tragen, won daz beid hosen von einer varw sin sülent an geverd. Wer dirr stuk keines bricht, der git von ie dem stuk x ð ze bûss der statt.

^a Sic, statt weder.

Nr. 257.

8. Februar 1557.

Der *Lombarde Benedikt Mussus*, seßhaft in Zürich, schuldet dem Metzger *Johannes* genannt *Lombard*, Bürger von Freiburg, für den Kauf von Fellen 88 Florentiner Gulden.

StA Freiburg, Notariatsprotokolle, Registrum Lombardorum, Bl. 56v. — Druck: J. J. Amiet: *Die französischen und lombardischen Geldwucherer des Mittelalters*, Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte 1877, Bd. II, S. 254.

Benedictus niger Mussus, Lombardus, residens in Thurego, debet Johanni dicto Lombard, carnifici, burgensi Friburgi, quater viginti et octo florenos de Florentia ex causa emptionis coriorum, solvendos in media quadragesima¹ cum dampnis. Willermus Huser, burgensis Friburgi, debitor et fideiussor. Laudatum est viij^a die Februarii anno LVI^o.²

¹ Als Tag 19. März, als Woche 15.—19. März. — ² Der romanische Teil der Diözese Lausanne verwendet bis ins 16. Jahrh. den Annunziationsstil mit Jahresanfang am 25. März.

Nr. 258.

28. August 1557.

Heinz Spitz von Zürich weist Heinrich Wechseler von Maastricht vor dem Schöffengericht zu Frankfurt eine Geldschuldforderung nach — item Heinze Spicze von Zurch hat beredit Heinrich Wechseler von Tricht, daz he ime schuldig sy Lxxx guldin minner vij ß; actum feria secunda, id est in vigilia decollationis beati Johannis anno domini M^oCCCC^oLVII^o.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1557, Bl. 104.

Nr. 259.

31. August 1557.

Hans Thorer von Zürich wird vor dem Frankfurter Schöffengericht von einer Geldschuld an Bewohner von Kirn ledig erklärt — item Hans Dorer von Zurch ist ledig von eyme von Kyrn und von, siner wirtin, als von xx guldin; actum feria quinta post decollationis beati Johannis baptiste.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1557, Bl. 105.

Nr. 240.

14. September 1557.

Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich nehmen die Gebrüder Mennlin und Pendit, die Juden von München, wie alle andern Juden und Jüdinnen, die in der Stadt wohnhaft sind und weiterhin verbleiben wollen, in ihren Schirm und gewähren ihnen außer den in der Urkunde vom 25. Februar 1554 zugebilligten Rechten für vier Jahre Freiheit von städtischen Steuern und Diensten.^a

StA Zürich, CI, Urk. Stadt u. Land, zu Nr. 292. — Gleichzeitige Abschrift. — Druck: Joh. Kaspar Ulrich: *Sammlung jüdischer Geschichten*, S. 384.

^a Die Textvarianten gegenüber der Urk. vom 25. Febr. 1554 sind dort vorgemerkt.

Nr. 241.

Bellinzona, 24. November 1557.

Paganus, Sohn des verstorbenen Jordan von Cazanore, Bürger von Como, wohnhaft in Bellinzona, sichert für sich und seinen Sohn Johannes, genannt Schwarz, in einer vor dem öffentlichen Notar Georg de la Porta von Como

errichteten Urkunde allen Kaufleuten und Bürgern von Zürich im Gebiete der Stadt und des Bistums Como sowie der Feste und Grafschaft Bellinzona den sein Sohn letztes Jahr in deutschen Landen durch Gefängnis und Auslösung erlitten habe, belangt zu werden.

StA Zürich, CIV 93, Ausgeschiedene Urk., Ausland, Italien. — Original (Perg.) — Notariatssignet. — Druck: Urkunden und Regesten zur Geschichte des St. Gotthardweges von 1316—1401, hg. v. Herm. v. Liebenau, Archiv f. Schweizer. Geschichte 1875, Bd. 20, S. 78, Nr. 166.

In nomine domini amen. Anno a nativitate^a ipsius millesimo^b trecentesimo quinquesimo septimo, indictione undecima, die veneris vigesimo quarto mensis Novembris. Pateat universis et singulis presens instrumentum inspecturis, quod dominus Paganus, filius quondam domini Jordani de Cazanore, civis Cumarum, habitator burghi Birizone, pro^c se et omnium parentum et afinium eorum, per presentes dedit et concessit et dat et concedit plenam parabolam et licentiam, fidantiam^d, potestatem, bayliam^e veniendi^f in civitate Cumarum et episcopatu, in burgo Birizone^g et eius comitatu et in quacumque alia parte, et ibi standi, condi^h et redeundiⁱ libere et secure, in personis et rebus, absque aliquo periculo et damno ac expensis, in quibus incurre^k possent occasione captionis et redemptionis ac damni factorum, passorum et habitorum per ipsum Johannem dictum Nigrum pro captione facta de persona ipsius Johannis dicti Nigri anno proximo preterito in partibus Alamanie,^l promittens dictus dominus Paganus sub obligatione omnium suorum et dicti Johannis dicti Nigri, eius filii et omnium aliorum eorum parentum et afinium bonorum et rerum pig(nori)^m presentium et futurorum michi notario infrascripto mercatorum et civium de Zuricho, quod predicta omnia et singula perpetuo per ipsum dominum Pag(anum) et per predictum Johannem dictum Nigrum, eius filium, et per omnes parentes et afines eorum, venient nec faciant aliqua ratione vel occasione de iure nec de facto. Et de debere publicum instrumentum per me notarium infrascriptum.

Datum et actum in burgo Birizone in contrata de Noxeto, presens sancti Blaxii de Birizone, Raymondo de Capiagoⁿ, custode ecclesie Petrolii dicti Peroli de Ruschonibus de Cumis, Laurentio dicto Zeto, filio quondam Rugerii de Bocco^o de Galarate et Uxebino, filio quondam alterius Uxebii de Leventina, qui stat et rogatis.

¶ Ego Georgius de Laporta, publicus imperiali auctoritate notarius Cumarum, filius quondam ser^p Petrolii dicti Frati de Laporta de Blevio^r de Cumis, predictis omnibus et singulis presens fui et hoc publicum instrumentum rogatus tradidi et scripsi signumque meum consuetum aposui in testimonium premissorum.

^a Sic. — ^b Liebenau: milleno. — ^c L.: per. — ^d L.: fidentiam. — ^e L.: baylam. — ^f L.: vendendi. — ^g L.: Birizone. — ^h Sic, statt eundi, resp. redeundi. — ⁱ L.: comorandi. — ^k L.: incurrere. — ^l L.: pignorum. — ^m Sic. — ⁿ L.: Capiago. — ^o L.: Rocco. — ^p Fehlt bei L. — ^q Vor Ego steht das Notariatssignet. — ^r L.: Blenio.

¹ Johans der Niger von Cazanova, burger ze Bellentz, leistete am 12. Nov. 1557 gegenüber seinem Angreifer Johans im Sweighof, genant der Brügel, und dessen Gehilfen und am 30. Nov. 1557 gegenüber der Stadt Zürich Urfehde; am 20. Nov. ferner der mit demselben gefangen genommene Peter Vron Annen von Rytzingen (im Oberwallis); der Ritter und Landammann Joh. v. Attinghausen stellt wohl als rector terre Vallesie a Vespia superius (vgl. Urk. vom 29. April 1554 im Anzeiger f. Schweizer. Geschichte, Bd. III, S. 588) für ihn den Urfehdebrief aus (StA Zürich, C IV 6.8, Privaturkunden, Urfehden).

² Der Schwoickhof liegt auf dem hintern Albis, Gemeinde Hausen, in der Nähe des alten Verkehrsweges von Zug nach Zürich über Sihlbrugg.

Nr. 242.

16. Juni 1558.

Bürgermeister und Rat von Zürich setzen die Gebühr von 1 Pfund 5 Schilling fest für die Erteilung des Rechtes, in einem Verkaufsladen Salz feil bieten und ausmessen zu dürfen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 67. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 188, Nr. 377.

Nr. 243.

14. September 1558.

Der Zürcher Schiffsmann Ulrich von B(e)che, der Pilger den Rhein hinunterführt, erleidet an einem Joch der Basler Rheinbrücke Schiffbruch.

Druck: Basler Chronick, verfaßt v. Christian Wurstisen, 1. Auflage, Basel 1580, S. 177; 2. Auflage, 1765, hg. v. Daniel Bruckner; 3. Auflage, 1883, hg. v. R. Hotz, S. 158, die beiden letztern modernisiert.

Im 1558 jar begaben sich neuwe trübsalen. Ein schiffman von Zürich, Ulin von Boche^{a1} genannt, hat auff crucis zü herpst ein schiff voll leuten gehn Basel und daselbst an der bruck wider ein joch geführt; das gienge zü stucken und ertruncken bey 200 bilgren.

^a Schon der Entwurf Wurstisens (Öffentl. Bibl. der Universität Basel, Ms. A λ III 2, S. 80) vom Jahre 1572 hat die Schreibweise Boche.

¹ Ein Ulrich von Beche ist im Zürcher Baptistalrat 1536—45, 46—48, 50—60 nachweisbar, wahrscheinlich als Zunftmeister der Schiffleute. Die größeren Basler Annalen (Druck: Basler Chroniken, Bd. 5, S. 25) bringen diesen Vorfall in der lateinischen Übersetzung Hieronymus Brillingers von ca. 1510, jedoch ohne Erwähnung des Namens. Über die Vorlagen Wurstisens und der Basler Annalen vgl. ebenda, S. 12.

Nr. 244.

Breslau, 25. Januar 1559.

Kaiser Karl IV. gebietet allen Reichsstädten, daß ihre Kaufleute, die ihre Waren durch das Bistum Chur führen, nur die von altersher benützte Verkehrsstraße^a begehen und auch nicht anderswo Geleitgeld und Zoll entrichten sollen.

Germ. Museum Nürnberg, Urk. Nr. 7194. — Original (Perg.). — Druck: Th. v. Mohr: Codex dipl. II, S. 450, Nr. 545. — Urkunden und Regesten zur Geschichte des St. Gotthardweges, hg. v. Herm. v. Liebenau in Archiv f. Schweizer. Geschichte, Bd. 20, S. 85, Nr. 169, nach einer Abschrift 17. Jahrh.

¹ Herm. v. Liebenau bezieht diese Stelle zu Unrecht auf den Gotthardweg. Das am gleichen Tage an den Grafen Rudolf von Sargans gerichtete Verbot wegen Anlegung neuer Straßen (Cod. dipl. III, S. 116, Nr. 77) wie der diesbezügliche Eintrag in der Synopsis annal. Disertinensis, Bl. 19v (Th. v. Mohr: Regesten der Benediktinerabtei Disertis, Nr. 125): Hoc caesareum mandatum monasterio nostro Disertinensi eiusque subditis et ministerialibus incredibili detrimento fuit, lassen eher auf die Konkurrenzierung des Septimerpasses durch andere Wege, wie den Lukmanier, schließen.

Nr. 245.

Undatiert (21. Februar 1559 bis 29. Juli 1561).

Die Geldbeträge, welche (Ritter Hermann) Waldner 25 Zürcher (Kaufleuten) abgenommen hat, werden einzeln aufgezeichnet.

StA Zürich, B II 1, Bl. 73. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 197, Nr. 596. — Zur Datierung: Der Eintrag steht zwischen solchen von 1559, feria quinta post Valentini, und vom 20. August 1561.

Dis ist, daz der Waldner^a únsern burgern genomen hat.

Primo Johans Hentscher	CCL	guldin
item Johans Welin (und)		
Rüdger Grüninger	Lxxxvij	guldin
item Elfinger	CL	flor.
item Neisideller	CLxxx	flor.
item Ulin Grüninger	Cxxxij	flor.
item Ganser	C	flor.
item Rüdger Teninberg	CCCL	flor.
item Úlricen Schriber	Cxx	flor.
item Úlr. Seylers sun	XLiiij	flor.
item Johans Löwlin	Cxxx	flor.
item Kúntzin von Stein	Cxvj	flor.
item Heintz von Spir	XL	flor.
item Götfriz kint	CXL	flor.
item Veni	CCLx	flor.
item Mathis Tescher	Lxxx	flor.
item Eschibach	CCCLxx	flor.
item Vesper	xxij	flor.
item Berlínkon	xxij	flor.
item Felix	xxiiij	flor.
item Letzen	Lxiiij	flor.
item Segenser	CC	flor.
item Juntinkon ^a	L	flor.
item Claus Bilgrin	CCC	flor.
item Chún. Tescher	Cxx	flor.
Summa	MMMCCCLvij	flor. ^b

^a Stadtbücher: Juntinkon. — ^b Schon Zeller hat einen Rechnungsfehler: 5548 statt 3358 Florin, festgestellt.

¹ Ritter Hermann Waldner schloß am 24. Juli 1561 erstmals mit der Stadt Zürich einen Frieden, der am 4. Juni 1562 bis zum 29. Sept. 1562 verlängert wurde.

Nr. 246.

9. Juni 1559, bzw. 2. Juni 1560.

Bürgermeister und Rat von Zürich erlassen eine neue Verordnung betreffend den Handel der Gremper mit Obst, Geflügel und Eiern.

StA Zürich, B II 1, Bl. 69v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 192, Nr. 587.

Anno domini M^oCCC^oL^o nono viij die Juni^a kam der burgermeister und der rat einhelleklich überein, daz nieman dekein ops köffen sol inwendig einer halben mile uf pfragen.

Es sol öch nieman kein ops in kein kelr setzen hinnan ze únsere fröwen tag ze herbst.

Es sol öch nieman weder hún. geins noch eijer uf kein pfragen köffen inwendig einer halben mile.

Es sol öch nieman kein unzeitig obs veil han.

Es sol òch nieman kein ops veil han, daz er als lang behalten hab, daz es ful oder bresthaft sij.

Wer òch obs veil haben wil, der sol daz recht geben, und wie er ein viertel git, dar nach sol er dú andern mes òch in setzen.

Wele òch diser ding keines úbersess, der git v ß der statt ze búss und wer ungerecht obs hat, als vor geschriben ist, dem sol man es nemen und in den Spital und an die Syl¹ seinden.

Dis sol alles stett beliben untz uf sant Johans tag ze wienacht; aber der einung umb daz obs sol stet beliben untz uf únsere fröwen tag ze herbst.

^a Korrigiert in: M^cCCC^oLX^o, ij^a die Junij.

¹ Siechenhaus zu St. Jakob an der Sihl.

Nr. 247.

9. Juli 1359.

Bürgermeister und Rat von Zürich erlassen eine Verordnung betreffend den Verkauf von Fischen auf dem Fischmarkt.

StA Zürich, B II 1, Bl. 70. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 193, Nr. 388.

Anno domini M^cCCC^oLIX^o an dem nunden tag hōimanotz. Der burgermeister und der rat sint einhell und hant gesetzt:

a. Was vischer toter visch an den markt bringent oder in schiffen hant, daz si d(ic)^a ze sament und mit enander offenlich fúr sich uf den markt setzen súlent und verkōffen und enkein toten visch wider ab dem markt fúren noch tragen sol.

b. Es sol òch nieman enhein toten visch an dem markt zerhöwen, er hab doch vor ze dem minsten ein teil des selben vischs verkōft.

c. Es sol òch kein hegemner noch nieman andre kein gelti noch geschirr mit vischen ze verkōffen zwischen dien benken uf den herd nider setzen, won si súlent usser dem weg an einem ende ir visch embore^b setzen und verkōffen, durch das erber lút iren wandel dester bas an dem vischmarkt gehaben mugen.

d. Was òch toter visch in der statt ist oder in die statt koment der zit, als man gewonlich visch an dem markt veil haben sol, die sol man all fúr sich und unverzogenlich uf den markt bringen und do verkōffen und nüt lenger bergen noch behalten in húsern noch in schiffen.

e. Wer òch wider diser ding keinem tût, dem sol man die visch, die also funden wurdent, nemen in den Spital und an die Sylen senden, und dar zú sol er die búss geben, als ein rat gesetzt hat.

f. Was man hechten kōft usser wijern hinnan ze fúren, die súlent halb hie beliben.

g. Welcher der vischer ein gúten vang tût, den sol er uf die nechsten zwen marktag samenthaft fúren und nit fúrbas behalten.

h. Was òch von kleinen vischen ze markt kumt, der sol keiner fúr die obren brugg unverkōft wider uf gefúrt werden.

i. Es sol òch nieman kein visch uf pfragen uf dem vischmarkt kōffen.

^a In der Vorlage Schreibfehler: dze; Stadtbücher: dije. — ^b Stadtbücher: embote.

Nr. 248.

Undatiert (1359—1371).

(Der Rat von Zürich) ernennt drei Einnnehmer des Weinungeldes und bestimmt die Ansätze für die Erhebung des Weinungeldes.

StA Zürich, C I 203, Urk. Stadt u. Land, Nr. 203. — Pergamentstreifen, befestigt oben an der Weinungeldordnung von 1536—42, Nr. 147. — Zur Datierung: Anhaltspunkte hierfür gibt das Vorkommen der Weinungelter Rudolf Meyer im Jahre 1359, BVI 304, Bl. 14, und Konrad Holzach, 1359, 1371 und später, BVI 304, Bl. 14, 25v und 26v.

Rudolf Meier, Johans Wetzwill, Chünrat Holtzach, ungelter, súllent in nâmen dis ungelt von dem win.

Des ersten, was von lantwin nach sant Martis mis in únser stat gefürt wirt, da git ic der eimer ij 3 ze ungelt.

Was ðch der burger oder der geste ellendes wins in únser stat fúrent, da git ic der sðm iiij 3, so er uf die ligerung kunt.

Was aber sin dur únser stat gefürt wirt, da git ic der sðm vj 3.

Was ðch wins únser wirt Zúrich ir gesten ob tische ze trinken gábent, den súllent si verungelten als ander winschenken Zúrich und súllent ðch des swerren.

Nr. 249.

17. Januar 1560.

Abt Heinrich von St. Blasien verleiht die Mühle im Stampfenbach an der Limmat zu Zürich an Johannes Landmüller und seinen Tochtermann Johannes zum Stein zu rechtem Erb um 26 Mütt Kernen und erstellt hierfür ein genaues Verzeichnis des Mühlezubehörs.

Original, früher unter den Hausschriften der Firma Escher, W'ylß & Co., heute nicht mehr auffindbar.

StA Zürich, F II a 43, S. 325 ff., Urbar des Amtes St. Blasien. — Abschrift um 1600. Die darüber ausgestellte Ratsurkunde vom 15. Januar 1561 trägt inhaltlich nichts Neues bei (F II a 43, S. 308 ff.). — Abschrift um 1600.

Dis sint die stuckh, die inn der vorgeschriben müli funden sint und hienach sin und beliben sont: Deß ersten zu der relen inn der müli ain stain von Rinfelden, der ist in der dickhi ains viertentheiß ainer Zúricher eln; aber zu der mitlestes müli ain stain, den man nemmet ain maiser, der ist in der dickhi ains vierden thails ainer eln; aber ein Brugger¹ stein ist in der tickhi zwayer finger brait minder denn ains vierten thails einer eln; aber dry underflü, sint inn der tickhi anderhalb eln und zwayer finger; aber sont dasin dry núwe tarre, ain stampff mit dry stößeln, sehs kornkesten, ain hebeisen, dry hemmer, zwo beitelzarg^a, drú inrü reder zwayer jar alt, der sint zway gezepffet inwendig und usswendig, und vier usri reder uswen(d)ig der müli zwayer jar alt unnd ain múlikett, och zwayer jar alt; och sont dasin alli die isen, die zu vier müli geschúrren hörent; daz ober wúr soll och sin geschoret und doch nit zerecht^b nach notturfft der müli; aber das nider wúr wart funden gentzlich ungeschort. —

^a Ratsurkunde: beutel zargen. — ^b Ratsurkunde: zenache.

¹ In den benachbarten Dörfern Villnachern und Bözberg werden schon im 15. Jahrh. Steinbrüche erwähnt; vgl. UB Zürich II, S. 78, Nr. 573.

Nr. 250.

3. Dezember 1560.

(Der Rat zu Zürich) legt fest, daß Groß- oder Kleinvieh, das auf den Markt nach Zürich geführt wird, innerhalb der städtischen Kreuze von den Metzgern nicht weiter verkauft, sondern geschlachtet werden soll. Von Vieh und Tierfell, das innerhalb derselben Grenzen zum Verkaufe gelangt, um aus der Stadt weggeführt zu werden, wird der Ausfuhrzoll erhoben.

StA Zürich, B II 1, Bl. 75. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 201, Nr. 403.

Anno domini M^oCCC^oLX^o feria v^a post Andree wart dirr einung us-gesetzt:

a. Was von rindern und von vich, kleinem oder grossem, herin für unser crütz her ze markt bracht wirt, es sijen oxsen, küijen, swin, kelber oder schaf, wie es geheissen ist, was unser metzijer des köffent, daz sülent si nüt uf pfragen wider verköffen in dien vorgen(anten) zilen, won si sülent es metzijen und in der metzij verköffen in unser statt. Wele daz nüt têt, der git von ie dem hōpt v β.

b. Welher aber des selben vichs, er sij burger oder gast, inwendig dien vorgen(anten) ünsern crützen útzit köft, und daz fúrbas von unser statt senden oder triben wil, als vil der köft hett, der sol von ie dem pfunt j β geben, und von dem schaff j β.

c. Was ðch kein unser burger oder gast in unser statt unschlit, smer oder smaltz^a köft und hinnan fúrt, der sol von ie dem pfunt j β geben.

^a Stadtbücher: schmaltz.

Nr. 251.

Konstanz, 25. Februar 1562.

Die Bürgermeister, Ammänner, Räte und Bürger der Städte Konstanz, Zürich, St. Gallen, Lindau, Ravensburg, Überlingen, Wangen und Buchhorn schließen auf Geheiß Kaiser Karls IV. ein Landfriedensbündnis, durch welches sich Zürich und die übrigen Städte bis auf zwei Jahre nach dem Tode des Kaisers¹ innerhalb des nachfolgenden Umkreises: dem Laufe der Aare von der Quelle bis zur Mündung in den Rhein, 5 Meilen jenseits des Rheinlaufes, Untersee, Obersee, Bodensee, Bregenz, Arlberg, Septimer und St. Gotthard zu gegenseitiger Hilfe und Befolgung der bei Geldschuldansprachen üblichen Rechtsgrundsätze verpflichten.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1572. — Original (Perg.).

Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XIX, Nr. 10: — Original (Perg.). — Doppelausfertigung.

Druck: UB Abtei St. Gallen, 4. Teil, 1. Lieferung, S. 25, Nr. 1585.

¹ Kaiser Karl IV. starb am 29. Nov. 1378. Zürich war an der Landfriedenserneuerung vom 21. August 1390 nicht mehr beteiligt.

Nr. 252.

1. März 1562, bzw. 18. März 1570.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich erlassen, beziehungsweise erneuern die Satzung, daß lebende oder tote Fische weder zu Land noch zu Wasser außer Land geführt noch Gegenstand des Zwischenhandels werden dürfen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 70v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 194, Nr. 389.

Nr. 253.

Lauf, 31. März 1562.

Kaiser Karl IV. übergibt den Zürichsee von Zürich bis Hurden und die mit diesem Reichsgut verbundenen Rechte, — daz sie denselben see und ouch die fisch dorinne mügen bannen, besetzen und entsetzen und mit allen sachen besorgen sullen, — wiederum der Oblhut der Stadt Zürich.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 229. — Original (Perg.). — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 212/13, Anm. 5.

Nr. 254.

25. Juni 1562.

Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich kommen überein, daß der Haller bei Kauf und Verkauf nicht mehr als Zahlungsmünze verwendet werden darf.

StA Zürich, B II 1, Bl. 76. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 202, Nr. 406.

Nr. 255.

4. Juli 1562.

Die Priorin und der Konvent des Frauenklosters Ottenbach zu Zürich behalten sich, falls Konrad Fürbas die von ihm erstellte Trotte zu Hottingen anderweitig verkauft, das Eigentumsrecht an einzelнем Trottzubehör vor — und ist, das wir si nit köffen wen, so ist der trotstein und dú trot spilla und ein trot seil únser; an sant Ulrichs tag.

StA Zürich, C II 11, Urk. Ottenbach Nr. 456. — Original (Perg.).

Nr. 256.

Undatiert (um 1562).

Die Salzleute von Luzern verpflichten sich eidlich, das in Zürich eingekaufte Salz sofort nach Luzern zu bringen.

StA Luzern, Altestes Ratsbüchlein, Bl. 18. — Pergament. — Druck: Luzerns ältestes Ratsbüchlein, hg. v. P. X. Weber im Geschichtsfreund 1910, Bd. 65, S. 48. — Zur Datierung: Von späterer Hand ist folgende Überschrift beige setzt: Salzlütten ordnung 1562. Auch der nächstfolgende datierte Eintrag, Abschnitt 268, fällt ins Jahr 1562.

(265.) Dis hant gesworn, was salezis si Zúrich köffend, daz si daz des ersten gen Lucern antwürten sullent: C. von Horgen, Joh (ans) Urdker, H. Spir, Joh (ans) Bolinger, Gut^a Werne, H. Hüber, H. von Wangen, Rüdi Turler.

^a Unsichere Lesart, jedoch auf keinen Fall: Arnolt, wie P. X. Weber.

Nr. 257.

29. November 1565.

Friedrich und Jakob von Berg, Lombarden von Rocca, erklären für sich und ihre Brüder Thomas, Albrecht und Manfred, unter Festsetzung besonderer Bedingungen betreffend ihre berufliche Tätigkeit und gegen Bezahlung von 1000 Gulden, für zehn Jahre in das Bürgerrecht der Stadt Zürich aufgenommen worden zu sein.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 246. — Original (Perg.). — Siegel Friedrichs (S. FRIDERICI D' MONTE) und Jakobs von Berg (S. IACOBI D' MONTE D' ROKA). — Druck: Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte 1877, Bd. II, S. 277, hg. v. J. J. Amiet nach einer Abschrift im Anhang zu Dürstellers Geschlechterbuch, Bd. V (Zentralbibl. Zürich, Ms. E 29, S. 205).

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir Fridrich und Jacob von Berg, die Lamparter von Roch^a, und verjehen offenlich, daz wir mit güter vorbetrachtung durch schirmung, nütz und fromen willen únser und únser brüder lip und güt ein burgrecht² uff genamen und empfangen haben úns beiden und och únsern brüder Thoman, Albrechten und Manfreten mit den fromen, wísen, únsern lieben herren, dem burgermeister, ráten und burgern gemeinlich der stat Zúrich in Costentzer bystöm, also, daz wir beide gelopt und ze den heiligen gesworn haben für úns und die obgenanten únser brüder, der selben von Zúrich

ingesessenn burger ze sinne zehen jar dú nächsten, so nach der dat diss brieves schierest nach enander koment, und in dem zil von dem burgrecht nit ze gánne noch ufzegebene; und darumb daz wir ander stúr ledig sijen, so ander burger Zúrich túnt, so súllen wir den selben von Zúrich nú angandes túseg guldin richten und weren und súllent òch damit dú zehen jar gántzlich gedienet und gestúret han.

Wir súllent òch ir stat gemeinlich nütz und ere fúrderren und si vor schaden warnen und hüten, so verr wir múgen mit gúten trúwen, an all geverd.

Wer òch, daz wir dekein alten krieg in dis burgrecht bracht hettin, darzú súllent úns òch die obgen(anten) von Zúrich nüt gebunden sin ze helfenn noch dez annemen, won als verr si es gern túnt, an all geverd.

Aber sunderlich umb die sache und ansprach, so der schultheizz und etlich burger von Schaffhusen² zú úns klagent, den und andern súllent wir dez rechten gehorsam sin Zúrich in der stat umb all ir ansprach als ander ingesessen burger, an all geverd.

Wer aber, daz die selben von Schaffhusen oder ieman andre úns hin us fúr die stat Zúrich uff dekein frómde gericht laden oder gebieten weltin, do súllent úns die von Zúrich mit ir frijúng, mit botten und mit brieven versprechen, als dik es ze schulden kúmt, daz wir sin bedürfen, als wir iren eren wol getrúwen und als andern ir ingesessen burgern, an all geverd; doch also, was darúber zerung oder kosten gat nú oder hienach, den súllent wir einig haben und usrichten gántzlich an der obgen(anten) von Zúrich schaden, an all geverd.

Wer aber, daz úns sach und krieg als hert wúrden, daz die von Zúrich oder ieman von ir wegen mit offener baner zúhent wúrdin, es wer von únsren wegen oder von der von Lúzerren manúng wegen, do wir òch burger sijen,⁴ do sijen wir nit gebúnden, daz wir inen do dekeinen kosten oder schaden ablegen, an all geverd.

Es ist òch mit bedingten worten berett, daz wir noch nieman von únsren wegen in disen vorg(enanten) zehen jaren noch darnach all die wil, so wir Zúrich burger sijen, in der selben stat Zúrich dekeinen gewerb triben noch haben súllen, únsr gút uff gewin us lihen oder mit wechsel, es werd úns dann von den selben von Zúrich sunderlichen gúnnen und erlopt, an all geverd.

Es habent òch die vorge(nanten) von Zúrich in selber vorbehept und bedinget, daz si únsr noch únsr brúder lip noch gút enhalb dem gebirg in Tuschana⁵ noch in Lamparten schirmen súllent noch wellent, dann als verr als si gern túnd, an all geverd.

Wer òch, daz wir und die obgenanten unser brúder, wir alle oder únsr dekeiner, nach disen zehen jaren von sinem burgrecht gan und daz ufgeben welte, daz múgen wir wol tún nach der selben stat Zúrich sitt und gewonheit als ander ir ingesessen búrger, an all geverd.

Und her úber ze einem offenn urkúnd, daz dis vorgeschriben alles war si und stát belibe, so haben wir die vorge(nanten) Fridrich und Jacob von Berg, die Lamparter von Rocha, fúr úns und die obgen(anten) únsr brúder únsrú eigen insigel offenlich gehenket an disen brief, der geben ist an sant Andres abent nach gottes gebúrte drúzchenhúndert und sechzig jar und darnach in dem dritten jare.

¹ In einer früher als Buchdeckel verwendeten Urkunde der Klosterbibliothek Engelberg vom 29. August 1521 nennen sich die Gebrüder von Berg: von Rocha von Ast; vgl. Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte, Bd. II, S. 297, Beilage 12.

² Vgl. die Einträge im Bürgerbuch der Stadt Zürich, Bl. 6, 75, 207, 241, 337. Die Äbtissin zum Fraumünster fertigt bereits am 8. Nov. 1565 den Verkauf eines Hauses in der Nähe des Neumarkts durch die Gebrüder von Berg von Rocha um 400 Gulden aus der Hand der Gebrüder Brun (StA Zürich, C II 2, Urk. Abtei Nr. 187). Laut Eintrag im Stadtbuch (Druck: Bd. I, S. 269, Nr. 73) vom 3. März 1583 verkauften sie dieses Haus um 150 Florin an den Salzhändler Ludwig Keller und scheinen damit die Beziehungen zu Zürich wieder abgebrochen zu haben.

Am 27. Januar 1565 war bereits ein anderer Lombarde, Franciscus de Rocha, als Bürger aufgenommen worden (Bürgerbuch Bl. 75).

³ Laut Nr. 825 des Urkundenregisters für den Kt. Schaffhausen vom 20. Sept. 1561 hatten zwölf Schaffhauser Bürger, darunter der Schulleiße Egbrecht von Kandenburg, dem Ritter Joh. v. Krenkingen, Grafen Gottfried v. Habsburg und Ulrich von Stettbach, genannt der Schriber, Bürger von Schaffhausen, für eine Schuld von 767 Gulden an die Lamparter oder Kaverschen von Schaffhausen Bürgerschaft geleistet. Leider werden ihre Namen nicht angeführt, so daß die Frage offen bleibt, ob die Zürcher und Schaffhauser Kaverschen identisch sind.

⁴ Vgl. die Urkunde vom 2. Nov. 1549 im StA Luzern. Über die Tätigkeit dieser Familie in Luzern vgl. Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte II, S. 146 ff.

⁵ Dem ehemaligen Herzogtum Toscani kam in der Zeit der staatsbildenden Ausdehnungspolitik der Städte Florenz, Pisa, Lucca und Siena nur noch geographische Bedeutung zu. Der Name erscheint heute in der Form: Toscana.

Nr. 258.

1565.

Die drei Pfleger des Seidengewerbes zu Zürich verbieten zwecks Beseitigung von Mißständen den Lohnarbeiterinnen die Übernahme von Arbeit auf eigene Rechnung, verordnen das Abverdienen jedes Lohnvorschusses und erlassen Bestimmungen für die Qualität der nach Wien und Ungarn bestimmten Seidenerzeugnisse.

StA Zürich, B II 2, Bl. 8. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 226, Nr. 15. — Moderne Übertragung: Ad. Bürkli: Geschichte der Zürcher Seidenindustrie, S. 57.

Anno domini M^oCCC^oLXIII^o hant sich die drije, die über daz siden antwerk gesezt sint, erkennen von des burgermeisters und des rates Zürich heissennes und gebottes wegen mit erbern lüten ratt der witzigosten, so wir wissen, umb den gebresten, so under dem selben antwerk uf gelöfen ist diser stuken, so hienach geschriben stat:

des ersten: Welh fröwe umb lon werket, dú sol ir selben nicht werken und sol daz antwerk selber nicht haben; als dik si daz brichet, so ist si umb v ß komen, so si des verleidet wirt.

Es sol öch nieman dem andern sin siden werken dar umb, daz er im hin wider sin siden werke, oder er kumt umb die büsse als dike, so es dien drin für kumt.

Wer öch von ieman icht für genomen hat uf werk, daz sol man ab verdienen, ee si ir selben oder ieman anderer werke.

Wir sin öch einhellig worden umb daz gebend, daz gen Wiene und gen Ungern gehört^a: welhes da ungewonlich bös ist und sich die drije des erkennen, da git ein x eln langer sleijer und ein totzan sechs eln langer höpftüch ictweders drij schilling und ein siben eln langer sleijer achtzehen pfennig ze büsse, ob es doch sin lengi und sin breiti hat der selben stük icklichs.

^a Stadtbücher: dehort.

güt gewonheit — an seiner Statt zu belehnen (Druck: G. v. Wyß: MAG Zürich VIII, S. 398, Nr. 455.

² Die in der Urkunde vom 25. Juni (nächstunntag vor sant Johans tag des löffers ze sungichten) 1564 des Stadtarchivs Winterthur erwähnte neue Zürcher Münze — die man nennet krödnler — hat ihren Namen wohl von der Fürstenkrone, mit der die Abtissin im Münzbild geschmückt erscheint.

Nr. 262.

20. Mai 1564.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich erneuern bei der Einführung der neuen Münze die in der Münzordnung vom 26. Januar 1551 festgelegten Satzungen mit entsprechend abgeänderten Bestimmungen betreffend den Übergang von der alten zur neuen Währung, die Kurshöhe fremder Münzsorten, und ernennen die mit der Durchführung betrauten Pfleger.

StA Zürich, B II 1, Bl. 78v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 207, Nr. 415.

Constitutiones nove monete constitute feria ij^a ante Urbani
anno domini millesimo CCC^oLXIII^o.

b.^a Och hant si gesetzet, wer dem andern alt pfening gelten sol, daz im der gelten sol mit dien selben alten pfeningen, die ze geben und ze nemen sint, oder aber j guldin für j lb und j β, (j mark sylbers für v lb der selben alten pfeningen, und sol dú werschaft geschechen hinnan ze dem nechsten sant Johans tag ze wienacht; er mag öch wol weren ein grossen^b für xvijj alt φ).

i. Sol.öch nieman kein guldin túror köffen, dann umb xvj β, item ein alten grossen^b umb xvijj φ, item ein Engelschen^c umb vj φ, item j krützer umb v φ, item j β Kostentzer umb xvijj φ, item j β Strassburger umb xvijj φ, item j lot sylbers an steblern^d umb iij β xj φ, item ein lot sylbers an angstern^e v β iij φ, item j lot sylbers an Kostentzern v β j φ, item ein mark sylbers umb iij lb x β, item ein lot gütz sylbers v β vij φ, item j blaphart umb xj φ, item xxj Haller umb j β.

n. Heinr(ich) Wider, Johans Eppli, dien sol man leiden von der núwen pfening wegen.

o. Herman Maness, Johans Küntz, Johans Dietheln, Herman Dyelstorf súlent die bússen in nemen, die von der núwen pfening wegen verschult werdent.

^a Die Artikel a, b (Schluß), c—h, k—m entsprechen inhaltlich und fast durchweg auch wörtlich denjenigen der Münzordnung vom 26. Januar 1551. — b Zu ergänzen: Turney. — c Korrigiert über: iij β xj φ.

¹ Wohl der englische Groschen; vgl. Ferd. Friedensburg: Münzkunde und Geldgeschichte der Einzelstaaten, im Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte, München und Berlin 1926, S. 66.

² Eine Münzbezeichnung, die auf Grund des Gepräges eines Bischofsstabes ursprünglich in erster Linie den Basler Pfennigen zukam, in der Folge aber auch auf Pfennige anderer Städte, wie Zofingen und Zürich, übertragen wurde. Den ältesten Beleg für Zürich enthält eine Urkunde vom 10. Juni 1559 im Fürstl. Fürstenberg-Archiv Donaueschingen, Aliena Kloster Katharinental — umb sübentzig pfunt und umb sechs pfunt pfening alles güter und gáber Züricher mins, die man nennet stebler derselben pfening —.

³ Eine Bezeichnung für Münzen vom doppelten Wert eines Steblers. Sie wurde nach den Basler Chroniken VI, S. 254, schon 1554 geprägt, ist jedoch urkundlich erst seit 1561 nachweisbar.

Nr. 265.

Zürich, 31. Juli 1564.

Ulrich Keller von Rümlang übergibt den Kelhof zu Rümlang unter Verzichterklärung auf alle Rechte wieder der Abtissin Beatrix von Wollhusen, da dieselbe für ihn gegenüber dem Kawerschen, Gawerschin, von Zürich eine Schuld von 100 guten und vollgewichtigen Florentiner Gulden beglichen habe.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 199. — Original (Perg.).

Nr. 264.

Neuenburg, 4. Oktober 1564.

Her Marquart von Rynach, her Joste Richs von Solotter, ritter, und Gotzze von Heidegge, edel knecht, bezeugen, daß graf Johans von Núwenburg, herre ze Willauffens der núwen¹, ihnen als Bürgen gegenüber Brankart genempt Peleta von Ast in Lamparten², burger ze Zürich, bis zum 11. November 1564 Zahlungsaufschub bewilligt habe, sofern sie beim Lamparter von Solotter dahin wirken, daß er den Grafen Johann und seine Bürgen nicht vor dem 11. November mahne, andernfalls sie vom 16. Oktober weg in Neuenburg Giselschaft zu leisten hätten — an dem fritag sant Franciscus tag.

StA Zürich, C IV 6.6, Privatarkunden, Hinterlegte Briefe. — Original (Perg.). — Druck: Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte 1877, Bd. II, hg. v. J. J. Amiet, S. 295, Beilage Nr. 10.

¹ Jean, genannt le Bel, Herr zu Villefans-le-Neuf, dem heutigen Flecken im franz. Dép. Doubs, befindet sich 1565—69 in der Gefangenschaft des burgund. Herzogs Philipp des Kühnen auf dem Schlosse Semur; vgl. Jean Grellet im Genealog. Handbuch I, S. 114.

² Von einem Vergleich des Freien Heinrich von Reustegg mit der Stadt Zürich wegen der Gefangenschaft ihres Bürgers, des Lamparters Brantass Pellet, handelt die Urkunde vom 11. September 1566 (C IV 6.6).

Nr. 265.

Schaffhausen, 31. Dezember 1564.

Mathias von Sigenöwe, ain friier herre, verspricht u. a., in den Frieden mit der Stadt Zürich den Lombarden Friderich von Berg von Röka¹ sowie seine in Zürich wohnenden Brüder und Untergebenen einzubeziehen, und verpflichtet sich ferner, seine Feinde nicht anzugreifen inwendig ainer halben mil der nehsten umb Zürich und mit namen uff dem sêwe und öch ietwederent uf bi dem sewe uff den strassen, enhalb uff von dem sewe untz gen Rihtliswiler und dishalb uff von dem sewe untz gen Stefa. — G(eben) ze Schafhusen, do man zalt von gottes gebürt drúzehenhundert und sehtzig jâr und darnach in dem fünften jâr an dem nehsten zinstag nah dem hailigen tag ze wihennechten.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1221. — Original (Perg.).

¹ Friedrich von Rocca war nach dem Berner Udelbuch, S. 145, auch Bürger der durch Freiherr M. v. Signau in die Acht gebrachten Stadt Bern; vgl. Archiv d. hist. Vereins d. Kts. Bern, VIII, S. 194.

Nr. 266.

27. März 1565.

Andres von Bernegg und Burkhard Süß bezeugen vor dem Zürcher Rat die Beschlagnahme von Gut des Zürcher Bürgers Peter Lutzer durch den Podestà von Vicosoprano, sowie dessen Weigerung, sich in dieser Angelegenheit dem Urteil des Gerichtes des Bischofs von Chur zu unterziehen.

StA Zürich, B II 1, Bl. 64v. — Druck Zürcher Stadtbücher I, S. 185, Nr. 369.

Als der postat von Visperan Peter Lutzer. únsERM burger, ein teil gútes genomen hat, daz der selb Peter Lutzer dik und vil klegt hat und sprach, daz er im gewalt und unrecht tet, dar umb wurden ein^a rat besent Andres von Bernang und Burkart der Süss, und swúren die ze den heiligen umb die selben sach ein warheit ze sagen, und seiten óch die selben zwen, daz si ze gegen waren, do der obgen(ant) postat von Visperan Peter Lutzer ein teil gútes nam, und daz Peter Lutzer dem postaten gern ein recht getan heft vor des byschofs von Kur richter, und daz der postat daz recht von dem Lutzer versprach und enkein recht von im nemen wolt. Dis alles hant si gehört und gesehen, als si bi iren geswornen eiden geseit hant. Disú zúgnuss ist verschriben an dem xxvij tag Mertzten anno domini M^oCCC^oLXV^o.

^a Sic, statt vor ein rat.

Nr. 267.

Undatiert (18.—25. Mai 1365?).

Im Entwurf für ein dreijähriges Bündnis der Städte Mainz, Worms, Speyer, Straßburg, Basel, Freiburg, Breisach, Neuenburg, Zürich, Bern, Solothurn und Luzern werden u. a. für Geldschuldforderungen verbindliche Bestimmungen aufgestellt.

Stadtarchiv Straßburg, früher GUP, lad 48/49, B 45 Nr. 1, heute unauffindbar. — Entwurf von Hand der Straßburger Kanzlei, 2. Hälfte 14. Jahrh.

Druck: UB der Stadt Straßburg, Bd. V, hg. v. Hans Witte u. Georg Wolfram, 1896, S. 514, Nr. 635. — UB der Stadt Basel, Bd. IV, hg. v. Rud. Wackernagel, S. 261, Nr. 291.

Zur Datierung: Die Herausgeber des Straßburger UB unterlassen es leider hier wie an andern Orten, Beweise anzuführen, die für die Annahme obiger Datierung sprechen. In den gleichen Zusammenhang gehören auch die undatierten, dort mutmaßlich mit 13. Mai 1364 datierten Stücke (UB Straßburg V, S. 486/87, Nr. 590/91). Von einem Bündnisprojekt mit den obern und niedern Städten handelt ferner ein am 31. Mai 1371 von Basel an Luzern gesandtes Missio (Druck: Archiv f. Schweizer. Geschichte 1871, Bd. 17, S. 38, Nr. 15).

Nr. 268.

16. Oktober 1365.

Die Lombarden Philipp und Anton Penengni in Luzern bestätigen Bürgermeister, Rat und Bürgern von Zürich den Empfang von 1097 Gulden an die 200 Mark Silber, welche die Stadt Zürich ihrem Herrn, Friedrich von Berg von Rocca, und dessen Brüdern schuldet.

StA Zürich, C IV 6.3, Privaturkunden, Sonderbare Personen. — Original (Perg.). — Siegel: S: ANTHONII PENENGNI.

Wir Philipp und Anthònio, die Lamparter von Lucern, verziehen und tün kunt offenlich mit disem brief allen, die in anseht oder hörent lesen, daz úns die wisen, fromen, der burgermeister, der rat und die burger gemeinlich der stat Zúrich geben und gewert hand tusent núnzig und siben guldin gúter und géber an golde und mit rechter gewicht ze den tagen, als wir es an únsERM búch verschriben han, an die zwei hundert mark silbers, die si Fridrichen von Berge von Rocha, únsERM herren, und sinen brúdern schuldig sint, und sagen an dez selben Fridrichs und sinr brúdern stat die vorge(n)anten burger von Zúrich umb die egenemten tusent núnzig und siben guldin frilich ledig mit urkúnd dis briefs, dar an ich Anthònio der vorge(n)ant) min ingesigel gehenket han, dar under ich Philipp der vorge(n)ant) mich binde, wand ich eigens ingesigels nit han, úns beiden und

den vorgenemten Fridrichen und sinen brüdr̄en ze einer vergicht dirre sache, der geben wart an sant Gallen tag nach gots gebürte drizehen hundert und sechzig jar, dar nach in dem fünften jare.

^a *Amiet: Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte II, S. 148: PENENGHI.*

Nr. 269.

Undatiert (1365—1368).

(Der Rat von Zürich) beschwert sich (gegenüber Österreich) über die seit dem Regensburger Frieden eingetretenen Neuerungen, wie Beeinträchtigung des Zürcher Münzkreises, Erstellung der Rapperswiler Brücke über den Zürichsee und Ausschließung Zürichs vom Rapperswiler Markte.

StA Zürich, B II 1, Bl. 81/82. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 212 ff., Nr. 419. — Zur Datierung: Dieser Klagerodel folgt in kürzerem Abstand von Einträgen des Jahres 1364. Er bildet wohl die Antwort auf eine der drei Aufforderungen des Herzogs Albrecht von Österreich vom 21. Oktober 1365, 2. Januar 1367 und 4. Januar 1368 (Druck: Eidg. Abschiede I, S. 46 u. 48, Nr. 116, 120/21), worin Zürich ersucht wird, den Regensburger Friedensvertrag vom 23. Juli 1355 wegen Ablaufs der 10jährigen Frist zu erneuern.

e. Item daz vierd stuk: wenn man Zúrich ein múnzt schlecht, daz man die nemen sol durch alles Ergöw uf untz an die wagen den studen¹, den Zúricher se uf für Walastat untz an den grünen hag¹, in allem Turgöw untz an die Murg, nitzich ab untz do dú Ar in den Ringat, und solten öch die von Zúrich in den selben kreissen, in allen der herschaft vestinen und stetten iren wechsl^a haben. Och hant ettlich únsere burger gebresten an iren gericht̄en und dienst̄en, die si ze lehen hant von der herschaft von Österrich, daran aber si von der herschaft gesumet verdent; und sol öch in den vorgeschriben kreissen enhein endrú múnzt gan dann Zúricher múnzt.

g. Och ist ein brugg ze Rappreswile² über den se geschlagen [un]d do dez riches strass verschlagen, dez wir grossen [gebresten^b haben, und doch der selb se von alterher [Zúrich]^h gehört hat.

i. Item sid der richtung ist úns der markt ze Rappreswile abgeworfen, daz únsere burger ir schüch, ir mel, ir leder und ander ding nit turren verköffen, als si vor gewonlich getan hant.

^a Sic, statt wechsel. — ^b Die Vorlage ist durch Wegreißen der untern linken Ecke des Blattes defekt geworden. Zeller ergänzte: schaden. Nach Loslösung eines später als Ersatz aufgeklebten Papierstreifens kam so viel Text zum Vorschein, daß die Lesung der Vorlage nunmehr gesichert erscheint.

¹ Vgl. Nr. 225. — ² Nach der Klingenberg Chronik, S. 99, hg. v. Anton Henne, begann Herzog Rudolf von Österreich im Juni 1358 mit dem Bau der Brücke.

Nr. 269a.

Undatiert (1365 oder später).

Der Ungeldtarif der Stadt Basel verzeichnet u. a. einen Ansatz für den Aufkauf von Schleiern und Seidentüchern — Was sleyerlúten sleyer oder sidentücher hie oder anderswa inköffent durch merschatzes willen, da sönt si von dem lib. ij 3 geben, als si die sleyer oder sidentücher in köffent.

StA Basel, Zollakten A 1, Allgemeines. — Gleichzeitige Aufzeichnung. — Zur Datierung vgl. Ernst Saxer: Das Zollwesen der Stadt Basel bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts, Basler Diss. 1925, S. 4 ff.

Nr. 270.

Zürich, 7. Februar 1566.

Bischof Heinrich von Konstanz sowie Ritter und Bürgermeister Rüdger Manß, Räte und Bürger von Zürich vereinbaren u. a., daß die infolge der Verlegung des geistlichen Gerichts nach Zürich übergesiedelten bischöflichen Vikare, Offiziale, Siegler, Advokaten, Schreiber und Prokuratoren, sofern sie sich nicht im Handel und Gewerbe betätigen, von städtischen Steuern, Wacht- und Kriegsdiensten, nicht aber vom Ungeld befreit seien und betreffend Geldschuldforderungen nur vor dem geistlichen, nicht aber vor dem weltlichen Richter belangt werden dürfen.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 11. — Original (Perg.). — Regest: Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz, Bd. II, hg. v. Alex. Cartellieri, S. 554, Nr. 5937.

a. Dez ersten: daz únsere dez vorge(n)ant(en) byschof Heinrichs vicarij, official, insigler, advocaten, schriber, procuratores und alle die, die daz selb únsere gericht haltent und fúrent und von únsers gerichtes wegen Zúrich wonhaft¹ sint, frij súllent sin, also, daz si der stat noch den burger(n) Zúrich keinu dienst súllent tûn mit wacht, mit stúren, mit reisen noch mit enckinen andern sachen, won so verr, waz die burger von Zúrich gemeinlich in ir stat uf setzent von ungelt oder von andern einungen, die durch gemeines schirmes und Friden willen uf gesetzt werdent, die súllent si óch halten und dez gehorsam sin, an all geverd. Wer aber, daz der selben keine, die von únsers gerichtes wegen do wonhaft sint, kôfmanschaft tribe, die mugent si von dez selben ir gewerbes wegen wol stúren als ander, die bi inn wonhaft sint, an all geverd.

b. Wir der vorge(n)ant byschof Heinrich haben óch eigentlich berett, was dero keine, die von únsers gerichtes wegen Zúrich sint, ieman von geltschuld wegen schuldig wirt, die sol man darumb mit dem weltlichen gericht nit nôten, won man sol darumb ein recht von inen nemen vor únsern vicarijen oder dem official oder vor dem, der dann von únsern wegen ze richtenn gewalt hat, doch also, waz ir dekeinem mit dem rechten anbehept wirt oder dez er gichtig ist, umb die selben schulde sol únsere richter dem klegler in den nechsten acht tagen pfant geben und in weren. Wer aber der selb als notig, daz man hinder im nit funde sovil, daz der klegler gewert mócht werden, dem sol aber únsere richter gebieten bi dem banne in acht tagen ze werenn; wolt aber er dem gebott nit gehorsam sin, so sol im aber der richter fúrbaz bi dem bann gebieten, so verr, daz er in einem manot dar zú bracht werd, daz man ane gottes dienst sin múss, wo der selb schuldnere dann sij alle die wile und er den klegler nit abgeleit hat, und mugen óch dann die von Zúrich wol den selben verbannenn von ir stat und uss iren kilchspeln wisen alle die wile, so er in sólichen sweren bennen ist, an alle geverd.

¹ Der Aufenthalt in Zürich kann, den Ausstellungsorten der vom Generalkollegium ausgestellten Urkunden nach zu schließen, nur bis in die 2. Hälfte des Jahres 1571 gedauert haben.

Nr. 271.

10. November 1566.

Ritter und Bürgermeister Rüdger Manß, Rat und Zunftmeister von Zürich beurkunden, daß der Rat das ehemals Johans Bilgri selig, den man namde der grimme, gehörende Haus «Zum langen Keller» am Rindermarkt zuhanden der darin lebenden 40 Schwestern, die man nemmet willig arm, in Verwahrung nehme und es dem besonderen Schutze des Spitalpflegers übergebe, unter Beachtung des vom Testator gemachten Vorbehaltes, daß die In-

sassen das Seidenhandwerk nicht betreiben dürfen — doch also, das der selben armen kunden ehneines mit siden antwerk umb gang, won daz es arm fröwen fridlich und gütes lebens sin súln, ane all geverd — an dem nehsten zinstag vor sant Martins tag.

St.A Zürich, C II 10, Urk. Obmannamt Nr. 127. — Gleichzeitige Abschrift. — Regest: Ad. Bürkli: Geschichte der Zürcher Seidenindustrie, S. 12.

Nr. 272.

1566.

Ritter und Bürgermeister Rüdger Manesß und die Räte von Zürich kommen mit dem Werkmeister Konrad von Kloten überein, daß er gegen ein jährliches Honorar von 7 Pfund das Richten und Instandhalten der Zeitglocke und ihres Zubehörs von isen, von senklen, von seilen oder von andern dingen besorge.

St.A Zürich, B II 1, Bl. 78. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 206, Nr. 412.

Nr. 275.

1. März 1567.

Die Stadt Zürich stellt für die Erhebung des Ungeldes von den ein- und ausgeführten Waren einen Tarif auf.

St.A Zürich, A 58.1, Akten: Zoll. — Pergament. — Druck: Walter Frey: Beiträge zur Finanzgeschichte Zürichs im Mittelalter, Zürich 1910, Beilage Nr. 5.

Anno domini millesimo CCC^oLX^oVII prima die Marcij.

- Item des ersten, was gehares leders in die statt gat, da git man von ie dem pfunt ij ^g, und gat es dierichti^a hin wider^b us, so sol es verungeltet sin.
- Item was öch von unser statt gehares leders gat, git öch j lb ij ^g.
- Item was zimberholtz zü unser statt gat, da sol der Pflüg^t Olhaven, Rüd(olf) Meijer oder meister Cûnraton² zü im nemen und den flos schetzen nach wert, und sol von dem pfunt nemen ij ^g.
- Item was isens hin us gefürt wirt, da git ein schilling isens j ^g.
- Item was kesen her in wirt gefürt, da git ein zentner iiij ^g, j zentner ij ^g, under eim halben zentner git nüt.
- Item was anken in die statt kumt, git ein zentner iiij ^g, j zentner ij ^g, ein fierdling j ^g.
- Item was kestenen her in wirt gefürt, da git j müt ij ^g, j müt j ^g, under eim j müt git nüt.
- Item von j müt rebsamen ij^c ^g, von j müt j^d ^g, (under j müt^e git nüt).
- Item von j sôm stachels von Kûme³, der her in gat vj ^g^f.
- Item von j sôm von Cur iij ^g^e.
- Item von einer burdi stabisens, so her in gat iij ^g^e.
- Item was kupffers hin us wirt gefürt, da git j zentner iiij ^g.
- Item j zentner zins (iiij) ^g^e. Item j zentner blies j ^g^d.
- Item was anken in zeinen oder in rümpffen her in gat, [da git ein zentner

^a Sic. — ^b Frey: und. — ^c Von anderer Hand korrigiert in iiij ^g. — ^d Korr. in ij ^g. — ^e Korr. in j f(iertel) j ^g. — ^f Korr. in viij ^g. — ^g Korr. in vj ^g.

¹ 1557 steuert der Turmmeister Pflug in einem Hause Schiffplände/Geigergasse.

² Der städtliche Werkmeister Konrad von Kloten.

³ Eisenbergwerke fanden sich auf der ganzen südlichen Front vom Comersee bis zum Gardasee vor, so auch in dem bei Bellano in den obern Comersee einmündenden Val Sassina.

- ʒ^h, j zentner ij ʒ, ein viertal ij ʒ, ein j j ʒⁱ.
- Item j malter habern git j ʒ; j malter fesan git j ʒ; j müt kern git j ʒ;
j müt ieklichs fasmús git j ʒ^k.
- Item ein weidling mit obs git ij ʒ^l, ein ieklich nawom^m ij ʒ^l.
- Item ein tusent steken j ʒⁿ; item j tusent schyndlen j ʒⁿ.
- Item ein fuder schijen ij ʒ^l.
- Item j fiertel honges iiij ʒ^o; item ein hundert gesaltzner blawling iiij ʒ.
- Item ein hundert gesaltzner albellen^p j ʒ; item ein ziger j ʒⁿ.
- Item ein schúrlitz vardel viij ʒ^q.
- Item ein sóm lorbonen oder sirmendanen iiij ʒ^r, die her in gand.
- Item ein wullsak vj ʒ^r; item eins pfuntz wert linden seyl iiij ʒ^l.
- Item ein malter nussen ij ʒ^l.
- <Item von einer ledi holtz oder hóiwes iiij ʒ; aber was holtz oder hóiwes den
burgern umb lon her in wirt gefúrt, das git nüt.>^u
- Item von einer halben ledi holtz oder hóiwes ij ʒ.
- Item von ein geweg wullen ij ʒ.
- Item was ellentz wines her in wirt gefúrt, da git ein gast von ie dem sóm
vj ʒ, ein burger iiij ʒ.
- Item was ellentz wins hin us wirt gefúrt, git ie der sóm j ʒ.
- Item was lantwines hin us wirt gefúrt, da git ie der eimer ij ʒ.
- Item was krötlin saltz hin us gat, da git ie das krötli saltz iiij ʒ.
- Item was grosser schiben hin us gat, da git ie das mes j ʒ^v.
- Item was spetzerije her in gat, da git ieklich sóm viij ʒ, er sije burger
oder gast.
- Item ein sóm linwat, dú ushin gat, git <viij ʒ>^w, ein halbe sóm iiij ʒ^x, dar
nach ieklich tûch ist und als vil ir ist.
- Item was ellentz tûch ze den swiren us gat, git ie der sóm j ʒ, [und] her
in, daz von Lamparten kumt x ʒⁱ.
- Item von ein sóm Kleffenners, der her in gat vj ʒ.
- Item von ein sóm ôle iiij ʒ.
- Item von ein zentner unshlitz iiij ʒ [her in]i.
- Item was lantwins nach sant Martis tag ze den swiren in gat, da git ie der
eimer ij ʒ.

^h Defekte Stelle; der Text ist nach den noch vereinzelt zum Vorschein kommenden
Schriftzeichen ergänzt. — ⁱ⁻ⁱ Späterer Zusatz. — ^k Randbemerkung von anderer
Hand, jedoch kaum mehr lesbar: [ist abgend, sol mans nemen, als es nu bestet
ist.] — ^l Korr. in iiij ʒ. — ^m Frey: Jawo. — ⁿ Korr. in ij ʒ. — ^o Korr. in viij ʒ,
Frey: 4. — ^p Frey: abbellen. — ^q Korr. in viij ʒ, Frey: 8 d. — ^r Korr. in j ʒ. —
^s Korr. in iiij ʒ. — ^t Korr. in iiij ʒ. — ^u Unten an der Seite von anderer Hand
ersetzt durch: ein ledi hów's j ʒ, ein [jarlon] ledi holtz j ʒ, ein ledi holtz [j ʒ, ein]
weid schaf viij ʒ. — ^v Korr. in ij ʒ. — ^w Korr. in iiij ʒ. — ^x Korr. in ij ʒ.

Nr. 274.

Baden, 11. Mai 1567.

Rüdger von Schönenwerd, der vom österreichischen Landvoigt Peter von
Torberg wegen des zu Kloten verübten Diebstahls eines Johannes Ehinger
von Ulm gehörenden Ballens Schúrlitztuch gefangen gesetzt worden war,
leistet Urfehde unter Stellung von vier Bürgen.

StA Zürich, C IV 63, Privaturkunden, Sonderbare Personen. — Original (Perg.).

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, kúnd ich Rüdger
von Schönenwert¹ und vergich offentlich umb das vardel schúrlitz
túchs, das Johans dem Ehinger² von Ulm in dem dorf ze Cloten
heimlich in der nacht ab einem wagen genomen wart, dovon die von Ulm

gar ernstlich botschaft taten zü dem vesten ritter hern Peter von Torberg, lantfogt der hocherbornen fürsten miner herren der herzogen von Österrich, und ðch dien raten und burgern gemeinlich der statt Zúrich, die ðch von der von Ulm bät wegen darnach wurben und süchten, wie man dem güt und der getatt nach kám. Des aber ich der selben getatt in gezig und argwan kam, so verr das mich der obgen(ant) min herr der lantfogt darumb viengg und in vangnús hatte als lang, untz min herren, fründ und gesellen mit sölcher tágding hulfen, als hienach geschriben statt. —

¹ Nach der Burg Schönenwerd an der Limmat zwischen Schlieren und Dietikon benanntes habsburg. Dienstmannengeschlecht, das seit der Mitte des 13. Jahrh. im Zürcher Rat gesessen, sich aber bereits vor der Mitte des 14. Jahrh. nach Baden verzogen hatte. Der Vater Rüdigers, Hartmann II., hatte sich sodann ins Bürgerrecht von Bremgarten aufnehmen lassen. Rüdiger läßt sich bis 1572 nachweisen; vgl. Walther Merz: Die mittelalterl. Burganlagen u. Wehrbauten des Kts. Aargau, Bd. I 1905, S. 291, und derselbe: Wappenbuch der Stadt Baden, 1920, S. 274/75.

² Er nannte sich bereits 1554 nach dem Ziele seiner Handelstätigkeit: von Mailant; vgl. Aloys Schulte, a. a. O. I, S. 574.

Nr. 275.

9. August 1567.

Bürgermeister, Rüte und Bürger von Zürich bekennen, ihrem Mitbürger, dem Lombarden Friedrich von Berg von Rocca, wegen einiger die Herren von Landenberg-Greifensee betreffenden Geldgeschäfte etliche Beträge zu schulden, und verpflichten sich, dieselben unter Stellung von sechs Bürgen bis zum 8. September zu begleichen, ansonst von jedem Pfund Stübler wöchentlich 2 Pfennig erhoben werden.

StA Zürich, C IV 65, Privaturkunden, Hinterlegte Briefe. — Original (Perg.).

Wir der burgermeister, die rät und burger gemeinlich der statt Zúrich tün kunt und verjehen offenlich mit disem brief, das wir schuldig sijen und gelten süllen dem fromen manne, únsERM lieben burger Fridrich von Berg von Rocha, dem Lamparter, und sinen erben, ob er enwer, und ir gesind, die disen brief inne hand, vierdhalbe und vierzig mark gútes und lötiges silbers Zúrich gewicht und vier und zwenzig guldin gúter und genger Florener und sechs schilling Zúricher pfenning, das güt wir alles von im genomen haben uff der von Landenberg von Griffensee schaden, die vierdhalb und vierzig mark von der versessen zinsen wegen, die gelöffen waren uff die fünfzehen hundert mark silbers die wile, so die obgen(anten) Lamparter den selben von Landenberg da mit warteten, und die drij und zwenzig guldin, die einem schriber von Friburg wurden, ðch von der selben von Landenberg wegen, und den einen guldin und sechs schilling pfenning von bottenlon, die über die vorge(n)ant sach gangen sint. Dis güt alles haben wir den obgen(anten) Lampartern für úns und únsER statt nachkomen mit gúten trúwen glopt ze richten und ze weren uff den nechsten kúnftigosten únsER frówen tag ze herbst, als si geborn wart, ane fürzug; und stat ðch dis güt alles ane gewin untz uff das selb zil; dannenhin súlent wir den vorge(n)ant Lampartern von dem vorgeschriben güt wucheklich ze zinse geben von ie dem pfunt pfenning, als sich das silber und die guldin in kleine pfenning stebler¹ geziechent, zwen pfenning der selben múnztze ze gewonlichem gesúche, alle die wile, so wir si des vorge(n)ant) gútes gantzlich nicht gewert haben. — an dem núnnden tag Ögsten.

¹ Wohl diejenige der beiden im Jahre 1564 geprägten Münzen, wovon 6 lb 18 ð auf eine Silbermark gingen; vgl. Nr. 261.

Nr. 276.

11. September 1567.

Ritter Eberhard Mülner, Schultheiß der Stadt Zürich, urkundet, daß Ulrich Röri, Bürger von Zürich, vor Gericht erklärt habe, er verzichte auf alle Ansprüche an der Bleiche, der Hütte und allem Zubehör — daz er noch sin erben mit inen noch mit ir nachkomen hinnenhin kein ansprach me haben sol nach der bleichi noch mit der hütten noch mit allem dem, so dar uf stat und dar zü gehört —, wodurch die Streit mit dem Kloster Selnau gütlich beigelegt sei.

StA Zürich, C II 18, Urk. Spital Nr. 416. — Original (Perg.).

Nr. 277.

5. Juli 1568.

Bürgermeister und Rat von Zürich kommen überein, daß bis zum 26. Dezember weder Kornmacher noch Kornhändler Korn oder andere Feldfrüchte in der Stadt oder innerhalb einer Meile vor der Stadt für den Zwischenhandel ankaufen dürfen.

StA Zürich, B II 2, Bl. 8v. — Druck: Zürcher Stadtbücher 1, S. 228, Nr. 16.

Nr. 278.

Schaffhausen, 21. Januar 1570.

Herzog Leopold (III.) von Österreich bewilligt dem Städtchen Kiburg zwei je am 25. April und 28. September stattfindende Jahrmärkte sowie einen auf jeden Dienstag fallenden Wochenmarkt.

StA Zürich, C IV 15a, Vogteien: Kiburg. — Original (Perg.). — Siegel fehlt.

Wir Lúpolt von gottes gnaden hertzog ze Öster(ri)ch), ze Steyr, ze Kernden und ze Kraim, graf ze Tyrol etc. tün kunt, daz wir ze hilfe und ze pesserung unsrer stat ze Kyburg und von manigvaltiger gebresten und notdurft wegen, die in lang zit swerlich angelegen sind, unsern getruwn, dem schultheizen, dem rate und den burgern gemeinlich daselbs, armen und richen, die gnad getan haben und tün ouch wizzentlich mit disem brief, daz si fürbas eweklich in der egen(anten) irer stat haben süllen und mugen zwen jarmerkt alle jar, einen an sant Jörien tag und den andern an sant Symons und sant Judas tag der zwelfbotten, mit allen rechten, werden und eren, als ander unser stett in Thurgöw und in Ergöw ir jarmerkt gewonlich habent. Si süllen ouch alle wuchen eins ieglichen zinstages einen wuchmerkt haben mit allen rechten und gedingen, als ander unser stet und merkt von alter her gehebt habent. Da von gebieten wir allen unsern lantvögten, vögten und phlegern, gegenwürtigen und künftigen, den dirre brief gezoüget wirt, und wellen, daz si die egen(anten) unser burger by dirr gegenwürtigen unser gnad der jarmerkt und wuchmerkt vesteklich halten und schirmen, daz in von yeman kain laid, irrung noch ingrif daran bescheche in dhain wise, wan wir vesteklich meynen und wellen, daz si und nachkomen fürbas eweklich daby beliben an alle irrung und hindrung, und geben in des zü einer ewigen gedechnuzz disen brief versigeltten mit unserm insigel, geben ze Schaffhausen an sant Agnesen tag nach Crists gebürde drützehen hundert jar darnach in dem sibentzigisten jare.

^aMagister curie¹ per Spies.^{a2}

^{a-a} Von anderer Hand.

¹ Hofmeister Herzog Leopolds III.: Reinhard Wehingen; vgl. Rud. Thommen: Urk. zur Schweizer Geschichte, Bd. I, S. 565, Nr. 809. — ² Heinrich Spieß von Tann, österreich. Vogt zu Kiburg; vgl. Anton Largiadèr: Festgabe Paul Schweizer, S. 60.

Nr. 279.

14. September 1570.

Ritter und Bürgermeister Rüdger Maness, Rüte, Zunftmeister und alle Bürger von Zürich beurkunden u. a., daß am Tage nach der am Morgen des 15. September mit Wissen des Propstes Bruno Brun durch seinen Bruder Herdegen und andere Helfershelfer zu Wollishofen erfolgte Gefangennahme der vom Zürcher Jahrmarkt heimkehrenden zwei Luzerner, des Schultheißen Peter von Gundoldingen und Johannes in der Au, alle Bürger von mehr als 16 Jahren im (Groß)münster geschworen haben, die Gebrüder Brun aus der Stadt auszuweisen, falls die Gefangenen nicht bis zum 16. September ledig gelassen würden. Die Freilassung erfolgte rechtzeitig.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 555. — Original (Perg.). — Druck: Schweizer. Museum f. hist. Wissenschaften, 1857, Bd. I, S. 255 ff., hg. v. J. J. Hottinger.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künd ich Rüdger Maness, ritter, burgermeister, und wir die rät, die zunftmeister und all burger gemeinlich der statt Zürich und verjeechen offenlich, als Herdegen Brun¹ mit willen und wissent des erbern heren, hern Brun^a Brun,^a brobstes der kilchen Zürich, siner brüders, und usser des hus, mit andern sinen helfern², die er der nacht by im enthalten hatt, an einem fritag frū, waz des heiligen krúzes abent ze herbest und in dem jar, als hienach geschriben statt, uff brach, bewegenlich und bedachteklisch uss únsere statt^b nach reitt,^b und vieng ze Wollishofen by únsere statt Petern von Gundoldingen, schultheissen, und Johansen in der Ow, burger ze Luczern, únsere geswornen Eydgnossen, die in gúter meinung in únsere statt komen waren ze únsere jarmarkt, der offenlich gerúfett waz, daz menlich frid und geleitt haben soltt, als man jerlich ze únsere herren tult³ gewonlich tútt. Und do der angriff^c und dú vangnus beschach, do kam ein geschrey in únsere statt, das man schlug an die sturm gloggen und all únsere burger zú allen toren uss zugen ze ross und ze fús, daz wening lúten in der statt beleib. Des wir wol grossen bresten nemen móchtin, únsere statt, únsere lib und gútt verlieren, kám es ze schulden, daz solich angriff und uff löiff by úns mer beschech. Und do wir die gevangen nicht erretten noch erledigen mochten, do gebutten wir morndes uff den samstag frū aller únsere gemeind, die ob sechzechen jaren alt waren, zú dem múnster und sworen och da all mit enander: were, daz der obgen(ant) brost^c und Herdegen, sin brüder, die vorgeng(anten) gevangen uff den nechsten mentag dar nach wider in únsere statt nicht antwirtyn ungeschetzt und anc allen schaden ir libes und gútes, so solten die selben, der brost^c und Herdegen und all, die inen zú der vangnus gehulffen oder geraten hettin, ewenklich^d von únsere statt sin und niemer mer dar in komen; welcher aber under inen darúber in únsere statt kám und begriffen wurt, von dien solt man richten als von verschulten lúten, und darzú all ir gúlt und gút in nemen. Wer aber, daz si die gevangen in dem vorben(anten) zil also wider gebin, so solte sich dann ein ratt, die zunftmeister und die zwei hundertt erkennen nach ir bescheidenheitt, wie si den angriff und die getatt ableitin und bessertin. Des gabent sy úns die gevangen wider ungeschetzt und unschadhaft in dem zill, als vor geschriben statt.^e — an des heiligen krúzes tag ze herbest.

^{a-a} In der Vorlage aneinandergeschrieben. — ^{b-b} Fehlt bei Hottinger. — ^c Sic. — ^d Hottinger: klichen ew.

¹ Die Söhne des 1560 verstorbenen Bürgermeisters Rudolf Brun. — ² Es waren neun Helfer, die im Stadtbuch (StA Zürich, B II 2, Bl. 9v) verzeichnet sind. — ³ Felix und Regula-Tag, 11. Sept. — ⁴ Über die Gründe des Überfalls vgl. A. Lütolf im Geschichtsfreund, Bd. 12, S. 176. — ⁵ Die Fortsetzung befaßt sich mit den rein

innerpolitischen Folgen dieser Freveltat. — Mit Urkunde vom 14. Oktober 1570 (StA Zürich, C I, Nr. 554) wird den Gebrüdern Brun verboten, in die Stadt zurückzukehren, falls sie sich weigern sollten, den Friedensbruch zu vertragen, d. h. Bürgerschaft zu leisten, daß die Tat gesühnt wird, oder aber zu schwören, daß sie sich dem Gerichtsurteil des Rates unterziehen wollen. Die diesbezügliche Literatur ist zusammengestellt von Johannes Dierauer in *Chronik der Stadt Zürich: Quellen zur Schweizer Geschichte*, Bd. 18, S. 82.

Nr. 280.

7. Oktober 1570.

Bürgermeister, Räte, Zunftmeister und alle Bürger von Zürich, Schultzeiß, Rat und alle Bürger von Luzern, Ammann, Rat und alle Bürger der Stadt Zug, zu Ägeri und im Amte Zug, sowie Ammänner und alle Landsleute von Uri, Schwyz und Unterwalden schließen ein Verkommnis, u. a. betreffend die Rechtsgrundsätze bei Geldschuldansprachen (Verbot der Selbsthilfe durch Pfändung, Verbot der Rechtsverfolgung in weltlichen Angelegenheiten mit fremden Gerichten, Verbot der Abtretung von Geldschuldforderungen), Sicherheit des Verkehrs für Fremde und Einheimische auf allen Straßen von der stiebenden Brücke in der Schöllenschlucht bis Zürich, Verbot des Auszugs von Freischaren zwecks Pfändung oder anderer Schädigung ohne Erlaubnis der zuständigen Obrigkeit.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 576, Pfaffenbrief. — Original (Perg.). — Weitere Originalausfertigungen in den StA Luzern, Schwyz, Obwalden und im Stadtarchiv Zug. — Druck: *Eidg. Abschiede I*, S. 501, Beilage Nr. 51.

Nr. 281.

10. November 1570.

Die Stadt Augsburg schickt zum (Ritter Kraft) Wauler auf Schwabegg eine Abordnung zwecks Intervention betreffend die Gefangenschaft von Zürchern — item iij lb 9 xvj 99 dem burgermeister dem Menchinger, dem Rohlinger und dem Ulin mit in gen Swabegg zu dem Wauler von der von Zurich wegen, die er gefangen het.

Stadtarchiv Augsburg, Baumeisterbuch 1570, S. 74. — Druck: *Die Chroniken der deutschen Städte*, Bd. IV: Augsburg, 1. Teil, hg. v. K. Hegel u. F. Frensdorff, Leipzig 1865, S. 27, Anm. 5.

Nr. 282.

St. Veit, 16. November 1570.

Die Brüder Albrecht und Leopold, Herzoge von Osterreich, verleihen den Bürgern der Stadt Elgg das Recht, mit den gleichen Freiheiten wie andere Städte im Thurgau jeden Montag einen Wochenmarkt sowie je am 25. April und 29. September einen Jahrmarkt abzuhalten.

Zivilgemeindecarchiv Elgg, Urk. Nr. 1. — Original (Perg.). — Kanzleivermerk: Domini duces per se et totum consilium.

Wir Albr(echt) und Leupolt, gebrüder, von gottes gnaden herzogen ze Osterreich, ze Steyr, ze Kêruden und ze Krain, herren uf der Wyndischen marich und ze Porttenaw, grafen ze Habspurg, ze Tyrol, ze Phyrri und ze Kyburg, marggrafen ze Burgow und lantgrafen in Elsazz, bechennen und tûn kunt offentlich mit disem brief allen den, die in schent, lesent oder horent lesen, seind wir die veste, statt und herschafft ze Elggaw, gelegen in unserm land ze Thurgow, mit leuten und gûtern in kouffes weise in unser gewalt bracht haben, so begern und mainen wir besonderlich, unser burger und

die statt daselbs mit sölichen gnaden, freyheiten und rechten ze bedenken, damit si aufnehmen und wachsen an werden und an güt. Und davon nach zeitigem rate, nach güter vorbetrachtung und mit rechter wizzend, habend wir unsern burgern und der statt ze Elggüw durch irs besonders frümen und nützes willen gegeben an disem briefe und geben ouch mit furstlicher macht, einen markt alle wüchen ze haben an dem mentag und ainen markt alle jar auf sand Görrien tag und einen markt ouch alle jar auf sand Michels tag ze haben mit allen den rechten, freyheiten, gnaden und güten gewönheiten als ander unser stette in Thurgöwir wüchenmärkte und jarmarkte von alter her gehebt habent ane alle widerrede und gevërde; und wellen, daz man die vorbeschaidenen märkte süche und übe mit kauffen, verhauffen und aller anderer wandlung, wie die genant ist. Darumb gepieten wir unsern lantvögten in Thurgöw, unsern vögten ze Kyburg, welche ye zü den ziten sind, allen herren, rittern und knechten, burgern, lantlütten und allen andern unsern amptlütten und undertanen, wie die genant sind, gegenwürttigen und chünftigen, daz si unser egen(ant) burger und die statt ze Elggaw bey den vorgenanten markten und bey den rechten freyhaitten, gnaden und güten gewönheiten, die darczü gehören, vestiklich schirmen und halten und in nyeman kain irrung, hindernüzz noch inval daran tün lazzen in dhainen weg. Und darüber zü einem ewigen urchund und sicherhait hiezzen wir unsere insigel henkchen an disen brief, der geben ist ze Sand Veit in Kêrnden an sameztag nach sand Martins tag nach Kristes gepürd dreyzehen hundert jar darnach in dem sibenezigisten jare.

¹ 6. Okt. 1570; vgl. K. Hauser: *Geschichte der Stadt, Herrschaft und Gemeinde Elgg*, 1895, S. 82 ff.

Nr. 283.

8. März 1571.

Bürgermeister und Rat von Zürich kommen überein, daß niemand Butter, die für den Markt bestimmt ist, — in zollen noch in ballen uf pfragen — eher aufkaufen darf, bevor sie in die Stadt geführt wird.

StA Zürich, B II 1, Bl. 64v. — Druck: *Zürcher Stadtbücher I*, S. 183, Nr. 370.

Nr. 284.

12. Juli 1571.

Ritter und Bürgermeister Rüdger Manesß, Rat und Zunfftmeister von Zürich beurkunden, daß die vier in Zürich seßhaften Kannengießmeister zwecks Abstellung von Mißbräuchen eine Handwerksordnung aufgestellt haben mit genauen Vorschriften betreffend die Mischung von Zinn und Blei, die hierfür alle Monate vorzunehmende Kontrolle sowie das Anbringen von privaten und öffentlichen Handwerksmarken.

StA Zürich, A 77.15, Akten: *Handwerke*. — Abschrift von 1552.

StA Bern, *Unnütze Papiere* Bd. 56, Nr. 197. — Auszugsweise Abschrift vom 23. Dez. 1547 mit unrichtigem Datum 1570.

Allen, die disen brieff sèhent oder hörent läßen, khünd ich Rüdger Manesß, ritter, burgermeister, und wir der nachgeschriben rath und die zunfftmeister der statt Zürich, das für uns kamen Rüdolf Banwart, Johans Wolfrad, Jacob Kannengießler von Baden und Ulrich Boner, die kannengießler meister inn unser statt, offenberten da vor uns mit Heinrichen Wider und Heinrich Wetzler, ir zunfftmeistern¹, von desß gebresten wegen, so inn unser statt ictzo vil zytes gewesen

ist von ir antwerkes wegen und durch ir antwerkes ehr und unser statt und deß landes nutz und frommen. So sind dieselben kannengießer mit aller ir zunfft und ouch mit unserm willen und wüßent, ze vorkommen den bresten, der untzher under innen gewesen ist, einhellenklich übereinkommen,

das dieselben kannengießer und alle die, die hinach iemer inn unser statt ir antwerkes meister werdent, des ersten voran ze den heiligen schweren söllent, das sy enkein werkh innert sechs mylen umb unser statt werken noch machen söllent, denne von dem gezüge und der Mischung als hinnach geschriben stadt, das sy alle ir gezüge machen und mischen söllent, ie under vier pfund zines ein pfund bleyes und nit mer, und von dem gezüge söllent sy alles ir wergk machen und nit schwecher, denne das inen sonderlich von vrichem blyg gefrumet wirt, ane geverde.

Es ensoll ouch enkein kannengießer meister, die ietzo inn unser statt sind oder hinnach iemer inn unser statt ir antwerkes meister werdent, enkeinen gmeinder noch knecht nemmen, er schweere dann voran ein eide ze den heiligen vor ir zunfftmeister, diß Mischung und das werk ze machen, als ouch sy ietzo geschworen hant.

Und söllent ouch ir antwerkes zunfftmeister, die ietzo ir zunfftmeister sind oder hinanhin iemer ir zunfftmeister werdent, by iren eiden versorgen, das man die Mischung und den gezüge hinanthin alle monat versüch, durch das es inn den ceren belybe, als es ietze geordnet ist.

Und söllent ouch alle kannengießer hinanhin iemer meer an alles ir wergk unser statt zeichnen und ouch ir iegklicher syn zeichnen zü unserem zeichnen schlagen.

Were ouch, das dhein kannengießer inn unser statt hinanhin iemer über für und das wergk nit machte von dem gezüge und der Mischung, als vorgeschriben stadt, und sich das an dem versüchen empfunde und khuntlich wurde, das es schwächer were, dann es von dem gezüge und der obgenanten Mischung syn soll, der soll ein halbe mark silbers ze büße geben, als dike es sich empfint und ze schulden kommet, und soll darzû syn zunfft verloren han, ohne alle geverde.

Und herüber ze einem offnen urkhunde, das diß alles nu und hiennach ewigklich wahr und stüte belibe, so haben wir unser statt heimlich insigel offenlich gehenket an disen brief, der geben ist an dem sambstag vor s(ant) Margreten tag, do man zalt von gottes geburt drizechenhundert und sibenzig jare darnach inn dem ersten jare. —

¹ Zunfftmeister der Schmiede.

Nr. 285.

Hans von Zürich erwirkt vor dem Schöffengericht in Frankfurt gegen- 1. September 1571.
über zwei Schuldnerinnen die Beschlagnahme von 47 Gulden und 5 alten Groschen — item Hans von Zorche¹ hat irf(olgit ein kumer) uff Elsen zum Spegele und Kecher(en) zum Fusze xxxvij gulden und iij alde gros(chen); actum feria secunda post decollationem beati Johannis baptiste.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1571, Bl. 16v.

¹ Es kann sich möglicherweise um einen in Frankfurt niedergelassenen Zürcher handeln. Auf ihn — Hans von Zorche — bezieht sich wohl auch der Ehrverletzungsprozeß des — Henne Dyngel von Lympurg — vom 2. September 1572 (Schöffengerichtsbuch des Jahres 1572, Bl. 50v).

Zunftmeister und Sechser der Gremper von Zürich erlassen Verordnungen, insbesondere betreffend das Verbot des Aufkaufs von Geflügel, Eiern, Obst und Butter innerhalb der städtischen Kreuze für den Detailhandel, betreffend den Butterhandel sowie die Verwendung zuverlässiger Maße durch die Landbevölkerung.

StA Zürich, B 11 2, Bl. 5. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 219, Nr. 1.

Die zunftmeister beid, nūw und ald, und ir sechser^a der gremper zunft hant gemeinlich in der selben ir zunft geordenet und gesetzet, dū stuki ze halten und von hinnan hin stett ze haben, als hienach geschriben statt:

a. Des ersten, daz nieman enkein hūn, enhein ey, enhein fogel inrent unsern krūzen uff deheinen phargen^a kōffen sol; wer daz dar ūber tūt, der gitt fūnf schilling ze büss, als dik, so er her umb verleidet wirt.

b. Och hant si versetzet umb biren, umb öpfel und umb aller ley obs, das daz nieman, so in ir zunft ist, uf den pfragen kōffen sol inrent den krūzen; wer es dar ūber tūt, der git v β ze büss, als dik, so er dar umb verleidet wirt.

c. Sy hant och gesetzet umb uslūt und umb aller menlichen, daz die gerecht mess haben sūlen, gerecht viertel, gerecht halbū viertel, gerecht vierdling und gerecht halb vierdling, und daruber hant si erber lūt genomen, die daz schōwen sūlent, als dik man des bedarf.

d. Aber hant si versetzet umb ankehen, daz den nieman kōffen sol inrent den krūzen uff den pfragen, der in diser zunft ist. Och hant si versetzet, waz ankehen her in dis statt kumt, daz man den verkōffen sol, als er och her bracht wirt; ist er in rinden, daz man in och also dar uss verkōffen sol; ist er in lagenlon, daz man in och dar^b uss also verkōffen sol; ist och in zeinnen, daz man in dar uss och sol verkōffen. Och hant si versetzet, waz ankehen uff getan wirt, den man verkōffen wil, daz man den bi der tag zitt verkōffen sol und nicht wider ze gehalten geben untz morndes, durch daz er inn denn dester tūrorr verkōff, und hant daz getan darumb, daz ein iechlich burger oder burgerin dester rechter ankehen vinden mug.

e. Och hant si gesetzet, daz nieman^c, so in dirr zunft ist^d, enkeinem gast sin gūt verkōffen sol noch keinem burger, daz er es vergremp, durch daz den burgern ein phenwert umb irr pfenning werden mug dester bass.

f. Och hant si versetzet, wie man den ankehen an dem morgen uff den markt des ersten enschlat, daz man in och des tages dur uss also geben sol und nicht tūror; man mag in aber wol nacher geben.

^a Sic, statt phragen. — ^b Stadtbücher: daz. — ^c Stb.: ninman. — ^d Stb.: itt.

¹ Die halbjährlich wechselnden Vertreter der Gremper-, späteren Kümbeizunft im Großen Rat der 200.

Verzeichnis der Ansätze des kleinen Ungeldes, das an den Toren der Stadt Zürich von einzelnen Transportmitteln, auf denen Produkte für den Detailhandel eingeführt werden, wie von durch- und ausgeführten Waren erhoben wird.

StA Zürich, B 11 2, Bl. 6. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 222, Nr. 5. — Datirt nach der vorausgehenden Nr. 256 und dem unmittelbar darauf folgenden Eintrag: an der nechsten mitwuchen nach sant Simons und sant Judaz tag.

Dez ersten, waz der gesten ross ze dem tor in gat, waz die uf pfragen her in bringent, da git ie daz ross ein pfenning, ein karr ij ʒ und ein wagen iiij ʒ.

Waz öch nus oder öles zû dem tor us gat, da git ie der som öles iij β, ein malter nus iiij ʒ, ein ziger ij ʒ, ein zentner kās iiij ʒ, ein halb zentner kās ij ʒ, ein múd kern hin us ungemalen j ʒ, ein malter habern j ʒ, ein múd ieglichs vastmús hin us ein ʒ.

Wer öch unschlit, smaltz oder smer hin us fûrt, er sije burger oder gast, da git ie der zentner iiij ʒ, ein halb zentner ij ʒ, und ie dar under, als es sich gezúht.

Wer öch leder hin us fûrt, gerwt oder ungerwt, da git ie die hut gros vichs^a j ʒ, ij bok vel oder ij gess vel j ʒ und iiij schaff vel j ʒ.

Waz öch bâchins fleisch hin us gat, da git ein zentner iiij ʒ, ein halb zentner ij ʒ und ein vierteil winstein j ʒ.

Ein graw tûch hin us git iiij ʒ, ein halb tûch git ij ʒ.

Ein son^b lantwins hin us git ij ʒ; waz öch ieman lârer fûr vass hin us fûrt, die er nicht her bracht hat, der git von iedem som iiij ʒ; aber kein lâr vas, so hie gemacht wirt, sol nieman us lassen hin ze fûren.

Waz öch kupfers, zins, bli oder isen durch únser statt gat, da git ie der zentner kupfers iiij ʒ, ein zentner zines iiij ʒ, ein zentner blijes j ʒ, ein sôm stachels von K u m e iiij ʒ, ein sôm stachels von C u r ij ʒ, ein lib. schin ysen iiij ʒ, ein burdy stab ysen ij ʒ, und diser ding iegliches by halben som, by halbem pfunt und by halbem burdinen, als es sich gezúchet.

Waz öch schindlen zû dem tor us gat, do git ie daz tuseng ij ʒ.

Waz öch schijen zû dem tor us gat, do git ie daz fûder iiij ʒ und ein tusent stiklen ij ʒ.

Es sol öch ein geweg wollen zû dem tor us geben ij ʒ.

^a Stadtbücher: vischs. — ^b Sic.

Nr. 288.

11. Dezember 1571.

Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich erlassen eine Satzung, wonach für die städtische Kasse keine Lösungs- und Entschädigungspflicht besteht gegenüber von Feinden überfallenen und gefangenen gesetzten städtischen Gewerbetreibenden und letztere ohne besondere Erlaubnis des Rates und der Bürger auch nicht zur Selbsthilfe greifen dürfen.

Zentralbibl. Zürich, Ms. J 80, Bl. 82v/85. — Abschrift um 1645 von Hans Heinrich Müller.

Wir der burgermeister, die rât und burger gemeinlich der statt Zúrich thûn allermenlich ze wissen von des gebresten wegen, so ze entzitzen ist von mangerley vigentschaft und angriff wegen, so uns nu uff lit oder hienach uff ligend wurd, do von unser burger, die uf das land wandlend und die strassen buwent, von unsern vienden oder von andern lúten gevangen oder sus an lip oder an gût geschadget móchtin werden, unnd dann die oder ir frúnd an uns vordretin und sprâchin, das wir sy uff unser gemeinen statt gût usser vanguuß lösen und sy entschadgen sóltin, das aber wir nicht meinen ze túne; und das eigenlich ze verkommen, so syen wir all gemeinlich und einhelleklich uf den eid úberein komen der stucken und gesezten, so hienach

geschriben sint, die ðch wir und all unser nachkomen eweklich bi unsern eiden war und stät halten sülent:

Also wer, das dehein unser burger, er sy rich oder arm, von unser statt, von sin selbes oder von ander lút nutziz und gewerbes wegen ritet oder gat und von ieman angriffen, gevangen oder in dehein wis geschadget wirt, das wir den mit unser gemein statt güt von siner vangnuß nicht lösen sülen noch wellen und das wir im an kein sin gebresten noch schaden, so im von der selben vangnuß und angriffes wegen uf stünd, kein gelt noch stúr sülent geben in dehein wise ane geverd.

Wer aber, das derselben keiner, die also von ieman geschadget oder gefangen wurdin, dehein dero, so si geschadget hett, ðch hin und wider angriffen oder schadgen wölt, das sülent si uf unser statt noch dar inn nicht tün ane der rät und der burger gemeinlich willen und urlob. Tāt aber darüber ir keiner deheinen angriff uf unser statt oder darinn ane der burger urlob, der sol darumb liden und die büß geben, als sich ein rat Zürich über inn erkennet an all geverd.

Aber in disen sachen haben wir uns selber vorbehebt und ufgelaßen all die, so in unser statt dienst ufgeschickt und gesendet werdent, das wir die wol mügent und sülent usser vangnuß lösen und inen mit unser gemeinen statt güt ze statten komen, als uns dann dunckt, das es unser statt erlich und inen trostlich und nutz sy an all geverd.

Actum feria quinta post Nycolai anno domini M^oCCC^oLXX primo.

Nr. 289.

24. Februar 1572.

Der Bleicher Rudolf Keller, Bürger von Zürich, verpflichtet sich für sich und seine Erben, dem Kloster Selnau für die Verleihung der Bleiche, der dazugehörenden Gebüulichkeiten und Rechte auf den 11. November den jährlichen Zins von 10 Mütt Kernen und 1 Pfund Pfennig in das klösterliche Kornhaus zu entrichten.

StA Zürich, C II 18, Urk. Spital Nr. 457. — Original (Perg.).

Allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, künde und vergieh ich Rüdolf Keller, der bleicher, burger Zürich, für mich und für min erben, das ich old min erben alle die wile, so wir uffen dem gütte sin wellent, dien geislichen^a closter fröwen und dem cofent^a des klostere an Seldn ðwa jerlich weren sulent zechen mütte kernen und ein phunt phenningen genger und geber, gewonlicher Züricher phenningen uffen sant Martis tag in irem kornhus ane allen iren schaden, dar umbe sij uns verlüwen hant die bleichi und die hütten und das hus, das der Keiserstüler vor uns von inen inne hatt umb zins mit aller der rechtung, so dar zü gehörett. Ouch han ich Rüdolf Keller mir und minen erben vor hühebt, das su uns das vogenant hus und die hütten in eren haben sulent, dur das wir der lütten güt des bas verhütten und búhaltten kunnen, als sitt und gewonlich ist und inen erlich, und das inen das höiw und das emde werden sol und die weide uns búliben sol, alle die wile wir das vorgeschriben güt verzinsen wellent; und wenne wir das selbe güt nüt me verzinsen wellent, so sol es inen ouch lidig und loss sin und unbekumbert von uns und von unsern erben.

Dir brief wart geben des jares, do man zaltte von gottes gebürte drützehnhundert und sibentzig jar und dar nach in dem andern jare an sant Mathis abende, eis heiligen zwelfbotten.

^a Sic.

Nr. 290.

8. April und 14. Dezember 1572.

Bürgermeister, Räte und Großer Rat von Zürich kommen überein, daß Bürger untereinander bei Geldschulden und Kaufgeschäften wegen der großen Unkosten keine Geiseln mehr nehmen sollen und nur die Lombarden sich dieses Rechtsmittels gegenüber Bürgern und andern Leuten bedienen dürfen.

StA Zürich, B II 2, Bl. 9. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 229, Nr. 19.

Nr. 291.

Undatiert (zwischen 5. Mai und 10. Juli 1572).

Die Räte von Zürich setzen die Gebühren fest, welche Käufer und Verkäufer der (im Kaufhaus zum Verkaufe bereit liegenden) Waren dem Unterkäufer als Kaufsvermittler zu entrichten haben.

StA Zürich, B II 2, Bl. 11 v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 254, Nr. 25. — Die Vorlage steht zwischen Einträgen vom 5. Mai und 10. Juli 1572.

- Dis hant die rett gesetzet den under köffern, ze lon ze nemen.
P(rimo) von Brabenschem gewand ze verköffen und ze köffen git ietweder teil von einem tüch iiij ʒ.
Item von Rinschem gewand, welcherley gewand daz si, git ietweder teil von iechlichem tüch ij ʒ, daz ein gantz tüch ist.
Item von allerleij kremrije, daz krämrije an rüret, daz man by dem pfunt verköfft, do git ietweder teil von dem lb stebler j helbling.
Item von einem schürnitzfardel git ietweder teil ij ʒ.
Item von anken, von unschlit, von smer git ietweder teil von einem zentner j ʒ.
Item von einem söm öles git ietweder teil vj ʒ.
Item von einem malter nussen git ietweder teil j ʒ.
Item von siden, die man hie verköfft und verwerket, git ietweder teil von der mark j ʒ.
Item von schleijern, die man hie köft und waz von sidim gebend ist, von einem lb stebler j helbling.
Item von einem linwattüch git ietweder teil j ʒ.
Item von einem stuck zwilchen git ietweder teil j ʒ.
Item von einem eimer wins git ietweder teil j ʒ.
Item waz von leder verköfft wirt, git ietweder teil von einem pfunt stebler j ʒ.
Item von kupfer, von zin und blije git ietweder teil von eim lb stebler j helbling.
Item von rossen ze verköffen, da git ietweder teil von einem lb stebler j ʒ.
Item von einem mess saltz ietweder teil j helbling.
Item von einem söm stachels ietweder teil ij ʒ.
Item von einem schilling insens^a ietweder teil ij ʒ.
Item von einem grawen tüch ietweder teil ij ʒ.
Item von einem geweg wullen ietweder teil j ʒ.
Item von gevill, es si wild oder zam, ietweder teil von lb j ʒ.
Item von korn von iechlichem stuk ietweder teil j helbling.

^a Sic.

Nr. 292.

(Vor 22. September) 1572.

Zur Zeit der Weinteuerung werden in Straßburg Weine von Worms und Speyer, von Zürich und Basel eingeführt und verkauft — des selben jores brohte men win das lant heruf von Wurmesse und von Spire, und das lant herabe von Zürich und von Basel gein Strosburg ze verkouffende.

Stadtbibl. Straßburg. — Originalhandschrift C der Chronik des Verfassers Jakob Twinger von Königshofen aus der Zeit 1400—1415. — Datiert nach dem folgenden Eintrag: uf sant Mauricien dag. — Druck: Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. IX: Straßburg, 2. Teil, hg. v. C. Hegel, Leipzig 1871, S. 869.

Nr. 295.

1572.

Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich kommen überein, daß Gaudenz von Hofstetten deshalb, weil er von der im Rate von Zunftmeister Heinrich Löwli gemachten Mitteilung, wonach Rüdger Manesß und sein Knecht einer Frau von Hall auf dem Markte einige Ballen weggenommen haben, Gebrauch gemacht hat, aus dem Rate ausgeschlossen wird.

Zentralbibl. Zürich, Ms. J 80, Bl. 84. — Abschrift um 1645 von Hans Heinrich Müller.

Anno domini millesimo CCC^oLXX^o secundo kam der burgermeister, die rät unnd burger gemeinlich der statt Zúrich einhelleklich über ein, das Gudentz von Hofstetten¹ nicht mer unsers rates sin noch werden sol, unnd ist das darumb beschechen, als Rüdger Manesß² dú vardel nam, dú der von Hall waren. Darumb rett Heinrich Löwli³, der do ze male der zunftmeister einer was, under unsern räten und öch in rates wise, das der Türggis, der des burgermeisters knecht was, uf denselben tag, do dú getat beschach, inn unser statt den markt uf und ab reit unnd dar überhin uf reit unnd Rüdger Manessen half dú vardel nemen. Dieselben red hort der Hofstetten in den räten, als er öch des rates was, und gieng hinuß unnd seit Itel Manessen⁴, was Löwli gerett hat und machet da mit, das Manesse Löwlin darumb in vorechten hat unnd im gern übel getan hüt, daran der Hofstetter gar übel und unrecht und wider sin erre und sin eide tet, won ieklicher des rates ze den heiligen sweret, so er an den rat gesetzet wirt, das er allú ding sol verswigen, do von bösrung mag ufstan, das aber der Hofstetter hiemit brach und do wider tat.

¹ Er saß 1550—57 im Natalrat, 1559 im Baptistalrat, 1561—70 wieder im Natalrat. —

² Vielleicht steht der Bürgermeister Rüdger Manesß selbst oder dann sein gleichnamiger Sohn in Frage, da ein ähnlicher Fall dem Eintrag vom 24. Okt. 1572 im Stadtbuch (Druck: Bd. I, S. 257, Nr. 50) zugrunde liegen dürfte, wenn Zürich der Stadt Ulm mitteilt, daß es seinen Bürgermeister Rüdger Manesß gegenüber den Bürgern von Ulm zu Rechtssicherheit verpflichtet hat. — ³ Zunftmeister der Schneider im Baptistalrat 1562, 67, 72 und im Natalrat 1565, 70. Es kommt wohl das Jahr 1570 in Frage. — ⁴ Ital, ein Sohn des Bürgermeisters Rüdger Manesse.

Nr. 294.

1. Mai 1575.

Räte, Zunftmeister und Bürger von Zürich erstatten Bürgermeister und Räten von Frankfurt, da zürcherische Kaufleute auf der letzten Frankfurter Messe vor einem von Eberhard Brun von Zürich erwirkten kaiserlichen Erlaß erwartet worden waren, Bericht über die von Eberhard Brun veranlaßte Erfränkung seines Oheims Johannes von Steg, welchem überdies u. a. zwei Fässer roten welschen Weines abgenommen worden seien.

Stadtbibl. Frankfurt, Reichssachen Nr. 5795. — Originalmissiv. — Regest: Inventare des Frankfurter Stadtarchives I, S. 260, Nr. 5795.

Dien wisen fürsichtigen, dem burgermeister und dien rätten der statt ze Frankfurten enb(iete)n wir die rät, die zunftmeister^a und burger gemeinlich der statt Zúrich únsere willig dienst bereit in allen sachen, und

waz wir uren und gûtes vermugen, und tûn úwer wisheit ze wissen, daz únsér kôflút, die nu nechst in der mess¹ in úwer statt gewesen sint, úns geseit hant, daz sij in úwer statt gewarnet wurden und daz man inen seit, wie her Eberhartz Brunen knecht únsers genedigen herren des keyzers brieff vor úch und vor andern stetten gezoget hett, daz únsér herr der keyser im únsér lib und únsér gût erlôbet hett an ze griffenn, daz úns gar ungedenklich dunket, won wir es umb únsern herren den keyser nie verschult haben.² —

— Es bracht ðch der selb erber knecht ein pferit und zwo lagalen mit rotem welschem win in her Eberhart Brunen hus; daz selb pferit und ðch den win behüb her Eberhart Brun im selber und zoch da mit den rerôb inn und hatt ðch daz selb gût und den rerôb noch. —

^a Sic.

¹ Die von Kaiser Ludwig dem Bayern am 25. April 1550 bewilligte Frankfurter Fastenmesse, die von Kaiser Karl Ende 1566 auf die Zeit zwischen die beiden Sonntage Oculi und Judica, den 4. und 2. Sonntag vor Ostern, angesetzt wurde; vgl. Alex. Dietz: Frankfurter Handelsgeschichte, Bd. I, 1910, S. 26 u. 57.

² Es folgt nun eine ausführliche Darstellung der an Johannes von Steg vollbrachten Tat. Von dieser wie der Ausweisung der Schuldigen aus der Stadt handelt eine Urkunde vom 11. März 1571 in C IV 68, Urfehden. Im Rechenmeisterbuch der Stadt Frankfurt des Jahres 1575 findet sich auf Bl. 686 unter dem Datum: Sabato post festum pasce (8. April 1574) der Eintrag: Item vj lb verzerete Hans, hern Eberhard Brunen diener, in der fasten messe, alß zuschen yme unde den von Zorch gereddet ward umb eyne gutlichkeyd. — Am 4. Dez. 1574 hebt Kaiser Karl die Acht auf, welche Ritter Eberhard Brun aus Zürich vor dem Hofgericht gegen Frankfurt erlangt hat (Inventare des Frankfurter Stadtarchivs, Bd. III, S. 19, Nr. 199/200). Am 8. Sept. 1575 gelobt Brun in Straßburg, bis zum 26. April 1576 der Stadt Zürich nicht näher als eine Meile zu kommen (C IV 6.1, Privatarkunden). Am 30. Jan. 1576 läßt Kaiser Karl IV. betreffend die Acht, welche über die Stadt Zürich wegen Eberhard Brun verhängt wurde, einen Aufschub eintreten (StA Zürich, C I, Nr. 1157), und am 29. Sept. 1576 wird die Acht aufgehoben (C I, zu Nr. 1157).

Nr. 295.

Konstanz, 28. Juni 1575.

Johannes de Lichtenwerd, thesaurarius ecclesie Brixinensis, succollector subsidii papalis, teilt allen Kirchherren, Leutpriestern und Priestern der Pfarrkirchen in Olten, Hügendorf, Buchs, Balsthal, Zürich, Baden, Zofingen und andern Orten der Diözesen Basel und Konstanz mit, daß von der Äbtissin und dem Kapitel des Gotteshauses (Fraumünster) in Zürich durch ihren Kanonikus Heinrich von Walse eine Kollekte im Betrage von 50 Florin überbracht werden sollte, daß jedoch letzterer auf Anstiften des Johannes von Bechburg sowie seiner Schwestern, der Nonnen Benigna und Benedikta, und ihrer Magd Ida durch die Helfershelfer: Petrus de Spiegelberg, famulus predicti Johannis de Bechburg, ac dictus Hindennach et dictus Spekli, tunc famuli et complices predicti Petri de Spiegelberg unterwegs beim Dorf Breite, iuxta villam Breiti, per quam de oppido Thuricensi ad civitatem Constantiensem communi via transitur, dieser Summe auf frevelhafte Weise beraubt worden sei. — Datum Constancie — anno domini millesimo CCC^oLXX tercio, v Kal. Junii, ind(ictione) undecima.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 218a. — Original (Perg.).

Nr. 296.

Villeneuve-lès-Avignon, 5. September 1575.

Papst Gregor XI. fordert die Städte Luzern, Zürich und Bern¹ auf, seinen Feinden², den Herzogen Galeaz und Bernabo Visconti von Mailand keine

Kriegstruppen zukommen zu lassen und ihnen auch nicht die Zufuhr von Lebensmitteln, Waffen und Handelswaren zu ermöglichen, ansonst ihnen kirchliche Strafen bevorstehen.

Vatikan. Archiv Rom, Vat. 269, Bl. 77 v, Sekret.-Register domini Nicolai de Auximo. — Gleichzeitige Abschrift. — Druck: Römische Quellen zur Konstanzer Bistums-geschichte, hg. v. Karl Rieder, Innsbruck 1908, S. 563, Nr. 1772.

— devotionem vestram monemus ac hortamur et rogamus attentius vobis nichilominus per apost(olica) scripta mandantes, quatenus nullas gentes armigeras¹ vel alias volentes ire ad eorundem tirannorum ac colligatorum complicum et fautorum servitia transire aut victualia, arma et quevis mercimonia duci eis per vestra territoria permittatis, nec alias ipsis tirannis ac colligatis complicibus, fautoribus et subditis eorundem, directe vel indirecte, publice vel occulte, ullum detis auxilium, consilium vel favorem, ne deum et dictam matrem nostram offendentes penas et sententias huiusmodi incurratis, sed potius eis pro viribus resistatis ac gentibus, amicis devotis et servitoribus eiusdem ecclesie detis liberum transitum, victualia et alias sicut potestis consilium, auxilium et favorem, ut proinde preter divinam gratiam nostros et apost. sedis benivolentiam et favores mereamini perpetuo obtinere. —

¹ Aegidius Tschudi kennt eine weitere Ausfertigung an die Talgemeinde zu Schwyz (Druck: Bd. I, S. 452). — ² Bernabo hatte sich durch den am 17. Mai 1571 erfolgten Kauf von Stadt und Gebiet von Reggio Emilia die Feindschaft des Papstes und seiner Liga zugezogen. — ³ Trotz dem bereits am 25. August 1571 erfolgten Verbot Papst Gregors XI. waren nach der Chronik Tschudis (Bd. I, S. 482) dem Herzog von Mailand im April 1573 aus dem Gebiete der acht allen Orte und der Stadt Solothurn gegen 3600 Reisläufer zugeströmt.

Nr. 297.

Prag, 22. Oktober 1575.

Kaiser Karl (IV.) erlaubt dem Grafen Rudolf von Habsburg-Laufenburg, in seiner Stadt Laufenburg Silbermünzen mit dem gleichen Feingehalt wie die Münzen einer der drei Städte Basel, Schaffhausen und Zürich — uff der stette zu Basel, zu Schaffhusen oder zu Zurich korn — und unter Kontrolle durch zwei der genannten Städte zu schlagen.

Haus-, Hof- und St.A Wien. — Original (Perg.).
Druck: P. Marquart Herrgott: Genealogia dipl. gentis Habsburg., Wien 1757, Bd. II, 2. Teil, S. 727, Nr. 841, nach einem damals im erzherzogl. Archiv Innsbruck liegenden Original vom 25. Okt. 1575. — Urkunden zur Schweizer Geschichte, hg. v. Rud. Thommen, Bd. II, Basel 1900, S. 52, Nr. 51. — Rechtsquellen des Kts. Aargau, Bd. VI, Stadtrecht von Laufenburg, hg. v. F. E. Welti, Aarau 1915, S. 57, Nr. 56.

Nr. 298.

Avignon, 5. November 1575.

Papst Gregor XI. warnt neuerdings die Talgemeinden von Schwyz und Uri sowie die Stadtgemeinden von Luzern und Zürich¹ davor, seine Feinde, die Herzoge Bernabo und Galeaz Visconti von Mailand, mit Waffen zu unterstützen oder ihnen Lebensmittel und Handelswaren zuzuführen oder zugehen zu lassen, ansonst sie mit der Exkommunikation und dem Interdikt belegt würden.

Vatikan. Archiv Rom, Vat. 265, Bl. 60. — Druck: Römische Quellen zur Konstanzer Bistums-geschichte, hg. v. Karl Rieder, S. 566, Nr. 1782.

¹ Laut Rieder, a. a. O., S. 553, Nr. 1828 vom 26. Nov. 1574, scheint Zürich der päpstlichen Weisung nachgekommen zu sein. Die inneren Orte waren weniger gefügig

gewesen, so die Bewohner von Zug, Baar und Ageri, die am 25. Juli 1574 wieder freigesprochen worden waren (Regesten zur Geschichte der Bischöfe v. Konstanz II, S. 404, Nr. 6283), die Stadt Luzern und das Land Uri; vgl. die päpstl. Weisung an Engelberg vom 28. August 1575 und die für Uri von Abt Rudolf von Engelberg am 15. Dez. 1575 ausgestellte Urkunde (Druck: Geschichtsfreund IV, S. 299).

Nr. 299.

5. Dezember 1575.

Bürgermeister, Räte, Zunftmeister und alle Bürger von Zürich erneuern die Verfassungsänderung vom 16. Juli 1556, wobei die Organisation der einzelnen Berufsgruppen gewahrt bleibt.

StA Zürich, C1, Urk. Stadt u. Land, Nr. 556, 2. Geschworener Brief. — Original (Perg.).

Nr. 300.

1575—1577.

Im Basler Zolltarif für die den Rhein hinunter fahrenden Transitgüter ist für Zürcher Schiffe ein besonderer Ansatz festgelegt — ein Schiff von Zürich gibt ein phunt pfeffers, es füre vil oder wenig.

StA Basel, Zoll G 1, Rheinzoll. — Zur Datierung vgl. Ernst Saxer: Das Zollwesen der Stadt Basel bis zum Anfang des 16. Jahrh. Phil. Diss. Basel, Stuttgart 1925, S. 39, Anm. 2, und Beiheft 1 zur Vierteljahrschrift f. Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte.

Nr. 301.

Baden, 9. Mai 1574.

Herzog Leopold (III.) von Österreich verpfündet dem Zürcher Bürger Hans Kunz den Ertrag des Zolles zu Kloten, bis die Geldschuld von 2129 Gulden abbezahlt ist.

Haus-, Hof- und StA Wien. — Original (Perg.). — Druck: Urkunden zur Schweizer Geschichte, hg. v. Rud. Thommen, Bd. II, S. 49, Nr. 42.

— Und also wirdt der summ aller der vorgenanten stuk, die wir dem vorgenanten Hans Chüntzen¹ schuldig beliben, zwey tusent hundert und newn und zweintzig guldein, davon wir im jêrcklich ye von zehen guldein einen guldein geben sullen und wellen. Und darumb haben wir im und sinen erben in phandes weis ingeben und gesetzt und setzen ouch wizzentlich mit disem brief unsern zoll und geleit ze Clotten², daz si den innhaben und niezzen sullen und jêrcklich davon nemen ze zins ye von zehen guldein einen guldein. Und was er und sin erben daruber jêrcklich davon mer innement dann den zins, das sol uns jêrcklich an der obgenanten summ des houbtgüts und ouch an dem zins abgan. —

Wir oder unser lantvogt³, der an unser stat ist, sullen und mügen ouch den zoll besetzen und entsetzen und zollner da vercheren und ufsetzen nach unsrer notdurft. Und welich wir also zü amptlüt und zollner dahin geben und setzen, der sol voran dem vorgenanten Hans Chüntzen und sinen erben sweren ze geben und ze raichen all nütz und gült, die von dem obgenanten zoll gevallen, und sol er in die raichen und geben zu vier ziten in dem jar uf yeglich quatember.

¹ Er stieg innerhalb zwanzig Jahren (1557—76) zum begütertesten Zürcher empor; er ist vor dem 30. Juli 1579 gestorben.

² Dorf an dem vom Bodensee über Baden in die Westschweiz führenden Handelsweg. Dies ist der älteste direkte Nachweis für das Bestehen des Zolles. Die habsburgischen Urbare erwähnen ihn nie, trotzdem die Rechte in Kloten einzeln aufgeführt werden.

² Herzog Leopold befiehlt am 10. Mai 1374 seinem Landvogt in Schwaben, Graf Rudolf v. Habsburg, dafür besorgt zu sein, daß der verpfändete Ertrag des Zolles von Kloten stets richtig abgeliefert wird (R. Thommen II, S. 51, Nr. 43). Vom 27. Mai 1377 datiert eine Abrechnung (R. Thommen II, S. 82, Nr. 86). Die weiteren über den Zoll von Kloten ausgestellten Urkunden (St.A Zürich, C I, Nr. 1870 ff.) handeln von der Hinterlassenschaft des Hans Kunz.

Nr. 302. 10. August 1374.
Bürgermeister, Räte und Großer Rat von Zürich erneuern die Satzung über den Aufwand bei Begräbnissen, insbesondere über die Verwendung von Seidentüchern.¹

St.A Zürich, B II 2, Bl. 16v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 244, Nr. 43.

¹ Vgl. Nr. 135, wo auch eine Textvariante verzeichnet ist. Eine weitere Bestätigung dieser Verordnung erfolgte am 10. Dez. 1400; vgl. Zürcher Stadtbücher I, S. 246, Nr. 44.

Nr. 303. Mailand, 24. Juli 1375.
Der Zürcher Kaufmann Ulrich Letz verpflichtet sich vor dem Mailänder Notar Giovanolo Oraboni gegenüber dem in Mailand sesshaften Kaufmann Konrad Bernold von Nürnberg, den schuldigen Betrag von 441 Florin für den Ankauf von weißem Barchent bis zum 1. August 1375 bar zu bezahlen. Notariatsarchiv Mailand, Papierregister 507 I, letzte Protokollseite des Notars Giovanolo Oraboni. — Regest: Aloys Schulte: Geschichte des mittelalterl. Handels und Verkehrs, Leipzig 1909, Bd. II, S. 65, Nr. 145.

Die martis xxiii^o Jullii Holrichus Lez de Zuricho, f(i)lius q(uondam) d(omini) Hanrici, mercator et habitator terre de Zuricho in Alania, promisit Conrado Bernoldo,¹ f(i)lio q(uondam) item Conradi, mercatori et habitatori Mediolani, p(orte) V(ercelline), p(arochie) s(ancti) Victoris ad theatrum, dare et solvere ei etc. hinc ad kalendas Augusti prox(ime) fut(uri) in denariis numeratis tantum Flor(enos) CCCCXLj auri boni et iusti pon(deris) pretio et mercato fustan(corum) alborum,² obligando etc.

Actum, ut supra³, presentibus Johanne Bruno de Zuricho, f(i)lio q(uondam) item Johannis, habit(atore) terre de Zuricho in Alania, et Bertholdus^b Bernoldus^b de Nurimbergo, f(i)lius q(uondam) Ahanrici, habit(ator) terre de Nurimbergo in Alania, notis, et Bioxolo Horabono, et pro not(aris): Jacobo de Castronovate, f(i)lio q(uondam) d(omini) magistri Florij, p(orte) R(omane), p(arochie) sancti Johannis ad fontes et Johannolo de Samarate, f(i)lio q(uondam) domini Poroli, p(orte) C(umane), p(arochie) sancte Marie secrete. Rogata per me Georgium.

^a Mediolani in contrata sancti Michaelis, porte Ticinensis, in stazione notaria mei Johannoli Horaboni notarii, ergänzt nach einem Eintrag vom 7. Juni 1375. — ^b Sic.

¹ Er war nach einer Urkunde im St.A Luzern vom 11. Nov. 1372 (Druck: Jahrbuch f. Schweizer Geschichte, Bd. II, S. 298, Nr. 15) Unterkäufer zu Mailand. Weitere Belege für seine Tätigkeit in Mailand bei Aloys Schulte, Bd. 2, Nr. 137, 140, 142, 146, 147.

² Die meisten der von Aloys Schulte angeführten Auszüge für die Jahre 1375—76 (Nr. 154—155) handeln von weißem Barchent; vgl. auch die Arbeit von Emilio Motta: Per la storia dell'arte dei fustagni nel secolo XIV im Archivio storico Lombardo, 1890, vol. VIII, anno I^o, S. 140 ff.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich geloben, die Kaufleute von Mailand, Como und andern, der mailändischen Herrschaft unterstehenden Stüdten den ihren Bürgern in der Lombardei zugefügten Schaden nicht entgelten zu lassen. Zur Vermeidung weiterer Streitigkeiten wird für solche Vor-
kommnisse das Rechtsverfahren festgelegt, unter Erwähnung aller jener Fälle, bei denen es nicht zur Anwendung gelangen soll.

StA Zürich, B III 2, Quodlibetband, S. 185. — Abschrift von Hand Ende 14. Jahrh. mit Überschrift: Brief, als wir dien Walhen^t von Meilan und von Cum geben haben.

Wir der burgermeister, der rat und die burger gemeinlich der stat Zürich verjehen und tün kunt offenlich mit disem brief allen, die in anfrüntlich berichtet und verslichtet sijen mit dien erbern lüten, den köflüten von Meilan und von Cum umbe daz, so den úsern in Lamparten untz her, als dirre brief geben ist, beschehen waz, das wir dar umbe gelobt haben, und loben mit disem brief, die selben köflút von Meilan und von Cum und die köflút von andern stetten, landen und gebieten der herren von Meilan an keinen stetten niemer me weder ir lip noch güt anzsprechen, ze nótten, an ze griffen, noch keines wegese ze bekúnberren noch ze besweren, laster noch leid ze túnn mit keinen sachen. Und dur daz hinnenfür zwischent den egen(anten) köflüten und úns und úsern burgern dester minder stóss und kunber ufstand, so sijen wir mit gemeinem rat einhelleklich durch gemeinen köflüten von Lamparten gelopt und verheissen haben, loben und verheissen mit disem brief, daz wir nicht wellen, daz dehein úsere burger für disen tag hin dehein kófman von Lamparten an deheinen stetten an sinem lib ald güt angriffe, schadge, hefte oder bekúnbere umb dehein ding, so in in Lamparten geschehen mag, won daz die úsern, ob inen von dien herren von Meilan oder iren undersüssen und lüten útzit unrechtes beschicht, daz selb unrecht für únsere rät in únsere stat bringen sond und dien ir notdurft klagen und fúrlegen und vor dien mit irem eid und mit zwein gelóbsamen mannen, die an den heiligen mit in sweren, kuntlich machen umb daz, so inen da beschen ist; und ist, daz sich dann únsere rät oder der merteil under in uff den eid erkennen, daz in als unrecht beschehen si, daz wir in billich dar zú helfen súlent, so súlen wir ir klag und ansprach kúnden und verschriben dien ábten² und den köflüten gen Meilan und gen Cum und die bitten, daz si schaffen, daz die klegere abgeleit werden; und wie daz dann inrent den nechsten drin manoden nüt beschehe, so mugen wir dann nach dien selben nechsten drin manoden inen erlöben, an ze griffen und ze heftenne der obgen(anten) köflüten und andern von Lamparten lib und güt, bis daz die klegere nach únsere erkantnisse entschadgot werden; und wenn wir also ieman erlöben wellen an ze griffenne, so súlent wir es vormals andern únsere Eidgnossen in zit verkúnden und lassen wissen, das si die iren gewarnen mugen; und súlent die selben köflút nach dem egen(anten) verkúnden noch dann von úns, und die zú úns gehórent, schirm und frist haben, als vorgeschriben ist, die selben nechsten dry menod^a, das man si und ir güt inen des nüt angriffen noch bekúnbern sol. Sunderlich so meinen wir und ist berett mit usgenommenen worten, wer, daz der únsere deheiner an den sold für ald ob únsere deheiner ungewisse dings gebe und ob der únsere deheiner ieman sin zol endrüg und ob der únsere deheiner ieman ane recht angriffe an lib ald an gúte und im dann dar umbe dar wider útzit beschehe, daz der umb diser ietzgenant vier stuken keines úns ze manen hat, und im óch dar inne, ob es sich bevindet,

nützit ze erkennen haben und in dar zü weder raten noch helffen sülent mit keinen dingen, als dik, so es ze schulden kunt, und sol ðch er dar zü dar umbe keinen angrif tün inrent landes noch ussrent mit keinen sachen; wer aber, daz dehein únsere burger oder der bi úns wonhaft were, dis nicht stät wólte han und hie wider tâte mit deheinen sachen und dar úber ieman dehein angrif tâte, den und sin helffer sülen wir mit der vart wísen und solich halten, daz er es unverzogenlich ableg und wider tû, als verr sin lib und güt gelangen mag mit gúten trúwen. Móchtiú aber wir in nicht begriffen an lib ald an güt, daz ers ablegen mócht, so sülen wir in umb die selben sache von únsere stat und gebietten offentlich verrúffen und versrijen, und wer in dar úber iemer inrent huseli oder hofeti, essen oder trinken gebe, der sólti in dien selben schulden sin mit im umbe die selben sache und sol niemer wider in únsere stat und gebietten kómen, e er es wider tüt und abgeleit und es únsere stat gebessret^b, als er es dann an únsere gnaden windet; und sülent dis únsere râte unverzogenlich schaffen und vollenden alles allen únsere bünden, geswornen briesen und eiden unschedlich, an all geverd. Und her úber ze einem waren urkúnd, so haben wir únsere stat insigel etc. Datum in mense Julio anno domini M^cCCC^cLXX^o quinto.

^a Sic. — ^b Auf Rasur.

¹ Die noch in dem davon abgeleiteten Ausdruck wülsch erhalten gebliebene Bezeichnung für Romanen.

² Die bei Aloys Schulte: *Geschichte des mittelalt. Handels*, Bd. 2, häufig auftretenden abbatas et communitas mercatorum Mediolani.

Nr. 305.

Baden, 15. Oktober 1375.

Die Herzoge Leopold (III.) und Albrecht von Osterreich sowie die drei Waldstútte und ihre Eidgenossen von Zürich, Bern und Luzern gewúhrleisten einander in dem bis zum 23. April 1387 verlúngerten Frieden betr. die Stadt Zug für ihre Bürger und Leute Verkehrssicherheit, Osterreich für das Gebiet innerhalb der Flüsse (Aare, Reuß und Rhein), inwendig den wazzern¹, die Eidgenossen für ihr Territorium.

StA Zürich, C 1, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1485. — Original (Perg.). — Druck: Eidg. Abschiede I, S. 303, Beilage Nr. 52.

¹ Der gleiche Wortlaut wird bei der Erneuerung des sog. Torberger Friedens vom 28. März 1376 (Druck: Eidg. Abschiede I, S. 305 ff., Beilage Nr. 54) verwendet.

Nr. 306.

4. Dezember 1375.

Bürgermeister und Räte von Zürich bestimmen die Ansätze für die Erhebung einer Abgabe bei Aufkauf und Ausfuhr von Rindern und Schweinen. Für letztere ist dies nur gestattet, sofern sie nicht in Zürich aufgezogen wurden. Bei Rindern ist für jedes Pfund 2 Schilling, bei Schweinen für jedes Pfund 1 Schilling zu entrichten.

StA Zürich, B 11 2, Bl. 16. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 243, Nr. 41.

Nr. 307.

Undatiert (zwischen 12. Januar und 4. März 1376).

Verzeichnis der Ansätze des kleinen Ungeldes, das an den Toren der Stadt Zürich von einzelnen Transportmitteln, auf denen die Produkte für den Detailhandel eingeführt werden, wie von den ein-, durch- und ausgeführten Waren erhoben wird.

StA Zürich, B 11 2, Bl. 150/19. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 249, Nr. 49.

- (Des ersten, was der geston rossen ze dem tor in gat, waz die uff pfragen her in bringent, da git ie daz ros j Ⓢ , ein karr ij Ⓢ , ein wagen iiij Ⓢ .
 Item was öch öles, honges, nussen, ziger oder kes ze dem tor us gat, da git ie ein s ö m öles oder honges iiij β , ein malter nussen j β , ein ziger j β , ein zentner kesen viij Ⓢ , ein m ü t kernen uff pfragen hin us iiij Ⓢ , ein malter habern vj Ⓢ , ein m ü t ieklichs vastm ü s iiij Ⓢ .
 Item was öch unslitz, smaltz, anken oder smerwes hin us gat, git ie der zentner iiij β und waz anken in küblen hin us gat, da git ie daz viertel j β , ein halb viertel vj Ⓢ .
 Item was öch leders hin us gat, es sij gerwt oder nicht, da git ie die hut gross vichs vj Ⓢ , ein bokvel und ein geissfel ietweders ij Ⓢ , zwei schaffel j Ⓢ und ein gehar schaffel j Ⓢ .
 Item was öch bechis fleisches hin us gat, da git j zentner j β , j zentner vj Ⓢ , ein fiertel winsteins hin us j Ⓢ .
 Item ein grav t ü ch hin us viij Ⓢ , j t ü ch iiij Ⓢ , ein geweg wullen vj Ⓢ .
 Item ein s ö n lantwins hin us git ij Ⓢ ; was öch ieman lerrers^a fürfas hin us füret, die er nicht her bracht hat, der git von ie dem s ö m iiij Ⓢ , aber kein ler vas, so hie gemachet sint, sol nieman us hin lassen füren.
 Item was öch k ü pfers, zines, blijes oder isens durch ünser stat gat, da git ein zentner kupfers j β , ein zentner zines j β , ein zentner blijes ij Ⓢ , ein s ö n stahels von K u m j β , ein s ö n stahels von K u r viij Ⓢ ^b, ein pfunt schin isens vj β , ein burdi stabisens viij Ⓢ .
 Item was öch schindlen, schijen oder stikeln ze dem tor us gat, da git j tusent schindlen vj Ⓢ , j f ü der schijen viij Ⓢ , ein tusent stikeln iiij Ⓢ .
 Item ein sch ü rlitzfardel, es gang dur oder es werd hie verk ö fft, git viij β , ein wullsak iiij β , ein einig sch ü rlitzt ü ch ij Ⓢ .
 Item von einem mes saltz iiij Ⓢ , es sijen burger oder gest, die es her bringent, es werd gebrochen oder nicht.
 Item ein mes saltz, daz us gat ij Ⓢ
 Item ein zentner werchs x β
 Item ein linwat t ü ch vj Ⓢ
 Item ein stuk gugrars iiij Ⓢ
 Item ein s ö n röwes linis t ü chs iiij β
 Item ein s ö n zwilchen ij β
 Item ein fiertel kestennen j β
 Item ein pfuntzwert linder seilen j β
 Item allerleij spetzrij und kremrij > ij Ⓢ
 Item von sidinen t ü chen und von geferwter siden > ie daz pfunt ij Ⓢ
 Item was rossen hinnan gat, do git ie daz pfunt j Ⓢ .
 Item was wildes gefilles hinnan gat, da git ie daz pfunt iiij Ⓢ .
 Item was veder gewandes hie durch^c gat, da git ie daz pfunt vj Ⓢ ; ^dwaz aber vedergewantz hie k ö fft wirt und daz man hinnan fürt, do git ie daz pfund Ⓢ ij β ^d.
 Item was spetzrij ze dem tor us gat, da git ie die ball ij β .
 Item was öch wachs durch ünser statt gat, da git ie der zentner j β ^d.)

^a Stadtbücher: lererr. — ^b Stadtbücher: viij β . — ^{c-c} Ober (hinnan). — ^{d-d} Nachtrag von anderer Hand.

Nr. 508.

26. Januar bis 23. Juni 1576.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, BVI 190, Bl. 1 ff., Eingewinnerverzeichnis unter Natalrat 1576.

- Bl. 4. H. Meyer von Obern Meylan, Olezapf tenentur Murer¹, specijer, x lb.
Bl. 5v. Ein krämer vor wasserkilchen (t. H. Businier) iij β.
Bl. 7v. C. Akli² t. Oriu, tücher, vj lb.
Brendli von Ludratikon eidem viij lb.
Johans Seiler t. Johans Künzen xvij lb und schaden.
Walse eidem xxvij guld. Ungerscher und Behemst und schaden.
Bl. 8v. H. Kloter t. den Gawerschin iij lb.
Bl. 9. Winterthurer t. C. Mänidorf vij lb und schaden.
Bl. 10. R. Frijo t. Clin Müller, köfman, viij β.
Bl. 11. Akli, der junger, et uxor t. Berchtolt Swenden v linwatttuch.
Winterthurer t. Jo. von Seon ij lb und schaden sider vnsnacht.
Rigel der junger (t. meister Walch) ij lot haufs.
Bl. 15. Hasler t. Murer, spetzyer, XLiij lb.
Peter zer Linden, t. den Lampartern xiiij lb.
Bl. 15. Dietrich Goltsmit (t. Brütter von Hermikon) x krützer, viij Kostentzer.
Bl. 16v. Wäli t. Johans Künzen Lx Flor. et dampnum.
her burgermeister t. Fridrich Stigel Lviiij Flor. et dampnum.
Bl. 17. C. Swend et uxor, H. Kalprünno t. H. Müller, köfman, xij lb.
Friman, merzeller, eidem v β.
Bl. 17v. Jo. Baldingers sun t. Clr(ich) Müller, köfman, ij lb xviiij β.

¹ Der Apotheker Konrad Schwarzsmurer. — ² Von Beruf Leinweber.

Nr. 509.

1. März 1576.

Ritter und Bürgermeister Rüdger Manß, Rat und Zunftmeister von Zürich beurkunden, daß die Abtissin Beatrix von Wolhusen an der Abtei (Fraumünster) Zürich auf ihr Ansuchen den Bürgern Rüdger von Grüningen und Rüd(olf) Brentschinken das Recht verlihen habe, unter obrigkeitlicher Kontrolle durch drei Bürger bis zum 24. Juni 1579 kleinere und größere Münzen zu schlagen, sodaß ie sechs pfunt vier schilling der mindren pfenningen, die unser stat werschaft sülent sin, ein lötig mark silbers uss dem für tün sülent und daz ie drú pfunt zwen schilling der grössern pfenningen, dera einer der vorgeschriben unser werschaft pfenning zwen gelten súln, ein mark lötiges silbers uss dem für sülent tün.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 225. — Original (Perg.). — Regest: G. v. Wyß: Geschichte der Abtei Zürich, MAG Zürich VIII, Beilagen: S. 401, Nr. 457.

Nr. 510.

15. März 1576.

Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich beurkunden, in welchen vier bestimmten Fällen die lombardischen Kaufleute in den nächsten zehn Jahren auf ihrem Gebiete unter keinen Umständen geschädigt werden dürfen.

StA Zürich, BIII 2, Bl. 193, Quodlibetband. — Abschrift Ende 14. Jahrh. mit Überschrift: Abschrift des briefs, so wir und die Waltstet dien Walchen von Lanparten geben haben. — Im Archiv der mailänd. Handelskammer, das heute einen Bestandteil des sich im Castello Sforzesco befindlichen Stadtarchivs bildet, liegt das von der Stadt Luzern abgeschickte Original, dessen Text sich nur wenig von dieser Vorlage unterscheidet; vgl Druck: Aloys Schulte: Geschichte des mittelall. Handels II, S. 30, Nr. 25.

Allen, die disen brief sehent oder hörent, künden wir der burgermeister, die rät und burger gemeinlich der statt Zúrich und verjehen offentlich mit disem brief, daz wir diser nachgeschriben stuken und gedingen sin úber ein komen und gelopt haben, und verheissen und loben mit disem brief, daz wir enkeinen úsern burger noch nieman ander erlöben noch gunnen súlen, dekein kôfman an ze griffen weder an lib noch an gût noch ze verheften, darumb ob ieman útzit beschech von der nachgeschriben vier stuken wegen deheines oder vormals beschechen were: zem ersten, ob der úsern deheiner an den solt ritti oder giengi und er sprech, daz im sin solt nit worden noch bezalt wer, oder ob ieman der úsern ungewissen lúttén dingés geb, die im nit ze geben hetten, oder ob der úsern ieman sin zol enpfúrte oder verseite, den er geben sólt, oder ob ieman der úsern ieman andern frevenlichen an griff an lib oder an gût an recht; und waz von der obgeseiten vier stuken wegen deheinem beschech, dar umb súllen wir im nit erlöben behulffen sin noch gunnen, dekein kôfman anzegriffen; und wer daz úber gieng und dar úber keinen kôfman angriff an lib oder an gût, si werin únsér burger oder bi úns wonhaft oder wer es in únsér statt úber gieng, dar umb súlen wir richten als verr, daz er es wider túije, der es getan hatt; wer aber, daz er als habloss wer, daz er es nit wider tûn mócht, dem sol man die statt verbieten und von der statt verschrijen; und sol dis alles stett beliben in gúten trúwen an geverd disú ersten und nechsten zechen jar, so nach dem tag hin, als diser brief geben ist, aller schierost nachenander koment und nit anders; und des ze einem waren urkúnd aller vor geschriben ding, so haben wir únsér statt insigel gehenket an disen brief, der geben ist in dem jar, do man zalt von gottes gebúrt drúzechen hundert und sibenzig jar darnach in dem sehsten jar an dem drizehenden tag Merzen.

Nr. 311.

16. April 1576.

Bürgermeister, Rüte und Bürger von Zürich erneuern bei der Einführung der neuen Münze die in den Münzordnungen vom 26. Januar 1551 und 20. Mai 1564 festgelegten Satzungen mit entsprechend abgeänderten Bestimmungen betreffend den Übergang von der alten zur neuen Währung sowie die Kurshöhe fremder Münzsorten.

StA Zürich, B II 2, Bl. 21v | 22. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 254, Nr. 53.

b.¹ Och hant si gesetzet: Wer dem andern alt pfenning gelten sol, der sol im gelten mit dien selben alten pfenningen, die ze geben und ze nemen sint oder aber fúr ic xxx ß ein guldin oder ein pfunt núwer pfenning, und sol dú werschaft beschechen hinnan ze dem nechsten sant Górien tag und dannen hin úber ein gantz jar daz nechst², so nú kúnftig wirt. Er mag och wol weren ein gúten alten grossen fúr xxviij alt 3, ein blaphart fúr xxij alter, j krútzer fúr x alt, j ß Costentzer fúr iij ß alter; — aber umb pfantschilling, gewinnet dar umb ieman mit dem andern stóss, do súlent beid teil mit der sach fúr die rät komen, und wes sich die rät nach ietweders teiles red und widerred und nach iren briefen umb die sach erkennt, daz súlent beid teil war und stát halten.

e. Aber die goltsmid mugent wol bruchsilber und ander silber kôffen, so vil und si selber verwúrcent und nicht mer an geverd.

f. Es sol och Zúrich nieman kein wechsel triben, dann dem es der rat und die múnztmeister erlöbent.

i. Es sol och nieman kein guldin túrer kôffen, dann umb j lb núwer pfenning, j ß Costentzer umb ij ß núwer, j ß Haller umb j ß núwer, j gúten

grossen Turney umb xx núw, j blaphart umb xv, j krützer umb vij núwer ʒ.
n. Man sol ðch all pfenning gúlt zinsen mit alten pfenningen hinnan ze der fronfasten ze únsér herren tag² und die selben fronfasten da mit, dannen hin sol man pfenning gúlt mit núwen pfenningen zinsen; und mag ðch dann iederman sin hus und sin gút mit núwen pfenningen besetzen, als er dann mag.

¹ Die úbrigen Abschnitte weisen gegenüber den früheren Münzordnungen keine Ver-
änderungen auf. — ² Bis zum 25. April 1377. — ³ 11. September 1376.

Nr. 312.

Vor und nach 19. April 1376.

Der Rat von Konstanz ordnet wegen der Forderung eines Konstanzers namens Knupp an einen Zürcher namens Olmacher betr. eine Sendung Zinn gerichtliche Zeugeneinvernahme an.

Stadtarchiv Konstanz, Ratsprotokoll I, S. 199, 203.

Knupp und sin widersach von Zúrich:

Item umb die ansprach, so Knupp gen im het, umb ain massen zins, darumb sol ich zúgnúss in nemen hinan usgünter osterwochen und zwen des rates mit im.

Der Knupinen gezug:¹

Item der Kúng sait, der was ze gegin in des Knuppen hus, do der Olmacher ain halb massen und xij ʒ isens von im koft.

Item Hainy Bündler^a von Stain, der schefferman, sait, das dú Knupin dem Olmacher ain massen ze koffent gáb, die fúrt er im gen Stain und bat in, wár, das er nit fúrung fundi gen Zúrich, das er im si danne gen Schafhusen fúrti; do fand er aber fúrung ze Stain und fúrt die massen an steet^a gen Zúrich.

Item Elsi Hillowin, dú was in dem kof hus, und wais wol, das der koff also beschach, das er dem Olmacher gab anderhalb massen und xvj ʒ isens.

^a Unsichere Lesart.

¹ Die úbrigen Aussagen tragen zur Sachlage keine neuen Gesichtspunkte bei.

Nr. 313.

25. Juni bis 27. Dezember 1376.

Ráte und Bürger von Zúrich schliessen sich dem Beschluß des neuen Rates an, daß den Kawerschen der Aufenthalt in Zúrich nur dann weiterhin gewährt wird, sofern sie den Bürgern die versetzten Pfänder zurückerstatten sowie das vorgestreckte Kapital samt Zins erlassen.

StA Zúrich, BVI 190, Rats- und Richtbuch, Bl. 21v.

Als der núw rat gericht hat von der Cawerschin wegen, daz si von der statt súllen ziechen, es sij dann, daz si die burger hie behaben und daz die Cawerschin dar umb túijen, als die burger benüg, do hant sich die ráte und burger einhelleklich erkent und geeinbert, daz si von den Cawerschin wellent haben, daz si dien burgern ir brief und ir pfening, die inen versetzt sint, wider geben, und daz si die burger umb höptgút und umb gesúch, waz si inen untz uf disen hüttigen tag schuldig sint, ledig und los sagen; túnd si daz, so wellent si die burger ir jarzal us lassen hie beliben; meinent aber die Cawerschin daz nicht ze tún, so súllent si hinnan varn, als der rat gericht hat.

Nr. 314.

25. Juni bis 27. Dezember 1576.

Der Rat von Zürich ordnet betreffend eine Klage der Müller über Konkurrenzierung, die Erstellung eines Standes auf der Rathausbrücke durch eine Gremplerin, unbefugten Geldwechsel, Betrug im Ausschank von Wein, Ausfuhr von Schweinen nach Bremgarten bzw. Luzern sowie einen Überfall auf Leute von Konstanz und Ravensburg in einer Zürcher Herberge gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, BVI 190, RRB Baptistatrat 1576.

a. Bl. 20. Johans von Seon, Berchtolt Swend, Heinr(ich) Brüggli súllent nach gan, als sich die mülner klagent, daz etlich den pfistern lichen und geben, durch daz si zü iren mülinen gangen.

b. Bl. 23. <Man sol reden, als ein gremplerin vor dem rathus uff der brugg vor dem schergaden sitzet, und aber dú selb frö spricht, si hab die selben statt von Jos. Scherer umb zins empfangen.>

c. Bl. 31. <Man sol nach gan, wer guldin köff und wechsel trib ane der wechsler urlöb.>

H. von Öw d(icit), daz Runtschi¹ guldin wechslé.)

d. Bl. 34v. <Man sol nach gan und richten, als etlich wirt ein quertli wins für ein mass hant geben und aber dann für die mass als vil pfening namen, als ob es ein halber kopf wins were gesin.

Vocetur H. Trümpi.)

e. Bl. 35v. Jud(icatum).

<Man sol nachgan und richten, als die Gamlikomin swin gen Bremgarten ze köffen geben hat.

Bersi² der fröwen d(icit), daz sin fröw drú swin verköft einem gast gen Luzern umb xiiij lb.

Staller, metzger, d(icit), daz si drú swin verköft.

Dú Gamlikomin tenetur consulibus xiiij β, gewert dem bumeister Johans Hösch.)

f. Bl. 37v. Jud(icatum).

Man sol richten, als die gest von Kostentz und von Rafenspurg klagent von Rüdi Stuki, wie si in Eberhart Stukis hus nachtes kamen. Rüdi Stuki, der vorher mit ihnen friedlich das Abendessen eingenommen hatte, versuchte hernach, die Gäste in ihrer Schlafkammer mit einer Axt zu überfallen. Der Knecht Eberhart Stukis konnte ihn jedoch an diesem Vorhaben verhindern.

<Rüdi Stuki consulibus x mark und der gesten ieklichem j mark.>

¹ Er erscheint andernorts als Salzmann. — ² Wohl identisch mit Berschi Sager, dem Dienstknecht der Frau Gamlikon, der Inhaberin der Bonzisbühlmühle.

Nr. 315.

Undatiert (27. Juli bis 24. Dezember 1576
oder 31. Juli bis 24. Dezember 1578).

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Sach- und Geldforderungen, u. a. von (Seiden)schleiern.

StA Zürich, BIII 276, Steuerbuch, Bl. 214 ff., Eingewinnerverzeichnis unter Baptistatrat (1576 oder 1578). — Zur Datierung: Für die Annahme des Jahres 1576 könnte außer dem äußern Anhaltspunkt, daß das Verzeichnis unmittelbar dem Steuerrodel der Wacht Münsterhof 1576 folgt, vor allem die Datumsüberschrift auf S. 214v: Datum an unser fröwen abent ze herbst sprechen, indem die Vigilie für Maria Geburt (Montag, den 8. September 1576) nicht am vorausgehenden Sonntag, sondern am Samstag, dem 6. September 1576, dem sonst üblichen Tag für die Behandlung dieser Forderungen, gefeiert wurde. Für 1576 könnte auch die

Datumsüberschrift auf S. 218v: Datum sapito an Nycolay mitbestimmend sein, da der 6. Dezember im Jahre 1576 gerade auf einen Samstag fällt. Es ist aber ebensogut möglich, daß der Schreiber vergessen hat, über der Silbe an den Abkürzungsstrich anzubringen. Wenn in diesem Falle sapito ante Nycolay zu lesen ist, kann, da sapito ante Nycolay mit sapito nach sant Chünrats tag zusammenfallen würde, nicht mehr das Jahr 1576, sondern 1578, wofür bis heute ein Eingewinnerverzeichnis gefehlt hat, in Frage kommen. Dann würde auch die für den 21. August ganz vereinzelt nachweisbare Erwähnung von alten und neuen Denaren verständlich.

- Bl. 214. Dú von Liechtenberg tenetur R. Orin und Snöwlin xxxv lb an iij β.
Dú von Liechtenberg t. Ulin Snöwlin xx lb an iij β.
Johans Etter t. Bur. Spreitenbach xxxij β alter, j lb vj β nürer.
- Bl. 214v. Jo. Pfungo t. Jo. Künzen xvj Flor. xiiij β.
- Bl. 216. Uli Eschwurn (und) Blosser von Kilchberg t. Jo. Züssin XLv Flor. und schaden.
H. Berner t. H. Brüder vij wiss köstüch.
- Bl. 217. H. Meijer von Meilan t. Remin, müller, Lx lb.
Merkli Frijen, sin wib, t. H. Brüder xxvij fach schleijer.
- Bl. 217v. H. Brügly (t.) Sigfrid, gewantschnider, iij lb an j β alter, ij Flor.
- Bl. 218. Jo. Nebelman, sin wib, t. Kilchmutter xvij fach schleijer.
- Bl. 218v. Berschy Kósy t. Löibler viiij lb und schade.
- Bl. 219. H. Meijer von Meilan t. Ulr(ich) Ermyse Lxxx lb.
- Bl. 220. Peter Meijer von Tugen t. Gürtler, kremer, j lb ij β.
- Bl. 220v. Herman von Überlingen, Anna sin wib, t. Johans Brun Cx Flor.

Nr. 516. *Undatiert (zwischen 1576 und 30. August 1579).
Namenverzeichnis von Zürcher Handels- und Gewerbetreibenden.*

StA Zürich, BVI 192, in RRB Natalrat 1583, eingestechtes Blatt 45av. — Zur Datierung: Abgesehen von wenigen Namen, wie Peter von Lübek und dem Lamparter Antoni, lassen sich sämtliche Personen, soweit sie mit Vornamen bezeichnet sind, im Steuerbuch des Jahres 1576 nachweisen; anderseits ist der erstgenannte Joh. Chüntz zwischen dem 11. Sept. 1578 und 30. August 1579 gestorben. Für obige Datierungsweise spricht auch eine Stelle der von gleicher Hand geschriebenen Dorsualnotiz: umb den zúsatz der angster.

Jo. Chüntz,	Claus von Überlingen,	Rüd(olf) Ori,
Willberg,	Tegerscher,	Büllacher und sin sun,
Nösi,	Jo. Trothödn,	Stetler,
Jo. Meijer von Knodöw,	Schenk,	Chüni, Claus knecht
Jo. Seiler am stad,	Heini von Öw,	von Überlingen,
Hartman Seiler,	Ernst Grüninger,	Ölehafen,
Heini Seiler,	Rüdi Chüntz,	Jo. Mertz,
Jo. Wiss,	Rüger und Jo. und	Brütter von Hermikon,
Bitziner, snider,	Heinr(ich) Hagnöwer,	Jo. Trechsel,
Jacob Stüdler,	Jo. Brün und sin knecht,	Jo. Oberli,
Herman Stechelli,	Itchner,	^a Eignin,
Heinr(ich) Keller	Ulrich Letz	Jecli Stüdler,
und sin sün,	Ebishart und sin brüder	Wiss, kramer,
Landolt,	und müter,	Jecli Gürtler, ^a
Mos,	Runtschi,	^b Chüni Neisideller,
Kumbertantz,	Heintz Müller,	Bitziner, snider,
Peter von Lübek,	Koppo,	Stüssi,
Eignin,	Wülflinger,	Türst,
Cardinal, Antoni	Irung uff Dorf,	Jo. Eppli, kremer,
und ir gsind,	Irung, kremer,	Tünbrun,
Ulr(ich) Tobig,	Peter von Mentz, snider,	Ulrich Brütter. ^b
Marchwart Frij,	Heinrich Sigbot,	

^{a-a} Nachtrag von anderer Hand. — ^{b-b} Nachtrag von zweiter Hand.

Nr. 517.

10. Januar bis 24. Dezember 1577.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen, bzw. der entsprechenden Pfänder.

StA Zürich, BV I 190, Bl. 71 ff. und Bl. 62 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistarat 1577.

- Bl. 72. Heini Bilgri, metzger, t. Jo. Wegman j zentner iiij lb smaltz.
Johans Bruno t. Anthonijen^a CLx Flor.
- Bl. 73. Schennis, schnider, t. Rüdolf Orin iiij lb.
- Bl. 74. Elsi Kellerin, sidenwibrin, t. Johans Tünger iiij β iiij ∫ nüwer.
- Bl. 74v. Boshart, metzger, t. Frischin Epplin xiiij lb unshlitz.
- Bl. 75. Gugelberg t. Jo. Seiser,^a senijor, ij sön lantwin vass und ij köf Elssers^b.
- Bl. 75v. Snider von Wesen t. Wilberg j linwatüch.
- Bl. 76. Üli Kramer von Wesen t. C. Stedilin iiij lb und xxviii zein stachels.
- Bl. 77. Der jung Rigel^c t. Berchtolt Swenden xij röwi linwatüch.
Dietrich Goltsmit et uxor t. R. Keller, bleicher, j Flor.
- Bl. 78. Rüdger Weidman t. Wintertur^d ij lb Lxxxv lb unshlitz.
- Bl. 78v. Winterturer^d, der alt Ochen, (t.) Anthonijen^a xx Flor., j lb büss nüwer.
C. Dieschi t. Orin, gewantschnider, j lb v β.
- Bl. 81. Üli Kramer von Wesen j lb alter, p(ignus) iiij Lösch und bütelüch.
- Bl. 63. Mürring, nadler, t. Heini Irung^a iiij Flor.
Heintz von Schönöwert t. Orin, gewantschnider, iiij lb iiij β.
Wintertur, metzger, (t. Berschin Stukin) Lxxx lb unshlitz.
- Bl. 63v. R. Tröler et uxor t. Claus Bosshart, watman, ij lb j β alter.
C. Schennis, schnider, eidem j lb xvj ∫ alter.
- Bl. 65. Brüner, sigrist, t. Orin, watman, iiij lb.
- Bl. 65v. H. Bilgry, metzger, t. Claus Reblin xviiij lb swin smaltz v β iiij ∫.
- Bl. 66. Jo. Amman, C. Menydorf, t. Jo. Künzen Lxiiij Flor. und schaden.
Nyclus Walse eidem xviiij Flor. und schaden.
Kardinal^e eidem xxxij Flor.
- Bl. 66v. Wessinner t. Oli Müller, watman, ij lb iiij β.
Veisso, procarator, t. Kardinal ij Flor.
- Bl. 67. Weber von Tuggen, t. H. Irung, kremer, x β.
Kloter, ratzknecht, t. Kardinal iiij Flor. iiij blabhart.
Jo. Walcher t. Schrindleder xvj β, j hundert Silholtz büchis.
- Bl. 67v. Herman Fuchs, t. Brüglin Lxxxviiij lb.

^a Sic, wohl Verschreibung für Seiler. — ^b Sic, statt Elsässers.

^c Karversche. — ^d Leinweberzünfter. — ^e Von Beruf Metzger. — ^f Von Beruf Krämer.

Nr. 518.

Schaffhausen, 7. März 1577.

Herzog Leopold (III.) von Osterreich^a, Graf Rudolf (IV.)^b von Habsburg-Laufenburg, Graf Rudolf (II.)^c von Kiburg-Burgdorf, Gräfin Elisabetha von Neuenburg, Freiherr Hannemann von Krenkingen, sowie die Bürgermeister, Schultheißen und Räte zu Basel, Zürich, Bern und Solothurn schliessen zwecks Abstellung von Mißständen eine bis zum 25. April 1592 anberaumte Ueber-einkunft, welche außer den Bestimmungen, welche für einen geregelten Münz-betrieb bürgen, insbesondere für die einzelnen Gruppen von Münzstätten das Wertverhältnis zwischen Silber und Gulden festlegt.

StA Zürich, B III 2, Quodlibetband, S. 190—192. — Gleichzeitige Abschrift.

StA Basel, Münzakten B 1. — Gleichzeitige Abschrift mit Nachträgen.

Druck: *Monuments de l'histoire de Neuchâtel* 1848, hg. v. G. A. Matile, Bd. II, S. 1161, Nr. 816, nach der Zürcher Vorlage. — *Eidg. Abschiede* I, S. 56, Nr. 140, mit unrichtigem Datum 14. März 1577, nach der Basler Vorlage. — UB Basel IV, S. 599, Nr. 413.

— Und sint dis die tegding^c und ordnung:

Des ersten, das die von Friburg in Brisgôw² beliben sullen bi ir münzt, die si ietz slahent, daz ist zehen schilling für ein guldin, und sol man der geben umb ein mark silbers nicht mer dann zwey pfunt und sechzehen schilling der selben pfenning, und sülent anderhalb lot spis tün ze der mark und sülent schroten uf vier lot vierzechen schilling. Man sol brennen uf^d fünfzechen schilling und vier pfenning vier lot vins silbers, und sülent die fünfzechen schilling und vier pfenning wegen vier lot und anderhalb quinsit, und sülent den knechten von der march ze lon geben x ð und uf xx march ij lot ze fúrgewicht.

Item Basel, Brisach², Zofingen², Löffenberg², Tüngen⁴ und Berghein² sülent slahen xv ð für ein guldin und sülent umb ein march silbers nicht mer geben dann iiij lb und iiij ð derselben münzt und sülent tün iiij lot spis ze der march, und sülen schroten xviii^c ð uff vier lot; der selben pfenning sülen wegen j lb und iij ð und ij ð v lot, und die selben v lot sülent geben vier lot vines silbers, so man si versüchet uf^d dem fúr; und den knechten sol man geben ze lon xvj ð und uf xx mark iij lot ze fúrgewicht.

Item die von Kiburg², die grefin von Núwenburg⁶, die von Zúrich, von Bern, von Solotern und von Schaffhusen² sülen slachen j lb für ein guldin und sülen geben umb ein march silbers v lb und xij ð der selben münzt und nicht mer, und sülent tün ze der mark iiij lot spis, und sülent schroten uf iiij lot j lb v ð und iij ð, und sol wegen xxx ð und xviii ð v lot;^f die selben v lot sülent geben uss^e dem fúr, so man si versühet iiij lot vines silbers; den knechten von ie der march sol man geben ze lon ij ð und viij ð, item und uff xx march iij lot ze fúrgewicht. —

Geben ze Schaffhusen am samstag vor dem sunnentag ze mittervusten, so man singet letare.

^a In der Basler Vorlage von anderer Hand gestrichen und korrigiert in Hans. Graf Rudolf ist im Sept. 1585, nicht 1577, wie Eidg. Abschiede (S. 58, Anm. 1) annehmen, gestorben. — ^b In B. V. Hartmann; er starb am 29. März 1377. — ^c Matile: teding. — ^d B. V.: usser. — ^e B. V.: núnzehendhalb. — ^f B. V.: Nachtrag am Rande von anderer Hand: Nota vj lot, doch also, daz daz silber belibe und man es doch vinde. — ^g B. V.: usser.

¹ Das StA Schaffhausen enthält ein vom 25. April 1576 datiertes Missiv des Herzogs Leopold von Österreich (Urkundenregister Nr. 1040), woraus hervorgeht, daß bereits ein Jahr früher zwischen dem Herzog Leopold von Österreich und andern Herren, der Stadt Basel und andern Städten eine Münzkonvention mit gleichen Tendenzen abgeschlossen worden ist, die jedoch territorial noch nicht so weit reichte; so wird noch jeder Handel mit Münzen von Neuchâtel, Bern, Solothurn und Burgdorf verboten. — ² Münzstätte des Herzogs Leopold von Österreich. — ³ Münzstätte des Grafen Rudolf von Habsburg-Laufenburg. — ⁴ Münzstätte des Freiherrn Hanneman von Krenkingen. — ⁵ Münzherren von Burgdorf. — ⁶ Münzherrin von Neuchâtel.

Nr. 319. 7. und 15. März, 13. Juli, 19. und 30. September, 2. Oktober 1377.

Die verschiedenen Münzmeister und amtlichen Geldwechsler der Stadt Zürich rechnen mit den Räten ab über den Ertrag von Münze und Wechsel.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen, 2. Abrechnungsheft, S. 23—25.

a. Uff den egen(anten) tag^a rechnet Rüdger Grüniger und Rüdolf Brentschink und beliben den burgern schuldig MCLxxxj lb núwer mit gewin und mit höptgút von der münzt wegen, und sol man inen

noch lonen; ^b daran hant si gewert R. Swenden, R. Abdorf und Jacob Revel MCXL lb und ist innen gelonet^b.

b. <Anno domini millesimo CCC^oLXX^oVII^o an dem xv tag Merzen rechneten die müntzmeister und Rüdolf Wilfflinger mit dem Ernst, und Ernst den burgern schuldig CCiiij guldin, und waz allen wechslern uff den tag gelonet.>

c. Nach der vorgeschriben rechnung an dem xiij tag Höimanotz kam Ernst Grüninger für die rät und seit, daz er an dien vorgeanteten CC und iiij guldin mit dem wechsel hat gewonnen Lxxx guldin untz uf den vorgeseiten tag anno LXXVII^o.>

d. <Anno domini millesimo CCC^oLXXVII^o an dem samstag in der fronvasten ze herbst rechnet Rüdolf Swend, Rüdolf Abdorf und Jacob Revel mett^e den räten von der müntz wegen, und nach aller rechnung súlent si den burger^d mit gewin und mit höptgüt MDCCCCx lb, und sol man inen noch lonen.>

e. <Anno domini millesimo CCC^oLXX^oVII^o an dem nechsten mitwuchen nach sant Michels tag rechnet Ernst Grüninger mit dien räten von des wechsels wegen und sol den burgern CCCXLij guldin und ist im da mit gelonet und ist dis höptgüt und gewin.>

f. <Anno domini millesimo CCC^oLXX^o septimo an dem andern tag des andern Herbstmanodes gab Ernst Grüninger Johans Erishöpten und Jacob Refel, den müntzmeistern, die CCC und xLij guldin, so der selb Ernst an höptgüt und an gewin inn hatt von des wechsels wegen.>

^a Anno domini M^oCCC^oLXXVII^o an dem sibenden tag Merzen. — ^{b-b} Nachtrag. —
^c Sic, statt mit. — ^d Sic.

Nr. 320.

25. Juni bis 27. Dezember 1577.

Der Rat von Zürich ordnet betreffend eine Außerung des Salzhändlers Keller gegenüber den Münzmeistern sowie die Klage des Krümers Heinz Wegmann gegen den Taschenmacher Jo. von Hall, der sich über Wegmann und seine Frau, währenddem sie zu Einsiedeln ihre Waren verkauften, eine ehrverletzende Beleidigung hatte zuschulden kommen lassen, gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, BVI 190, RRB Baptistalrat 1577.

a. Bl. 86v. <Man sol nachgan und richten, als der Keller, saltzman, mit den müntzmeistern übel ret und sprach, man nem im daz sin.>

b. Bl. 105. <Es klaget Heintz Wegman¹, cuius f(ideiuss)or Schröter¹, uff Jo. von Hall, sekler, daz sich fügt, daz er und sin wib ze Neisidilen wol uff sechs wuchen waren. Des kam der selb Jo. von Hall dar und gieng in des lübriestes^a hus ze Neisidilen und sprach, waz schaffent Heintz Wegman und sin wib als lang hie. Do sprachent etlich, die in es horten fragen, si verköffent ir kram hie. Des sprach aber Jo. von Hall, ich wes wel, war umb si hie sint. Des Wegman wib ist Zürich als verr im band von eines andern ir mans wegen, daz si verschossen ist mit brünnenden kerzen und si nit Zürich mer beliben mag, und schalk also inn und sin wib und red innen an ir er under vil erbern lüten. Eyd.>

^a Sic.

¹ Von Beruf Krümer.

Nr. 521.

7. September 1577.

Arnold von Aachen erlangt vor dem Schöffengericht Frankfurt gegenüber einem Zürcher die Zuerkennung von 40 Gulden — Arnult von Ache hat ir-
f(olgit) XL gulden (uff) Girh(arten) Lanbuy^t von Zurch; actum in vigilia
nativitatis (Marie).

Stadlarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1577, Bl. 52.

^t Der Name scheint stark entstellt zu sein.

Nr. 522.

19. November 1577.

Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich nehmen den Juden Eberhard
und sein Gesinde gegen eine jährliche Steuer, die in den ersten fünf Jahren
15 Gulden beträgt, als Bürger auf und gewähren ihm besondere Rechte, so
betreffend die Annahme von Pfändern.

StA Zürich, C 1292, Urk. Stadt u. Land, S. 55. — Gleichzeitige Abschrift. — Druck:
Joh. Kaspar Ulrich: Sammlung jüdischer Geschichten, S. 385, Schutzbrief Nr. 2.

Wir der burgermeister, die rät und burger gemeinlich der stat Zúrich
thûn kunt und verjehen offenlich mit disem brief, das wir Eberhart
den Juden und sin gesind, als si gewonlich mit im über sin tisch gand an
geverd, ze burgern empfangen und in únsern schirm genomen haben, also,
das er bi úns in únsere stat wonhaft sin und beliben sol, und haben òch mit
das er bi únsen gelopt, den selben Eberharten und das vorgeseit sin gesind ze
güten trúwen gelopt, den selben Eberharten und das vorgeseit sin gesind ze
schirmen als ander únsere ingesessnen burger.

Und sol òch der obgen(ant) Eberhart von dem vorgeschriben sinem burg-
recht dise nechsten fünf^a jar, so nach der datt dis briefes schierest nachenan-
der koment, icklichs jares xv^b guldin güter und geber an gold und an gewicht
úns ze stúr geben, und sol òch da mit icklichs jares gestúret han; und wenn
sich die selben fünf jar gentzlich verlóffen hant, so sol er úns stúren und
dienen (als ander únsere ingesessnen burger oder) als wir dann fürbas mit
im überein komen, an all geverd.

Wir geben òch dem vorgegen(anten) Eberhart und sinem gesind die frijheit
und das recht, das si umb en kein sach nieman erzügen sol dann mit un-
versprochen Kristan oder Juden, die frijlich und unbetwungen(lich) des libes
umb icklich sach bi iren eiden ein warheit sagen.

Wer òch, das die selben Juden sich in deheinen sachen verschultin, dar
umb sol man von inen nicht anders richten, dann als von andern únsere
burgern.

Es mag òch der obgen(ant) Eberhart und sin gesind uff icklich pfand
wol lihen, das nicht blütig noch nass ist, dann allein uff kilchenschatz und
uff solich gewicht ding, das zú der kilchen gehört; wer aber, das si uff
solichen kilchenschatz útzit lihin, so súllent si die selben pfant wider geben
ane höptgüt und ane gesúch, und súllent òch da mit umb die sach fürbas
ungestraftt bliiben, an all geverd.

Wer òch, das si uff dehein pfant lihin, das yeman mit dem unrechten
heimlich oder offenlich emprómdet were, dú selben pfant sol man von inen
lösen umb das höptgüt, und súllent aber si enkeinen gesúch da von nemen,
und súllent òch die selben Juden nicht gebunden sin, die ze zeigen oder ze
melden, so inen die pfant hant versetzt, si túijen es dann gern.

Es mag òch der vorgegen(ant) Eberhart uff sinen pfanden wol behaben
sin höbtgüt und sin gesúch, als si im dann stand, an geverd. Wer aber, daz

der obgen(ant) Eberhart und sin gesind dehein pfand verlurin, mugent si dann swerren, das si das selb pfand ane geverd haben verlorn und daz si ir güt da mit verlorn haben, da mit süllent si von dem kleger emprostet sin, doch also, das si bi iren eiden schetzen, was daz pfand besser wer, dann^e es inen an höptgüt und an gesüch stünd, daz si das dem kleger her us geben.

Wenn inen öch ein pfand als lang gestanden ist, das si dunket, das es nicht mer besser sij dann höbtgüt und gesüch, dasselb pfand mugent si dann nach únsrer stat recht wol verköffen und da mit schaffen, was si wellent von menlichem unbekumbert, doch also, was si mer ab dem selben pfand lösent, dann das man inen da bi an höptgüt und an gesüch schuldig ist, das süllent si dann bi iren eiden geben dem, des das selb pfand ist gewesen, an geverd.

Die vorge(anten) Juden süllent öch niendert ze recht stan, dann vor dem burgermeister und dem rat Zúrich oder vor únsrer stat richtern.

Wir süllent öch mit únsrem metzgern schaffen, das si dem obgen(anten) Eberhart dem Juden fleisch geben umb sin pfenning, so vil er und sin gesind bedurffen, an geverd. Und sol aber der selb Eberhart die vorgeseiten fünf jar us ieklichs jares fünf pfunt Zúricher pfenning von dem snitz geben und nicht mer (die vorgeseiten jarzal us), an all geverd.

Wer öch, das dehein Jud oder Júdin sich zú dem obgen(anten) Eberhart dem Juden in sin hus oder in sinen kosten machtín, die ir gelt sunderlich umb gewin uslihin, die süllent úns und únsrer stat öch dienen und stúren, als wir dann mit inen überein kómen, an all geverd.

Wenn öch dem obgen(anten) Eberhart und sinem gesind nicht fúcklich ist, hie bi úns ze beliben und si von hinnan ziehen woltín, so süllent si zú dem burgermeister und dem rat Zúrich gan und dien das sagen, und süllent öch die dann aller menlichem verkúnden, das si ire pfender von inen lösen inrent zwein manoden. Welicher aber sin pfand in dem selben zil von inen nicht loste, mit dem süllent si dar umb dannen hin nicht ze schaffen haben, also, daz si doch die selben pfand hie Zúrich nach únsrer stat recht vertriben und verköffen^d, an all geverd.

Her über ze einem offennem urkúnd aller vorgeschriben ding haben wir únsrer stat insigel offenlich gehenket an disen brief, der geben ist an dem núnzcehenden tag Wintermanotz anno domini M^cCCC^oLXXVII^o.

^a Auf Rasur. — ^b Auf Rasur, statt fünf. — ^c Nr. 323 und die dort angeführten Judenprivilegien haben: dann das es. — ^d Nr. 323 und die dort angeführten Judenprivilegien: und süllent öch dieselben Juden die vorgeseiten zwein manod von úns und von únsrer stat frid und geleit haben.

Nr. 323.

22. Januar 1578.

Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich nehmen den Juden Fifli, den Sohn Anshelms von Ulm, seinen Schwager Fifli von Reutlingen sowie ihr Gesinde gegen eine vom Jahr 1579 weg zu entrichtende jährliche Steuer als Bürger auf und gewöhren ihnen besondere Rechte, so betreffend die Annahme von Pfändern und die Höhe des Darlehenszinses.

StA Zürich, CI, Urk. Stadt u. Land, Nr. 292, S. 3. — Gleichzeitige Abschrift.
Druck: Joh. Kaspar Ulrich: Sammlung jüdischer Geschichten, S. 400, Schutzbrief Nr. 11 mit unrichtigem Datum 1385.

Unter Benützung dieser bzw. der vorausgehenden Vorlage Nr. 322 sind die nachfolgenden weitem Juden-Schutzbriefe ausgestellt und sukzessive in das Papierheft CI 292 eingetragen worden:

Standort Cl 292	Datum der Ausstellung		Steuer- periode	Steuer- betrag	Zahlgs.- Termin
S. 5/6	22. Jan. 1578	Samuel Zaduk, Josephs sun, und sin gesind		1. Jahr steuerfrei, nachher nach Uebereinkunft	
S. 21/22	3. Sept. 1578	Smario Pfefferkorn und sin gesind			
S. 23/24	14. Sept. 1578	Fidel von Ulm und sin gesind	4 Jahre	12 Gulden	
S. 7/8	1. Okt. 1578	Smario von der Nüwen stat, Minn- mans sun, und sin gesind	4 Jahre	10 Gulden	
S. 9/10	2. Sept. 1579	Smario Pfefferkorn und sin gesind	4 Jahre	10 Gulden	
S. 13/14	2. Sept. 1579	Moyses von Turnes, sin wib und sin gesind	4 Jahre	10 Gulden	
S. 14/16	16. Okt. 1579	Moyses, Isenlis sun von Nürenberg, und sin gesind	4 Jahre	10 Gulden	
S. 25/26	26. Apr. 1581	Kalman von Ehingen, Salman und Enslin sin sún und Hester sin tocht- er, und ir gesind	2 Jahre	40 Gulden	11. Nov.
S. 27/29	12. Juli 1581	Josef von Heidelberg und sin gesind	4 Jahre	12 Gulden	11. Nov.
S. 43/44	Undatiert, wohl 1585	Smario Pfefferkorn und sin gesind	2 Jahre	25 Gulden	11. Nov.
S. 37/38	3. Sept. 1584	Eberhart von Gewilr und sin gesind	5 Jahre	20 Gulden	11. Sept.
S. 39/40	3. Sept. 1584	Abraham von Visu und sin gesind	5 Jahre	30 Gulden	11. Sept.
S. 40	3. Sept. 1584	Josepf von Visu	5 Jahre	10 Gulden	11. Sept.
S. 40	20. Sept. 1584	Isach von Baden und Möses siner tochter man	5 Jahre	20 Gulden	11. Sept.
S. 40	4. Okt. 1584	Mennli und Symon, gebrüder	5 Jahre	12 Gulden	16. Okt.
S. 45/47	10. Aug. 1585	Smario Pfefferkorn und sin gesind	2 Jahre	32 Gulden	11. Nov.
S. 41	20. Sept. 1585	Syfia und ir gesind	5 Jahre	8 Gulden	11. Nov.
S. 41	20. Sept. 1585	Sara, Eberhartz von Gáwilr tochter, und ir gesind	5 Jahre	8 Gulden	11. Nov.
S. 49/50	4. Juli 1587	Mössli und sin gesind	3 Jahre	12 Gulden	11. Nov.
S. 50	1. Juli 1589	Leo von Waltzhüt und sin gesind	5 Jahre	6 Gulden	11. Nov.
S. 51/52	2. März 1590	Lang Smario von der Nüwen statt und sin gesind	2 Jahre	37½ Guld.	11. Nov.
S. 40	25. Juni 1590	Jacob von Friburg uss Ochtland	5 Jahre	20 Gulden	11. Nov.
S. 55	Undat., viel- leicht 1592	Smarijo von der Nüwen statt ge- nannt lang Smarijo und sin gesind	2 Jahre	150 Gulden	11. Nov.
S. 65	4. Febr. 1595	Mathys, Eberhart sun von Gewilr	1 Jahr	8 Gulden	11. Nov.
S. 65	4. Febr. 1595	Márye, Eberhartz wib von Gewilr	5 Jahre	10 Gulden	11. Nov.
S. 65	10. Nov. 1594	Symon Meijer und Sara, sin mäter	5 Jahre	14 Gulden	11. Nov.
S. 55	10. Nov. 1594	Smarijo von der Nüwen statt und sin gesind	5 Jahre	40 Gulden	11. Nov.
S. 59/61	10. Nov. 1594	Abraham von Visu und sin gesind	5 Jahre	38 Gulden	11. Nov.
S. 61	10. Nov. 1594	Möyses Baltman und sin gesind	5 Jahre	8 Gulden	11. Nov.
S. 65	10. Nov. 1596	Israhel von Brugg	3 Jahre	8 Gulden	11. Nov.
S. 65/67	25. Juni 1414	Hännlin, wilent Smarien eliche wirtin, und Judam, iro tochterman, und iro beider gesind		80 Gulden, nachher nach Uebereinkunft	
S. 68/70	25. Juni 1414	Ester, meister Abrahams von Visú wilent eliche wirtin, Menlin, ir elicher sun, Pessli, sin wip, und ir gesind		30 Gulden, nachher nach Uebereinkunft	

Standort CI 292	Datum der Ausstellung		Steuerbetrag
S. 71/75	23. Juni 1414	Rachel, wilent Israhels von Brugg wirtin und iro kind, Seligman, sin wip, sine kind, Baltman, sin wip, sine kind, Simsole, sin wip, sin kind, Merli, willent Eberlis, der vorgeuanten Racheln sunes elichen wirtin, ir müter und ir kind und ir aller gesind	80 Gulden, <i>korrigiert in 100 Gulden nachher nach Uetereinkunft</i>
S. 64	23. Juni 1415	Jacob von Wagrant, Ester sin wip, iro beider kind, Löw, sin swager, sin wip, und Harle, siner tochter man	30 Gulden, <i>nachher nach Uetereinkunft</i>
S. 67	23. Juni 1418	David von Winterthur, Jüntli sin wib, Gotlieb ir sun, Fröidli sin wib, Bela, ir tochter, Rubin ir tochterman und ir gesind	31 Gulden
S. 56/57	16. März 1419	Jösli von Colmar, Gütli, sin wib, Salomon, Olim, sin wib, Löwo, des-selben Salomons sun, vier irü kind, dryg ir knecht und zwo ir junk-fröwen	60 rheinische Gulden

—¹ Si sülent öch allen unsern burgern lihen ein pfunt pfenning wochek-lich umb zwen pfenning, und zehen schilling umb ein pfenning, und waz gester zü in kumt, die von inen entlehnen woltin, dien mugen si lihen als tür si wellent, an geverd. —

¹ Die übrigen Abschnitte entsprechen jenen der Nr. 322 unter Weglassung der Bestimmung betr. die Fleischlieferung durch die Metzger.

Nr. 324.

25. Juni bis 27. Dezember 1378.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Ausfuhr von Holz nach Baden, Diebstahls von Tuch an einem Gast von Klingnau, Hinterziehung des Ungeldes bei Ausfuhr von Eisen, Regelung eines Rechtsgeschäftes betreffend Seide im Ehrverletzungshandels gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, B IV 190, RRB Baptistalrat 1378.

a. Bl. 127v. Man sol richten, als der Bader von Wibkingen böm gen Baden gefürt hat.^a

b. Bl. 130v. Man sol nach gan und richten, als der jung Sachs geschuldget ist, daz er einem gast gewand genomen hab, das er hinder im gestelt hatt.

Man sol wissen, daz hinder den Sachs ein gast von Klingnau etswamannig tüch sast in dem gaden, do er inn schar, und do verlör der gast etswawil elnen ab den tüchen; die vant man hinder dem selben Sachs; daz tüch gab im der Sachs wider und ist öch von der statt dar umb gelüffen.

c. Bl. 151v. (Man sol nachgan und richten, als man köfmaschaft^b am Sevelt in schiff ladet und isen und daz ungel^b damit verfürd.)

Furer d(icit), daz inn der Schlem hiess essen am Sevelt in ein schiff legen und füren gen Horgen.)

d. Bl. 152. Dis ist ein kuntschaft von Rûdis Kellers wegen.

H. Wezel d(icit), daz dú Ostertagin Rûdis Kellers kinden gab Lxxx Flor. an siden und an anderm werd, und verjach ðch, daz er daz selb gût inn hat ze der kinden wegen.

Basili, smid, d(icit), daz Anna Ostertagein Rûdis Kellers kinden am gericht gab Lxxx Flor., und verjach ðch Rûdi Keller und sin wib, daz sij daz selb gût inn hat ze ir kind wegen, und waren schleijer und sid under ðgen am gericht, dar an si daz selb gût hatten.

e. Bl. 142v. — Hartman Seiler¹ ist in der klag nicht anders gichtig, dann daz er zû der Kilchmatterin an Ottenbach sprach, daz si ir bestes dar zû retti; fûr er dann gen Meilan² oder anderswohin, so wôlt er ir ein rok bringen. —

f. Bl. 145v. (Peter Kels³ wirtin, cuius f(ideiuss)or Heinrich Lendi, uff Chûnr(at) Swartzmurers elichen wirtin, und spricht, das si der selben Murerin ein gût núw tûch ze köffen gebe umb viiiij guldin und zûget es an ir eid. Des wart si die Murerin umb das selb gelt an klagent. Do sprach dú Murerin, si hette ir das tûch fûr núw ze köffen geben und were aber do ze mal nicht núw; si hette es ira ðch drú jar dings geben. Und weis aber dú Murerin wol, das des nicht enist, das si es ira drú jar dings geb. Des kamen si in des Engelhartz hus und bracht dú Kelin zwo fröwen dar, die wer waren, das daz selb tûch do ze mal núw waz, do es dú Kelin der Murerin ze köffen gab. Do sprach dú Murerin, man sôlte die wescherin, die ira das selb tûch wûsche, ðch verhören. Do sprach dú Kelin zû der Murerin, do du der wöscherin daz tûch ze weschen gebt, da hattest du es licht getragen und waz wöschig. Do sprach dú Murerin, daz tûch wart der wöscherin röws und besach es von einem vach an das ander; und zûget dú Kelin dis alles an der Murerin eid und getrúwet úwern eiden und eren, sid daz si die Murerin mit dien Worten offentlich geswechert hat und dar an unrecht getan, daz si ir ein altes tûch fûr ein núwes sül ze köffen geben han, und aber nu die Murerin selber vor Engelhart verjehen hat, daz tûch wer röw, do si es der wöscherin empfolt. Ir richtent es ira nach recht, won si ira mit dien unwarhaften Worten ir gût an gewonnen hat.)

^a Die Strafe betrug laut BVI 176a, Bl. 2: Bader consulibus ȷ mark. — ^b Sic.

¹ Hartmann Seiler war der Klage bezichtigt, daß er versucht habe, Grete Kilchmatter zu veranlassen, Johannes Holzach zur Ehe zu nehmen, obwohl ihr Vater sie bereits einem andern Manne versprochen hätte. — ² Mailand. — ³ Von Beruf Tuchscherer.

Nr. 525.

25. Juni bis 27. Dezember 1578.

Der Rat von Zürich bestraft Jäger von Höngg wegen Einfuhr von Klingnauer Wein — Jeger von Höng tenetur consulibus x lb, als er Klingnower in unser stat fûrt.

StA Zürich, BIV 190a, früher CI zu Nr. 240, Bl. 2v. — Zusammenstellung der Gerichtsurteile unter dem Baptistalrat 1576–84. Der dazu gehörende Protokolleintrag im RRB Baptistalrat 1578, Bl. viiiij, ist heute nicht mehr erhalten.

Nr. 326.

28. Dezember 1578 bis 24. Juni 1579.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Zollüberforderung, Ausfuhr von Bürgerholz, Handels mit Schafen und Heu sowie unreeller Vermittlertätigkeit bei Warenverkauf gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, BVI 190, RRB Natalrat 1579.

a. Bl. 165. Jud(icatum).

Man sol richten, als Eberli Tescher mer zolles genomen hat, dan er tün solt, dar über daz es im verboten waz.

Dyetric Schemperüli d(icit), daz er von einem geweg wullen iij g zoll nam.

(Eberli Tescher consulibus x β .)

b. Bl. 167. (Man sol nach gan und richten, als Eberli Kuchler ein flos mit der burger holtz und bömen gemacht hatt und öch daz holtz und die böm daz wasser ab gefürt hat.)

Jos Vischer d(icit), daz er böm untz gen Wipkingen hat gefürt und daz er do mit umb gieng.

c. Bl. 172v. Jud(icatum).

(Der Gresli ist bewiset, daz er schefer köft hat uff pfragen dar über, daz es im und andern verboten ist. Consulibus x β ; gewert.)

d. Bl. 174v. Jud(icatum).

(Man sol nachgan und richten, als der Mulber der Köstlinen, der kremrinen, einen beltz verköfft und den gab umb vij β ; und der selben pfenning gab er der Köstlinen v β und behüb er im selber ij β g .)

Item der Mulberg tenetur consulibus x lb, umb daz er ij β g verschlagen hat.¹

e. Bl. 175. (Man sol richtin, als ir etlich hów von Netstaler köft hant und daz in zwei schiff luden und es da verköft hant.)

¹ In gleicher Weise wird der Feilträger Liebenknecht, der dem Elsesser einen Frauenmantel um 5 lb 20 g absetzte, aber vorgab, nur 2½ lb 20 g erhalten zu haben, um 3 Mark gebüßt (BVI 190, Bl. 174).

Nr. 327.

3. und 8. Januar 1579.

(Die Räte von Zürich) bestätigen, daß die verschiedenen Münzmeister die während ihrer Amtsdauer ihnen anvertrauten Gelder wieder zurück-erstattet haben. Es folgen weitere Abrechnungen zwischen den Münzmeistern und Räten über den Ertrag von Münze und Wechsel.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen. 2. Abrechnungsheft, S. 26.

Als Rüdolf Brentschink, Rüdger Grüninger und Rüdolf Swend, Rüdolf Abdorf, Jacob Refel und Johans Erishöpt unser stat müntzmeister sint gesin, sid das unser nüw müntz uf ist gestanden untz uff den ersten tag Aberellen, der waz in dem LXXVII jar, sol man wissen, daz die selben unser müntzmeister mit uns erberlich gerechnot und gereit hant, ieklicher von dem zil, als er unser müntzmeister gewesen ist, und hant uns öch gantzlich wider geben alles das güt, daz si von unsrer wegen an höptgüt und an gewin in gehept hant. Actum iij^a die Januarij anno domini M^oCCC^oLXX^o nono.

(Item súlent uns Jacob Refel und Ernst Grüninger, die ietz unser müntzmeister sint, DCXL lb g , die inen Johans Erishöpt

von únsér wegen empfol't hat uff sant Johans tag ze súngicht, der nu nechst waz, und ist dise sach uff dis búch geschriben' anno domini M^oCCC^oLXX^o nono.)

Anno domini M^oCCC^oLXX^o nono octava die Januarij rechnoten Jacob Refel und Ernst Grüninger mit beiden ráten von der múnzt und von des wechsels wegen von dem nechsten vergangen halben jar; und nach aller reitung wurden si den burgern von hóptgút und von gewin schuldig DCCCXLij lb, und ist inen da mit gelonet und óch aller kost vergul'ten, der bi inen úber die vorgeseiten múnzt untz uff den vorgeseiten tag gangen ist.

Nr. 528.

20. Januar bis 24. Dezember 1579.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen, u. a. betreffend Leinen- und Grautuch sowie (Seiden-) Schleier.

StA Zürich, B VI 190, Bl. 244 ff. und 148 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1579.

- Bl. 246v. Dú Swebin tenetur Biziner, schnider, xxxj fach¹.
 Bl. 247v. C. Hüber² t. alt Wilberg xxiiij Flor.
 Bl. 248. R. Ory, schúmacher, t. Jo. Maler Lij Wiener.
 Fróstly, sin sun, t. Wintertur ij zentner xj lb smers.
 Bl. 250. H. Berners³ wib t. C. Hüber² xv Flor. und schaden.
 H. Berner², sin wib, t. R. Kilchmattler Lxxxxv Flor. und schaden.
 R. Kúnz t. Murer⁴, apiteger, xvij ß.
 Bl. 251. Felixin t. (R. Orin) Cxxx eln gra túch.
 Bl. 254. her Hartman von Húnaberg t. Rüdger Schónenbúl xxiiij Flor.
 Bl. 256. H. Meijer von Meilan t. Orin, gewantschnider, iiij lb.
 H. Trúmpin t. Murer, speicijer, Lxxxxv lb.
 Bl. 256v. H. Berner t. Peter Meijer von Costentz Lx lb Haller.
 H. Berner, Chúnrat Halder, Óli Rigel, t. C. Segelbach xx Flor.
 Bl. 149v. Ólrich Búllacher⁵ t. R. Orin⁶ MMCC Flor.
 Ólrich) Búllacher t. R. Brúder vj gantz rów linwattúch.
 Búllacher, sin sun, t. H. Wanner Lxxx lb.
 Bl. 151. Ólrich) Faber t. R. Kilchmattler XL lb.
 Bl. 151v. Dietrich Schanprúly t. Calaman, Juden, xiiij Flor. schaden.
 Leman, húter, eidem v Flor. und schaden.
 Bl. 152v. H. Veiss, vischer, t. Kardinal ij ß, viij ß.
 alt Baris, sin sun, t. Wanner ij rów linwattúch.
 Bl. 153v. Dú Kriegin t. H. Müller Lxxxj Flor., iiij blabhart, j lb.
 Bl. 154. Jo. Rindwer, sin wib, t. R. Glogner, wissenkramer, xxxj Flor.
 Bl. 155v. Búllacher, sin sun, t. Issikon⁷ Lv lb.
 Bl. 157v. Kúntz, bleicher, t. Hüber, binder, j kóftúch.
 Bl. 159. R. Meyer am Riet t. Kawerschen vj malter, j mút haber.
 Bl. 160. Jo. Tek an Signów t. R. Orin Lxxv lb.

¹ Seidenschleier. — ² Zunftmeister der Leinenweber 1595—99. — ³ Mitglied der Leinenweberzunft. — ⁴ Schwarzmurer. — ⁵ Zunftmeister der Leinenweber im Natalrat 1566—71 und Baptistalrat 1576—79. — ⁶ Zunftmeister der Leinenweber im Baptistalrat 1570—75. — ⁷ Mitglied der Leinenweberzunft.

Nr. 529.

Frankfurt, 24. Februar 1579.

König Wenzel befreit Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich von allen neuen auf sie, ihre Güter und Habe gesetzten Zölle oder Geleitsgebühren.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 190. — Original (Perg.).

Wir Wenzlaw von gotes guaden Romischer kunig, zu allin zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlichen mit diësim briefe allin den, die yn sehent oder horent lesen, daz wir habin angesehen und eygentlichen betrachtet stete, trewen und unvordrossene dienste, die die burgermeistere, rat und burgere gemeynlichen der stat zu Czûrich, unsere liebin getrewin, dem allirdurchluchtigsten fursten, etwennen unserm herren und vater, dem Romischen keyser Karlen, die weile er lebete, getan hant und die auch sie uns und dem reiche furbas deste willielicher tun mugen in kinnfftigen zeiten, und habin dorumb mit wolbedachtem mute, rate unsir fursten und getrewin und von rechtir wissen die vorgeannten burgermeistere, rat, burgere und stat zu Czurich gefreihet und freihen sie auch von Romischer, kuniglicher macht in krefften diez briefes, daz nyemand, er sey furste, grafe, herre, ritter, knecht, burger oder sust yemand andirs, uff sie, ir gut odir habe dheinerleye ezolle noch geleite seczen odir die von yn furdern oder heischen sullen in dheineweis, sundir wir wollin, daz alle sachen von sulicher ezolle und geleite wegen bestehen, beliben und gehalten sullin werdin, als is von alters herkomen ist, mit urkund diez briefes vorsigelt mit unsir kuniglichen majestat ingesigel, der gebin ist zu Frankemford uff dem Meyne nach Crists geburte dreizehenhundirt jar dornach in dem newn und sibenzigsten jare an sante Mathias tage, unsir reiche des Behemischen in dem sechzehenden und des Romischen in dem dritten jaren.

De man(da)to domini regis Nicol(aus) Camerice(n)s(is) prepositus.

Nr. 330.

Zürich, 5. März 1579.

Bürgermeister und Rat von Zürich bitten Bürgermeister und Rat von Straßburg für die Stadt Luzern um Unterstützung betreffend einen Vorfall aus der Fastenzeit 1578, wonach Walter von Abtwil trotz dem vor dem Rate von Zürich abgelegten Gelöbniß versucht habe, den Comenser Johannes de Via, genannt Kûmi, den Mailänder Bonstetter und die sie begleitenden Zürcher Bürger auf der Straße von Zürich nach Luzern zu überfallen.

StA Luzern, Urk. Faszikel 114, Varia. — Original (Papier). — Druck: Jahrbuch für Schweizer. Geschichte 1877, Bd. II, S. 299, Beilage Nr. 14, hg. v. J. J. Amiel.

Wisen, fürsichtigen, únsern sunder gúten frúnden, dem burgermeister und dem rat ze Strassburg enb(iete)n wir der burgermeister und der rat der stat Zúrich únsere willig dienst bereit in allen úwern sachen und was wir eren und gútes vermugen, und tûn úch ze wissen, das ietz in der vasten ein jar ist, das zwen erber man in únsere statt hie waren, dera was einer von Kûm und heisset Johans de Vya genant Kúmy¹; der ander ist von Meilan in Lamparten und heisset Bônstetter. Dieselben zwen kamen für úns und seiten úns, das ein knecht in únsere stat wer, heisset Welti von Appwil², der hetti si in vorechten und meinde si ze schadgen und an ze griffen dar úber, das si im weder gelten noch wider geben solten. Des besanten wir den selben Weltin von Appwil für úns und stiessen inn um die sach ze red. Der wart óch offenlich vor úns gichtig, das er die vorlút und óch ander vor dem egen(anten) von Appwil dester sicher werin, do retten wir so verr mit im, das er vor úns offenlich zu den heiligen swúr einen gelerten eyd, das er noch sin helffer die vorge(anten) Johans Kúmin und den Bônstetter noch nieman anders uss únsere stat noch dar in noch uff dem land zwischent úns und únsere Eydgnossen weder bekúmbere(n) noch an griffen sólt. Und nach dem mal, do der selb Welti von Appwil vor úns die

gelüpt und den eyd getet, do wolten die vorge(anten) Johans Kúmin und der Bönstetter von únsér stat gen Luzern in die stat ritten, und ritten únsér burger etswemanger mit inen; die wurden gewarnet in únsér stat uff der strass, das der vorge(ant) Welti von Appwil und sin helffer in zwein lagen uff si hütti, dar über das er es nüt tûn solt, nach dem und er von úns gesworn hatt. Und sprechen öch wir bi den eiden, so wir únsér stat gesworn haben, das der vorge(ant) Welti von Appwil die vergicht, die gelüpt und den eyd vor úns getan hat, als vor bescheiden ist, und das öch únsér burger die mit dien obgen(anten) Kúmin und dem Bönstetter gen Luzern ritten, úns bi iren eiden gescit hant, das si gewarnet wurden, als öch vorgeschriben ist. Dar umb so bitten wir úwer gúten frúntschafft mit gantzem ernst, das ir únsérn lieben Eidgnossen, dien von L u t z e r n, behulffen und beraten sijent in den sachen, als si mit dem egen(anten) Weltin von Appwil ze schaffen hant, und si darinn fúrderrent, das si gen im nach iren notdúrften besorget werden, das wir in allen sachen iemer dester gerner tûn wellen, waz wir wissen, das úch lieb und dienstbar von úns ist. Und ze urkúnd diser sach haben wir únsér stat insigel offentlich gedrukt uff disen brief, der geben ist Zúrich an dem nechsten donerstag vor dem sunnentag, als man in der heiligen cristenheit singet reminiscere anno domini M^oCCC^oLXX^o nono.

¹ Johans von Via, den man nemet Chúmi von Chum, sagte bereits am 11. Nov. 1572 vor dem Luzerner Rat aus, daß er dem Mailänder Unterkäufer Cuntz Bernold auf Veranlassung des Urners Ulrich Utz auf Rechnung des Luzerners Heinrich Wempel 150 Gulden ausbezahlt habe (Urk. im StA Luzern; Druck: Jahrbuch für Schweizer. Geschichte, Bd. II, S. 299).

² Im StA Luzern, Faszikel 114, liegt auch der Absagebrief des Metzgers Welti von Apwil an Luzern (Druck: Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte, Bd. II, S. 300).

Nr. 551.

18. Mai 1579.

Verzeichnis der Ansütze des kleinen Ungeldes, das an den Toren der Stadt Zürich von einzelnen Transportmitteln, auf denen die Produkte für den Detailhandel eingeführt werden, wie von den ein-, durch- und ausgeführten Waren erhoben wird.

StA Zürich, B II 2, Bl. 24v/25. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 260, Nr. 61.

Anno domini M^oCCC^oLXXVIII^o an dem xviii tag Meijen wart das klein ungelt besetzt, als hie nach geschriben stat:

Des ersten, was der gesten rossen ze dem tor in gat und was die uff pfragen her in bringent, da git ic das ros j ſ , ein karr ij ſ und ein wagen iiij ſ .

Was öch öles, honges, nussen, ziger oder kás ze dem tor hin us gat, da git ein sön öles oder honges ij β , ein malter nussen vj ſ , ein ziger vj ſ , ein zentner kásen vj ſ , ein mút kernen iiij ſ , ein malter habern vj ſ und ein mút ieklichs vasmús iiij ſ .

Was öch unslitz, smaltz, anken oder smerwes hin us gat, da git ic der zentner ij β ; was aber anken in kübeln hin us gat, da git ic das fiertel viij ſ , ein halb viertel iiij ſ .

Was öch leders hin us gat, es sij gegerwet oder nicht, da git ein hut gross vichs iiij ſ , ein bokfel oder ein geissfel ietweders j ſ , vier schaffel j ſ , zwei gehare schaffel öch j ſ .

Was öch bächis fleischs hin us gat, da git ic der zentner j β , ein halber zentner vj ſ und ein viertel winsteins j ſ .

Ein graw tûch hin us git viij ſ , ein halbes tûch iiij ſ , ein gewág wullen iiij ſ .

- Ein sön lantwins hin us git ij ʒ; was ðch ieman lerrer fûrfassen hin us fûret, die er nicht her bracht hat, der git von ie dem sön iiij ʒ; aber enkein ler vas, so hie gemachet ist, sol man nicht hin us lassen fûrren.
- Was ðch kupfers, zines, blijes oder isens durch únser stat gat, da git ein zentner kupfers viij ʒ, ein zentner zines viij ʒ, ein zentner blijes ij ʒ, ein sön stahels von K u m viij ʒ, ein sön stahels von K u r vj ʒ, ein pfunt schin isens iiij ʒ, ein burdi stabisens vj ʒ, ^aein sôm stachels von K e r n d e n iiij ʒ^a.
- Was ðch schindlen, schijen oder stikeln ze dem tor us gat, da git ein tusent schindlen vj ʒ, ein fûder schijen viij ʒ, ein tusent stikeln iiij ʒ.
- ^bEin stûrzen, segensen, sychlen oder núwer swerten brend hie verkôfft werdent, do git ie daz pfunt j ʒ, und waz sin durch únser statt gat, do git ie der sön j ʒ.^b
- Ein schûrlitzfardel, es gang durch oder es werd hie verkôffet, git ietweders^a iiij ʒ, ein wullsak git ij ʒ und ein einig schûrlitzlûch git j ʒ.
- Von cinem mes saltz, es sijen burger oder gest, die es her bringent, es werd gebrochen oder nicht, iiij ʒ und ein mes saltz, daz usgat ij ʒ.
- Ein zentner werchs x ʒ.
 Ein linwat tûch iiij ʒ.
 Ein stuk gugrars ij ʒ.
 Ein sön rôwer linwat ij ʒ.
 Ein sön zwilhen ij ʒ.
 Ein fiertel kestennen vj ʒ.
 Eines pfuntz wert lindiner seilen j ʒ.
 Allerlei spetzrij und kremrij und gûrtel git ie das pfunt j ʒ.
 Sidine tûch und geferwte (tûch)sid git ie das pfunt j ʒ.
 Was ðch rossen hie verkôfft wirt, die hinnan gand, da git ie daz pfunt ij ʒ.
 Was ðch wildes gefilles hinnan gat, da git ie das pfunt ij ʒ.
 Was ðch vedergewandes hie durch gat, da git ie das pfunt vj ʒ; was aber vedergewandes hie (ver)kôffet wirt, daz man hinnan fûret, da git ie das pfunt v^c ʒ.
- Was ðch spetzrij ze dem tor us gat, da git ie die ball j ʒ.
 Was ðch wachs durch únser stat gat, da git ie der zentner vj ʒ.
 Was ðch linwat durch únser stat gat, da git ie der sön j ʒ.
^dDú langen tûch von L ô f e n, von B r ú c h s e l n, von M e c h e l n ieklichs iiij ʒ.
 Item ein kurtz von L ô f e n ij ʒ.
 Item ein R i n s c h tûch j ʒ.
 Item ein gestrifft R i n s c h tûch viij ʒ.
 Item ein wiss hostûch j ʒ.
 Item ein wifling j ʒ.
 Item ein H a g n ô w e r j ʒ.
 Item ein esel.
 Item ein P o l e n s c h tûch.^d
- ^eWaz ðch zam gefilles oder irchs hie verkôfft wirt, do git ie daz pfunt i ʒ; waz sin aber hie durch gat, do git ie der sön j ʒ.
 Waz ðch lebender swinen von únser statt getriben werdent, die hie erzogen sint, do git ie daz pfunt, als ieklich swin wert ist, v ʒ, si sijen verkôfft oder nicht.^e

^{n-a} Nachtrag von anderer Hand. — ^{b-b} Nachtrag von anderer Hand unten auf Bl. 24v. — ^c Auf Rasur. — ^{d-d} Nachtrag von anderer Hand unten auf Bl. 25. — ^{e-e} Nachtrag von anderer Hand rechts oben auf Bl. 25.

Nr. 552.

25. Juni bis 27. Dezember 1579.

Der Rat von Zürich bestraft die Ausfuhr von Holz nach Baden und ordnet auf eine Klage des (Tuchhändlers) Ulrich Brütter gerichtliche Untersuchung an.

StA Zürich, B VI 190, RRB Baptistalrat 1579.

a. Bl. 217. Als beid ret überein kamen, daz die Vischer¹ dien sagern ir holtz wider ze lösen solten geben in dem rechten als den burgern, dar über hat Jacob Vischer und sin sún und E. Kuchler die selben büm verköft und gen Baden gen; darumb hat sich ein rat er kent, daz ir iechlicher j mark ze büss geben sol; darzü súlent si die sager umb ir holtz ablegen.

b. Bl. 252. (Aber klaget (Üli Brütter², cuius f(idei)uss) or R. Biziner, schnider,) uff den selben (Ülin) Dietrich, daz er im nachtes, do er ze Frankensurt waz, ein balchen uf brach und sties ein pfeinster da nider in sinem hus schalklich und freventlich. Eid.)

¹ Der Vater Jakob Vischer und seine Söhne Jos und Üli. — ² Von Beruf Tuchhändler.

Nr. 553.

26. Juli 1579.

Ulrich Linde schwört vor dem Rat zu Konstanz, Walter Frey von Zürich den aussehenden Betrag für zum Verkauf übergebene Schleier zu entrichten.

Stadtarchiv Konstanz, Ratsprotokoll I, S. 45, Spalte 1.

Üli Linde.

Item der het die satzung gesworn an sant Jacobs tag, daz er in aht tagen usfaren sol und nit wider in komen, Wälti Frye von Zürich werde danne gewert xviiij lb Haller umb slöyer, die er im enpfalhe ze verkoffent; do swür do des selben Linden elichú wirtinne morn an dem zinstag, daz si den gast darumb usrihten sol hinnan ze unser frowen tag ze Ogsten ald si sol och für die stat varen und nit wider in komen etc.; darzü sol si och im zwai lb. H(aller) umb ain stürtz, der der gast ir och gab in dem selben recht.

Nr. 554.

24. August 1579.

Bürgermeister und Rat von Zürich kommen überein, den Ankauf von Korn in einem Umkreis von ½ Meile außerhalb der Stadt und in einem bestimmten Umkreis innerhalb der Stadt, e das es an offennen markt kuntt in Niderndorf über den bach, ze Númarkt über den bach, an dem Rennweg für Kitzfels ortt¹, uff Dorf für obren brugg² herab, zu verbieten, den Kornhändlern den Aufkauf auf dem Kornmarkt erst nach Mittag zu gestatten und diese Verordnung bis zum 26. Dezember aufrecht zu halten.

StA Zürich, B II 2, Bl. 25v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 263, Nr. 62.

¹ Johannes Kitzvel steuerte 1557–71 im Hause der Rennwegwacht Nr. 12, wo die Strehlgasse in den Weinplatz einmündet. — ² Die heutige Münsterbrücke.

Nr. 555.

27. Dezember 1579 bis 24. Juni 1580.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Übertretung des Verbotes betreffend Ausfuhr von Schindeln nach Baden, Einfuhr minderwertiger Pfennige, Kündi-

gung von (Schuld-) Briefen durch den (Karverschen) Kardinal, ehrverletzender Aufferungen über einen Weinmesser, eines unter den Zürcher Juden ausgebrochenen Streites betreffend die Notierung ihrer Geldgeschäfte sowie eines Schlaghandels unter Zürcher Kräamera, die sich zu Baden verfeindet hatten, gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

Sta Zürich, B VI 191, RRB Natalrat 1350.

a. Bl. 2. <Man sol richten und nachgan, als man Rüdger Meijer schindlen nüt gen Baden wolt lassen, daz man die gen Höng gefürt hat und dannhin uff dem wasser gen Baden.

Jo. Frúijo d(icit), daz der Scherb die schindlen enweg fürt.>

b. Bl. 7v. <Man sol nach gan und richten, wer die bösen pfenning, die man nemt kóppli, her bracht hab.>

c. Bl. 9. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Kardinal etswaz briefen kúnd hat, dar an er unrecht getan hat, und daz er ungehorsam waz dem rat.

<Kardinal consulibus ij mark.>

d. Bl. 12. — Aber sol man wissen, daz der Wider und Ulr(ich) Sprüngli daz mess gevecht hant, daz es gerecht waz.

<Aber klaget (H. Brügli der alt^e) uff Wirin. (manger), daz der offenlich gerett hat uff der brugen, sid der Brügli alweg also gemessen hat, so mag er wol rich sin, und schalk und smacht inn offenlich, dar über daz er sin doch unschuldig ist. Eyd.)

e. Bl. 21v. <Ulr(ich) Schanolt von Mure klaget uff Hans Riffen, das er da herin gie und visch bracht in eim kratten, und do er gen Stadelhofen kam, do lúff inn der selb Riff hinderwert mit sinem blossen messer an. —>

f. Bl. 23. Jud(icatum).

Es klaget Smarija der Jud, cuius f(ideiuss)or H. Seiler, uff Matis, E(berlis) Juden sun, daz sich fúgt, daz si vil stössen under enander hatten. Des kamen die Juden all überein, weller mit dem andern ze schaffen het untz an v lb, daz söltint si under innen in der schül richten; weller aber under innen dar über usgieng und nit da bi wer, so man es richty, der sölt geben ie ze mal v ß als dik, so er es brech; und wer da nit ze schül kem ze morgen und ze abent, als da beret wart und daz verbriest und besorget wart, als der Juden recht statt, der sölt geben ze icklichem mal iij ð, und solt daz alles beliben stett untz uff die nechsten ostern an wider rúffen, und öch ander stuk, die da in ir gesatz stant, die er nu ze mal nit erzellen kan. Des satzen wir ie zwen ein manot, die daz selb verschult gelt söltin anschriben und innemen; des waz der alt Viffli und ich discu manot, die es söltin innemen; waz da verschuld wer, daz han ich an ein want^a gezeichnet in der schül, als únsere recht ist. Da gieng Eberlis sun dar und macht mer darzü oder er macht etlich ab und dett daz etswe dik über daz, daz er es im verboten hat; und seit im, du solt es nüt tün, ich übersich dir es nüt den langen weg. Er liess sin nit dar über, daz er kein stürgit weder Juden noch Krysten. Über daz sprach ich zü im, ich will dir lassen ein wand, und wil ich schriben an min ein want, und sag üch und verbút üch und rat üch, ir sülen nüt mer an miner schrift an noch ab machen und tünt ir es darüber, es üch oder mir niemer güt, won ich vertrag es üch nüt. Da sprach er, er welt mich öch an sin wand schriben umb vil geltes. Da sprach ich, daz möcht er tün oder nüt, er sölt im aber an siner want nützit an noch ab machen. Also giengen si uss der schül. Des gieng der Matis des selben

abendes dar, e si ze schül giengeni und macht ab und an vil mer, dann er vor hat getan. Daz wart mir geseit. Des gieng ich dar und gedacht, du wilt im vergen und nam ein nass tüchly und mach es alles ab und schreib es wider dar als vor. Des kamen wir all ze schül all sament und er öch. Ich sprach aber zu im: Matis hüten üch und machent mir nütz mer ab noch an, oder es tüt üch oder mir niemer güt. Do aber für sich do für er frevenlich dar und macht es aber ab. Des gieng ich von zorn uss der schül und welt im nütz tün, die wil es waz in minem hus, und gedacht, du wilt den zorn vergan, und gieng öch an markt und satz mich bi Johans Holzach, und seit im, wie mir der getan hat, und sass ein güt wil bi im; dar nach da gieng ich hein und so zer tür intritt, do bekam er mir. (Doch hett ich in gerne gestraft.) Da kam ich ze unred mit im an der strass.

Zeugen: Calaman, kurtz Smarian, Viflin der alt und der jung, Selmy, Abraham, Aron der Jud.
Mathys, Jud, consulibus j lb, actory j lb.

g. Bl. 28. Jud(icatum).

(Es klaget Walther, kremer, cuius f(ideiuss)or R. Sigrist. uff R. Hafner, kramer, daz sich fügt, daz er ze Baden unrecht mit im red. —

^a Über (brief).

¹ Sein Sohn war der vom Rate beauftragte Winstricher, d. h. Weinmesser.

Nr. 556.

(Nach 21. Januar) 1580.

Der Rat von Konstanz entscheidet die Forderungen Heinrichs von Au von Zürich an verschiedene Konstanzer Bürger wegen Öllieferung abschlägig.

Stadtarchiv Konstanz, Ratsprotokoll I, S. 52.

Haini von Ow von Zürich.

Item umb die ansprach, so der selb Hainrich von Ow het von dez öles wegen gen Mayer, dem Juden von Wintertur, gen Hänni Ohain und gen Cüntzen Gumpost, darumb hiess in der rat swerren nach der stat gewonhait, wes sich der rat erkandi, das er da bi beliben welt; den aid vollefürt er willeclich, und do erkand sich der rat uff den aid, sid Haini von Ow gesprochen het, er het Bürgin Nietstain enpfolhen, das öl ze verkoffent, und was er dar uss losti über vij lb stäbler, das solt er haben ze schenki über den lon, das och Hainrich von Ow unser burger von der ansprach unbekeinbert sol lassen, won si daz öl umb Nietstain recht und redelich kofft hant an sant Angnesen tag.

Nr. 557.

Vor 22. Januar bis 24. Dezember 1580.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, B VI 191, Bl. 57 ff. und 98 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1580.

Bl. 39v. H. Trünpy, sin wib, tenentur Andres Seyler xxxiiij lb an iiij β.

Bl. 40. Jo. Pfungo, der von Eych, R. Künz, t. Peter, Lanparter, XLvij Flor. iiij β.

Ja. Pfungo t. R. Künzen, dem von Eych, XLvij Flor. iiij β.

Bl. 41. Oly Blüny, sin wib, t. Kunbertantz xvij eimer, ieden eymer umb xxx β an j lb; gewert vij lb.

- Bl. 43v. Uli Eschwurn (t. Jeclin Gerung) iiij lb, iij β, iij Flor. am Juden.
 Bl. 44v. Claus Baris t. Jo. Ferwer j tüch.
 Bl. 45. H. Müller (t. Jo. Talmeijer) xiiij zwilchin sek.
 Bl. 46. Merkli Frij, t. Tegerscher, watman, ij Flor. vj β.
 Bl. 46v. Der Zúnikon, sin wib, (t. Orin) j köftüch.
 Bl. 47v. Grüber, sin wib, sin swiger, t. Jos. Graser xxx Flor. iij lb et damnum.
 Bl. 99v. Schenko t. Wilberg Lxxxxviiij Flor., xiiij lb.
 Bl. 105. Seilerin, Rieders tochter, t. H. Seilers wib xxx β, ein gestüdel.

Nr. 558.

10. März 1580.

Ritter und Bürgermeister Rüdger Manß, Rat und Zunftmeister von Zürich beurkunden, daß die Äbtissin Beatrix von Wollhusen am Gotteshaus (Fraumünster) zu Zürich auf ihr Ansuchen hin den Bürgern Petter von Hünaberg, Rüdolf Swenden, Jacob Glenter und Johans Erishöpt das Recht verliehen habe, unter obrigkeitlicher Aufsicht bis zum 25. März 1585 Münzen zu schlagen, also, das ie sechs pfunt und vier schilling der selben pfenning, [die]^a unser stat werschafft súllent sin, ein lötig mark silbers uss dem fúre tün súllent. — An dem zechenden tag Mertzen.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 228. — Original (Perg.). — Regest: G. v. Wyß: Geschichte der Abtei Zürich, MAG Zürich VIII, Beilagen, S. 404, Nr. 440.

^a Ist im Original ausgelassen.

Nr. 559.

25. Juni bis 27. Dezember 1580.

Der Rat von Zürich ernennet Kontrollbeamte für den Münzschlag, ordnet wegen Zwischenhandels mit Kernen, Verkaufs eines einem Zürcher Juden entwendeten (Schuld-) Briefes in Bern, Kapitalflucht, Abmachungen betr. den Heupreis, einer Ehrverletzungsklage eines auf dem Zürcher Jahrmarkt feilhaltenden Sattlers aus Konstanz sowie wegen eines Schlaghandels zwischen Juden in der Jahrmarktszeit gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, BVI 191, RRB Baptistalrat 1580.

a. Bl. 52v. Rüdger Grüninger, Heinr(ich) Engelhart, Rüdolf Wilflinger súlent die pfenning versuchen untz uff sant Johans tag ze wiennacht.

b. Bl. 58. (Man sol nachgan und richten, als Húnikon kernen köft umb xvij β und den für sich verköft und inn gab umb j lb.
 Zeugen: C. Pfister von Enberrach, H. Lantmüller.)

c. Bl. 60. Jud(icatum).
 Man sol richten, als Jacob, der Jud von Rapreswil, mit Eberhartz tochterman reit gen Bern, und do er her wider kam, daz er do für den rat kam und da rett, er wist nüt umb die brief und daz güt, daz er hin gefürt hat, und hat aber sidmals verjehen, daz er ein brief hab, der dem selben Mosses zugehört und welt den verköft han.

Jacob, Jud, tenetur consulibus iij mark; dar zû sol Jacob, Jud, E(berhart), Juden, j mark und sin brief wider geben und sol man heften und sin kosten ablegen.

d. Bl. 61v. (Man sol nach gan und richten, als Heinrice am Hof sin güt von unser statt geflöchent hat und im unser burger etlich des hant gehulffen.

Vocetur Jo. Erishöpt.)

e. Bl. 64. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als der Brust, R. Hostrasser und Uli Suter iij β³ uff ein ledij hōws vertronken hant, und sprachen zū dem, des daz hōw waz, möchtin si im daz hōw umb iij lb verkōffen, so sölti er die iij β geben; möcht es aber nūt türer dann umb iij lb verkōft werden, so woltin si die iij β geben.

C. Brust, R. Hosträser, Uli Suter, quilibet v β; gewert dem bumeister.

f. Bl. 76. Jud(icatum).

Chünr(at) Sak von Costentz klaget uff den Torner, sattler, und spricht, daz er her gen Zúrich uff den jarmarkt¹ zōim und gereitt und ander solich ding brachte. Des kam der Torner zū im und sprach, er hette valsch werk her bracht und er wer ein versniter schalk und ein versniter böswicht und hette ðch uff inn gelogen; rett im daz under ðgen schalklich und fresenlich, des er sich gar úbel schamet.

(Tenetur consulibus j lb v β.)

g. Bl. 86. Jud(icatum).

Aber klaget der obgen(ant) Moyses (von Ungern, der Jud.) uff Jeclin, den Juden von Rappreswil, das in der in des langen Smarienus fresenlich an sin hals slüg an únsrem frijen markt¹, so menlich frid vor dem andern haben soltt, dar úber daz er sich nit wiste vor im ze hüten und im ðch weder laster noch leid getan hatt, und zúget das an die vorgenan(ten) gezúgen alle:

Herstrasser, giger, Joh(ann)es Salenstein, Fifli von Rappreswil der alt, Müssel von Nürenberg, der Jud, Isaac von Baden, der Jud, und sin sun, lang Smario.

¹ Der Herbstjahrmarkt, der um die Zeit des Felix und Regula-Tages, 11. September, stattfand.

Nr. 540.

Undatiert (25. Juni bis 27. Dezember 1580).

Verzeichnis von ausstehenden Abgaben für den zu Zürich erfolgten Verkauf von Tuchen aus der Lombardei und von Mecheln sowie von Eseln.

StA Zürich, BVI 191, in das RRB Baptistalrat 1580 eingeklebte Blätter 82a und 84a.

a. Bl. 82a.

Kraft von Nürenberg sol xxx β von x tūchen von Lanparten, die wurden verkōft, do Anderes Seiler in ist, und kōft si Hartman Rordorf.

Min her, der bropst von Emberrach¹, sol iij β von j grawem tūch von Mechel, daz wart verkōft in des Lúbfritz hus².

H. Engelhart sol viij β von viij eslen, die kōft er von einem von Sant Gallen.

(Item sol ich vj β, gab mir Hartman Rordorf von vj eslen.)

Von mir Uli Keller von Brütten.

b. Bl. 84a.

Trotbōn sol xj β von xj esel; Lirer³ sol xvj β von xvj esel; Tegersch⁴ sol x β von x esel.

¹ Propst Johannes (II.) von Heidegg, 1755–82. — ² Ein Wirtshaus im Niederdorf beim Kornhaus. — ³ Zunftmeister der Leinweber, Baptistalrat 1580–95. — ⁴ Tuchhändler.

Der Rat von Zürich ordnet wegen unerlaubter Ausfuhr von Kälbern nach Baden, eines durch Köhler verursachten Brandes im Sihlwald, einer Klage betr. schlechte Qualität eines verkauften (Seiden-) Schleiers, einer Klage betr. Preisdifferenzen beim Einkauf von Olivenöl in Luzern sowie einer Ehrverletzungsklage betr. Überurteilung im Leinwandhandel gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, BV1 191, RRB Natalrat 1581.

a. Bl. 140o. (Man sol nachgan und richten, als ir etlich kelber getriben hant an den blatz¹ und da in ein schiff gestelt und enweg geürft^a hant an des ratz urlöb.

Birenstil d(icit), daz er und sin gesel kelber enweg fürten vor mals, c daz man im es verbut, dien von Baden.)

b. Bl. 145. Jud(icatum).

Man sol nachgan und richten, als etlich in dem Silwald kolot hant und er aber angien und bran.

H. Bremgarter d(icit), daz Klaus Mury, Hanno und der Wishöpt in dem Silwald koloten, daz der Sildwald an gieng.

Mury, Hanno, Wishöpt tenetur iechlicher j mark.

c. Bl. 153. (Es klaget Gerung Berner, cuius f(ideiuss)or Werner Schriber, uff die Stukin in Gassen, daz sich fügt, daz er ein schleijer von ir köft; do er den wider verköft, do waz er nüt güt. Daz kam für die drij des siden antwerkes²; die er kanden sich, daz ich inn wider müst nemen. Des gien ich zü der Stukin und bat si ðch, daz si inn wider nem. Des welt si nüt tün. Des lüff si und beschloss im als sin güt und smacht inn vor menlichen und solt ir nuwent vij lb; und er kanden sich die drij, daz si den schleijer wider nemen müst, won er nit güt waz.

d. Bl. 158. Jud(icatum).

Es klaget H. von Ow, cuius f(ideiuss)or H. Müller, uff C. Swartzmurer, daz sich füg, daz er dem selben Murer bömööl bracht, daz köft er umb drij schillin, als wol kuntlich ist. Des hat der Murer von im geret, er köft es umb ij ß und hab im v ß unterschlagen und schelkt und smecht inn und redet im an sin er. Eyd.

(C. Murer tenetur j lb v ß; actory j lb v ß.)

e. Bl. 158. Jud(icatum).

Chünr(at) Swartzmurer, spetzijer, cuius f(ideiuss)or Strub, uf Heinin von Ow, daz sich fügt, daz er im von Lutzern köft^b etswe vil bömööles und sprach, ein pfunt käm umb iij ß iiij ð. Des kond im aber daz öle wol in drij wochen nie her über komen. Des emb(utt) der spetzijer meister Berechtolt, daz er im daz öl her über schüff und daz er im ðch embutte, wie j lb käm. Der verschreib im, daz ie ein pfunt des öles wer komen umb ij ß, und daz rette der spetzijer mit H. von Ow tugentlich und bescheidenlich. Do sprach H. von Ow, wer daz seiti ald wer es mit im retti, der müste es han erlogen als ein versniter diep und ein böswicht und rett im daz under sin ögen frefenlich. Eid.

(H. von Ow tenetur consulibus j lb; actory j lb.)

f. Bl. 163. Rüdolf Ori³, cuius f(ideiuss)or..... uff Ülin Schalmeyer, zimberman, das sich fügte, das Ori ein rechnung tün woltt von des Büllachers⁴ gütes wegen, und santen ðch die rät fúnf erber man zü der rechnung. Büllacher und Ori hatten ðch erber lütt dar zü gebetten und waz der Schalmeyer und ander lüt ðch under ögen. Vor dien

allen der Ori ein gantz rechnung tet umb alles das, so er des Búllachers gútes ingenomen oder usgeben hatt, und erfand sich mit rechnung, das Ory hinder hatt, und nicht fúr. Dar úber hat der obgen(ant) Schalmyer vor únsern herren beiden ráten gerett: Ory hab ein rechnung getan in Frantzen hus von des Búllachers gútes wegen, und wer Búllachers gútes an der selben rechnung so vil vor, das er den selben vorteil halben genomen hett fúr das, so man im von siner swester wegen schuldig ist, und sólte man inen doch zehen linwat tûch, die schetzet er fúr fúnfzig pfunt und fúnf guldin. Dis red hat der obgen(ant) Schalmyer getan dem obgen(anten) Oriin ze schalkheit und hat im da mit verlich an sin ere gerett. Getrúwet úwer bescheidenheit wol, ir richtent im das, won er ungeru solich unrecht tûte.)

^a Sic, statt gefúrt. — ^b Uber (bracht).

¹ Der zwischen Limmat und Sihl gelegene Schützenplatz. — ² Rüdolf Trechsel, Uli Brütter, H. Engelhart. — ³ Zunfmeister der Leinenweber, Baptistalrat 1370—75. —

⁴ Ulrich Búllacher, Zunfmeister der Leinenweber, Natalrat 1366—71, Baptistalrat 1376—79.

Nr. 342.

1380.

Aufzeichnung der Abtei (Fraumünster) Zürich über die jährlichen Einkünfte und Ausgaben betreffend den Zoll.

StA Zürich, F IIa 171a, Documenta des Amtes Fraumünster, Tom. II, S. 619. — Abschrift vom Jahre 1748 nach einem noch Hans Heinrich Waser († 1755) vorliegenden, aber bereits 1794 (vgl. Lokalregister zu den Documenta) vermißten Auszug aus dem Zinsbuch der Abtei des Jahres 1380 mit der alten Archivsignatur Nr. 539, Trucke 11, Büschel 5, Nr. 59.

Der zoller gibt úns jarlichen von únsrem zol Zúrich zú ieglicher frohnfasten xij lb Zúricher 3. —

Es ist och ze wússlen, daß man git von dem zoll dem vogt alle wuchen ein griff saltz.

Item ze den greberen zer probstei Zúrich alle wuchen viiiij pfunds unschlit.

Item zweijen sigersten ze der abtei und ze der probstei Zúrich iedwederem alle monat einen griff saltz.

Item git únser zoller einem hennker Zúrich alle wuchen j 3 Zúrich 3. —^a

^a Die úbrigen Posten betreffen fúr den Zoll aufgenommene Schuldbriefe und vom Zoll ausgegebene Lehen.

Nr. 343.

19. Januar bis 23. Juli 1381.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geldforderungen.

StA Zürich, B VI 191, Eingewinnerverzeichnis Bl. 116v unter Natalrat 1381.

Bl. 120v. her burgermeister tenetur Sigristen, gewantschnider, j lb viii 3.

R. Eply t. eidem iiij Flor., ij lb ij 3 damnum.

Oli Tobig, Merkli Frij t. Kúntz Elfinger CCxiiij Flor. damnum.

Bl. 122v. Wekerlin, kremrin, t. Brentschiken L Flor.

Wekerly t. Willflinger xxj Flor.

Wekerly, sin wib. t. Jo. von Egge xvij Flor.

Wekerli, sin wib, t. Merkli Bonaffen xxxvj Flor.

Bl. 124v. R. Besrer t. lang Smarian iij Flor.

Nr. 344.

25. Juni bis 27. Dezember 1581.

Der Rat von Zürich ordnet wegen unerlaubter und wucherischer Leihgeschäfte von Juden sowie wegen Schädigung Ernst Grüningers durch den in seinem Auftrage nach Bologna Handel treibenden Kaufmann Walcher gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, B VI 191, RRB Baptistalrat 1581.

a. Bl. 171v. <Man sol nach gan und richten, als etlich Juden hie sint, die ir güt umb gesüch uslichen, dar über daz si mit den burgeren noch nüt überein sint komen.>

b. Bl. 173. <Man sol richten umb die sache, als der alt Kalman und die Gröpplin mit enander ze schaffen hant gehept und och der selb Jud iijij 9 ze wüher nam von einem pfant pfenning.>

c. Bl. 177. <Man sol nach^a und richten, als der Walcher, köfman, etswils des Ernstes Grüningers güt gen Bolony gefürt hat und im daz alklich nüt wider geben hat.¹

^a Sic; es fehlt die Silbe gan.

¹ Unter dem Natalrat 1582 (B VI 191, Bl. 276) klagt Ernst Grüninger gegen Rudolf Walcher, daß er ihn im Markte geschmäht habe. Im Baptistalrat 1582 erfolgt die Gegenklage Walchers; vgl. Nr. 349i.

Nr. 345.

Bologna, 11. September 1581.

Hartmann von Bubenberg, Chorherr zu Konstanz, und Konrad Holzach von Zürich, Kirchherr zu Bülach, verpflichten sich unter Stellung eines Bürgen, Rüdi Wallacher von Zürich die geliehenen 45 Dukaten auf nächste Weihnacht in Zürich zurückzuerstatten.

StA Zürich, C IV 69, Privaturkunden. Die Papierurkunde befand sich früher im RRB B VI 191, Bl. 176. — Original.

Wir Hartman von Bübenberg, corherr ze Costencz, und Conrat Holczhach von Zürich, kilchherr ze Bülach, tün kunt schuldig sigint dem beschaidenn manne Rüdin Wallacher¹ von Zürich fünf und vierzig ducaten güter und genämer, die er uns durh sinen güten willen gelühen hät; die selben guldin söllin wir ald unsere erben im ald sinen erben gelten uff die nähsten winnächten, die nu koment, ze Zürich in der stat bezelen än allen sinen schaden; und dez ze merer sicherhait haben wir dem selben Rüdin ze rechtem bürgen gegeben her Hansen Meczger, kilchherr ze Stallikon nach allem rehten, alz man nach gewonhait ger mit disem brief ze haltend, den ich mit miner aigner hant geschriben han. Ich der vorge(ant) Hartman von Bübenberg befillh och mit minen wegen hab ald im noh werd, daz er dem selben Rüdin geb die vorge(anten) fünf und fierzig guldin. Datum Bonon(ie) sul sigillo mei Hartmanni, anno domini millesimo CCC^{mo}LXXX primo, feria iijj post nativitatem beate virg(inis).

¹ Es ist der nämliche Rudolf Walcher, der zum Einkauf von Seide nach Bologna reiste: Nr. 344c.

Nr. 346.

28. Dezember 1581 bis 24. Juni 1582.

Der Rat von Zürich ordnet wegen der von einem freien Markt an der Sihl herrührenden Trinkschulden, vorschriftswidriger Faltung der (Seiden-) Schleier, eines unter den Zürcher Kaufleuten, welche die Frankfurter Messe besuchten, ausgebrochenen Streites sowie einer Klage betr. betrügerischen Zwischenhandel gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, BVI 191, RRB Natalrat 1582.

a. Bl. 255. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten umb den frijen markt, der an der Sylen ist gesin, und do C. Rorman und etlich ander geschetzet sint.

Es sülent all die, so den frijen markt an der Silen gehept hant, den win dem wirt gelten, den si trunken und den Rorman schasten^a.

b. Bl. 261. (Man sol richten, als ein schleijer in zeehen vach geleit ist und aber nuwent acht vach von recht hat.

Sifrid, gewantschnider, d(icit), daz der Simler^b ze Wiltberg die schleijer also in vierzechen vach geleit, der aber nuwet x fach von recht hat mit der burger Zúr(ich) zeichen.

Zeuge: Hilpolt von Rotenburg.)

c. Bl. 261v. (Man sol besenden únsere köflút, die ze Frankenfurt waren bi der sacht, als der Tegersch¹ und C. von Walesellen mit enander ze schaffen hatten.)

d. Bl. 284. Jud(icatum).

Es klaget H. Sattler, cuius f(ideiussor) Egli, snider, uff Jo. zem bart, daz sich fügt, daz er ein pferit veil hat; des kam Johans zem bart und verköfft im daz pferit gen dem Moken von Baden umb xij Flor. ij β und verhieß im H. Sattler nüt ze geben von dem underköff; dar über nam Johans zem bart im ein guldin inn und ij β und welt im v β ze underköff geben han, daz er im sin guldin wider geben het. Des welt er nit tün, und so er sin gelt an inn vordert, do schlüg er inn an hals under sin ögen schalklich und frevenlich.

Johans zem bart tenetur consulibus j mark; actory j mark.

^a Sic. — ^b Lesart unsicher.

¹ Tuchhändler.

Nr. 347.

18. Januar bis 24. Dezember 1582.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, BVI 191, Bl. 194 ff. und 108 ff., Eingerinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1582.

Bl. 195v. Merkli Frig tenetur Olin Glarner XLijj guldin und schaden.

Bl. 198. R. Küntz t. meister Nielaus wib ij lod silbers.

Schamper Uli t. Claus Reblin xviiij lb smaltz.

Bl. 198v. Hartman Hert t. Züssin DCCCxxx guldin xij guldin.

Ebli Meijer t. Bosshart, tuchman, xxx β.

Bl. 199v. R. Frijo, snider, t. Boshart, gewandsnider, ij lb xj β.

Bl. 200. Albr(echt) Widmer t. Peter, Gawerschen, xiiij Flor. x β.

Bl. 109v. Hafner und sin wib t. Mosse Isenle xxxiiij lb.

Jo. Hartman (und) Stukin, metzger, t. xv Flor. Calam.

Bruner, wirt, t. Viflin xviiij Flor.

Bl. 110v. H. Meijer von Meilan t. Jo. Wissen Lxxxx Flo(t).

- Bl. 113. Hartman Hertt, Oli Widmer, t Lanparter xv Flor. x ß.
 Bl. 113v. H. Bilgry t. Ber. Stukin ij zentner unschlitz und smaltz.
 Jo. Oleger eidem ij zentner unschlit und smer.
 Fröstly eidem j zentner smaltz.
 Bl. 114v. Kunbertantz t. Bonbrecht Lx Flor.

Nr. 348.

Zürich, 29. März 1582.

Die Abtissin Beatrix von Wolhusen vom Gotteshaus (Fraumünster) Zürich bittet den Landammann und die Landleute von Uri, Heinrich Stigel, ihrem Eigenmann und Bürger von Zürich, gleich wie seinen Vorfahren und andern Gotteshausleuten, im Lande Uri auf Leib und Gut keinen Zoll aufzuerlegen, mit der Zusicherung, daß auch die Urner Landleute zu Zürich von der Entrichtung des Zolles der Abtissin befreit sein sollen.

StA Alldorf, Urk. Nr. 82a. — Original (Perg.). Druck: Die Urkunden des Landes Uri, hg. v. Franz Müller, in *Geschichtsfreund* 1853, Bd. IX, S. 15, Nr. 14.

Wir Beatrix von Wolhusen, eptischin des gotzhus Zúrich, enbieten den wisen, wolbescheidnen, únern sundern, gúten frúnden, dem lantman und den lantlúten gemeinlich ze Ure únern grús, und waz wir eren und gútes vermugen. Als únsere gotzhus lúte Zúrich und úwer lantlút ze Ure die frijeheit, gewonheit und rechtung mit enander gehebt hant in söllicher wise und mass, wa únsers gotzhus man oder frów ze Ure in úwerm lande an úwern zoll kumt, das man da enkeinen zoll von sim lip noch von sim gút nemen sol. Das selb sol ðch úch Zúrich von úns beschechen: weri, das dehein úwer lantman oder lantfrów gen Zúrich kám, da sol ðch ir lip und ir gút únsers zolles ledig sin, also, das in darumb ðch nieman kumberen noch sumen sol.

Darumb so wússent, das der erber knecht Heinrich Stigel, únsere burger Zúrich, und alle sin vorder ic und ic an únsere gotzhus Zúrich gehört hant und noch hórent, und únsere heiligen sant Felix und sant Reglen eigen sint, bitten wir úch ernstlich, das ðch ir úch den selben Heinrich Stigel und sin gút lazzent enpfolt sin in úwerm lande und an úwern zóllen, und ir in lazzent beliben bi der frijeheit, gewonheit und rechtung, als ander únsere gotzhus lút untz har bi úch úne zoll beliben sint, in den worten, das ðch wir in semlichen und in meren sachen tún súllen, das úch lieb ist. Und des ze einem urkúnd, so haben wir únsere insigel ze ende diser geschrift getrukt uf disen brief, der geben ist Zúrich in únsere hof an dem balm abent, do man zalt von gottes gebúrt drúzechen hundert jar und dar nach in dem zwei und achzigosten jare.

Nr. 349.

25. Juni bis 27. Dezember 1582.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Ausfuhr eines silbernen Gürtels nach der Lombardei, eines geplanten Überfalls auf einen den Zuger Markt besuchenden Zürcher Weinhändler, Verwendung von Krebsen bei der Zubereitung von Würsten, Verkaufs von verbranntem Salz, Schweinehandels zwischen Bewohnern des Furttales und solchen des Jonen- bzw. Reusstales, Zwischenhandels mit Holz, nächtlicher Schiffahrt durch die Schnelle in der Limmat, Klagen betr. Unterschlagung von Barchent, betr. Geldunterschlagung beim schäftsabschlusses mit Fellen gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, B VI 191, RRB Baptistalrat 1582.

a. Bl. 210. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Anthoni der Lamparter ein silbrin gürtel köfft hat und den gen Lamparten geschikt hat.
Annonya^a tenetur consulibus ij mark.

b. Bl. 212. Jud(icatum).

Man sol nach gan, als Üli Erishöpt gerett hat, er well die von Zürich imen^b bringen, daz si im unrecht getan hettin, und sunderlich H. Engelhart^c hetti im sin win usgeschikt, des er verdorben wer.

Dietrich Schamperüli d(icit), daz er sprach, so helf im boks schedel die von Zürich unrecht getan, und sunderlich eine^c, wolti der gen Zug ze markt, er wurd ims dankent, und daz wer H. Engelhart, der hetti im sin win usgeschikt, des wer er verdorben.

Üli Erishöpt tenetur consulibus j mark.

c. Bl. 215v. Jud(icatum).

Man sol richten und nachgan, als Chüntz Wolf Klügli krebs gehaket hat und würost dar us hat gemacht.

— R. Rebmán, scherer, d(icit), daz man inen würost bracht von Küntzen Klüglin und daz si dar inn zwen krebs funden. —

Chüntz Wolf consulibus j lb v ß, gewert dem bumeister Jo. Seiler.)

d. Bl. 214v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, wer daz bös verbrunnen saltz under daz güt saltz gemischlet hat oder ob ieman daz bös saltz verköfft hab sid dem mal, daz es verbotten ist.

Lúti Schiterberg d(icit), daz der Bonbrecht etswemangen stúpch hatt, der si etlichen gebrochen hand, do böss und güt saltz bi enander gewesen ist, und daz der Ledergerw itel böss saltz hatt; des wart Jo. von Kam iij mess.

Bonbrecht consulibus j mark; gewert Jo. Seiler, bumeister.

Item umb den Ledergerwen hat der rat gerett, daz er umb die sach nüt geben sol.)

e. Bl. 215v. Man sol richten, als die von Regenstorf und etlich ander uss dem selben tal ein samung hatten und über Lintmag füren, und dú samung waz in des meijers hus von Rieden, und do giengen in daz Jonnental und do swin dannan triben.)

Scherb d(icit), Üli Lindmager, C. Lindmager, Michel, die fürten in schiffan über und her wid^d.

Jo. Lindmager d(icit), daz Üli Lindmager und sin knecht Rúdi und Michel, die fürtet^s über und her wider.

Haller d(icit), Köffeler, Welti Hirsborn, zwen Schlinger, ein Meijer und sin knecht, H. Swend, H. am lupen, Vietz, Jo. Pfiffer, H. Hegy, Claus Fischer, Biderman.

Primo Haller, meijer von Rieden, j mark, item zwen sin sún ietweder dimidiam m(arcam), quorum fideiussor Smit von Rúmlang.)

item Kúni Lintmager j mark, gewert dem bumeister,

item C. meijer Steffen j mark,

item der andern ieklicher, so bi der vorgeschriben sach und getat gewesen sint: dimidiam m(arcam) oder so vil mer, als sich erfindet, daz er schulde zú der sach hat; und súlent dar zú vertrösten, ob den erbern lúten in dem Rústal kein ir vich hin getriben oder útzit genomen sij, das man inen daz wider geb.

⟨Jo. Scherb, Jo. Lintmager, uterque dimidiam m(arcam), gewert dem bumeister.⟩

f. Bl. 217. ⟨Man sol richten, als der wilt Sager geburen holtz an der Silen köfft hat und daz nu wider verköfft.⟩

Nota: Man sol aber inen sagen, daz enkeinen holtz uf pfrangene nid Adleswile köfft, ald wer es dar über tüt, der git j mark, und dis sol man uf daz büch schriben.

g. Bl. 220v. ⟨Man sol nach gan und richten, wer nachtes mit A schiffen ze der Snellen uss und in sij gefarn.⟩

h. Bl. 224v. ⟨Es klaget Lantsperg, snider, cuius f(ideiuss)or Zürichschürlietzüch machet von zechen eln tüchs. Des sprach Heintz Müller im under ögen vor vil lüten, er hett im anderhalb eln noch inn und ze lüzel an den taphart gemachet, und red im da mit an sin er und schalk inn vor vil biderben lüten dar über, daz er es nit getan hat, und sprach zü im under ögen, daz dir got ein verhitt jar geb, mir gebrist doch ander halb eln an der gewicht, als ichs gewogen han.⟩

i. Bl. 232v. ⟨Rüdolf Walcher, cuius fid(eiussor) Egeshein, smit, uff Ernst Grüninger, das sich fügen, das der selb Ernst im etzwe vil geltes empfolte, das er im ze Boloni siden köffen solt. Mit dem selben gelt tet er im das best, so er kond oder mocht; und do er herus kam, do gab er im siden, mer dann er aber im geltes empholet hett, so man zerung und ellú ding gerechnot, die dar über gangen sint, als es sich do und ðch sid her mit rechter reitung befunden hat. Des sich aber der obgen(ant) Ernst nicht wolt lassen benügen und wolt alweg mer haben, denn aber billich wer, und rett ðch dar umb dem Walcher frevenlich under ögen, er hette im sin gelt verslagen, und zech inn sölicher unredlicher ding, die er ungeru getan hett, und rett im da mit an sin ere, an sin lip und an sin güt, dar über, das es sich mit der von Bonony briefen vor üch erfunden hat, das der Walcher in der sach redlich und recht gefarn hatt, und bitt und manet üch, das ir richtent in sölicher mass, als ir von im gericht hettint, ob er in der sach unrecht gestanden wer. Dis sach züget er an der von Bononi brief und an Ernstz eid.⟩

k. Bl. 242. ⟨H. Zuber, cuius f(ideiuss)or C. Swend, uff Johans Heggen, daz sich fügt, daz Heini Zuber und sin wip von ir notdurft wegen ze Swaben waren, als in ihrem Haus ein Einbruch erfolgt sei.⟩

l. Bl. 245. Es klaget Jo. Schürmeijer, cuius f(ideiuss)or Jacob zer Burg, uff ⟨R. Bruner, Jo. Wegman, uff den Breitiner⟩ und uff H. Dieschin, daz er etswe vil vell hetty, und die gesachen sy, und baten beid teil H. Ötzwilen ze dem köfft ze reden, der beschach, und zalt die vel, daz ir nit mer waz dann Lxxxij; daz seit Ötzwile dem Bruner, dem Wegman, dem Breitiner und H. Dieschin, daz der sellen Lxxxij werin und macht den köfft zwiscent innen, und gab der Ötzwile den köfft den obgen(anten) schümachern für den Schürmeijer und gaben ðch den win köfft und giengen ze den sellen und wolten die teilen. Do mocht der Breitiner do ze mal nit dar zü komen, und liessen die fel do ungeteilt, und bi der nacht seiten si im den köfft ab. Do sprach Schürmeijer, er hett verköfft, er wolt ðch verköfft han. Do sprachen si, hettin köfft C fell und werin ir aber nit mer nu dann Lxxxij, und hies der Bruner den Ötzwilen den köfft absagen, won der Schürmeijer hett innen die fel verwechslet und retten im an sin er gar swarlich, Eyd.⟩

^a Sic, statt Antony. — ^b Sic, statt umen. — ^c Sic, statt einer. — ^d Sic. — ^e Sic.

¹ Zunftmeister der Weinleute im Baptistalrat 1570.

Nr. 350.

Undatiert (vor 15. August 1582).

Herzog Leopold (III.) von Österreich, Graf Rudolf (IV.) von Habsburg-Laufenburg, Graf Rudolf (II.) von Kiburg-Burgdorf, Gräfin Elisabeth von Neuenburg, Freiherr Hanneman von Krenkingen und die Städte Basel, Zürich, Bern und Solothurn sehen auf die Dauer von zehn Jahren eine Änderung der früheren Münzübereinkunft vor.

StA Basel, Münzakten B 1. — Entwurf. — Druck: UB Basel, Bd. V, S. 14, Nr. 11. — Zur Datierung: Das genaue Datum des Entwurfes läßt sich nicht mehr genau festlegen. Auf alle Fälle setzten der zu Ende 1582 von Graf Rudolf von Kiburg geplante Überfall auf die Stadt Solothurn und der darauf ausbrechende Kiburger Krieg 1582/85 allen diesen Bestrebungen ein Ende. Graf Rudolf IV. von Habsburg-Laufenburg ist im September 1585 gestorben, und Graf Rudolf II. von Kiburg-Burgdorf wird in der Urkunde vom 5. Mai 1585 zum letztenmal erwähnt (Solothurner Wochenblatt 1822, S. 187).

— Und sint dis die ordnung:

Item dez ersten, daz die von Friburg in Brigôw belyben wellent by ir mûntz, die sú iletzent schlahend.^a —

Item wir die vorgebantten herren und gräfin von Núwenburg und wir die vorgeschribnen stett söllent slahen ain phunt für ainen guldin, und söllent geben umb ain march silbers fünf phunt und zwelf schilling der selben mûntz und nit mer, und söllent tûn zû der selben march acht lôt spis, und söllent sroten uff vier lôt ain phunt und sechzen phenning, und söllent drissig und zwen schilling der selben phenning wegen sechz lôt; die selben sechz lôt söllent vier lôt fins silbers uss dem fûre tûn; si söllent den knechten geben ze lon von ieder march zwen schilling der selben phenningen und uff zwanzig march ze fûrgewicht sechzthalb lôt, dar umb daz si ez wol wis machent. —

^a Vgl. die entsprechenden Abschnitte im Münzvertrag von 1577: Nr. 318.

Nr. 351.

28. Dezember 1582 bis 24. Juni 1585.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Verkaufs von ungenießbaren Blaufelchen, Betrugs beim Tuchverkauf und Verdächtigung der Begehung eines Seidendiebstahls gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Bußen.

StA Zürich, B VI 192, RRB Natalrat 1585.

a. Bl. 48. <Judicatum>.

Man sol nach gan und richten, als Stubenröch ful gesaltzen albellen verköfft und den lüten ze essen git.

Stubenröch consulibus j mark, gewert dem bumeister.)

b. Bl. 59v. <Es klaget Albrecht Langenörli uff die Türstinen in der Núwenstat, cuius f(ideiuss)or Herman Pfister, das sich fügte, das die Türstin sinem wip und siner swiger drú tücher ze köffenn geben hatt, und do si die tücher bi sibem wuchen hatt, do wolt si der tücher eines weschen, und do si es uf bast, do waren ludren dar inne, und was kum v ß werd; das lag si aber in dem köff wol j lb an und hatt ir es geben für ein güt tüch, das sich aber vindet, das es nit ist. Das seit die Langenörlin ir man, das si bi der Türstinen wer gesin und mit der gerett hette, si hetti ir das tüchli güt und gerecht geben, und weri aber indrenthalb bös ludren. —>

c. Bl. 68v. <Judicatum>.

Anna Stupplin. Wernher Stupplis wip, cuius f(ideiuss)or Ulrice Schriber, uff Brütterin von Hermikon, daz dú Brütterin

iro für die drij des siden antwerchs gebotten hatt, und do si beid vor den drijen stunden, do sprach dú Brütterin, min sid hat hinder der Stupplinen den swinenden siechtagen gewonnen. Do sprachen die drij, wie si daz meindi? Do sprach aber dú Brütterin: ir sid hetti hinder der Stupplin ein march siden geswinen und so vil mer, daz si und ir gesind so vil eines jares nüt verzartin, und schalkt und smacht si da mit under dgen vor erbern lüten, und rett ir an ir er, dar über daz si der sach unschuldig ist.
 Brütterin consulibus j mark, actorj j mark; gewert statt büss Jo. Seiler.)

Nr. 552.

17. Januar bis 17. Dezember 1585.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

STA Zürich, BVI 192, Bl. 79 ff. und 98 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1585. — Wir führen für diesen Jahrgang alle von Juden und Kammerschen eingereichten Forderungen an, müssen uns aber in Zukunft auf die höheren Beträge beschränken.

- Bl. 81v. Alt Höirechin tenetur Mösslin dem Juden vj lb.
 Claus Sidenfaden t. eidem C Flor.
 Jo. Graser, metzijer, (und) R. Bamser eidem xxxij Flor.
 R. Sager eidem xxvj Flor.
- Bl. 82v. her von Arburg, sin wib, t. Hartman Rordorf Cvijij lb xvj β vij s.
 Gugelberg, Studer t. jung Fiffly L Flor.
 allt Senno, C. Sager eidem xx Flor.
- Bl. 83. alt Senno, C. Sager t. alt Fiffly xxij Flor.
 B(er)tschi Olahafen eidem vij lb.
 B(er)tschi Olahafen eidem vj lb.
 C. Sager eidem vj Flor.
 Smid von Rüm-lang iij lb.
 Smid von Rüm-lang v lb.
 Jo. Fulder eidem xiiij lb.
 C. Zimmerman, H. Trünpi, Bonno eidem xvij lb.
 Jacob Gürtler, H. Kramer eidem xij lb.
 H. Satler, sin wib t. Gottlieb xv Flor.
 Burgermeister t. langa Smary xxxiiij Flor. und xxxvj lb et dampnum.
 Ber(tsch) Olahafen t. Schönman xxviiij Flor.
- Bl. 83v. Item R. Öry t. Merklin Frijen xxiiij lb.
- Bl. 84. Claus Sidenvaden, Jo. Kumbertantz, H. Brüder t. Peter, Lanparter, Lxja Flor.
 vj β.
 Item Jo. Kumbertantz, Nyclus Sidenvaden, H. Brüder t. Peter, Lanparter, CXLb Flor.
- Bl. 86. der Löw, metzijer. t. Rüdolf Walcher viiiij lb 2.
- Bl. 87. Oli Tobig t. lang Smary xxx Flor. und schad.
 Berner, Bruner t. Hüber, binder, j köstüch.
- Bl. 87v. Jo. Kumbertantz t. Jennin Trinkler am Juden lösen Lx Flor.
 H. Satler t. Gawersch ij lb viij β.
- Bl. 88. Jo. Züssy t. Eberlin, Juden, x Flor. von Hartman Herten.
 Jo. Züssi, Peter Bruner t. eidem xxx lb.
 H. Gugelberg, Peter Bruner, Jo. Walder t. eidem viiiij Flor. .
 C. Sager, R. Sager, R. Senno t. eidem xiiij Flor.
 Ulr(ich) Frij, snider, eidem viij lb.
 Riff, snider, eidem vj Flor.
- Bl. 89. R. Eply, eidem, Lx lb; consulibus ij lb; p(ignus): hus in der Núwen stat.
 Johans Kloter t. dem Pfister von Emberrach ein brief am Juden lösen umb iij lb.
- Bl. 90. C. Sager t. Bertschin Olahafen ij Flor. und ij wissi tñch et d.

- Bl. 91. Jo. Rindwer t. (Claus Sidenfaden) lösen von Kalmans tochter iij lb j β et d.
Bös Vifli, Jud, t. Ulin Legin xxxvj β j Flor.
- Bl. 91v. Bertschi Olahafen t. Rüd(olf) Sigristen, watman, v lb an j β.
Heiniman Meijer von Oberrn Meilan t. eidem ij lb an j β.
Rüd(olf) Kilchmutter et Jo. Pfung t. Smario Pfefferkone xxxj guldin höpt-
gütz et d.
- Bl. 92. Seiler in Brunnngassen t. H. Iring, kramer, j lb ij β x 9.
Jo. Wider von Erlibach t. eidem xv β iij 9.
der alt Schorrer von Meilan t. eidem iij lb.
Jörjo Gerung von Horgen t. eidem ij lb vj β.
Welti Kolb von Küssnach t. eidem xxxvij β.
Wiss, schriber, t. eidem iij β.
Ruchti von Ludretikon t. eidem xvj β.
Fifli, Jud, der jung, t. Jo. zem kembel ij nussbömin laden, j stuben riemen,
ij stülblatten und vj sinwelli höltzer.
- Bl. 95v. Disen nachgeschriben ist dü stat verboten von des wortzeichens wegen:
Dietheln Murer, tüchscherer, t. Jo. Wetzel von Rapreswil xxiiij Flor.
Jo. Kumbertantz t. H. Kürbing von Lutzern, Lv lb an iij β 9.
- Bl. 99. Heintz Wegman, krämer, t. Rüdin Peyer von Basel ij lb xv β.
- Bl. 100. R. Eppli t. Kalman, Juden, v lb viij β et d.
Jeeli Valkner et uxor eius t. eidem x Flor. et d.
C. Stuki, wirt, t. eidem von Stollen wegen xvij lb et d.
C. und R. Sager, Ulr(ich) Ochen, Rüdolf Senno t. eidem x lb viij guldin et d.
Bertschi Olahafen t. Götz Schönnen viij mark silbers an iij lot.
Rüdolf Stigel t. Schönman dem Juden CC guldin.
- Bl. 100v. R. Stigel t. R. Wülflinger C Flor.
Wisso, fischer, t. Schmarijan Pfefferkorn xxx lb.
Jo. Rordorf, Jo. Hert t. Beren, Juden, xxij Flor.
Oli Tobig, Wernli Winman von Wedliswil t. langen Smarijen Lxv Flor.
Rüdolf Stigel t. eidem Lxxx Flor.
Jo. Wisso, fischer, t. eidem Lvij Flor. et d.
- Bl. 101. Bertschi Meijer, sutter, t. alt Viflin, Juden, vj lb viij β.
Jo. Graser, metzizer, t. eidem iij lb.
Bertschi Olahafen t. Smarija Pfefferkorn iij lb.
H. Meijer t. (Jo. Wissen, vischer) ab dem Juden lösen iij lb et d.
- Bl. 101v. Oli Lanttrinkon, uxor eius, t. Jeglin Frijen v wissi linwat tüch.
- Bl. 102. Landolt von Ludretikon t. Gotlieb, Juden, x Flor.
- Bl. 102v. Kneller, sutter, t. Möslin, Juden, XL guldin.
Ber(tsch) Olahafen, R. Künz t. Beren, Juden, Lxx Flor.
Oli Tobig, Feis, koch, t. Ester, Kalmans tochter, xxiiij Flor. et d. xx lb viij β.
Hasenbrügel, sutter, t. eidem j lb.
R. Kilchmutter t. kurtz Smarijen CCCC Flor.
- Bl. 103. Wolfenschies, sutter, t. Bitziner, gewant snider, j lb vj β.
Legy, wirt, Jo. Wider von Erlibach et uxor eius t. Kalmans tochter viij lb.
Jegli Falkner t. jung Viflin, Juden, iij lb et d.
- Bl. 103v. Merkli Fry t. Rechlen, Kalmans tochter, ij lb.
Rüdi Meijer am Riet, Jo. Holaweg t. eidem v Flor.
C. Jeger, Jo. Müller Sant Lienhart t. Enslin vj lb.
Leinbacher, Jo. Kneller t. Enslin, Juden, vij lb.
H. Busnier, Oli Tobig t. Enslin xj lb.
Oli Tobig t. Ester, Kalmans tochter, vj lb v β.
Jo. Graser, binder, t. Gotlieb, Juden, x β.
Ber(tsch) Olahafen t. lang Smarijen und sinr swester CC Flor.
Jo. Brunen erben t. lang Smarijen Lx Flor.
- Bl. 104. Ber(tsch) Olahafen t. H., Gauwertschen, xxxij Flor. et vj lb 9.
- Bl. 104v. Wolfenschies und sin sun t. Orin, watman, vj lb.
- Bl. 105. Legy, wirt, C. Wirt von Erlibach t. Ester, Kalmans tochter, v lb iij β.
Oli Tobig t. lang Smarijen C Flor.

^a Über (CLiij). — ^b Über (xxviiij). — ^c Sic.

- Winterturer, metzijer, t. Eberlin, Juden, xvj guld.
 Jo. Pfung im Werd t. kurtz Smarijen xxxj Flor.
 H. Irung uf Dorf, Uli Tobig t. eidem L Flor.
 Andres Seiler, Jo. Trothöñ t. Vifelman XL Flor.
- Bl. 105 v. Eberli von Var, Lüttolt Klotter t. Petter, Gauwertschen, XLvj Flo.
 Eberli Manes zer muggen, Jo. von Horgen von Kúsnach t. eidem XLijj Flo.
 Jo. Smit Saut Lienhart, Rúdi Smit von Wangen t. Rechlen der Júdin xj lb.
 Eberli Tescher t. eidem ij lb.
 Jo. Meijer am Riett, Jacob Leman t. Enslin, Juden, iij lb.
- Bl. 106. Uli Blüm, Jo. Koch t. Merlin der Júdinnen xij lb.
 Uli Widmer, Albrecht Widmer, glogner, Búrgi Stöl t. Enslin, Juden, CCC Flor.
- Bl. 106 v. R. Epli t. dem von Griesenberg v lb et d. ab dem Juden lösen.
 Jegli Leman, wulslacher, t. Rechlen iij lb.
 Búrgi Stöl, Uli Widmer, Albrecht, glogner, t. Enslin, Juden, CCC Flor.
 Búrgi Spreitenbach t. eidem ij lb.
 Brunner, wirt, t. Ester der Júdin iiij Flo. ij lb iij β.
 R. Kilchmatter t. alt Viflin Lxx Flo.
 Uli Blüm t. Gottlieb v lb.
 R. Kilchmatter t. jung Viflin xj Flo.
 Petter Brunner, wirt, t. Eberlin, Juden, tochter, xxj Flo. et d.
- Bl. 107. R. Brentschenken erben t. Petterman, Gauwertschen, vj lb iiij β.
 Uli Leman, trechsel, t. kurtz Smarijen xviiij Flo.
 Heintzli Útzwiler, gerwer, Úlr(ich) Ochen, metzijer, t. eidem CLx Flor.
 Jo. Wiss, fischer, H. Minner t. lang Smarijen Lxxx Flo.
 her Jo. Hertt, pfaff, Jo. Relstab, Jo. Relstab t. Ester der Júdin ij lb xvij β.
 Jo. Wiss t. eidem xj lb et d.
 H. Maler, Hentscher, maler, Jo. Maler t. eidem xij lb et d.
 Gugelberg, pfister, Petter Brunner t. eidem viij Flo.
 C. Meijer, Uli Eschwurn t. eidem v lb.
 Jo. Zússi, uxor eius, t. eidem xx Flo.
- Bl. 107 v. Lúttis Meijers erben, Nasmatter, sutter, t. eidem viij lb.
 Jo. Wagner, Smit von Rúmlang t. Enslin, Juden, iiij lb.
 Albrecht, glogner, uxor eius, Uli Widmer t. eidem xxx Flo.
 Jo. Peijer, uxor eius, t. Rechlen viij β.
 Jo. Kunbertantz t. eidem iij Flo. ij lb.
 Burkart Herten kind t. Gottlieb xj Flor.
 Heintzli Útzwile, gerwer, Úlr(ich) Ochen, metzijer, t. Merlin der Júdin xx Flor.
 H. Útzwile, gerwer, t. Schudin, metzijer, Lxviiij lb.
 H. Útzwile, gerwer, t. Stukin, metzijer Lxx lb.
 Jo. Graser, metzijer, t. kurtz Smarijen xj lb.

Nr. 353. 11. Februar bis 15. Mai 1585.
 Die Stadt Bern bezieht von Zürich Salpeter für ihr Heer — denne umbe
 salpeter, so man ze Zürich reichtha. das kostet, wissent die höptlúte, L lb v lb;
 tempertag ze vasnacht.

StA Bern, Stadtrechnung des Jahres 1585, Bl. 258 v. — Druck: Die Stadtrechnungen
 von Bern aus den Jahren 1575—84, hg. v. Friedr. E. W'elti, Bern 1896, S. 258b.

Nr. 354. (Nach 18. Februar) 1585.
 Heintz Nadler schwört vor dem Konstanzer Rat, einem Zürcher namens
 Seiler für seine Forderung zu Recht zu stehen.
 Stadtarchiv Konstanz, Ratsprotokoll I, S. 95.

H. Nadler und der Sailer von Zürich.
 Item der selb Haintzli Nadler het gesworn, daz er in aht tagen
 gen Zürich komen sol und dem Sailer da recht halten umb sin aussprach
 an mitken vor kathedra Petri.

Nr. 355.

(Vor 8. Juni) 1585.

Der Rat von Konstanz verlangt von Klaus von Überlingen von Zürich einen Zeugenbeweis betr. seine Forderung wegen eines Ballens Stahl an Ulrich Ferre.

Stadtarchiv Konstanz, Ratsprotokoll I, S. 101.

Claus von Überlingen und Uli Ferre.

Item als der selb Claus von Überlingen von Zürich sprach dem Ferren zü umb vier ballen stahels, des er doch giltig was, daz er dry ballen gewert wär, die vierden ballen het er im enpfolhen; daz verantwortwürt aber der Ferre und sprach, er wär dez unschuldig, daz er im si enpfolhen het. Do vermäss sich Claus, daz ze erzügen. Do gab im der rat tag ze drin tagen uss an mäntag nach ingäntem Brachot.

Nr. 356.

25. Juni 1585.

Ulrich Ferre wird vom Rate zu Konstanz der Forderung des Zürchers Klaus von Überlingen wegen eines Ballens Stahl ledig erklärt.

Stadtarchiv Konstanz, Ratsprotokoll I, S. 102.

Claus von Überlingen und Uli Ferre.

Item als der selb Claus von Überlingen dem selben Ferren beklegt von klainem rat, umb daz er hette im vier ballen stahels enpfohen^a ze verkoffent, der wärint im drye vergolten, die vierd lög im noch uss und bat darumb gerihtes zü im, und lobt och mit siner trüw und bi dem aide, den er dem gerihtes zü im, und lobt och mit siner trüw und bi dem aide, den er dem rat ze Zürich gesworn hat, daz in darumb wolti dez rates geriht benügen; darumb het sich der rat erkent, daz Claus daz wisen solt; die wisung verhort och der rat und wist es nit. Do erkand sich der rat, wa Uli Ferre swerren möht, daz er im die ballen nit enpfolhen hett und daz er si nieman ze koffen geben het und och nüt da von in genomen het, daz er danne billich ledig wär; den aid volle fürt er und ward ledig an dunstag nach Johannis babtiste.

^a Sic.

Nr. 357.

Undatiert (25. Juni bis 27. Dezember 1585).

Verzeichnis von Zürcher Handels- und Gewerbetreibenden.

StA Zürich, BVI 192, Bl. 4, Beilage zu RRB Baptistalrat 1585.

Willberg	Marti Goltsmit,	Joh(an)s von Egge,
und sin sun,	Rüd(olf) Stussi,	Steiner, gürtler,
Uli Brütter,	Rüd(olf)	Rüd(olf) Runtschi,
Ernst Grüniger,	Joh(an)s Tünger und sin wip,	Heinr(ich) Landolt,
Rüdi Sigrist,	Schröter,	Andres Seiler,
Jacob Refel,	H. Irung,	Rüd(olf) Gloggnier,
Joh(an)s Lebertöss,	Ulr(ich) Tünnbrunn,	Obrewile,
R. Isnach,	Joh(an)s Eppli,	Hartman Scherer,
Chünr(at) Furter,	Joh(an)s Trottbönn,	Rüdger Schönnebül.

Nr. 358.

25. Juni bis 27. Dezember 1585.

Der Rat von Zürich ordnet wegen eines Überfalls auf Leute von Rapperswil während der Jahrmarktszeit, Verkaufs minderwertiger Tücher und Verkaufs von mit Leim gefangenen Vögeln gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, BVI 192, RRB Baptistalrat 1585.

a. Bl. 19v. (Man sol nach gan und richten, als die von Rapraswil in únser frijheit geslagen und úbel gehandelt sint bi dem alten Ottenbach; das hat getan der Boden.

D(icit), daz er het verjehen, daz Genti von Rapraswil in wolt geslagen han mit eim stakel; do lögnot er nüt, er geb im ein stoss nes zwen.)

b. Bl. 19v. Jud(icatum).

Als dú Túrstin der Hangen örlin ein tuch ze köffen hat geben und sich aber erfunden hat, daz dú Túrstin etswaz valsches da mit getriben hat, von es obnan güt ist und innen bös; dar umb hant sich beid rett erkent, daz dú Túrstin ir tuch sol wider nemen und der Hangenörlin ir gelt sol wider geben, und dar zú so ist dú Túrstin geschetz, als hie nach geschriben stat:

Túrstin consulibus j mark und der Hangenörlin j mark.

c. Bl. 21. (Man sol nach gan und richten, als von alter her versetzt ist, daz nieman vogel sol vachen mit lyme, daz kam einer in den markt und hatt vogel veil, die an lyme gefangen waren; die vogel nam Peter zer Linden, als er geheissen waz; dar zú kam Franz, schriber, und Merkli Frij, und retten beid unrecht dar zú und sprachen, daz tünd únser herren, die rät, und bringent arm lút umb daz ir und gaben den räten grossen unglimpf.)

Nr. 359.

6. August 1585.

Johannes von Horgen verpflichtet sich unter Bürgschaftsleistung, für die Unkosten der an die Eidgenossen gerichteten Beschwerde des Zürcher Rates aufzukommen.

StA Zürich, BVI 192, RRB Bl. 5. — Druck: Marlin Ochsner: Schwyz und der Verkehr über den St. Gotthard, Mitteilungen des Hist. Vereins des Kantons Schwyz 1929, Heft 56, S. 51.

Als der rat meinde, únser Eidgnossen ze manen von des zolles wegen, so die von Switz ze Kússnach^a an den Lutzerse gemacht hant, sol man wissen, das Johans von Horgen gelopt und verheissen hat, was kosten von der selben manung^a wegen únser gemeinen stat uflöffet von botschaft ze senden, ritend oder gand, von zerung^b, von rosslon, ald wie sich der schad gefügte, das er úns den selben schaden ablegen^c und usrichten sol gentslich; und darumb so hat er úns zú im ze rechtem gelten geben Eberlin^d Manessen, únsern burger, der úns den selben kosten und schaden mit im gelobt hat usrichten^e in aller der mass, als vor bescheiden ist. Actum vj^a die Augusti anno domini etc. Lxxxiii^a.

^a Ochsner: andunng. — ^b O.: zerrung. — ^c O.: ablegat. — ^d O.: Eberly. — ^e O.: uzerichten.

¹ Der Kammerer des Stiftes Luzern gibt am 5. Oktober 1560 dem Luzerner Bürger Rudolf Meyer die Hälfte des Fahrrechtes auf der Strecke Küßnacht—Luzern und die Hälfte der Sust zu Küßnacht zu rechtem Erbe (Geschichtsfreund Bd. VII, S. 183, Nr. 27). Vom 15. August 1576 datiert ein vom Luzerner Rat erlassener Spruch betr. dieses Fahr- und Sustrecht; vgl. R. Ph. v. Segesser: Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern 1854, Bd. II, S. 25 ff.

Nr. 360.

25. September und 24. November 1585.

Das Hofgericht von Zürich erklärt auf Klagen von Zürcher Kaufleuten, Tuchhändlern und Juden mehrere Landbewohner in die Acht.

StA Zürich, C1241, Achtbuch des Hofgerichtes Zürich.

Seite 1. Primo Joh(an)s im Hof von Wetzwile ist in acht von klag Rüd(olf) Stagels, köfmans, der in ansprechig hat umb; actum feria v^a post Mauricij anno domini M^oCCCLXXXIII^o; der hat den hofrichter gewert.

Seite 2. Item Ulr(ich) Widmer von Horgen ist in acht von klag Hester der Judin, die in ansprechig hat umb D guldin und xxx guldin von Hartman Hertzen wegen; actum feria secunda ante Katherine anno LXXXIII^o; der kam uf ein recht uss acht untz uf die mitwochen nach Nycolai anno predicto.

Item Ulr(ich) von Landenberg von Griffense ist in achte von klag Rüd(olf) Sigristen¹, tuchmans, der in ansprechig hat umb iiij lb iiij ß 2 und umb briefkosten; actum feria ij^a ante Katherine anno LXXXIII^o; er hat sich mit dem kleger bericht.

¹ Weitere Achterklärungen auf Klage des Tuchmanns Rudolf Sigrist wurden am selben Tage ausgesprochen gegen Johans von Wilberg von Gündisöw, Heinrich Goltsmit von Beroltswile, Chüni Niderwil von Beroltswile, Johans Brunner von Gündisöw, Heini Blatter von Wolfhusen, Chüni Scherer von Beroltswile, Bertschi Wänginger von Affoltern.

Nr. 361.

28. Dezember 1583 bis 24. Juni 1584.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Umgehung des Ungeldes bei Weinausfuhr, Auflehnung der Müller gegen Bürgermeister und Rat, Aussagen über die auf die Frankfurter Messe gezogenen Zürcher Kaufleute, unerlaubter Ausfuhr von Holzlatten und Stickeln in der Richtung Schlieren sowie einer Eigentumsschädigung gegenüber einem Kaufmann während seiner Abwesenheit in Frankfurt gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, BVI 217, RRB Natalrat 1584.

a. Bl. 275. Notanda.

Man sol nach gan und richten, als etlich win ussrent únsere statt für gefürt hant, und daz den selben win eine von Horgen vor únsere statt in ein schif lüd und do mit den burgern ir ungelt entfürt wart.

Widmer von Wipkingen, Hofman ze Falterspach fürten den win uff karren.

Jörig von Horgen fürten den win in sinem schiff enweg; des bürg ist Jeeli Schúrmeijer, umb daz sich ein rat umb die sach erkent.)

b. Bl. 277. Jeeli Müller von Langnöw, müller ze Staupfimbach, müller ze Stadelhofen, müller von Griffense, müller von Wetzinkon, Fichtigern, müller, tenetur quilibet consulibus j mark, umb daz si dem rat nicht gehorsam waren ze tün, daz si inen gebotten hatten, daz korn den lüten ze vertigen, als si von alter her getan hant.

Ott Remi, Rüdger Tússi ictweder consulibus dimidiam marcem, umb daz si vor dem burgermeister retten, der dien mülneren nüt liess volgan, daz si angefangen hetten von des korns wegen, so woltin si für die zúnft gan und die dar umb samnen.

c. Bl. 284. No(tandum).

Man sol nachgan, als min fröw von Liechtenberg etswaz gerett hat von únsere köfflüt wegen, die ze Frankenfurt sint.

Merkli Frij d(icit), daz er zú der von Liechtenberg waz gangen von etswaz geltz wegen, und daz si do rett, únsere gesellen güt wurd dar umb haftend, daz wer doch noch nüt her hein komen.

Jo. Meijer d(icit), daz si sprach, ir man und sin fründ hettin etswedik únsern burgern gehulffen, müsti si nu daz gelt dem Frúijen, so wolt si von der statt und müsti dann gedenken, waz si dar zú tát.)

d. Bl. 291. No(tandum).

⟨Man sol nach gan, wie die schijen enweg komen sijen, won den reten ist für komen, daz zwen wegen mit schijen und mit stiklen für Slierren hin ab geführt sijen.⟩

e. Bl. 324. ⟨Es klaget Gerung Berner, cuius f(ideiuss)or H. Berger, uf Verenen von Horgen, daz si im ein bõn usser sim garten genomen hat und hat den selben bõm in ir garten gesetzt und hat im sin steken genomen und hat ir zun da mit gemacht, über daz es im leid ist, unt tet daz, do er ze Frankfurt waz. —⟩

Nr. 362.

16. Januar bis 23. Juni 1584.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geldforderungen.

StA Zürich, BVI 192, Bl. 189 ff. — Eingewinnerverzeichnis unter Natalrat 1584.

- Bl. 190v. H. von Schönnenwert tenetur Anthõnijen, Lanparter, vj mút kern.
Bl. 191. Jo. Gon, metzijer, t. Petter, Gauwertschen, v lb v ß.
Bl. 191v. Kunbertantz t. Claus Sidenfaden Lxvij Flor. et d.
Bl. 192. Rüdgger Manessen, schultheisen erben, t. lang Smarijen Lxxx Flo. et d.
Ber(tsch) Ollahafen t. Mösslin CLxxvij Flor. et d.
Ber(tsch) Olhafen t. Viflin Lxxxvij Flor., do er brief umb het et xxij Fl.
an brief.
Jo. Wiss, vischer, t. Mösslin, Juden, CCL Flor. et d.
Bl. 192v. Gugelberg, pfister, t. H. Rordorf C Flo. et d.
Bl. 194v. Jo. Pfung im Werd t. Gotlieb, Juden, C Flo.
Bl. 196v. Jo. Kunbertantz t. H. Brüder CXL Flo.
Ulrich) Ochen t. lang Smarijen Lxx Flo.
Bl. 197. Rüd(olf) Kilchmutter t. kurtz Smarijen xxij lb, xx Flor. et d. xxij lb,
daran het er j silbrin gürtel gewert.
Bl. 198. Rüdolf Schultheis von Wesen t. Vifelman, Juden, xx Flo.
Bl. 201. Dis nachgeschriben sol man die stat verrúffen vom worzeichen:
H. Berner, underkõiffer, t. Annen von Brisach C Flo. iiij Flo.

Nr. 363.

5. Februar 1584.

In der Erkenntnis des Rates von Zürich betr. Unpfündbarkeit von nicht zu Eigentum gehörenden Arbeitsgeräten werden die Werkzeuge des Schmiedes Johannes Wetzel einzeln aufgeführt: des ersten ein anbos, zwen blebelg, ein kupfrin õgisen, acht hemer, achzehen zangen, ein hornanbos und ander klein geschirr, daz man in einer smitten bruchet, ein pantzer und ein beggenhub.

StA Zürich, BII 2, Bl. 54v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 278, Nr. 81, mit unrichtigem Datum 6. Februar.

Nr. 364.

15. Februar, 22. Juni, 10. Oktober, 9. November 1584.

Das Hofgericht von Zürich erklärt auf Klagen von Zürcher Tuchhündern und Kaverschens mehrere Herren und Landbewohner in die Acht.

StA Zürich, CI 241, Achtbuch des Hofgerichtes Zürich.

Seite 5. Rudi Tumb ab dem Büchberg ist in achte von klag Ulr(ichs) Múlners, watmans, der in ansprechig hat umb x ß; actum feria ij^a post Valentini anno LXXXIII^o.

S. 8. Ül(ri)ch von Landenberg von Griffense ist in acht von klag Chünr(at) Furters¹, der in ansprechig hat umb viij lb 9 und den schaden; actum feria iiij^a ante Joh(ann)is babtiste anno domini M^oCCCLXXXIII^o per offic(ialem) Const(antiense)m; der obgen(ant) Landenberg ist uf recht uss achte untz uf den donrstag vor Katherine anno predicto.

S. 11. (Jungher Wolfram und Ül(ri)ch) von Brandes, frijen, sint in achte von klag Thomans Pelleten, der si ansprechig hat umb xxiiij guldin und den schaden; actum feria ij^a ante Galli anno LXXXIII^o; die obgen(anten) von Brandis und ir lüt und ander, die von ir wegen in diser sach in acht waren, hant sich mit dem kleger und mit dem gericht verrichtet.)

S. 15. Der Üli Heidan genant Stúdlí ist in acht von klag Rûd(olf) Stagels, watmans, der in ansprechig hat umb ij lb und den schaden; actum feria iiij^a ante Martini anno domini M^oCCCLXXXIII^o.

¹ Tuchhändler.

Nr. 365.

12. April 1584.

Johannes Ammann, Vogt des Johannes Wiß, Propst des Gotteshauses (Großmünster) Zürich, beurkundet, daß der Erlös aus dem öffentlich versteigerten Nachlaß Ulrich Grafs selig (von Niederglatt) im Betrage von 10 Pfund Zürcher Pfennig Schönman, dem Juden Zürich, an eine Geldforderung zugesprochen worden sei. — An dem zwelften tag Aberellen.

StA Zürich, C II 18, Urk. Spital Nr. 510. — Original (Perg.).

Nr. 366.

20. Mai (1584).

Adolf Wiß und Johannes Frosch, die beiden zu Speyer auf der Tagung des rheinischen Stüdtebundes anwesenden Abgeordneten der Stadt Frankfurt, fragen Bürgermeister, Schöffen und den Rat zu Frankfurt an, ob sie gewillt seien, dem Vorschlage der schwübischen Stüdte zuzustimmen, daß mit Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, Schwyz, Uri, Unterwalden und andern dazu gehörenden Waldstüthen ein Landfriedensbündnis abgeschlossen werde, worin sich beide Teile gegenseitig Hilfe, insbesondere bei Angriffen auf Kaufleute, zusichern.

Stadtarchiv Frankfurt, Reichssachen I, Urk. Nr. 155a. — Original. — Ebenda, Nr. 155b, liegt die am folgenden Tage, dem 21. Mai (1584), abgegangene Antwort, die die Einwilligung zu Unterhandlungen enthält. — Zur Datierung: Nach Einträgen im Rechenbuch der Stadt Frankfurt des Jahres 1584, Bl. 76 und 82, kann nur dieses Jahr in Frage kommen.

Den ersamen unsern lieben frunden, burgermeistern, scheffen und rot
zu Franckenford.

Unsern dienst bevor, lieben herren. Wir lan uch wissin, daz die Swebschen stetde unserm bonde uff dem R y n e furgeleyt hant, wie daz sie von ir selbes und ouch von unsers bondes wegen sich underrettd habent mit den von Zürich, von Berne, von Lucerne, von Soltern, von Swiecz, von Urach, von Underwalden und mit den Waltstetden, die darczú gehornt¹, von einer verbuntnisse wegen mit uns beyden bonden zu habene, als her nachgeschr(iben) steet:

Züm ersten, werez, daz yeman uff unsere stetde von beyden bünden dienen oder sie schedigen wolltent, daz daz die vogen(anten) Waltstetde

getruwlichen weren und wenden sollent, und die selben schedigen an libe und an gůte, als obe die sache sie selber angienge, oder ob yeman deheinen kouffman oder kouffmanschaft angriffe oder schedigete, do sollent sie ouch zustunt zudim glicher wise, als vorgeschr(iben) steet.

Werez ouch, daz unser stede deheine nót oder komber angienge oder eynen besetz důnde wurdent, so sollent sie mit irre gantzen maht unsern bunden mit gezoge gehorsam sin, zuzijhen zwuschen dem Lamperschen gebirge und dem Seidemen und den Ryn her abe unez gein Basel und in den kreisten do zwuschen. Da gegen so sollint unser zwene bonde yn ouch geraten und beholffen sin uff alle die, die uff sie zijhent oder schedigen woltent oder ihre koufflude oder ire gůt schedigetent und angriffent in aller der maße, als ob uns daz selber angienge.

— off den frytag post ascensionem domini.

Adolff Wisse² und Johans Frosche².

¹ Zug und Glarus. — ² Mitglieder des Frankfurter Stadtpatriziats, Angehörige der ersten Schützenbank; Adolf Wisse war 1584 älterer Bürgermeister, Johann Frosch im Jahre 1582 (Mitt. des Stadtarchivs Frankfurt).

Nr. 367.

25. Juni bis 27. Dezember 1584.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Ausfuhr von Fischen nach Rapperswil gerichtliche Untersuchung an — (Man sol nach gan, wer fisch heig verkóft und si hab gefůrt gen Rapraswile, es si von Kůsnach ufhin oder anderswo umb den se.)

StA Zürich, BVI 192, RRB Baptistalrat 1584, Bl. 161.

Nr. 367a.

Undatiert (5. September 1584 bis 10. November 1594).

Zusammenstellung der von den in Zürich lebenden Juden zu entrichtenden Steuerbeträge.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen. — Zur Datierung vgl. Nr. 325.

Dis sint, die [.....]^a Zürich sint.

Primo Abraham	xxx Flor.
Jost von Kamerach, Abrahams brůder,	
Eberhart	xx Flor.
Matis, Eberlis sun,	
Matis, siner tochterman, von Leons	vj Flor.
Sara, sin tochter, (und) Simon, ir sun	xiiij Flor.
Gůtel, Eberlis tochter,	
alt Fifli (und) jung Fifli	xxxij Flor.
jung Fiflis sun	
Lůwo von Baden	
Isak	git xv Flor.
Isaks swecher	
Můsse Baltman	git vij Flor.
Israhel, Isaks tochterman,	git vj Flor.
und noch ein Jud, ouch Isaks tochterman,	
Můssli Isenly	xij Flor.
die Berin, Můsslis swester	git v Flor.
Schůnnmanin ^b	
[lang Smario von der Nůwenstatt	x]xxviij Flor.

^a Diese Stelle ist durch Flecken bis zur Unlesbarkeit entstellt. — ^b Unter diesem Namen ist die linke Blattseite weggerissen. — ^c Ergůnzt nach Nr. 325.

Nr. 368. 25. Oktober, 9. November, 24. November und 10. Dezember 1584.
Verzeichnis der Landleute, die auf Klage verschiedener Zürcher Tuchhändler vor das Zürcher Hofgericht zur Verantwortung geladen sind.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 240, Mappe I, Vorladungen. — Wir mußten uns in Anbetracht des immensen Materials auf die Berufskategorie der Tuchleute beschränken. Von den übrigen Gewerbetreibenden treten hervor: Bäcker, Gerber, Kannengießer, Schlosser, Schmiede, Schuhmacher, Seilmacher und Wirte.

- S. 1. Dis nachgeschriben sint gelat, daz si sich versprechen súlent an dem nechsten einstag vor sant Symons und sant Judas tag, so nu kunt anno LXXXIII^o, und daz wirt daz xxij hofgericht.
- Item H. Murer, vogt ze Grüningen, R. Leman (und) Hans Helbrunst von Utwile, Hans Siler von Rappreswil, Hans von Rüti (und) C. Rileman von Rügers Altorf gen klag Ulrichs Mülners, des gewantsnidrs, von Zürich.
- Item Claus Muker, Heintzen knecht von Rüm-lang, gen klag Ulrichs Müllers des wadman[s].
- Item junker Hensli von Hünaberg gen klag Rüdgers Grüningers.
- S. 2. Item Wernli Köfman von Egg, Hans Hüber von Vollikon gen klag Ulr(ich) Mülners, des watmans, von Zür(ich).
- Item Erni Bruchi uss der March, Ebli von Nülen, Jenni Bruchi (und) Rüschi Bruchi uss der March, Abli Wöriman von Wege, R. Sily von Richenburg gen klag Ulr(ich) Tünbrunnen von Zürich.
- Item Oli Wirtenberg, die Kislingin Welti Fisling, Hartman Brendli, H. Brüngi, H. Kessel,^a, [R. Urmi], Oli Pfister (und) H. Kisling von Öttikon, Oli Schorrer, Lúti Sidenvaden, Bronówer, R. Berschi, Herman Lútin, Hans Smalbart, des Bidermans erben, R. Heintz, Hans Smit (und) R. Schanpeldei von Urikon, R. Hofman, Suter (und) C. Hofman von Obernhusen, Margret Snider, R. Ischiner, R. Fend, Hans Keller, R. Singer (und) Oli Keller von Stiefen, Hans Graf von Luttikon, H. Otikon², Oli Junker, Joh(an)s der schülmeister, Hartman Smid (und) Joh(an)s Meijer von Rappreswil³ gen klag Chünr(at) Furters von Zürich.
- S. 3. Item Hans Zúti³ gen klag Eberhartz, Juden von Zür(ich).
- S. 4. Item Rüdga Widmer, des Widmers sun, von Wipkingen, R. Widmer von Altstetten, der Vorster von Wipkingen, der Seiler von Altstetten, der alt Nasmater, Oli Hugs, R. Håring, Oli Cadelburg, R. Pfaff, Oli Hedinen (und) R. Widmer, des Nasmaters brüder sun von Winingen, Oli von Baden (und) Hans Vogelsang von Enstringen, Jechli Müller (und) Hans Tangler von Urdorf, Oli Zeiner von Dietikon, Oli Frij (und) Hensli Zinberman von Tellikon, Hensli Kilchher genant Búbli von Hông, Hans von Baden von Watt, C. Ówer (und) Oli Frij von Rüm-lang, Metz Frölichin (und) Heini Hochfelder von Hochfelden, Hans Meijer (und) C. Sider von Nidren Flachs, Oli Walther von Obern Glat, der Attinger von Swamodingen, H. Brüggli (und) Metzi Eberhartin von Ötwile, der Schlerr (und) Ott Buchser von Nöschikon, Hans Glatwelder, snider, Hans Len von Glatfelden, Hans Enperg, C. von Enperg gen klag Rüdolfs Sigristen, des watmans, von Zür(ich).
- Item Rüdsmán Rütiner von Schlieren gen klag Ulr(ich) Tünbrunnen von Zür(ich).
- S. 6. Item H. Blatman von Wedeswile gen klag H. Lóilis, watman, von Zür(ich), Welti Blatman, C. Bürster von Richtleswil gen klag R. Wilflingers von Zür(ich).
- S. 7. Item dis nachgeschriben sint gelat, daz si sich versprechen súllent an der nechsten mitwuchen vor sant Martis tag, so nu kunt anno LXXX quarto, und dis wirt daz xxxij hofgericht:

^a Defekte Stelle in der Vorlage.

¹ Er wird am 25. Nov. 1585 wegen einer Schuld von 14 β in die Acht erklärt (C I 241, S. 19). — ² Er wird am 25. Nov. 1585 wegen einer Schuld von 11 lb 14 β in die Acht erklärt (C I 241, S. 19). — ³ Er wird am 16. Febr. 1585 wegen einer Schuld von 6 Gulden in die Acht erklärt (C I 241, S. 16).

- S. 8. Nota item Peterman (und) Henma Efringer, Heintzman Fröiler (und) Chüntz Hüller von Basel¹, Frischi von Betmerringen gen klag Eberhartz, Juden von Zürich.
- Item Hans am Stat² von Richtleswil, Arni Vischmund von der alten Rappreswil, R. Tüggelli von Lachen gen klag Orl(ich) Tünbrunnen von Zür(ich).
- S. 10. Item R. Nasmater von Winingen gen klag R. Stagels von Zür(ich).
- S. 12. Dis nachgeschriben sint gelatt, das si sich verantwürten süllent an dem nechsten donerstag vor sant Katherinen tag, so nu kunt anno LXXXIII³, und das wirt das xxxijj hofgericht:
- Item R. Altaweger von Smerikon, Orl(ich) Schubinger, Oli Wingarter der kürtzer, Bälti Müller, Oli Ris, Hug Kloter, pfister, (und) Lütli Magelsperg von Utznau, H. Müller uss dem Eychholtz, C. Berschi ab Walpersperg, C. Kolb von Ottenhofen, Herman Held von Göchen, R. Smuki (und) C. Smuki von Echtoltswile, Orl(ich) Windegger usser Grafnöw, Bernhart Egger von Liechtenstein gen klag Rüd(olf) Sigristen, des watmans, von Zürich.
- Item Claus Göry von Hanbül, Hans Münch von Busenhart, H. Färawang von Herdingen, Bürgi Büland von Thechleswile, H. Sleipser von Otikon gen klag Orl(ich) Brütters, des watmans, von Zürich.
- Item Hans Wirt von Horgen, Peter Aleman von Horgen, Hans am Stat von Richtleswil gen klag Orlrichs Müllers, des watmans, von Zürich.
- S. 13. Item R. Barrer von Hedingen gen klag Ulrich Tünbrunnen von Zürich.
- S. 14. Item Lütli Magelsperg³ von Utznach gen klag Rüdolf Sigristen, des watmans, von Zürich.
- S. 15. Item Oli Elausa, H. von Usspa, Hans Wesenner, Claus Schink von Butt(ikon), Hans Keller von Tuggen, Oli Helfenrein von Boll, R. Tanner von Richenburg, H. Fader von Tuggen, H. Gantzenberg (und) H. Sigrist uss dem hof von Sibenheim, Bentz von Hadlikon, Heintz von Adlikon, Peter Moser von Mos, C. von Münchhusen, Herman Vogt von Swenhein^b, Hans von Uspa, H. Schillings erben von Holeneich, H. Gendler von Tuggen, Frischi Oler von Holeneich, Ollis Silijenberg von Sibeneich, Hans Schinken am Büel von Buttikon, Peter Locher von Widen, Erni Graf, R. Vogt, H. Serneffer, Hans Türgöwer, H. Schriber (und) R. Snider von Wangen, H. Kalt von Obernhof, Herman Winter ab Bachtolen, Ollis Peters sun uss der Ow, Bürgi Rast von Horgen, Wernli Süri, Hans Süri (und) der Löbegger ab Moraswanden, R. Bollinger von Obern Rieden, Hans ab Wolfbül, R. Langater von Arn, Welti der Witwen, Peter Langater von Arn, Elsi Murin ab Zunnenberg, Hans Orlinger, Oli Meijer, H. Stadler, Hans Stöl (und) Hans Fellingner von Horgen, R. Utinger von Utigen, R. Wigman von Arn, Merkli Estüler, C. Cristan von Beeche, H. Hüge, H. Winman, Hans Berchtolt, H. Berchtolt seligen sun, C. Bürstli, Oli Mesli der jung, (und) Hans in der Wisen von Richtleswil, Oli Herman von Naglikon, Oli Grindler, C. Tusser (und) Oli Höfli von Wedeswil, H. Egger ab Stalden, H. Christen von Bech, Hermann Volmar, H. Lamparter von Wolröw, H. Fulad (und) Oli Fogli von Frijenbach, Hans ab Stalden, Orl(ich) Valkner ab Rüt, Hans Sumer (und) Erni Sumer von Jonen, Hans Hürtzel von Kenbraten gen klag Rüd(olf) Sigristen, des watmans, von Zür(ich).
- Item der alt Meijer (und) Hans Weber von Fellenden, Hans Schanold (und) C. Müri von Usikon, Hans Künig von Liebenberg, Hans Oler von Münchaltorf gen klag Orl(ich) Müllers, des watmans, von Zürich.

^a Sic, statt Claus. — ^b Sic, statt Sibenheim.

¹ Die vier Erstgenannten werden am 3. März 1355 wegen einer Schuld von 160 Gulden Hauptgut in die Acht erklärt (C I 241, S. 19). Wegen gemeinsami mit diesen vier Achnern werden zehn weitere Basler am 25. Nov. 1385 geächtet. — ² Johannes am Stad wird am 31. Jan. 1585 wegen einer Schuld von 5½ lb in die Acht erklärt (C I 241, S. 18). — ³ Er wird am 27. Juni 1385 zusammen mit Herman Volmar von Büch wegen einer Schuld von 150 Gulden in die Acht erklärt (C I 241, S. 21).

- S. 17. Item Chünrat Böil von Wetzikon, Erni Hagen von Rospach, Peter Meijer von Menidorf, Johans von Var von Einsidellen und Elsbeth Köfmannin, sin elichü wirtin,
gen klag Rüdolf Wülflingers von Zürich.
- Item Oli uss der Kelen, Hans Gugelberg, Ebli Gugelberg, Erni Bruchi, H. Switer gen klag R. Sigristen, des watmans, von Zür(ich).
- S. 18. Item Hans, Herman und Claus, drin brüder von Herdiberg, Hans Lieberknecht von Menidorf gen klag R. Staggels.
- Dis nachgeschriben sint gelat, daz si sich versprechen sülent an dem neechsten samstag nach sant Nyclus tag, so nu kunt anno LXXXIII^o, und die wirt daz xxxv hofgericht:
- Item Bürgi Wisler gen klag Ulr(ich) Tünbrunnen von Zür(ich).
- S. 19. Item Joh(an)s Neisideller von Langenriet gen klag R. Sigristen.
- Item C. Würgeller von Würglon, Elsbet, des Kaltbrunners tochter von Rappreswil, gen klag Chünr(at) Furters von Zür(ich).
- S. 20. Item Heintzman Maler von Basel gen klag Andres Seilers.
- Item Hans Tobelman, R. Tobelman und H., drü brüder von Engstringen, Andres Zeiger von Hedingen gen klag Ulr(ich) Müllners von Zür(ich).
- S. 25. Item Hans Morgen von Rappreswil, der Scherer von Hurden gen klag R. Stagels.

Nr. 569.

28. Dezember 1584 bis 24. Juni 1585.

Der Rat von Zürich ernennet Pfleger für den Geldwechsel, ordnet wegen Verzollung der vom Zürcher Heinrich Irung durch Mailand geführten Seidenschleier, unerlaubter Ausfuhr von Fischen aus dem Zürichsee zwecks Weiterverkaufs, Überverteilung bei der Kaufvermittlung von Tüchern und einer Klage betr. einen Überfall auf eine Marktfrau gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Bußen.

StA Zürich, BVI 192, RRB Natalrat 1585.

a. Bl. 220. Rüd(olf) Isnach, Ulr(ich) Brütter sülent des wechsels pflegen; und do lüt an der werung stössig werdent, die sülent si von enander richten.

b. Bl. 224. Es sol menlich wissen, daz Heinr(ich) Irung mit zwein bidermannen bewiset hat, mit Berchtolt von Bömmat und mit Berchtolt Fürer von München, daz die da bi waren, sachen und horten, daz Tierlin, Bunstetten, Johan Ligor und Anseren an stat und in namen Heinr(ich) Irungs über ein kament mit dien zolnern ze Meilan von XL sidiner sleijer wegen, die des selben Heinr(ich) Irungs waren, also, daz die selben zolner drije sleijer lidig^a liessen ane zol, und liessen dar zü den vierden pfenning an dien úbrigen sleijern, und gab ðch dar umb der vorge(n)ant) Bunstetten vj ß bilanan ze winköf von Heinr(ich) Irungs wegen; des winköfs trank (ich und lech im ðch daz selben gelt dar) Berchtolt Fürer und lech im ðch daz selb gelt dar und wurden ðch Bunstetten und Tierli búrgen gegen dien zolnerren umb den zol, als si mit inen über ein komen waren und daz si den zol sölten bezaln, die sleijer kemen gen Meilan oder nicht, und was ðch der Fürer da bi, da die sleijer uf gebunden wurden und was ir nüt me dann XL stuk.

c. Bl. 224^o. Jud(icatum).

(Heinricc Kramer tenetur mark, umb daz er visch enweg fúrt, über daz er es versworn hatte; dar zü sol er bi dem Zürichse enhein visch me uf pfragen köffen noch verköffen.¹ Tette er es dar über, so sol man inn <<die hant abslachen>> blenden.)

d. Bl. 226v. Jud(icatum).

⟨Man sol nach gan und richten, als dú von Strasburg túcher verkóft hat und aber der frówen, dera daz túch waz, nút sofil geltes gab, als si dar ab gelóset hat; und stad uf dem einung brief verschriben, daz si einhalb bescheidenheit.⟩

Dú von Strassburg tenetur consulibus v lb, gewert búss dem Wúlfinger, und dar zú sol si enhein underkóf triben untz an des rates erlöben.)

e. Bl. 234. ⟨Man sol nach gan und richten, wer fisch verkóft hab gen Rapraswil, daz da nún lágellen dannan sint gefúrt.⟩

f. Bl. 235v. ⟨Man sol richten, als Albrecht Hafner, der schúmacher, egli kóft het gross zeinnen fol und die dann gesten gab, daz sis enweg fúrent.⟩

g. Bl. 265. Jud(icatum).

Es klaget Jo. Petter ab der Bleichi und sin wib, quorum f(ideiuss)or Uttinger an der Bleichi, uf C. Burgherren wib, daz sich fúgte, daz Hans Petters wib kesen feil hat uf der brug. Do nam des Burgherren wib die vorge(n)ant Petrinen frevenlich und schalklich bi dem har und warf si nider uf brugg, daz si blútt, und slúg si gar úbel, úber daz si ira daz recht bot und nút wiste, mit ira ze schaffen ze haben.

C. Burgherren wib tenetur j march, actory j march.

^a Über (ligen).

¹ Aus gleichem Grunde werden Welli Böknecht mit 4 Mark und Entzug des Fischrechtes für ein Jahr, Jo. Ruscher von Freienbach, R. und Hans Bossinkon mit je 1 Mark bestraft (Bl. 226), während verschiedene andere Fischer, insbesondere von der Hab von Meilen (Bl. 234v) und dem Fischer Feiß (Bl. 235v) angestellt.

Nr. 570.

14. Januar bis 24. Dezember 1585.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geldforderungen.

StA Zürich, B VI 192, Bl. 205 ff., 357 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistarat 1585.

- Bl. 206. Riffijan, zinberman, R. Hinderburg, zinberman, H. Rütiner, zinberman, tenetur Heinr(ich) Phelletten^a, dem Gauwertschen, xviiiij lb.
Bl. 206v. Jungher Heintz von Hünaberg von Barr t. Jo. Eplin¹ xvij lb.
Bl. 207. Michel Rüter, uxor eius, Olr(ich) Berlinkon t. Heinr(ich) Pelletthen XLvj Flor.
Bl. 208. Michel der Walch², krámer, t. Jo. von Egge³ xviiiij lb.
Bl. 209. her Hartman von Hünaberg t. Rüdger Schönnenbúl XLij Flo.
Bl. 209v. R. Brunman von Hottingen t. Olin Müller, pancidib, iij lb xviiij 9.
Bl. 211. R. Peijer von Basel t. Anthónij von Castelndöf xxiiiij lb.
Bl. 338. Wekerli, kramer, uxor eius, t. Gerung Berners wib xiiij lb xv 9.
Bl. 339. Andres Seiler, Jo. Troibdn t. (kurzen Smarijen) xxx lb.
Bl. 340. C., Olr(ich) (und) Jo. Stuki t. Andres Seiler C lb et dampnum.
Bl. 341v. Wekerli, kramer, uxor eius, t. Walch, kramer von Lutzern, viiiij lb.
Bl. 342v. her Hartman von Hünaberg t. Chüntzman Elfinger Lxxx lb xviiij 9.
Bl. 343. her Hartman von Hünaberg t. Rüdger Grüninger Lxj lb xviiiij 9.

^a Sic. — ^b Sic, statt pannicidae.

¹ Krämer. — ² Vielleicht identisch mit dem am 20. Sept. 1385 ins Zürcher Bürgerrecht aufgenommenen Michabel de Pungnavo, der Lamparter von Meilen (Bürgerbuch, Bl. 241v). — ³ Gürtler.

Nr. 371.

31. Januar, 5. März, 10. Mai, 15. Juni, 15. Juli, 26. August
und 19. September 1385.

Das Hofgericht Zürich erklärt auf Klagen von Zürcher Tuchhändlern,
Kaufleuten und Kamerschen mehrere Landbewohner in die Acht.

StA Zürich, C I 241, Achtbuch des Hofgerichtes Zürich.

S. 18. Rūdi Rotch von Birnenstorf ist in achte von klag^t
Ūlr(ich) Sangers, der in ansprechig hat umb iiij lb; ist, so stat er
dann hinder im umb xiij eln grūns tūchs, kam ie die eln umb xiiij β; dar an
ist gewert ij lb; actum feria iij^a ante purificationis anno domini M^oCCCLXXXV^o.

S. 19. Chūni Sigbott von Ustre ist in achte von klag Ūlr(ich)
Brütters, watmans, der in ansprechig hat umb xvij β und den schaden;
actum feria vj^a post Mathye anno domini M^oCCCLXXXV^o.

Johans Stoll ab Būl von Griffense ist in achte von klag
Ūlr(ich) Brütters, der in ansprechig hat umb v lb xvj β et dampnum;
actum feria vj^a post Mathye anno LXXXV^o.

S. 20. Ūli Fritschi von Flūn ist in achte von klag Andres
Seilers, der in ansprechig hat umb vij lb ij β; actum feria iiij^a ante
assensionem domini anno M^oCCCLXXXV^o.

S. 21. Joh(an)s Meijer von Rapreswile ist in acht von klag
Andres Seilers, der in ansprechig hat umb xij guldin und den schaden;
actum feria iij^a post Barnabe apostoli anno domini M^oCCCLXXXV^o.

S. 22. Ūlricc Fōli von Rapreswile ist in achte von klag Ūlis
Tūfebeches, der in ansprechig hat umb iiij eimer wins, von ie dem
eimer j lb iiij β, und umb daz vas und umb schaden; actum feria v^a ante
Margarethe anno domini M^oCCCLXXXV^o.

S. 22. Adelheit Adellin von Rūmlang ist alles recht und
gemeinsami widerteilt von klag Elsbethen von Slatt, die si ansprechig
hat umb iiij lb x β von einem bōnwullin tūch, und xvj β von einem hafēn,
gewert viiiij β; actum sabbato post Bartholomei anno domini M^oCCCLXXXV^o.

S. 23. Burkart Kramer von Arōw ist in achte von klag An-
thonien von Castelndōf, der in ansprechig hat umb Lxxxij guldin;
actum feria iiij^a ante assensionem domini anno M^oCCCLXXXV^o.

Joh(an)s Lūtolt von Einsidellen ist in achte von klag
Ūlr(ich) Tūnnbrunnen, der in ansprechig hat umb xv lb iiij β
vj β; actum feria iij^a ante Mauricij anno domini M^oCCCLXXXV^o.

¹ Die Klage wurde am 25. Okt. 1584 eingereicht (C I 240, Nr. 1, S. 6/7): R. Rodko
von Birnenstorf gen klag Ūli Sangers von Zürich.

Nr. 372.

Konstanz, 21. Februar 1385.

Bürgermeister, Schultheisse, Ammänner, Räte und Burger von 15 Stüdten
des rheinischen und 38 Stüdten des schwübisch-fränkischen Bundes schließen
mit den Stüdten Zürich, Bern, Solothurn, Zug und dem Amt Zug ein Bünd-
nis, durch welches sie sich bis zum 25. April 1394 innerhalb des umschriebenen
Hilfskreises¹ gegen jeden Angriff zu gegenseitigem Schutze und zu Beachtung
der bei Geldschuldforderungen üblichen Rechtsgrundsätze verpflichten.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1388. — Original (Perg.). — Druck: Eidg.
Abschiede, Bd. I, S. 507, Beilage Nr. 35 A.

¹ Der Hilfskreis deckt sich vollständig mit demjenigen des Zürcher Bundes mit den
vier Waldstättten vom 1. Mai 1351; vgl. Nr. 222.

Nr. 573.

Zürich, 25. Februar 1585.

Ablissin Beatrix von Wollhusen am Gotteshaus (Fraumünster) Zürich be-
urkundet den Verkauf des Hauses <Zur Waag> auf dem Münsterhof durch
Johannes Rotenburg, den Inhaber der Kaplaneipfründe des Maria Magdalena-
Altars an der Propstei Zürich, an 22 Mitglieder der (Leinweberzunft): Rudolf
Örin, Cünrat Lirer, Hans Büchenegger, Rudolf Keller, Johans Meiger, Cünrat
Küntzeller, Ulrich Lantrikon, Hans Hegenlin, Herman Lunkhoff, Heinrich
Steinimûr, Clausen Müliberg, Cünrat Zopf, Peter Rigel, Hansen Berner, Hans
Renner, Ulrich Richwin, Rüd(olf) Torner, Lutzen, weber, Heinrich von Jonen,
Johans Trotter, Arnolten von Switz und Roder Roder, burger Zürich. — An-
samstag nach sant Mathiastag.

Zentralbibl. Zürich, Urk. Z Wa, Nr. 5. — Original (Perg.).

Nr. 574.

21. März 1585.

Ulrich Kemmerer von Nürnberg wird vor dem Schöffengericht zu Frank-
furt von einer Geldschuld, deretwegen er von zwei Konstanzer Gästen in der
Suche Konrads von Zürich belangt wurde, ledig gesprochen — Ulrich Kem-
merer von Norenberg ist ledig von zweien gesten^a von Kostentze, als sie in
anno domini M^oCCCLXXXV^o feria tertia post dominicam iudica.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1585, Bl. 20v.

^a Es folgt in der Vorlage eine Lücke für die Namen.

Nr. 575.

Zürich, 15. April 1585.

Der Lombarde Thomas Pelleta, Bürger von Zürich, gibt dem Schultheissen
und Rat von Luzern das Versprechen, in Luzern ohne besondere Erlaubnis,
und solange das dem Lombarden Jakob von Berg und seinem Bruder gewährte
Burgrecht in Kraft bestehe, kein Geld auszuleihen.

StA Luzern, Urk. Faszikel 115, Varia. — Originalmissiv. — Druck: Jahrbuch für
Schweizer. Geschichte 1877, Bd. 2, S. 157, Anm. 1.

Dien wisen fürsichtigen, dem schulth(eissen) und dem rat ze Lucern
emb(üt) ich Thoman Pelletha¹, der Lamparter von Ast, burger
Zürich, minen willigen dienst und was ich eren und gutes vermag.

Lieben herren, als úwer meinung ist, das ich noch min diener enkein
güt fürbas in úwer stat uslihen súln untz an úwer gnad, und aber ir mir und
den minen gunnen und erlöbet hant, das gelt, so von minen wegen untz her
usgelihen ist, bi úch in ze ziehen, des dank ich úch ernstlich; und won ich
alweg flissig wil sin ze thûn, was úch lieb ist, so versprich ich für mich und
für min gesind, das wir hinnanhin enkein gelt in úwer stat uslihen wellen
ane úwer urlöb, und öch als lang das burgrecht weret, so Jacob von
Berg und sin brüder, úwer Lamparter, ietz bi úch hant ungarlich. Und
des ze urkünd, so han ich min insigel ze ende diser schrift offenlich ge-
druket uff disen brief, der geben ist Zürich an dem fünfzehenden tag
Aberellen anno domini millesimo CCC^oLXXX^o quinto.

¹ Thomas Pellet versprach am 9. Dezember 1580 dem Bürgermeister Rüdger Maness,
sobald derselbe seine Schulden beglichen habe, die hierfür überlassenen Fischenzen
zurückzuerstatten (Zürcher Stadtbücher I, S. 264, Nr. 65).

Nr. 376.

25. Juni bis 27. Dezember 1585.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Zwischenhandels eines Unterkäufers mit gestohlenem Gut, einer Abredung der Salzknechte zwecks Ausschließung Andres Seilers, einer Hinterziehung des Ungeldes, Aussagen einer zu Rapperswil Grautuch verkaufenden Frau und einer Leistungsklage gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, B VI 192, RRB Baptistalrat 1585.

a. Bl. 281. Notanda. Jud(icatum).

Man sol richten, als der Liebenknecht, underköffter, von einem diep vj fröwen tüchli köfft und öch mit dien selben tüchlin gefarlich geworden hat.

Liebenknecht consulibus v lb und sol dar zü niemer mer kein underköff getriben noch kein plunder veil haben.

b. Bl. 285v. Man sol nach gan, als Andres Seiler klaget, wie neislich saltzknecht ein einung under enander gemacht súln han, daz nieman in sim hus saltz köffen súll.

c. Bl. 291v. (Man sol richten, als Petter Meijer daz ungelt nicht richte, als im der Smit, der da daz ungelt in nimit, hiesch, und uf dem rodel verschriben stat; und daz do der Smit nüt nemen wolt, daz Petter Meijer wolte. Do sprach Petter Meijer, so las nun güt sin, ich hilf dir wol ushin mit der wullen.)

d. Bl. 301. Man sol nach gan und richten, als ein fröw, heisset Zúricherin, het graw tüch feil, daz dú etzwas red ze Rapraswil geret hab, da schad und gebrest von uf stan mag.

e. Bl. 331. Jud(icatum).

Es klaget Gret Altnöwerin, cuius f(ideiuss)or Brunner, sinner, uf Jeclin Wechslers wib, daz si Greten Altnöwerin ansprach an dem gericht umb ein rok von Mecheln und umb vij eln schürliztüchs. —

Nr. 377.

12. Oktober 1585.

Der sich in Freiburg aufhaltende Kürschner Hartmann von Winterthur verspricht dem Freiburger Kürschner Heintzmann von Florimont, den ihm dargeliehenen Geldbetrag durch berufliche Arbeitsleistung abzuverdienen.

StA Freiburg i. U., Notariatsprotokoll Nr. 1009, Notar: Lienhardus Menardi, Bl. 175v.

Hartmannus de Wintertur, pellifex, nunc residens Friburgi, dyocesis Lausannensis, confitetur, quod Heintzmannus de Floremont, pellifex, habitator Friburgi, sibi accommodaverit usque ad quinquaginta solidos Lausannensium pro sua necessitate, unde promittit ipsum servire de arte pelliparia, quousque deservierit ipsos quinquaginta solidos, nec ab ipso recedere vel alicui alii operare absque licentia dicti Heintzmanni. Et si contrafaceret, reddat se per perium, et quod possit contra ipsum clamam suam producere tamquam de uno malefactore, in quibuscumque locis reperitus esset, absque aliqua allegatione seu deffensione atque libertate patrie seu loci.

Laudatum est ut supra (xij^a die Octobris anno LXXXV^o).

Nr. 378.

20. Dezember 1585.

Zürich beabsichtigt, bei Gelegenheit des Marktes zu Rapperswil diese Stadt einzunehmen.

Klingenberger Chronik. — Druck: K. Ch., hg. v. Anton Henne, Gotha 1861, S. 115.

Darnach an sant Thomas abent des selben jars, der was an ainer mittwuchen, und was gross markt ze Rappreswil. Do hattent die von Zürich angelait, die statt ze Rappreswil inzenemen, und was ain tail von Zürich ze^a Rappreswil, als ob si marktlút wärint. Es was och ain tail da ze markt, die von der sach nütz wisstent. —

^a Zentralbibl. Zürich, Ms. A 78, Bl. 50v; Ms. A 80, Bl. 111; Ms. A 113, Bl. 52: gen.

Nr. 379.

28. Dezember 1585 bis 24. Juni 1586.

Der Rat von Zürich ernennt besondere Pfleger für den Verkauf des fremden Hündlern gehörenden Kornes sowie für die Aufnahme von Geld zuhänden der städtischen Kasse und läßt die Salzorräte der Stadt aufzeichnen.

StA Zürich, B VI 193, RRB Natalrat 1586.

- a. Bl. 1v. Jacob Glenter, Joh(an)s Iminer sülent der gesten korn verköffen und daz gelt an des korns statt legen, untz daz die rät gedenken, war man daz gelt tû.
- b. Bl. 2. Erishöpt, Brüggli, Heiner Landolt söllent güt uf nemen von dien burgern, die bar gelt hant, daz si der stat uf brief lichen.
- c. Bl. 15c. Item die burger hant in Hans Meijers von Knonow^a acht hundert mes und Lx mes ruch saltz.
Item hant die burger in des Meijers hus fünf hundert mes und Lx mes krötli saltz.
Item lit in des Meijers hus an der burger saltz fünf hundert mes und xxx mes.
Item summa über all wirt xviiiij hundert mes und XL mes.
Item stat noch in des Meijers hus gefasset saltzes, daz nit bereit ist, C mes und Lxx mes in sekken.
- d. Bl. 15a. Item in Stukis hus ist viij hundert mes und L mes in drin stupken, die hant die burger bezalt.
- e. Bl. 15b. Item stat in Andres Seilers hus C mes und xx mes in sekken und in krötlin.

^a Ausgefallen: hus.

Nr. 380.

28. Dezember 1585 bis 24. Juni 1586.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Beschimpfung der beiden Pfleger für den Fischmarkt, tüllicher Verletzung eines fremden Korn- und Salzfuhrmanns und Klagen betreffend Schlaghündel mit Wein- und Holzhündlern von Uznach gerichtliche Untersuchung an.

StA Zürich, B VI 193, RRB Natalrat 1586.

a. Bl. 11. (Man sol nach gan und richten, als die rät dem Brust und Heinin von Richtliswile empfolt hant, die fisch an dem marcht ze schöwen, daz umb solich sach beschalket sint von Heinin Stämmer und von etlichen andern.)

b. Bl. 15. (Man sol nach gan und richten, als Hans von Egg, müller, ein frömden karrer bi dem kornhus slüg und in übel handelt, der uns korn

oder saltz herin gefürt hat, und slüg in, daz er blütt, und daz do der karrer sin messer zukf.)

c. Bl. 25v. Jud(icatum).

Es klaget Jo. Ströili von Erlibach, cuius f(ideiuss)or Uli Legi, uf Oswald Kalpprunner und H., Claus Kalpprunnen süne, und Claus Kalpprunnen, daz sich fügte, daz Oswald Kalprunn zü Hans Ströilin gieng des mals, do die von Utzne win da köften, und der da geheft wart von minen herren von Zürich. —

d. Bl. 50. Es klaget Erni Snelman von Utzne, cuius f(ideiuss)or Heintzli Landolt, uf H. und R. die Altenweger, daz si im sin mantel umb sin höpt wunden, do er uf des schifs bort sas und schijen verköfte, und in slügen mit benglen und mit fústen. —

Nr. 381.

4. Februar bis 24. Dezember 1586.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, B VI 195, Bl. 121 ff., 161 ff., Eingeminnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1586.

- Bl. 122. Jeeli Maler, uxor eius, tenentur Jo. Eplin, XLviii Flo.
Jeeli Maler t. Uli Müller xxxv Flor.
Jeeli Maler t. dem Wilberg xvj Flo.
- Bl. 126. Pfaff Bilgri t. Möslin C Flo.
Kilchmatter t. eidem CCCC Flo. von graff Jo. von Sant Gans¹; item Lx lb von Stöirin; item Lvii lb.
Kilchmatter t. (kurtz Smarijen) L Flo.
R. Frijen, sniders wib, t. Jo. wib von Eich j settit siden, iij ð.
- Bl. 126v. Uli Wettiswiler, satler, t. Verwerin, linwetrin, xj ð.
Jeeli Leman, wulweber, t. Schöslin, verwer, j lb viii ð.
- Bl. 127v. Andres Seiler t. dem Wilberg DC Flo.
- Bl. 150. Ulrich Widmer, C. Widmer, Albr(echt), glogner, t. H., Gauwertschin, xxxviii Flo.
H. Ötzwile t. eidem xxvij Flo., xviii lb iiij ð.
- Bl. 150v. Jungher Heintzli von Schönnenwert t. R. Sigristen, gewantsnider,² iiij lb.
- Bl. 151. Junker Götz Müller t. R. Stüssin Cx lb.
- Bl. 162. Andres Seiler t. Ulin Brüter und H. Irung CCLxx Flor.
Walther, kramer, t. R. Sigristen, gewantsnider, CCCC Flor.
- Bl. 164v. Rüd(olf) Kilchmatter t. dem Wülflinger CCCj Flor.
- Bl. 165. C. Furter, gewantsnider, t. (Viflin) vij lb, dam(num) ij jar.
Hensli Rordorf t. eidem Lxx Flor.
- Bl. 165v. Jo. Amman, Jo. von Marpach, Jo. Stamler t. Heinr(ich), Gauwerschen, xxxj Flor.
meister Brogli t. (Schönmannin, Júdin) xxviii Flor., damnum XL wuchen.
Jo. Hert t. eadem^a C Flor.
Gerung Berner t. alten Viflin xxj Flor.
Uli Tobig t. Mösslin Lxx Flor.
her Jo. von Seon t. eidem L Flor.
Jo. Hert t. eidem CCL Flor.
- Bl. 167v. Lang Walther t. der Hüberin xxxviii lb.
R. Hug, weber, t. eadem^a ein halb linwattüch.
Jeeli Fatz, metzijer, t. der von Ure xxx blaphart.
- Bl. 168v. Claus Winman von Richtliswil t. Ulin Túabrunnen³ xij lb et damp(num).

^a Sic.

¹ Graf Johannes I. von Werdenberg-Sargans, 1542—1400. — ² Es folgen noch acht kleinere Guthaben R. Sigrists. — ³ Es folgen noch vier kleinere Guthaben Tünbrunnens.

Nr. 382.

22. Februar 1586.

Schultheiß, Räte und Bürger der Stadt Luzern, Ammann, Räte und Bürger der Stadt Zug und das Amt Zug, Bürgermeister, Räte und Bürger der Stadt Zürich sowie Landammänner und Landleute der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden beurkunden, daß sie und Herzog Leopold von Osterreich sowie dessen Landvögte, Räte, Herren, Ritter, Knechte und Städte einander in dem bis zum 17. Juni 1586 angesetzten Waffenstillstand bei gegenseitigem Einverständnis freien Kauf und unbedingte Verkehrssicherheit für ihre Kaufleute gewährleiten.

StA Luzern, Urk. Faszikel 15, Osterreich, Nr. 21. — Original (Perg.). — Druck: Eidg. Abschiede, Bd. I, S. 515, Beilage Nr. 56.

Nr. 383.

Undatiert (zwischen 5. und 14. April 1586).

Der Rat von Zürich läßt die Menge des von Bern bezogenen Salzes aufzeichnen.

StA Zürich, B II 2, Bl. 59. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 285, Nr. 95. — Zur Datierung: Der Eintrag steht zwischen solchen vom 5. und 14. April 1586, wenn man von den spätern Nachträgen, die jeweilen auf der untern Hälfte der Blattseite nachgetragen wurden, absieht.

Das saltz, daz Johannes Schriber von Bern her ab bracht hat, daz lit in dem hus zü dem adler, und ist des selben saltzes: des ersten Lx söme und ij bennaschen, daz gantz ist; item daz gebrochen ist Lxj söme, item so gebristet an dem selben saltz viiij söme.

Nr. 384.

14. April 1586.

Bürgermeister, Räte und Zunftmeister von Zürich kommen überein, in diesen unsicheren Zeiten jenen Bürgern, die von fremden Hündlern Salz kaufen, dasselbe aber nicht nach auswürts weiterverkaufen, sondern der einheimischen Bevölkerung reservieren, für allen Schaden oder Mindererlös Entschädigung zuzusichern.

StA Zürich, B II 2, Bl. 59v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 286, Nr. 95.

Wir der burgermeister, die rät und zunftmeister der sat^a Zúrich¹ sijen einhellklich über ein komen durch nutz und notdurft aller únser burger und únser stat gemeinlich: ist, daz dehein únser burger, wer di sint, ietz in disen löiffen von dien gesten saltz köffent, es si lützel oder vil, und die mit dem selben saltz únser gemeinen stat wartent, also, daz si daz saltz niendert-hin geben noch verköffent, dann mit únserm rat und willen, das wir da gelopt und verheissen haben: wer, daz die selben únser burger an dem saltz, daz si also únser stat ze eren köffent, verlurin oder minder dar ab lostin, dann als ir ieklicher daz selb saltz köft hat, daz wir und únser gemeini sat^a und burger inen den selben verlurst bezaln und usrichten súllen und wellen dem, der also ze schaden kumt; und meinen óch, daz ieklicher uf dis bûch heisse^b verschriben, was und umb wiefil er köft hab, an geverd. Wer aber, daz der selben únser burgern keiner gewin an dem köft nêrn, so wir inen erlöben ze verköffen, des súllen wir inen wol gunnen und inen den selben gewin unbekúnbert^c lassen volgen. Actum xiiij^a dije Aprilis anno domini M^oCCC^oLXXX^o sexto.

Dis nachgeschriben hant köft:

Primo Heintzen Müllers seligen kint fünf stübch; da ist in icklich stübch gereit achzehen mess, da kunt ie daz mäss umb j guldin und iiiij β ʒ.

Item dú Lidigin Lxxxij mes; da kund ie daz mes umb ein guldin, ein ort und ij β; summa C und x guldin.

Item Wülflinger C mes saltz in Öl(ich) Stukis hus; da kunt ie daz mes umb j Flor. und ein ort; summa Cxxv Flor.

^a Sic, statt stat. — ^b Stadtbücher: heise. — ^c Stadtbücher: unbekumbert.

¹ Nach einem undatierten Missio des Untervogtes Hans Hofstetter von Baden (StA Zürich, A 29.1; früher in BVI 195, Bl. 4, Natalrat 1586) stand Zürich auch mit dem österreich. Landvoigt in Baden wegen einer Salzangelegenheit in Korrespondenz.

Nr. 385.

25. Juni bis 27. Dezember 1586.

Verzeichnis der von (Sattler) Torner der Stadt Zürich gelieferten militärischen Rüstungsgegenstände.

StA Zürich, A 29.1, Akten: Kriegsmesen, früher eingheftetes Blatt in B VI 195, Bl. 53d.

Dis nachgeschriben sol man dem Torner:

Primo hundert und nünzehen spangürtel, von icklichem vj β.

Item hundert und XLv zügel, von icklichem xx ʒ.

Item Lxxxxij helffen uf alt gürtel, für icklichen xvij ʒ.

Item xxviiiij núw und alt kocher ze machen, von icklichem ij β.

Item von kocher an ze henken; von icklichem iiiij ʒ, dera sint Cxxxviiiij.

Item xxxiiij schilt geädert, von icklichem j lb.

Item von steben und kloben an die schilt ze henken xiiij β vj ʒ.

Item altes geltes j lb v β, do der Löwli und Heinr(ich) Hagnöwer pfleger waren.

Nr. 386.

25. Juni bis 27. Dezember 1586.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Verwendung von neuen, verbotenen Pfennigen, Gefangennahme von Landbewohnern während des Herbstjahresmarktes, Diebstahls von Malerfarbe, Erhebung eines zu hohen Gewinnansatzes beim Geldwechsel, Beschimpfung und tätlicher Verletzung von Kornfuhrleuten, einer Klage betreffend Gebrauchs zu kleiner Kornmaße sowie einer Ehrverletzungsklage betreffend Machenschaften bei der Herstellung von (Seidenschleiern) gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Bußen.

StA Zürich, B VI 195, RRB Baptistalrat 1586.

a. Bl. 55v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Rüdger Schönnenbül wechslet mit núwen pfeningen, die hie verboten sint, ist kuntlich.

Schönnenbül consulibus j mark.

b. Bl. 65. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als etlich under der frijheit den Pfuler und zwen siner gesellen in únser statt gefangen hand anc des burgermeisters und der räten urlöb.

H. Hofman, R. Sager, Jo. Kloter, der jung Bosshart, Üli Egli, icklicher consulibus j lb v β, und sol man si umb die büss heften, untz er si gewer.

c. Bl. 64v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, wer in Jeelis Malers hus güt ver-
stoln hab.

— Torner, satler, d(icit), daz der Kaspar gichtig waz, daz er dem
Knüttel zwo platern mit varwe gestoln und genomen hatte. —

d. Bl. 71. Jud(icatum).

Man sol nachgan und richten, als Rüdger Schönnenbül pfenning
verköft hat und ein pfunt 3 geben hat umb j lb und iij β 3.

Löli d(icit), daz er von im köft j lb güter 3 umb iij β und j lb dis
núwen geltes.

Rüdger Schönebül consulibus iij mark und sol hinnan hin enkein
wechscl mer triben; gewert iij mark.

e. Bl. 74. (Man sol nachgan und richten, wer erber lút, die korn von
Ow herin gefürt haben, in des Vichtigerns hus beschalket wölt han-

Vichtigern, d(icit), daz im geseit wurd, daz R. Sager in des
Vichtigerns gemach luff und messer zukt über ein múnch und wolt
öch mit blossen messer zú dien karrerren von Ow in des Vichtigerns
stuben sin und wölt si da beschalket han.)

f. Bl. 74v. (Man sol nach gan und richten, wer frömd lút in dem gewelb
geslang hab, und sunderlich Ernin den hodel von Bremgarten.)

g. Bl. 95. Jud(icatum).

Es klaget Jos. Meijer und sin elichi husfröw, eworum f(idciuss)or
gros Scherer, uf Jo. Malers wib, daz si zú inen sprach frevenlich
und schalklich, do si ein fierling melwes verköft, lüg, wie git si daz mel
so nach; si git es wol also nach, won daz mes ist ze klein; do man die mes
schöwet, do verburgen si ira fierlin, umb daz des rates knecht nit funden,
und sprach öch offenlich under ir ögen zú des Meijers wib, si wer ein
recht bös wib; also schalcht die Malerin si bedi an offenner strass und
red inen an ir er so verr, daz si úch bitent, daz richten.

Jo. Malers wip consulibus j march; actoribus j lb v β.

h. Bl. 99v. Es klaget Walther Stukis wib, eworum fid(eiuss)or
H. Weker, uf des jungen Viflis wib, daz si zú ira sprach frevenlich
und schalklich, du bist ein böss wib und machest usser zwentzig fachen
vierzig. —

Nr. 387.

26. August 1586.

Die am Zürichsee innerhalb Hurden sesshaften Fischer werden auf eine
bis zum 11. November 1587 gültige Satzung vereidigt, welche u. a. die beim
Fischfang zu beachtenden Vorschriften insbesondere betreffend das Hecht-
maß sowie die Bestrafung des Verkaufs verbotener Fische und die Beschrän-
kung des Fischverkaufs auf die Märkte zu Zürich und Rapperswil festlegt.

StA Zürich, B III 154, See-Einungen ab anno 1586 ad annum 1453, Nr. 1. — Gleich-
zeitige Aufzeichnung.

a. Des ersten sol man wissen, das daz mes über den hecht beliben sol,
als es die burger von Zürich geben hant umb allen Zürichse inwendig
dien Hürden. Kunt aber dehein hürling oder dehein hecht usser dem
Oberrn sew, der daz mes nicht hat, den sol nieman schirmen; won wer
der selben vischen ieman gevarlich ze köffen git, der git den grossen einung,
daz sit xxx β.

x. Wer öch, daz ieman der vischen, so verboten sint, in küblinen oder
in verborgnem geschirre ze margt brechte oder sus veil trüg, es wärin fröwen

oder man, knaben oder tochtren, die sol man büssen, ob si ze büssen sint mit disem einung; mag man aber an dien nicht zü komen, so sol man den meister büssen, usser des hus oder usser des schiff die vische komen sint.

dd. Es sol öch enkein vischer noch nieman ander enkein visch, so in dem Zürichse gefangen wirt, nieman uff enkein pfragen ze köffen geben, der si enweg füren well, und sol si öch selber niendert hin schiken, dann daz man die selben visch all ze margt füren sol und bringen gen Zürich in die stat oder gen Rappreswile in die stat und niendert anderswa hin, und si da an offennem margt veil haben und verköffen; doch so mag icklicher sinem nachgeburen wol visch ze köffen geben, so vil und er essen wil ungevarlich.

Nr. 588.

Zürich, 12. Oktober 1586.

Schultheiß, Ammann, Bürgermeister, Räte, Bürger und Leute der Städte Luzern, Zug, Zürich und des Amtes Zug sowie Landammänner und Landleute der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden geloben, den von den Reichsstädten mit den Herzogen von Osterreich bis zum 2. Februar 1587 vereinbarten Waffenstillstand zu halten, worin sich beide Teile freien Kauf, Sicherheit für Handel und Verkehr sowie bei Geldschuldklagen die Anrufung des Gerichtsstandes des Beklagten gewährleisten.

StA Luzern, Urk. Faszikel 15, Osterreich, Nr. 22. — Original (Perg.). — Druck: Eidg. Abschiede I, S. 515, Beilage Nr. 57. — Der am 14. Januar 1587 bis zum 2. Februar 1588 verlängerte Waffenstillstand hat für diese Punkte einen fast un- veränderten Wortlaut; vgl. Eidg. Abschiede I, S. 516 ff., Beilage 58 A und D. — Das am 14. Januar 1587 von Luzern (an die eidg. Boten in Zürich) gerichtete Missiv wie die übrigen von Theodor von Liebenau im Archiv f. Schweizer. Geschichte, Bd. 17, Nr. 55 ff., publizierten Aktenstücke legen jedoch beredtes Zeugnis davon ab, wie schlecht diese Abmachungen gehalten worden sind.

Nr. 589.

21. Januar 1587.

Johannes Trüllerey, Schultheiß zu Aarau, urkundet, daß sein Oheim Hans von Wiggen, Bürger von Aarau, wegen zunehmender Geldschulden an den Juden Eberli von Zürich dem Rate von Aarau zuhanden einer Jahrzeit- und Almosenstiftung Häuser und Landgüter zum Preise von 155 Gulden verkauft habe. — An sant Agnesen tag.

Stadtarchiv Aarau, Urkunden. — Original (Perg.). — Druck: UB der Stadt Aarau, hg. v. H. Boos, in Argovia 1880, Bd. 11, S. 158, Nr. 169.

Nr. 590.

9. Februar bis 24. Dezember 1587.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, B VI 195, Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistarat 1587.

Bl. 106v. Lang Walther t. Bretschli Seiler von Costentz Cxvij lb, tet Andres Seiler. C. (und) Jützi Rast von Horgen t. Olin Tünbrunnen viiiij lb iiiij 3.

Jo. Meijer von Meijers cappel t. eidem iij lb viij 3.

C. Löbeger von Horgen t. eidem iiiij lb xj 3 vj 3.

Bl. 107v. Kilchmattler t. lang Smarijen dem Juden xxx Flor. von Züger et damp-

(num) fürbaz.

item Lx Flor. von her Hans Hertten, pfaffen, d. f.

- Bl. 108v. Löwin uf Dorf t. Henman von Colmar xvij lb, tet Andres Seiler.
 Bl. 109. C. Menidorf t. Smarijen Pfefferkorn C Flor.
 Rüdolf Kilchmutter t. eidem xxxvj Flor., d. f.
 Jo. Seiler t. eidem xxxvj Flor., d. f.
 Bl. 111. C. Stuki t. Mösslin CXL Flor. et d. f.
 H. Meijer von Knondw von Horgen t. eidem C Flor., d. f.
 Jo. Kumbertantz t. eidem xxx Flor., d. f.
 Albr(echt), glogner, t. eidem xvj Flor., d. f.
 Ûlr(ich) Leman, trechsel, t. eidem XL Flor., d. f.
 Andres Seiler t. eidem xxx Flor., d. f.
 Eberli Stigel t. eidem xx Flor., d. f.
 H. Meiso t. eidem xij Flor., d. f.
 Turgöwer us der March t. Rüd(olf) Kilchmutter xxviii Flor.
 Jo. Günther von Rüsclinkon t. eidem xxiiij Flor.
 Jo. am Stad von Richtliswile t. Ûlin Tünbrunnen vj lb vij ß.
 Ûlr(ich) Stuki t. Heindr(ich), Gauwerschin, xxxj Flor.
 Jung Jo. Kösi, H. Knopfli t. eidem XLv Flor. viiiij ß.
 Jo. Kösi, Jo. am Bül t. eidem xiiij Flor.
 Bl. 112. Nenikon, kramer, t. der von Frankenfurt xviiiij ß.
 Bl. 115. R. Eppli t. Mösslin C Flor., d. f.
 Jo. Kösi im Sand und sin wib t. Mate, Gawerschen, xiiij Flor., d. f.
 Bl. 138. Jo. Pfung in Werd, Jo., sin sun, Ital Maness, Jo. Hoppler t. dem Kawer-
 schen C Flor.
 Bl. 138v. Stigel, watman, t. Schömanin L lb ß.
 Bl. 139. Chüni Ottenbach¹ und sin wip t. Claws ab Albis Lxxx ein grāw tüchs.
 Bl. 140. Ûlr(ich) Tobig, Merkly Frijo t. Matheo Pellet xxv Flor. et d.
 meister Cünrat Eberlin, kürsenner, t. Andres Seiler xxxv Flor.
 Bl. 142. Schamperüli t. Füslin j zentner unschlid, j zentner smalez.
 Bl. 143. Ber(tsch) Stuki t. Mösslin Lxx lb, d. f.
 Bl. 143v. Ital Maness t. Viflin, Juden, XL Flor.
 Jo. Rordorf t. eidem L Flor.
 Bl. 144v. Marti Sidenfadems wib, Ûli, ir sun, t. Stigel, watman, viij lb.
 Bl. 145v. Ûli Widmer, Claus Schorror t. Jo. Kösin dem eltern CCCCviiij plapphart
 viiiij ß.
 Bl. 146. der von Trostberg t. R. Isnach xvj Flor.
 Bl. 146v. Heinricze Stappfer, Ûlrich Tobig t. Fiflin, Juden, CC Flor., d. f.

¹ Wollweber.

Nr. 391.

(Zwischen 12. März und 4. April) 1587.

Der große Rat von Konstanz erläßt eine neue Münzverordnung, worin u. a. die Einfuhr von Plappartmünzen von Zürich oder andern Orten her verboten wird.

Stadtarchiv Konstanz, Ratsprotokoll I, S. 146. — Druck: Julius Cahn: Münz- und Geldgeschichte von Konstanz, S. 192. — Der Eintrag steht zwischen solchen von Gregorij und a festo Ambrosij.

Aber umb blapphart und ander münsan:

Item der gross rat het och gebotten, daz man rüffen sol, daz nieman weder pfenning noch Haller ^anoch enkain ander müns^a sayen sol, und sol och nieman ander^b gen Zürich noch anderswahn varen und blapphart bringen und guldin hie^a darumb koffen; ald wer der stuk kaines brichet und überfert, der müss die büss gen, dú darüber gesezt ist; und het man och lút genomen, die daruff sehen sont, daz ist der Bernh(art)^c, Prättschli^d Sailer, Mayenow, Kyleherre^e, Gastknab.

^{a-a} Fehlt bei Cahn. — ^b Das paläographische Bild dieses über der Zeile eingefügten Wortes ist nicht ganz klar. — ^c Cahn: Büh. — ^d Cahn: Prüschli. — ^e C.: Eyschere.

Nr. 392.

25. Juni bis 27. Dezember 1387.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Ausfuhr von Fischen, Aufforderung zu Steigerung des Kornpreises und Überfällen auf (Marktbesucher) aus Winterthur und schwübische Kornhändler gerichtliche Untersuchung an und bestraft die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 195, RRB Baptistalrat 1387.

a. Bl. 184. <Man sol richten, als Chûnr(at) Neisideller vischgen Baden gesendet hat, dar über das es verboten ist.>

b. Bl. 187v. Jud(icatum).

<Nyggel von Rûfers hat an unserm vischmarkt visch köfft und gab die einem gast, daz er si hinnan trüg; daz wart bewiset. Niggel consulibus j lb.>

c. Bl. 188. <Man sol nach gan und richten, als der Lûpfrid¹ sol gerett han mit dien, so korn her bringent, daz si daz korn tûr geben, won man müsti es haben.>

d. Bl. 194. <Man sol nach gan und richten, als Hûnikon, der artzat, in unser statt und in unser friung den Kristan von Wintertur gewundet hat.>

e. Bl. 198. Jud(icatum).

Man sol richten, als Chûni und Jenni die Smit von Affoltern uf dem Silveld nach bi unserm letzgraben zwen erber man von Swaben viengen und inen ir gelt namen, daz si ab korn in unser stat erlöset hatten, als si korn zû uns gefürt hatten.

Chûni Smid ij march; Jenni Smid ij march.

¹ Wirt neben dem Kornhaus im Niederdorf.

Nr. 395.

25. Juni 1387 bis 24. Juni 1388, 1392—93, 1404—05.

Die Stadt Basel kauft u. a. von Jakob Maler von Zürich Eisen aus Sargans und läßt ihren Vorrat an Sarganser Eisen im Ballhofs zu Basel aufzeichnen.

StA Basel, Finanz C 1, Jahrrechnungsbuch von 1362 bis 1404. — Druck: Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter, hg. v. Bernhard Harms, 1. Abt. 2. Bd.: die Ausgaben, S. 43/44, 57, 91 u. 93.

a. Item Jacob Maler von Zürich umb gansisen CXLvij guldin, tatent CLxxx lb ij β. —

Item umb gansisen CXLvij guldin. —
Item so haben wir in dem ballhofs in gansisen Lx centener. —

b. Item und in gansisen xxxviiiij bürdinen, die och daselbs ligent.

c. Item so sint geben L guldin iiij β umb xxv burdin ganszisens. —
Item umb gansisen CL lb xx β.

Nr. 394.

Basel, 14. September 1387.

Herzog Albrecht von Osterreich, Bischof Friedrich von Straßburg, Graf Rudolf von Hochberg¹, Graf Johannes von Habsburg (-Laufenburg) der junge, Graf Berchtold von Kyburg, Gräfin Elisabetha von Neuenburg, Freijunge, Graf Berchtold von Kyburg, Gräfin Elisabetha von Neuenburg, Schultheißen und herr Henmann von Krenkingen sowie die Bürgermeister, Schulltheißen und Räte der Städte Basel, Zürich, Luzern, Bern, Burgdorf, Thun, Unterseen,

Aarberg, Laupen, Solothurn, Kolmar, Münster im St. Gregoriental, Kaisersberg, Mülhausen, Reichenweier, Zellenberg und Türkheim, Bischof Imer von Basel, Abt Wilhelm von Murbach, Herr Brun zu Rappoltstein² und Graf Heinrich von Saarwerden³ schließen für ihre Münzstätten und Städte² zwecks Abstellung von Mißständen⁴ eine bis zum 14. September 1397 anberaunte Übereinkunft insbesondere betreffend Einführung einer neuen einheitlichen Münze und eines gemeinsamen Ansatzes für den Wechsel von Gulden.

StA Bern, Urkunden. — Original (Perg.). — Druck: Eidg. Abschiede, Bd. II, S. 320, Beilage 39. — UB Basel, Bd. V, hg. v. R. Wackernagel, S. 99, Nr. 94.

— Und sint diz die tegdinge und ordenunge, der wir überkomen sint: dez ersten, daz wir die vorgenanten herren und stette söllent slahen ein derselben müntze und nüt me, und söllent tün zü ie einer mark sechs lot spis, und söllent schroten uf vier lot ein phund, vier schilling und vier phenning, und sölent der selben phenningen drissig und vierdhalb schilling sechste usser dem füre geben, so man si versücht. Den knechten soll man geben von ie der mark ze lone zwein schilling und acht phenning, und uf zweintzig mark drü lot ze für gewicht. —

Item es sol ouch dehein wechsseler noch niemand ander, wer der sie, me umb einen gemeinen güten guldin geben denne ein phund der egenanten phenningen, noch ze gewinne nemen denne zwein phenning an einem guldin, so er in herus verkouffen wil, dez si ouch alle sweren söllent. Und waz si guldiner inkouffent, die söllent si ouch fürderlich her wider usz verkouffen, wenne es an si gevordert wirt, by den selben eyden. Weler daz überfüre und die guldin thürer köfte oder verköfft, der sol fúnff phund ze besserung vervallen sin dem herrn oder stat, da er denne hin gehört, als dicke daz beschicht, und sol ouch eins daz ander rügen, wer daz überfüre. —

¹ Für seine Münzstätte Rottenburg am Neckar. — ² Für die obere und untere Stadt Rappoltswiler. — ³ Außer den bereits erwähnten 17 Städten werden weitere 57 Cahn hat in seiner Studie: Der Rappenmünzbund, Heidelberg 1901, S. 53, hierfür eine Übersichtskarte erstellt. — ⁴ König Wenzel hatte im Münzedikt vom 16. August 1385 die schwäbischen Städte vor den bösen Hallern gewarnt, wie sie von Herzog Leopold von Österreich, Graf Eberhart von Württemberg, Graf Rudolf von Hochmann von Krenkingen geschlagen wurden. Darauf beziehen sich wohl auch jene zwei Notizen, die heute als undatierte Stücke in der Aktenabt. Österreich (StA Zürich, A 184.1) liegen, aber wohl wie andere solche zugeschnittene Papierstreifen einem Rats- und Richtbuch entnommen sind. Das eine Dokument nennt die Traktanden für eine Besprechung mit den herren und führt als ersten Punkt auf: Tagung mit dem österreich. Landvogt, erwähnt primo um Haller, umb den zoll ze Cloten; die übrigen Traktanden lassen auf die Jahre 1384—86 schließen.

Nr. 395.

Bürgermeister und beide Räte von Zürich entsprechen der Forderung der Salzkaufleute, daß sie das in Kriegszeiten nach Zürich geführte Salz auch an andere Eidgenossen verkaufen dürfen, falls sie bei denselben das Salz zu einem höheren Preise absetzen können als zu Zürich. 21. Oktober 1587.

StA Zürich, B II 2, Bl. 61. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 289, Nr. 98.

Nr. 596.

7. November 1587.

Johannes Seiler bürgt vor den Räten von Zürich für die Geldschulden des verstorbenen Götz Mülner.

StA Zürich, B VI 195, Bl. 177, RRB Baptistalrat 1587.

Item dis ist die geltschuld, da hinder Johans Seiler stät, von Götzen Müllers seligen^a wegen, dar umb er vor den räten gesworn hät; actum feria v^a ante Martini anno domini M^oCCCLXXXVII^o.

Des ersten Viflin dem Juden CCxxiiij guldin.

item dem Kilchmattter CC guldin, da von git man im jerlich xxx guldin ze zins.

item Hertenstein C^a guldin, da von git man im jerlich xij müt kernen zins.

item dem Kawerschen xviiij guldin, die sint vj jar gestanden.

item Franzen Aderlingen Friburg C m(arch) silbers.

item Claus Sendlers wib von Baden C guldin, da von git man iro jerlich zwelf guldin^b ze lipding.

^a Uber (CC). — ^b Uber (müt kernen).

¹ Götz (III.) Mülner war auf österreichischer Seite in der Schlacht bei Sempach, 9. Juli 1586, gefallen.

Nr. 597.

28. Dezember 1587 bis 24. Juni 1588.

Der Rat von Zürich ernennt Verordnete für den Einzug von Bußen wegen Übersetzung der Kornpreise sowie zur Beaufsichtigung beim Ausmessen des Salzes, ordnet wegen Verwendung schlechter Thienger Pfennige, Gebrauchs einer unrichtig funktionierenden Waage, Diebstahls von (Seiden-) Schleiern, Preisüberforderungen für Brot und Korn, Messerstecherei zwischen Krämern sowie einer Klage betreffend Verleumdung gegenüber Kaufleuten von Como anlässlich der zu Airolo erfolgten Beschlagnahme ihrer Waren gerichtliche Untersuchung an und büßt die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 195, RRB Natalrat 1588.

a. Bl. 254. Item Hans Meijer von Knonöw, Chünr(at) Brogli sülent die büssen inemen, wer korn türer geben hab oder noch geb, dann als gesetzet ist, und ist dú büss von ie dem mütt v ß und von j malter habern öch v ß.

b. Bl. 254. Als únsere herren, der burgermeister und die rät, Johans Schriber ir saltz ze köffen geben hant, do sol Claus Bosshart von Altdorf da bi sin von der burger wegen, so man daz sultz^a us misset und dem Schriber antwürt und sol daz verschriben.

c. Bl. 256v. Notanda. Jud(icatum).

Man sol nachgan und richten, als Rúdi von Isnach von dem von Krenkingen der bösen pfeningen von Tüngen bi L lb in sin gewalt genomen und öch guldin da mit köfft hat.

Rúdi Isnach consulibus j m(arch), und waz er des geltz me hat, daz sol er bi sinem eid wider gen Tüngen schiken, so er baldest mag, an geverd.

d. Bl. 257. Notanda.

Man sol nach gan und richten, als Uli Elpper dem pfilmacher drú pfunt isens ze köffen geben hat und wag im öch die mit siner wäg; des lies

^a Sic, statt saltz.

der selb pfilmacher das isen uff einer ander wäg wegen und do vand er nüt me dann zweij pfund und ein fierdung isens, und hatt im der Elpper drijer fierdung ze lützel geben.)

e. Bl. 238. Fúchser nam einer fröwen von Brugg ir sleijer.

f. Bl. 239v. <Man sol nach gan, als dis nachgeschriben knecht uff hütt bracht hant brot, daz wol zweijer pfenning wert ist, daz si aber umb iiij 9 geben hant; actum feria sexta post Georij anno LXXXVIII°.

Lieberknecht, Linggi, Spreitenbach, Üli Grebel, Jo. von Sant Gallen.)

g. Bl. 240a. <Man sol nachgan und richten, als des Spenlis wib und die Valknerin, pfisterin, geschuldget sint, das si ze klein gebachen haben, als man das brot gen Rappreswil schikt, als die knecht von inen seiten, die das brot fürten:

Lieba knecht, rebman; Ebli Meijer; Jo. von Sant Gallen, schifknecht.)

h. Bl. 242v. <Man sol nach gan und richten, wer korn túrer geben hab, denn die rät gesezt hant.

R. Stússi, d(icit), daz C. von Reken j müt kernen hab geben umb ij Flor.

R. Schudi, d(icit), daz die von Esch j fiertel gersten nüt nacher well geben dann umb v ß.)

i. Bl. 242v. <Man sol nach gan, als der Smid von Wetteswile dem Hewer, dem pfister, ein müt kernen geben hat umb ij lb.)

k. Bl. 245. <Man sol nach gan und richten, als der Keller von Tübendorf einer fröwen, heisset dú Meijerin, ein müt gersten umb j lb 9 ze köffen geben hat, dar über das únsere herren, die rät und die zwei hundert, über ein kome sint, das nieman dem andern enhein müt gersten dúrror sol geben dann umb xvij ß.)

l. Bl. 245v. <Man sol nach gan und richten, als der Keller von Tübendorf einr fröwen, heisset die Meijerin, ein müt kernen umb ij lb ze köffen geben hat, dar über daz nieman ein müt kernen túror solt geben dann umb xxxvij ß, und daz ðch in dem kernen, so dú fröw von dem Keller köfft, gerst gemischt waz.

m. Bl. 249. <Man sol nach gan¹ und richten, als Johan Hall und sin sun und lang Walther, krámer, messer gezukt hant.)

n. Bl. 262. Es klaget Jo(hans) von Hall², c(uius) f(idciuss)or Jo(hans) sin sun, uff Jost von Veltkilch³, daz sich fúgt, daz Jo(hans) von Hall gen Chum in Lamperten für, und so er kumt gen Oriens in des wirtes hus, do sas einer von Luczern, und sprach, er horte sagen, es kámy Walchen güt her us, daz wólte er sinen gesellen sagen, daz es inen genomen wurd, von ðch der krieg an wer gangen.⁴ Nu fúrt aber der vorge(ant) Jos von Veltkilch daz egen(ant) güt ze der Walchen wegen. Do sprach Hans von Hall: nu wer mir recht leit, daz dien biderben lúten ir güt genomen wurd, und wer ich bi Josen, so wólt ich im es sagen, daz man ir güt ze Orienz still liesse ligen, uncz daz man sehic, ob daz güt sicher gienge oder nüt. Und dar nach wart, do gieng Jos von Veltkilch zú den Walchen ze Chum, der ðch daz güt waz, und sprach zú dien: Hans von Hall, der hat úch úwer güt verraten und hin geben gen ein von Luczern; und also von Joses red wegen, do wolten die Walchen Hansen von Hall haben úbel getan an sin lip und güt. Des kam ein erber man zú Hansen von Hall, heisset brúder Hans und ist ein schúmacher an der Schúppfen⁵, und seit im, daz im die Walchen vast trówtin, und warnot inn vor inen in trúwen; dar

über für Hans von Hall gen Chume und entschuldget sich vor den Walchen der dinge, als Jos uff inn geseit hat, mit erbern lüten und seiten im die Walchen, daz Jost von Veltkilch die red also von im getan hatt; daz hort Hartman Scherer und Johannes Nagler, Jo. Rordorf und der Lölly; und also waz Hans von Hall schier um lib und umb güt komen von der unwarheit wegen, so Jos von im getan hatt gen den Walchen, won daz er sich mit der warheit entschuldget, und getrúwet Hans von Hall, ob er von der sach wegen ze schaden kãm, Jost von Veltkilch súle es usrichten. Och bitt Hans von Hall, daz únsere herren disen brief verhören von zúgnúss wegen diser sach. —

o. Bl. 262v. Aber klaget Jo. von Hall uff Jost von Veltkilch, daz er ze Chume zú im sprach: Jos, war umb hastu mir als unrecht getan, daz du die red gen den Walchen also vor mir getan hast? Do sprach der Jos zú ime: du bist noch nüt da mit da durch komen; ich wil dich hie verbieten an lip und an güt. Do sprach Jo. von Hall zú im: wiltu nüt Zúrich ein recht von mir nemen? Do sprach er, nein, ich wil Zúrich enkein recht von dir nemen, won ich kan Túsche und Welsch.

p. Bl. 263. Den wisen wol bescheiden Heinrich Hagnower und Ulrich Stukin, beid zunftmeister^a, burger Zúrich, enbút ich Claus Tietrich, wirt ze Oeriens, minen willigen dienst. Wissint, das einr von Lutzeren an mim tisch sas, der hort sagen, wie Walchen güt daher us giengi. Da sprech der selb von Lutzeren, er wólti sinen gesellen mit eim finger dar uf zóigen, das es genomen wurd, wan es Walchen güt wer und der krieg an gangen wer. Da sprach Hans von Hall: das wer mir recht leid, das der biderben lüten ir güt genomen wurd, und wer ich bi Josen, so wólt ich in heissen, das er ir güt hie ze Örgens stil liessi ligen, bis man sech, ob das güt sicher gieng oder nüt. Do sprach der^b ich Claws Tietrich: Hans von Hall, das kan ich Josen wol gesagen; won Schanói^c öch min gast ist, so wer mir gar leit, das im út úder^c für, das im úbel kemi. Des hat Jos von Hans von Hall uff der stras geseid ze Kum vor den Walchen, der das güt was, das er das verraten súll han; wissint, das es nit anders gangen ist als hie for verschriben stat. Des ze urkúnt han ich Claws Tietrich, wirt ze Öriens, min insigel ze end dir geschrift getrukt an disen brief.

^b Sic, statt den. — ^c Sic, statt wider.

¹ Dieser Nachgang wird auf dem folgenden Blatt 249v wiederholt; statt lang Walther steht jedoch: ein frömden krämer. — ² Beutelmacher. — ³ Weitere Händel zwischen diesen beiden Gegnern folgen auf Bl. 259/260. — ⁴ Gian Galeazzo Visconti, der Herzog von Mailand, unterstützte als naher Verwandter des Hauses Österreich — seine Gemahlin Katharina war eine Schwester der Viridis, der Witwe des bei Sempach gefallenen Herzogs Leopold III. — dasselbe mit Söldnern. — ⁵ Die Schipfe, die von der Gemüsebrücke auf dem linken Limmatufer abwärtsführende Gasse. — ⁶ Zunftmeister der Krämerzunft. — ⁷ Wohl Verdeutschung eines italienischen Vornamens, wie Giovanni.

Nr. 598.

Rheinfelden, 5. Januar 1588.

Die Mitglieder des Münzvereins vom 14. September 1587, dem u. a. die Stadt Zürich angehört, setzen in einer Vollziehungsverordnung u. a. den Zeitpunkt fest, in dem die neuen Münzen in Kraft zu treten haben und die alten Münzen ihre Gültigkeit verlieren — item es ist öch beret, daz man die núwen múnzt usgeben sol uf den nechsten ostertag¹ und sóllent dann alle andere lantmúnzten ab sin, die vormalz geslagen wurden und geslagen sint.

StA Basel, Ratsbücher A 4, Großes Weißbuch, Bl. 57 o. — Stadtarchiv Thun, Missionsbuch. — Regest: Eidg. Abschiede I, S. 78, Nr. 185.

¹ 29. März 1388.

Nr. 399.

8. Januar 1588.

Der Rat von Konstanz verbietet Kauf und Zufuhr von Zürcher Wein — item won sol kain win von Zürich mer koffen und her füren — quater ab epiphania domini LXXXVIII².

Stadtarchiv Konstanz, Ratsprotokoll I, S. 157.

Nr. 400.

22. Februar 1588.

Bürgermeister und Räte von Zürich setzen die während des Kriegszustandes einzuhaltenden Marktpreise für Korn und Salz fest.

StA Zürich, B VI 193, Bl. 255, RRB Natalrat 1588.

Anno domini M^oCCC^oLXXX octavo an dem nechsten samstag vor sant Matyastag hant der burgermeister und die rät ein marcht um korn und umb saltz geordnet und gemachet, als hie nach geschriben stät, die selb ordnung war und stät beliben sol alle die wil, so diser krieg weret.¹

Primo des ersten sol man ein müt kernen des besten geben umb xxxviii β.²

Item sol man ein müt kernen gemeines kornes geben umb xxxvj β.

Item welcher kern swecher ist dann gemein korn, do sol man j müt geben nach dem, als das selb korn an im selber ist.

Item sol man ein müt roggen geben umb j lb und vj β.

Item sol man ein müt gersten geben umb xviii β.

Item sol man ein malter habern geben umb ij lb iiij β.

Item sol man ein imy haber melwes geben umb xiiij β.

Item sol man geben ein mes krötli saltz in die botken umb iiij lb.

Item sol man ein imy krötli saltz uss der botken geben umb v β iiij β.

Item sol man geben ein mes ruchs saltz in die botken umb^a

Item sol man geben ein imy ruch saltz uss der botken umb^a

^a Die Beträge sind nicht eingesetzt.

¹ Der am 2. Februar 1588 abgelaufene Waffenstillstand war nach einer Notiz im Tschudischen Manuskript (Stiftsbibl. St. Gallen, Nr. 645) der Chronik der Stadt Zürich, hg. v. J. Dierauer, S. 156, Anm. c, vorerst um weitere 14 Tage verlängert worden. Der Wiederbeginn des Krieges wird mit dem 22. Februar angegeben.

² Die in der Stiftsbibl. St. Gallen, Codex Nr. 645, befindliche Handschrift der Zürcher Chronik erwähnt wieder andere Preise: und gab man in dem selben krieg Zürich ein müt korn des besten umb iiij lb, ein malter haber um iiij lb Haller, ein müt roken umb xv β Haller, ein müt gersten umb xxx β, ein fiertel erws. j fiertel bonen, ein fiertel hirs, icklichs umb xv β Haller. — Die Handschriften auf der Zentralbibl. Zürich, Ms. A 164 und 161, haben wieder einen andern Wortlaut: es war auch also tür, das man ein müt korn gab um iiij Rinsch gulden, und als bald es frid ward, do gab man ein müt korn umb j lb iiij β Haller nüwer pfenningen.

Nr. 401.

25. Juni bis 27. Dezember 1588.

Der Rat von Zürich ernennt Verordnete zwecks genügender Brotversorgung der Bevölkerung und Neuregelung der Münzverhältnisse und ordnet wegen Klagen über Kornmangel, Übersetzung des Kornpreises, Überforderung

beim Geldwechsel, Gebrauchs zu kleiner Weinmaße und Schädigung des (Kaufmanns) Andres Seiler während seiner Abwesenheit im Welschland gerichtliche Untersuchung an und büßt die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 193, RRB Baptistalrat 1588.

a. Bl. 272v. Chûnr(at) Lyrer, Chûnr(at) Wirtz, Heinr(ich) Suter sülent umb die pfening heissen iedenman nemen, daz bescheidenlich sij.

Joh(an)s Sitkust, Rûdi Reber, Joh(an)s zer Linden, Rûd(olf) Knödli sülent den burgern daz brot bachen, und sol der Lantmüller und Ottenbacher müller daz korn malen.

Joh(an)s Erishöpt, R. Wülflinger, Rûd(olf) Stüssi sülent die müntz und die pfening versuchen, so es notdürfig ist.

Rûdolf Stüssy, C. Wirtz sülent die kornwag besorgen.

Ûlr(ich) Sprüngli, Heinr(ich) Landolt dien sol man leiden von der pfening wegen.

b. Bl. 275v. Notanda.

Man sol nach gan und richten, wer unrecht von den räten gerett hat.

Heini Lenman d(icit), daz eine in Niderndorf retti, der von Húnaberg hetti j mût korn geben umb ij lb iiij ß, daz do der Widmer von Wipkingen sprach, man sôlt in an den grind slachen, und daz der Seligman und Hans Sigristen sun retten, wôlt man inen nût korn geben, so müsstin si denken, wie inen korn wurd; und daz aber ein andre sprach, er bekant sin aber nût, er wôlt lieber in der statt erstochen werden, dann vor dem tor, der im nût korn gâb. —

Hafenstuki d(icit), daz Jeeli Roder und Hans Nusbömer retten, man müst inen korn her us geben, ald si woltin den lûten durch die hûser löffen. —

Ûlr(ich) Ôhein d(icit), daz sich die lût umb korn an der brugg klagten und daz eine sprach, wil man uns nût korn geben, so sülen wir es selber nemen. —>

c. Bl. 278. Notanda.

Man sol richten, als Herman Meilan von Menidorf sechs blaphart köfft von des Blûmen wip umb vij ß ð, und des ist dú Blûmin selber gichtig gesin.

Blûmin consulibus v lb núwer gewert.)

d. Bl. 278. Man sol nach gan, als etswer blaphart túrer denn umb ein schilling verköfft hat.

e. Bl. 279v. Man sol nach gan, als man von dem von Hunaberg geschuldget ist, er sül korn túrer geben han, dann er tûn solt.

Jo. von Kam d(icit), daz im sin müller seiti, der von Húnaberg hab C. Múnch j mût korn geben umb ij lb iiij ß. —>

f. Bl. 280. Man sol nach gan und richten, als etswer korn köfft und aber die selben korn hant.

Claus Strôli d(icit), daz man im seit, daz der Strôli, der man spricht von Rûfs, korn köfft hab, und daz aber er vor vil korns hab.)

g. Bl. 280v. Man sol nach gan und richten, als únser herren nu jungst gen Glarus ritten, das do Hans Weezel, smid, Rûdis Weezels sun, sprach am riten, daz ich got bitt, daz si die hels ab vallen, si wen ein frid machen, daz die richen daz korn in sniden und daz dien armen nût werd.)

h. Bl. 285v. Jud(icatum).
Man sol nach gan und richten, als Rüdger Grüniger ze kleinú
win mes sol han gehebt.

R. Grüniger ij march.

i. Bl. 290. Jud(icatum).

Rüdger Grüniger, Johans von Isnach, ictweder v lb, daz si
guldin túror geben und verkóft hant uss der múncz, dann der múnczbrief
wiset.

Jud(icatum).

Jegli Stúdtler consulibus v lb, daz er guldin túror kóft hat von
den múnczmeistern, dann der múnczbrief wiset.

k. Bl. 290. <Man sol nach gan und richten, als etlich und sunderlich
Jos Matis und der Swiczer guldin und plapphart túror kóft hant,
dann der múnczbrief wiset.

Isenli, winrúffer, d(icit), daz er hort, daz der Swiczer seit, daz
er von einer frówen ein guldin hete genomen fúr ein pfunt und viij ʒ.>

l. Bl. 292. <Man sol richten, als Heinr(ich) von Húnaberg j
blaphart umb xiiij ʒ gab dem Spilman.>

m. Bl. 296. Jud(icatum).

Man sol richten, als Rúdi Mecziner ein guldin ze pfand hatt von
des Heblers sun umb j lb ij ʒ und daz im ein knecht ab dem Berg
umb den guldin gab j lb ij ʒ.

Wer den guldin kóft, consulibus v lb,

wem ouch die zwen ʒ ze nucz komen sint, consulibus v lb.

n. Bl. 304v. Es klaget Chúny Habrer, conf(ideiuss)or Heini
Habrer, uff Búrgin Chúnecen ab dem Berg, daz sich fúgt, daz
er und Wilhelm Amman von Sant Lienhart wol umb mitnacht
von der leczy giengen, und so si kament zú Andres Seilers aker, der
stúnd mit korn, so hörent sy, daz einer in dem aker ist und daz korn ab
snidet; do lúffen si hin zú und wolten lügen, wer der wer; do waz es der
vorgen(ant) Búrgi Chúnecz; do wart der Haber und der Amman
den Habrer, daz er iro zú ir korn seche, Andres were in Welschem
land¹. —

¹ Wohl Lombardei.

Nr. 402.

10. August 1588.

(Der Rat von Zürich) lüsst die Ergebnisse einer an verschiedenen Münzen
vorgenommenen Münzprobe betreffend Silbergehalt und Gewicht aufzeichnen.

StA Zürich, A 69.1, Akten: Münzproben; die beiden Blätter befanden sich früher in
B VI 193 zwischen den Blättern 272 und 275.

Dis sint dis nachgeschriben pfenning, als man si versu[cht] hat an sant
Laurentzijen tag anno LXXXVIII^o.

Primo die pfenning mit dem höpt¹, do hant gen xxxv ʒ^a iij lot an silber.

Item einr leij pfenning der löwen an krúcz im swancz², do hant gen xxxv ʒ
ij lot und j setit an silber.

Item Nidöwer³, do hant gen xxxv ʒ ij lot silbers^b, eines halben setids minr.

Item löwen mit dem krúcz², do hant xxxv ʒ gen ij lote.

Item ij lb aller leij geltes hant gen ij lot eins halben seti[ds] minr.

Item Tünger⁴ hant xxxv ʒ gen ij lot.

Item wegent xxxv β 9 pfenning mit dem höpt^t v lot j settid.
 Item wegent xxxv β 9 pfenning mit dem löwen ün krütz in dem swancz²
 v lot j setid und viij 9.
 Item wegent xxxv β Niddöwer³ iiij lot iij setid.
 Item wegent xxxv β der löwen mit dem krucz³ iiij lot iij setid.
 Item allerley pfenning under einander wegent ij lb vj lot.
 Item Tünger⁴ wegent xxxv β v lot.

^a Neben (xxxvij). — ^b Daneben (viii denar). — ^c Es folgt (ein halb setid).
¹ Wohl das Kopfbild der Zürcher Abtissin. — ² Von den Kontrahenten des Münz-
 verkommnisses von 1587, Nr. 594, weist das Münzbild der Stadt Laufenburg einen
 Löwen auf, allerdings ohne gekreuzten Schweif; vgl. A. Münch in Argovia
 VIII, S. 575 und Tafel II, Nr. 28–50. — ³ Nach Mitteilung von Herrn Dr. Paul
 Aschbacher in Biel-Täuffelen besaß die Stadt Nidau niemals das Münzrecht. Der
 Ausdruck ist wohl so zu erklären, daß die Inhaberin des Neuenburger Münzrechtes,
 Isabella von Neuenburg († 1595), mit dem (letzten) Grafen Rudolf IV. von Nidau
 († 1575) verheiratet gewesen war. — ⁴ Tiengen war die Münzstätte des Freiherrn
 Hanneman von Krenkingen.

Nr. 405. 10. September 1588.

Bürgermeister, Rat und Zunftmeister von Zürich beurkunden, daß die
 Abtissin Beatrix von Wolhusen auf ihr Ansuchen hin Rüdger von Grüningen
 und Johans von Isnach das Recht verliehen habe, unter obrigkeitlicher Auf-
 sicht bis zum 29. September 1591 Münzen zu schlagen, also, daz ie sechs
 pfund und vierzehen schilling der selben pfenningen, (die)^a únsere stat wer-
 schaft súllent sin, ein lötig mark silbers uss dem für tûn súllent.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 240. — Original (Perg.).
 Regest: G. v. Wyß: Geschichte der Abtei Zürich, MAG Zürich VIII, Beilage Nr. 441.

^a Fehlt im Original.

Nr. 404. 28. September 1588.

Bürgermeister und Räte von Zürich stellen den beiden Münzmeistern
 Rüdger Grüninger und Johannes von Isnach die nötigen Geldmittel, 508
 Gulden 5 Ort, für den Münzbetrieb zur Verfügung und geben ihnen Voll-
 macht, mit den Münzknechten über ihre Arbeitsentschädigung — umb gewant,
 umb korn, umb pfenning und umb ander schenkinen — zu verhandeln.

StA Zürich, B II 2, Bl. 62. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 291, Nr. 102.

Nr. 405. 11. November 1588.

Diebold, Graf von Neuchâtel in Burgund und Blamont sowie Vizegraf in
 Baume, und sein Sohn sichern in einem Vertrage mit den Schulltheißen, Räten
 und Gemeinden von Bern, Zürich, Solothurn und Biel den Angehörigen dieser
 Städte Sicherheit und freien Verkehr mit ihren Waren zu, unter Gewähr-
 leistung gerichtlicher Beurteilung allfälliger Schädigungen und einer halb-
 jährigen Frist bei Friedensabsage.

StA Bern, Freiheitenbuch, S. 169. — Abschrift (Perg.) von Hand um 1450–56. —
 Druck: Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle, hg. v. J. Trouillat,
 Porrentruy 1861, Bd. IV, S. 512, Nr. 245.

Nos Theobaldus, dominus et comes de Novocastro et de Albomonte ac vicecomes in Palma eiusque filius, Bissuntine diocesis, notum facimus universis nunc et in futurum, quod nos attendentes statum concordiarum^a, graciaram et amiciciaram nobis et nostris bene condecere cum sculteto, consulibus et comunitatibus^b de Berno, de Thurego, de Solodoro, Biellys. Quare promittimus et favemus pro nobis et nostris pertinentibus dictos scultetos, consules et comunitates^b de Berno, eorum coniu-ratis^b et pertinentes, cum rebus, bonis et personis in omnibus nostris partibus et pertinentiarum nostrarum et in municionibus nostris deffendere, nec alicui consentire favore^c contra ipsos facere volenti, tacite vel occulte, ita, quod ipsi sculteti, consules et comunitates cum rebus, hominibus et personis nobiscum ambulare, sedere et stare suis mercimoniis et alias nobiscum ire possint et recedere secure absque fraude. Et si, quod absit, aliqui de nostris seu nobis pertinentibus aliquem de dominio predictorum lederet in corpore ac rebus, vel aliqualem violenciam faceret, propter hoc hec treuge seu concordia non debent esse violata^d. Sed dictus scultetus vel eius locum tenens debet talem violenciam nobis intimare et nos debemus convenire ad locum placitacionis consuetum et ibidem causam decidere secundum ius ac secundum amorem de scitu partium. Et quidquid ibi decernitur, debet observari a partibus ambata lia iure discussa et amore, ut superius exprimitur. Si vero, quod procul absit, nos vellemus discordare cum ipsis, quod dono domini fieri non speramus, tunc nos nostris litteris appertis et sigillatis debemus abducere et diffidere dictos scultetos, consules et comunitates et suos homines et res, et has litteras presentare aput Byell diffidacione facta; tunc ambe partes in bona tranquillitate debent invicem^e vivere cum rebus, personis et mercimoniis per spacium unius dimidii anni integri, dolo et fraude penitus postergatis. In cuius rei testimonium sigillum nostrum hiis presentibus est appensum. Datum in die beati Martini hyemalis anno domini M^cCCC^o octuagesimo octavo.

^a Trouillat: corcordiarum. — ^b Sic. — ^c Trouillat: favere. In der Vorlage ist das Wort abgekürzt; die Urkunde vom 28. Dez. 1589 hat jedoch deutlich favore. — ^d Trouillat: violata. — ^e Fehlt bei Trouillat.

Nr. 406.

6. Dezember 1588.

Bürgermeister und beide Räte von Zürich kommen überein, diejenigen Bürger, welche während des Krieges Korn in die Stadt führen, für alle allfälligen Verluste zu entschädigen.

StA Zürich, A 55.1, Akten: Kornkauf; das Stück befand sich früher in B VI 194, Bl. 169.

Der burgermeister und beid rät hant sich einhelleklich geeinbert, welcher úns er burger korn her gen Zúrich in úns er statt bringet, daz er kófft hat úswendig úns er statt, wer do, daz dem selben úns er burger des korns úczit verleg, uncz daz úns er krieg gefridet oder gericht wurd, und er dann an dem selben korn verlur, daz der selben schad úber gemein statt sol gan, und daz man dem selben erbern man den schaden sol ablegen, als es sich erfindet und kúntlich wirt; actum in die beati Nycolai LXXXVIII.

Nr. 407.

28. Dezember 1588 bis 24. Juni 1589.

Der Rat von Zürich ordnet wegen verschiedener Anstände mit Müllern Überforderung bei Geldwechsel, eines Viehhandels mit einem Luzerner, Dieb-

stahls von Salz, Gebrauchs zu kleiner Korn- und Weinmaße, Verkaufs eines Panzers an einen Fremden und Übertretung eines Ratsbeschlusses betreffend Eisenkauf gerichtliche Untersuchung an und büßt die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 194, RRB Natalrat 1589.

a. Bl. 80v. <Man sol nach gan und richten, als Jo. Gamlikon mit Ottenbacher müller gerett hat, er sülle nieman sin korn füren, und er sülle nüt wider ein antwerch tün.>

b. Bl. 81. <Man sol nach gan und richten, als Matis, schifman, von ein pfaffen ein guldin genomen hat umb j lb und viij 9.>¹

c. Bl. 81v. Man sol nach gan und richten, als etlich müller² dien lüten unrecht gemalen hant und inen daz iro nüt wider geben hant, und daz si ðch zü den lüten sprechent: wilt du daz mel nüt wegen, so wil ich dir gar wol malen, und daz ðch die müller dien lüten gersten gebent für kernen.

Schiltknecht d(icit), daz nieman me wegen wil und daz ðch die müller dien lüten nüt gern malen wellen, die wegent.

Berner d(icit), daz der Wanner und die müller an Ottenbach mit dien lüten gerett hant, wölten si nüt wegen, so könden si in ir güt ze nutz bringen; wölten si aber wegen, so könden si inen ir güt nüt ze nutz bringen, und daz ðch dien lüten etwe dik gebrosten ist.

d. Bl. 82. Es hand die wag meister bed geleidet, daz die müller daz mel nüt in dien seken an die wag bringent; do si aber den kernen hin in wegent und sprechent bi den eiden, so si geschworn hand, daz si nüt kunnen gesagen, ob ieman recht oder unrecht beschit; und spricht der Fichtiger, daz si es nüt kunnen noch mügen getün.

e. Bl. 81v. Jud(icatum).

Man sol nachgan und richten, als Ulrich Öchen von Jost zer A von Lutzern rinder köft, und daz der Öchen den selben Jost da die selben rinder hies verköffen, und do der Öchen underköffer waz und ted, als es inn nüt angienge und doch dú rinder sine waren, und gab si umb guldin, do er si umb pfennig solt haben geben.

Öchen consulibus v lb.

f. Bl. 84v. Man sol nach gan und richten, als R. Snider von Horgen saltz her in fürt an bemmenschen^a, und daz er vj verlor, daz nieman weis, war si komen sint.

g. Bl. 86. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als hinder Chünin Einsideller haber mes sint funden, die ze klein sint, damit sin gesind den gesten füter geben hant.

Schümpferli d(icit), daz er mit den messen gemessen und füter geben hat, dú ze klein sint, und spricht aber, es beschech an geverd.

Jud(icatum): Man sol wissen, daz die vorgeschriben sach mit den messen und mit ander kuntschaft und zügnüss als verre bewiset ist, daz sich der rat einhelleklich uf den eid erkennt hat, daz es wol bewiset ist, und hant ðch dar umb einhelleklich uf den eid sich erkennt und umb die selben sach gericht, daz Chünr(at) Einsideller der statt ze büss geben sol C march.

^a Sic.

¹ Nachgänge betr. weitere Übertretungen beim Geldwechsel finden sich auf Bl. 83v, 87, 108v. — ² So der Müller Näf an der Silen; vgl. Nachgang auf Bl. 81.

h. Bl. 87. Jud(icatum).

Man sol richten, als Ermense win mes vil zites gehept hat und den lúten da mit gemessen hat, die selben mes aber ze klein sint.

Dar umb hat ein rat gerichtet, daz Ermense geben sol iij march consulibus und sol im selber noch nieman andern win schenken, beid rât erlôb es im dann.

i. Bl. 88. Man sol richten, als verboten ist, daz nieman enkein harnâsch den gesten soll ze kôffen geben, das dar über Kraft Murer ein panzer ein gast umb kernen het ze kôffen geben.

k. Bl. 88v. (Man sol richten, als beid rât sint úber ein komen, daz nieman enhein isen solt kôffen dann der burger, das dar úber Uli Smid von Rúmlang ander isen kôft und daz er under ôgen gesessen ist, do beid rât des úber ein kamen.)

Nr. 408.

29. Dezember 1588 oder 28. Dezember 1589.

Stephan, Graf zu Montbéliard und Herr zu (Montfaucon), und sein Sohn Heinrich, Herr zu Orbe, sichern in einem Vertrage mit den Schultheissen, Rúten und Gemeinden von Bern, Zürich, Solothurn und Biel¹ den Angehörigen dieser Stúdtle Sicherheit und freien Verkehr mit ihren Waren zu, unter Gewáhrleistung gerichtlicher Beurteilung allfálliger Schúdigungen und einer viermonatigen Frist bei Friedensabsage.

StA Bern, Urk. Faszikel Frankreich (Mömpelgard). — Original (Perg.).

StA Zürich, B III 2, Quodlibetband, S. 194. — Gleichzeitige Abschrift.

Druck: Solothurner Wochenblatt Jahrg. 1818, S. 421 (unter Datum: 28. Dez. 1589). —
Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle, hg. v. J. Trouillat, Bd. IV,
Porrentruy 1861, S. 515, Nr. 247 (unter Datum: Décembre 1589).

Regest: Eidg. Abschiede I, S. 80, Nr. 189 (unter Datum: 29. Dez. 1589), und ebenda
S. 451, Nr. 345 (unter Datum: 28. Dez. 1589).

Zur Datierung: Die Auflösung des Datums kann nicht eindeutig erfolgen, da je nach dem Ausstellungsort Osterstil (Bistum Besançon) oder Natalstil (Bistum Basel) vorliegt.

In nomine domini amen. Nos Stephanus, comes ac dominus Montisplicardi, ac Henricus, eius filius, dominus in Orba, notum facimus universis nunc et in futurum, quod nos attendentes statum concordiarum, graciaram et amiciciarum nobis et nostris bene decere cum discretis et sapientibus sculteto, consulibus et communitati de Berno, nostris amicis dilectis, quare promittimus et favemus^a insolidum, pro nobis et nostratibus et pro omnibus nobis pertinentibus, dictos de Berno aut de Thurego^b, Solodro et Byellis seu ad eos pertinentes aut alios eorum coniuratos cum rebus, bonis et personis in omnibus nostris partibus et nobis pertinentibus et in municionibus nostris defendere fideliter, nec alicui consentire favore, facto aut consilio contra ipsos facere volenti tacite vel occulte, ita, quod ipsi^c de Berno, de Thurego^b, de Solodro et de Byellis cum ipsis pertinentibus et coniuratis, cum rebus, hominibus et personis invicem ambulare, sedere et stare suis mercimoniis, et alias nobiscum ire et recedere possunt secure absque fraude. Et si, quod absit, aliqui^d de nostris seu nostratibus vel ad nos pertinentibus^e aliquem de dominio dictorum de Berno, de Thurego, de Solodro, de Byellis vel eorum coniuratis et pertinentibus^e ipsis lederet^f in corpore aut rebus, vel aliqualem violenciam faceret, propter hoc hec pax et concordia non debet esse violata. Sed dicti de Berno, vel illi ut supra, debent talem violenciam nobis intimare, et nos debemus convenire ad locum placitacionis consuetum et ibidem causam deci-

dere secundum ius aut amorem de scitu partium ambarum. Et quidquid ibi decernitur, debet observari a partibus ambabus, et utraque pars debet cogere vel informare suos homines ad ratihabendum talia iure discussa ac amore, ut superius exprimitur. Si vero, quod procul absit, nos vellemus discordare cum ipsis de Berno vel eorum coniuratis vel ipsis pertinentibus ut supra, quod dono domini fieri non speramus, tunc nos nostris litteris apertis et sigillatis debemus abdicere et diffidare^b ipsos de Berno in eorum villa, et diffidacione sic facta partes utrobique hinc inde suis rebus, hominibus et personis possunt et debent secure ad invicem ambulare, stare et sedere in bona pacis tranquillitate cum suis mercimoniis per spacium quatuor mensium invicem contiguorum absque fraude et dolo. In cuius^l rei testimonium sigilla nostra dictorum dominorum tam Montisplicardi quam dominok in Orba presentibus sunt appendenda^l. Datum feria tertia infra octavam nativitatis Christi anno a nativitate dici^m eiusdem millesimo trecentesimo octuagesimo nono.

^a Sol. W.: fatemur. — ^b Sol. W.: Friburgo. — ^c Zür. Abschrift: dicti. — ^d Trouillat: aliquis. — ^e Fehlt bei Trouillat. — ^f Trouillat: ledere. — ^g Sol. W.: exprimuntur. — ^h Sol. W.: dissidare; Zür. Abschrift: diffidare. — ⁱ Zür. Abschrift: intus. — ^k Sic. — ^l Trouillat: appensa. — ^m Trouillat: domini.

¹ Ein weiteres von Frédéric Borel: *Les foires de Genève au quinzième siècle*, Genève 1892, S. 8, und darauf fußend von Ella Wild: *Die eidgenössischen Handelsprivilegien in Frankreich*, in *Mitt. z. vaterländ. Geschichte von St. Gallen 1915*, Bd. 32, S. 6, erwähntes Abkommen jener vier Städte mit den Herren von Grandson erweist sich bei näherer Prüfung des Zitats: Johannes von Müller: *Histoire des Suisses*, tome VI, S. 191, Note 536, Deutsche Ausgabe Bd. II, S. 637, als identisch mit obigem Vertrag. Damit fallen auch die daran geknüpften Folgerungen betr. Beziehungen zu den Genfer Messen dahin.

1588.

Nr. 409.

Der Schmied Konrad Lütshg wird vom Rat von Zürich für seine im Auftrag der Stadtbaumeister ausgeführte Arbeit mit Eisenlieferungen entschädigt — dis nachgeschriben isen ist dem Lütshgen an daz gelt worden und kunt ie der rub umb viij ß: primo zwo burdi isen wegent xiiij ruben iij lb, item fünf burdi isens wegent xxxv ruben, viij lb minder.

StA Zürich, B II 2, Bl. 25v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 260.

Zürich, 1. April 1589.

Nr. 410.

Bürgermeister, Schultheiß, Ammänner, Räte, Bürger und Leute der Städte und Länder Zürich, Luzern, Zug sowie des Amtes Zug, Uri, Schroyz und Unterwalden beurkunden, daß sie durch Vermittlung der Reichsstädte mit den Herzogen von Osterreich einen Frieden geschlossen haben, wonach sich beide Teile bis zum 25. April 1596 freien Handel und Verkehr, den bisherigen Bestand an Zöllen und Geleitsbezügen mit Ausnahme des Zolles von Kloten sowie Erledigung aller Geldschuldansprüche durch den Gerichtsstand des Beklagten zusichern.

StA Luzern, Urk. Faszikel 15, Osterreich, Nr. 24. — Original (Perg.). — Druck: Eidg. Abschiede, Bd. I, S. 524, Beilage 40. — Der am 1. April 1589 ausgestellte Gegenbrief der Osterreich. Vertreter, des Landvogtes Graf Johann von Osterreich und Reynhard von Wechingen (Druck: *Recueil diplomatique du canton de Fribourg*, vol. V, S. 41, Nr. 295), wie der am 22. April 1589 von Herzog Albrecht von Osterreich selbst ausgestellte Friedbrief (Original: StA Zürich, C I, Nr. 1485; Druck: *Aegidius Tschudi I*, S. 557) weisen für die betreffenden Artikel gleichen Wortlaut auf.

225

Nr. 411.

Zürich, 5. Juni 1589.

Abtissin Beatrix am Gotteshaus (Fraumünster) Zürich fertigt den um 150 Gulden erfolgten Verkauf von Haus und Hofstatt «Zum Schiff» am Fischmarkt Zürich durch Johannes Bipp¹ von Basel an 18 Angehörige der (Krämerzunft): Johansen von Egre², Heinrich Hagnöwer², Johans Hagnöwer dem alten², Hans Hagnöwer dem jungen², Ulrich Stukin², Heiner(ich) Minner², Heiner(ich) Gumpost², Hansen Felix, sekler, Rüdolf Steiner², Ulr(ich) Kuno², Ulrich Grawen², Heiner(ich) Hörech², Johansen Kleinen², Hartman im Holtz, Rüd(olf) Swenden², Rüd(olf) Brunner², Jacob Köstlin² und Heinrich Walthern², all burger Zürich. — An dem fünften tag Brachotz.

StA Zürich, Depositum Zunfarchiv Saffran, Urk. Nr. 1. — Original (Perg.).

¹ Nefse des bisherigen Besitzers Lutz von Hall; vgl. die Studie von Adrian Corrodi-Sulzer: Das Zunfthaus zur Saffran, S. 6 ff. — ² Gürtler. — ³ Krämer.

Nr. 412.

25. Juni bis 22. Dezember 1589.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, B VI 193, Bl. 149 ff., B VI 194, Bl. 1 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistarat 1589.

B VI 193:

- Bl. 149. Andres Seiler tenetur Isaak und Mosse C und xxx Flor., C und iij lb, d(edit) dam(pnum).
Ulr(ich) Tobig t. eidem xxxj lb et d.
Trotbömin t. Abraham dem Juden XLij lb et d.
Andres Seyler t. eidem C und xxx lb et d.
Jo. Pfung, Jo., Rüdger, sin sün, t. eidem XL Flor. et d.
- Bl. 150. R. Eppli t. (Viflin, Juden) C lb et d.
Jo. Binder, R. Hochgöller, Felix Klehas, Claus Früijo, Jo. Meijenberg, all kürsener t. R. Wülflinger, Heiner(ich) Löwlin xxxvij Flor.
- Bl. 151^v. Henman Paternoster t. Olin Messersmid Lx plapphart.
Jegli Gürtler t. jungen Höirechin xxj plapphart.
- Bl. 158. Anno domini M^oCCC^oLXXX nono an sant Larentzen aubend verlor Heinrich, Gawersch, disen nachgeschriben:
C. Brogly, Jo. Smid von Basselstorf, Lúty, der müller von Lanczenrein, Claus Dieman, siner tochterman, Oli Stuki, C. Stuki t. H., Gawersch, Cxxv Flor. et d.
- Bl. 159. Jo. Hert t. Mate Pellet XLij Flor., actum feria terzia ante Thome anno LXXXVIII^o.

B VI 194:

- Bl. 2. Jo. Rordorf, H. Stigel t. Abraham, Juden, xxx Flor. et d.
Andres Seiler t. Fiffin, Juden, CC Flor. et d.
Jo. Herto von Rüschrlikon, Rüdger Grüniger t. dien Lampartern CLxxx Flor. et d.
- Bl. 2^v. Claus Schürmeijer t. Abraham Lijj Flor. et d.
- Bl. 3. Torer, pfiffer, t. Andres Seiler iij march siden.
Weltis Stukis wip t. eidem xvj Flor.
- Bl. 4^v. R. Kannengiesser t. Jo. Nossikon Lv lb blijes.
- Bl. 5^v. Jo. Heinczli t. Jo. Kösi junior ij lb, j eimer wins, viij elne schürlietzüch.
- Bl. 6^v. Jo. Kösi im Sand, Verena et uxor eius, t. Mate Pelleten xxxv Flor. et d.
Jo. Schürmeijer t. Lampartern xxvj Flor. et d.
Andres Seiler t. Lampartern D Flor. xxiiij Flor. et d.
R. Kilchmatter t. Mösslin CC Flor. et d.
R. Eppli t. eidem C Flor. et d.
Jo. Seiler in Brunngrassen t. eidem Lxx Flor. et d.

- Bl. 8v. Jo. Binder, kürsener, t. Jo. Holeczach xiiij fúchs bellg, iij lb, ij Flor.
 Bl. 11. C. Einsideler t. Ernst Grüniger CC Flor. XL Flor. et d.
 Claus Schürmeijer t. H. Pelleten Cx Flor. et d.
 C. Einsideler t. Abraham, Juden, CCC Flor. x Flor. et d. und den schaden, so uff CC Flor. gangen ist sid mittem Ogsten.
 R. Eppli t. Mösslin, Juden, CCCC Flor. et d.
 Jo. Hentscher t. eidem CL Flor. et d.
 Jo. Schürmeijer t. eidem Lxx Flor. et d.
 R. Eppli t. Schönmanin XL lb et d.
 Bl. 15v. Claus Schürmeijer, uxor eijus, Jo. Schürmeijer t. Hartman Scherers erben Cxxiiij Flor.
 Bl. 16v. H. Meiso t. Mösslin, Juden, Lxx Flor. et d.
 Jo. Pfung, Jo. Pfung sin sun, t. eidem L Flor. et d.
 Bl. 17. Welti Olamacher t. Jacob Glenter iij sön öles.
 H. Uzwile, uxor eius, t. Jo. Schürmeijer Lxvj lb et d.
 Bl. 21. Heint(ich) von Hünaberg t. R. von Grünigen Lij lb et d.
 Bl. 21v. Jo. Hert von Rüsclikon t. eidem lösen umb C und Lx lb et d.

Nr. 415.

25. Juni bis 27. Dezember 1589.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Ausfuhr einer Kriegerhaube, Verkaufs von Eisen und ungenießbarem Fleisch, wegen verschiedener Übertretungen betreffend Ausfuhr und Geldwechsel von Plapparten und Gulden, Preisüberforderung für Salz sowie einer Klage betreffend Beherbergung von Gästen gerichtliche Untersuchung an und büßt die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 194, RRB Baptistalrat 1589.

a. Bl. 54. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als R. Frijo, snider, ein huben eim von Schäfhusen umb kernen geben hüt.

b. Bl. 54v. <Man sol nach gan und richten, als etwer isen verköft hat, dar über daz es der rat verboten hüt.

Eberli Tescher d(icit), daz der Túfel, Jörijo, Üli Messersmid und R. Ernst von Jo. von Margbach isen köft hant.)

c. Bl. 55. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als etwer ze Númarkt bös unredlich fleisch veil gehept und es den lüten ze köffen geben hant.

Schudi d(icit), daz der Wüst von Oberhusen und R. Keller daz selb fleisch verköften.

Ber(tschi) Stuky d(icit), daz der Wüst den ochsen hatt und daz er in R. Kellers hus verköft wart und daz der ochs keibig waz.

Jo. Gon d(icit), daz Jo. Fleisch den ochsen schint und daz daz fleisch bös waz und in R. Kellers hus verköft wart.

Wüst tenetur consulibus j march; R. Keller j lb v ß.

d. Bl. 59. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Mōses der Jud Ülin Kilchhofer, dem weber, nit wolt lichen dann xv plapphart; und wölte öcher die plapphart von im, so müste er im swerren, daz er im die plapphart wider gebe.

Mōses, Jud, consulibus x ß.

e. Bl. 45. <Man sol nach gan und richten, als etwer plapphart gen Baden trüg und die do wolten verwechslen.

Alt Hensler tenetur consulibus v march.)

f. Bl. 45v. Man sol nach gan und richten, als etwer köiffe búttet umb j lb iij ß ald aber umb xxj plapphart ald aber umb j guldin.

C. Seilmacher d(icit), daz er und Jenni Trinkler, R. Bosshart, Kumbertancz und Hans Suter von ein gast, heisset der Müller, saltz köffen; der wolt es inen nüt anders gen dann umb ij lb iij ß ald aber umb XLj plapphart ald umb ij guldin.

Claus Bosshart d(icit), daz er dem gast guldin gab, Bosshart consulibus v lb.

Jo. Suter, d(icit), daz er guldin und plapphart gab, Jo. Suter consulibus v lb.

C. Seilmacher consulibus v lb.

g. Bl. 44. Man sol nach gan und richten, als Hans Schriber ein mess saltzes búted umb xxxv ß ald aber umb xxxij plapphart.

h. Bl. 44. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als H. Holtzrúty Herman Lung-
hof plapphart lech ze Rappreswil und daz do der Lunghof dem
Holtzrútin hie Zúrich fúr ein plapphart xij ß múst geben.¹

Herman Lunghof d(icit), daz Holtzrúti im plapphart lech
ze Rappreswile; do gab er im hie Zúrich fúr ein plapphart xij ß;
doch schankt er im etwaz.

Holtzrúty consulibus v lb; Herman Lunghof consulibus v lb.

i. Bl. 46. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, daz Jenni Trinkler her Ludwig,
korherren, ein halb mess saltz bot umb xvj plapphart ald aber umb xvij ß.
Jenni Trinkler consulibus v lb.

k. Bl. 60. Jud(icatum).

Es klaget H. Weker, conf(idciuss)or Tünger, smid, uff R. Búler,
als inn úser herren die ráť geheissen hant, daz der Búler in dem vordern
hus im gewelb² enhein gast dar inn herbergen noch enhein win dar inn
schenken sol³, und als dik er daz táte, als dik wólt man ein j march silbers
von im nemen, dar úber het er Lxv gest gespiset und geherberget; und ge-
trúwet der Weker, er súle es von icklichem in sunders bússen. Eid.

R. Búler consulibus j lb v ß.

¹ Weitere Nachgänge wegen Übertretung des Münzkurses finden sich auf Bl. 44 und 44v. — ² Das heutige Haus Weinplatz 7. — ³ Ein neues diesbezügliches Verbot erging am 4. November 1596 (Zürcher Stadtbücher I, S. 517, Nr. 158).

Nr. 414.

Undatiert (zu 25. Juni bis 27. Dezember 1589).

Aufzeichnung der Verhandlungspunkte, welche die Abgeordneten von Zürich und Bern bei einer gemeinsamen Tagung besprechen sollen.

StA Zürich, A 227.1, Akten: Tagsatzung; das Stück war früher Beilage in BVI 194, zwischen den Blättern 55 und 54, Baptistatrat 1589.

Dis ist ein gedenknuss, so die von Zúrich mit dien von Bern reden sol, und etlich stuk gant sy selber an.

b. Item von Wölflis wegen von Banmoss, des múnztmeisters.

d. Item von Bruchis und Schmarijen des Juden wegen.

e. Item es hat Cún(rat) Furter von Zúrich uf den lantag geladt
Heinin Ótzwile von Bremgarten, und da bit der lantvogt die
von Zúrich, daz man da den lantag ufschlach.

Nr. 415.

1. und 7. September 1389.

Das Schöffengericht zu Frankfurt entscheidet strittige Handelsgeschäfte zweier Zürcher (Kaufleute) — Bitzener von Zurchen ist ledig von Hanneman Buteler von der sleyer wegen; actum feria quarta ante nativitatis Marie virginis. — Ulin Molner von Zurchen sal Jutten von Selg(enstadt) xvij gul(din), ij gr(oschin) vor die ij duche gebin; actum in vigilia nativitatis beate Marie virginis.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1389, Bl. 34 und 36v.

Nr. 416.

22. November 1389 bis 29. Januar 1400.

Das Hofgericht von Zürich erläßt an die von Zürcher Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Juden und Kawerschen beklagten Personen Vorladungen und Mahnbrieife zur Verantwortung vor Gericht und belegt die Säumigen mit der Acht.

StA Zürich, CI 240, S. 25 ff., Vorladungen (Fürgebott).

StA Zürich, CI 240, S. 77 ff., Mahnbrieife (Verkuntbrieiff).

StA Zürich, CI 240, S. 117 ff., und CI 241, Achturteile.

a. Vorladungen.

- S. 28, 23. Sept. 1390: Bilgri von Wolhusen gen klag Rüd(olf) Sigristen, watmans.
S. 28, 27. Okt. 1390: Erni im Hof von Wirnalingen, Jacob Machenberg von Kling-
ndw gen klag Isaac des Juden, burger Zürich.
S. 28, 12. Nov. 1390: Chûnr(at) Stüllinger ab der nüwen Regensperg gen klag
Andres Seilers.
S. 29, 28. Nov. 1390: Mergam, Schömel's des Juden elichú wirtin, gen klag Smarijo,
des Juden von der Nüwenstatt.
S. 29, 14. Dez. 1390: R. Hüber von Frijenwil gen klag Rüd's Mustrilen, des sek-
lers, burger Zürich.
S. 32 u. 34, 20. April
u. 7. Juni 1391: Hans der alt Vetterli, Hans Heinburger (und) C(ünrat) Stäheli
von Vilingen gen klag Viflis des Juden von Zürich.
S. 34, 7. Juni 1391: Anna, Heir(ich) Weibels von Wesen seligen wirtin, gen klag
Mösslis des Juden von Zürich.
S. 36, 22. Aug. 1391: Itel Herman von Landenberg, frö Margrecht von Blümnegg,
sin müter, Ulr(ich) von Landenberg und frö Veren von der
alten Klingen, sin ewirtin, Johans von Hünaberg, sesshaft
ze Bremgarten, Heini Murer von Grüningen, Stüdl'i von
Griffense gen klag Jo. Epplis, des kramers, burger Zür(ich).
S. 37, 6. Sept. 1391: Bertschi am Stein von Nenikon, Cûnr(at) Keller (und) Göryo
Schûmacher von Griffense gen klag Ulr(ich) Müllers, des
watmans, burger Zürich.
S. 37, 25. Sept. 1391: Ulr(ich) von Landenberg von Griffense und frö Verena von
der alten Klingen, sin ewirtin, Hans von Heidegg, H. Mag
von Hunbrechtikon gen klag Ulr(ich) Brutters, des gewant-
sniders von Zürich.
S. 38, 10. Okt. 1391: Claus Kupfersmit (und) Jo. von Baden von Aröw gen klag
Mösslis des Juden, burger Zür(ich).
H. Murer, undervogt ze Grüningen, gen klag Hans Felix, des
seklers, burger Zürich.
H. Mag von Hunbrechtikon gen klag Ulr(ich) Müllers, des
watmans, burger Zürich.
S. 39, 15. Nov. 1391: Jecli Wagner von Tintikon, Cüntzli Wolgemût von Emberach,
Meijer Rebli an Seldndw gen klag Uli Müllers, des wat-
mans, burger Zürich.
Heinr(ich) Keyser von Zurzach, Búrgi, Húgli, Wálthi in der
Múli, Henni Tek von Töttingen gen klag Isaac des Juden,
burger Zürich.

- Albr(echt) von Heidelberg. Rudi Vogels seligen erben (und) Cumi Grünings seligen erben von Glarus gen klag des langen Smarij des Juden.
- S. 44/45, 8. Oktober u. 7. Dez. 1592:
S. 45, 7. Dez. 1592:
S. 46, 30. Jan. 1593:
S. 48, 30. Apr. 1593:
S. 48, 7. Juli 1593:
S. 60, 16. Jan. 1596:
S. 62, 12. Mai 1596:
S. 62, 28. Aug. 1596:
S. 63, 11. Dez. 1596:
S. 72, 15. Mai 1597:
S. 74, 15. Okt. 1597:
S. 74, 29. Nov. 1597:
S. 75, 15. Jan. 1598:
- Herman Sperfogel von Hurden, R. Sperfogels seligen erben gen klag Jost des Juden von Kamrach.
- Hans Herit von Rüsclikon, Herman Sperfogels von Hurden gen klag Smarijo des Juden, burger Zürich.
- Hans Schulth(eiss) et uxor eius, wonhaft ze Bern, gen klag des langen Smarijen des Juden.
- her Eglof von Roschach, ritter, gen klag Smarijo des Juden.
- Albr(echt) Zwiger, vischer von Rapreswil, gen klag Josep des Juden.
- Mathys des Juden von Waltkilch gen klag meister Abrahams des Juden.
- Jacob von Tüffen, Jo. Winkler von Emerach, Oli Vischer (und) Bürgi Müller von Rorbos gen klag R. Wülflingers.
- Jo. Wiss, kursiner, gen klag Isaac des Juden, schribers.
- Jo. Cüntz, zoller ze Kloten, gen klag R. Cüntzen, burger Zürich.
- R. Cüntz, Oli Graser, Jo. Ottenbach, smit, uxor eius, gen klag Mathys des Juden von Leons.
- Wernli Gerung von Stetten gen klag Rüdolfs Sigristen, walmans, burger Zürich.
- Olr(ich) von Löwenberg von Wil gen klag Smarijo, Juden.
- Götschi Gotschalch von Meijenberg, Gûta, uxor eius, Jo. Kesman, Anna, uxor eius, Claus Eschli von Keiserstül, Olr(ich), sin sun, gen klag R. Sigristen, senior.
- Cüni Lengnach, Welty ab Burg erben (und) Jo. Küssenberg von Zurzach gen klag Israhels des Juden, burger Zürich.

b. Mahnbrieife.

- S. 77, 11. April 1590:
S. 78, 16. Juli 1590:
S. 80, 4. April 1591:
S. 84, 15. Febr. 1592:
S. 84, 19. März 1592:
S. 86, 14. Jan. 1593:
S. 87, 10. März 1593:
S. 87, 30. April 1593:
S. 87, 19. Juni 1593:
S. 88, 3. Dez. 1593:
- Hans Anmans, Hans Eberli, Ital Eberli, Herman Spanhart, H. Wisso (und) C. Luti von Sant Gallen gen klag Andres Seilers von Zürich.
- Hans Buwstetten (und) Erhart Gastknaben von Costentz gen klag Andres Seiler von Zürich.
- Chünr(at) Egghart, kramer von Costentz, gen klag Marchwart Frijen von Zürich.
- Cünr(at) Kriesi von Wesen gen klag Mösslis des Juden, burger Zürich.
- Eycher dem wagner, Olr(ich) Jungher (und) C. Trachsel, burger ze Rapreswil, Erni Sumber von Jonen, Olr(ich) Altenweger von Smerikon gen klag Smarijo des Juden, burger Zürich.
- R. Sittlin von Art, lantman ze Switz, gen klag Gerimans, der Lamparter Zürich diener.
- her Heiner(ich) von Munolfingen gen klag Smarijo des Juden.
- h(er) Rüdolf von Schönöw genant Hürus gen klag Abrahams des Juden von Friburg, sesshaft Zürich.
- Hans von Wartöw (und) Heintz Smit, burger ze Sangaus, gen klag des langen Smarijen.
- klein Hänni Negelli von Schaffhusen, Arnolt Bruchi, vog(t) und all manhaft lüt gemeinlich ze Kaltbrumena gen klag Smarijo des Juden, burger Zürich.
- Cunr(at) Trachsel von Rapreswil gen klag Smarijo Juden, burger Zürich.
- Wernher in der Hüb (und) [Hel]ini Köiffi von Vilmeringen. Jo. Meijer von Bülis aker gen klag Mária der Júdin, Eberlis Juden wib.

^a Sic.

- S. 89, 20. April 1595: Götzo Meijer von Baden und Johans Meijer, beid gebrüder, gen klag Mösse des Juden, burger Zürich.
- S. 90, 18. Jan. 1596: Heiner(ich) Menchinger von Baden, Conr(at), sin sun, gen klag Smarijo Juden.
- S. 91, 11. Juli 1596: Eberhart von Sax dem jungen gen klag Smario des Juden.
- S. 91, 23. Okt. 1596: Ulr(ich) Keller von Rumläng, Jo. Schriber von Fützen gen klag Smarijen des Juden.
- S. 91, 23. Nov. 1596: H. Stappfer von Pfeffikon gen klag Conr(at) von Grasell, der Lamparter Zürich diener.
- S. 95, 11. Dez. 1596: Ulr(ich) von Schöngöw, H. am Steg von Sur gen klag Mathys des Juden von Leons.
- S. 95, 13. Sept. 1597: H. Murer, undervogt ze Grüningen, H. Erni von Lentzburg gen klag Mathys des Juden von Leons.
- S. 96, 15. Jan. 1598: Götz von Hünenberg der elter, Götz von Hünenberg der jung, Johans von Heidegg gen klag Abrahams des Juden, burger Zürich.
- S. 97, 15. April 1598: R. von Bönstetten, Hans Cüntz, H. Murer, undervogt ze Grüningen, Jecli Kúng gen klag Mathys des Juden von Leons.
- S. 97, 15. April 1598: Lúti Keller von Rumläng, Ulr(ich) von Landenberg der elter von Griffense, Kofel von Mettmenhasli gen klag Möyses des Juden Baltman.
- S. 97, 15. April 1598: C. Keller von Oberr Glatt, B. (und) H. Baldinger (und) R. Brogli von Oberr Hasle, C. Snewli von Mettmenhasle, Erhart Lindmager von Würchenlos, Wighart von Winingen, Rüdger Büler von Tännikon gen klag Moyses Baltmans des Juden.
- S. 97, 15. April 1598: Wernher Fön, Hug Zwimpfer, Wernher von Goldöw, Rüdolf Sittli, Wernher Torner, Jo. Schriber von Art, R. Thoman, Jenni im Hof, R. Zant, R. Richter, (alle) von Switz gen klag der Lamparter Zúr(ich).
- S. 97, 3. Juni 1598: Heini Wirt von Töttingen gen klag Symon des Juden.
- S. 97, 17. Juli 1598: Jo. Einsideller von Schirmense, H. Sigli von Grüningen, sesshaft ze Rapreswil, gen klag Cünr(at), der Lamparter Zurich diener.
- S. 98, 26. Aug. 1598: H. Meder von Töttingen gen klag Mathys Jud.
- S. 98, 19. Sept. 1598: Arnolt Tachs von Meilan, Jekli Kúng (und) Hans Sprungli am Restelberg, Peter Alaman von Horgen gen klag Mathys, Juden von Leons.

c. Achterklärungen.

- CI 241:
S. 25, 22. Nov. 1589: Joh(an)s Tierli, der wirt ze Meilan¹ in Lanparten, ist in achte von klag wegen Andres Seilers von Zürich, der in ansprechig hat umb CL Flor. und umb den schaden, so dar uf gelöffen ist.
- S. 25, 22. Nov. 1589: Joh(an)s Stúdlí von Sant Gallen ist in achte von klag wegen Andres Seilers von Zúr(ich), der in ansprechig hat umb Cxij Flor.²
- S. 25, 27. April 1590: Welti und Heini Stöiri von Wesen sint in achte von klag Rüd(olf) Kilchmatters des eltern, der in ansprechig hat umb CCLv guldin und umb den schaden.

¹ Auch die Behörden und sämtliche Einwohner männlichen Geschlechts von Mailand vom 12. Jahre an werden am 31. Januar 1591 wegen gemeinsami mit Hans Tierlin, dem Wirt zu Mailand, in die Acht erklärt (CI 241, S. 27).

² Am 22. November waren in gleicher Angelegenheit nach Konstanz, St. Gallen, Ravensburg, Ulm, Basel und Luzern verbotbrief abgeschickt worden (CI 240, S. 101).

- S. 25, 14. Mai 1590: Heini Ötzwile, gerwer, und Adelheid, sin elich wirtin, sint in achte von klag Chûnr(at) Furters, watmans, Zürich, der si ansprechig hat umb XLii lb und viiiij guldin und den schaden, als er an dem Cawerschin hinder inen stat.
- S. 25, 30. Mai 1590: (Jacob, Thoman, Manfred von Berg, die Lamparter von Rocha, und ir gesind, die si ze Lutzern hand, sin in acht von klag des burgermeisters und des rates Zürich, umb daz si ir ungehorsamen burger sin worden³; die hant sich bericht mit diem klegern und mit dem gericht.)
- S. 26, 27. Juni 1590: Jost Gösswin von Costentz ist in achte von klag des burgermeisters und des rates Zürich, die in ansprechig hant, daz er etwemangen iren burger mit frömden gerichtent uftribt über die friheit und gnad, die si von keisern und von künigen hant und umb die pene, die er dar umb dem heiligen riche und diem obgen(anten) von Zürich verfallen ist.⁴
- S. 26, 7. Sept. 1590: Hans Tyerli⁵, der wirt ze Meilan in Lamparten, ist in achte von klag Heintzen Grafen von Friburg⁶ in Brissgöw, der in ansprechig hat, daz er im sin güt in der vogen(anten) statt ze Meilan genomen und entwert hat mit gewalt ane recht, dar über daz er im nüt schuldig waz.
- S. 29, 16. Febr. 1591: (Chûnr(at) Tuminger von Vilingen ist in achte von klag Fiffis des Juden von Zürich, der in ansprechig hat umb CC und xxv guldin und den schaden; ^ader ist uss achte mit willen des obgen(anten) Fiffis; so hat er öch den hofrichter und daz gericht ab geleit^a.)
- S. 29, 5. Mai 1591: Heini Sager uss dem Gastern⁷ ist in achte von klag wegen Ülr(ich) Oheims, metzijers, der in ansprechig hat umb xxx guldin und umb den schaden, so dar uf gangen ist oder noch gat; dem waz verkündet und versprach sich nüt.
- Götz, Ülr(ich), Hans, Heindr(ich) die Meijer von Cappel⁸, gebrüder, sint in achte von klag wegen Mösslis des Juden, der inen verkündet hatt und si sich nüt versprochen, und hat si ansprechig, daz si im nüt leisten, als si gesworn hant umb die CCCXLij guldin höptgüt und umb den schaden, so si im schuldig sint.

^{a-a} Nachtrag.

³ Die Lombarden in Luzern hatten laut Ratserkenntnis vom 5. März 1585 ihr Haus zu Zürich verkauft, ohne gleichzeitig auf ihr Bürgerrecht zu verzichten (Zürcher Stadtbücher I, S. 269, Nr. 73).

⁴ Am 16. Juli wurde diesbezüglich ein gebietbrief unsern burgern gen Frankenfurt und ein gebietbrief unsern burgern an daz lantgericht gen Schatbûch abgeschickt (CI 240, S. 102).

⁵ Am 28. November 1590 wurden wegen gemeinsami mit dem Mailänder Wirt Hans Tierli sümmtliche Mailänder Behörden und männlichen Einwohner vom 12. Jahre an mit der Acht belegt.

⁶ Von Beruf Kaufmann; vgl. Archiv f. Schweizer. Geschichte, Bd. 17, S. 97.

⁷ Am 6. September 1591 werden auch der Vogt auf Windegg und die Bewohner der Herrschaft Windegg sowie Schultheiß, Rat und Bürger zu Uznach wegen gemeinsami mit Heini Sager in die Acht erklärt.

⁸ Andernorts (S. 80) lautet die Ortsbezeichnung: Meijers cappell.

- S. 50, 4. April 1591: Heinr(ich) von Rúsegg, frij, Heinr(ich) und Hans, sin sún, sint in achte von klag Rúdgers Grúnigers von Zúrich, der si ansprechig hat umb Lxiiij lb xvij ß iiij 3 und umb den schaden.
- S. 51, 6. Juli 1591: Heini Bússer uss dem Gastern^o und Úlr(ich) Zwifels seligen erben, ðch uss dem Gastern^o, sint in achte von klag wegen Úlr(ich) Oheims, metzijers Zúrich, der si ansprechig hat umb xxx guldin und umb den schaden, so dar uf gangen ist oder noch dar uf gat.
- S. 53, 25. Sept. 1591: Heini Rúdger von Alaspach ist in achte von klag Chúnis Sturm von Wintertur, der in ansprechig hat umb ein schúrlitz taphart.
- S. 53, 30. Okt. 1591: Walther von Hunwil (und) Cúnrat von Kriens, seshaft ze Aröw, sint in achte von klag Abrahams des Juden von Zúrich, der si ansprechig hat umb Lx guldin und den schaden.
- S. 54, 15. Nov. 1591: Jo. von Heidegg ist in acht von klag wegen Úlr(ich) Brútters, des watmans von Zúrich, der inn ansprachig hat umb Lxxij lb xij ß Zúrich pfenning et dampnum.
- S. 55, 6. Sept. 1591: Claus Murer von Wesen ist in achte von klag wegen Rúdolds Kilchmatters des eltern, burger Zúrich, der inn ansprachig hat umb CCC lb pfenning und ist vj jar an schaden gestanden.
Item stad er hinder im ðch an Mösslin dem Juden umb xxxviiij Flor. und ðch umb den schaden, so dar uf gat.
- S. 58, 25. Juni 1592: Dyetágen von Marmels ist in acht von des langen Smarijen wegen, des Juden, der von im klaget hat, das er sin besigelt brief hab, daz er im gelopt und geswún^b hab ze leisten umb die geltschuld, so er im schuldig ist, und hat ðch der obgen(anten) Jud von mir bewiset, als daz gericht besetzt ist, daz er den egen(anten) von Marmels mit sinem brief und botten gemant hat ze leisten; und won er es dar úber nicht tútt, do ward dem obgen(anten) von Marmels mit ditz gerichtes brief verkúndet, daz er sich ansprach uff disen tag solt han versprochen; daz tútt er aber nicht, und von der ungehorsami wegen ist er in acht komen.
- S. 59, 1. Dez. 1591: Cúni, Jecli die Orringer (und) Úli Widhöpt von Wintertur sint in achte von klage wegen Joseps des Juden, burger Zúrich, der si ansprachig hat umb Lx Flor. und umb den schaden.
- S. 42, 10. Dez. 1593: Cúnrat Húller von Basel ist in achte von klag wegen Mathys des Juden, der inn ansprachig hat, daz er sinem vatter Eberhart Juden Lxxij guldin schuldig sij et dam(pnum), des erbe er sij, und hab ðch des gút brief umb die selben schuld, und hette inn ðch nach siner brief sag gemant ze leisten, des aber er nicht getan hab, als er sprichet.

^b Sic, statt geswúrn.

^o Laut C I 240, S. 53, stammt Bússer von Au, Gemeinde Kaltbrunn, und Zwifel von Buchberg, Gemeinde Benken (Kt. St. Gallen).

- S. 43, 15. Dez. 1395: Lútold Magelsperg von Utnach ist in acht von klag wegen R. Brunners, gúrtlers von Zúrich, der inn anspráchig hat umb x Flor. et damp(nu)m.
- S. 44, 23. Nov. 1396: Ulr(ich) von Landenberg, der eltest von Griffense, ist in áchte von klag wegen Symons des Juden, burger Zúrich, der inn anspráchig hat umb xiiij Flor. vij blaphart et damp(num).
Johans von Wilberg, genant von Tössegg, ist in ácht von klag wegen Smarijo des Juden, der inn anspráchig hat umb xxviiij Ungersch guldin et damp(nu)m.
- S. 46, 29. Jan. 1400: Hans Hönburger von Rapreswil, Hans Blumberg (und) Rüdolf Túrst von Winterthur sint all in áchte von klag wegen Mathys des Juden von Leon, der si ansprechig hat umb CCxxvj guldin und umb den schaden.
- CI 240:
S. 135, 1. April 1394: An dem nechsten mitwochen nach mittervasten sint dis nachgeschriben geáchtet anno LXXXIII^o:
R. Vogtz, Peter Schriber (und) Heindr(ich) Sernifer von Wangen gen klag R. Sigristen, des watmans, burger Zúrich.
- S. 136, 28. April 1394: An dem nechsten einstag nach usgender osterwochen sint dis nachgeschriben geáchtet anno etc. LXXXIII^o:
R. Keller von Bachenbúllach gen klag Andres Seilers. Hännman Hasler von Rapreswil der alt, R. Schetzli von Wesen gen klag R. Sigristen, watmans.

Nr. 417.

27. November 1589.

Bürgermeister, Räte und Großer Rat von Zürich erkennen sich, daß die strittige Münzangelegenheit gemäß dem Münzverkommen geregelt werden soll, und legen insbesondere den Kurswert der Gulden und Plapparten fest.

StA Zürich, A 69.1, Akten: Münzwesen; das Stück befand sich früher in BVI 194, Bl. 45.

Als únsér múnzt uf geworfen und verscriben ist, war und stet ze halten, als der brief wol wiset, der dar úber geben u[nd]^a versigelt ist, in der sachtswaz gebresten bi úns ist uf gelóffen s[o] verre, daz der gebrest von dem burgermeister und dien reten br[ac]ht ist fúr den grossen rat, die zwei hundert. Und nach dem, [a]ls die sacht fúr die burger komen ist, so hant sich und aller menlich in únsér statt die vorgeseiten múnzt stút halten sol in aller der masze, als der múnztbrief¹ stat und wiset; und wer dem andern in únsér statt Zúrich gelten sol ald hie nach gelt schuldig wirt, daz do iederman von dem andern ein pfunt Zúricher pfening fúr ein guldin nemen und geben sol ald ein guldin fúr ein pfund der selben pfening, und ein blaphart umb ein schilling der vorgeseiten pfening und nicht túrer; und súlent óch Juden und Cawerschin únsér burgern pfening lichen; lichen si inen aber guldin, so súlent si doch pfening fúr guldin nemen in der mass, als vor bescheiden ist. Actum sabbato post Katherine anno LXXX nono.

^a Die eckigen Klammern betreffen defekte Stellen.
¹ Münzkonvention vom 14. Sept. 1387, Nr. 394.

Nr. 418.

23. Dezember 1589.

Der Rat von Zürich ordnet wegen mißbräuchlicher Amtsführung des Kornschauers Konrad Brogli eine gerichtliche Untersuchung an und schließt den Schuldigen für alle Zeiten von allen öffentlichen Ämtern aus.

StA Zürich, B VI 194, Bl. 47v | 48, RRB Baptistalrat 1589.

Bl. 47v. Man sol nach gan und richten, als etlichen enpfolt waz in dem krieg, korn ze schöwen¹, und daz öch si ieder man solten heissen korn us geben nach dem, als únsere herren sich erkent hatten, daz do etwer gút enpfangen sol han von dien, so korn herus solten geben, daz si inen ir korn liessen, und si es nüt hiessen verköffen.

Üli Eggertswiler d(icit), daz er von Tellikoms und C. Wirtz heissens wegen x malter haber verköft, und dar nach kam Brogli² und hies inn öch verköffen; dem gab er j malter haber umb ij lb, daz er inn über hübe, daz er nüt me verköfte; für die ij lb gab im Brogli xxiiij plapphart, und beschach, daz do die núwen pfenning us giengen.

Jo. Böny d(icit), daz im Künis Stukis knecht, heisset Üli Eggertswiler, ze Keiserstül seit in Oschlis hus, daz er Broglin ein malter habern gab, daz er im sin haber liesse und daz er inn nüt hiesse verköffen.

Item kam für den rat C. Wininger, gerwer, und seit, daz ein arm knecht in sinem hus hette ligend vij malter haber an ein viertel; den haber hette der Brogli genomen und verköft, und wer den burger nüt worden und wer öch dem arm man nüt worden. Do santen únsere herren zwen biderman zú dem Broglin in den turn, der waz gichtig, daz er den haber genomen und dannen verköft hette, und wer öch im worden.

Jud(icatum).

Als ein knecht von Klotten korn hatt in Jo. in der Hab hus, daz aber im nüt ist worden, und öch den burger nüt ist worden, dar zú Brogli die slüssel hatt, des besanten únsere herren den Broglin, und reten zú im und fragten in, ob er daz korn genomen hetti; do lögnet er sin und sprach, er hette sin nüt ingenomen.

Jo. in der Hab d(icit), daz Brogli die slüssel zú der kamer hatt und gieng us und in, wenn er wolt, und verköft öch das korn, und trüg ein viertel kernen mit im hein, als er es ze samen geschuflat hatt, und trüg die schufflen mit im.

Üli Smid von Klotten d(icit), daz Brogli usser der kamer trüg iij nüt kernen, und daz im Brogli des gichtig waz, daz er die iij nüt kernen dannen trüg, und daz öch der Brogli ein viertel kernen mit im hein trüg, und ein schufflan under dem úchsen.

Umb dis sach von Brogli wegen hat ein rat gericht, daz Brogli hinnenhin niemer mer des rates noch zunftmeister³ noch der zweihundert sol werden, und sin stinme^a an gericht noch niendert anderswo nieman enkein schaden bringen sol, und hinnanhin mit siner stinme^a nieman nütz noch schad sin sol, und sol öch niemans gezüg me sin, und sol öch Zürich nicht mer burger sin, noch hinnenhin Zürich nüt mer burger werden. Datum feria quinta ante wiennecht tag anno etc. LXXXVIII^o.

^a Sic.

¹ Im Baptistalrat 1586 waren für jedes der sechs Stadtquartiere (Wachten) zwei Kornschauer ernannt worden. — ² Konrad Brogli war Kornschauer im Niederdorf.

— ³ Brogli war 1585—88 Zunftmeister der Schuhmacher im Natalrat.

Erni Sigris (und) H. Flûman sint búrg umb iij mût und j f(iertel) kernen, umb vij malter haber an ein viertel, von Broglis wegen, die er erbern lúten genomen hát.

Chûni (und) Johans die Smid von Basselstorf sint búrgen von des wegen, ob sich iemer útzit erfund, daz Brogli dien lúten korn oder pfenning genomen hett, daz si das usrichten súlent; actum ut supra.

Nr. 419.

28. Dezember 1589 bis 24. Juni 1590.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Überforderung beim Wechsel von Gulden, Verwendung zu kleiner Masse und Klagen betreffend Betrügereien beim Pferdehandel gerichtliche Untersuchung an und büßt die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 194, RRB Natalrat 1590.

a. Bl. 162v. Jud(icatum).

Man sol nach gan, richten, als die von Esch Henslin Búlman von Lutzern ij guldin geben hat ze kóffen umb ij lb v ß.

Hensli Búlman d(icit), daz es Ungersch guldin waren.
(von Esch consulibus v lb.)

b. Bl. 168. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als der Stóry dem Úlman von Schafhusen einen guldin gab fúr j lb ij ß.

R. Jung d(icit), daz im der Úlman seit, daz im der Stóry ein guldin gab fúr j lb ij ß, und daz der Stóry im seit, daz er dem Úlman den guldin gab fúr j lb ij ß an habern, es wer aber ein stich.

Stóry consulibus v lb; Úlman consulibus v lb.

c. Bl. 169b. Man sol nach gan und richten, als etwefil lútes ze kleinne mes hant.

R. Switer j lb v ß; Jo. Meijer an der Klos j lb v ß; gross Jo. Suter j lb v ß; Vogt, glaser, j lb v ß; Welti Jungmeister ein march.

d. Bl. 185v. Es klaget Elli, die wirtin von Birmenstorf, conf(ideiuss)or Jo. Hert, uff Niglin von Rifers, daz er ir einen kóff machet gen Hans Mangold von Búbikon, des nam er von iro ij ß^s ze underkóff und von dem Mangold iij ß. Do machet Niggli den kóff von eins ross wegen umb vij lb; des solt die wirtin ij lb weren uff den fritag in der osterwuchen^t, und daz überig gelt solt si weren uff den meijen. Do sprach der Mangold: er wólte einen tróster han. Do sprach Nigly: er wólte tróster sin. Des kam Niggly an der mitwuchen in der osterwuchen² gen Birmenstorf zú der wirtin und sprach: er were des versetzens zú grossem schaden komen, won der Mangold hette uff inn gisel geleist und er wólte von Birmenstorf nût komen, er wólte si bezwiflen; also ersrakt er sy mit sinen worten, daz si dem Nigly daz ros ze kóffen gab umb ij lb. Dar nach kam die wirtin gen Zúrich zú dem Mangold an dem nechsten fritag^t und klegt sich, er hette iro unrecht getan, daz er Nigly geschadgot hett, e daz der tag uss káme. Do sprach Mangold, daz er uff sy oder uff Niglin von des geltes wegen keinen schaden getriben habe, daz mag sich nût erfinden. Do ging dú wirtin an stad zú Nigglin und sprach: du hest mir ein ros boslich ab betrogen; do gib mir min ros wider ald aber daz gelt. Do sprach der Niggli: er wólte iro weder ros noch pfennig gen.

e. Bl. 186. Es klaget Hans Mangold von Búbikon, conf(ideiuss)or Jo. Hert, uff Nigglin von Rifers, daz der Mangold ein ros veil hatt in dem Múnsterhof. Do kam Niggly zú im und sprach, wólte er im

winköff gen, so wölte er im sin ros verköffen; den winköff verhiess im Mangold. Do sprach Niggli zü sinem sun: du gesell, gang har, du müst dis ros köffen von disem erbern knecht. Also machet der Niggli den köff und do Mangold dem Nigglin sinen under köff gab und ðch gesellen winköff gab, do vernam Mangold erst, daz inn Niggly betrogen hatt, daz der sin sun waz, der daz ros köffet und inn der Niggly gesellet hatt. Do sprach Mangold zü Nigglin: Niggly, du hest mir unrecht getan, daz du mir köff machest gen dinem sun und inn gesellest.

¹ 8. April. — ² 6. April.

Nr. 420.

Undatiert (zu 28. Dezember 1589 bis 24. Juni 1590).

Die Klöster Kappel und Frauental sowie zwölf umliegende Ortschaften steuern an den Bau der (Sihl-) Brücke¹; sodann hat jeder Hündler von jeder Pferde(last) 8 Schilling zu entrichten.

StA Zürich, A 64.1, Akten: Steuern. Das Stück befand sich früher als eingeklebteter Zettel in BVI 194, Bl. 162a, RRB Natalrat 1590.

Item gent die von Kappell an die brug iij lb,
item die von Fröwentäl gent iij lb,
item die von Husen gent ij lb,
item die von Ürtzlikon und von Höptikon und die von Rosöw
gent j lb v ß,
item die von Metmensteten gent j lb v ß,
item die von Rûfriswil gent xxxv ß,
item die von Oisten gent j lb v ß,
item die von Tegersch gent x ß,
item die von Büchenneg gent j lb,
item die von Borsikon gent xij ß,
item die von Langnöw gent xxx ß,
item die von Rengo gent x ß,
sum xvij lb xij ß;
item gent die hodel von ieklichem ros viij ß.

¹ Aus verkehrsgographischen Gründen kann es sich nicht, wie Joh. Strickler: Geschichte der Gemeinde Horgen 1882, S. 86, und nach ihm Anton Weber: Zuger Neujahrsblätter 1856, S. 9, und 1897, S. 5, vermuten, um die Sihlbrücke bei der sog. Babenwag, dem heutigen Ort Sihlbrugg, sondern eher um die Brücke bei Adliswil handeln.

Nr. 421.

26. Februar bis 22. Dezember 1590.

Verzeichnis der beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen, insbesondere betreffend Lieferung von Seidenschleiern.

StA Zürich, B VI 192, Bl. 114 ff. und B VI 237, Bl. 6 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistarat 1590.

B VI 192:

Bl. 114. Olt(ich) Ochen, Welty, sin sun, tenentur lang Smarijen Lxx Flor. et dampnum.

Bl. 117v. alt Bülérin, seklers müter, t. Jeglin Bussen viij fach sleijer.

Bl. 118v. Doman Hünikon t. (Witzig) v kes Entlibücher.

Bl. 122v. C. Elfingers wip t. R. Wüflinger xxxvij fach sleijer.

Bl. 123. Jo. Seiler in Brunnngassen t. Viflin. Juden. CCC Flor. et d.

Ital Maness t. lang Smarijen L Flor. et d.

Rüdger Manessen seligen erben t. eidem Lx Flor. et d.

- Bl. 124v. C. Einsideler t. Kawerschen CCCLxvj Flor. et d.
Jo. Pfung, senior, Rüdger Pfung, sin sun, Hartman von Hünaberg, schult-
heis, t. eidem xxvij Flor., Kawersch ist ingewunen der turn im Werd
und die wisen und den Werd.
- Bl. 125. C. Einsideler t. Mösslin, Juden, Lxx Flor. et d.
- Bl. 125v. C. Einsideler t. Viflin, Juden, CCXL Flor. et d.
- Bl. 128. H. Schürmeijer, Dietr(ich) Schanperüli t. H. Suter, gewantsnider, viiij lb.
- Bl. 130. R. Frecheman, H. Bressli, H. in der Hab t. meister Jo. Tellikon Lxv lb
viiiij β.
- B VI 237:
- Bl. 8v. R. Eppli t. dien Lampartern Lxxxxiiij Flor., XLij lb et d.
- Bl. 10v. R. Frijen wip t. Brütter von Hermikon xviiij fach sleijer.
- Bl. 12. Gräfin in der Nüwen stad t. Pitziner, snider, xviiiij fach güter sleijer.
- Bl. 12v. her Jo. von Seon t. Viflin, Juden, Lx Flor. et d.
C. Einsideler wip t. eidem CCCXL Flor. et d.
C. Stuky t. Mösslin Lvj Flor. et d.
- Bl. 12v. Uli Niessli, Dietr(ich) Schamperüli, Trinklerin t. Wernlin Herstrasser x lb
an plaphart, x lb an pfening.
- Bl. 16. Müller Sant Lienhart, alt Smid von Rüm-lang t. Mösse Baltman, Juden,
Lvj lb et d.
alt Kilchmatter t. lang Smarijen, Juden, Lx Flor. et d.
Jo. Kösi der elter t. eidem Lx Flor. et d.
C. Einsideler, Güt, sin wip, Ölr(ich) Menidorf t. Mate Pellet D Flor.
xvj Flor. et d.
Merkli Frijio t. Mösslin, Juden, xxx Flor. et d.
Jung Erishöpt t. eidem L Flor. et d.
R. Kilchmatter der alt t. eidem XL Flor. et d.
- Bl. 16v. Gräfin in der Nüwen stad t. H. Oberlin xviiij fach sleijer.
Götz von Hünaberg t. H. Suter Lxviiiij Flor. et d., xiiij lb x β 2.
R. Biberegger, R. Meijer am Riet t. H. Scherer Liiij lb.
- Bl. 17v. Jo. Kaltbrunner und sin wip t. Jo. Schriber, saltzman, CCC lb x lb.
R. Köfleip t. jung Kösin ij lb, ein grún sárijen.
- Bl. 18. Jo. Schriber, saltzman, t. Bur. Willberg CCLxviiij Flor.
- Bl. 20v. Spiller t. (H. Gumpost) ij lb et d., xj hundert spillen.
- Bl. 32v. Disen sol man statt verrüffen von des wortzeichen wegen:
alt Büllacher t. Merken Hirtzellers erben von Aröw Lx Flor.

Nr. 422.

26. März 1590.

Das Schöffengericht zu Frankfurt spricht Hans Ebishart von Zürich von der Schadenersatzpflicht für ein von Heinz Apel von Herbstein verlorenes Tuch frei. — Item unser herren hand gewiset, daz Heintze Apel von Herbeime Hans Ebeshard von Zurche durch recht nyet darumb schuldig; actum sabbato ante palmarum.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Schöffengerichtsbuch des Jahres 1590, Bl. 18v.

Nr. 423.

Baden, 12. April 1590.

Reinhard von Wehingen, Landvogt des Herzogs Albrecht von Osterreich, stellt auf Befragen der herzoglichen Räte und der Boten von Basel, Zürich, Bern, der österreichischen Städte und des Bischofs von Straßburg fest, daß Geldschulden in der im betreffenden Schuldbrief angeführten Währung und nicht auf Grund der Bestimmung des Münzverkommnisses zu bezahlen seien.

StA Basel, Urk. Nr. 665. — Original (Perg.). — Druck: UB Basel, Bd. V, S. 152, Nr. 140.

238

Nr. 424.

(Um Ende Mai) 1590.

In der Stadt Zürich wird ein neuer Jahrmarkt abgehalten. — Im LXXXX jar, do leit man einen núwen jarmerkt gen Zúr(ich) in die statt ze usgendor pfingstwochen.

Zentralbibl. Zürich, Ms. A 164. — Abschrift von 1476. — Druck: Chronik der Stadt Zürich, hg. v. Johs. Dierauer, in Quellen z. Schweizer Geschichte, Bd. 18, S. 158. Der Eintrag zum Jahr 1590 in Joh. Stumpfs Chronik, Zürich 1547, Bd. II, S. 160, lautet: Die mássl oder jarmarekt zú Zúrych, so járlich umb pfingsten 14 tag gehalten wirt, ist aufgericht und von Wenceslao Rð. kúnig besáfítiget, ohne dass sich jedoch eine urkundliche Ausfertigung durch König Wenzel nachweisen liesse. Aeg. Tschudi bringt in seinem Chronicon Helveticum I, S. 563, wieder eine andere Version: Desselben 1590 jars legten die von Zürich ein messe und núwen jarmarekt gen Zúr(ich) in ir statt ze usgendor pfingsten; dieselb mess solt wáren 8 jar und ward ouch also gefryet.

Nr. 425.

25. Juni bis 27. Dezember 1590.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Überforderung beim Geldwechsel und beim Aufnehmen von Geld durch Juden gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, B VI 194, RRB Baptistalarat 1590.

a. Bl. 122. (Man sol nach gan und richten, als Búrgi Bachs Wernlin Unger xviiij plapphart umb einen guldin geben het.)

b. Bl. 126. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Eberli, Jud, einem knecht von Kússnach guldin gelichen hat, einen guldin umb iiij ʒ.

H. Brúggli d(icit), daz er do bi waz, do er mit dem Húnin von Kússnach rechnet j lb umb iiij ʒ.

Eberli, Jud, consulibus v march; waz er me genomen het denn ij ʒ, daz sol er dem Húnin wider geben.

Nr. 426.

28. Dezember 1590 bis 24. Juni 1591.

Der Rat von Zürich ordnet wegen unerlaubter Ausfuhr von Birnen auf der Limmat, unlauleren Geschäftsgebarens einer Unterkäuferin beim Seidenhandel, Ausfuhr von Silber nach der Lombardei, Anstünden betreffend Geldwechsel und einer Klage betreffend Verkauf schlechter Fische gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, B VI 194, RRB Natalrat 1591.

a. Bl. 274. (Man sol nach gan und richten, als unser herren verboten hatten, daz nieman biren solt fúren daz wasser ab, daz do der Schify die biren gen Altstetten fertget und si daz wasser ab fúrt.)

b. Bl. 277v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als ein frów zú Adelheiden Wisinen, genant Fleischin, kam und si batt, daz si ira ein sleijer verköfte; des nam sich ðch an und sprach, si wölt ir bestes tún; dar nach kam die frów zú der Fleischinen und fragt si, wie si den sleijer geben hett. Do sprach si: si mócht nicht mer lóssen denn zehen pfund; des nam ðch die frów die zehen pfund von ir, und dar nach so hat sich erfunden, daz die Fleischin zwelf pfund und xx pfenning ab dem sleijer hat erlöset.

Her umb hat der rat gericht, daz die vorge(ant) Fleischin fúrbaz enkein underköf triben sol noch kein gebend ir selber sol köffen all die wile, so si dien lúten umb lon weschet.

Actum feria ij^a post dominicam, qua cantabatur oculi mei, anno domini M^oCCC^oLXXX^o primo¹.

(Dar zû sol die obgen(ant) Fleischin der statt v pfund ze büss geben; gewert an die wasserkichen^a.)

c. Bl. 285. (Man sol nach gan und richten, als der appategger silber gen Lamparten schikt und daz hie Zúrich köft.)

d. Bl. 285^v. (Man sol richten, als únsere herren, die rât, úber ein kome sint, daz Uli Stuky von Isak dem Juden pfennig solt nemen für guldin, als der wechsel Zúrich besetzt ist, won ðch Stukis brief daz wiset, und do der burgermeister Ulin Stukin die antwúrt gab, daz do der Stuki under beiden râten frefenlich rett: und hettend ir úch des nach einest erkent, so getún ich es niemer.)

e. Bl. 295. Gôtz von Húnaberg macht in einer Klage geltend, daß seine Knechte, welche gegenüber einem Schuldner namens Mesch zur Pfändung des Viehs geschriften waren und das Vieh untz an Silbrugg ze Babenwag getrieben hatten, dort von einigen Gesellen tütlich angegriffen worden seien.

f. Bl. 305^v. (Es klaget Bur(kart) Bachs, conf(ideiuss)or Jo., sin sun, uff Jo. Wissen, vischer, daz er vor únsere herren gerett hat, der Bachs hette bôs visch am markt veil und ðch do heim, dar úber, daz er es ungerne tâte, und het da mit inn und sin vischenzen gesmecht und geswechet. Eid.)

^a Sic.

¹ 27. Februar 1591.

Nr. 427.

18. März bis 25. Dezember 1591.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen, insbesondere betreffend Lieferung von Seidenschleiern.

StA Zürich, BVI 257, Bl. 54 ff., und BVI 194, Bl. 199 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistatrat 1591.

- Bl. 36. Merkli Frijo tenetur Olahafnin xxxij fach sleijer.
Merklis wip t. eidem xvj fach.
- Bl. 38^v. Heinritze Irung, sin wip, sin swester, t. R. Stússin XLiiij vach sleijer.
- Bl. 41. Itel Maness, her Jo. von Seon, Jo. am Stad, Claus Lútfriid t. dien Lampartern Zúrich Cxx Flor et danp(num).
- Bl. 43. R. Kilchmattler der jung t. Fiffin xxxij Flor et d. xij Flor. et d.
- Bl. 43^v. R. Netstaler t. Músslin, Juden, XLv Flor. et d.
- Bl. 200. R. Kilchmattler der elter t. minem herren, dem burgermeister R. Schónnen, Lxvj Flor.
Jo. Meijer von Knonów t. Vifflin L Flor. et d.
Jo. Meijer von Knonów t. Abraham, Juden, Cxx Flor. et d.
Jo. von Hall, Herman, Jo. von Hall, sin sún, t. eidem Lxv Flor. et d.
Lówe, Jud, t. dem appotegger j lb viiiij ß.
Heinr(ich) Stapfer t. Ulin Menidorf Lxxxj Flor.
- Bl. 201. Jo. Winterturer, uxor eyus, t. metzijer zunft iij zentner unslitz.
- Bl. 201^v. Peter von Lúbegg, Jo. Gerhart t. Jo. Stetler Lxxx Flor.
- Bl. 203. H. Lenman, watman, t. Burkart Willberg CC Flor. XL Flor.
- Bl. 205^v. her Jo. von Seon, Itel Maness t. Abraham, Juden, XL Flor. et d.
Úlr(ich) Ochen, Jo. Ochen t. Matis von Leons xx dokkaten et d.
alt Kilchmattler t. Fiffin, Juden, Lxxxj lb et d.
- Bl. 206. R. Keller, schútmacher, R., sin sun, t. Eberhart, Juden, Lv lb viiiij ß et d.
R. Netstaller t. dien Lampartern xxiiij Flor. et d.
her Jo. von Seon, C. Wirtz, Wilhelm Mornenweg, her Walther von End t. eidem XLviiiij Flor. et d.

- Bl. 206v. H. Rordorf t. R. von Nidfuren xxxv plapphart, ij fierer.
 Bl. 209. Jo. Schriber, saltzman, t. (Wilberg) C Flor. et d.
 Claus Jörijo t. Lörggin j sôm stachels.
 Bl. 210v. Jo. Tyo, Jo. Swend, t. Abraham, Juden, Lxiiiij Flor. et d.

Nr. 428.

25. Juni bis 27. Dezember 1591.

Der Rat von Zürich ordnet wegen *Übersurteilung beim Geldwechsel, einer zu Zurzach durch einen Bewohner von Rüschtikon ausgesprochenen Schmähung, Unterschlagung des Mühleungeldes, Entziehung guter Münzen aus dem Geldverkehr, Ausfuhr von Waffenrüstungen nach Baden sowie wegen Klagen betreffend Verwendung zu kleiner Kornmasse und Unterstützung eines fremden Juden durch einen Zürcher Juden bei der gerichtlichen Belangung eines Zürcher Bürgers gerichtliche Beurteilung an und belegt die Schuldigen mit Buße.*

StA Zürich, B VI 194, RRB Baptistalrat 1591.

a. Bl. 255. (Man sol nach gan und richten, als etwer gerett het, Ulrich Stuky süle im rate han gerett, so er von sinen gesten einen plaphart nüt türor wölte nemen dann umb j ß, und wenn eina in den margt käme, so fund er lüte, die im die plaphart ab köftin, ein umb xiiij ð; und do het Claus Ströily gesprochen, der Stuky habe es in dem rät gerett und ist C. Seiler dem Stukin dar umb nüt hold gesin und het es im öch verwissen, er süle die red von im geseit han, daz er plaphart köf umb xiiij ð.

Claus Ströily d(icit), daz R. Trinkler vor dem tor rett zü Claus Strölin und C. Seiler, Stuky, der het an etlichen stetten gerett, so im gest ald ander lüt in sin hus komen, die gangen nun in den margt für Engelhartz gaden, und do wechsele man inen daz gelt, so er es nüt tün wölt; und sprach öch der Trinkler, im wer liep, daz Claus Ströily und öch der C. Seiler daz horten, won er wölt, daz es die Schiterbergin öch horte, und do gienge der C. Seiler zü dem Stukin und verwise im vast, daz er von im solt han gerett. —)

b. Bl. 256. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Jo. Günther von Rüschtikon ze Zurzach gerett hät zü dien von Baden und zü andern, —
 Zeugen: Wernli Gugentz, R. Nussböhm, Jo. Gugeltz, Rosenstok am Berg, Töbenstein von Erlibach.

c. Bl. 257. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, daz der Fesenstöp, müller, wol anderhalb müt kernem nüt dien ungeltern geleidet hatt und es verswigen untz an nu jungst.

Vesenstöp, müller, consulibus j march.

d. Bl. 257. (Man sol nach gan und richten, als etlich müller daz ungelt nüt leident, daz si aber gesworn hant, all wuchen ze leiden.)

e. Bl. 240v. Man sol nach gan und richten, als dien räten geseit ist, daz die wechser und ander lüt güt pfennig usschiesent und die verbrennent und die gemeinen dann dien lüten umb guldin gebent ald umb ander sachen.

f. Bl. 241v. Man sol nach gan und richten, als etlich von Baden harnäsch hie von der statt gefürt hant, und ist geseit, daz dis nachgeschriben den harnäsch enweg gefürt hant:

Üli von Inwile, Bentz von Baden, Ertzli, H. von Ilnöwsun.

g. Bl. 260v. Es klaget Heini Wisman, Heini Weber, R. Smid und Chüni von Rúty, all von Egg, conf(ideiuss)or Bertschi Tempelman, pfister, uff Rüdgen Engelhart, daz er inen xx malter habern ze köffen geben het; und do er inen den haber usmas, daz inen do an iedem malter haber gebrosten ist ij fiertel habern an ein fierdieng, und hât si also betrogen und inen vast unrecht getan und inen daz iro unredlich abgebrochen, und sint ðch des ze grossem schaden komen, und ist ðch der Rüdga Engelhart nach dem mal zû inen komen gen Grünigen und wolt von inen haben genomen xvij malter haber für daz, so si im schuldig sint, won er wol weis, daz er inen unrecht getan hât, und zügent ðch dis klag an die kuntschaft, die únsrer herren von Zúrich von diser vorgesciten sach wegen vormals verhört hant.¹

h. Bl. 262. Es klaget Joh(an)s Zússy, conf(ideiuss)or Hans Hediner, uff langen Smaryen, Juden, daz er inn anlegt von eins briefes wegen, der zwein Juden und einer Júdin von Esslingen scit, und wolt da mit der egen(anten) Juden, die gest hie sint, nutz und des Zússis schaden werben úber daz, das Zússi getrúwet, daz dehein burger dem andern sôlich sachen werben oder tûn sùle. Des selben gewerbes ðch der Zússi ze schaden komen ist, won er mit einem besigelten brief bewiste vor gericht, daz er bi dem obgen(anten) hõptbrief, so der Smaryo von der gesten wegen inne hatt, nût schuldig waz, und wart ðch der selbe brief vor gericht mit urteil zerbrochen, und getrúwet der Zússi, der Jud sùle im sin schaden ablegen, sid es der statt recht ist, daz enhein burger enhein gast uff den andern burger besenden noch laden sol.

Jo. Walder d(icit), daz der Smaryo den Zússin von eins briefes wegen anlegt von Juden wegen, der wiset wol umb D hundert guldin, und wart ðch der brief mit urteil zerbrochen².

i. Bl. 265v. Es klaget Balmtag, conf(ideiuss)or Herman Stukky, uff Rüd in Chüntzen, daz der Balmtag ein ros ze Baden verköfte; —

¹ B VI 194, Bl. 231v.

² Lang Smaryo weist in seiner Gegenklage (Bl. 262v) darauf hin, daß Johannes Zússy gerichtliche Beurteilung verlangt habe und deshalb auch die Unkosten tragen müsse. Ein gerichtlicher Entscheid scheint nicht gefällt worden zu sein.

Nr. 429.

28. Dezember 1591 bis 24. Juni 1592.
Der Rat von Zürich ordnet wegen Vermengung von Elsässer mit anderem Wein beim Weinausschank und Bevorzugung eines Juden durch einen Feil-träger gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.
StA Zürich, B VI 195, RRB Natalrat 1592.

a. Bl. 58. Man sol nach gan und richten, daz Lúti Schiterberg¹ die vas mit dem Elsässer uf stútzet uff den boden und daz er dar inn win fúlt, won er zû dem bonten nicht komen mag, als es versigelt ist, und ðch die rât und burger versetzt hant, daz man den win solt lassen, als er in den kelr kunt und in ðch die winungelter versucht hant, des ðch die winschenken zû den heiligen geschworn hant; und daz ðch die Schiterbergin win in einem grossen sester vor eim vass hatt und so si den lúten Elsässer gab, daz si do dar under usser dem sester schankte.

Jo. Meyer d(icit), so er und ander gesellen in der Schiterbergin hus zarten, daz inen do zweyer ley wins kam usser dem kelr under zwein qwert-linen wins.

Tösselli d(icit), daz der Lúty Schiterberg in ein Elsässer vas zû dem bonten in andern Elsässer schankt. —

Schiterbergin consulibus j march, und sol man von des Schiterbergs wegen der sach fürbaz nach gan.

b. Bl. 59. (Man sol nach gan und richten, als Dietrich, veylfrager, ein wambesch veil hatt, waz eins Juden; do wolt ein erber knecht xij ß umb haben geben; do wolt ers im nüt gen und gab es eim Juden umb xj ß.)

¹ 1401 im Hause «Zum wilden Mann».

Nr. 429a.

Winterthur, 6. Februar 1592.

Schultheiß und Rat von Winterthur vidimieren auf Ersuchen von Vogt, Rat und Bürgern von Schaffhausen folgende acht zugunsten des Juden Smaryen von der Nüwenstatt und dessen Familie ausgestellte Sicherheits- und Geleibriefe:

- a. Baden, den 8. Oktober 1586, durch Herzog Leopold von Österreich;
- b. Konstanz, den 5. Februar 1585, durch den österreichischen Landvogt Ritter Walter von Altenklingen;
- c. Baden, den 9. September 1588, durch den österreichischen Landvogt Graf Hugo von Montfort;
- d. Baden, den 26. März 1589, durch Reinhard von Wehingen;
- e. Baden, den 30. März 1590, durch den österreichischen Landvogt Reinhard von Wehingen;
- f. Schaffhausen, den 1. Juli 1590, durch den österreichischen Landvogt Reinhard von Wehingen;
- g. 16. Juni 1591 durch den österreichischen Landvogt Graf Johannes von Habsburg.

StA Schaffhausen, Sammlung des Histor.-Antiquar. Vereins. — Vidimus (Perg.). — Regest: Urkundenregister für den Kanton Schaffhausen Nr. 1265 mit acht unrichtig aufgelösten Datumsbestimmungen.

Nr. 450.

25. März bis 25. November 1592.
25. Oktober bis 20. Dezember 1595.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geldforderungen.

StA Zürich, B VI 257, Bl. 65 ff. und Bl. 50 ff., Eingeminnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1592.

StA Zürich, B VI 254, Bl. 14 ff., Baptistalrat 1595.

B VI 257:

- Bl. 65. Ulrich Tobig, Margretha, uxor eius, Heinr(ich) Stapfer von Pfeffikon tenentur dien Lampartern CCCCXLiii Flor., xxxviiiij lb et dam(pnum).
H. Stapfer, Ulrich Tobig t. eidem Lxxxxj Flor. et d.
 - Bl. 69v. Andres Seiler t. Filfin, Juden, Lx lb et d.
Rüdger Grüninger t. Mate Pellet Lxxxiiiij Flor. et d.
 - Bl. 71. Gerung Berners erben und sin wipp t. Jo. Epplin xxvij lb, xx plaphart für j lb.
 - Bl. 75. R. Eppli, Margretha, uxor eius, t. Lampartern Cxvj Flor. et d.
R. Kilchmattler, R. Grüninger t. eidem CCCLxvj Flor. et d.
R. Grüninger t. Abraham, Juden, Lxxx Flor. et d.
 - Bl. 54v. Jo. Swend t. Lampartern Cxxij Flor.
 - Bl. 56. Jo. Holtzach, Andres Seiler t. (Filfin, Juden.) Cxx Flor., xxx lb et d.
Berchtold Stuki, metzger, t. eidem XLvij Flor., xxviiiij lb et d.
- B VI 254:
- Bl. 18. Melwer, uxor eyus. t. Jo. Holtzach xiiij Flor., vj plaphart, ic zwenzig plaphart für ein Flor. et d.
 - Bl. 21. Jo. Swend t. Abraham, Jud, Lj Flor. et d.

Nr. 430a.

31. März 1592.

Wenzlaus, römischer König und König von Böhmen, beurkundet, daß er betreffend die Ansprüche an Bürgermeister, Räte und Bürger von Zürich hinsichtlich der bei ihnen aufgenommenen Juden befriedigt worden sei, befreit letztere auf sechs Jahre von jeder Steuer und legt fest, daß nachher jeder über 12 Jahre alte Jude jährlich nicht mehr als einen Gulden an die königliche Kammer zu entrichten habe.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 283. — Original (Perg.). — Druck: Joh. K. Ulrich: Sammlung jüdischer Geschichten, Beilage E, S. 379.

Nr. 431.

25. Juni bis 27. Dezember 1592.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Überforderung beim Geldwechsel durch einen Juden, eines geplanten Anschlages auf in Zürich weilende Straßburger Kaufleute, gegen die Eidgenossen erfolgter Schmähungen betreffend die Höhe des Kornpreises während des Krieges gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße und Gefängnis; es folgt ein Verzeichnis jener Münzstätten, die neuerdings schlechte Münzen prägen.

StA Zürich, B VI 195, RRB Baptistalrat 1592.

a. Bl. 22v. Man sol nach gan und richten, wer guldin túror köff ald verköff dann umb j lb iiij β.

Anshelm, Vifflis sun, ist geleidet, daz er ein guldin túror gen het dann umb j lb iiij β.

b. Bl. 24. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Heini Stigel¹ umb gesellen hie in únsere statt hat geworben und òch graf Hansen von Sangans mit sinem brief verschriben hat. daz erber lút von Strassburg hie syen und daz er siner diener etlich her ab sende, so welle er mit sinen gesellen helffen, die köflút ufheben, so si von hinnan wellen.

Wernli Wisso d(icit), daz er geritten was, und daz Heini Stigel in sin hus zú sinem knaben kam und den bät, daz er im einen brief an graf Hansen schrib, und enbot dem herren, daz der Kolb und ander köflút von Strassburg hie werin, daz er do zwen siner diener her ab sante, so hette er òch hie gesellen gebetten, die im helffen wölten, die selben köflút ufheben, so si enweg wölten; und do Wernline wider hein kam, do seit im sin knab, wie er dem Stigel den brief hette geschriben und sprach, kennent ir den Kolben, so warnent in, wellent ir.

C. Streler d(icit), daz der Heini Stigel und der Rüttsch an inn wurben, daz er inen hulffe die egen(anten) köflút vachen und nider werffen, won si hetten den Sager òch gebetten. Do sprach er: kumt mir ein brief von graf Hansen, daz ich sin diener sye und daz mir min sold wirt, so wil ich dann ze rat werden, waz mir ze túnd sye, und sölten òch graf Hansen diener etlich her ab komen, als si im seiten. Er seit òch, und wer der Kolben Lutzern komen, er wer gefangen, won do werin òch etlich, die graf Hansen diener werin. —

H. Stigel consulibus ij march, Rüttsch j march.

c. Bl. 26v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als ein knecht ist, — er hat òch gerett, man geb in dem krieg ze Sekingen j mút kernen umb x β und Zürich umb iiij lb, und hett er brotz als ein fust gehebt, und möcht er all Eidgnossen damit gespiset han, er hett es nüt getan; im wer lieber, si werin all hungers tot sin.

Den knecht sol man in den turn legen und acht tag dar in lassen ligen und dann nicht her us lassen, e daz er j march silbers git, und sol dann zwo mil wegges von der statt swerren und niemer nacher komen an des rates urlop.
d. Bl. 41v. Löffenberg¹, Tann², Tüngen³, Tottnöw⁴, dis stett slahent ietz die bösen núwen múnzen.

¹ Von Beruf Kaufmann.

² Münzstätte des Hauses Habsburg-Lausenburg.

³ Herzog Albrecht von Österreich hatte 1587 dem Rat seiner Stadt Thann im Elsaß das Recht verliehen, Münzen zu schlagen; vgl. Julius Cahn: *Der Rappenmünzbund*, S. 58.

⁴ Münzstätte der Freiherren von Krenkingen. Die neue Tüngerer Münze war am 16. Januar 1592 vom Bischof von Straßburg und den Städten Basel, Kolmar, Freiburg, Breisach und Bergheim verrufen worden. Vgl. B. Harms, a. a. O., S. 76.

⁵ Münzstätte der Herzoge von Österreich.

Nr. 452.

26. Juli 1592.

Christoffel Markgraf in Middelburg verspricht vor dem Richter der bischöflichen Kirche Straßburg, den Straßburger Krämer Rudolf zu dem Baum für die Lieferung von Zürcher Seidenschleiern bis zum 6. Dezember 1592 zu entschädigen.

Stadtarchiv Straßburg, Hospitalarchiv Nr. 581, Prot. 5, Bl. 46v. — Auszug: UB Straßburg, Bd. VII, hg. v. Hans Witte 1900, S. 755, Anm. 1^b zu Nr. 2547.

Coram nobis iudice curie Argent(inensis) constituto Cristoforus dictus Marggreve¹ de Confluentia, residens in Mittelburg, Traiectens(is) dioc(esis), subiciens se nostrae iurisdictioni in hac parte confessus fuit se teneri et obligatum esse pro se et eius heredibus universis Rudolfo dicto zu dem Bömme, institori, civi Argent(inensi), et suis heredibus in septuaginta septem libris denar(iorum) Argent(inensium) usualium occasione peplorum, vulgariter dicendo von sidener sleger wegen von Zürich, ipsi Cristoforo per ipsum Rudolfum ut dicitur venditorum, quod debitum ipse debitor pro se et eius heredibus universis solvere, tradere, praesentare promisit dicto creditori et suis heredibus universis ad festum sancti Nicolai episcopi nunc proxime venturum.² — Actum vij kalendis Augusti anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo secundo.

¹ Nach Mitteilung des niederländischen Reichsarchivs kann es sich hier nur um einen Familiennamen handeln. Eine deutsche Urkunde vom 9. September 1593 im gleichen Band, Bl. 55v, hat merkwürdigerweise die Schreibweise: Cristoffel Hertzoge von Kobelentze, gesessen zu Mittelburg in dem bistume zu Ultric.

² Der übrige Inhalt handelt von der Sicherstellung der Schuld durch Pfandleistung. Am 9. September 1593 erfolgte der Zwangsverkauf des Besitztums in dem Goltgießen zu Straßburg um 60 Pfund; vgl. UB Straßburg, Bd. VII, S. 755, Anm. 1c.

Nr. 453.

28. Dezember 1592 bis 24. Juni 1593.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Ausfuhr von Obst auf der Limmat, Übertretung der Münzordnung betreffend Ausscheiden der guten Münzen und Übersfordern beim Münzwechsel gerichtliche Untersuchung an und beauftragt die Handelsleute, welche Salz nach Luzern führen, dort die öffentliche Meinung betreffend das zwischen Zürich und Österreich vorgesehene Bündnis auszukundschaften.

StA Zürich, B VI 195, RRB Natalrat 1593.

a. Bl. 160. Man sol nach gan und richten, als Rûdi Altaweger biren und vil obses daz wasser hât ab gefûret ân urlop.

Jo. Eby d(icit), daz er sach, daz der Altaweger ein schif mit biren daz wasser ab het gefûrt und daz im geseit ist, er habe wol vier schif enweg gefûrt.

b. Bl. 161. <Man sol besenden die saltzlût, die gen Lutzern varent, und si fragen, waz red ze Lutzern gerett wûrde von des bundes wegen:
Zeugen: Joh(an)s Kumbertantz, Rûdi Brem, R. Boss-
hart. —>

c. Bl. 165v. Man sol nach gan und richten, wer pfenning uslese und silber brenne:

Zeugen: mûntzmeister, R. Chûntz, R. Isnach, H. Goltsmid, Lebertôs, H. Amman, Jo. Erishôpt.

d. Bl. 166v. <Man sol nach gan und richten, als etwer guldin túror kôff und verkôft hât, dann min herren die ordnung gemachet hant.

Claus Strôily d(icit), daz Jo. Eppli, krâmer, wol hundert guldin kôft, j Flor. umb j lb v ß viij 2, und daz der Smaryo guldin ôch túror verkôft hât dann umb j lb iiij ß.)

Nr. 434.

25. Juni bis 27. Dezember 1595.

Der Rat von Zürich ordnet wegen eines Streifalles betreffend amtliche Prüfung der zur Limmatschiffahrt zuzulassenden Schiffsleute, Gebrauchs eines unrichtig gesinnten Weingefüßes, Verkaufs militärischer Rüstungsgegenstände nach Baden, Androhung ruinöser Geschäftspraktiken von seiten eines Seidenhündlers gegenüber seinen Konkurrenten sowie wegen einer Klage betreffend während des Jahrmarkts erfolgter beruflicher Schädigung eines Kürschners durch einen Basler und dessen Gesellen gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, B VI 195, RRB Baptistalrat 1595.

a. Bl. 115. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als únser herren drin erbern mannen enpfolhen hatt, daz si die schif, so die wasser ab gand, und ôch die knecht, so die schif fûrent, súlent schôwen und besorgen, daz nieman uff dem wasser ertrink noch ferwarloset werd, und dero dryer ist Heini Schifi einer; und do hatt der Rûdi Altaweger etlich knecht gestelt, daz si sôlten varn; die selben waren aber nie mer daz wasser ab gefarn. Do wart der Schifi mit sinen gesellen ze rate, daz man die selben knecht nût sôlt lassen varn. Nach dem mál, do kam der Altenweger zû im und rett zû dem Schifin. er wer sin meister und hette im gesworn trúwe und warheit und daz breche er verhitklich an im. —

Altenweger consulibus j march.

b. Bl. 120. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Hans Basselli, smid von Hesli-
bach, einen winzuber hât gehept, do bi er vil zites von lúten win hat
empfangen, und ist aber der selb zuber ze gross und hât nicht der burger
sinne; her umb ôch der egen(ant) Basselli geheftet und inn turn gelcit wart.—
Von dem Bassellin ist gerichted, daz er gemeiner statt sol geben x march und
sol man da fûr kein werch noch kein ander dienst nemen, won daz er und
sin búrgen die búss geben und usrichten súlent; wer aber, daz sin búrgen
den selben Bassellin wider in den turn wôlten antwúrten, so sol man inen
sagen, daz der Basselli umb die bossheit sterben müsse.

c. Bl. 121v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als dem Mösßlin, Juden, zwei pantzer ingewunnen wurden von dem Merklin Wissen, die selben pantzer und ðch ander hernäsch^a ze Baden verköfft sint, und sol daz der lang Smaryo getan haben.

Wernli Wisso d(icit), daz der Ertzli von Baden ein pantzer het, dú waz Merclis Wissen, und daz der Ertzli seit, der Smaryo hette im die pantzer ze köffen geben.

Smaryo consulibus j march.

d. Bl. 124. (Man sol nach gan, als der Lawli^b von Basel sol gertt han, er welle etlich burger Zürich, die siden gewerb tribent, an den bettelstab bringen; her umb sint beid rät über ein komen: erfindet sich, daz der egen(ant) Lawli die red getan hät, so sol er dann den gewerb mit der siden Zürich niemer getriben in enhein wise.

Ebishart d(icit), daz der Lawli^b rett zú im, er wiste drissig hundert guldin an einer stat, die wölte er hin in umb siden schiken und wölte es verlegen; er hette den Oberlin gesweiget und den Stüdler, und wölte es tün, täte es inen joch we.)

e. Bl. 127. (Es klaget R. Hert, kúrsiner, conf(ideiuss)or Jo. Binder, uff Ülman Núwenkeller von Basel, daz der und etlich sin gesellen uff dis mess im ze schaden her sint komen, dar umb daz si uff inn weg süchtind mit unredlichen dingen, daz si im sin werchstatt nider leiten, und schüffen ðch als vil, daz im sin knecht uss sinem hus lúffend und daz im nieman von sines und siner gesellen gebottes wegen wil werchen, dar über daz er es nicht verschult hat.)¹

^a Sic. — ^b Unsichere Lesart; es wäre ebensogut Lauli oder Lavli möglich.

¹ Weitere damit zusammenhängende Klagen finden sich auf Bl. 127v | 128.

Wien, 4. Juli 1595.

Nr. 455.

Die Herzoge Albrecht, Wilhelm, Leopold, Ernst und Friedrich von Österreich schließen mit Bürgermeister, Räten und Bürgern von Zürich ein Bündnis, wonach sie sich bis zum 25. April 1414 innerhalb des nachfolgenden Kreises: Grimsel, Oberhasli, Freiburg i. U. und dessen Gebiet, Nidau und dessen Gerichtshoheit, Biel, Solothurn, Aarelauf bis zur Einmündung in den Rhein, Rheinlauf über Schaffhausen und Stein, Untersee, Bodensee, Monstein, Wallensee, außerhalb Glarus bis zur Furka, und unter der üblichen Gewährleistung von Rechtssicherheit zu gegenseitiger Hilfeleistung verpflichten. Zürich behält sich den Bund mit den Eidgenossen vor, sichert aber Österreich für den Fall eines Krieges mit den Eidgenossen auch wirtschaftliche Neutralität zu.

StA Zürich, CI, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1587. — Original (Perg.). — Druck: Aeg. Tschudi: Chronicon Helveticum, Bd. I, S. 571.

10. Juli 1595.

Nr. 456.

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich, Schultheiß, Räte und Bürger von Luzern, Bern und Solothurn, Ammann, Rat und Leute des Amtes Zug, Ammänner und Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden sowie von Glarus beschließen aus Anlaß des Sempacher Krieges zur Aufrechterhaltung der Zucht eine Kriegsordnung, worin sie u. a. den Kaufleuten Sicherheit und einander Unpfändbarkeit zusichern.

StA Zürich, CI, Urk. Stadt u. Land, Nr. 577, Sempacher Brief. — Original (Perg.). — Druck: Eidg. Abschiede I, S. 527, Beilage Nr. 41.

Nr. 437.

26. Juli 1595.

Bürgermeister, Rat, Zunftmeister, großer Rat der Zweihundert und alle Bürger von Zürich erneuern die Verfassungsänderung vom 16. Juli 1556, wobei die politische Organisation der einzelnen Berufsgruppen gewahrt bleibt.

Das Original dieses 5. Geschworenen Briefes ist nicht mehr vorhanden. — Abschrift: StA Zürich, B I 276, Bl. 151, Rotes Buch, unter Auslassung der Schifflutenzunft. — Druck: Aeg. Tschudi: *Chronicon Helveticum* I, S. 575 ff. — Helvetische Bibliothek, 6. Stück, Zürich 1741, S. 12 ff. (nach B I 276, Bl. 151).

Nr. 438.

15. August 1595.

Der Kürschner Jekli Murer von Zürich bekennt, dem Gewandschneider Petermann Swab von Freiburg einen Betrag von 54 Schilling zu schulden, und verspricht, ihn in vier Raten zurückzuerstatten.

StA Freiburg i. U., Notariatsprotokolle, Bd. 9, Notar: Richard de Füllistorf, Bl. 268.

Jeclinus Murer de Thurego, pelliparius, confitetur debere Petermanno, filio quondam Heintzini Swabs de Friburgo, panniscissori, et suis heredibus quinquaginta et quatuor solidos bonorum Lausanensium ex causa mutui, solvendos per terminos subscriptos, videlicet in proximo festo nativitatis domini¹ duodecim solidos Lausanensium et in proximo festo subsequenti beate Walpurgae virginis² octo solidos et in proximo subsequenti festo beati Jacobi³ octo solidos, et residuum in proximo subsequenti festo nativitatis domini⁴ cum restitutione dampnorum etc. Obligat omnia bona sua etc.

Laudatum est xiiij^a die Augusti anno XCIII.

¹ 25. Dezember 1595. — ² 1. Mai 1594. — ³ 25. Juli 1594. — ⁴ 25. Dezember 1594.

Nr. 439.

Rheinfelden, 22. August 1595.

Die an den früheren Münzabkommen beteiligten Herren und Städte verschürfen die Verbotsbestimmungen betreffend Silberausfuhr und fordern, daß alle Kontrahenten den Münzschlag gemäß den früheren Vereinbarungen unverzüglich an die Hand nehmen.

StA Zürich, B II 2, Bl. 65v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 298, Nr. 115.

Nr. 440.

16. September 1595.

Bürgermeister, Räte und großer Rat der Zweihundert von Zürich verpflichten sich gegenüber Bürgern und Fremden, die Waren nach Zürich bringen, für Sicherheit an Leib und Gut und für Verfügungsfreiheit betreffend Verkauf ihrer Waren; einzig für den Kriegsfall ist Zwangsverkauf vorgehen.

StA Zürich, B II 2, Bl. 86. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 315, Nr. 135. — Diese Satzung wird am 7. August 1405 sowie am 8. April 1408 unter Strafandrohung erneuert (Druck: Stadtbücher I, S. 316, Nr. 155a).

Umb köff zû füren und daz iederman sin güt verköffen und behaben mag, als es im füglich ist.

Wir der burgermeister, die rät und der gross rat, die zwey hundert Zürich, syen einhelklich mit einander über ein komen, das alle die, wer die sint, die uns köf zû füren, ir lip und ir güt sicher sol sin zû uns und von uns für uns, für all unser burger und für die unsern, die uns zû gehörent;

und wer korn oder vasmús und sôlich essig ding und isen oder salez in únser statt fúret und es bi úns behaltet, das sol ðch alles Frid und schirm bi úns han, es sy únser burger oder der gesten, und súllen wir nieman twingen, daz selb sin gút ze verkôffen, er tú es dann gern, won iederman, er sy burger oder gast, mag mit den sinen wandlon, es si mit verkôffen oder im selber ze behaben, als ir ieklichen dunket, daz es im fúklich sy; wer aber, daz úns deheinst krieg an gieng, da vor gott sy, so môchten wir wol der gesten gút angriffen, ob es úns notdúrtig wurd ze verkôffen, also, daz wir dem oder dien, der daz gút gewesen ist, so vil geltes umb daz sin bezaln súllen, als es dann gat, so wir es verkôffent ungesarlich, wenn der krieg bericht wirt, so wir es erst haben und ufbringen mugen, an all geverd.

Actum feria tercio^a post sancti^b cruzis exultacionem^b anno domini M^oCCC^{mo}LXXX^{mo}III^oc

^a Sic. — ^b Sic, statt exaltacionem. — ^c III^o auf Rasur.

Nr. 441.

1. Dezember 1595.

26 einzeln aufgeführte Mitglieder der Leinweberzunft Zürich verpflichten sich, für sich und ihre Nachkommen, die künftig ihr Schild im Zunfthause zur Waag haben, die durch dessen Kauf und Bau verausgabte Summe von 120 Pfund Pfennig jährlich mit 6 Pfund zu verzinsen — Cúnr(at) Hüber, ietz in disen ziten zunftmeister, Rüdolf Ori, Cúnr(at) Lirer, Rüd(olf) Torner, Heincr(ich) Steinimur, Herman Lunkhof, Heincr(ich) Berner, Arnolt von Switz, Johans Meijer, Ulrich Richwin, Ulrich Ferwer, Heincr(ich) Buman, Johans Renner, Roder Roder. Cúnr(at) Chüntzeller, Johans Talman, Johans Rigel, Jos Knobel, Rüdolf Keller, Heincr(ich) von Jonen, Hartman Paris, Rüdolf Pfeffikon, Heincr(ich) von Chostentz, Johans von Köln, Johans Trotter und Lutzen seligen kind, all in der linweber zunft Zürich.

Zentralbibl. Zürich, Urk. Z Wa, Nr. 4. — Original (Perg.).

Nr. 442.

28. Dezember 1593 bis 24. Juni 1594.

Vor dem Rat in Zürich klagt die Unterkäuferin Anna Salastein, daß sie beschuldigt werde, bei der Kaufvermittlung eines Tuches im Werte von 8 Gulden einen halben Gulden unterschlagen zu haben.

StA Zürich, B VI 195, RRB Natalrat 1594.

Bl. 285. (Es klaget Anna Salasteinen, underkôfferin, conf(ideius-)sor C. Scholtzer, uff Jeglis Müllers wip von Langndw, daz si spricht und hat ir ðch daz under ir ðgen frenenlich gerett, si habe iro ein tûch verkôft und hab daz geben umb viij guldin und habe aber si iro ein tûch verkôft und hab daz geben umb viij guldin von dem tûch gen; des aber dú Salasteinin un- schuldig ist, won si ðch gesworn het, mit iedermans gút daz best und daz wegste ze tûn, und ðch ieklichem daz sin wider ze geben; und het ðch dú Salasteinin ab dem selben tûch nüt mer erlöset dann die viij guldin, und het daz bewiset und tût es not, si wil es noch bewisen, Eid.)

Nr. 443.

7. Februar bis 19. Dezember 1594.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, B VI 195, Bl. 218 ff. und 205 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1594.

- Bl. 219. alt Kilchmatter tenetur Smaryen Lij Flor. von Jo. Kösis wegen.
Jo. Hert von Rüsclikon t. alt Kilchmatter Lx guldin.
- Bl. 220v. Swartzmurer t. Lampertern xxxij Flor. et dam(pnum), Gawersch j lb büss
gen, ist im daz hus zum hanen ingewunnen.
- Bl. 222v. R. Stagel t. H. Knaber Lxxvij Flor.
- Bl. 225. Trüb, smit, t. Torner, satler, ij krumbe gebis.
- Bl. 206v. Melwer, kürsener, Steinmar, schriber, t. R. Sigristen, watman, xxj Flor.
ein ort et d.
her Jo. von Seon t. Jo. Swenden Lxxx Flor., viij müt kernen.
- Bl. 207v. kürsener Binder t. H. Engelhart von Zug vij füschs^a balg, viiij hasenbalg,
xij lampfel, j luchs, j marder balg.
- Bl. 208v. Peter von Lúpegg (und) Jo. Schriber t. Mosse Baltman, Juden, Lxxxx Flor.
et d.
- Bl. 209v. Berschi Hechelbart, uxor eyus, t. Ölin Müller, watman, viij lb.
- Bl. 210v. H. Stapfer von Wolrdw t. C. Wirt C Flor.
- Bl. 233v. Disen nachgeschribnen sol man die statt verrüffen von dem wortzeichen:
Claus Sidenfaden t. Jo. Smid von Horgen Lx Flor. et d.
- Bl. 216v. Melwer, Jo. Berner, R. Herto, (alle) kürsenner, t. H. Blarrer und Claus
Frijen von Costentz XLij lb vj ß Haller.

^a Sic.

Nr. 444. 25. Juni bis 27. Dezember 1594.
Der Rat von Zürich ordnet wegen unerlaubter Ausfuhr von Fischen nach Baden, eines bei der Glatbrücke erfolgten Überfalls auf eine (Krämerin) von Ulm, eines zu Zürich erfolgten Raufhandels zwischen zwei Krämern von Augsburg und Kempten infolge einer durch den Gastwirt R. Büler vorschuldeten Verwechslung ihrer Tragese gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Buße.

StA Zürich, B VI 195, RRB Baptistalrat 1594.

a. Bl. 302. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Rüdi Altenweger visch ane urlob gen Baden gefürt hat und do im min her der burgermeister, der Meijer, gebot bi dem eid, so er der statt geschworn hett, daz er die visch her wider fürte; des hat er nüt getan und wolt des burgermeisters gebot nicht gehorsam sin.

R. Altaweger consulibus j march.

b. Bl. 315. Man sol richten, als H. Hofman Geburenhas, Swammendinger, kessler, Jegli Lenman, Hans Stekk und einer, heisset der Gebur, hie uss der statt sint gangen an Glatbrugg und hant do ein erber fröwen nider geworffen und iro achzig pfunt Haller, vier pfunt núwer Haller, ein pfunt Regenspurger und sechzehn guldin genomen, dar umb öch die fröw und ir sun ze den heiligen geschworn hant, daz des geltes so vil ist, als vorgeschriben stät. Des hatten die vorge(n)anten knecht ze den heiligen geschworn, daz si inrent einer mil weges bi der statt nieman solten angriffen; und über den eid, so hant si die vorge(n)ant fröwen bi Glatbrugg beröbet, dar über daz si inen seit, daz si von Ulm wer. Dar nach wurben die knecht an die rät um ein geleit, so wölten si gedenken, daz daz gelt, so si genomen hant, widerkert wurd; daz geleit gab man inen öch. Do kam der Geburenhas, Jegli, Lenman und der Swammendinger und sprachen: die andern zwen werin gen Zug, und dien müsten si nach gan, daz si ir teil des geltes öch wider gebin. Des gab man inen ein zil, daz si daz werben und daz gelt da zwischent wider schaffen sölten, und swüren des ein eid ze

den heiligen. Dar nach gab man inen aber tag uff ein zil, daz si daz gelt noch wider schüffen, als si öch gesworn hatten; daz taten si aber nüt. Dar uff erkanden sich beid rät, daz man dien vorge(anten) knechten umb die sach kein geleit nicht geben sol und daz man nach inen stellen sol, daz si geheft werden, und wenn si geheft werdent, so sülent dann min herren under inen selber ze rat werden, waz inen dar umb ze tün syc.

c. Bl. 322. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Slichting von Ögspurg und Aberell von Kempton in der fryung ein gelöiff gemachet hant, und öch messer gezuket hant, dar umb öch si in dem turn ligent.

Hartman Klein ist bürg Aberellen umb j march. Claus Erch von Veringen, Jo. Berger von Waltzhüt, Jo. von Sweinfurt, Langhans von Ögspurg, Jo. Glaser von Basel, Üli Radrer von Schafhusen, C. Degan von Bischoffzell, Hensli Krämer von Klingnów, Hünaberg, krämer von Schafhusen, Schüssler von Nürenberg, Jöry von Schiltberg, Jo. Liephart von Schafhusen, Jo. Zinberman von Husen, Claus vom Swebschenwerd, Jegli Paternostre von Schafhusen, Jo. von Bondorf sint Schlichtings bürgen umb j march, waz minen herren an dem kräm ab gat, den R. Büler inne hät, daz si dar umb haft sint, und sol dann ieklicher sinen anteil geben ze vasnacht, waz im gezücht nach marchteil.

d. Bl. 340. (Es klaget C. Aberell von Kempton, conf(ideiuss)ores Jo. Swab und Welti Tetsch, uff R. Büler, daz er sin wirt¹ ist gesin und daz er im ein ref einem andern² hatt gelichen und im daz entwert. Des gab im der Büler eins andern krämers ref. Do kam der selb und nam im daz ref, won es öch sin waz. Do wolt er es im nicht gern lassen, daz si mit einandern ankamen so verre, daz ir ietweder in den turn geleit wart und öch geschetzet, als min herren wol wissent, und getrúwet, der Büler süle für inn büssen, won es von sinen wegen dar zú ist komen. Eid.)

¹ Wirt im Gewölbe, am heutigen Weinplatz.

² Dem Krämer Slichting von Augsburg, dessen Klage fast den nämlichen Wortlaut hat.

Nr. 445. Undatiert (25. Juni bis 27. Dezember 1594).

Verzeichnis der Ansütze des kleinen Ungeldes, das an den Toren der Stadt Zürich von einzelnen Transportmitteln, auf denen die Produkte für den Detailhandel eingeführt werden, wie von den ein-, durch- und ausgeführten Waren erhoben wird.

StA Zürich, A 58.1, Akten: Zoll; das Stück befand sich früher in BVI 195, Bl. 316, RRB Baptistalrat 1594.

Klein ungelt.

Primo umb daz stuk, als dú ros uf pfragen har in gat, bestat also.

Item ein sön öles^a und hongsa^a hin us iiij β, ein malter nussen j β, ein ziger iiij β, ein zentner kesen viij β, ein mütt kernen hin us, pfister und pfragner iiij β, und wele korn bi dem sew essen wil ij β, ein malter habern öch also und umb vasmüss öch also.

Item unschlit, smaltz, anken^a und smer, ie der zentner iij β.

Item ein hut gross vichs vj β, ein bok und ein geissfel ietweders ij β, zwei schaffel j β, ein gehar schaffel j β.

Item ein zentner bechis fleischs j β β.

- Item ein graw tûch viij ſ , ein halbtûch iiij ſ , ein geweg wullen (j β)^b.
 Item umb win und umb vas, bestat.
 Item ein zentner kupfers j β , ein zentner zins j β , ein zentner blijs ij ſ ,
 ein sôn stachels von Kum j β , ein sôn stachels von Kur viij ſ , ein
 pfunt schinicens ij β , ein burdi stab isens viij ſ .
 Item tusent schindle vj ſ , ein fûder schijen viij ſ , ein tusent stiklen iiij ſ .
 Item ein schûrlitz vardel, ^aes gang dur oder es werd hie verkôft^a, viij β ,
 ein wullsak iiij β . ^aItem ein einig^c schûrlitz tûch ij ſ .^a
 Item ein mes saltz iiij ſ , es sijen burger oder gest, die es bringent, es werd
 gebrochen oder nicht.
 Item ein mes saltz, daz us gat ij ſ .
 Item ein wiss hostûch j β .
 Item ein wifling j β .
 Item ein Hagnôwer tûch j β .
 Item ein Rinsch tûch j β .
 Item ein kurtz tûch von Lôfen ij β .
 Item die langen tûch von Lôfen, von Brûchsel und von Mechel,
 ieklichs ij β .
 Item ein ton herings j β .
 Item ein linwatûch^d vj ſ .
 Item ein zentner werchs x β .
 Item ein sôn rôws linistûchs iiij β .
 Item ein sôn zwilchen ij β .
^aItem ein stuk gurars^d iiij ſ .^a
 Item aller ley spetzrij und kremrij ^aund gûrtel^a, ie daz pfunt pfening ij ſ .
 Item ein fiertel kesten^e j β .
 Item j lb wert lindiner seilen hin us j β .
^aItem von sidin tûchen und von geuerwter siden, von ie dem pfunt pfening
 ij ſ .^a

^{a-a} Nachtrag mit anderer Tinte. — ^b Darüber vj ſ . — ^c Vom ersten Buchstaben i wurde nur der als Punkt aufzufassende Strich geschrieben; der eigentliche i-Schaft fehlt. — ^d Sic. — ^e Sic, statt kestennen.

Nr. 446.

7. Juli 1594.

Hensli Zürcher, Gewandschneider von Zürich, bestätigt, von Hensli Hamerli, Gewandschneider in Freiburg, für seine Forderungen entschädigt worden zu sein, und verspricht seinem Vorgesetzten, sich jeder weiteren Aufwiegung seiner Untergebenen zu enthalten.

StA Freiburg, Notariatsprotokolle Bd. 11, Notar: Richard de Füllistorf, Bl. 54.

Henslinus Zürichers, panniscissor de Thurego, filius quondam Johannis Zürichers de Thurego, quitat imperpetuum pro se et suis heredibus Henslinum Hamerli, panniscissorem, residentem Friburgi, et suos heredes, quemlibet ipsorum insolidum, super universis et singulis actionibus, petitionibus, pactionibus et conventionibus quibuscumque ac iniuriis etc. sibi contra ipsum Henslinum Hamerli competentibus vel competere debentibus quibuscumque, videlicet pro bona satisfactione habita etc. Facit pactum reale etc. Promisit per suum iuramentum etc., quod sibi, dicto Hamerlino, magistro suo, non contradicat famulos vel servitores etc. Si vero contrafaceret, restitueret dampna etc. — Laudatum est vij^a die Julii anno XCIII^a.

Nr. 447.

16. Juli 1394.

Bürgermeister, Schultheiße, Ammänner, Räte, Bürger, Landleute und alle Leute der Städte und Länder Zürich, Bern, Solothurn, Luzern, Zug und Amt Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus verlängern den mit den Herzogen von Osterreich geschlossenen Frieden um zwanzig weitere Jahre bis zum 25. April 1415. Beide Teile sichern sich freien Handel und Verkehr, den bisherigen Bestand an Zöllen und Geleitsbezügen, jedoch volle Befreiung vom Zolle zu Kloten, sowie Erledigung aller Geldschuldansprachen durch den Gerichtsstand des Beklagten zu.

StA Luzern, Urk. Faszikel 14: Osterreich. — Original (Perg.).

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1486. — Abschrift (Perg.) von gleichzeitiger Hand.

Druck: Eidg. Abschiede I, S. 529, Beilage Nr. 42.

Nr. 448.

21. Juli 1394.

Ritter Peter von Hewen und Egbrecht von Randenburg beurkunden, daß sie Viflin dem Juden von Zürich, burger ze Schaufhusen, ein Darlehen von 25 rheinischen Gulden und 5 Schilling Schaffhauser Münze schulden, wovon wöchentlich pro Gulden 4 Pfennig Schaffhauser Münze zu entrichten sind, und gewährleisten hierfür Sicherstellung — an sant Marien Magdalenen abend im Hömanot.

StA Innsbruck, Urk. Nr. 1204. — Original (Perg.). — Druck: R. Thommen: Urk. zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven, Bd. II, S. 299, Nr. 342.

Nr. 449.

28. Dezember 1394 bis 24. Juni 1395.

Der Rat von Zürich überliefert einen Dieb, der mehrere Zürcher Gewerbetreibende geschädigt hat, dem Henker, büßt einige fremde (Messebesucher) wegen Messerzückens und nimmt eine Klage wegen einer durch Rasur kraftlos gewordenen Geschäftsurkunde entgegen.

StA Zürich, B VI 196, RRB Natalrat 1395.

a. Bl. 5v. C. Streler het unbetwungenlich verjehen, daz er dem Steltzer, krämer, sin gelt, des etwefil gesin ist, dieplich genomen hät.

Item het aber der Sträler verjehen, daz er Jo. Wissen, kürsener, iij fuchs belg och dieplich hät genomen.

Item hät er aber verjehen, daz er der Wegmanin, krämerin, an ir gaden geboret het und daz er dar in sin wolt.

Item hät er aber verjehen, daz er Kumbertantz sinen gaden nachtes uf gebrochen hät und im dar uss genomen dieplich ij schürlietz tüch und iij stuke mit schürlietz tüch; er hät och verjehen, daz im der Kumbertantz nüt schuldig wer und daz er im weder laster noch leit nie getan hette.

Umb dis sach ist von im gerichted, daz man inn henken sol.

b. Bl. 16v. Heintz Bodmer von Überlingen tenetur consiliibus v lb uff unser herren tag, als er messer zukt.

Cläwi Wild von Baden, Herman Lidhus, Jo. Pfaff, Peter Súppli von Basel, H. Marti von Brugg, Jo. Stapfer von Brugg, Jo. Jud von Zelle, C. Rinstetter von Schaufhusen sint all tröster umb die v lb, ze geben uff unser herren tag, und hant des gesworn, ald aber si súlent sich her in die statt antwürten und niemer da von komen, e daz gelt bezalt wirt.

c. Bl. 17. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als zwen von Totnōw einander ze dem Rūden slügen.

Jetweder sol j march.

d. Bl. 59v. Es klaget R. Sigrist, gewantsnider, conf(ideiuss)or H. Lenman, uff Franzen Kloter, schriber, daz der selb Frantz Hansen Schriber einen brief schreib dem Waltersperg gen Lutzern umb ein vardel, den selben brief hatt der Schriber und ðch der Sigrist dem Waltersperg besigelt gen Lutzern geschiket, won der Sigrist des Schribers bürg waz.¹

¹ Die besiegelte Urkunde wurde von Waltersperg nicht angenommen, da sich Kloter erlaubt hatte, entgegen allen Schreibergewohnheiten Rasuren vorzunehmen.

Nr. 450.

4. Januar 1595.

Beide Räte von Zürich erlassen für die Schiffsleute eine bis zum 24. Juni geltende Verordnung betreffend den durchschnittlichen Umfang einer Schiffsladung Dünger, die Festlegung des Verkaufsplatzes für auf kleineren Schiffen herbeigeführtes Holz und andere Waren sowie die Bereitstellung brauchbarer Schiffe bis zum 24. Juni.

StA Zürich, B VI 196, RRB Bl. 2v.

Beid rät sint über einkomen, daz man dien schifflütē von der schiffen wegen einen ufslag geben hāt untz uff den nechsten sant Joh(an)s tag ze sūngicht, also: wele schifflüt ieman dehein buwe fūren wellent, so sūlent si C und xx burdi ir icklichem weren fūr ein ledi, und waz si holtzes oder ander ding in dien kleinen und ungezeichneten schiffen bringent, daz sūlent si veil haben niderhalb der obren prugg, und wele diser stuken deheins brichet, der git der statt j march ze püss; si sūlent ðch die gerechten schiff uff den egen(anten) sant Johans tag gemachet haben; wele daz nūt tate, der sol der statt j march ze büss geben. Actum am nechsten mentag vor der heiligen dryer kung tag anno etc. LXXXXV°.

Nr. 451.

20. Februar bis 22. Dezember 1595.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, B VI 196, Bl. 45 ff. und 59 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1595.

Bl. 45v. Otenbach, smit, tenetur Torner, satler, ij krumbe gebis.

Bl. 47v. R. Fryen wipe t. Peter Eigen iij tūne stuk siden.

Jo. Schriber, uxor eyus, t. R. Wüllinger Ciiij Flor. et dam(pnum).

Bl. 48. Jo. Schriber (und) Peter von Lúpegg t. Abraham, Juden, L Flor. et d.

Bl. 50v. Kumertantz, uxor eyus, Heintz Müller t. Abraham dem Juden C Flor. et d.

Bl. 52. Jo. Kumertantz, uxor eyus, Heintz Müller t. (Burkart Wilberg) Cxxvj guldin an plaphart.

Kumbertantz, uxor eyus, t. (eidem) xxxij dokaten.

Bl. 52v. Diethelm Murer t. alt Jo. Trechsel Lx Flor.

Bl. 53. C. Rüdger t. H. Billiter Lxxiiij ring band.

Bl. 59v. C. Sager t. Olahafnin ij Flor., ij gantzi köftüch.

Bl. 60. Groppin t. Claus Hemerlin xxxvij sach sleyer.

Bl. 61. Diethelm Murer, uxor eyus, t. C. Tescher Lxxxviiiij Flor. et d.

Fifly, Jud, Jo. Swend, t. (dien Lampartern) Lxxxviiiij Flor. et d.

Fifli, Jud, R. Kilchmattler t. eidem Lxxxvj Flor. et d.

- C. von Hofstetten t. Smarijen, Jud, MDCC Flor. et d.^a
 R. Kilchmattler t. Abraham, Jud, CL Flor.
- Bl. 61v. Peter von Lübege t. burgermeister Meyso CL Flor.
 Jo. Münch, pfister, uxor eyus, t. H. Amman iiij müt kernen, ie den müt
 umb xij plaphart.
- Bl. 62v. Götz von Hünonberg, elter, Andres Seiler, Elsbeta, uxor eyus, t. (dien Lam-
 partern) Lxxxvij Flor.
- Bl. 64v. Jo. Meijer von Knonow, uxor eyus, R. Meijer von Knonow t. Burkart Wil-
 berg Lxij guldin.
- Bl. 55v. Disen nachgeschriben sol man statt verrüffen vom wortzeichen:
 Jo. Chüntz, zoller ze Kloten, t. R. Chünzen DCL Flor. und den zins, von
 x guldin eina.
- Bl. 70v. Jo. Kesman t. C. von Löffen von Basel Lxvj Flor. und XL Flor. et d.

^aZusatz von anderer Tinte: Jud büss gen, und ist im ingewunnen sin burg, sin
 reben und ander sin güt.

Nr. 452.

25. Juni bis 27. Dezember 1595.

*Der Rat von Zürich ordnet wegen eines im Garten eines Chorherrn er-
 folgten Diebstahls von Zwilch und Garn, das dort gebleicht werden sollte,
 Übertretung der Kornverordnung, Gebrauchs zu kleiner Weinmaße, Ver-
 giftung der Weiden zwecks Verursachung von Viehsterben sowie Überfällen
 auf fremde Krümer und Marktbesucher gerichtliche Untersuchung an und
 bestraft die Schuldigen.*

StA Zürich, B VI 196, RRB Baptistalrat 1595.

a. Bl. 76v. Nothando.

Man sol nach gan und richten, als dem von Hünaberg, korherren,
 und dem Jeger, pfaffen, und her Toman Saltzman etwefil gütz
 verstoln ist, und daz man redet, si sijen ein teil ab geleit, und daz man öch
 spricht, es habe etwer des rates getan.

Gilijen stüdü d(icit), daz er klein kertzen garns hat gehenkt zü
 sinem herren, daz wart im ze ostren genomen und ist im daz bi drin wuchen
 wider worden und het im daz geben her Matis Hoppler.

Sweiger, grempfer, d(icit), daz im viij lot kertzen garns in des
 sengers hus ze ostren genomen wart; daz gab im her Matis Hoppler nu
 nach pfingsten wider. —

Bl. 77. C. Amptz d(icit), daz sin wip etwefil garns in des von
 Hünaberg pfaffen hus ze bleiken geben hatt; daz wart ir genomen. —

Elsi, Saltzmans jungfröw, d(icit), daz iro in herren garten ge-
 nomen wart sechs eln zwilchen und etwefil garns. —

Bl. 77v. Brustin, kesslers wip, d(icit), daz iro am zinstag in der
 osterwuchen fünf strangen garns nachtes genomen wart. —

C. Akli, weber, d(icit), daz er nüt weis dann von hörsagen und daz
 im Jo. Swenden fröw und ir jungfröw xiiij tagen nach ostren garn
 brachten, und daz er iro zetlet an ein stuk Lxxxvij eln halbtüchs und an
 dem andern stuk XLvij eln halbtüchs; an dien XLvij eln verzetlet er iro,
 daz im gebrast; do bracht im die Swendin zwey strengli garns nach
 hin; do hatt aber im Elsi Saltzman vor geseit, daz si fünf strengli garns
 verlorn hatt, und nach dem, als si im geseit hatte, do waren die zwey strengli,
 die im die Swendin bracht, uff die mäss geschaffen und underbunden, als nu
 Elsi Saltzmanin vor hat geseit.

Lantzenrein, snider, d(icit), daz er dem Brunen etwefil zites
 gemacht het und daz er im von nieman nie garn noch undertüch genomen

het dann von Heini Gumpost; dann vor ostren oder aber nach ostren, do beschichten si inn hein, daz er ein kind ein gippli schriet; daz ted er ðch und waz der zwilchen nit mer dann ij eln und waz ripplocht und salwlocht; daz gippli hùb er do heim wol x wuchen; do santen si dar nach und trügen es hein ungemachet; des ist wol vier wuchen und het sin ðch sider nie gesechen.

Bl. 78. Zinbermanin, weberin, d(icit), daz R. Brunen fröw si besante in ir hus, und bracht iro die jungfröw daz garn in ir schos; daz trüg si hein und zetlet es; daz waben ir kind und waz bös; do rett dú jungfröw und sprach: si gelöpte wol, daz es bös wer, won daz werch were gar bös und künde es nit bessern. —

Bl. 79. Jo. Swend het geseit, daz er und ðch etlich ander in der karwuchen in des probstes hus mit einander assen, und daz do ein pfaff zü im sprach: lüg, do lit in dien garten garn, und gelöp, es sy pfaffen und ir jungfröwen, und wer güt ze hasen garn; do rett der Swend werlich, so wellen wir es inen noch hinacht nemen und lachot dar zü, und also gieng er und Rüdi Brun nachtes dar und namen daz garn, ein twechel und dry eln zwilchen; und do si es uf gehüben, do waz es kertzengarns und licht wol ij lot kleins garns; dar us machet er etwe mangan hasenstrik; und do er markt, daz das garn nüt der lüten waz, als er wond, do schüff er, daz es her Matis Hopler wider geb, und do die fröwen horten, daz man es wider wolt gen, do hieschen si, daz nüt j ß wert waz, v ß, und er gab fúr sinen teil XL plaphart, und spricht ðch, es sy als sament nüt iiij lb werd gesin und habe ðch die sach in keinem bösen getan. —

b. Bl. 82v. Man sol nach gan und richten, als Jo. Tyo, Jegli Schössli und R. Trechsel Jenny Sweiger kernen in die minren man si dar umb fragen.

c. Bl. 82v. (Man sol nach gan und richten, als etlich zwen von Wedisgesin.)

d. Bl. 87v. Man sol nach gan und richten, als Claus Köppli, keibenschinder, und etlich ander gift getragen und gesüet hant uff die weiden und uff die strassen, do daz vich gangen ist, und hant daz dar umb getan, daz dien schindern die hüt und daz unschlit wurde.

Jo. von Egge d(icit), daz Claus Köppli unbetwungenlich verjehen het, daz er iesz in dem achtoden jar ist, do der vichsterbot waz, daz im do Berchtold, der hie Zúrich henker ist, bulfer uf gab, daz er es trüg uff die weiden und an den weg, do daz vich wandlot und daz do hin säte; daz bulfer nam ðch der Clüs und säte es ze Tüblendorf, ze Altstetten, ze Slierren, ze Regenstorf und ze Rüm-lang; daz bulfer waz ðch gift und starb daz vich dar ab. —

Man sol richten, als Berchtold, henker, den vichsterbet gemacht hüt und knechten gelonet, die die gift umb getragen hant, und daz er an der bösen getät schuld hüt.

Berchtold, henkers, wip, Krúklers wip, Krúkler, hant ewenkligh gesworn zwo mil weges von der statt von der bösen getat wegen, als daz vich vergift was; wer aber, daz iro deheins necher zü der statt káme, so sol man si ertrenken an all genad, und sülent ðch wider gemein statt noch wider nieman, der zü inen gehört, niemer getün, taten si es aber darüber, so sülent si verzalt lüt sin; actum feria secunda ante Martine anno etc. LXXXXV.

e. Bl. 89v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als etwer² zwen arm krämer und fröwen in dem Zürichberg nider geworffen hät und inen daz iro genomen und daz der ein vast wund ist. —

f. Bl. 93v. Dis nachgeschriben sint geleidet von des korns wegen:

R. Müller, hinkent Hartman.

g. Bl. 94v. Man sol nach gan und richten, als ein frömder krämer und einer von Ure messer zukten und enander slügen.

h. Bl. 100v. (Es klaget Herman Siler von Egg, conf(ideiuss)or R. Brúschman, uff Johans von Wengi, daz er her gen Zürich ze markt waz gangen, und so er zú dem müntzhus kunt, do bekam im der Weginer, und viel an inn, und nam im sin messer, und slüg inn dar nider, und stiess inn, und handelt inn úbel dar úber, daz er sich vor im nicht wisset ze hüten, und öch nüt mit im ze schaffen hatt.)

¹ Das von Bürgermeister, Räten, Zunftmeister und Großrat gefällte Urteil lautet dahin, daß Johannes Schwend und Rudolf Brun für immer ihres Ehrenamtes verlustig gehen sollen.

² Der Überfall wurde von Söhnen und Knechten Heinz Hünenbergs zu Witikon ausgeführt.

Nr. 455.

28. Dezember 1595 bis 24. Juni 1596.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Vermengung von altem und neuem Wein, Aussagen betreffend ungenügende Maßnahmen des Rates gegen die Kornausfuhr, Verwendung schlechter Haller als Zahlungsmünze, mehrerer Überfälle auf Leute von Konstanz und Nürnberg, Ausfuhr von Salzmaßen nach Pfäffikon, Ausfuhr von Fischen, Transport von Salz mittels Röhrlin nach Pfäffikon, Ausfuhr von Fischen, Transport von Salz mittels Röhrlin nach Pfäffikon, wegen einer Ehrverletzungsklage und einer weitem Klage betreffend das einem Manne von Bremen gehörende Pferd gerichtliche Untersuchung an und bestraft die Schuldigen.

Sta Zürich, B VI 196, RRB Natalrat 1596.

a. Bl. 146v. Man sol nach gan und richten, als etwer alten suren win under núwen win getan hät, und den erbern lúten an gelt gesendet hät. Zeuge: Joreman von Höngg.

b. Bl. 149v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Herman Weber, Heintz Suter, wáber, Heintz Griner, snider, und Heini Hagnöwer der lúff etwaz red gerett hant von korns wegen, und sunderlich het dero etlich geret und der nüt werren wólt, daz etlich korn nüt köftin; so wurdin licht etlich lút und öch etlich zúnft er denket, daz man es wertí, und köndin öch si erdenken, daz arm lút korn wolfell essin, daz wóltén si tún.

Jo. von Egge d(icit), daz Heini Hagnöwer mit im rett, man klagte sich vast, daz der Kilchmattter also korn köfte und daz es dien lúten úbel gefiel, und sólt man es verkommen, und tátén es die rátt nüt, so wóltén licht zwo zúnft oder dry dar zú tún, daz es verkommen wurd, und daz hette Herman Weber mit im und mit etlichem me gerett.

Jo. Huber, snider, daz der Griner mit im rett, die rátt tátén als gemúchlich dar zú, als daz korn enweg gieng, und so helff im gott, wólt man nüt anders zú der sach tún, so wurdin aber ander lút dar zú tún, und wiste öch zwo zúnft, die wóltén dar zú tún. —

Bl. 150. Paulus, snider, d(icit), daz si sassen in Jo. Murers hus und zarten mit einander; do sprach Herman Weber: es ist vil gútes

257

in köft, und der es nüt wert, so gieng es enweg, so der Se uf gieng, und daz wurd armen lüten úbel kond, und man sölte es werren, daz arm lút korn umb ein rechten pfenning finden; dar zú sprach der Herman, er wölt bi dem sew ze beiden siten uf bringen zwey hundert man, von ie dem dorff zwen erber man oder in der mäss, die gern uff daz hus kämen und hullffen bitten, daz das korn hie belib, und der es nüt wert, so wurd armen lüten gross kumber, und arbeit da von uf ständ.

Herman Weber ist gichtig, daz er mit etwemangem der räten der zwey hundert und ðch mit etlichen andern lüten geret hüt, sid daz die zwey hundert dien räten enpfolten von des korns wegen, daz sich die sach ge bösert hab, und daz er ðch mit dien lüten rett, daz man die sach wider für die zwei hundert brecht, won die wurden es richten; er seit ðch, daz es armen lüten úbel gefiel, und do man inn fragt, wer die werin, do kond er es nit gesagen noch nieman genemmen. —

c. Bl. 151. Man sol nach gan und richten, als etlich böss Haller köffent und die für güt us gebent.

Úli Kún d(icit), daz der Binggi von Bern Mathysen, der krámer knecht, wol vier pfund ald wol fúnf pfund núwer Haller geben hat, daz er die hie vergeben sol, und daz ðch Rüdger von Egre núw Haller köfft hab.

Mathys Bartholme, daz der Binggi von Bern wol zwentzig pfund Haller her bracht hat und daz Heindr(ich) Hagnower am stad die selben Haller halb köft hat umb v lb xv ð 3; die selben Haller trüg ðch der Mathys dem Hagnöwer hein in sin hus.

H. Hagnöwer ist gichtig gesin, daz er und der Stampfibach die Haller köfft hant von dem Binggi von Bern.

d. Bl. 152v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Peter von Baden, der Wälch, pfister, und H. Bosshart zwen knecht und einen kleinen knaben in únsere pfister, und H. Bosshart zwen knecht und einen kleinen knaben in únsere pfister, statt verspechten und inen ðch uss únsere statt nach giengen, und so si kóment in den Zúrichberg, do wurffen die egen(anten) Peter von Baden, der Wälch und H. Bosshart die vorg(en)anten armen knecht in dem Berg nider und namen inen ir güt, daz si bi in hatten, und wundeten den einen; des selben geltes, so si inen genomen hant, ist xxiiij guldin an plappharten des Krentzingers von Bern gesin, und hant dis getan dar úber, daz die von Húnaberg noch ir diener nieman, wer der wer, bi únsere statt inrent einer mil weges nider solten werffen, und ðch dar úber, daz min herren der burgermeister, die rät und der gross rat, die zwey hundert, úber ein kómen sint, daz menlich, wer die sint, so köff her gen Zú(ich) fürrent, sicher súlent sin ir lip und güt, durch daz die statt und die burger dester bas bi ernen, bi friden und bi ir gúten alten gewonheit beliben mugen.

Umb dis sach hant sich der burgermeister, die rät und der gross rat, die zwey hundert, geeinbert und sint úber einkómen, daz der burgermeister und beid rät der sach fúrbaz súlent nach gan, und waz sich dann erfindet, daz súlent si wider für die zwey hundert bringen, und die súlent dann die sach wandlon, als si dunkt besser getan vermitten. Und als Búrkli, des von Húnaberg knecht, geschuldget ist, daz er die knecht von Costentz verraten hab, het er ðch daz getan, so sol er zú dien von Húnaberg' uss der statt und nicht wider her in kómen, e daz der krieg bericht ald gefridet wirt; und als die im turn gerett hant, ir haben fúnfzechen zú dem von Húnaberg gesworn, dem sol man ðch nach gan, und wel die sint, die sol man heissen ein mil weges von der statt swerren und ensúlent nicht nacher kómen, e daz der krieg gefridet ald bericht wirt, es wer dann, daz ir deheiner mütwillklich

da von lassen und mit dem krieg nüt wölt ze schaffen haben, der mag wol in der statt ald vor der statt wandlen, als er vor ted, än geverd; actum xx die Marcyus anno etc. LXXXVI.

Peter von Baden, H. Bosshart, Wälch tenentur ieklicher consulibus x march und súlent swerren, die büss inrent einem mänod ze richten, ald es aber mit eins rates willen ze behaben, und súlent dar zû fúr ein gericht gan und brief úber sich selber geben.

a. Bl. 155. Jud(icatum).

Man sol richten, als der Hütter, der wirt ze Lólis múly², des von Húnaberg diener ze essen und ze trinken gab, do si die zwen von Nürenberg gefangen hatten, und daz er keinen geschrey machet, daz doch ir ieklicher tûn solt, so er sűch, daz ieman den andern also gefarlich fúrte.

Hütter tenetur j lb v ß; bumeister verschriben Kilchmattter.

f. Bl. 156. Man sol nach gan und richten, als Jo. Nagler saltzzymy die mes gen Pfeffikon geben hát, daz aber nieman tûn solt. Zeuge: R. Bosshart.

g. Bl. 156. (Man sol nach gan, als etwer mit eim kratten mit vischen zû Wolishofers túrli uswolt sin; do wolt man inn nit uslassen; do kam er anderswo us.)

h. Bl. 160v. (Man sol nach gan und richten, als der Pinggi von Bern H. Hagnöwer an der Schúppfen etwefil böser Haller geben hát und daz er im x lb fúr vj lb Haller geben hát.)

i. Bl. 160av. (Man sol nach gan und richten, als etwer rórli saltz her fúrte und öch zû dem Zúrichsewe, daz aber verboten ist. Zeugen: Kumbertantz; Wisso, uffisewer^a.)

k. Bl. 169. Es klaget Claus Schiri, conf(ideiuss)or C. Brogli, uff R. Bernolt und uff C. Förscher, daz si frefenlich gerett hant, der Schiri wólte Peter Grafen und dem Beler ros han genomen und wólte die dem von Schellenberg haben bracht, und öch sin knecht sin worden, des er unschuldig ist. Dar zû hant si gerett, er wólte die ros han verstoln und si gen Vilingen gefúrt han, und si do an grav tűch haben gestochen, und hant im also schalklich an sin er gerett, dar úber daz er sölich sachen ungeru tâte. Der Schiri het öch kuntschaft von dem von Schellenberg bracht, daz er der sach unschuldig ist.

l. Bl. 176v. Es klaget Jo. Deko von Honrein, conf(ideiuss)or Jos Deko an der Bleiche, uff C. Múliman, daz er an im ein ros verboten hatt, daz waz eins von Bremen. —

^a Sic, statt uffbisewer.

¹ Heinrich v. Húnaberg von Barr und der jung Götz v. Húnaberg waren am 15. März 1594 aus dem Zürcher Bürgerrecht entlassen worden, wobei sich beide verpflichteten, gegen Zürich nichts zu unternehmen (B VI 195, Bl. 238).

² Wirtshaus in Dietikon; vgl. B VI 196, Bl. 155v.

4. Januar 1596.

Nr. 455a.

Peter, Herr zu Hemen, beurkundet, daß er Vivelin, dem Juden von Zürich, burger zû Schaffhusen, ein Darlehen von 18 Gulden und 5 Schilling Haller schulde, wovon vom 12. März 1596 weg pro Gulden 5 Haller zu entrichten sind, und leistet hierfür Sicherstellung — an dem nächsten zinstag vor dem zwelften tag nach wyhnächten.

Sta Innsbruck, Urk. Nr. 1215. — Original (Perg.). — Druck: Urk. zur Schweizer Geschichte aus österr. Archiven, hg. v. Rudolf Thommen, Bd. II, S. 319, Nr. 372.

Nr. 454.

26. Februar bis 23. Dezember 1596.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, B VI 196, Bl. 126 ff. und 112 ff., Eingeminnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1596.

- Bl. 126v. Hug Artzat, uxor eyus, tenentur Burkart Willberg Lxx Flor. an plaphart. Diethelm Murer, uxor eyus, t. Jo. Usserman Lxxxxiiij Flor. an plapharten.
- Bl. 127v. Oli Widmer, Albr(echt), glogner, C. Widmer t. dien Lamppartern Cxxiiij Flor.
- Bl. 129v. Peter von Lüpbege t. Walchers erben C lb.
- Bl. 130. Jo. Käsman, uxor eyus, R. Käsman, t. Jo. Tietschin Cvij Flor. v. plaphart.
- Bl. 130v. Beringerin und Gret, ir tochter, t. Lawlin von Basel viiiij lb.
- Bl. 131v. Jo. Hentscher t. Jo. Schriber, saltzman, Lxxiiij Flor. et dam(pnum).
- Bl. 134. her Jo. von Seon t. Lampartern Lxxiiij Flor. iiij plap. et d.
- Bl. 134. R. von Käm, pfister, uxor eyus, t. H. Meisen C Flor. iiij Flor., xx plaphart für ein Flor.
- Bl. 135. R. Meijer von Knoußw, Jo. Kumbertantz, uxor eyus, t. dien Lampartern xxxvj Flor. et d.
- Bl. 135v. Jo. Seiler in Brungassen t. eidem Lxxxx Flor. et d.
- Bl. 136. Oli Ziegler t. Torner, satler, xvj β, ein ögysen. Kumbertantz, uxor eyus, tenentur Claus Ströilin XLvj Flor. et d.
- Bl. 115v. C. Wirt t. Smaryen, Juden, hundert und iiij guldin et d. Jo. Schriber, saltzman, t. eidem XLiiij guldin et d.
- Bl. 116. H. Frech, pfister, t. (Herman Fuchs) j malter kols.
- Bl. 116v. Götz von Hünonberg elter, Jo. Swend t. dien Lamppartern CLxxvij Flor. et d.
- Bl. 119. R. Kilchmutter. Peter, sin brüder, t. Lamparter MDCCxj Flor. et d. H. Meis, Jo. Swend, R. Kilchmutter, Jo. Hentscher¹, Chüntzman Zoller t. Lampartern Lxxxviiij Flor. et d.
- Bl. 122. R. von Isnach, R. Chüntz, t. Lauwelin xxxvj lb. R. Chüntz t. eidem xj lb. Disen nachgeschribnen ist statt verrüft vom wortzeichen: Jo. Schriber von Fützen, uxor eyus, t. C. vom Löffen von Basel CCxij Flor. et d. Jegli Mäler, uxor eyus, t. eidem L Flor. et d. R. Kutzer t. eidem iiij Flor. et d. Jo. Bremgarter t. eidem iiij Flor. et d. Jo. Kesman, uxor eyus, t. eidem Cxxx Flor. et d. R. Pfiffer t. eidem ij Flor.

¹ Johans Hentscher verschreibt Conr(at) Zoller und Johans Gräfenrat, welche sich für eine auf 6. Dezember zu bezahlende Schuld von 60 Gulden (1 Gulden zu 20 Plappart) und 6 Plappart an Conr(at) von Grasell, den Diener der Lamparter in Zürich, verpflichten, sein ganzes Vermögen (StA Zürich, Antiquar. Ges. Urk. Nr. 544 vom 29. Juli 1596).

Nr. 455.

11. März 1596.

Bürgermeister, Räte und großer Rat der Zweihundert in Zürich erneuern bzw. ergänzen die Verordnung betreffend den Verkauf von Fischen auf dem Fischmarkt und die Fischausfuhr nach Baden und andern Städten.

StA Zürich, B II 2, Bl. 68v/69. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 302, Nr. 122.

Anno domini M^oCCC^{mo}LXXXVI^o an dem xj tag Mertzen sint der burgermeister, die rät und die zwey hundert, der gross rat, über ein komen und hant gesetzt:

a. Was toter visch an den margt koment oder die vischer in schiffen bringent, das si die sament und mit einander offentlich für sich uff den margt

setzen sülent und verköffen und enkein toten visch wider ab dem margt füren noch tragen sol; doch mag ir ieglicher gesaltzen visch wider ab dem margt tragen und si behalten, ob er si nit verköffen mag, als untz her gewonlich gesin ist.

b. Welcher vischer einen toten visch an dem vischmargt teilen wil, daz mag er wol tün, doch also, daz die vischer, so die visch geschöwen sülent, e die visch gesechen; sprechent dann die, daz die visch güt sint, so mag si dann der vischer, der si veil hät, wol sniden und verköffen.

c. Was öch toter visch in der statt ist oder in die statt koment der zit, als man gewonlich visch an dem margt veil haben sol, die sol man all für sich und unverzogenlich uff den margt bringen und do verköffen und nit lenger bergen noch behalten in húsren noch in schiffen.

d. Welcher der vischer einen güten vang tüt, den sol er uff die nechsten zwen margtag samenhaft füren und nit fürbaz behalten.

e. Welcher vischer öch klein visch an den vischmarkt lebendig bringt, der sol si uff den selben tag verköffen; möcht aber der vischer die selben visch uff den selben tag nicht verköffen, so mag er si wol wider für die obren prugg uff füren, doch also, daz er die visch morndes oder dar nach uff den nechsten marktag wider uff den visch markt bringen und verköffen und si nit fürbaz behalten sol.

f. Es ensol enkein vischer nieman bendig visch ze köffen geben; welcher aber daz dar über tâte, der sol dem, der die visch köft hat, sin gelt wider geben ald aber ander visch do für, daz inn benüg und bescheidenlich sy.

g. Es sol öch nieman kein visch uff pfragen (uff dem vischmarkt köffen) noch niderhalb der obren prugg.

h. (Och hant si versetzt, daz enkein vischer noch nieman ander enkeinen visch, weder lebenden noch toten, uff dem wasser noch uff dem land hinnan füren sol; und dar zü sol en hein vischer enheinem visch^a ze köffen geben, der si wider uff pfragen verköffen welle; doch mag ieklicher vischer vor der statt uswendig der sul^t wol köffen.)

i. Sy sint öch einhell und über einkomen: welcher vischer, der von Zúrich ist, visch veil hat ze Baden oder in andern stetten, der selb vischer sol in únsere statt noch an únsere vischmarkt keinen visch nicht verköffen noch veil haben.

k. Und hant öch all únsere vischer ze den heiligen gesworn disen einung ze leiden ir ieklichen den andern; und wer wider diser vorgeschriben stuken deheines tüt, und den einung brichet, der git die búss, als sich ein rat dar umb erkent.

l. Öch hant min herren, der burgermeister, die rät und der gross rät, die zwey hundert, inen selben vorbehept, disen vorgeseiten einung ze minren und ze meren, wenn si wellent.

^a Stadtbücher: vischer.

^t Die St. Niklaussäule, Peripherie des städtischen Weichbildes; sie stand in den heutigen Quaianlagen außerhalb der Klausstrasse.

Nr. 456.

21. März 1596.

Peter, Herr zu Heven, und Ludwig von Stoffeln, Ritter, beurkunden, daß sie Vyvelin, Juden von Zúrich, sesshaft zu Schaffhusen, 15 Gulden mit einem wöchentlichen Zins von 5 Haller pro Gulden schulden, und leisten hierfür Sicherstellung — am nêhsten zinstag vor dem palmtag.

StA Innsbruck, Urk. Nr. 1216. — Original (Perg.). — Druck: Urk. zur Schweizer Geschichte aus österr. Archiven, hg. v. Rudolf Thommen, Bd. II, S. 321, Nr. 375.

Nr. 456a.

26. März 1396.

14. Mai 1397.

26. September 1408.

Unter den Personen, die sich eidlich verpflichten, keinen Zürcher Bürger vor fremde Gerichte zu ziehen, sind verzeichnet:

Lawli von Brunmatt, der zum Löffen knecht von Basel,
Wilhelm von Dungo, den man nempt Gawersch,
Bechem, saltzman von Ogsburg.

StA Zürich, B II 2, Bl. 125v und 127. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 381 u. 384.

Nr. 457.

Undatiert (25. Juni bis 27. Dezember 1396).

Zu den Rechtsamen des Zürcher Reichsvogtes bzw. seines Stellvertreters zählen u. a. eine wöchentliche Salzabgabe des Zolleinnehmers sowie eine Weinabgabe von jedem Wagen mit Elsässer Wein.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen; das Stück befand sich früher in B VI 196a, Bl. 112.

Druck: Walter Frey: Beiträge zur Finanzgeschichte Zürichs im Mittelalter 1910, Beilage Nr. 9.

Dis ist die reching¹ der vogty Zürich:

— Item der zoller git all samstag ij imi saltz.

Item, so ein wagen mit Elssaser komt, der git ij köpf Elsasser. —

Item die kleinen büssen sint eines fürwesers des vogtes und der bodenwin und daz saltz; also hant es ander vögt iren fürwesern geben.

¹ König Wenzel hat laut C I, Urk. Stadt u. Land Nr. 87 vom 24. Juni 1400, der Stadt Zürich gegen Bezahlung von 1000 rhein. Gulden die Besetzung des Amtes eines Reichsvogtes auf Wiederlösung überlassen.

Mit Ratsbeschluss vom 5. Februar 1405 erhebt denn auch die Stadt Zürich bis zur Wiederlösung Anspruch auf die Einkünfte des Reichsvogtes mit Ausnahme des dem Vogte zufallenden Salzes und Bodenweins (Zürcher Stadtbücher I, S. 360, Nr. 200).

Nr. 458.

Mailand, 10. Juli 1396.

Heinrich Stagel, Kaufmann in Zürich, verspricht dem Mailänder Kaufmann Ambrosinus Regigina Faxolus zu seinen und seines Bruders Leonhard Handen, die Schuld von 34½ Pfund für den Kauf von gefärbtem Barchent bis Mitte August 1396 zu entrichten.

Notariatsarchiv Mailand, Papierregister IV 455 des Notars Giovannino Cermenati di Dionigi.

Ipsa die lune decimo mensis Julii Anrichus Staghen, filius Rodulfi, mercator et habitator terre de Zuricho in Almania, promisit obligando etc. Ambrosino Regigina Faxolo, filio quondam domini Francisci, civi et mercatori Mediolani, porte h(orientalis), p(arochie) sa(neti) Babile, presenti et stipulanti suo nomine et nomine et vice et ad partem et utilitatem Leonardi Regigina Faxoli, fratris insolitum dare et solvere dictis fratribus creditoribus aut alteri eorum insolitum hinc ad medium mensis Augusti proxime^a futuri in pecunia numerata tantum libras triginta quatuor cum dimidia imperiales bone monete Mediolani nunc currentis, precio et mercato fustanorum de guado. —

Actum ut supra proxime^b, presentibus Gabriele de Cermenate, subscripto notario, pro notario, et domino Georgio de Somvicho, f(ilio) q(uondam) domini Marchixij, p(orte) h(orientalis), p(arrochie) s(ancti) Babile, noto, Lantelmo Menclozio et Franceschino de Inzago, subscriptis omnibus testibus Mediolani, ydoneis vocatis et rogatis.

^a Sic. — ^b Mediolani in porta Cumana, parrochia sancti Michaelis ad gallum, in staziona notaria mei notarii infrascripti.

Nr. 459.

8. August 1396.

Götz von Hünenberg, Kirchherr zu Rordorf, Götz von Hünenberg der jüngere, sesshaft zu Hünenberg, und Johannes Schwend, Bürger zu Zürich, beurkunden, daß sie Heinrich Meis, zur Zeit Bürgermeister der Stadt Zürich, umb vier schürlietzfardel 413 Gulden, 20 Plappart für einen Gulden, auf nächste Weihnacht zu zahlen schuldig sind, und leisten hierfür Sicherstellung. — An dem achtonden tag Ogsten.

StA Schroyz, Urk. Nr. 257. — Original (Perg.).

Nr. 460.

15. September 1396.

Bürgermeister, Räte und großer Rat der Zweihundert in Zürich erneuern und verschärfen die am 31. Mai 1348 erlassene Verordnung gegen Leute, die durch Wegzug von der Stadt Bürger um ihr Gut bringen.

StA Zürich, B II 2, Bl. 87v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 318, Nr. 139.

Nr. 461.

12. Dezember 1396.

Der Gewandschneider Rüdi Keyser und seine Frau von Winterthur schulden Thomas von Maggenberg, Weibel in Freiburg, einen auf nächste Ostern zu entrichtenden Betrag von 50 Schilling für den Kauf von Barchent.

StA Freiburg i. U., Notariatsprotokoll Nr. 12, Notar: Richard de Fulistorf, Bl. 58.

Rüdinus Keyser de Wintertur, panniscissor, et Minna, eius uxor, cum auctoritate etc. debent insolidum Thome de Makenberg, preconi Friburgi, et suis heredibus triginta solidos Lausanensium ex causa emptionis fustani, solvendos in proximo futuro festo pasche. — Laudatum est xij^a die Decembris anno XC^oVI^o.

Nr. 462.

1396.

Der Keller und der Müller von Hegi entrichten dem Stift Embrach u. a. statt des jährlichen Naturalzinses von je einem Viertel Elsässer Wein den entsprechenden Geldbetrag.

StA Zürich, CI, Urk. Stadt u. Land, Nr. 2063, Papierheft, S. 3 ff.

Census conscripti ab ore dicti Frigen, nemorarii in Hegyn, anno domini millesimo CCC^oLXXXVI^o.

— Der keller von Hegyn sol bringen an sant Stephans tag viii simlan gebachen uz aim mutt korn, und sol bringen pfening¹ vür ain viertal² Elsassers.

Molendinarius ibidem etiam debet portare eodem die viii simlan gebachen
uz aim mutt korn gen Emerrach et debet portare secum denarios¹ pro
uno quartale vini Elsatici et tres scapulas.

¹ In den Zinsbüchern des Stiftes für die Jahre 1428—50 (StA Zürich, C II 7, Urk. Embrach Nr. 128) beträgt der entsprechende Geldzins 1 lb. Dort finden sich auch weitere Belege für die Ablösung des Naturalzinses:
Hofman von Embrach entrichtet 1 lb statt 1 Viertel Elsässer,
Lembli auf dem Meyerhof zu Embrach entrichtet 2 lb statt 2 Viertel Elsässer,
Müller auf der obern Mühle zu Embrach entrichtet 1 lb statt 1 Viertel Elsässer.
² Die Öffnung von Hegi (1596) setzt davon abweichend das doppelte Maß fest: dazu der meyer uff dem kelnhoff und der müller ze Hege iecklicher einen halben soum Elsesser win (StA Zürich, C I, Nr. 2064; Druck: Jak. Grimm: Weistümer I, S. 123).

Nr. 463.

28. Dezember 1596 bis 24. Juni 1597.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Vorweisung von gefälschten Ausleites Geleitgeld, Klagen betreffend einen Seidendiebstahl sowie Hinderung beim Verkauf von Gersten in Glarus durch einen andern Zürcher gerichtliche Untersuchung an.

StA Zürich, B VI 196, RRB Natalrat 1597.

a. Bl. 183v. (Man sol nach gan und richten, als dem zoller ze Kloten ein unrecht falsch wortzeichen von der statt bracht hât und do mit den zoller betrogen het, darüber daz Chünr(at) Tescher daz wortzeichen nüt hat geben, dem aber die wortzeichen enpfolhen sint ze geben.)

b. Bl. 222v. (Es klaget die Sidlerin von Heslibach, conf(ideiuss)or Albr(echt) Walther, uff die Ottikomin, daz si fregerett, dar über daz die Sidlerin daz nüt getan het. Eid.)

c. Bl. 225v. (Es klaget Jo. Eberli, schümacher, conf(ideiuss)or Riby, suter, uff den Jo. Zäyen von Glarus, daz der selb Eberli gersten gen Glarus furt in stübken und wolt die do haben verköfft; des wolt inn nicht lüssen verköffen, dar über daz er im minn und recht bot; hette er inn üt an ze sprechen, so wölt er im hie Zúrich ein recht halten, do si beid burger sint; des müsten die lantlút von Glarus den Zäyen wisen, daz er dem Eberlin sin güt ledig lies, und also het er inn gesmächt und ze grossem schaden brächt.

Zeugen: C. Kündig, R. von Slieren, Rüklin, Jo. Wisso, schifknecht.)

Nr. 464.

Undatiert (28. Dezember 1596 bis 24. Juni 1597).

Verzeichnis der Mitglieder der (Konstaffel) und der ihr angegliederten Gesellschaften der Kornmacher und Ufbiserwer.

StA Zürich, B VI 196, Bl. 188, eingeklebttes Blatt im RRB Natalrat 1597.

Bl. 188v. Burgermeister zwen, Brun, goltslacher, Oli Stukys knecht, der alt Usserman, Cünr(at) Wirt, Jo. Störy, meister Walther, arburister^a, Rüdger Maness, R. von Isnach, Märkli Frijo, Jacob Bletscher, Johans Pfung der jung, Ulr(ich) Amman, Cüntz von Gemünd, Burk(ar)t Nietstein, H. Pfung,

Jacob Pfung, Jo. Thyo, H. Hösch, Berchtold Swend, R. Meijer von Knonow, R. Schultheis von Walastatt, H. Engelhart, Rüdger Grüninger, H. Amman, Jo. Usserman, Ulr(ich) Tünnbrunn, Jacob, Refel, Wernli Tachs, Jo. Vink, R. Schönn, Steffan Murer, R. Eppli, Peter (und) Rüd(olf) Kilchmutter, Fridr(ich) Stagel der jung, Eberhart Stagel, Jo. am Stad, Jo. (und) Hans Hert, Ulr(ich) Kyenast, H. Rordorff, Gylj von Zug, Arnolt Minner, Hartman Rordorff, Götz Schönn, Rüdolf Brun, her Johans von Seon, her Johans von Trostberg, Cünr(at) Zoller, Hans Isnach, Märkli Wiss, Hans Ebishart, Lutz, Peter Kel, H. Byberli, Herman Maness, Albr(echt) Hemerli, Gelich uf, Hartman Wetzwiler, Hans Keller, Claus Hemerli, Inkenberg.

Kornmacher.

Heinr(ich) Öwer, R. Hirt an der Spanweid, Jo. Hechelbart, Bertschi Hechelbart, Jo. Hüpi, Jos. Meijer, Claus ab Albis, Studerin.

Usbisewer^b.

Strubinger, Hans von Wettiswil, die Wettiswilerin, Claus Jörg, Hans Zey, Nötzi, Hans Wiss, Rükli, Uli Meijer von Menidorff, Arni Köfleib, Heinr(ich) Schifi, Burri von Glarus, des Kündigen wib in Gassen.

^a Sic, statt arbruster. — ^b Sic, statt ufbisewer.

Nr. 465.

29. Dezember 1596 bis 6. Januar 1598.

Verzeichnis von Einnahmen und Ausgaben des Zürcher Seckelamtes.¹

StA Zürich, F III 52, Seckelamtsrechnung, 1. und 2. Jahreshälfte 1597.

Einnahmen 1. Jahreshälfte.

- Bl. 1. Anno domini M^oCCCLXXXVII jar fieng ich Heinrich Suter das sekelamt an in ze nement und us ze geben am xxviiiij tag Wintermanotz.
- Bl. 15. Item in genon von stür:
item iiij guldin an blapharten, dac macht v lb. —

Ausgaben 1. Jahreshälfte.

- Bl. 1. Item L lb 9, item xvj Rinsch guldin, item vj Unger guldin gab ich Jakob Glenter, do ich gen Lamparten für.²
- Bl. 6. Item us gen allerlei gelt:
item xiiij lb xiiij β 9 Schwartz Murer umb wachs und papir von drin jaren, gab ich im am v tag Genners.
- Bl. 8. item ij β xj 9 Bertschin Kannengiesser von einer fleschen und einer kannen ze machen.
item x β iiij 9 dem Greslin umb unschlit, dac Heini El-lend köft hat.
- Bl. 9^v. item viij 9 von ein risman papier von Lotzeren ze lon.
Bl. 10. item xx 9 gab ich, als ich uf ic den blaphart müst ze Basel für xiiij 9 geben.
- Bl. 11. item iiij lb worden dem Meisen, die er wolt die núwen blaphart umb köffen ze Tan, die man fersühen wolt.
- Bl. 15^v. Item us gen löffenden botten:
item ij lb iiij β gab ich Peter, Hans Sneggen schwager, luf gen Strasburg, als er ein brief únsren köflúten bracht.
- Bl. 19^v. Item us gen roslon:
item v β iiij 9 von ij tag roslon Jeklin Bitziner, do er rúft dur die stat.³

Ausgaben 2. Jahreshälfte.

Bl. 20v. Item iij β viij 3 Jeclin Bitziner, als er rüft ze únsere heren tag^a,
roslon.

^a Es wird hier nur angeführt, was sich nicht den tabellarischen Beilagen über Ungeldeinnahmen und Preise angliedern ließ. — ² Heinrich Suter war von Beruf Tuchhändler; daher wohl seine Reise nach Italien. — ³ Wohl zur Verkündigung der Marktfreiheit für die Pfingstmesse. — ⁴ Beginn des Herbstmarktes 11. Sept.

Nr. 466.

17. März bis 22. Dezember 1397.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, B VI 200, Bl. 135 ff., Eingerinnerverzeichnis unter Natalrat 1397.

StA Zürich, B VI 196, Bl. 239–50, verkehrt gebunden, Eingerinnerverzeichnis unter Baptistarat 1397.

Bl. VI 200:

Bl. 135. Brúner, sigrist, uxor eyus, tenentur R. Stagel, watman, x lb et dam(pnum).
Bl. 135v. Peterin und ir man t. H. Zoller iij lb et d. Zoller büss gen und ist im
ingewunnen, waz si an der bleiche hant; actum viij^a die Mayus
LXXXXVII^o.

Bl. 137v. R. Ory der jung t. Grúbelsperg iij lb Kostentzer.

H. Rordorf t. Ulin Müller, watman, iij lb xv β.

Bl. 139v. H. Rordorf t. H. Biberlin xj hundert schindlen.

Bl. 141. R. Eppely an Kilchgassen t. H. Suter, gewantsnider, viij lb xij β.

Bl. 141v. Wilhelm von Dungo t. dien Lampartern xviii Flor.

Bl. 142. R. Brun (und) Steinmare t. Abraham, Juden von Friburg, Lxiiij Flor. et d.

H. Rordorf, R. Eppli t. Jacob, Juden von Winterthur, viiiij tugaten et d.
Bl. 142v. Götz von Húnonberg der alt, Götz von Húnonberg der jung t. meister
Abraham, Juden, DCCC Flor. et d.;

am donstag vor sant Verenen tag^a anno etc. LXXXXVII^{mo} wart Abra-
ham, Juden, ingewunen alle stúren, zins und nutz, so der alt Götz in
dem ampt ze Eschibach, ze Horgen und daselbs hát.

Búrge Stöl von Horgen t. Pfistrin ein vij eimrig vas, fúr j eimer iij β
und viiiij β^a.

Bl. 143v. H. Stapfer t. Lamparter Lij Flor. et d.

Bl. 148. Disen nachgeschriben sol man statt verrúffen vom wortzeichen:
Jo. Hediner, uxor eyus, H. Holtzach t. Gilyen Amman von Switz XL Flor.
an plaphart.

B VI 196:

Bl. 238. Jo. Swend t. H. Meisen CCCC Flor. et d.

Bl. 237. Jo. Swend, R. Brun, Jo. am Stad t. Lampartern CCXLvj Flor. et d.

Bl. 237v. Jo. Swend t. Mathe Pelletten CC Flor. et d.

Bl. 234v. Jo. Smit von Wangen, uxor eyus, t. der Sennin Cxx Flor.

Búrkli Rikenbach t. Kumbertantz CCCL Flor. et d.

Bl. 232v. Jo. Schriber von Fúzen t. Smaryo, Juden, XLiiij Flor. et d.
Oli Mulber, uxor eyus, t. Matis, Juden von Leon, vij Unger Flor. vij tu-
gaten Flor. iij lb et d.
her Jo. von Seon, Jo. am Stad t. meister Abraham und Saren der Júdin
Lxxxxiiij Flor. et d.

^a Sic, statt viiiij 3.

¹ 30. August.

Nr. 467.

25. Juni bis 27. Dezember 1597.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Äußerungen betreffend den Schutz von Juden, unerlaubten Aufenthaltes fremder Juden und Anrufung fremder Gerichte durch einen Kawerschen gegenüber einem Zürcher Kawerschen gerichtliche Untersuchung an.

StA Zürich, B VI 196, RRB Baptistalrat 1597.

a. Bl. 245v. <Man sol nachgan und richten, als etwer gerett hät, und sol Peter Bolit getan han, die rät und die zwei hundert möchten die Juden nit geschirmen; hetten si getan, daz man seite, des er übel förchti.>

b. Bl. 247. <Man sol nach gan und richten, als etwemanger frömdler Jud äne urlöb in der statt über nacht gewesen ist.>

Bl. 246av. Isak, der Jud von Baden, hät geseit, daz er den meister von Regunspurg ein nacht gehielt über daz gebott; do hett aber im min herr, der Gessler¹, ein geleit gewonnen ein xiiij tag.

Abrahams, des artzatz fröw, hät geseit, si hab ein fröwen bi ir, die sye öch ir jungfröw, heiset Rechel.

Aber hät si geseit, si hab ein fröwen bi ir, dú gät gros eines Kindes, die selb fröw spricht, min her, der Meis², hab ir geleit geben, untz daz sy genesse.

c. Bl. 250v. Jud(icatum).

Man sol richten, als Wilhelm, Gawersch³, gesworn hatt, von iederman, der zü dien von Zürich gehört, daz recht hie ze nemen und niendert anderswo; über daz het er Mate, Gawerschen, der Zürich burger ist, gen Costentz gelatt und ist meineid worden.

¹ Heinrich Geßler, Rat des Herzogs von Osterreich. — ² Bürgermeister Heinrich Meis 1595—1427. — ³ Wilhelm von Dongo am Comersee.

Nr. 468.

24. Juli 1597.

Bürgermeister, Räte und großer Rat der Zweihundert in Zürich kommen überein, die Juden, welche in der Stadt wohnhaft und als Bürger aufgenommen worden sind, in ihren Rechten zu schirmen, von den fremden Juden und Jüdinnen jedoch, die mehr als eine Nacht in Zürich verbringen, für jede Nacht einen Gulden zu fordern, behalten sich jedoch vor, letztere Bestimmung je nach Gelegenheit abzuändern.

StA Zürich, B II 2, Bl. 88v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 320, Nr. 142.

Nr. 469.

26. Juli 1597.

Neun Schenkwirte von Zürich und ihre Familienangehörigen, Lúty Schiterberg und sin wip, Claus Ströily und sin wip, C. Bertschinger und sin wip, Jo. Hemerli und Jo., sin sun, H. Zoller und sin wip, Jo. Eberli, C. Sturm und sin wip, H. Willberg und Brennyesen, verpflichten sich eidlich, den Elsässer Wein so auszuschicken, wie er ab den Wagen und Karren in den Keller geführt wird, d. h. ohne ihn mit bereits im Keller liegendem Elsässer zu vermischen.

StA Zürich, B II 2, Bl. 88. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 319, Nr. 141.

Nr. 470.

2. September 1597.

Im Tarif des Rheinzolles der Stadt Breisach befinden sich u. a. Ansätze für Schleier, Eisen und Stahl.

Stadttarchiv Breisach, Urk. Nr. 1. — Originalaufzeichnung (Perg.). — Druck: Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde v. Freiburg 1915, Bd. 29, Anhang S. 74, hg. v. Emil Läufer.

Dis ist der ufsatze des zolles durch die Rinbrugge:

— Item ein hundert stahel sol j ʒ geben.

Item ein sömig vesselin mit sleigereu sol xviiij ʒ geben und von den anderen, si sigent minre oder me, die sol man schetzen.

— Item ein söm stahel sol j β geben und ein zentner iiiij ʒ.

Item ein burdi mit isen sol j ʒ geben. —

Anno millesimo trecentesimo nonagesimo septimo secundo die Septembris completus est iste liber per Heinricum Narsingarium, scriptorem huius oppidi.

Nr. 471.

24. September 1597.

Die in Freiburg ansässigen Gewandschneider Rüdi Keyser von Winterthur und Johannes Förner schulden dem Urner Edelmann Anton a Porta für den Kauf von drei Barchentluchern den Betrag von 6 Pfund, der am 17. März 1598 zu entrichten ist.

StA Freiburg i. U., Notariatsprotokoll Bd. 12, Notar: Richard de Fulistorf, Bl. 155.

Rüdinus Keyser de Wintertur et Johannes Förner, pan-niscissores, residentes Friburgi, debent quilibet ipsorum insolidum predicto Anthonio (de Porta in valle Uronia, domicello) et suis heredibus sex libras bonorum Lausanensium ex causa emptionis trium pannorum fustani albi, solvendas, ut supra, (in proxima futura media quadragesima). — Laudatum est (xxiiiij^a die mensis Septembris anno XCVII^o).

Nr. 472.

28. Dezember 1597 bis 24. Juni 1598.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Beherbergung fremder Juden, unerlaubter Fischausfuhr nach Baden und Laufenburg, einer Ehrverletzungsklage betr. Ausfuhr falschen Silbers nach Italien sowie einer Klage, wobei das Marktgericht erwähnt wird, gerichtliche Untersuchung an.

StA Zürich, B VI 196a, RRB Natalrat 1598.

a. Bl. 52v. Man sol nachgan und richten, als Matis der Jud frömd Juden und sinen brüder herbergot und gehalt dar über, daz es im nüt erlöpt ist, und Abraham gehalt och Juden.

b. Bl. 55. Man sol nach gan und richten, als etlich visch äne urlöb enweg gefürt hant.

— Uli Keller d(icit), daz er wol vj legellen mit vischen eim von Zug gen Baden fürt, und waren im den Se von Rappreswil her ab komeu, er weis aber nit, wie er heisset; krumb Bürkli weis wol, wer er ist; darzu het er geseit, daz er fern am herpst dem Fulder und Jo. Pfaffen von Pffeffikon och visch gen Baden fürt.

Pfudler d(icit), daz er egli enweg gefürt hät, und wol vij β wert blawling het er sid wienecht köft und enweg gefürt, und daz sin sun und der Wilhelm blawling und och egli enweg gefürt hant, und daz der

Vend, der Birenstil und der Altaweger trüschchen köften und die enweg wolten gefürt han, und daz der Hafenstuki und der Wilhe[im]^a dem Keiser von Löffenberg sider wiennücht wol umb ij lb 3 gr[ün]er] egli ze köffen geben hant, und daz man seit, Slafküntzli für[t] visch, blawling und ander gesaltzen visch, enweg, und daz, des woll] bi eim jar ist, fuder vischen von Rappreswil gen Baden und gen Löffenberg kamen, und fürt die visch R. Keller von Pefikon enweg, und daz der Fulder öch visch enweg gefürt hät und daz eina, heisset der Korber, öch etwen ein krätli mit eglinen enweg treit.

c. Bl. 66v. (Es klaget Jo. Ebishart, con(fideiuss)or Jo. Usserman, uff den Hirtzhorn, schümacher, daz der selb Hirtzhorn offenlich gerett in des Schulth(eisse)n hus von Walastatt, der Ebishart hab dem Wasserflü valsch silber uff gen, ze füren gen Wälschen landen, und in dem silber sy bly gesin, und het daz gerett von im dar über, daz es nit wär ist, und daz er sölich ding nie gedet^b.)

d. Bl. 69v. Jud(icatum).

Es klaget Chünr(at) Widmer, conf(ideiuss)or Claus Fry, tüschcherer, uff Heindr(ich) Weker, als Abraham den Walchen hie verboten hatt und des Juden bottschaft und der Walch des rechten mit enander in dem markt pflegen wolten, —

^a Die eingeklammerten Buchstaben sind wegen Papierdefekts kaum mehr lesbar oder überhaupt nicht mehr vorhanden. — ^b Sic.

Nr. 473.

26. Februar 1598.

Bürgermeister, Rat und großer Rat der Zweihundert von Zürich kommen überein, die beim Bau des neuen Rathauses beschäftigten fremden Arbeitsleute für diese Zeit von Steuerpflicht, Wachtdienst und Zunftzugehörigkeit zu befreien.

StA Zürich, B II 2, Bl. 92v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 326, Nr. 155.

Nr. 474.

2. März bis 24. Dezember 1598.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, B VI 195, Bl. 218 ff., und B VI 196a, Bl. 89 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistarat 1598.

B VI 195:

Bl. 219v. alt Götz von Hünenberg, her Jo. von Seon, Jo. Kumbertantz, Bur. Rikenbach tenentur Ulin Menidorf CC Flor. XL Flor. et dam(pnum).

Bl. 222. Jo. Swend t. meister Abraham, Juden, CCCC Flor. et d.

Peter Kilchmutter, R. Kilchmutter t. dien Lampartern CLxiiij Flor. et d.

Bl. 222v. Rüdgo von Egge, uxor cyus, t. R. Kilchmutter xviiiij Flor. et d.

Bl. 224. alt Götz von Hünenberg t. Kumbertantz lösen umb iij hundert Flor.

Bl. 225. Büler, krämer, t. Swartz Murer vij lb xvj β viij 3.

B VI 196a:

Bl. 90. Köstly, krämer, t. Dietr(ich), krämer von Lindöw, iij lb iij β.

Bl. 95. R. Kilchmutter, Peter Kilchmutter t. Smarijen, Juden, iij hundert Flor. et d.

Bl. 95v. Jo. Swend t. Mathe Pelletten Cxx Flor.

Bl. 94. Jo. Berner t. Bokhamer vj β, j hundert strigelstilen.

Heintz Snider von Fellanden t. H. Leman, watman, iij lb xv β.

Peter Kilchmutter, R. Kilchmutter t. Simon, Juden, xxxviiiij Flor. et d.

- Bl. 94v. Jo. Widmers von Horgen erben t. Abraham, Juden, Lx Flor. et d.
Bl. 96. Berchtold Stuky t. Smarijen, Juden, Lxxxiiij Flor. et d.
Jo. der Wisen von Herdiberg t. R. Stigel, watman, iij lb et d.
Uly Wirt von Erlibach t. eidem ij lb.

Nr. 475.

12. Mai 1598.

Schultheiß und Räte von Baden erlassen an Bürgermeister und Räte von Zürich die Bitte, das Nötige zu veranlassen, daß Hans Sumdienst, Bürger von Zürich, gegen Heinz Sattler, Bürger von Baden, für die auf ihn im Zusammenhang mit einer Geldforderung erfolgten Überfälle Genugtuung leiste und bis zum Rechtsaustrag Sicherheit für Leib und Gut verspreche.

StA Zürich, B VI 196a, Bl. 71, eingestehtes Blatt. — Originalmissiv.

— Es hatt Hans Sumdienst, úwer burger, vor ziten mit Hentzen Sattler, unserm burger, etwas ze schaffen von geltschuld und ander sach wegen, dar umb si gentzl(ich) gen ein ander also verre verricht wurden, daz der úwer lopt und swúr in der mässe, daz er es nút túrer noch hocher verheissen kond noch mocht, da by ze beliben und den úsERN nút fúrbasser uff ze triben noch ze bekúnbern denn mit dem rechten hie vor úns. Über das hat er inn an fryen strässe einest überlúffen und bekúmbert mit schalkhaften worten und werken, als er spricht und úch sagend wirt, zwúschent úwer statt und Winterthur, und nu kurtzlich ze Sant Jacob. Bitten wir úch begirlich und fruntl(ich) und manen úch nách des fridbriefs sag, wes wir úch manen súllen und mugen, daz ir den úwERN fúr úch besenden und inn wísen wellen, dem úsERN die smécht ab ze legen, und sin lip und gút sicher ze sagen untz an ein recht. Des im óch der úsER gern gehorsam sin wil vor úns, als ouch das der úwer gesworn hat, von im vor úns ze nemen. Und túnd dar inn, als wir úch getrúwen und den úwERN tún sólten. Geben an suntag vor der uffart etc. LXXXXVIII.¹

¹ Die unter dem Baptistalrat 1598 vor dem Zürcher Rat eingereichte Klage Heintzmann Sattlers von Baden gegen Hans Sumdienst von Bonstetten betrifft speziell den Überfall von St. Jakob, wovon eine Äußerung Sumdiensts festzuhalten ist: und reit zú im, er wer ein rechter meined bösswicht und er hette dien burgern und im daz ir empfúrt. —

Nr. 476.

25. Juni bis 27. Dezember 1598.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Verkaufs von Fischen, die von den Fischschauern zurückgewiesen worden waren, einer zu Basel unter Zürchern erfolgten Stecherei, Verfälschung von Safran, Betrugs beim Verkauf von Salz, Abhaltung von Freimärkten, Vermengung von gepulvertem Gewürz mit Koriander, Gebrauchs zu kleiner Gewichte durch Zürcher Krämer sowie wegen einer Ehrverletzungsklage gerichtliche Untersuchung an und belegt die Schuldigen mit Bußen.

StA Zürich, B VI 196a, RRB Baptistalrat 1597.

a. Bl. 8v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Jo. Teschler einen visch hatt, den aber H. Veisso geschöwet, und er hies, daz man den visch nút snitte, won er wer nit gút, won er óch gesworn hátt, visch ze geschöwen; über daz do verkóft der Teschler den visch und sneid inn H. Businier über daz, daz der Veiss sprach, er wer nút gút. —

Jo. Teschler consulibus j lb v ß; bumeister verschriben gen.

b. Bl. 15. (Man sol richten, als Jo. Tússy H. Gugelberg, pfister, ze Basel wundet.)

c. Bl. 15v. Jud(icatum).

Man sol nachgan und richten, als Dietschman sun von Baden, der Bartlome, valsch getriben het hie Zúrich mit saffran.

R. von Egre d(icit) als H. Gumpost.

Úli Chün d(icit), daz frömd krämer gesellen den Dietschman wichten umb daz, daz er wasser in saffran nachtes hie Zúr(ich) in des Stollers hus^a.

H. Gumpost d(icit), daz er dar umb geschetzt wart und daz er gichtig waz, daz er wasser in saffran det.

Bartalome Dietschman consulibus j march, und sol man in den turn legen, und nit her us komen, e daz er die büss git.

d. Bl. 21. (Man sol nach gan und richten, als etwer sak saltz in sin botken geschüttet und daz für güt saltz verköft hüt.)

e. Bl. 24v. (Man sol nach gan und richten, als etwer in dem Paradis¹ und anderswo fry mergt gemachet hant, und do gros unbescheidenheit tünd und arm knecht umb daz iro bringent.)

f. Bl. 26v. (Man sol nach gan und richten, als etlich kramer und krämererin^b und ander lüt ze klein gewichten gehept hant und valsch bulfer hant gemachet und dien lüten do mit unrecht hant getan.

Úli Chün d(icit), daz die Epplin, Heinr(ich) Kramer, Nagler und Albr(echt) Walther koliander under bulfer gestossen hant.

C. Tescher d(icit), daz die Eplin koliander in bulfer getan het und daz si die zunft dar umb geschetzt het.

Hartman Klein, d(icit), daz die Epplin und die Stüdlar, Heinr(ich) Walther, Trechsel und der Albr(echt) ungerecht bulfer gehept hant, und daz der meister Täscher, Augustiner, Swartzmurer ze licht gewichten hant.)

g. Bl. 59. (Es klaget Jo. Modler, conf(ideiuss)or Minime, snider, uff Albr(echt), tregel, daz sich fügt, daz er mit R. Wetzler, dem ofner, gieng gen Churwalch, und waz sin knecht umb sin notdurft; des rett der Albr(echt), der Modler wer ein starch knecht und hette ein krumb hant. Do sprach der Wezel, er wiste nüt von im, won daz er ein biderb knecht wer, und daz er nieman nüt stele. —)

^a Es ist wohl das Wort ted ausgefallen. — ^b Sic.

¹ Entweder das Haus «Zum Paradies» in der Rennwegwacht, heute Pfalzgasse 8, oder dann die Paradiesmühle in der Niederdorfvorstadt.

Nr. 477.

28. Dezember 1598 bis 24. Juni 1599.

Der Rat von Zürich ordnet wegen einer zu Konstanz von einem Zürcher gegen einen andern Zürcher erfolgten Schmähung, Einführung einer neuen Ordnung durch die Weinausrufer ohne vorherige Genehmigung durch den Bürgermeister und die Räte, Diebstahls von Gewürzen und Tuchen aus einem erbrochenen Kramladen sowie Verwendung zu kleiner Masse beim Kalkverkauf gerichtliche Untersuchung an.

StA Zürich, B VI 196a, RRB Natalrat 1599.

a. Bl. 206v. Man sol nach gan und richten, als Andres Seiler¹ ze Costentz in Heinrich am Hof hus offenlich gerett hüt, von Rüdolf Stüssin frefenliche bösi wort gerett hüt.

Zeugen: C. Gloggner, Heinr(ich) am Hof, H. Langaters von Meilan tochterman: Peter Höflinger, Jo. Wetzel Kumbertantz, Peter Kaffler, Jo. Sprüngli, Peter Túfel, smit, Jo. Sutz, H. Langater von Meilan, H. in der Hab.

b. Bl. 208. Nothando.

⟨Man sol nach gan und richten, als die winrüffer etwaz núwes uf gesetzt hant an des burgermeisters und der ráten urlop.⟩

c. Bl. 213v. H. Útzwiler² d(icit), daz er von Chur kam. —

d. Bl. 214. Man sol nach gan und richten, als Jo. Stukin sin gaden nachtes ufgebrochen und im sin gút dar us verstoln ist.

Jo. in der Hab d(icit), daz ein knecht bi im waz, heisset Cúni Brut, daz der selb knecht hatt pulver, saffran, imber, rot, swartzes und wiss túch, er weiss aber nicht, wannen es im komen sij, und daz sich öch der selb knecht rúnte, er kónde alle slos uff tún und alle sloss müsten gen im uff gan und er wisse öch all die hórd^a, so Zúrich wárin.

e. Bl. 220v. ⟨Man sol nach gan und richten, als Chún(r)at Blüm, murer, dien lúten kalch gemessen het, die mès sint aber nit gerecht und ze klein gesin.⟩

Úli Ziegler d(icit), daz er von dem Blümen dem Vesper bracht iij m(alter) kalchs; do dúcht inn, er hette im ze wenyg gen, und er mas inn mit sinem zuber und hatt inn eben under die pánnen, daz nit verras^b, do gebrast ij fier(tel) kalchs.⟩

^a Sic. — ^b Leseart unsicher.

¹ Kaufmann. — ² Ledergerber.

Nr. 478.

14. Januar bis 8. Juli 1599.

Verzeichnis von Einnahmen und Ausgaben der Stadt Zürich.

StA Zürich, F III 32, Seckelamtsrechnung, 1. Jahreshälfte 1599.

Einnahmen.

- Bl. 1. Item C guldin an gold, item x lb ʒ gab ich meister Kúnrat Tescher, do ich¹ gen Lamparten für.
- Bl. 10v. Item iij guldin han ich in an silber an ʒ , als fier múnzten fersúcht worden, gab mir Rúdolf Kilchmatter und Hans Hert und Jakob Refel.
- Bl. 14. Item vj guldin gab Heinrich Plet² stúr von dem LXXXXVIII jar.

Ausgaben.

- Bl. 9. Item iij guldin an gold gab ich us, als man wolt us dien múnzten gelt kóffen, das si fersúcht worden, brant Rúdi Kilchmatter und der Refel und Hans Hert.
- Bl. 15. Item xvj β v ʒ gab ich Jakob Rogwiler, die er ferzart, do er in die múnzten für, das gelt kóffen, das úns herren fersúhen wolten.
- Bl. 15. Item ij lb x β iij ʒ gaab^a ich Rúdolf Kilchmatter, wart gen Ure gesent ze dien Eidgnossen von des herren von Meilan bunz wegen.³
- Bl. 16. Item ij lb viij β viij ʒ ferzart Heini Suter, als er gen Ure gesent wart ze dien Eidgnossen von des herren von Meilan wegen.³
- Bl. 16. Item iij lb viij β iij ʒ gab ich Hans Hertzen, ferzart er gen Ure von der von Lutzerren und des herren von Meilan wegen der Eidgnossen.³
- Item ij lb x ʒ gab ich Hans Hertzen, ferzart er gen Lutzerren uf eim tag von des herreu von Meilan wegen.³

^a Sic.

¹ Der Seckelmeister Heinrich Suter war von Beruf Tuchhändler. — ² Kavarsche. — ³ Die einzelnen Einträge sind nicht datiert, so daß sich die Tage, an denen die Tagsatzung über das Kapitulat verhandelte, nicht mehr feststellen lassen; vgl. Nr. 480.

Nr. 479.

1. Februar bis 20. Dezember 1399.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geld- und Sachforderungen.

StA Zürich, B VI 196a, Bl. 257 ff. und 246 ff., Eingeminnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1399.

- Bl. 259. H. Stigel tenetur H. Suter, watman, xxx Flor. an plaphart.
Bl. 260v. Jo. von Isnach t. Jo. Langenörlin Lxxxiiij albellien.
R. Kilchmutter, R. Brun t. Mösse, Juden, XLij Flor. et dam(pnum).
Erny, saltzknecht, t. H. Bosshart CCCl. xxv nussbrot.
Bl. 262. Jungher Diethelm von Wolhusen t. C. Schultheissen xxij lb, j guldin ring, wigt an ein ort iij guldin.
Bl. 265. Jo. Ammann von Horgen, Hānslis Jans erben t. Saren Meijerin, der Júdin, xxx Flor. et d.
Bl. 265v. Hartman Rordorf, R. Netstaler, t. Lampartern Cxxj Flor.
Bl. 248v. Jo. Amman von Wolffispül, Oly Meijer von Kalbisöw t. Jacob, Juden von Winterter, viiiij lb et d.
H. Tugginer von Riespach t. eidem iij lb et d.
R. Kilchmutter t. Mösse, Jud, CC Flor. et d.
Bl. 249. R. Kienast t. dien Lampartern XLvij Flor. et d.
Bl. 255. Vom wortzeichen: Lenman, snider, t. Cūrat Werber von Strassburg XL guldin.

Nr. 480.

Undatiert (9. März bis 8. Juli 1399).

Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich, Schultheiß, Rat und Bürger von Luzern, Ammann, Rat und Bürger von Zug sowie Landammann und Landleute von Uri, Schwyz, Obwalden und Nidwalden sichern allen Kaufleuten, insbesondere jenen aus den Gebieten der Herren von Mailand, auf allen Straßen bis zum Gotthard Sicherheit für Leib und Gut zu, gewährleisten bei allfälligen Überfüllen Rückerstattung oder gerichtliche Ahndung zu und setzen bei der Lösung des Vertrages eine halbjährliche Frist fest.

StA Zürich, A 211.1, Akten: Mailand. — Entwurf von gleichzeitiger Hand.

Zur Datierung: Die Zürcher Seckelmeisterrechnung vom 1. Halbjahr 1399 beweist, daß in dieser Zeit auf der Tagsatzung betr. den Abschluß eines Bundes mit Mailand verhandelt wurde. Daß wirklich ein Kapitulat zustande gekommen ist, geht aus einem Missiv des StA Luzern vom 30. Juli 1399 hervor (Druck: Archiv f. Schweizergeschichte, Bd. 20, S. 170, Nr. 255). Auch die Zürcher Kanzleischrift spricht dafür, daß wir den Entwurf des seinerzeit ebenda von Herm. v. Liebenau als verloren erklärten Kapitulates vor uns haben. Gegen eine spätere Datierung spricht die Tatsache, daß Uri, das bereits am 19. August 1403 mit Obwalden vom Livinental Besitz ergreift, nur bis zur Höhe des Gotthards für Sicherheit bürgt.

Wir der burgermeister, der rat und die burger gemeinlich der statt Zürich, der schulth(e)is, der rat und die burgere gemeinlich der statt ze Lutzern, der ammann, rat und burgere gemeinlich der statt Zug, die lantamman und lantlute gemeinlich der zweijer lender Ure und Switz und die lantamman und lantlute gemeinlich ze Underwalden ob dem Kernwald und nid dem Kernwald tū kunt menlichem und verjehen einhelleklich für uns und unser nachkomen, das wir vertröst haben und vertrösten mit disem brief alle köfflüt[e], sunderlich die under den herren von Meylan gehört, also, das si, ir diener und gesinde, mit ir lib, mit ir köffmanschaft und mit [anderem irem]^a güte mügent und sülent sicher wandeln und varen zu uns und von uns, für uns und die unsern [die]^b strassen, als si vor ziten zu uns und von uns gewandelt hant, in unsern der

obgen(anten) von Zúrich, von Lutzern und von Zug gebieten, als verre iekliche stat ze gebieten und ze schirmende het, und in únsern der voren(anten) drijer lender Ure, Switz und Unterwalden ob dem Kernwald und nid dem Kernwald gebieten, als verr ieklichs land besunder ze gebieten und ze schirmende het uff wasser und uf lande ungerarlich, nemlich wir von Ure untz uff den Gotthart, mit der bescheidenheit, das dis trostung fúr dishin beliben und bestan sol untz uff únsere widerrufen, also, wenne wir si nüt me trósten wellen, daz wir inen das mit únsere brief und insigeln verkúnden súllen, und darnach súllent si dennoch mit ir libe, mit ir kófmanschaft und mit anderm irem gúte sicher sin in allen únsere gebieten zú úns und von úns, fúr úns und alle die únsere ein gantz halb jar. Fúgte sich aber, das gott wende, daz inen dehein kófmanschaft oder ander gút frenelich in únsere gebieten genomen wurde, die wile die trostung haftet, wo dis beschicht oder zú wem der gehorte, der den schaden und angriff getan hette, die súllent gemeinlich den oder die, die den selben angriff getan hant, darzú wisen und halten, daz si dien oder dem, denen si das genomen hant, gentzlich widerkerent und klaghaft gemachent. Were aber der oder die, so den angriff oder schaden getan hant, als arm, das si das nüt gentzlich wider keren und ablegen móchtin, in weler únsere der vorgeschriben gebieten der oder die begriffen werdent, die súllent bi ir eide ab inen richten nach recht, nach dem und sich denn die schuld erfindet. Were óch, das der oder die, die den angriff getan hant, als wol gefrúnd weren, das die, in der gebieten der oder die begriffen und behófft wurdent, nüt ab inen getórsten gerichteten oder vermóchten nach recht, so súllen aber wir die voren(anten) Eidgenossen, die in disem brief begriffen sint, des gewalt han und denen dar zú behulffen und beraten sin bi únsere eiden, daz ab inen gericht werde nach recht; wirt aber der oder die flúchtig von der Eidgnoschaft, die súllent iemer me von der Eidgnoschaft sin untz an die stund, daz si das wider kerent, das si genomen hant und dar zú allen den kosten, in den wir von des nemens wegen komen sint; kumpt er dar úber in únsere Eidgnoschaft, so súllent die, in der gebieten er kumpt, von ime bi iren eiden richten nach recht, als vorgeschriben stad, alles an geverd. Und har úber ze einem waren urkúnd haben wir die obgen(anten) von Zúrich, von Lutzern und von Zug únsere stett insigel und wir von Ure und von Switz únsere lender insigel und wir von Unterwalden ob dem Kernwald únsere insigel und wir von Unterwalden nid dem Kernwald únsere insigel^c offentlich gehenkt an disen brief, úns und únsere nachkomen ze vergicht und gezúgnúss aller vorgeschriben dingen, der geben ist

^a Durch Feuchtigkeit stark defekte Stelle, ergänzt nach einem andern, gleichlautenden Passus. — ^b Kaum lesbar. — ^c Sic.

Nr. 481.

Undatiert (nach 12. März 1599).

Zug nimmt u. a. von Leuten, welche den Handelsweg von Horgen nach Zug seit uralten Zeiten benützt haben, Zeugenaussagen auf betreffend die Schiffahrt am Gestade zu Zug vor dem Übergang der Sust zu Zug in städtischen Besitz.

Bürgerarchiv Zug, Urk. Nr. 77a. Das Stück befand sich bis anhin unter den Kundschaften des Jahres 1491. — Gleichzeitige Aufzeichnung. — Zur Datierung: Hermann Rischer von Uri hatte am 12. März 1599 alle Rechte an der Sust und dem Fahr zu Zug um 450 Pfund an Ammann, Rat und Gemeinde zu Zug abgetreten (Bürgerarchiv Zug, Urk. Nr. 75).

Dis ist dú kuntschaft dero von Zuge umb die sust von lütten, die weder teil noch gemein dar an hand.

g. Item Werni Jans von Barre, der sprichet, daz er sechzig jar gedenkt, und waz ein hodel, daz er uff der strasse für wol fünf jar, und fürt güt in die stat für die stat an den stat, und weler der erst waz mit siner schiffung, der fürt und nam im daz güt ab, und wert im daz nieman, und hat nieman kein twing an dú sust, wan daz iederman fürt, daz im daz nieman wertü untz uff dú zit, daz die burger dú sust in ir hand namen; daz wil er öch behan.

h. Item Jenni Uttinger von Barre, der sprichet, daz er gedenkt wol uff XLv jar, und waz ein hodel und fürt güt von Horgen gen Zuge, von Zuge gen Horgen, und wen er gen Zug mit gütte kam, so waz Bützer oder Rüdi Stultz und weler welte füren, und wartetten sin und namen im daz güt ab, und wist do nieman nit umb kein sust, wan daz iederman fürte, weler wolte, daz im daz nieman wertü, und nieman do kein twing noch ansprach do zü hatte untz uff die zit, daz die burger dú sust in ir hand namen, und wil daz öch behan.

k. Item Üli Fladrer von Zúr(ich)¹, der sprichet, daz er wol bi zwentzig jaren ein hodel ist gesin und vor zwentzig jaren do us und in für, daz es mere den vierzig jar sind, und sprichet, daz er for der stat entlud und under der linden dikko, und vil lütte mit ir weidlingen sin güt, daz er fürte, in ir schif namen, und nieman do kein twing hatte, wan daz iederman fürte, weler wolte, daz im daz nieman wertü und wiste, do nieman umb kein sust nit wiste noch nieman kein ansprach do zü hatte untz uff die zit, daz si die burger in ir hande namen, daz wil er öch behan.

q. Item Jenni Zenagel von Barre spricht, daz er gedekt^a ob sechzig jaren, und hat vil wandels zü der stat gehebt und der hodlen heimlichú ze Barre, und hat si gesehen ir güt, wiu und ander ding, vor der stat entladen, und weler mit siner schiffung der erst waz, der fürt daz güt, daz im es nieman wertü und kein twing do waz untz uff die zit, daz die burger die sust in ir hand namen, daz wil er öch behan, wan er mag nu weder ritten noch gan.

^a Sic.

¹ Laut Seckelamtsrechnung 1597, 1. Halbjahr, war Üli Fladrer Einnehmer der Abgaben von der Ziegervoaage.

Nr. 482.

Vor 26. April 1399.

Rudolf Ori schuldet Heinz Suter einen Geldbetrag für gelieferte Leinwand.

StA Zürich, B VI 196a, Bl. 201, einghefteter Papierstreifen.

Rüdolf Ori sol Heinzen Suter¹ umb linwät xx lb ʒ mit aller rechnung uf den nächsten samstag vor dem Meijen tag in dem LXXXVIII^{II}^a jar; hie bi waz her Heinr(ich) Meijer von Büllach; [er git]^b die xx lb am nehsten sonnentag nach der uffart².

^a Sic; es liegt wohl eine Verschreibung vor, denn das Blatt ist dem RRB des Jahres 1399 beigelegt. — ^b Ganz verblichene Schrift.

¹ Kaufmann. — ² 11. Mai.

Nr. 483.

25. Juni bis 27. Dezember 1599.

Der Rat von Zürich ordnet wegen eines sich in Einsiedeln aufhaltenden Zürcher Krämers, Übertretung des Verbotes betr. Verkauf von Röhrsalz, eines Überfalls auf ein die Linth hinunterfahrendes Warenschiff, wegen Weigerung zweier Zürcher, auf Ratsgeheiß Pfennige gegen Gulden zu wechseln sowie eines Schlaghandels auf dem Ankenmarkt gerichtliche Untersuchung an und bestraft die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 196a, RRB Baptistalrat 1599.

a. Bl. 155v. Jegli Kōstli, kramer, het verjechen, daz er und einer, hies Üli Lōbbi, waz ein pfister, ist ze Basel verbrent, ze den Einsiedeln bi einander waren und daz si doselbs ze den Einsiedeln in des Kōstlis gaden zū einander lagen. —

b. Bl. 157v. Man sol nach gan und richten, als etwer rōrli saltz in únsers^a verkōfft und kōfft hat, dar über daz es verboten ist.

Bertschi Tempelman d(icit), daz er rōrli saltz von dem Bruten Fuchs kōfft, er wüste aber nicht, ob es verboten wer oder nicht.

c. Bl. 161v. Nothando.

Man sol nach gan und richten, als ein schif in der Lint uf gehept ist von etlichen knechten uss der March, und brachen dien lúten ir krām, ir sek und ander ding uf und namen do etwefil gútes, und sunderlich seit man, daz etlich schifknecht, die daz güt fürten, brüch und sträl öch namen.

Ebli Meijer d(icit), daz der Fûs ein sträl und brüch nam, und daz er inn dar umb stráft; do zukt der Fûs ein brüch usser sinem ermel und warf si von im; ob er do me im ermel hatt, des weis er nüt.

d. Bl. 168. (Man sol nach gan und richten, als min herren, die rät, Claus Ströilin und R. Schönenbül für sich besanten, und retten mit inen, daz si inen gelt gebin j lb vij ð viij ð umb einen guldin, do si an einem guldin dannocht wol iij ð gewonnen. Daz wolten si nit tün. Des schikten min herren usser irem rat den Furter und den R. Sigristen den eltern, daz si fürbaz mit inen rettin. Do wolten si aber nüt tün. Do sprachen die zwen aber zū dem Ströilin und Schönenbül, si tätin unrecht. Do rett der Ströili frefenlich, die rät möchten die lút als vil twingen, inen beschäch, als dien erren beschechen ist.)

e. Bl. 178v. (Es klaget Hans Gamlikon, pfister, conf(ideiuss)or Jo. Gamlikon, müller, uff Claus Ströilin, daz er sin wip an dem anken markt frefenlich slüg under ir anlút. Eid.

^a Es ist wohl das Wort statt ausgefallen.

Nr. 484.

9. Juli 1599.

Das Schultheißengericht von Basel erklärt Hans von Heidelberg, Kaufmann von Zürich, aller Forderungen des Kaufmanns Hans Anesorg von Straßburg ledig.

StA Basel, Gerichtsarchiv, A 2, S. 256, Urteilsbuch des Schultheißengerichtes der größern Stadt.

Item feria quarta post Udalrici, — do wart Hans von Heidelberg von Zurich, der koufman, lidig und lere umb alle ansprach, es sy von gemeinschaft, koufmannschaft, von rechnungen wegen, von aller sachen wegen von Hans Anesorg von Straßburg, dem koufman, wan der

egenant Hans Heidelberg swür einen eid zen heilgen, daz er ime nützit schuldig were denne ein seile, und ein male, als er in a(n)gesprochen hette umb Lxxix guldin, so er im schuldig worden were mit rechenung, die beschehen solt sin ze Sträßburg.

^aC und xviiij guldin der gwin; da behüb er xxxxiij guldin für kosten, zerung und arbeit.^a

^{a-a} Am Rande zugesetzt.

Nr. 485.

29. Juli 1599.

Das Schultheißengericht von Basel entscheidet, daß (der Basler Schiffsmann Klaus) Wentikom dem Zürcher Guldiner für ein Geschäft Vorauszahlung zu leisten habe.

StA Basel, Gerichtsarchiv, Urteilsbuch A 2, S. 245.

Item die predicta (feria tertia post Jacobi) — wart erkennt, daz Wentikom¹ Guldimer^a von Zurich die xij ß denar geben sol von Berhtolt Teschen wegen, wond er giltig ist, daz er im daz ding empholhen mit gdingde, daz er es nit von im geben sölt, man geb im denne ee xij ß denar.

^a Unklar, ob Guldiner oder Guldimer. In den Steuerbüchern lautet die Schreibweise Guldiner. Er war nach StA Zürich, B VI 195, S. 115, Schiffsmann.

¹ Clewi Wentikom, Schiffsmann zu Basel (A 4, S. 17v).

Nr. 486.

11. August 1599.

Bürgermeister, Räte, Zunftmeister und großer Rat der Zweihundert von Zürich kommen überein, daß der fremde Wein dieses Jahr ausschließlich durch die Stadt ausgeschenkt werden soll.

StA Zürich, B II 2, Bl. 96v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 333, Nr. 160.

Nr. 487.

24. September 1599.

Hans Heidelberg von Zürich steht Henni Sickinhof zu Recht — item Hans Heidelberg von Zurich hat Hennen Sickinhof ein recht gethan, alß von Oleys wegen, wie sie darumb her gewiset waren; actum feria quarta post Mathei.

Stadtarchiv Frankfurt a. M., Heiligenbuch 1599, Bl. 72v.

Nr. 488.

(Vor 25. Dezember) 1599.

Eberli Tescher empfängt von der Abtissin für die nächsten drei Jahre den Zoll zu Zürich zu Lehen und stellt die Lehens- und andere ausstehende Zinse durch sein Haus sicher.

StA Zürich, F IIa 171a, S. 881, Documenta des Amtes Fraumünster, Bd. 2. — Auszug 1748 von Johs. Leu aus einer verschwundenen Vorlage (aufgezogen auß der Abbtey Frauenmünster altem Fertigungsbuch).

Item Eberlin Tascher hat empfangen den zohl Zürich diesere nechsten drey jahre, alle jahr järlichen und ze ieglicher frohnfasten zu geben 15 lb 8 ß 8 denar, und fangen die jahre an in dem 1400 jahr ze wiennacht;

auch sol er unserem gottshauß annoch versessene zinz 30 lb, deren er alle jahr 10 lb geben sol.

So hat er uns versezet sein hauß und hofstatt an unser hand, wann es auch erb ist zu rechtem pfand, untz das alles gewert wird. Datum anno 1599.

Nr. 489.

28. Dezember 1599 bis 24. Juni 1400.

Der Rat von Zürich verurteilt eine Frau wegen Diebstahls von Leinentuch, Kopftuch, Seide und Fadengold zu Tode durch Ertrünken in der Limmat und ordnet wegen Ausfuhr von Schweinen, Ermordung des Juden Vifli trotz dem vom Rate gewährten Geleit sowie einer Klage betr. Ausfuhr von Fischen nach Basel gerichtliche Untersuchung an.

StA Zürich, B VI 197, RRB Natalrat 1400.

a. Bl. 7. Als erbern lüten vil gütes verstoln ist, dar umb ... Suterin von Tüblendorf in einem bösen lümden ist, dar umb si öch gehetted ist.

Elsy Suterin von Tüblendorf hat verjehen, daz si der Strölinen ein linlachen und ein umbslegli verstoln hät, daz wer wol bi xiiij ß 9 wert, als si selber geseit hät. So hat si dann verjehen, daz sy dem Gumpost etwefil siden öch verstoln het, und umb die düpstal warf si ander biderb lüt in einen bösem lümden, des si doch von gottes genaden unschuldig sint und sich mit ir vergicht erfunden het, daz si die siden hät verstoln. Dar zü het si verjehen, als Brunen, dem goltslacher¹, gespunnen golt verstoln wart, daz si veil trüg und verköfft, daz iro das ein knab ab der Schüpfen uf gen hette ze Diettikon. Den selben knaben kan sy nicht gezeigen, dann daz si den bösen lümden und öch vil ander böser lümden hät, daz si noch vil mer, dann sy vor verjehen hat, verstoln het.

b. Bl. 12v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als er etwer viessi^a swin verköfft hat und die dann von der statt gefürt sint.

— Starchhans d(icit): Griffense iiij swin, Jos. Meyer iiij, Eberli Regenstorf ij, Bur. Berger ij, Bili j, Wernli zur Linden ij, Welti Olamacher iiij, Heini Rüttschman ij swin, Olegger j, Starchhans ij. —

Umb dis sach ist gerichted, daz ieklicher, der also swin verköfft hat, von ie dem pfund pfening v ß ze büss geben sol.

c. Bl. 14v. Als Götz von Hünaberg Viflin, Juden, und etlich anderr inn bi der Glatt ze tod erslagen hant, und aber min herren von Zúr(ich) dem selben Viflin geleit hatten geben untz ze usgander osterwuchen für si und ir burger zü inen und von inen, und daz man spricht, die sach haben vor etlich gewisset, die Zúrich burger sint, haben öch ir knecht und pferid Götzen von Hünaberg zü der getatt gelichen, der sach sol man nach gan, wer dar inn recht oder unrecht gefarn hab.

d. Bl. 34v. <Es klaget Herman Pfister, vischer, conf(ideiuss)or Johans Eby, uff Ülin Schorer, vischer, daz der selb Schorer dem burgermeister dem Meijer und Rüdolf Kilchmattter von im geseit hab, der egen(ant) Herman Pfister hab sinem sun gen Basel visch geschiket ze verköffen, die selben visch werin mer dann xxx lb 9 werd, daz si aber nie getan hant, und hat die red also uff si gerett frefenlich, und stellet also uff inn, daz er inn und sine kind gern umb ir er und umb ir güt brecht.>

^a Sic, statt veissi.

¹ Er schlägt das Gold zu dünnen Blättchen aus.

Nr. 491.

24. Januar bis 5. Juni 1400.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geldforderungen.

StA Zürich, B VI 197, Bl. 45, Eingewinnerverzeichnis unter Natalrat 1400.

Bl. 46. H. Sidler von Lutzern tenetur alt R. Zimer von Zollikon C Flor.
Jo. Schriber von Schafhusen t. R. Meyer von Knodw xxxvj Flor.

Bl. 47. Peter Kaffler t. R. Keller, snider, xviiiij β vj § alt gelt.
H. Schifly t. H. Oberlin iiij lb v β, xvj plaphart für j lb.

Bl. 48v. Jo. Brúmsy t. meister Abraham, Juden, C Flor.

Bl. 49v. Jo. von Isnach, R. von Isnach, Pfaff Bilgry t. meister Abraham, Juden,
L Flor. et dam(pnum). Jud búss gen und ist im in gewonnen Jo. von
Isnachs gádmer im markt.

Nr. 492.

3. Februar 1400.

Bürgermeister und Räte der Stadt Zürich beurkunden, daß die Abtissin Anna von Busfnang am Gotteshaus Fraumünster Zürich auf ihr Ersuchen hin Panthleon ab Inkenberg, Jacob Refel und Rüdolf Kilchmutter das Recht verliehen habe, unter obrigkeillicher Aufsicht die nächsten drei Jahre Münzen zu schlagen, das ie acht pfund und sechzehn schilling pfening ein lötig march silbers uss dem für tün, und also unser statt werschafft sin süllent ungefärlieh — an dem dritten tag Rebmanodes.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 286. — Original (Perg.). — Regest: G. v. Wyß: Geschichte der Abtei Zürich, MAG Zürich, Bd. VIII, Beilage S. 411, Nr. 449.

Nr. 493.

Vor 15. Februar 1400.

(Der Rat von Zürich) verzeichnet Schulden und Guthaben vom Armbrustmeister.

StA Zürich, B VI 197, Bl. 3, RRB Natalrat 1400.

Man sol meister C l a u s, arbruster, uff xv tag Rebmanot anno M^oCCCC^o
Lxvj Ff in gros^a, und sol aber er únsern herren fúnf núw arbrust her
us geben.

Item meister Claus, arbruster, sol umb adren dien burgern iij lb v β.

Item hat meister Claus drú lin dúpfi, die sint erin und wegent xxvij lb.

^a Lesart unsicher.

Nr. 494.

Um 8. März 1400.

Ausstehende Guthaben bei einem Basler namens Hemsprung für Lieferung von Eisen und Stahl, insbesondere von Sargans — item me sol er j vierling Gans stachels, kost j lib xiiij denar.

StA Basel, Gerichtsarchiv, Urteilsbuch A 9, Bl. 5c.

Nr. 495.

Mitte März 1400.

Die Stadt Zürich schlägt eine neue Münze.

Zürcher Chronik. — Druck: Quellen zur Schweizergeschichte, Bd. 18, hg. v. J. Dierauer, S. 163.

Anno domini M^oCCCC^o ze mittem Mertzen gab man Zúrich ein núwe múnztz us; die selben pfening waren sinwel^a, und gab man j lb v ß für j guldin.

^a Eine Handschrift der Zentralbibl. Zürich (Ms. A 1642, Bl. 71) aus dem 15. Jahrh. hat den Zusatz: als die búggeli.

II. Meyer: Die ältesten Münzen von Zürich, in MAG Zürich I, Heft 7, S. 21, kennt aus einer ungenannten Zürcher Chronik folgende Version: und die waren sinwer und túpfli ze ring um.

Nr. 496.

Zu Mitte März 1400.

Verzeichnis der von der Stadt Zürich dem Münzmeister für den Münzschlag geliehenen Handwerksgegenstände.

StA Zürich, B VI 197, Bl. 5v, RRB Natalrat 1400.

— Dis nachgeschriben geschirre hant die burger dem múnztzmeister gelichen und sol es inen wider geben in gúten eren, als es im gelichen ist.

Primo ij kupferin beki, wegent xviiiij lb an die handhaben, sint isnin, item j móschin wäg; item j zangen; item x isen in den ofen, item ij blábálg, j kleinen und j grossen; item viiiij tigel; item ij slagen, item ij tigel, do ist einer klein, der ander gross.

Nr. 497.

3. April 1400.

Bürgermeister, Räte, Zunftmeister und großer Rat der Zweihundert von Zürich erneuern sämtliche am 11. März 1396 erlassenen Artikel der Verordnung betreffend den Verkauf von Fischen auf dem Fischmarkt und die Fischausfuhr.

StA Zürich, B II 2, Bl. 69. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 304, Nr. 123.

Nr. 498.

Prag, 24. Juni 1400.

Wenzlaus, römischer König und König von Böhmen, bewilligt Bürgermeister, Rat und Bürgern der Stadt Zürich, daß sie die Juden, seine Kammerknechte, die jetzt oder in Zukunft bei ihnen Wohnsitz nehmen, aufnehmen und schirmen mögen, mit dem Vorbehalt, daß dieselben alljährlich den gulden oppferpfennyng in die Reichskammer entrichten. — Geben zu Prage — an sand Johannes tage Baptiste.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 289 und 289a. — Original (Perg.) in Doppelausfertigung. — Druck: Joh. Caspar Ulrich: Sammlung jüdischer Geschichten, Beilage F, S. 380.

Nr. 499.

25. Juni bis 27. Dezember 1400.

Der Rat von Zürich büßt einen an einem Mann aus Bremgarten begangenen Tuchdiebstahl.

StA Zürich, B VI 197, Bl. 85, RRB Baptistalrat 1400.

Jud(icatum).

Es klaget Jo. Meyenberg von Bremgarten, conf(ideiuss)or Jegli von Liechtnöw, uff den Smeltzenbach, wullweber, daz er und noch einer im sin tuch uff der pruggen namen. —

Smeltzenbach consulibus j lb v ß; actory j lb v ß.

Nr. 500.

27. Juli 1400.

Bürgermeister, Räte und großer Rat der Zweihundert von Zürich gewähren den Fischern in Abänderung der Verordnung vom 11. März 1396 das Recht, auch in Weihern Hechte und Futterfische, spis fisch, einzusetzen.

StA Zürich, B II 2, Bl. 69v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 304, Nr. 124.

Nr. 501.

16. August 1400.

Bürgermeister und beide Räte von Zürich kommen überein, zwecks Abstellung von Übelständen den Schiffleuten in der Stadt und am See das Abjagen der Pilgerfahrgäste zu verbieten.

StA Zürich, B II 2, Bl. 98. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 335, Nr. 163.

Nr. 502.

24. Oktober 1400.

Bürgermeister, Rat und großer Rat der Zweihundert von Zürich kommen überein, weggezogenen Gewerbetreibenden des Seidenhandwerks, die dasselbe anderswo ausüben und nicht innerhalb Monatsfrist zurückkehren, und von nun an allen wegziehenden Seidengewerbetreibenden und ihren Helfershelfern die Rückkehr in das Gebiet der Stadt Zürich zu untersagen.

StA Zürich, B II 2, Bl. 99v.

Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 338, Nr. 168. — Ad. Bürkli-Meyer: Geschichte der Zürcher Seidenindustrie, S. 60, modernisiert.

Nr. 505.

Lichtensteig, 25. Oktober 1400.

Bei der schriftlichen Festlegung des Stadtrechtes von Lichtensteig werden die von andern Städten übernommenen Maße und Gewichte, darunter die Zürcher Elle für Wollentuch, angeführt.

Stadtarchiv Lichtensteig. — Original (Perg.). — Druck: UB Abtei St. Gallen, 4. Teil, hg. v. H. Wartmann, St. Gallen 1899, S. 605 ff., Nr. 2204.

— Och wär ir statrecht, daz si ir flaischgewicht nemen und haben sölten von Sant Galler stat, item den winsom von Costenz, item ir kornmess von Wintertur, item ir winmass von Rapreswil, item ir salzmess von Bischofzell, item ir wullin eln von Zürich und ir linin eln von Kläfen.

Nr. 504.

4. November 1400.

Bürgermeister, Räte und großer Rat der Zweihundert von Zürich erneuern auf unbestimmte Zeit die Verordnung, daß fremder Wein ausschließlich durch die Stadt ausgeschenkt werden soll.

StA Zürich, B II 2, Bl. 96v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 334, Nr. 160.

Nr. 505.

8. Februar 1401.

Sechs Männer, darunter Jekli Tollinger von Zürich, die wegen einer als Vergeltungsakt im Gebiete von Zug verübten Beraubung zweier italienischer Schafhändler in Zuger und Schwyzer Gefangenschaft geraten waren, schwören dem Ammann von Zug Urfehde.

Archiv der Bürgergemeinde Zug, Urk. Nr. 92. — Original (Perg.).

Wir dis nachgeschribnen alle, Chüntzman Spengler von Bern, den man nemmet gewonlich Zuge Chünr(at) Stoller, und Jeclli Tollinger von Zürich und Andres von Eschbach, Rüdi Müller von Zuge genant Brüggler, Hensli Huser, Heini Haso vergehen alle offenlichen an disem briefe allen den, die in anschend, lesend oder hörend lesen, als der egenant Chüntzman Stoller etwaz zü sprüchen hat an den hoch wirdigen herren, den hertzogen ze Meilan, und sine lütte, darumb wir alle die vogenanten dur^a sinen willen etwaz angriffes getan hatten an den Walchen, zwen march schafflerren, die wir in Zuger ampte und in iren gerichtten gevangen hatten und etwaz über griffen an inen getan hatten, dar umb wir öch von dien fromen, wisen, dem amman und den retten Zuge in haftung und in gevangnus genomen waren, beide, Zuge und in Switserland, dar umb si uns von iren besunder genaden hand ze hulden verlassen komen, also daz wir willenklichen die Walchen untz an ir gnad entschadget und abgeleit haben, und han do zü ein offen recht urfech geschworen dem amman von Zuge. — am einstag nach únsrer vröwen hochzit der liechtmis.

^a Darüber steht ein unerklärbares Zeichen, wie cc.

Nr. 506.

Undatiert (vor 6. April 1401).

Verzeichnis der von verschiedenen Geldgebern an (Götz) von Hünenberg geliehenen Kapitalien, wofür teilweise die Stadt Zürich Deckung leistet.

StA Zürich, A 45.1, Akten: Seckelamtssachen. — Gleichzeitige Aufzeichnung.

Der von Húnoberg¹ sol dis nachgeschriben gelten, da gemein stad hinder städ:
 Des ersten únsrer Kauwerschen CLxv guldin höbt gü und Lxxxv guldin schaden.
 Item dem langen Smarien und dem Moyses C und Lx guldin höbt gü und xx guldin schaden.
 Item dem Abraham, Juden, dritthalb hundert guldin höbt gü und Cxxx guldin schaden.
 Item Heinr(ich) Pleten CCC und xx guldin höbt gü und schaden.
 Item Mathe, Kauwersch, bi CCC guldin.
 Summa xiiij hundert guldin und xxx guldin.
 Er sol öch Menidorf² bi CCCC und Lxxx guldin, da dú stad nüt hinder stad.

¹ Es kann nur der in einer Urkunde vom 6. April 1401 (C IV 6.8, Priourkunden) als verstorben angeführte Götz von Hünenberg in Frage kommen, da von den verschiedenen Trägern des Namens Hünenberg einzig für Götz aus den Eingewinnerbüchern Beziehungen zu den obengenannten Gläubigern nachweisbar sind:

22. Dez. 1395: B VI 196, Bl. 62v; vgl. Nr. 451. 2. Dez. 1396: B VI 196, Bl. 116v; vgl. Nr. 454. 2. März 1398: B VI 195, Bl. 219v; vgl. Nr. 474.

² Uli Menidorf.

Nr. 507.

19. April 1401.

Konrad Buchenegger von Zürich, der wegen Teilnahme an der Beraubung eines Italieners, Walchen, in Zuger Gefangenschaft geraten war, schwört dem Ammann von Zug unter Stellung von vier Bürgen Urfehde und verpflichtet dem sich zur Gutmachung des Schadens — am einstag nechst vor sant Görrien tag.

Archiv der Bürgergemeinde Zug, Urk. Nr. 84. — Original (Perg.).

Bürgermeister, beide Räte und großer Rat der Zweihundert von Zürich verurteilen nach vorausgegangener gerichtlicher Untersuchung Ulrich Schmid von Rüm-lang, der mit Ulrich Eggertswiler aus Stabeisen gegossene Stücke als kleinen Stahl gegen größeren, guten Stahl getauscht hat, zu Gefängnis, einer Buße von 100 Mark Silber und Ausschluss von allen Ämtern.

StA Zürich, B VI 197, Bl. 107v, RRB Natalrat 1401.

Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Ûlr(ich) Smit von Rüm-lang gangen ist zû Ûlin von Eggertswiler und mit dem rett, er hette kleinen gûten stachel; wôlt im der Eggertswiler grossen stachel umb sin kleinen stachel geben, so wôlt er im gen gûten stachel; also gab im der Eggertswiler wol bi L lb swer gross stachels, und gab aber der Smit dem Eggertswiler zein, die er von stabysen gemachet hât, fûr gûten stachel. Do wisset der knecht nit anders, won daz er gût wer, und verkôft ðch den stachel fûr gût; der wart im wider umb bracht und im verwissen; und also het der Smit den Eggertswiler betrogen und im isnin zein fûr stachel geben, und hât der Smit andern lûten ðch sôlichen stachel fûr gûten geben.

Ûli Eggertswiler d(icit), daz er in sinem gaden stünd und hatt grossen stachel veil. Do kam der Smit von Rüm-lang zû im und sprach: ðmli, wie gat es dir? Verkôfst vast? Da sprach er: nein, ich han ze kôstlichen stachel und fûgt den geburen nût. Do rett er zû im: kôffeten inn die smit ze sniden? Do sprach der Eggertswiler, jo. Do slûg inn der Smit uff die achslen und sprach zû im: wilt du dann gûten kleinen stachel umb den grossen, so bring mir dinen, so gib ich dir minen gelich swer. Also nam der Eggertswiler sinen stachel und trûg inn dem Smit hein, wol L lb swâr. Des bracht im der Smit xv zein sinen stachels, die wagen xj lb. Do sprach der Ûli zû im: min ðchen lûg, daz mir der überig werd hinnan ze fritag, won ich bedarf sin. Do rett er: hab kein sorg, ich wil dir inn hinnen ze fritag gen; und so er uss der smitten kunt in den vorhof, do batt er inn aber, daz er inn an dem stachel nicht liesse. Do sprach der Smit: hab kein sorg, ich wil dir sin genûg machen. Do spricht der Eggertswiler, daz er nicht anders wisset, won daz er ein gantz ballen stachels hette und wôlt inn im dar us machen. Dar nach kam er zû dem Smit. Do wag er im zein us. Do sprach des Smitz knecht zû im: Ûli, du macht wol nit ein wizig kôffman sin, daz du gûtes umb bôs gist, won min meister smidet die zein usser stabysen, und so ein gebur kunt, so git er im ein schyn isen umb v ß und stosset im dar zû ein zein oder zwen. Do mit uff also trûg der Eggertswiler die zein hein und wand nût, daz er betrogen wer und hatt inn veil. Nieman wolt sin kôffen; won den er verkôft, der wart im verlûtzet, und sunderlich wart sin C. Sigristen von Rüm-lang zwein zein, den wolt im Hans Smit von Rüm-lang nût versmiden, won daz er die smitten verswür. Do versmidet er im erst. Do gieng der Ûli Eggertswiler, do er markt, daz er betrogen waz, zû H. Smit von Rüm-lang, won der meister Ûlr(ich) sin ðchem ist und bracht dem sinen stachels und der zeinen, so im der meister gen hatt und liess inn sechen. Do sprach er: waz sol ich dar an gesechen, ich weis baz, waz es ist, dann du, won es kam im einer, der hatt ðch ein schinen von im kôft, dem hatt er der selben zein einen geben. Do leit ich dem selben mines stachels an sin wegensen, durch daz er sich nût ab sinem ðchen klagte. Do batt der Eggertswiler inn, daz er mit sinem ðchen rette, daz er daz sin wider neme und im daz sin geb. Do sprach der H. von Rüm-lang, ich wil im nût sagen, won er hatt vor etwaz unrechtes von eins nussböms und nussen wegen getan, dar an warnot er inn und nie sider wurd er sin fründ. —

C. Sigrist von Rúmlang d(icit), daz im Uli Eggertswiler zwen klein zein fúr stachel ze kóffen gab, die trüg er hein, und er bringt den einen Hansen Smit ze Rúmlang, daz er im der zein leite an ein wegensen. Do sprach der Smit, er nützet dich nüt, won er ist nüt güt. Ich han do föilysen; wer daz geherted, daz wer besser, won er ist nun usser isen gemacht, und werist nüt under ögen, ich leitin dir nüt an. Also gieng er und verweis daz dem Eggertswiler; do seit er im, daz inn eina beschissen hett. Er wólt aber im gern andern güten stachel geben.

Man hât öch den stachel, so der Eggertswiler dem Smit von Rúmlang gab, und öch die zein, so der Smit dem Eggertswiler fúr güten, kleinen stachel gab, dis dry erber man: meister Jo. von Veltkilch, Ulr(ich) Smit von Wangen, Jöry Messersmit, gegen einander lassen gesechen und hant öch all dry gelert eid ze den heiligen gesworn, dar umb ze sagen nieman ze lieb noch ze leit. Die sprechent und hant bi iren eiden geseit, daz die zein, so der Smit dem Eggertswiler fúr stachel geben het, nüt stachel sy und öch nüt güt sy und syen fúr ysen köft; hetten öch si sölich güt, sy köften noch verköften es nicht anders dann fúr ysen. Och sprechent sy, daz des Eggerswilers stachel güt stachel sy, under dem selben stachel si öch etlicher nüt als güt, und rett ir einer under dien dryn, daz er umb den selben stachel, der nicht als güt ist, umb ein ruben nicht gern viij ß geb.

Umb dis sach hant burgermeister, beid rät und der gross rat, die zwey hundert, uff ir eid gerichted, daz man Ulr(ich) von Rúmlang sol heften, und sol gemeiner statt geben C march silbers und sol die vertrösten und sol dar zú einen brief über sich selber geben wider gemeiner statt, wider die, so zú inen gehörtent, niemer ze tünd, und dar zú ensol er des rates, zunftmeister¹ noch der zwey hundert Zúr(ich) niemer mer werden und ensol öch in siner zunft keinen gewalt niemer mer gehaben noch gewinnen. Actum viij^a die Juny.

^a Sic.

¹ Ulrich Schmid von Rumläng war 1589 Zunftmeister im Natalrat, 1594—1400 Zunftmeister im Baptistalrat.

Nr. 509.

25. Juni bis 27. Dezember 1401.

Der Rat von Zürich ordnet wegen auf der Schmiedenzunft gefallener Äußerungen betreffend Ignorierung der von Schaffhausen hinsichtlich der Juden geschickten Schreiben sowie wegen einer Ehrverletzungsklage betreffend einen Tuchdiebstahl auf dem Zurzacher Markt gerichtliche Untersuchung an und bestraft die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 197, RRB Baptistalrat 1401.

a. Bl. 149v. Man sol nachgan und richten, als únser herren, die burgermeister, die rät, zunftmeister und der gross rat, die zwey hundert, sich geinbert und erkent hant von der Juden wegen, daz man si wil lassen beliben bi ir fryheit und da bi schirmen, es erfind sich dann schuld über sy, und do man dis hies sagen allen zúnften, do rett Veringer, messersmit, offenlich under der smiden zunft¹, der burgermeister und die rät haben zwen brief, die inen von Schaffhausen von der Juden wegen geschickt wurden, under gedruket und verslagen, daz si die dien zwein hunderten nüt gezeiget noch vorgelesen hant, und daz wólte öch er über si bewisen.

Ernst Smit d(icit) und so vil mer, daz Hans im Winkel zwirunt hie gesin wer mit dien briefen und daz im do kein antwurt mocht werden.

b. Bl. 169v. Jud(icatum).

Es klaget die ze dem Stein, des Pfiffers müter, conf(ideiuss)or Pfiffer, wagner, uff Verenen von Ulm, daz die selb Verena sich klag, si hab ze Zurzach uff dem markt ein tûch verlorn, und dasselb tûch hab ir des Pfiffers müter genomen, und also redet die von Ulm der Pfiffirin an ir er, dar über daz si der getat unschuldig ist.

Verena von Ulm consulibus ij march, und sol man si in den turn legen untz an samstag und sol dann an dem sunentag an den kanzel zû dem münster gan und do die fröwen offenlich entschuldgen, und sol vertrösten, daz ze tûn, und öch pfand ald pfening gen, e daz si usser dem turn kom.

¹ In BVI 197, Bl. 151v, steht der Nachgang über Aussagen des Zimmermanns Urmy in der gleichen Sache, Bl. 154 über die Aussagen von Ulrich Kün.

Nr. 510.

6. Juli 1401.

Bürgermeister, Räte, Zunftmeister und großer Rat der Zweihundert von Zürich beschließen in Anbetracht der Judenverbrennung in Schaffhausen, die in Zürich sesshaften Juden so lange zu schirmen, als ihnen nichts Strafbares nachgewiesen werden kann.

StA Zürich, B II 2, Bl. 101. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 341, Nr. 175.

Nr. 511.

28. oder 30. Juli 1401.

Bei der Judenverfolgung in Winterthur werden 19 Personen verbrannt; die übrigen treten zum Christentum über.

Chronik der Stadt Zürich. — Druck: Quellen zur Schweizergeschichte, Bd. 18, S. 164, hg. v. J. Dierauer.

Anno domini MCCCC primo an dem nechsten tag nach^a sant Johans tag ze sünigichten darnach über fünff wuchen brand man ze Wintertur¹ xviiiij Juden; die andren wurden Cristan.

^a Handschriften Zentralbibl.: A 80 und A 116, sowie Stiftsbibl. St. Gallen, Nr. 631: vor.

¹ Der österreichische Landoogt Johannes von Lupfen hatte am 25. Juli 1401 den Winterthurer Schultheißen Lorenz von Sal um Auskunft ersucht, ob es wünschenswert sei, nochmals zugunsten der Winterthurer Juden zu intervenieren. (Originalmissio im Stadtarchiv Winterthur.) Den von Dierauer (a. a. O. S. 164, Anm. 1) geäußerten Bedenken betr. die Datierung ist daher wohl nicht so große Bedeutung zuzumessen.

Nr. 512.

6. August 1401.

Bürgermeister, Räte und großer Rat der Zweihundert von Zürich kommen überein, Smaryen, Israhel und die übrigen Juden aus Gründen der Sicherheit in Haft zu nehmen und ihre Güter zu verzeichnen, bis man über ihr Schicksal endgültigen Beschluß gefaßt habe.¹

StA Zürich, B II 2, Bl. 101. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 343, Nr. 174.

¹ Die Handschrift Nr. 8 (Zentralbibl. Zürich, Ms. A 162.2) der Chronik der Stadt Zürich, hg. v. J. Dierauer, S. 161, berichtet, daß die Zürcher Juden, nachdem der zu befürchtende Anlauf durch Zuspruch abgeflaut war, nach der Entlassung aus dem Gefängnis der Stadt 1500 Gulden geschenkt hätten.

Nr. 513.

20. August bis 17. Dezember 1401.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geldforderungen.

StA Zürich, B VI 197, Bl. 152 ff., Eingewinnerverzeichnis unter Baptistalrat 1401.

- Bl. 153. Jo. Pfung der jung tenetur her Ulr(ich) und her Hänman Pfungen Cxxv Flor.
R. Kilchmatter t. dien Lampartern Lxxxxj Flor. et dam(pnum).
Bl. 155v. Ulr(ich) Vaber, uxor eyus, H. Hafner, t. Jünten, Júdin, Abrahams artzatz
wip, x Flor. et d.
Bl. 156. Peter Gerhart t. H. Lenman, watman, xxxvj lb, xvij plaphart für ein lb.
Bl. 156v. R. Stagel, watman, uxor eyus, t. (H. Suter, watman,) xij lb.
-

Nr. 514.

1401.

Unter den Warenposten, für die im Kaufhaus zu Straßburg Abgaben erhoben werden, werden verschiedene Sorten Seide, worunter die Schleierseide, angeführt.

Stadtarchiv Straßburg, Stadtordnungen, Bd. 20, Bl. 101 ff.

Druck: Gustav Schmoller: Die Straßburger Tucher- und Weberzunft, Urkunden und Darstellung, 1879, S. 20 ff. — K. Th. Eheberg: Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Straßburg, Bd. 1, Straßburg 1899, S. 4, Nr. 7.

— Wer ein ganz stücke sydiner tücher köffet oder verkoffet, der git iiij 9.
Wer halp stücke sydiner tücher koffet oder verkoffet, der git ij 9.
Wer ein pfunt sydin koffet oder verkofft, es sie Parissyde, Köllisch syde, bastsyde, sleigersyde oder welicher hande syde es danne ist, der git vj 9.

Nr. 515.

25. Februar bis 23. Dezember 1402.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich eingereichten Geldforderungen.

StA Zürich, B VI 197, Bl. 341 ff. und 353 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1402.

- Bl. 341v. Heintz Wolfhart tenetur Wegenlin iiij 9 umb ein malter kols.
Bl. 342. Henny Doman t. Jo. von Margbach iij lb umb j guldin ring.
Bl. 343v. H. Gumpost t. Löwen, Juden von Baden, xxij Flor. et dam(pnum).
Uli Chün, Peter von Heidegg, der Schüffin man t. Isenlin, Juden, xx lb et d.
Bl. 345. her Jo. von Seon, R. Kilchmatter t. Olin Menidorf CCLij Flor. et d.
Bl. 345v. H. Gumpost, Uli Chün t. meister Abraham, Juden, xj Flor. et d.
H. Gumpostz erben t. R. Sigristen, watman, x guldin.
Bl. 346v. Abraham, Jud, arzat, t. Augenster, kremer, v 9 vij 9.
Bl. 355. Scherer von Griffense, uxor eyus t. binderzunft xxiiij lb, ie xvij plap. für j lb.
Scherer von Griffense t. R. Sigrist, watman, xxv Flor., x lb.
Cüntzman von Hofstetten, R. Kilchmatter t. meister Abraham, Juden, XL lb et d.
Bl. 355v. Bischof, weber, uxor eyus, t. Swartzen, snider, XLv elen gräwtüchs.
R. Olamacher t. Wasserflü, snider, xxiiij lb.
Bl. 357. Cüntzman von Hofstetten, her Jo. von Seon, Jo. Swend t. dien Lampartern CCCj Flor. et d.; Lamparter vj lb büss gen und ist inen ingewunnen des holtz im Wassenberg, der Gern und ander sin güt.
R. Kilchmatter t. Smaryen, Jud, XLv Flor. et d.
Bl. 357v. Jo. Swend, her Jo. von Seon, Cüntz von Hofstetten t. dien Lampartern Lxxx Flor. et d.

Nr. 516.

1. April 1402.

Bürgermeister und beide Räte von Zürich erkennen sich in Ergänzung einer früheren Verordnung, daß auch die Wirte die fremden Gäste nicht durch aufdringliches Anpreisen behelligen dürfen.

StA Zürich, B II 2, Bl. 98. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 336, Nr. 164.

Nr. 517.

9. Mai 1402.

Schultheiß und Rat von Bremgarten ersuchen Bürgermeister und Rat von Zürich, Jenni und Welte Kun, die wider besseres Wissen in Zürich Rebstecken gekauft und ausgeführt haben, die Strafe zu erlassen.

StA Zürich, B VI 197, Bl. 257. — Originalmissiv.

— Alz ir úns verschriben hand von Heinrichen Tärer von Rieden, wie daz Jenni und Welte die Kúnen sy vechent, sônd ir wúßen, daz wir úch uf gester ouch umb die sach ouch verschriben; und alz die Kúnen fúr úns bracht hand, so ist es umb etlich rábschigen, die sy by úch gekófft hand und dannan gefúrt und nût wúßtend, daz ir daruff kein búß gesetzt heftend; dez wurd aber der selb Heinrich Tärer alz verr reden, er wólt sy leiden gegen úch und dar umb fúrtragen. Bitten wir uch nu alz ouch vormáls, daz ir daz gegen den Kúnen verkiesen und farn láßen wellent, sid es doch geschechen ist ungevarlich und án ir wúßen, alz sy úns eigentlich geseit hand, dar umb daz wir insemlichen und inneren sachen tûn wend, waz úch lieb und dienst ist. So ist ouch nût Welte Kún úns burger und by úns nût wonhafft, und dar umb so kónnent wir úch ietz nût alz vollekomenlich geantwúrtten, untz daz ir úns ouch antwúrttend, alz wir úch vormáls und ouch ietz verschriben hand; denne so wellen wir úch bescheidenlich und fruntlichen antwúrtten und tûn, daz úch lieb und dienst ist. Geben an zinstag vor pfingsten anno etc. secundo.

Nr. 518.

25. Juni bis 27. Dezember 1402.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Verkaufs von schlechter Seide als Bologneser Seide, widerrechtlicher Aneignung von in Glarus angekauften Schlachtvieh durch Zürcher Metzger, Intrigen der Zürcher Salzknechte gegen den Boten des Augsburger Salzpediteurs Bonbrecht, Übertretung der Verordnung betreffend das Ausmessen von Salz durch die Salzknechte, Unterschlagung des Ungeldes durch die Schiffleute, Übertretung des Wucherverbotes durch Matthäus Pellela und wegen Klagen über Streitigkeiten zwischen Viehhändlern von Zürich und von Lunkhofen betreffend Entführung von Vieh vom Markte zu Schwyz gerichtliche Untersuchung an und büßt die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 197, RRB Baptistalrat 1402.

a. Bl. 290b. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als der Wasserflú dien lúten siden ze kóffen git fúr Bolanyer siden, und man aber spricht, es si nit Bolanyer side.

Len man, snider, d(icit), daz der Wasserflú im siden gab, die er frówen gab, und gab im si fúr Bolanyer siden, und sprachen aber die frowen, dien si wart, es wer nût Bolanyer side, won die wer nût als gút als Polanyer, und dem Oberlin gab er der selben siden j march ze pfand von der Ein-

sidellerin wegen, (dero wolt der Oberli nüt nemen und gab si dem Lenman wider, won si nüt Bolanyer side waz.)

Die von Opfikon d(icit), daz iro der Lenman siden gab, wol iij march fúr Bolanyer sid, die waz gros; ob si Bolanyer sid waz ald nüt, des weis si nüt.

Bülerin d(icit), daz iro der Wasserflú j march siden gab fúr Bolanyer side an ir schuld, die gefiel ir nüt wol, won si waz nüt gút, und si hette der siden nüt genomen, hette iro nüt súllen gelten.

Jo. wip von Husen d(icit), daz iro der Wasserflú siden gab x march fúr Bolanyer siden. Do dücht si, si wer ze gross, und gieng wider zú dem Wasserflú und sprach: mich dunkt nüt, daz es Polanyer side si; si ist als gros. Do spräch er, si wer gút Bolanyer side. Doch wart daz werk wisse und gút, daz si dar us macht, won daz si von der grössi wegen úbel ergab.

Ströilin d(icit), daz iro die Salasteinin siden gab, wol bi einer march, ze kóffen. Dú waz des Wasserflús und waz dú als gros, daz si sy ze wefel nüt verfieng, und daz si die side nüt fúr Bolanyer sid geschetzen kond.

Brütterin von Hermikon d(icit), daz iro Hans Lenman ze kóffen gab iij march siden fúr Bolanyer side, aber si waz gros, und gesäch Bolanye als vil als sy und kám si doch nie gen Bolanye.

Catherin Irungin d(icit), daz iro der Wasserflú iij march siden ze kóffen gab fúr Bolanyer side an ir schuld; aber nach dem, als si siden kent, so waz es nüt Bolanyer side.

Salasteinin d(icit), daz iro der Wasserflú siden gab ze verkóffen und hies si fúr Bolanyer side verkóffen. Des klagten sich die lút, dien die side wart, und sprachen, si wer nüt Bolanyer side. Si weis öch selber nüt anders, won daz si nüt Bolanyer wer.

Hörechin, spenglerin, d(icit), daz si dem Wasserflú gebend hatt gemachet, do fúr wart ir von im viij march siden fúr Bolanyer side, daz waz grosse unreine side, und dücht si nüt, daz es Bolanyer side wer, und daz die von Husen iro die side ze ir wegen nam, won si nüt in der statt waz. Do klegt si dem Wasserflú, ir wer bösi side worden. Do sprach er: er wölt si des hie nach ergetzen. Er hetti ir öch ietzú gúti side geben und daz iro ein lot zú eim fach gieng der bösen siden.

Gúta Schiltknechtin (dicit), daz iro der Wasserflú ein march siden gab fúr Bolanyer side, daz gelóbt si im, die side wer aber grösse side.

Wasserflú ist gichtig gesin, daz er ze Trient etwefil siden kóft und in Bolanyer land kóft. Umb dis sach ist der Wasserflú geschetzt umb v march, Hans Hertzen verschriben.

b. Bl. 298. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Bertschi Murer, metzger, dem Záyen ein kú genomen hüt, und an die selben kú slug der Bertschi sin zeichen und fúrt si heim in sin hus usser Berchtold Stukis schúr; die kú nam der Záyo wider, won si sin waz.

Záyo d(icit), daz die metzger knecht im ein kú von Glarus triben. kóft er umb v ß plaphart und ij plaphart, und do si her in Berchtold Stukis schúr kam, do wolt er hin us sin und wolt sin kú han genomen; do waz im ein bös küli geschikt fúr sine, dero wolt er nüt; und do er siner kú nach fragt, do retten etlich, Bertschi Murer mócht si han; also gieng er in Bertschis Murers hus und sücht sin kú, die vand er öch in sinem stall, und hatt der Bertschi sin zeichen an die kú geslagen. Do nam der Zeyo die kú und fragte, ob er zú der kú út sprechen wólt. Do sprach er, nein, er wonde, si wer sin gesin.

Heini Hartman d(icit), daz si vich von Glarus triben und daz der Bertschi Murer òch wol zechne oder ein lif rinder do obnan ze Glarus kòft, und triben si under einander, licht wol bi fúnfzigen, und so si gen Richenburg koment, do hatt der Zeyo òch vich do gand. Do zeichnot der Bertschi Murer sin vich und zeichnot des Zäyen kû òch mit sinem zeichen. Do rett der Heini zû im: Bertschi, do soltest die kû nût zeichnen, won ich gelòb, si nût din. Dar úber zeichnot si der Bertschi fûr sin kû, won der Heini kant die kû, als er sy òch ze Glarus gedinget hatte, und der Zäyo nam die selben kû, do sy her heim kam, won si sin waz.

Bertschi Murer consulibus j march, Glenter verschriben gen.

c. Bl. 504v. Man sol nach gan und richten, als Bonbrecht von Ôgspurg¹ einen brief bi einem knecht her sant, der aber Engelhart, sinem wirt, zû gehört, der selb brief aber in Rûdi Meyers hus kam, daz er dem Engelhart nicht geantwurt wart fûr sich, won daz der knecht mit dem brief gesumt wart, daz do zwiscent der Chûny Seiler zû dem Engelhart gieng und kòft des Bonbrechtz saltz; do er im aber an dem brief enbotten hatt, daz er im kein saltz verkòffen sòlt und daz der Wernli Tachs zû dem botten sprach, der Engelhart were nit do heim, der brief wurd im noch wol, so er gässe; und dar nach do der kòff beschach, do rûft der Tachs usser des Meyers hus und fragt den Chûny Seiler, ob daz beschechen wer; do sprach er, jo. Rûdi Meyers knecht bracht òch den brief dem Engelhart nach dem imbis, und also ist dis sach mit uffsetzen beschechen.

d. Bl. 506v. (Man sol nachgan und richten, als die saltz knecht in dien saltzhüsern vor ziten gesworn hant, daz ir enkeiner sin saltz strichen sòlt; won welicher knecht in dewederm saltzhus sin saltz verkòffet, der sol dem knecht in dem andern hus besenden, der im das saltz usstrich; dar úber hant ir etlich ir saltz selber usgemessen und usgestrichen.)

Lútold Schitterberg² d(icit), das er nicht anders weiss, won daz der Tachs, Jost Bosshart und ander knecht in beiden saltzhüsern gesworn hant, daz ir enkeiner sin selbs saltz usstrichen sol; won welicher sin saltz us messen wil, der sol einen andern knecht us dem andern saltzhus beschiken, der im das saltz us strich. Er seit òch, daz der Tachs und Jos Bosshart sid dem mal, daz si also swüren, ir selbs saltz dik und vil in beiden hüsern usgestrichen hant.)

e. Bl. 511v. (Man sol nach gan und richten, als die schiflút, so daz wasser abfarend, gesworn hant zû den heiligen, der statt ungelt nicht ze ver fûren und kein ding ze ver slachen, daz ungelt geben solt; und úber daz so hant etlich isen und ander gût verslagen und daz nût verungeltet.)

Zeugen: C. Ott, Jo. von Rúty.)

f. Bl. 524. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als Mathe Pelleta dien lúten kòff git uff zil, und wenn die zil vergand, daz er dann schaden von dien lúten

¹ Heinrich Bonbrecht von Augsburg erhebt in dieser Angelegenheit zwei Klagen gegen Wernli Tachs, die jedoch nichts Neues zur Sache beitragen, außer daß als Zeugen folgende bedeutsame Personen genannt werden (Bl. 522): Doman Starken diener von Nürnberg, Beheim von Ôgspurg, Giesser von Memingen. Weiter ist auf Bl. 525 eine Pergamenturkunde vom 21. März 1405 überliefert, laut der der obenerwähnte Knecht Hintz Chüntz von Ulm vor Hans Tyschinger, Vogt zu Augsburg eidlich bezeugt, zur Entlastung gegenüber dem saltzvertiger Heinrich Bonbrecht, Bürger zu Augsburg, daß ihm oben beschriebenes Mißgeschick zugestoßen sei.

² Von Erhart Ellend findet sich eine gleichlautende Aussage vor.

nimpt über daz, so es im verbotten ward, daz er kein wücher von dien lúten nemen solt.

R. Kilchmatt d(icit), daz er Mathe Pelleten sid der núwring³ fünfzig guldin und mer ze wücher geben hat über daz, daz es Mathe verbotten ward, daz er kein wücher nemen solt.

her Jo. von Seon d(icit), daz es etwelang ist, daz er mit Mathe rechnet von einer geltschuld wegen; do nam er von einem guldin ein pfening ze wücher und belib im bi der selben rechnung dennoch xx guldin schuldig, die sol er im öch noch; ob er da von wücher nemen well oder nicht, des wes er nicht.

Johans Brúmsi d(icit), daz er Mathe güt schuldig waz, des bi vier jaren sint von sines vatters, von sin selbs und von der múnch wegen, dar umb öch Mathe brief von inen nam und schúrlitz fardel dar in schreib, als ob es ein köff wer; er gab aber inen kein schúrlitz vardel noch tûch her us; er gab aber inen bar gelt, und wistend öch die brief uff zil, und wenn sich die zil verlúffen, so mante er inn nach dem zil; so rechnet er dann mit im und gab im ander brief und gelt, als er ie dann mit im über komen mocht. Mathe nam aber sôlich bescheiden gelt von im ze zinse, daz inn des von im wol benúgte und daz inn dúcht, er kâm an im necher dann anderswo, und also tát im Mathe gütlich, und dúcht aber den Brúmsin, es stünd ein guldin ze der woehen umb ein pfening.

Cúntzman Zoller d(icit), daz der abt selig von Einsidellen von Tyerstein mit Mathe Pelleten rechnet von geltschuld einem wegen, als er im schuldig waz bi briefen, die wistend, daz er dem egen(anten) abt schúrlitz vardel ze köffen geben hett; im ward aber kein vardel; im wurden aber bar pfening fúr die vardel, und do er inn bi der vorgeseiten rechnung bezaln wolt, do múst man Mathe von der schulden wegen wücher geben und gab man im öch etwevil geltes ze wücher, won er sprach, er hetti daz gelt an schaden genomen. Er seit öch, daz dis rechnung inret disem jar beschehen ist.

Consulibus xx march silbers.

g. Bl. 327v. Es klaget Joh(an)s Husherr von Lunkhof, conf(ideiuss)or Hensli Büchenegger, uff (Henslin Bamser, Chûnr(at) Bamsers sun,) Jeglin Peyer, Weltin Trinkler (und uff Heinin, Berchtold Stukis knecht), daz sich gefügt hatt, daz er ze Switz vier stier an sant Martis tag köft hât, die hatte er und ander lút, die im des hulffen, an ein schizun mit helsingen gebunden, und so er sin stier wolt nemen, do warent si niendert do. Des sprach einer zû dem Husherrn: min gesell, waz vichs do stünd, daz hant die metzger von Zúrich euweg getriben; also luf er inen nach untz ob Stein, do hatt er si erlúffen. Do sprach er: wor umb hant ir min vich genomen und abgebunden. Do sprachen sy: sy hetten es nüt abgebunden. Do rett er: wer ich nu do bi gesin, ich hette es úch gewert. Do sprachen si frefenlich zu im: werist du joch der bi gesin, wir hettin dennoch diner müter súdloch umb dich gen; also hant sy im sin vich von Switz untz ab Stein zû dien nechsten húsern getriben, dar über daz es im leid waz, und rettend dar zû smachlich mit im. Eid.

h. Bl. 335v. (Es klaget Hans Bamser der jung und Jeeli Peijer, die metzijer, conf(ideiuss)or H. Bylgri, uff Hânslin Husherrn, daz es sich fúgte, daz si ze Switz vich hatten köfft, und daz zû inen

³ Vielleicht im Zusammenhang mit der Judenverfolgung; es ist jedoch keine entsprechende Nachricht überliefert.

kamen Heini Smit von Stein und Hans Hasler von Ergre und sprachen, si hettin etlich stier under ir vich gebunden, und bätten si, daz si die selben stier mit ir vich triben; das taten si öch ungefärllich; und do si also mit dem vich uff die strass kamen, do lúff inen Hānsli Husherr frefenlich nach und verlúff inen den weg und stünd für si und daz vich mit siner halbarten und swür übel und sprach, si hettin im sin vich verhitlich hin getriben und abgenomen, und daz si daz vich nicht fürer triben ald er slüg inen die grind, daz si inen under dien füssen legen. Do sprachen si zü im, min gesell, wir wissen nicht, daz wir din vich iena genomen oder hin getriben haben; erber lút hant úns vich für geslagen; von der bett wegen haben wir es getriben; findest du aber under disem vich útztit des dinen, das wellen wir dir helfen us ziehen, und trib es, war du wellest. Und über die güten wort, do stalt er sich gen inen schalklich mit siner halbarten und mit sinen übel worten. Do seiten si im under ögen, káme er gen Zúrich⁴ oder anderswo hin, do si es besser hettin dann er, si wölten es im verwissen, ob si möchten, und getrúwent si, sid der anlass also des Husherren ist gesin, er súll öch für si büssen. Eid.)

⁴ Wie aus den Einträgen in BVI 197, Bl. 328^o u. 336, ersichtlich ist, wurden Arnold und Hans Husherr von Lunkhofen in der Schmiedgasse zu Zürich aus Rache von denselben Metzgern überfallen.

Nr. 519.

5. Juli 1402 bis 11. Juli 1405.

Verzeichnis von Einnahmen und Ausgaben des Zürcher Seckelamtes.

StA Zürich, F III 32, Seckelamtsrechnung 1402/05.

Einnahmen.

- Bl. 15. Item CCC guldin an gold gaben die Juden an die schuld, die si únsren herren schuldig sint.
Item aber C guldin an gold gaben die Juden, als si zins schuldig sint, wertan si nach sant Martis tag am nechsten sunnendag im andren jar.
Item j lb 9 gab úns Holdermeiiers brüder, wolt salz feil han.

Ausgaben.

- Bl. 10^v. Item vj β 9 worden Kúnrat Lirer, do Bentelli¹ die múnzt fer-sücht, lies Bentelli.
Bl. 18^v. Item MMMCCL guldin gaben wir Kúnrat, Gauwerschen, von des von Toggenburg² wegen.
Bl. 19. Item CCxxxvj guldin, ie xxj blaphart und iiij 9 für ein guldin, gaben wir Kúnrat, Gawertschen, von des von Toggenburg² wegen.
Bl. 19^v. Item iiij β 9 gaben wir drin knechten und ein schif, die Stússin gen Kúsnach² fürten von der núwen messen⁴ wegen. —
Bl. 20^v. Item ij β 9 gaben wir Balm tag von ij tag ritlon⁵ gen Zug mit dem Meisen von der stras und Englaberg wegen.
Bl. 21. Item j lb v β 9 gaben wir dem henker, als er den dieb hankt, der das linwat túch ferstoln hat Rúdin Keller.
Bl. 21^v. Item iiij lb vj β 9 gaben wir xx knechten und drin schiffen, do der Meis und Glentter Pfeffikon in hatten, do die us dien Höfen mit gehorsam sin woltan von der núwen mes wegen.
Bl. 25. Item C guldin gaben wir Kúnrat, Gauwerschen, öch von des von Toggenburg wegen, gaben wir im am andren tag Hóimanot.
Item MCC guldin gaben wir Kúnrat, Gawertschen, die er in nam von dien Juden.
Bl. 29. Item j lb vij β iiij 9 ferzart Meier, burgermeister, als man den weg solt besren gen Zug.
Item iiij β 9 gaben wir Stússin, Peter Meier, liessen si ze letzi der herren ze Kúsnach knechten ze letzi, do man schwor das winnes.⁶

- Bl. 29v. Item xviiiij blaphart gaben wir dem Meisen, ferzart er uf eim tag gen Zug von der stras und der von Englaberg wegen.
- Bl. 30v. Item viiiij β 3 ferzart der Meijer gen Knonð von der wegen ze ferdingen.
- Bl. 40. Item ij β viij 3 Jeklin Bitziner von j tag roslon, do er die friheit rüft ze unser herren tult².
- Bl. 42. Item v β iiij 3 dem burgermeister Meijer von ij tag roslon gen Knonð von der stras wegen ze machen.
- Bl. 44. Item ij β viij 3 dem Glentter von j tag roslon, reit Hans Hert gen Talwil von der stras wegen.
- Bl. 45. Item ij β viij 3 Jeklin Bitziner von j tag roslon, do er die frihet rüft ze pfingsten³ im dritten jar.

¹ Pentelli ab Inkenberg. — ² Graf Friedrich VII. hatte Greifensee um 6000 Fl. an Zürich verpfundet. — ³ Ähnliche Botschaften gingen nach Richterswil und Wädenswil (Bl. 19v). — ⁴ Es handelt sich offenbar um die Einführung neuer Weinmaße; vgl. Bl. 29. — ⁵ Dazu 5 β 4 3 roßlon (Bl. 42). — ⁶ Weitere Ausgaben wegen der neuen (Wein-) Maße werden angeführt für Botengänge nach Wädenswil (Bl. 29), Meilen (29, 45), Birmensdorf (29v, 41, 45v), Hedingen (29v, 41), Knonau (50, 45, 45v), Greifensee (50v, 42, 42v), Weiningen (42), Thalwil (45v), Horgen (45v), Fahr (45) und zum Herrn von Hallwil (54). — ⁷ Herbstmarkt, 11. Sept. — ⁸ Pfingstmarkt.

Nr. 520.

28. Dezember 1402 bis 24. Juni 1405.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Verkaufs militärischer Ausrüstungsgegenstände aus dem Zürcher Gebiet, ehrwürdiger Aussagen über die Zürcher Räte (auf dem Markte) zu Zurzach und einer Klage wegen Entführung eines Schiffes nach Basel gerichtliche Untersuchung an und büßt die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 198, RRB Natalrat 1405.

a. Bl. 9v. Man sol nach gan und richten, als Lúty Smit ein arbrust. daz unser herren und gemeiner statt gesin ist, ze Keyserstül verköfft hat. Johans Tregli d(icit), daz er ze Keyserstül waz, do sah er den Kleken ein arbrust an im füren, daz hatt unser herren ziechen^a. Do sprach der Tregli: hast du min arbrust, won der Tregli öch der burger arbrust eines hat. Do sprach der Klek: ich din arbrust nüt, ich kan wol min weren stellen, der mir daz arbrust geben hat. Do fragt inn der Tregli: wer im dann daz arbrust geben hett? Do sprach der Klek: Lúty Smit hat mir daz arbrust ze köffen geben.

b. Bl. 10v. Man sol nach gan und richten, als der Rúwli ein pantzer einem gen Búllach ze köffen geben hat. Cún(r)at Lirer d(icit), daz der Rúwli dem Zidler ein hengst an im verbott. Do fragt der Lirer den Zidler: war umb hat dich der Rúwli verboten? Do seit er im, der Rúwli het einem von Búllach ein pantzer ze köffen geben umb iij lb xv β oder umb iiij lb 3, dar umb ward ich tröster; aber ich hab mit dem gerett, der die pantzer köfft hat, daz er dem Rúwlin noch zwen müt kernen bringen wil, won er sol im noch xxx β bi dem köff, und also liess er inn mit dem hengst enweg farn.

c. Bl. 22. Man sol nach gan und richten, als Andres Bader ze Zurzach gerett hatt, die von Zúrich sijen all verhit böswicht, und es sij niendert biderman Zúrich dann drij.

Jo. Breitiner d(icit), daz Andres Bader ze Zurzach rett, die rät Zúrich sint all verhit hürer an Hans Hert in Gassen und der ab Inkenberg, won si gesniten eim sin jungfröwen, dem andern sin wip.

Zeugen: <Üli Bader>, Heintz Bader, Breiteners sun.

d. Bl. 55v. Es klaget Hans Frij, schifman, conf(ideiuss)or Pfulder Bössess, uff Hans Birenstil, daz er im ein schiff ze Baden an sin willen und wissent nam und fürt im daz gen Basel, dar úber daz der Birenstil vor mals gen dem Frijen stallung geben hatt; umb die stallung und òch die klag zúget der Frij an Heini Guldiner. —

^a Sic, statt zeichen.

Nr. 521.

8. Februar 1405.

Hugo von Laufen zu Basel und seine Frau Anna beauftragen (den Krümer) Schweinfurt mit der Durchführung des Forderungsstreites gegen Elsa genannt von Waldsee von Zürich, insbesondere wegen seidener Kopf-tücher.

StA Basel, Gerichtsarchiv, Urteilsbuch A 5, Bl. 96v.

Item quinta post purificationem Marie. — (Item do satzte Húgli von Löffen und Enneli, eius uxor, ir sach an den obgenanten Swinfurt wider Elsi, genant von Walse, von Zürich von ij rökken eins knabens, j sindins sturzes und j sidin sturtz.)

Nr. 522.

11. Februar 1403 (oder 1413).

Die Goldschmiede von Zürich verpflichten sich eidlich auf die von Bürgermeister und Räten festgesetzte Handwerksordnung.

StA Zürich, B II 4, Bl. 6v. — Druck: Zürcher Stadtbücher II, S. 249, Nr. 26. — Zur Datierung: Da die vorausgehenden Stücke von 1412 und die folgenden von 1415 datieren, ist es nicht ausgeschlossen, daß im vorliegenden Datum die Zahl X ausgefallen ist.

Dis nach geschriben stuk hant die goltsmit Zürich gesworn, als die únser herren, der burgermeister und die rät, geordnet und gesetzt hant an dem einlifften tag Rebmanod anno domini MCCCC III^o

a. Primo, des ersten, das ir enkeiner kein heimlich ess haben sol, dar inn er útzt brenn oder mach.

b. Sond ^adie goltsmit^a kein geschröt nieman brennen, und wer kein geschröt zú deheinem goltsmit bringet, so sol der selb goltsmit, fúr den daz geschröt kunt, den oder die, so daz geschröt bringend, einem burgermeister antwürten, und wer er dem ze krank, so mag er icklichen anrúffen, daz im dar zú gehulffen werd.

c. Wer òch, das ieman zú ir keinem dehein kilchenschatz brecht, es sij von kelchen, von batenen oder von anderm kilchenschatz, wie der genant ist, den einer brennen oder verköffen wölt, da sol icklicher goltsmit den selben kilchenschatz ufhaben und inn einem burgermeister und einem rat, der dann Zürich gewalt hat, antwürten, und sol dar zú den oder die den kilchenschatz also bringent, einem burgermeister ald einem rat Zürich antwürten, und wer er dem ze krank, so mag er icklichen umb hilff anrúffen.

d. Was silbers òch ir deheiner brennet, daz ob einer halben march ist, ^bund er dann ze mal nit wil verwerchen, und daz von im geben wil^b, das sol er an der statt zeihen^c antwürten.

e. Was òch die goltsmiden von silber werchent, daz súllent si werchen von gütem, finem silber ungefärlích machen, doch also, das da bi nüt mer dann ein halb lot zúsatzes sol sin. Wer aber, daz dehein werch geschwemet oder gestempfet gemacht wurd, zú dem selben werch mag man zú ieder march fines silbers eins lot zúsatzes tûn und nicht mer.

f. (Was silbers öch die goldsmit brennent, daz under einer halben march ist, und daz er nicht verwerchen wil, das sol ir icklicher einem müntzmeister oder an den wechsel antwürten.)

^{a-a} Von Hand des Jahres 1421 über (si kein pfening brennen, die uss andern gelt geschossen sint und die dann Zürich ie werung ist, und sond öch). — ^{b-b} Zusatz von 1421. — ^c Sic, statt zeichen.

Nr. 523.

20. Februar 1403.

Bürgermeister, Rat, Zunftmeister und großer Rat der Zweihundert von Zürich kommen überein, zwecks Herabsetzung der großen Geldschuld den Bezug des Ungeldes¹ von dem vom Zapfen ausgeschenkten Weine auch auf die Vogteien der Stadt und ihre eingesessenen Bürger auszudehnen, zu welchem Zwecke die Weinmaße auf der Landschaft gleich wie diejenigen in der Stadt geeicht werden sollen.

StA Zürich, B II 2, Bl. 107. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 553, Nr. 189.

¹ Betreffend die Widerstände gegen diese neue indirekte Steuer vgl. Zürcher Stadtbücher I, S. 354, Nr. 190, vom 9. April 1403, insbesondere über die Opposition der Höfe: B VI 198, Bl. 16v, Natalrat 1403 und Seckelamtsrechnung 1403/04, Bl. 21v.

Nr. 524.

21. März 1405.

Der Kaufmann Konrad Oringer von Winterthur schuldet dem Kaufmann Matthias von Klüben von Freiburg für den Kauf eines grauen Tuches 10 Florin, welcher Betrag auf der nächsten Pfingstmesse zu Zurzach zu entrichten ist.

StA Freiburg i. U., Notariatsprotokoll Bd. 15, Notar: Richard de Füllistorf, Bl. 86. — Druck: Taschenbuch des Kantons Aargau 1923, S. 77, Nr. 2.

Künradus Oringer de Wintertur, mercator, debet Mathie de Klüben, mercatori, burgensi de Friburgo, et suis heredibus etc., decem Florenos boni auri et ponderis legalis Alamannie ex causa emptionis unius panni grisei etc., solvendos apud Surezach in proximo futuro festo penthecoste cum restitutione dampnorum. — Laudatum est xxj die Marcij anno domini millesimo CCCC^o secundo secundum (stilum curie Lausannensis).

Nr. 525.

26. März 1405.

Bürgermeister und Rat von Zürich, Schultheiß und Rat von Luzern, Ammann, Rat und das Amt Zug sowie Ammann und Landsleute zu Schwyz erlassen zwecks Abstellung von Mißbräuchen beim Kauf und Transport von Wein aus Zürich und der Zürichseegegend eine Ordnung, wonach der Wein in sauberem Zustande eingefüllt und unterwegs von den Fuhrleuten nicht veruntreut werden darf und auch die Handelswege nach Zug und Schwyz genügend unterhalten werden sollen.

StA Luzern, Akten: Weinhandel. Das Stück befand sich früher im Stadtarchiv Luzern. — Gleichzeitige Aufzeichnung. — Druck: Geschichtsfreund 1867, Bd. 22, S. 292.

Wir der burgermeister, der rat der stat Zürich, der schultheiss, der rat der stat Lucern, der amman, der rat und das ampt Zug, der amman und die lantlüt ze Switz bekennen und tün kunt menglichem, als untz her vil gebresten gesin ist, so erber lüt usser unser Eidgnoschaft oder ander

lút in der stat Zúrich und ietwederhalb bi dem Zúrichse win köften, daz inen dann der selb win nicht suber noch rein ze hus kam, won daz die fúrlút und òch ander lút win usser dien vassen liessen und dann die vas wider fulten mit wasser oder daz si die vas ungefült liessen, und das òch die strässen, dar uff der win in unser Eitgnoschaft gât^a, nüt in sölichen eren gehept wurden, als aber notdürftig were gesin, won das von sölichs gebresten wegen erber lút also an irem win geschadget und betrogen wurden; und den gebresten ze fúrkomen, so syen wir mit einander einhelleklich über ein komen der stuken und ordnung, als hie nach geschriben ist:

Des ersten, wer der ist, so in unsern stetten und lendern, in unsern gerichtten, twingen, gebietten und besunder bi dem Zúrichse win köft ald verköfftet, die súllent den [selben]^b köften und verköfftten win suber zúfüllen mit suberem, wol gesmakem win und òch mit der ley wins und [uss dem] jar, als der win ist, denn man ie dann füllen sol und unvermert lassen beliben. Es ensúllen òch [die] winsticher, die winzúgel, die fúrlút uf dem wasser und uff dem land noch nieman ander, so erbern lúten ir^c win helfent uszúchen und laden in schiff oder uff wagen, karren oder^d slitten, und òch nieman anders, man noch fröwen, alt noch jung, keinen win, vil noch wenig, usser keinem vas nicht lassen noch nemen noch mit deheinem spúlen noch rören nicht dar us trinken nach dem mál, so der win köfftet und verköfftet und òch zúgefült ist.

Wer aber, daz dehein winsticher, winzúgel oder die fúrlút, so dann der win uff wasser oder uff dem land enpfolchen^e wirt ze fúren, ald die, so einer sinem nachgeburen, frúnden oder gesellen win hulfe laden, in oder us ziechen, dise vorgeschriben stuk nicht stát hielte^f, und deheines sunder brech, der oder die, so das danne getan hant, sol ieklicher der statt oder dem land, under dem er gesessen ist und hin gehöret, fúnf phunt Zúricher phenning ze rechter pene und bús verfallen sin, und sol man denn die bi iren eyden än all genäd von ime nemen, über welchen das kuntlich und dar umb verleidet wirt, als dik das ze schulden kunt. Welcher aber der bússe nicht geleisten mag, der sol usser der Eitgnoschaft swerren und dann niemer me dar in komen, e daz er die bús gewert hat, und sol dar zú meineid sin.

Ist^g òch, daz ieman anders, man oder fröwen, alt oder jung, uff wasser oder uff dem land, in schiffen, uff wágen, uff karren, in húsern oder anderswo ieman an sinem win heimlich ald offentlich deheinen schaden tút, von wem das kuntlichen fúr kunt, von dem sol man dann unverzogenlichen richten nach recht än genad, und sol òch iederman, so in unsern stetten, lendern, gerichtten, twingen und gebieten gesessen und wonhaft ist, umb dis vorgeschriben sach den andern leiden und fúrbringen der stat oder dem land, under dem si denn gesessen sint, bi iren eiden, so si ir statt oder land gesworn hant; und sunderlich sol iederman, so mit dem wine umb gaud, und ander, die uff dien strassen und do bi gesessen sint, swerren gelert eyd ze den heiligen, umb dise vorgeschriben stuk den andern ze leiden, man und wip, so do wider túnd, der statt oder dem land, under dem er gesessen ist.

Wir die vogenanten stett und lender súllen òch schaffen, daz die strässen, so gen Zug oder gen Switz gänd, ieklich statt und land, so verre und si gewalt hant und do die selben strässen in iren gebieten ligend, gebuwen, gebessert und in eren gehebt werden, durch daz iederman mit korn, mit win und mit ander köfmanschaft dester sicherer und bas gefarn und gewandlen mug.

Actum xxxvj^a die Marci anno domini M^oCCCC^o tercio.

^a *Geschichtsfreund*: gár. — ^b *Verblaste Stelle, ergänzt nach Geschichtsfreund*. — ^c *Geschichtsfreund*: ie. — ^d *Fehlt im Geschichtsfreund*. — ^e *Geschichtsfreund*: inepochen. — ^f *Geschichtsfreund*: halten. — ^g *Geschichtsfreund*: item.

Nr. 526.

8. April 1405.

Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich kommen überein, daß der Zwischenhandel mit Butter erst nach mittags 12 Uhr begonnen werden dürfe, Vorausbestellung durch Händler zu untersagen, Geschäftsverbindungen zwischen Auswärtigen und Stadtbürgern zu verbieten und die bereits in die Grenperzunft aufgenommenen Leute von Zug und der Umgebung von Zürich wieder zu entlassen seien.

StA Zürich, B II 2, Bl. 103v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 347, Nr. 181 (mit unrichtigem Datum: 6. Juli).

Nr. 527.

5. Mai 1405.

Bürgermeister und Rat von Zürich ermahnen den Ammann und die Landleute von Nidwalden, die Feindseligkeiten gegen das Kloster Engelberg einzustellen, ansonst ihnen in Zürich und dessen Gebiet jeder Kauf untersagt würde — wöltend ir aber daz nicht tûn, so mugen wir nicht über werden von únsrer Eidgnossen und ðch únsrer erkantnüss wegen, wir müssen und wellent úch köff in únsrer statt und gebietten versagen untz uff die stund, daz ir gehorsam werdent der obgeschriben únsrer manung. — geben am fünften tag Meyen anno domini M^oCCC^o terció.

Stiftsarchiv Engelberg, Rrr 19. — Originalmissio. — Druck: Urk. des Stiftes Engelberg, hg. v. P. A. Vogel, in *Geschichtsfreund* 1900, Bd. 55, S. 237, Nr. 453; Sonderdruck, S. 516. — Regest: *Eidg. Abschiede I*, S. 103, Nr. 243, auf Grund einer Kopie im StA Schroyz. — Zur Datierung: Die von P. A. Vogel (S. 238, bzw. 516, Anm. 1) ausgesprochene Mutmaßung, es liege eine Verschreibung der Jahreszahl 1403 vor, scheint nach den verschiedenen in der Zürcher Seckelamtsrechnung 1402/03 enthaltenen Auslagen für Botengänge und Tagsatzungen betr. Engelberg (Bl. 20v, 29v, 30, 42v, 43) unzutreffend.

Nr. 528.

8. Mai 1405.

(Reichs-) Vogt, Bürgermeister und beide Räte von Zürich verurteilen einen Dieb wegen Entwendung von Leinentuch auf der Bleiche zum Tode am Galgen — Rota Hensli von Zabern hat verjehen, daz er uff der bleichi daz gegenwürtig linin tûch, des ist siben und drissig eln, mit einer sichlen ab anderm tûch geschnitten und verstoln hab — actum viij^a die Maij.

StA Zürich, B VI 198, Bl. 6v, RRB Natalrat 1405.

Nr. 529.

25. Juni bis 22. Dezember 1405.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Klagen betreffend verzögerte Herausgabe eines Schuldbriefes durch die Jüdin Sara Meyer sowie betreffend einen zu Frankfurt zwischen zwei Zürchern ausgebrochenen Streit gerichtliche Untersuchung an und bestraft die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 198, RRB Baptistalrat 1405.

a. Bl. 52. Johans Kóssy zúget an dis erber lút, daz sy da by werin, daz Sar Meyerin, die Jüdin, im verhiess, einen brief ledig und los hin us ze geben.

Jo. Sigrist von Kússnach het geseit by sinem eid, daz Hans Kóssy Saren die Jüdin ansprach, sy het ein brief von im und sinem wip umb etwaz geltis und hette ðch iro dar umb pfand gen und die pfand vij lb 3 túrer

gelöset, dann er iro schuldig wer; und der selben stössen kämen sy ze beider sit uff Hans Herten den eltern und uff Eberhart den Juden, und wölt der Kösy den satz nit anders tün, won daz die Júdin im den höptbrief her us geben sölt. Des rette Eberhart mit der Júdin, und sprach fro Sar: du solt im öch sin brief hin us geben. Do sprach sy, ir sun Simon wer nit in land, der hett den brief; als bald der ze land kām, so wölt sy dem Kösin den brief gern hin us gen.

b. Bl. 76. Es klaget Hans Dietschi, schümacher, conf(idciuss)or Markwart Fry, uff den Wasserflü, daz sy mit einander wurdent reden ze Frankenfurt. Do sprach der Wasserflü zü dem Hanssen Dietschin frefenlich: er lug. Do rett er wider umb, wenn du mich heissest liegen, so lúgst du als ein diep, und getrúwet der Dietschi, den anläss hab der Wasserflü an im getan, und súlle fúr inn bússen, ob er sin ze schaden káme.

Zeugen: Uli Müller, H. Gubelberg, (jung Jo. Hert), Amp tz, (H. Usikon), (Hans Wúst).

Wasserflü consulibus j lb v ß; actory j lb v ß; dar zü sol der Wasserflü fúr den Dyetschin bússen.

Nr. 550.

7. August 1403.

Bürgermeister, Räte und großer Rat der Zweihundert von Zürich verpflichten sich von neuem gegenüber Bürgern und Fremden, die Waren nach Zürich bringen, für Sicherheit an Leib und Gut sowie für Verfügungsfreiheit beim Verkauf ihrer Waren.

StA Zürich, B II 2, Bl. 86. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 316, Nr. 135a.

Nr. 551.

9. August 1405.

Die Gattin Georg Kasts von Basel und Hans Wasserfluh von Zürich kommen vor dem Schultheißengericht zu Basel überein, mit der Begleichung der Geldschuld bis zur Heimkehr Georg Kasts, jedoch spätestens bis zum 8. September zuzurarten.

StA Basel, Gerichtsarchiv, Urteilsbuch A 5, Bl. 121v.

Item feria quinta ante Laurencij. — Item nach erkantnúß deß gerichtz versprach Georgien Kasten frow, Hans Wasserflü von Zürich gnüg ze tünde, umb was Georgie sprichet^a oder giltig wirt, daz er im schuldig sige, und och umme kosten, ob sich erfindet, daz er deheinen^b im ablegen sölle, wond er ir geseit hat, daz im einer hundert guldin verlihe, da si nit weißt, ob es der obg(enant) Hans ist, und sol ein ufslag sin untz uf unser fröwen tag; komet aber Georgie ee, so sol er ime ee gnüg tün, und het och der obg(enant) Hans versprochen, den obgenanten Georgien oder sin güt und frowen nit ze bekumberende an deheinen stetten denne hic, bitz daz er ze lande komet.

^a Es fehlt der Querstrich beim t. — ^b Zu ergänzen: kosten.

Nr. 552.

20. Oktober bis 22. Dezember 1403.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich angemeldeten Geldforderungen.

StA Zürich, B VI 198, Bl. 90 ff., Eingewinnerverzeichnis unter Baptistalrat 1403.

- Bl. 92v. Berchtold Stuki tenetur Smario, Jud, CLxxxij Flor. et dam(pnum).
 H. Lebertös der jung t. Mösse dem Juden xxx Flor. et d.
 R. Kilchmutter t. eidem XLij Flor. et d.
 R. Brun t. eidem xxij Flor. et d.
 Jegli Oberli t. Jacob von Wagrant, dem Juden, iij Flor. viij pl(apphart)
 et d.
 Jo. Hentscher, Peter Kilchmutter t. eidem XL Flor. et d.
 Stüssi t. Israhel, Jud, xx Flor. et d.
- Bl. 93v. Gûta Einsidellerin t. der von Hünwil Lxxx Flor.
 Olr(ich) Moser von Horgen t. Heintzli Scherer Lxij lb.
- Bl. 95. Jo. Lenman, snider, t. Wasserflû xxx Flor. et d.
- Bl. 97v. Jorg Gerhartz seligen erben t. Israhel, Jud, XLij Flor. et d.
 Wasserflû t. eidem xij Flor. et d.

Nr. 533.

5. November 1405
 und 11. Oktober 1404.

Bürgermeister und beide Räte von Zürich erkennen sich in Ergänzung der Kornmarktordnung vom 24. August 1579, daß alles durch die Tore der großen Stadt eingeführte Getreide, es sy korn, haber, roggen, gersten, weissen, vâsen, welcher ley daz ist, und vasmûs, nur in der großen Stadt, im Kornhaus und vor dem Spital, feilgehalten werden darf.

StA Zürich, B II 2, Bl. 25v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 263, Nr. 65.

Nr. 534.

5. November 1405.

Bürgermeister und Räte von Zürich kommen überein betreffend den Standort des am Freitag stattfindenden Obstmarktes, die jeden Abend zu erfolgende Räumung der (Rathaus-) Brücke durch die Feilträger sowie die Freihaltung der Brücke zwischen dem Rathaus und dem Kammermeisterhaus, auch durch die in letzterem Hause feilhaltenden Ladeninhaber.

StA Zürich, B II 2, Bl. 102. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 544, Nr. 177.

Anno domini M^oCCCC^{mo} tercio, actum v die mensis Novembr(is), sint der burgermeister und beid rât einhelklich über ein komen diser nach geschriben stuken und gesatzten:

des ersten, daz man hinnanhin an dem fritag^a aller ley obses veil sol haben vor dem stokk¹ uff der Wûry² und nicht under der Wetzwilerin bogen³; und sol man öch weder stül, kisten, kasten noch sôlichen plunder uff der bruggen nicht lassen; won wenn dehein veiltrager plunder uff der pruggen veil wil haben, daz sol er tûn, als daz von alter her ist komen; waz aber nicht verkôft môcht werden, den plunder sol man gehalten und ab der pruggen tragen bi der tagzit, als bald der margt zer got, ungefarilych.

Es ensol öch nieman uff der pruggen zwischent dem rathus und des kamermeisters hus keiner ley dings nicht veil haben und do sitzen, won die, so in des kamermeisters hus gädmer hant, die mugen in ir gädmer veil han, und sülent aber für ir gädmer us nicht setzen noch stellen weder zeinen noch tisch noch kein ander ding, daz ieman geyren môcht.

^a Zusatz bei der Erneuerung vom 6. Dez. 1418: und an der mitwuchen.

¹ Das auf dem Fischmarkt zum Festbinden der Diebe dienende Halseisen.

² Die Wûhre befand sich damals auf dem rechten Limmatufer, zwischen Helmhaus und Rathaus.

³ Das Haus «Zur Haue», heute Rathausquai 22; vgl. die Marktordnung vom 25. Aug. 1344, S. 99, Nr. 186.

Nr. 555.

6. November 1403.

Bürgermeister, Räte und großer Rat der Zweihundert von Zürich erneuern die Verordnung vom 11. August 1399, wonach der Elsässer und anderer fremder Wein im kommenden Jahr ausschließlich durch die Stadt ausgesetzt werden soll.

StA Zürich, B II 2, Bl. 96v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 334, Nr. 160.

Nr. 556.

28. Dezember 1403 bis 24. Juni 1404.

Der Rat von Zürich ordnet wegen Übertretung des Verbotes betreffend Abfangen von Einsiedler Pilgern vor der Stadt, Diebstahls eines Geldseckels mit Münzen verschiedener Herkunft, Preistreibereien beim Kornhandel, Versuche der Gerber der österreichischen Städte, die Zürcher Gerber zur Schließung eines Abkommens gegen die Metzger zu veranlassen, verdächtiger Äußerungen des (verurteilten) Stahlmachers Ulrich Schmid, verbotener Fischausfuhr nach Baden und Fahrlässigkeit der Niederrasserschiffsleute gerichtliche Untersuchung an und bestraft die Schuldigen.

StA Zürich, B VI 198, RRB Natalrat 1404.

a. Bl. 104. Eina hat geseit, daz zwen Sumerfogel sint gangen ufs felt und bilgrin her in hant gefürt und die hant gefürt gan Peffikon^a; daz selb hat ðch der kurtz Swamilinger getan.

b. Bl. 110v. Man sol nach gan und richten, als dem Volmaren etwevil geltos verstoln ist.

Volmare d(icit), daz im an dem ingandem jar abent¹ ze angander nacht ein linin säkli mit gelt verstoln ward, und waz in dem selben gelt güt Haller, blaphart und Costentzer, Züricher und Schafhusen pfening. —

c. Bl. 115. Man sol nach gan und richten, als Rūdi Müller in dem enren kornhus² kernen köfft hat und den ze stund für sich verköfft und inn turer gab, dann er inn köfft, und inn dien lüten nicht lassen wolt in dem köff, als er inn hatt.

d. Bl. 118v. (Man sol nach gan und richten, als der Amptz von Rappreswil korn sol köft han, daz er aber nüt tūn solt. —

Peter Rapp d(icit), daz er rett, man sölt den Amptzen straffen, daz ime der kern genüg tür wurd, ob er es getan hette. —)

e. Bl. 120. (Man sol nach gan und richten, als die gerwer in des herzogen stett³ ein satzung under in selber gemacht hant, daz sy von metzgeru noch von andern lüten, so dehein hut köft hüt uff den pfragen, nicht köffen sullen und im ðch die nüt gerwen; und den ufsatz seit man, daz die gerwer, so Zürich sint, mit dien ussren ðch überein komen sijen und daz mit inen versprochen haben.

Erni Lowertz d(icit), daz die gewer^a Zürich mit dien ussren nüt versprochen haben; doch so haben si under einander ein uf satz gemacht, daz iro keiner von metzger noch von andern enhein hut sol köffen, die er uff den pfragen köft hüt, und sullen si im ðch nicht gerwen untz an unser herren.

^a Sic.

¹ 24. Dezember 1405. — ² Das dem Rathaus gegenüberliegende Kornhaus am heutigen Weinplatz. — ³ Die unter österreichischer Herrschaft stehenden Städte, wie Baden, Bremgarten, Brugg, Mellingen usw.; in den aargauischen Rechtsquellen findet sich kein Anhaltspunkt für diese interlokale Abmachung.

R. Tachelshofen d(icit), daz die ussren ir meister enbutten, daz si ir erbern botten zü inen gen Baden santen, si hetten etwaz mit inen ze reden. Des schikten sy inn zü inen gen Baden. Do wurden si mit im von der sach redent und an in werbend. Des antwurte er inen, im wer nüt dar umb enpfolhen, also reit er her heim und weis nüt, daz si út mit inen versprochen haben, und haben kein satz under inen selben gemacht, won daz ir ieklicher köffen ald gerwen mug, wem er wil.)

f. Bl. 122v. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als man spricht, daz der Amptz von Rappreswil und Erni Minner ir eigen korn in daz kornhus solten geschikt han und daz geheissen umb j lb viiiij ß bieten, und giengen si dann in daz kornhus und veilsoten ir eigen korn und köften daz umb j lb viij ß und tedint daz, dar umb daz korn túr wurde.

Fönn, winrüffer, d(icit), daz er von dem Burin hort, daz der seit, daz si korn in das kornhus schikten und daz wider von ir knechten köften.

Bl. 123. R. Fry, snider d(icit), daz er uff den fritag, do daz korn uf slüg, in dem kornhus waz, do sech er wol, daz der Amptz vil korns veilsot und öch köft umb und umb und die sekk verband, daz nieman nüt vor im köffen könd.

Johannes, winschenk, d(icit), daz der Bury kam zü dem kreps⁴, do schant er win und sprach: nu wol an, die höidury hant wir nun von iro dryn, und namd den Amptzen, den Zeyen und Erni Minner, und sprach, die hetten ir korn in daz kornhus geschikt und giengen dann und veilsoten ir korn, und wie man inen daz butte, also nemen si es. Dar zü schikten si ir botten zü den hodlen, e si entlüden, und wie si daz öch butten, also köften si es.

Als ein grosser lug und lümd von erbern lüten ist uf gestanden, wie sy sölten korn in daz kornhus han geschikt und daz geheissen veil bieten, und sölten dann die dar sin gangen und ir korn haben gefeilsot und wider han köft, dar umb daz korn túr wurd, der sach sint únsere herren burgermeister und rät nachgangen und hant vil erber lüt von der sach wegen gecidet, und kan die sach sich über nieman erfinden, daz es ieman getan hab, wan daz iederman nüt weis dann von hörsagen; und seit öch ir ieklicher, so umb dis sach gesworn hant, sin ansagen, die man all verhört hāt; und do der Bury öch swür, ein warheit ze sagen, do seit er, er hette es in dem hus zü dem kreps bi dem win gehören sagen, do erber lüt under ögen werind; die selben, von dien er es gehört hette, besanten öch únsere herren, die swüren alle, daz si es von dem Burin hettend gehört, der hette es inen geseit, und also het sich erfunden, daz der Bury den lug erdacht hāt; und umb den lug und den meineid, des er bewiset ist, hant únsere herren von dem Burin gerichted uff ir eid, daz man inn swemmen sol von der obren brugg durch die nidern, und sol dann ein urfecht swerren und bi sinem eid von iederman daz recht hie Zúrich nemen und niendert anderswo, und ensol dar zü mit siner stimme nieman hinnanhin schad noch güt sin.

g. Bl. 124. (Als Hans Hechelbart und Üli Smit von Rüm-lang⁵ uff ein sunentag frü bi einander stünden und mit einander sprachoten, daz etlich lüt argwenig dücht; des besant man den Hechelbart fúr den rat, der swür öch ein warheit umb die sach ze sagen, waz si mit einander gerett hetten; dar nach besant man den Smit, der swür öch also.

⁴ Das Haus «Zum Krebs» bildet seit 1664 den hintern Teil des Zunfthauses zur Saffran. — ⁵ Üli Smit von Rüm-lang war durch Ratsurteil vom 8. Juni 1401 aller Amter verlustig erklärt worden; vgl. Nr. 508.

Jo. Hechelbart d(icit), daz der Smit von Rúmlang noch er nüt anders mit einander gerett hetten, dann daz der Smit im seite, er getrúwete, sin frúnd wólten werben von siner sach wegen, daz er bi eren bestúnd, won er nun gút stachell gemachet hette, won daz sólt sich erfinden⁴.

Smit von Rúmlang d(icit), daz er und Hans Hechelbart mit einander retten und daz er zú dem Smit rett und im seit, man hette aber sechs hundert guldin usgenomen und sólt man vil gelten. Do sprach der Smit zú im, daz ist ein hert ding; ich wart geschetzt umb fúnfhundert lb von des stachels wegen, und múss sich noch erfinden, daz ich gúten stachel hatt gemachet, und zúgen daz nun an den stachel, den ich noch wol wil lassen sechen.)

h. Bl. 127v. <Man sol nach gan und richten, als der Bössess gehefft was dar umb, daz er hie Zúrich etwevil vischen kófft und sprach, er wólt si dien von Einsidellen bringen, und also bracht er die visch enweg an ungelt, und so er gen Baden kunt, do verkófft er die visch ze Baden an dem markt und wolt si dien von Einsidellen nicht geben, und hat die visch also enweg gefúrt dar úber, daz man meinert, er hab versworn, enkein visch an urlóbb enweg ze fúren.

Alt Pfudler, sin sun der elter, der alt Volmer sint des Bössess tróster und búrgen, waz sich únsere herren umb die vorge(n)ant sach erkennent, daz si dar umb hafft súllent sin.)

i. Bl. 129v. <Man sol nach gan und richten, als Rúdi Altenweger und ander daz wasser abgefarn sint fúr ein bóm, der in dem wasser lag, daz si da enander nicht gewarnet hant, und aber da von grosser schad mócht sin komen.

Nr. 557.

30. Januar 1404.

Bürgermeister und Rüte von Zürich verordnen, daß niemand keinerlei Wildbret zwecks Wiederverkaufs innerhalb einer halben Meile aufkaufen dürfe.

StA Zürich, B II 2, Bl. 104. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 348, Nr. 184.

Nr. 558.

9. Februar bis 20. Dezember 1404.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich angemeldeten Sach- und Geldforderungen.

StA Zürich, B VI 211, Bl. 157 ff., *Eingewinnerverzeichnis unter Natalrat 1404.*

StA Zürich, B VI 198, Bl. 274 ff., *Eingewinnerverzeichnis unter Baptistalrat 1404.*

B VI 211:

Bl. 157v. Jo. Kel, kremer, uxor eyus, tenentur Úlr(ich) Gráv Lxij tuggaten.

Bl. 142. Schröterin, meister Jo., ir sun, Jo. Kaltbrunner, t. H. Suter, watman, Lxvj Flor. et dam(pnum).

Bl. 145. H. Engelhart t. eidem xx Flor., xx alt pl(apphart) fúr j Flor.

Bl. 145. Wasserflú t. Uli Ferwer iiij Flor. ij tugaten, j schilt franken.

Bl. 144. her Jo. von Seon, uxor eyus, t. Smarien Lxx Flor. et d.

Bl. 144v. her Jo. von Seon t. Israhel xv lb et d.

Bl. 144v. her Jo. von Seon, R. Kilchmatt, Jo. am Stad, Felix Maness, Peter Kilchmatt t. dien Lampartern CCCLix Flor. et d.

Bl. 145. Landmüllerin t. Jo. Zeyo vij mút korn und j fir(tel) korn und xvij eln túchs, ein eln umb iij β iiij 9.

Bl. 145. Jo. Hedinner t. Jo. Brunner XLv β plapharten von Jost Jacobs wegen von Switz.

- B VI 198:
 Bl. 275. H. Briefenstein, uxor eyus, t. Jacob Bletscher xv alt Flor. Lenman, snider, t. Ulr(ich) Müller genant Stüddler xxx Flor.
 Bl. 276. Wasserflü t. Ulr(ich) Ferwer xxxv Flor. et d.
 Bl. 277. min herr von Seon, uxor eyus, t. Löwen Juden, Smarijen sun xx Flor. j lb § et d.
 min herr von Seon, Peter Kilchmutter, t. meister Abraham im turn Lx Flor. et d.
 Bl. 277v. R. Rütiners, gerwers, erben t. Berchtold Stukin, metzger, C lb §.
 Berchtold Stukis erben t. meister Abraham im turn dritthalb hundert lb §.
 aber sülent im des selben Stukis erben sibenhundert guldin und fünfzig guldin.
 Berchtold Stukis erben t. dien Lampartern Cix Flor. et d.
 aber sont inen desselben Berchtold Stukis erben CLx Flor. et d.
 Bertschi Murer, metzger, Berchtold Stuki, metzger, R. Rütinner, gerwer, t. eidem Lxiiij Flor. et d.
 Berchtold Stukis erben t. Hennlin der Júdin, Smarien eliche wirtin, CCLviiij Flor. et d.
 Berchtold Stukis erben, Bertschi Murer, metzger, t. Israhel Liiij lb und xviiij Flor. et d.
 H. Lenman uff Dorf, uxor eyus, t. Jo. Herten in Gassen C Flor. Lxv Flor.
 Bl. 278v. Gúta Einsidellerin t. Brütterin von Hermikon Lxxx Flor.
 Bl. 279. Gúta Einsidellerin t. H. Weker Lxx Flor. et d.
 Bl. 279v. Jo. Lenman, uxor eyus, t. C. Einsideller und sim wip Lxx Flor. xviiij Flor. et d. uf die xviiij Flor.
 Bl. 281. Rüdger von Egge, uxor eyus, t. R. Pfeffikon Lj lb.
 Lenman, snider, Einsidellerin, t. (Briefenstein) Cxx Flor.
 C. Scherer von Griffense, uxor eyus, t. Ulr(ich) Schorror, vischer, xxvj eimer wins, j eimer umb xxj pl(aphart) et d.
 Einsidellerin t. Wasserflü XLv Flor. et d.
 Dietr(ich) Schamperúli t. Jo. Wegellin viij becher smaltz, j becher umb iij β.
 Bl. 281v. Wasserflü t. (Ottikon von Meilan) j march, j fierdung Palonger siden und j ort j flor.
 Bl. 283. Jo. am Stad, her Jo. von Seon t. vro Saren der Júdin Lxxxxiiij Flor. et d.
 Bl. 283v. Bertschi Murer, Jo. Bamser, Ber. Stukis erben t. Schmarijen der Júdin XL Flor. et d.
 Bl. 287. Dis ist von dem wortzeichen:
 R. Brem t. H. Bechein von Ögspurg xiiij Flor.

Nr. 539.

19. März 1404.

Marti Goltsmid von Zürich beauftragt den Goldschmied Heinrich von Baden mit der Erledigung der strittigen Forderung gegen Dietrich von Rumlíckon. — Feria quarta post iudica.

StA Basel, Gerichtsarchiv, Urteilsbuch A 4, Bl. 15v.

Nr. 540.

7. Juni 1404.

Reichsoogt, Bürgermeister, Rüte und großer Rat der Zweihundert von Zürich verurteilen einen Dieb wegen Entwöndung eines Baumwolltuches und eines Panzers zum Tode am Galgen. — Es hat Claus Varner, snider von Bern, unbetwungenlich verjehen, daz er in Hans Brunners, des wirtz, hus ein bönwulin tuch und ein pantzer in des harneschmachers gaden verstoln hat; — actum vij^a die Junij.

StA Zürich, B VI 198, Bl. 109, RRB Natalrat 1404.

Nr. 541.

14. Juni 1404.

Elli Chünzin, die trotz des Verbotes nach Basel ausgewandert war, um dort das Seidenhandwerk zu betreiben, und deshalb zu Zürich im Turm gefangengesetzt wurde, wird auf Verwendung ehrbarer Leute hin wieder daraus entlassen, schwört Urfehde und stellt als Bürgen Búrgi und Hans die Chünzen ab dem Berg.

StA Zürich, B II 2, Bl. 109v. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 359, Nr. 197.

Nr. 542.

25. Juni bis 27. Dezember 1404.

(Reichs-) Vogt, Bürgermeister, Räte, Zunftmeister und großer Rat der Zweihundert von Zürich schicken einen Knecht wegen einer zu Rapperswil gemachten Äußerung betreffend betrügerische Handhabung der Münzpraxis in Zürich in die Verbannung über den Rhein und verbieten ihm unter Androhung der Todesstrafe die Rückkehr. Weiter ordnet der Rat wegen Verkaufs von Weizen als Kernen gerichtliche Untersuchung an.

StA Zürich, B VI 198, RRB Baptistalrat 1404.

a. Bl. 159. Jud(icatum).

Man sol nach gan und richten, als ein knecht, heisset Cláwi Metzger, der ietz in dem turn lit, sol von dien von Zúrich úbel gerett haben.

Jo. zum Huwen d(icit), daz er und ander ze Rappreswil in des Vogelers hus waren und zarten do. Des sas der selb knecht und noch einer undnan an dem tisch; und do si gezarten, do gieng die fröw und nam die úrten uff; do hiess si die zwen gesellen öch bezalen. Do sprach er gern. Do leit er dar Tünger¹ und ander gelt. Do sprach si, min gesell, waz wir köffen, daz müssen wir Zúr(ich) köffen; do nimpt man kein Tünger, won si hant sy verrúft. Do rett der knecht zú der fröwen; waz sagend ir von dien von Zúrich, got geb inen daz vallent úbel; waz si hütt gcswerrent, des werdent si morndes meineid. Umb die red straft inn sin gesell und sprach, du redest unrecht; es sint biderb lút. Do sprach er aber, ich fürcht mir hie nüt, ich bin in mines herren von Österr(ich) statt und fürcht hie keinen Switzer (nach kúgehyer).

Zeugen: R. Öry der junger, Jo. Sprúngli, Mülli, metzger, Wessel, ofner.

Heintz Bader d(icit), do man wurd gedenkent der múnzt und des brotes, do sprach der knecht: es syen die von Zúr(ich) ald ander stett, wel hütt umb die múnzt swerrent, sint morn meineid.

b. Bl. 160. Man sol nach gan und richten, als Hans Wasserflü erbern lúten weissen korn fúr rechten kernen ze köffen geben hat, und do man inn fragt, ob es kern wer, do antwúrt er, es wer kern und wölt es öch fúr kernen weren, und gab öch also den weissen fúr kernen enweg.

Zeugen: R. Usterrer von Erlibach, Bindschedler von Erlibach.

c. Bl. 162. Als der hinkent Mülller, der Rellstab, Humbel und Niggli von Rifers in der statt waren und wolten uff erber lút von Klingnöw han gehúted und die haben gefangen ün urlop, dar umb wurden si in den turn geleit, und hant gesworn urfecht und öch die von Klingnöw sicher ze sagen untz an ein recht.

Mülller, Rellstab, Niggli tenentur ieklicher j march silbers von der frefin wegen, bumeister ist bezalt.

C. Zinberman, pfister, tenetur j march, als die drye in sinem hus zartend und er von inen verstünd, daz si sölich sachen müt hattend ze tünd, und daz er das einem burgermeister und dem rat nicht seit.

¹ Zu Tiengen (Baden) geprügte Münze der Herren von Krenkingen.

Nr. 543.

21. Juli 1404 bis 16. Juli 1405.

Verzeichnis von Einnahmen und Ausgaben des Zürcher Seckelamtes.

StA Zürich, F III 32, Seckelamtsrechnung 1404/05.

Einnahmen.

- Bl. 14. Item XLiiij lb iij β 9 gaben (Rüdolf Kilchmatt und meister Hans Schnita) an allerlei gelt, was innen for gestanden an forwechsel. Item ij lb x β gab Hans Bossikon von Friienbach von eim ungerechten garn.
Item iij lb 9 wertan min fröwen an Ottenbach von Kleiwin Balmtag, dem wolschlaher.
Item xxxij Rinsch guldin, item und xxviiij nūwer guldin, item ij Gelsch guldin, item ij nobel guldin gab uns der Schwarz Murer und Jakob Refel, als si unser herren wechslere waren und si gewunnen hatten ze unser herren tult¹.
Item xvj nūwer guldin und ein dar under silbrin gab uns Künrat Tescher und Hans Gerhart, als si unser herren wechslere waren ze unser herren tult¹.
- Bl. 14v. Item Lj guldin wert uns Hans Hert und Künrat Seiler von des Elsessers wegen, als si in schankten von unser herren wegen.
Item x guldin gab uns der Kilchman von der von Zug wegen, soltan si umb büchsenbulfer.
- Bl. 15. Item ij lb iiiij β alter blaphart hant sit uns geben, ieklichen für xx 9, und x β nūwer blaphart, ie den für xviiij 9, gab uns Hans Hert und Künin Seiler von des Elsessers wegen.
- Bl. 16v. Item DL guldin entlent min her, der Meiss, und wir von Künrat, Gäwerst, sol wir im noch.
Item CC guldin entlent Hans Hagnöwer und ich och von Künrat, Gäwerschen, sun wir im noch.

Ausgaben.

- Bl. 8. Item j guldin gaben wir Peter Ellend in die münz gen Schafhusen umb des nūwen geltz.
- Bl. 9. Item iiiij lb 9 gaben wir Herman Sprünplin und sinem brüder Hans und Rüdin Bitziner und Hans Görtler, do si des merkt gömden ze unser herren tult¹.
Item ij lb 9 gaben wir dien ratzknechten och do ze mal.
- Bl. 10. Item xvij β 9 gaben wir Hans und Herman Sprünplin von eim löf gen Eglisö von Seligmans wegen.
- Bl. 11v. Item ij lb viij β ij 9 gaben wir Künrat Bamser umb Cx lb unschlitt, kam in dü hüt, die Künin Sturm ze geserfen macht.
- Bl. 12. Item xviiij blaphart gaben wir Künrat Widmer umb bapir, hat er ze Lutzerren köft.
- Bl. 13. Item j lb iiiij β 9 gaben wir vj schifknechten, die den Schitterberg mit soldnerren gen Pfeffikon fürten, do man wolt dien von Schwitz köft wolt ab werffen.
- Bl. 15. Item ij lb iiiij β x 9 gaben wir Hans Fröstlin umb Lj lb smalz ze dien geserfen.
- Bl. 16. Item vij lb 9 gaben wir dem Glenter von dem Kretzen, hat uns hüt geben, kamen ze kocherren.
Item vj lb 9 gaben wir Hans von Feltkilch, macht geschmid an die spangürtel.

- Bl. 16v. Item xiiij lb g gaben wir Künin Tanner, von Cx geserfen und koche ze machen.
Item viij lb xiiij β iiij g gaben wir meister Hans von Veltkilch von krappfen und geschmid an dú geserf, dú Künin Tanner gemacht hat.
- Bl. 17. Item vj β g Künin Tanner umb iij wissi effer an die koche.
- Bl. 20v. Item xvj lb xvj β g von xj guldin gaben wir dem Oftringen von Fe- ringen, hat korn har gefürt, und wart im das gelt genomen, das hiessen únsrer herren im wider geben.
- Bl. 22. Item iij lb g gaben wir Hans Ernst, dem schmit, umb ... kruken uf arnbrust.
- Bl. 25v. Item ij lb v β g gaben wir Heinrizen Stetfurt für lon und schwi- nung von dem korn, das er únsrer herren ferkóft.
- Bl. 27. Item j lb xv β g ferzart Kúntzman Zoller gen Löffenberg von der schifflút wegen.
- Bl. 29. Item ij lb xvj β iiij g ferzart Rüdolf Kilchmutter und der Refel gen Schafhusen von der múnz wegen.
Item Lxxiiij alter blaphart, item ij lb xvij β iiij g gaben wir Rüdolf Kilchmutter, reit gen Basel von der múnz wegen.

^a Sic, statt Schmit; zudem muß eine Verschreibung für Müller vorliegen.

¹ 11. September.

Nr. 544.

14. Februar bis 19. Dezember 1405.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich angemeldeten Sach- und Geld- forderungen.

StA Zürich, B VI 198, Bl. 288 ff. und 260 ff., Eingeminnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistarat 1405.

- Bl. 292. Schröterin, Wasserflü, tenentur Schönlin, Júdin, xxx Flor. et dam(pnum).
Jo. Kumbertantz, H., sin sun, t. meister Abraham C Flor. x Flor. et d.
- Bl. 292v. Jo. Lenman, uxor eyus, t. Úlr(ich) Müller genant Stüdler Lvj Flor.
- Bl. 294. Bertschi Murer, metzger, Jo. Bamser t. Israhel xxxxiij lb et d.
- Bl. 294v. C. Einsideller, uxor eyus, t. miner fröwen, der burgermeisterin von Knonów¹,
Lxxxviiiij Flor.
Einsidellerin t. Jo. Stappfer dem jüngern C guldin.
C. Einsideller, uxor eyus, t. Rechel, Müsses wirtin, xxx Flor. et d.
C. Einsideller, uxor eyus, t. Israhel Lxxvij Flor. xxxij lb, xvij pl(aphart)
für j lb, et d.
C. Einsideller, uxor eyus, t. Schönlin der Júdin xxxvj lb g , xvij pl(aphart)
für j lb, xxx lb g , xx Flor. et d.
H. Leman uf Dorf t. Israhel xxxvj Flor. xiiij lb et d.
- Bl. 295. Wasserflü, Schröterin, t. meister Abraham xxx Flor. et d.
her Jo. von Seon, uxor eyus, Rüdolf Kilchmutter, Peter Kilchmutter t. Cä-
werschen CCC Flor. xxxiiij Flor. et d.
Rüdolf Zimer, Johans Zimer, sin brüder, (und) Jacob Kienast von Zollikon
t. eidem xxxvij Flor. et d.
- Bl. 295v. Einsidellerin t. Jo. Wasserflü Lxxxv Flor.
her Johans von Seon t. Mate Pellet xxxiiij Flor. vij pl(aphart).
Jo. Lenman t. (Heintz von Cappel) Lx Flor.
- Bl. 296. Einsidellerin, Jo. Lenman, t. C. Zoller xviiiij Flor.
C. Einsideller, uxor eyus, t. Jo. Dietschin xxxxiij Flor. et d.
- Bl. 296v. Jo. Lenman, snider, t. Ja. Stüdler vj Flor.
- Bl. 305. Disen nachgeschriben sol man die statt verrúffen von dem wortzeichen:
Elsbetha Schröterin, meister Hans Schröter, ir sun, Johans Juden, der
snider, súlent unverscheidenlich Walther dem Lächner von Vilingen
xxx lb Haller. iij guldin an gold, Rinscher, güter, etc.
- Bl. 261. Einsidellerin t. Ströilin xxxvj Flor. an alten plapharten.
- Bl. 262v. Einsidellerin t. Wasserflü CC guldin.
Jo. Kabus von Egre t. H. Engelhart xxx Flor. et d., aber xxxv Flor.
et d. und xvj Flor. et d.

Bl. 264v. H. Lemans erben, uxor eyus, t. dien Lampartern xxxij Flor. et d.
Bl. 265. her Jo. von Seon t. Jo. Brunner xxxij Flor. an plapharten et d.
Bl. 268. Wilhelm Köchli t. Israhel L guldin et d.

¹ Frau Anna Meyer von Knonau, Gattin des Bürgermeisters Johannes M. v. K.

Nr. 545.

Rom, 30. April 1405.

Papst Innozenz VII. beauftragt den Abt von Disentis, Ulrich Schwager von Zürich gegen verschiedene Juden und Jüdinnen wegen wucherischer Forderungen in Schutz zu nehmen.

Stiftsarchiv Disentis, Litterae monasterii Desertinensis Nr. 22. — Abschrift: Urkundenauszug aus der Sammlung von Fürstabt Placidus Raimann von Einsiedeln († 1670), die sich früher im Stiftsarchiv oder in der Stiftsbibliothek Einsiedeln befunden haben muß, heute aber nur noch in einer 1893 von P. Placidus Müller aus Disentis besorgten Abschrift vorliegt. — Regest: Die Regesten der Benediktinerabtei Disentis, hg. v. Th. v. Mohr, Chur 1853, S. 25, Nr. 157, in: Die Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft, Bd. 2.

Innocentius VII. mandat abbati Desertinensi ad instantiam Ulrici Schwager de Thurego, laici Const(antiensis) diocesis, ut cum^a contra Hemulim Schmaria, Bella Schmaria, Schoculin, Isach et Blimen de Baden, Judacos^b, qui pravas ab eo usuras extentabant et quos Constantiae propter illorum potentiam convenire secure non poterat, audiat et defendat auctoritate apostolica. Romae ij cal. Maii pontificatus anno primo Christi 1405.

^a Sic, statt cum. — ^b Die entsprechende Stelle der Synopsis annalium Disert. (Bischöfl. Archiv Chur) lautet: contra quasdam mulieres Judaeas christianismum amplexae seu amplecti simulant.

Nr. 546.

(Um Mitte Juni) 1405.

Klaus Armbruster schuldet dem Berner Seckelmeister einen Teil des zwecks Einkaufs von Kriegsmaterial in Zürich gewährten Vorschusses. — Item sol Claus Armbruster, als ich dem lech, do er gen Zürich wolt gezüg kofen ze pfingsten, nemlich iiij lb.

StA Bern, Akten: Finanzwesen 14.—18. Jahrh. Nr. 49, Geldschuldbuch, Bl. 9. — Das Datum des Eintrags ist nicht feststellbar. Doch bezieht sich der Ausdruck «Pfungsten» wohl auf das Jahr 1405, da unmittelbar nachher Einträge von Vrene und hierauf uffart anno sexto folgen (Mitteilung von Dr. Emil Usteri).

Nr. 547.

27. Juni 1405.

Äbtissin Benedikta von Bechburg beurkundet, daß 25 Leinweber: Ulrich Richwin, burger Zurich, in namen und anstat Rüdolf Oris, Cünrat Lirers, Johans Bücheneggers, Rüdolf Kellers, Johans Meigers, Cünrat Cüntzellers, Ulrich Lanttrikoms, Johans Hegellis, Herman Lunkofs, Heinrich Steinimurs, Clausen Mülibergs, Cünrat Zopfs, Peter Rigels, Johansen Berners, Johans Renners, Ulrich Richwins, Rüdolf Torners, Lutzen webers, Heinrich von Jonen, Johans Trotters, Arnoltz von Switz und Roder Roders, burgern Zürich, das Haus «Zur Waag» auf dem Münsterhof um den Betrag von 108 Gulden an die Leinweberzunft verkauft haben — an dem sibem und zwenzigosten tag Brachotz.

Zentralbibl. Zürich, Urk. ZWa, Nr. 5. — Original (Perg.).

Nr. 548.

29. Juni 1405.

Rudolf Kilchmutter, Bürger von Zürich, bekennt, Hännlin der Jüdin, Smarien des Juden seligen eliche wirtin, burgerin Zürich, 18 alte rheinische Gulden bar geliehenen Geldes zu schulden, und verpflichtet sich, je nach dem Kurse des Guldens, von jedem Pfund wöchentlich 2 Pfennig Zins zu bezahlen. Der Gläubigerin steht es frei, die Rückzahlung jederzeit zu verlangen und, falls diese nicht erfolgt, die Betreibung zu veranlassen — an sant Peters und sant Paulus tag.

StA Zürich, Depositum Antiquar. Ges. Zürich, Urk. Nr. 1958, erworben aus dem Besitze von Herrn Dr. F. Staub. — Original (Perg.).

Nr. 549.

Juni 1405 bis Dezember 1414.

Verzeichnis von Auslagen des Freiburger Seckelamtes an Wein- und Gewürzweinspenden für passierende Zürcher Lombarden.

StA Freiburg i. U., Seckelmeisterrechnungen, Abschnitte: Por schengar.

- Nr. 7, S. 21, Juin — Noël 1405: Item ou Lombart de Zury por vin et claret vij β viij ḡ.
- Nr. 10, S. 22, Noël 1406 — Juin 1407: Item ou Lombart de Zürich por vj pot de vin iiij β vj ḡ.
- Nr. 11, S. 12, Noël 1407 — Juin 1408: Item ou Lombart de Churich por iij pot de vin et iij pot claret vj β ix ḡ.
- Nr. 15, S. 19, Noël 1409 — Juin 1410: Item ou Lombard de Zürich por iij pot de claret et iij pot de vin v β ix ḡ.
- Nr. 15, S. 21, : Item ou Lombart de Zürich por iiij pot de vin de Chötagnye et iiij dautre v β.
- Nr. 19bis, Bl. 10v, Noël 1411 — Juin 1412: Item ö Lombar de Zurich adonque mesme por iij pot claret et iij pot vin vij β.
- Nr. 20 unfoliiert, Juin — Noël 1412: Item ö Lombar de Zurich por vj pot vin iiij β.
- Nr. 20bis, Bl. 14, Juin — Noël 1412: Item ou Lombar de Zürich por vj pot vin iiij β.
- Nr. 24 unfoliiert, Juin — Noël 1414: Item ö Lombar de Czurich por iij pot vin roge et iiij pot vin blam iiij β.

Nr. 550.

16. Juli 1405 bis 21. Juli 1406.

Verzeichnis von Einnahmen und Ausgaben des Zürcher Seckelamtes.

StA Zürich, F III 52, Seckelamtsrechnung 1405/06.

Einnahmen.

- Bl. 6. Item viij lb xv β núws geltz fúr xj lb v β, gab Regenstorf von v fronfasten.
Item v lb xx ḡ gab Cläs Rieder fúr vij lb altz geltz.
- Bl. 8. Item Lvij lb iij β gaben (Heini Suter und Hans Hagnöwer, als si sekler waren), waz in an forwechsel for gestanden.

- Bl. 8v. Item j lb gab Hans Schüchtzer von saltz feil.
 item j lb gab Uli von Hünenberg von saltz feil.
 item j lb gab Heini Wirtz von saltz feil.
 item j lb gab Salensteinin von saltz feil.
 item j lb gab Jegli Malers selgen wib von saltz feil.
- Bl. 9. Item xxxij guldin, CLxxxvij lb xij β, aber xx guld. gab Swartz
 Murer und Refel von wechsel.
- Bl. 11. Item MMMCCCxx guld. gab úns Göldly, kóft er CCxvj guld. geltz.
 Item viij lb xv β an iij β für xiiij lb altz geltz gab Sweiger, Kósch
 und Spenli ze úns herren tag.
- Bl. 15. Item Cxxv lb für C guldin gab Glenter von Pfeffikon und Wol-
 rōw.

Ausgaben.

- Bl. 11. Item xxiiij lb x β sint úns ab gangen an Lij lb und an ij bösen guldin, als
 úns die sekler bruch silber gabent.
- Bl. 13v. Item j lb gab Swartz Murer umb ein ab geschrift des múnzt briefs¹.
- Bl. 14. Item Cxxxiiij lb iiij β ist úns ab gangen, als wir der alten múnzt DC lb
 vj lb mer hatten in genon den usgen.
- Bl. 14v. Item DCCCL guld. Cúnrat, Gúwersch, hat der Meis und Heini
 Suter von im antlichen, do man Waltersperg bezalt.
- Bl. 18. Usgen Kúnrat, Gúwersch, daz im úns lichen MMx guldin uf sant
 Margreten tag².
- Bl. 21. Item j lb iiij β Peter Ellent gan Núwenburg³ von der múnzt.
- Bl. 21v. Item x β Hans Degerfelt gan Schaffhusen von der múnzt und
 lag ein tag von der múnzt wegen.
- Bl. 26. Item viij β Hans Thegerfelt gan Schaffhusen von der múnzt.
 Item iij lb xviiij β Rüdolf Kilchmutter von iij tag gan Schaf-
 husen von der múnzt wegen.
- Bl. 28. Item ij lb xij β dem Refel gan Baden von der múnzt wegen.

¹ Vgl. Nr. 552. In Zürich ist weder ein Originaldoppel noch eine Abschrift vor-
 handen. — ² 15. Juli. — ³ Wohl Neuenburg im bad. Amt Mülheim, wo vielfach
 oberrheinische Münzkonferenzen stattfanden.

Nr. 551.

10. August 1405.

Bürgermeister und Räte der Stadt Zürich beurkunden, daß die Abtissin
 Benedikta von Bechburg vom Gotteshaus Fraumünster Zürich auf ihr Er-
 suchen hin Jacob Refel und Itel Swarzmurer das Recht verliehen habe, unter
 obrigkeillicher Aufsicht die nächsten zehn Jahre Münzen zu schlagen, das ie
 siben pfund und sechtzehn schilling Züricher pfening ein lötig vin march
 silbers uss dem für tûn und also úns statt werschafft sin súllent ungar-
 lich — an dem zechenden tag des manodes Ogsten.

Stadtarchiv Zürich, I A, Urk. Nr. 505. — Original (Perg.). — Regest: G. v. Wyß:
 Geschichte der Abtei Zürich, MAG Zürich, Bd. VIII, Beilage S. 415, Nr. 452.

Nr. 552.

22. August 1405.

Die Reichsstädte Konstanz und Zürich schließen zur Abstellung von Miß-
 ständen im Münzwesen mit drei unter österreichischer Herrschaft stehenden
 Stüdten: Schaffhausen, Villingen und Zofingen, eine bis zum 25. April 1416
 anberaumte Übereinkunft mit Einzelbestimmungen betreffend gemeinsamen
 Münzfuß, Handhabung und Kontrolle des Münzschlags sowie Höhe der
 Wechselkurse fremder Münzen.

StA Schaffhausen. — Original (Perg.). — Regest: Urkundenregister für den Kanton
 Schaffhausen, S. 177, Nr. 1448.

Wir des hailigen Römischen richs stette, mit namen Costentz und Zúrich, bekennent und offenlichen mit disem brieve für uns und unser nachkomen und tügent kund allen den, die in ansehent oder hörent lesen:

Wan wir kuntlich erfunden haben und war ist, das wir und gemains lande grozzen bärlichen schaden lident, nement und empfhent und bis her gelitten, genomen und empfangen haben von solichen bösen múnssen, die ietzo langs zit bi úns und umb úns genomen und gegangen sind, und den hinfúr grözlicher liden und empfhent wurden, ob wir den nit verkämen und understunden, und wan aber wir den selben schaden und gebresten ainig und ane hilff und zütun unser gnedigen herrschafft von Österrich und der ersamen, wisen, der burgermaister, vógt, ráte und burger gemainlich der stett Schaufhusen, Vylingen und Zofingen und der andren stette, die zú der selben unser herrschafft von Österrich gehörent und in den landen Turgów, Ergów und Swaben gelegen sind, als wir und die unsern zú in und den iren, und dez glichen sy und die iren herwiderumbe zú ainander fáglichs wandlent und werbent, mit gewenden kunnent, darumbe so haben wir uns ietzo mit gemainem rate und mit wolbedachtem sinne und múte mit den selben vorge(anten) dryn stetten und den iren, als vorgeschriben stat, ainer múnns veraint, ze schlahen in aller der wise, so hernach geschriben ist; und dúw veraynung der selben múnns sol entzwischan unser baider sit werun und bestan bis zú sant Georyen tag, der schierost kompt, und darnach zehen gantzúw jar dúw nechsten nach ainander und denne darnach als lang, úntz das ain tail under uns dem andern darumbe abseit.

Der selben vorge(anten) múnns sigen wir also mit ainander úberkomen, das wir obgenanten zwo richs stette und die egenanten dry stette, die unser herrschafft von Österrich zúgehörent, die selben múnns schlahen súllen sinwel, wiß, gantz und unkúrnt, yeglichúw stat under úns besunder mit ir stat schilt oder zaichen sichtklichen, das si von alter her gehept und vormals ouch geschlagen hat ane geverde.

Darnach ist gerett und haben úns dez geaint, das man umb ain vin mark silbers Costentzer gewichtz allenthalben under uns nit me geben sol denne sechs guldin und ain ort alter Rinischer guldin. Under die selben vynen mark silbers sol man giessen und tún ain mark vins, luters kupffers, dúw wirt kosten nún pfening Costentzer; an den selben zwain marken wirt abgan ain halb lot geschiktz silbers, das machot ain quintli vins silbers und tút an gelt vierzehen pfening Costentzer diser múnns und ainen Haller oder helbling. Von den selben zwain marken wirt man geben den gesellen ze wúrken und uf den schrot, das si alle pfening gelich schrotint uff den saygat, und dehainen lazzint malen, er sig denn vor von in gesaygot und gewegen, daz si gelich swár sigen, und die fúrbas niemand anders gesaygen noch usgelesen mug ane geverde, zwen schilling pfening Costentzer, und davon ze malen und ze múnssen zwen pfening; item an den selben zwain markan gat ab wis ze machen ain lot geschiktz silbers, bringt ain halb lot vins silbers, das machot an gelt nún und zwaintzig pfening Costentzer; item aber von den selben zwain marken geschiktz silbers wirt man geben fúr kol, saltz, winstain, leder, unschlit, múnssysen und fúr andern kosten, so dem múnnsmaister darauf gat, sechs pfening Costentzer, und denne dry pfening fúr sorg und arbaít und von us und in ze vergen; suss sol kain stat under uns noch niemant dehainen schlegeschatz von der múnns nemen in kainen weg; und also gebürt sich, das úber die selben zwo markan geschiktz silbers gan wirt ze lon siben schilling pfening Costentzer minder ains Hallers. Nach dem wirt darus gemachot nach der ordnung, als vorgeschriben stat, drúw pfund acht-

zehen schilling pfening Costentzer und ainen helbling. Item der selben pfening sont gan uf ain Costentzer lot zwen und drizzig pfening an die ufzal, und sond bestan am korn zem halbtail, also, das der zwen und drizzig ain Costentzer lot wegen sont, und ain lot swär sol uss dem für beheben ain halb lot vins silbers. Item der selben pfening sol man weder minder noch me geben denne drizehendhalben schilling pfening umb ainen güten alten Rinischen guldin.

Nu darumb das dúw mún's belibe und also bestand und versorget werde und ouch fúrgang gewinne, so haben wir uns fúrbas mitainander geaint:

dez ersten, das wir bi den ayden versorgen súllen, das silber iht túro koufft oder verkoufft und gegeben werde, denne als vorgeschriben stat umb ain vin mark, sechs guldin und ain ort.

Darnach sol ain ieglichúw stat under uns versúcher zú der selben mún's ordnen und geben fúnf oder dry erber man, weders si denne besser und nutzlicher dunkt ane geverde; die sond sweren gelert aide zen hailigen, die mún's also ze versorgen:

Wenne der mún'smaister in ainer ieglichen stat under uns ain werch beraít úntz an das malen, die sond denne dasselb werch fúr der selben stat versúcher legen und den das antwurten; die versúcher sont denne das under ainander mischen, dik und vil, hin und her, und vier huffen darus machen und denne uss ieglichem huffen nemen zú der ufzal, und sond die denne ufsetzen, versúchen und yin machen uff der cappell und nit uf dem test; und bi dem versúchen sont die versúcher dehainen mún'smaister lan, das er iht damit ze schaffen hab bi iren aiden. Ist denne, das das selb werch behebt zem halbtail und an der ufzal, alz vorgeschriben stat, so sont si daz nemen in ainen sakk und beschliessen in ain stuben oder in ain gaden, da man das malen wil, und die knecht oder knaben, die das malen wend, und dúw mún'sysen darzú, und damit also, das das zú des mún'smaisters handen nit mer komen sol.

Darzú sond si die selben knecht vorhin ersúchen, das si dehain unredlich gelt zútragint, und si haizzen sweren ayd zen hailigen, nüt anders ze mún'ssen noch ze malen denne das gelt, das si in antwurten und gebent, und das gelt nit erlesint noch kainerlay endrung damit túgen, mit dehainerlay sach in dehainen weg, ald man richte zú in als zú vülschern, ob si das úberfúren.

Und so das also gemalot wirt, so sond si das gelt, die knecht und dúw mún'sysen wider usher nemen zú iren handen, und dúw mún'sysen besorgen und behalten, das die in iro ains gewalt sigen, und dem mún'smaister nit yn werden in kainen weg. Dasselb gemalot gelt sont si denne antwurten und legen hinder der stat wechssler und das aber nit lan komen wider zú des mún'smaisters handen in dehain wyse, doch also, das man darumb silber kouff nach der mún's notdurfft, und das man ouch den wechssel damit trybe und verlege, als hernach geschriben stat, also das man den mún'smaister sins geltz mit silber wider usrichten und bezalen sol. Er sol aber selber mit dem silber kouffen nüt ze schaffen han und dehain silber kouffen, es werd im denn von den versúcher oder dem wechssler erlobt, das er in helff, so mag ers wol tún, und suss nit anders in dehainen weg.

Were aber, das ain werch, das were gros oder klain, nit behüb und ze ring funden wurde umb lützel oder umb vil, das sont die versúcher bi gesworrenen ayden wider inwerffen und ze mal androst brennen und arbeiten, das si das weder an den mún'smaister noch an niemant bringen sond úntz uf die zit, das das gút wirt gemachot und bestat ungevarlichen.

Es sol ouch ain ieglichúw stat under uns uff das von uns obgenanten von Costentz gewicht nemen, das allenthalben gelich sig Costentzer lot und mark, damit man silber us und yn weg, kouf und verkouf, das korn und die ufzal dabi versúch, als vorgeschriben stat.

Ouch sond die versúcher von ie dem werk ain korn beheben zú ainer munster, als sitt und gewonlich ist.

Wir sigen ouch mitainander úber ain worden, das man zú den selben pfeningen helbling sol schlahen, ieglichúw stat under uns, als vil si wil oder notdurfftig ist; der selben helbling sol man schroten fúnf und sechtzig uf ain Costentzer lot und sond bestan am korn zem halbtail; und da werdent an ainer geschikten mark sechtzehen helbling úber, die sont dem múnsmaster ingan für den kosten und schaden, des mer daruf gat denne uf die pfening.

Ouch manen wir und sigen ze rat worden aber darumb, das dúw egenant múnst dest beliplicher sig und der wechssel dest baß bestan mug, das nu hinnen thin in zit diser veraynung der múnst aller menglich, der dar inne begriffen ist, gebunden sol sin an allem gewerb, an allen kouffen und an aller koufmanschaft, umb win, umb brot, umb korn, spetzri, gewand oder anderm gewerbe ald von lihens wegen, die umb gold bescháhen oder guldin gedingot wurden, die egenanten pfening und núwen múnst dafúr ze nemen, ie drizehendhalben schilling pfening für ainen gúten alten Rinischen guldin, dasselb lihen oder sôlich kouf und gewerb werdint umb gold gedingot, verbriefot oder nit, das sich des niemand widern noch sperren sol in dehainen weg.

Des glichen sol des iederman gebunden sin an guldin zinsen oder an libdingen, da man gold sol geben, drizehendhalben schilling pfening diser múnst ze nemen für ainen Rinischen guldin ane alle widerrede, doch sint darinne uzgenomen alle houptschulden, die vor datum dis briefs ze gold geschlagen oder beschriben sind, also, wenne man die bezalen wil, die sol man ouch bezalen mit gold nach ir brief lut und sag ane geverde; und ouch aber usgenommen, ob iro hinnen thin iemant gelegen gút oder jârlích zins und gúlt umb guldin kouffte, wenn man von dem oder den ablösen oder widerkouffen wil, so sol man si irs hoptgútz bezalen mit gold nach ir brief sag ane aller menglichs widerred.

Und also sol dúw egenant núw múnst usgan, usgegeben und ufgeworffen werden uf sant Frenen tag¹ schierest kúnftig und fürbas in den selben vorge(anten) unsern stetten, kraissen und landen werung haissen und sin, und sol man fúro damit kouffen und verkouffen und suss mit dehainer ander múnst in kainen weg, uzgenomen blapphart, núw und alt, die sont bestan, als hernach geschriben stat; ist aber iemand dem andern schuldig der alten múnst, der mag den andern bezalen hiezwischan und dem selben sant Frenen tag ze nechst mit der selben alten múnst, doch sôlicher schuldan, dar umb sich zil und tag ergangen hand; wer aber den andern sôlicher schulden, darumb sich zil und tag vor dem selben sant Frenen tag erloffnen und ergangen hetten, hiezwischan und sant Frenen tag ze nechst nit bezalte mit der alten múnst, der sol den andern der selben ergangnen schulde bezalen entzwischan dem selben sant Frenen tag und sant Gallen tag² dem nechsten darnach mit der núwen múnst ye drizehendhalben schilling der núwen múnst für sechtzehen schilling pfening der alten múnst; und sol sich des niemand sperren in kainen weg. Item was zil sich aber noch ergan súllen entzwischan dem selben sant Frenen tag und sant Gallen tag, der sol iederman den andern bezalen mit itelliger núwen múnst ane alle widerrede. Wenne ouch sant Gallen

¹ 1. September. — ² 26. Oktober.

tag der nechst erst verrukt und fürwirt, so sol man darnach die alten múnss und alle múnssen, die bis her bi uns und umb uns gegangen sind, ze mal und unverzogenlichen abtún, wústen und brennen und fúrbas bi der núwen múnss beliben, als vorgeschriben stat. Es sol ouch darnach iederman die alten múnss, als vil und er der hat, in die egenanten múnssen antwurten und geben, das die niemand hinder sich schieben und behalten noch anderswahin schiken sol bi der pene und búss, die ain ieglichúw stat under uns besunder daruf bi den aiden setzen und machen sol. Und sol ouch iederman den andern darumb bi den aiden rügen und melden, ouch sol man iederman das alt gelt wechseln mit dem núwen gelt nach der ordnung, dúw ain ieglichúw stat under uns darumb bi ir selb ordnen und machen sol ane geverde.

Item neben der selben núwen múnss sol ain alter blappbart gan, und sol man den nemen für achtend halben pfening der núwen múnss und ainem núwen blappbart für syben pfening ane alle widerrede.

Fúrbas haben wir úns mitainander geaint und des gen ainander verbunden mit willen und gunst der obgen(anten) unser gnedigen herrschaft von Österrich, dúw uns ouch darinne verhaizzen hat, hilflich ze sin, also das dehain herre, er sig fúrst, graf oder fryg, in den egenanten kraissen und landen gesezzen noch weder dúw selb unser herrschaft von Österrich selb in dem zit diser verainung dehain múnss uf die obgen(ant) unser múnss schlafen noch ufwerffen sol, si sig jo besser ald böser in kainen weg. Wer das darüber tâte, so súllen wir noch die unsern die selben múnss bi den aiden, so wir gesworn haben, nit nemen und die ze mal und unverzogenlich verrúffen, verbrennen, verbieten und abtún, und sol das ie ainúw der andern verkúnden, und sond darumb ain andra ze samen manen an gelegen stette, weli stat under uns das tún wil oder des des ersten gewar wirt, und da mitainander gedenken und ze rat werden, was dawider ze túnd sige, wie das ze wenden sig. Des sol ouch denne ain ieglichúw stat under uns und die iren bi den aiden gehorsam sin. Und dúw obgenant unser herrschaft von Österrich sol uns ouch darzú hanthaben und schirmen, als vorgeschriben stat, als er uns das bi sinen fúrstelichen eren hat gelopt und verhaissen.

Were ouch, das dehain stat under úns diser múnss absagte und die anders schlúg, denne als vorgeschriben stat, und das kuntlich wurde, dúw sol uns andern stetten hundert mark silbers verfallen sin, die man von ir nemen sol, und mugend si und die iren darumb angriffen, hefften, pfenden und umbtriben.

Were ouch, ob die versúcher in dehainer stat búswirdig und unredlich funden wurden, die sol man darumb in ainer ieglichen stat straffen nach dem rechten und nach ains ratz erkantnús; wurd aber der múnssmaister selb búswirdig, ungerecht und unredlich funden, zú dem sol man ze stund richten, wa er ergriffen wirt, alz zú ainem vâlscher, und sol ain stat der andren darzú hilflich sin, und sol ouch nienand weder frid noch gelait haben.

Und darumb daz all sachen dest richtklicher und dest redlicher von den versúchern gehalten und getan werden, so haben wir uns geaint, das ain ieglichúw stat under uns ir versúcher von der stat gút irs lons, ir arbeit und ir úblen ziten usrichten und bezalen sol, und sond ouch darüber von dehainem múnssmaister nüt nemen, weder schenki, erung, gaub noch gelt, lútzeln noch vil, haimlich noch offenlichen, essen noch trinken, in kainen weg; wa das darüber beschúch, so sol man die darumbe bi den aiden ze stund straffen und bússen nach ains ratz erkantnús.

Were ouch, das sich immer erfunde, daz iemant ainem vâlsch uff die obgenanten múnss schlúg, wer der were, darumb súllen wir ainander ze samen manen, weli stat das under uns innan wirt, an gelegen stette und da gedenken,

wie wir das verkomen oder zû sôlichen richten, als recht ist, und waz daz merr darumb under uns wirt, dez sol iederman bi den aiden gehorsam sin uf sin selbs kosten und schaden ane geverde.

Es sol ouch niemant, weder pfaff noch lay, wib noch man, jung noch alt, die obgenanten mûns nit saygen noch uslesen in dehainerlai wise, und sol ouch dâw obgenant unser herrschaft von Osterreich und ir lantvogt und ouch wir stette allenthalben bi uns gepieten, das das gehalten werde, und darzû setzen, das niemant, er sig pfaff oder layg, koufman, burger oder gepur ald Jud, dehain silber, welerlai das sig, weder vom land noch nienanthin fürint noch schikkint ze verkouffen, anders denne, das si das in die nechsten mûns gebint und darin verkouffint, und doch nit anders denne umb den pfening, als vorgeschriben stat.

Es sol ouch die obgen(ant) mûns niemant brennen noch schniden, weder Jud noch Cristan; wer das darüber tâte oder in dehain mûns oder dehainem goltschmid zûbrâcht, gantz oder zerschnitten, die sol man rügen und bi den aiden fürbringen und melden; des gelichen sol des iederman von dem andern gebunden sin ze tûn bi den aiden; und von wem man des innan wirt, den sol man darumb straffen, und sont die selben darzû das selb ir silber, dez sig wenig oder vil, voran verlorn han gantzlich und gar.

Es mag ouch ain ieglichûw stat under uns der andren ir mûns wol ufsetzen und versûchen, wie dik si wil, das das niemant an den andern zûrnen sol, darumb daz der mûns dest minder abgesetzt werde.

Wir sullen ouch fûrbaz niemant mer mit ûns lazzen mûnzzen noch schlâhen, wir werden si denne gemainlich oder mit dem merrtail under uns ze rate ane alle geverde.

Von der wechssel wegen sigen wir ze rat worden und haben uns dez geaint, das niemant in unsern stetten wechsslen sol, weder Jud noch Cristan, wib noch man, jung noch alt, haimlich noch offenlichen, denne allain die wechsler, die in ainer ieglichen stat under uns darzû erwelt werdent, und den wechssel swerent in sôlicher maÛ, das si umb ainen gûten, alten Rinischen guldin hin in ze kouffen oder den lûten ze wechsslen weder minder noch me geben sullen denne drizehenthalben schilling pfening der nûwen mûns ains pfenings minder und wider herus ze geben umb drizehenthalben schilling pfening und nit hôher noch tûrer; umb ainen tuggaten hin in ze kouffen ald ze wechslen drizehen schilling pfening und zehen pfening, umb ainen Ungrischen guldin drizehen schilling acht pfening, und an der selben guldin ieglichem wider usher ze geben, sont si nit me gewinnen denne an ieglichem guldin ainen pfening. Si sont ouch bi den aiden weder vor richen noch armen, vor burgern noch gsten, dehainen guldin bergen, denne so sis hand, so sont sis allweg dem ersten geben ane alles verziehen und bi den aiden ane all geverde, sunderlich sol allen mûnsmaistern verboten sin ze wechslen, das weder si selb, ir knecht noch ehalten, irûw wib noch kinde noch niemant von ir wegen dehainen wechssel tryben sond, weder haimlich noch offenlich in kainen weg; wa das von in ûberfaren oder si daran brúchig funden wurden, den sol man darumb bi den aiden straffen nach ains râts erkantnûs. Und also haben wir obgen(ant) zwo stette baidûw râd und gemaind gesworn aid zen hailigen mit gelerten Worten und mit ufgepottnen vingern die vorgeschriben ordnung der mûns und ouch die selben mûns das egenant zit ze halten und dabi ze beliben nach dis briefs lut und sag ane alle geverde. Und des alles ze warem, offem urkûnd und stâter sicherheit, so haben wir obgenante zwo stett, Costentz und Zûrich, unser stett grôssûw insigel fûr uns und unser nachkomen offenlich gehenkt an disen brieve. Geben an samstag vor sant Bartlomeus tag des hailigen zwelfbotten, do man zalt nach Cristi gebûrt vierzehenhundert jar und darnach in dem fûnften jar.

Nr. 553.

28. Dezember 1405 bis 24. Juni 1406.

Der Rat von Zürich büßt Hartmann Vischer, der ohne Erlaubnis des Rates und unter Umgehung des Ungeldes Fische nach Baden ausgeführt hat.

StA Zürich, B VI 199, Bl. 12, RRB Natalrat 1406.

Jud(icatum).

Man sol nachgan und richten, als Hartman Vischer dem Bolinger und etlichen andern von Baden visch von unser statt äne urlöb verfür hat, da mit unsern herren ir ungelt empfür ist.

Umb dis sach sint Hartmans bürgen worden, wes sich der rat her umb erkent, daz si dar umb gehorsam sijen: Widmer an Ottenbach, Jecli Bachs der jung.

Hartman Vischer consulibus j march silbers und sol dar zü unsern herren daz ungelt von dien vischen geben, die er verfür hat, und sol man nüt lassen verwerchen. Buwmeister Glenter verschriben.

Nr. 554.

18. Januar bis 18. Dezember 1406.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich angemeldeten Sach- und Geldforderungen.

StA Zürich, B VI 199, Bl. 85 ff. und 97 ff., Eingewinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1406.

Bl. 83v. Claus Müller von Sant Lienhart tenetur Rechel L lb et dam(pnum).

Bl. 84v. C. Lantrikon t. Oli Ferwer j linwat tuch, xv β.

Bl. 85. Brütter am Rennweg, Heinrice Stetfurt t. H. Suter, watman, viij Flor. an j pl. et d.
her Jo. von Seon t. eidem Cxxv pl. von Bik von Landenberg, aber sol er und sin wip xxxvj Flor. iij lb 2.

Heintzman Schultheiss von Walenstatt t. eidem xxiiij Flor. ij lb xvj β et d.
Heintzman Schulth(cis)s, R. Kilchmutter, t. eidem x Flor. vj pl.

Bl. 86v. H. Stübenweg t. R. Sigrist, watman, C Flor. an blapharten, v lb 2, XL eimer lerer vassen.

Bl. 98v. H. Brenisen, uxor eyus, H. Smit von Horgen t. H. Seligman Lxiiij lb et d.

Bl. 100. Gegenwind t. R. Büler, wirt, CC Flor. viij Ffa, iij müt kernen.
R. Meijer, gerwer, Jecli, sin sun, t. Öchen, metzger, xxxij lb.

Bl. 102. Ottenbach, wulweber, Ottenbach, smit, Kel, smit, t. Olr(ich) Blibnüt Lxxxv eln gräws tüchs.

Bl. 104v. R. Kilchmutter t. dien Lampartern DCxxx Flor. et d.

her Jo. von Trostberg, R. Kilchmutter, t. eidem CCCXLvij Flor. et d.

Bl. 105. her Jo. von Seon, uxor eyus, Peter von Cappel, R. Kilchmutter t. dien Lampartern DCxxvij Ff et d.

Heintz Müller t. C. Grassell^a CXL Ff et d.

Jo. Hentscher t. R. Sigrist, watman, Lxvj Ff et d. v Ff, vij lb und iij β 2.
Lüti Smit t. eidem LXij Ff et d.

Buri, spengler, t. Jo. Kösin von Kúsnach j zinin fleschen iij β 2.

Bl. 105v. R. Kilchmutter t. Jo. Kilchman, C. Bertschinger Cx Ff et d.

Bl. 106v. R. Kilchmutter t. H. Suter xxxx Ff.

^a Wie aus andern Stellen (Bl. 101, 105) hervorgeht, ist dies eine Abkürzung für Ff(lorin).

¹ Diener der Lombarden.

Nr. 555.

11. Juni 1406
und 18. August 1407.

Schultheiß, neue und alte Räte sowie die Vierzig von Winterthur setzen fest, daß Jahrmärkte, die auf den Auffahrts- und Fronleichnamstag, einen der zwölf Aposteltage oder einen andern Heiligkeitag fallen würden, mit Ausnahme des Thomasmarktes, am darauffolgenden Tage abgehalten werden sollen. Die Verordnung wird ein Jahr später widerrufen.

Stadtarchiv Winterthur, Ratsbuch I, Bl. 10v. — Druck: Joh. Konrad Troll: Geschichte der Stadt Winterthur 1848, 7. Teil, S. 22.

⟨An dem nächsten fritag nach únsers herren fronlichams tag het ein schultheis, núw und alt rátt und óch die viertzig gesetzt, daz man nu hinnan hin deheinen jarmarkt ze Winterthur niemer mer gehalten sol an únsers herren uffarttag, an únsers herren fronlichamtag, an deheinem zwelfbotten tag noch an deheinem andren heiligen tag, der eigen vigly hüt, wan daz man die jarmarkt allweg nah den selben tagen an dem nächsten tag haben sol, ussgenomen den jar markt, der untz har allweg uff sant Thomas tag^t viel, den sol man nu hinnan hin allweg uff sant Thomas aubent hán. Und wer aber das überfür und an derselben tagen deheinem marktoti, derselb sol iekliches mals an der statt buw an guad ze búzz vervallen sin j lb den.

Dis vorgeschriben gesetzt hánt si wider abgelán anno MCCCC septimo feria quinta post assumptionem.)

¹ 21. Dezember.

Nr. 556.

25. Juni bis 27. Dezember 1406.

Der Rat von Zürich ordnet wegen einer Klage betreffend Unterschlagung beim Verkauf eines (Kopf-) Tüchleins gerichtliche Untersuchung an.

StA Zürich, B VI 199, Bl. 66, RRB Baptistalrat 1406.

⟨Es klaget Rüdís Frijen wib, conf(ideiuss)or Griner, uff die alten Baderin an der Schúpfen, daz si vor gericht offenlich und frefenlich zú der Frijin gerett hat, si hab ir xj β 3 underslagen an einem tuchlin, daz si ir verkófft hab.⟩

Nr. 557.

Baden, 23. Juli 1406.

Herzog Friedrich von Osterreich verspricht seinem Mitschuldner Hans von Bonstetten, die vorgeschossene Summe von 4400 Gulden für eine Schuld an Anthonyen Marchio Pelleten von Ast, Bürger von Zürich, ohne Verluste zurückzubezahlen, und gestattet ihm, zu diesem Zwecke Land und Leute zu pfünden. — Geben ze Baden an freytag vor sant Jacobs tag.

Haus-, Hof- u. StA Wien. — Original (Perg.). — Regest: Urk. zur Schweizer Geschichte aus österreich. Archiven, hg. v. R. Thommen, Bd. II, S. 457, Nr. 620.

Nr. 558.

6. September 1406.

Hansz Wasserflo kommt mit ... Eycgholtz und Johanne von Reyde überein, ihnen den beim Verkauf von 12 Sartüchern und Leinen entstandenen Verlust von 14 Gulden zu vergüten — quadringentesimo sexto, die sexta mensis Septembris.

Stadtarchiv Köln, Urk. Nr. 7454. — Original (Perg.), stark beschädigt; die linke Hälfte der Urkunde fehlt. — Regest: Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter, hg. v. Bruno Kuske, Bd. I, S. 155, Nr. 454, in Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde, Bd. 53, Bonn 1923.

Nr. 559.

11. September 1406.

Der Fürber Jekli Schösli, Bürger von Zürich, verpflichtet sich gegenüber dem Kaufmann Jakob von Alterswil, Bürger von Freiburg, den für Lieferung von (Schaf-) Leder schuldigen Betrag an Weihnachten zu entrichten.

StA Freiburg i.U., Notariatsprotokoll, Bd. 14, Notar: Richard de Füllistorf, Nr. 6, Bl. 127.

Jeclinus Schösli, ferwer seu tinctor, burgensis de Thurego, debet Jacobo de Alterswile, mercatori, burgensi de Friburgo, et suis heredibus etc., septem libras Lausannenses et decem denarios eiusdem monete etc. ex causa emptionis bazanarum, solvendas in proximo futuro festo nativitatis domini cum restitutione dampnorum. — Laudatum est die sabbato ante festum exaltacionis sancte crucis anno domini M^oCCCC^o sexto.

Nr. 560.

15. Januar 1407.

Der Wirt Petermann von Dondidier, Bürger von Freiburg, und seine Gattin Katharina verpflichten sich, den Betrag für das von Heinrich Stägel, Bürger von Zürich, gekaufte Pferd bis zum 3. Mai zu bezahlen.

StA Freiburg, Notariatsprotokoll, Bd. 51, Notar: Albi, Bl. 10.

Perrodus de Dondidier, hospes, burgensis Friburgi, et Katherina, eius uxor, dicta Katherina cum auctoritate et mandato dicti Perrodi, coniugis sui, debent quilibet insolidum Heinrico Stägel¹, burgensi de Thurego, duodecim scutos cugno regis Francie, puri auri et legitimi ponderis, ex causa legitime emptionis unius boni roncini per ipsos ab eodem Heinrico habiti, solvendo Friburgi infra festum inventionis sancte crucis proxime venturum, cum dampnis etc. — Datum xv die mensis Januarij anno (M^oCCCC^o sexto secundum stilum curie Lausanensis sumpto).

¹ Kaufmann.

Nr. 561.

17. Januar bis 24. Dezember 1407.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich angemeldeten Sach- und Geldforderungen.

StA Zürich, B VI 199, Bl. 111 ff. und 125 ff., Eingerinnerverzeichnisse unter Natal- und Baptistalrat 1407.

- Bl. 112. H. Münch, pfister, uxor eyus, tenentur Erhart Ellend Lij Ff.
Bl. 113. Jo. Kabus t. Wernli Tachs xxxxiij Ff.
Bl. 115. Merkli Wisfl, Jo. der Kinden t. R. Kilchmutter xxxv Ff et dam(pnum).
Bl. 115v. Jo. Swend, Jo. Pfung t. Erni Manner L Ff.
Bl. 117. her Johans von Seon, uxor eyus, t. R. Amptz xxxviiiij lb.
Bl. 117v. Bürgi Weber, H. Weber, Elsi, ir swester, Catrina, ir aller müter, t. Jo. Zäggen Lxxxx lb 3, aber xxx eimer vassen oder iiij 3 für j eimer et d.
Bl. 119. R. Brunner, C. Bürster, t. Ester, Júdin, xviii lb et d. et etiam d., so uf XLij lb 3 gangen ist.
Bl. 128. Kösín under Zúnen, Rüdger Kósi, ir brüder, t. Steffan Murer Lxxxx fach sleyer.
Bl. 128v. Johans Hentschers seligen erben t. Smarijen, Júdin, XLvj Ff et d.
Bl. 129. Jecli Schenk, Üli Meijer Bitsch, t. Israhel, Juden, C Ff et d.
Bl. 129v. Lúty Smit t. Erhart Ellend XLvj lb et d. nach sines briefs sag.
Bl. 130. R. Amptz, schúmacher, t. Rútschman Meyer, gerwer, XLviii lb xviii 3. Jo. Holtzach, metzyer, uxor eius, t. Spheffan^a Murer xxvj fach sleyer.

- Bl. 150v. Rüdolf Kilchmutter t. R. Cüntzen Cij Ff et d.
 Bl. 151. Jo. (und) Jo. die Stukinen, gebrüder, t. Heinrich Suter Lxxxiiij Ff et d.
 Bl. 152. H. Stübeaweg, R. Kilchmutter t. Hennulin, Júdin, XLiiij Fflor et d.
 Bl. 158. Dis nachgeschriben pfand hat Hans Keller ingenomen von des ingewinnens wegen bi disem büch:
 Bl. 158v. Kumbertantzin: grún serije x ß.
 Waltherin: kramer mörsel j lb.

^a Sic.

Nr. 562. 16. April 1407.

Bürgermeister und Räte von Zürich kommen überein, daß weder in der Stadt noch an der Sihl mit den verschiedenen aus Holz erzeugten Produkten, schijen, schindlen, stageln, schefer, stikel, laden, Handel zwecks Wiederverkaufs getrieben werde.

StA Zürich, B II 2, Bl. 115. — Druck: Zürcher Stadtbücher I, S. 365, Nr. 210.

Nr. 563. 8. Juni 1407.

Pentelli Hertener von Zürich klagt vor dem Basler Schultheißengericht, daß Anna von Ohnenheim die fällige Geldschuld auf der letzten Zurzacher Messe nicht beglichen habe.

StA Basel, Gerichtsarchiv, Urteilsbuch A5, Bl. 89v.

⟨Item feria quarta ante Barnabe apostuli.

Item als Pentili Hertener von Zurich beklagt Annen von Ohenheim umme ij guldin minus ij blaphart, so si ime schuldig were von Grede von Rafespurg, die er ir ze löift geb umb iiij guldin, da si ime xxx ß daran geben het; daz úbrig si me ze Zurtzach uf der meß geben sôlt han, da si sprach, si het die tohter also genomen.)

Nr. 564. 2. September 1407.

Bürgermeister, Räte und alle Bürger der Stadt Zürich erklären, daß sie dem Gesuche von Schultheiß, Rat und Bürgern der Stadt Winterthur betr. Abschluß eines Burgrechtes¹ entsprochen haben, wobei bei einem eventuellen Krieg zwischen Osterreich einer- und Zürich und den Eidgenossen anderseits freier Kauf zwischen beiden Städten zugesichert, für Zivilstreitigkeiten der Gerichtsstand des Wohnortes des Angeklagten angerufen und bei ausstehenden Geldschulden das Recht der Betreibung gewährleistet werden soll.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 5148. — Original (Perg.). — Druck: UB Abtei St. Gallen, hg. v. Herm. Wartman, Teil IV, S. 818, Nr. 2400.

¹ Das Burgrecht mußte am 24. März 1408 auf Befehl des österreich. Landvogtes Graf Hermann von Sulz wieder gelöst werden; vgl. Tschudi I, S. 643.

Nr. 565. 11. Oktober 1407.

In dem mit Einwilligung der österreichischen Räte abgeschlossenen ewigen Burgrecht der Städte Baden, Brugg, Aarau, Zofingen, Rapperswil, Mellingen, Brengarten, Lenzburg und Sursee sowie einiger Ritter und Dienstknechte mit der Stadt Bern werden Bern und auf dessen Bitte auch Solothurn sowie ihre Bürger zu Brugg und Baden vom Zolle zu Kloten befreit — und sunderlich so ensöllent si ze Kloten enkeinen zoln me geben.

StA Bern, Urk. Osterreich. — Original (Perg.). — Druck: Eidg. Abschiede I, S. 122, Nr. 269.

Nr. 566.

18. Oktober 1407.

Henman (Hüber) zem Näwen, der seckler, burger zu Basel, bevollmüchtigt den (Krämer) Clewi Sliffer von Zürich¹ mit dem Einzug einer Geldforderung von 16 Gulden bei dem Krämer Hans Edelman — item feria tertia post Galli.

StA Basel, Gerichtsarchiv, Urteilsbuch A 6, Bl. 14v.

¹ Auf ihn bezieht sich wohl auch der Eintrag vom 13. Okt. 1410 im Urteilsbuch A 7, Bl. 36: item Gotschalk von der aventür von Köln und Clewi Sliffer, der kremer, swüren einander der stette fride.

Nr. 567.

1407.

Das Hofrecht des Tales Ageri bestimmt, daß seine Bewohner als Eigenleute des Gotteshauses St. Felix und Regula zu Zürich dessen Abtissin als summarische Zollabgabe jährlich 30 Rötel liefern.

Archiv der Bürgergemeinde Zug, Urk. Nr. 104. — Abschrift von Hand 16. Jahrh. Druck: Schweizer. Museum 1786, S. 198 ff. — Jacob Grimm: Weistümer, 1. Teil, 1840, S. 159. — Albert Letter: Beiträge zur Ortsgeschichte des Ageritales, Bd. I, S. 351, Zug 1910 (mit Datumansetzung 1352—1387).

Dis ist deß hoffs recht zü Egre:

— Ouch sind wir also harkomen, das wir únsers herren von Österreich nitt eygen syent, und wir sin vogtlút warent, ee wir Eydtnossen wurdent. Wir sind aber eygen des gotzhußes Zürich sannt Felix und sant Regula; und ze urkúnd, das wir der heiligen eygen sind, so gebent wir jerlich der áptissin des gotzhußes Zürich drissig rotten und sond wir damit ze Zürich verzollet han alle die kouff, die wir in der statt Zürich kouffent — 1407.

Nr. 568.

10. Januar 1408.

Niklaus Schliffer von Zürich, Kaufmann im deutschen Kaufhause zu Venedig, ernannt Bevollmächtigte für den Einzug von Guthaben beim Krämer Johannes Griegos zu Venedig.

StA Venedig, Notariatsprotokoll Nr. 96, Notar: Pietro Griffon (1397—1451), Bl. 35v.

Millesimo quadringentesimo septimo^a, die decimo (mensis Januarij), ser Nicolaus Slefser de Cerigho, partium Alemanie, mercator in fontico Tent(onicorum), fecit suos procuratores in Venetiis ser Franciscum de Ponte, fustagnar(ium) s(ancti) Bartholomei² et ser Donatum Cataro^a, sanserium in fontico, missetam suum et quemlibet eorum, in cuius manus aparebit comissio haec, ad petendum et exigendum omne et quicquid habere debet et in futurum debebit a ser Johanne Griego, marzario s(ancti) Salvat(oris)² etc. et de eo, quod receperint, ei finem rogandum et in quocumque iud(icio) compre(h)endum ad litem et ad iur(andum) et appelland(um), promitt(ens) etc. Testes ser Bernardus del Campo et ser Bernardus Panza.

^a Kann ebensogut Tataro gelesen werden.

¹ Venetianer Kalenderstil mit Jahresbeginn am 1. März. — ² Wohnhaft im Pfarrsprengel der Kirche San Bartolomeo, bzw. San Salvatore.

Nr. 569.

12. Februar bis 22. Dezember 1408.

Verzeichnis von beim Rate von Zürich angemeldeten Sach- und Geldforderungen, insbesondere von (Seiden-) Schleiern.

StA Zürich, B VI 199, Bl. 180 ff., Eingewinnerverzeichnis unter Natalrat 1408.

StA Zürich, B VI 196a, Bl. 105 ff., Eingewinnerverzeichnis unter Baptistarat 1408.

- Bl. 181. Lúti Smit tenetur dien Lampartern C Ff et dam(pnum).
Bl. 181v. Lúti Smit t. Rüdolf Sigristen CLxxx Ff et d.
Bl. 182v. H. Engelhart t. C. Furter Lxxxviiiij Ff et d.
Jo. am Stad erben t. Ester, Júdin, Cxxv Ff et d.
Bl. 185v. Einsidellerin t. der von Hünwile Lxxxx Ff.
Bl. 184. Kramer, snider, uxor eius, t. einem gast von Tottnöw vj Ff.
Merkliis Frijen wib t. Steffan Murer xxxiiiij vach sleijer.
Sigrist ze sant Peter t. eidem Lvij vach sleijer.
Bl. 184v. Ja. Sigrist t. Steffan Murer xxvij fach sleijer.
Bl. 185. Sigrist ze sant Peter t. (H. Suter) xxviiiij fach sleijer, x lb.
Bl. 185v. Cünr(at) Röst t. Israhel L Ff et d.
Jekli Sigrist, uxor eius, t. eidem xxxvij Ff et d.
Sigrist ze sant Peter t. Jacob Stüdler xxvj lb.
Bl. 186v. R. von Herdiberg t. Jo. Ungricht xj tucaten v alt blp.
Bl. 187. Sigrist ze sant Peter t. Olr(ich) Verwer Lxx fach sleijer, vj lb 9.
Jacob Sigristen wib t. Steffan Murer Lvij fach sleijer.
Bl. 187v. Jo. Kramer, snider, t. Wolf Ebishart Lxxxx guldin.
Bl. 188. Kramer, snider, uxor eius, t. Blesi Stern von Tottnöw v guldin.
Bl. 188v. Jo. Stappfer, H. Herdiberg, Jenni von Kam t. Simon L Ff et d.
Bl. 189. Statt verrüfft von des wortzeihens wegen:
R. Spreitenbach, gremper, t. Peter Joben von Egre viiiij lb.
B VI 196a:
Bl. 105. Lúti Smit, R. Sigrist, t. dien Lampartern xv Ff et d.
Bl. 105v. Merkli Frijen wib und ir tochter t. Olin Verwer xxv fach sleijer.
Bl. 104. C. Hegnöwer t. Steffan Murer xxxiiij fach sleijer.
Üti Meyer, ubisewer^a, t. H. Scherer vj ducaten, viiiij bl.
Bl. 104v. R. Trinkler t. Frantz Klotter L Ff et d.
Bl. 105. Merkliis Frijen wib und ir tochter t. H. Suter xxij fach sleijer, vij lb 9.
Bl. 106. H. Stagel t. Lúti Studler xx Ff.
H. Wirt, Jo. von Kam, t. (dien Lampartern) XLvij Ff in gros. novi, v blap.
et d.
C. Bürster, uxor eius, R. Kilchmutter t. (dien Lampartern) CLviiiij Ff
xj bl. in gros. vetib^b et d.
Rüdolf Trinkler et Frantz Klotter t. eidem L Ff iij bl. in gros. vetib^b et d.
Bl. 106v. Penteli ab Inkenberg t. eidem XLv Ff iij bl. et d.

^a Sic, statt ufbisewer. — ^b Sic.

Nr. 570.

15. Februar 1408.

Das Basler Schultheißengericht ordnet gerichtliche Untersuchung an im Streit zwischen Hans Bachs von Zürich und Michael Krümer von Nürnberg wegen der Schuldfrage betreffend Loslösung eines Schiffes am Landungsplatz zu Freudenau und des damit bewirkten Schiffsuntergangs.

StA Basel, Gerichtsarchiv, Urteilsbuch A 6, Bl. 51v.

Item feria secunda ante Valentini. — (Item als Hans Bachs beclaget Michel Kremer von Nürnberg, daz er ime wider keren und ablegen wölt den schaden und die verlust, so er gehept und getan het da von, daz der obg(enant) Michel ime sin schif abgemeret und anderswa hin geheftet het und es och geladen oder dar in geleit hette anders denne er, do er nit ze gegen were, darr ume daz schiffe under gangen und daz güt verlorn were,

und daz het heißen tûn ^aze Fröidenowe am rost^a, da wider der obgenant Michel rette und sprach, er het weder daz schif abgemeret noch geladen und hette es och nit geheissen und wölt dar umme tûn, was er tûn sölt, wart erkennt nach rede und widerrede und nach verhörung der gezügnuß brief, so Bach dar leit, nemliche eins, der wiset, wie vor burgermeister und rät ze Zurich geseit hant Hans Frige¹ und Wernli Vischer¹, daz vor an der selben Hans Frigen und Wernlis Vischers sagen und gezügnüsse weder demme obg(enanten) Bachs nützen und Michel schaden, denne als nützit und unnütz sin sölle, wond si inen selb damit villicht hülfen; und aber sid der obg(enant) Michel sin unschuld bütte, daz er daz selb schif nit gemeret und entmeret oder geladen oder útzit getan het, anders denne als von gebette wegen der obg(enanten) knechten, daz och der obges(eit) Bachs sin unschulde nieman sölle oder aber kuntlich machen, damit daz ger(icht) benügt als recht ist, daz er daz schif gemeret und entmeret oder geladen het oder geheissen tûn.)

^a Zusatz am Rande.

¹ Niederrasserschiffsleute.

Nr. 571.

Konstanz, 20. März 1408.

König Ruprecht ermahnt Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich, ihren Mitbürger Graf Friedrich von Toggenburg, der einen Schaffhauser Kaufmann um Waren im Werte von mindestens 600 Gulden beraubt hat, und den weiteren Mitbürger (Hermann) Geßler, der einen Schaffhauser gefangengesetzt hat, zur Rückerstattung bzw. Lediglassung anzuhalten, ansonst er der Stadt Schaffhausen gestatten würde, Zürich vor dem kaiserlichen Hofgericht zu Rottweil zu belangen. — Datum Constantie feria tertia post dominicam oculi.

StA Zürich, A 339.1, Akten: Toggenburg. — Originalmissiv.

Nr. 572.

Konstanz, 27. März 1408.

König Ruprecht bestätigt dem Grafen Hans von Habsburg (-Laufenburg) die ihm vormals mit Händen seines Stellvertreters Walter von Hohenklingen zuerkannten Reichslehen, so u. a. den zolle uff wasser und uff lande und die münze zu Rinow, als daz von alter herkommen ist, item den grossen zolle zu Lottstetten. — Geben zu Costenz — uff den nechsten dinstag nach unser frowen tag annunciationis.

Generallandesarchiv Karlsruhe, Selekt der Kaiser- und Königsurk. Nr. 516/17. — Druck: Genealogia dipl. Habsburg., hg. v. P. M. Herrgott, Bd. 5, Wien 1757, S. 807.

Nr. 573.

Konstanz, 30. März 1408.

Herzog Friedrich von Osterreich bewilligt Hans Kron von Schaffhausen, den ihm verpfündeten Zoll zu Kloten, da die bisherige Zollstätte nicht günstig gelegen sei, an einem andern Punkte, jedoch nur an einem einzigen und ohne irgendwelche Erhöhung, einzuziehen.

StA Zürich, C I, Urk. Stadt u. Land, Nr. 1881. — Original (Perg.).

Wir Fridreich, von gots gnaden hertzog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tyrol etc., tun kunt, als unser lieber getrewr Hanns Kron von Schaffhusen den zol ze Klotten von unsern brudern und uns in pfands weis inn hat und aber denselben zol an den alten zolstetten ze samen nicht bekömenlich ist, haben

